


Reisen in die Länder der Seele I

Systemischer Gedanke und Homöopathie - zwei in einer Spur

A photograph of two clear crystal balls resting on a surface of light-colored sand. The balls are positioned close together, and their surfaces are covered in fine, intersecting scratches. The background is a plain, light-colored wall.

Barbara Nowecki
Lebens – und Sozialberaterin
www.syshom.com
info@syshom.com

Inhalt:

Calcium carbonicum	2
Lycopodium	46
Silicea	106
Ignatia	137
Natrium chloratum	167
Sepia	250
Pulsatilla	311
Mercurius	337
Lachesis	399
Sulfur	446

CALCIUM CARBONICUM

Mittelschicht der Austernschale

Calcium Carbonicum ist eines unserer größten Polychreste. Calcium-Menschen sind jedoch nicht nur die so oft beschriebenen Dummen, Doofen und Dicken. Der Stoff Calcium ist die Grundlage dafür, daß die Meeresbewohner überhaupt an Land gehen konnten, und so sind auch Calcium-Menschen oft die Grundlage von Gesellschaftssystemen. Kein Volk könnte lange existieren, wenn sich niemand um die Kinder kümmern würde, oder wenn die Bauern nicht die Nahrung anpflanzen würden.

Auch im menschlichen Organismus ist das chemische Calcium lebensnotwendig, wo es formgebend, abdichtend und hemmend wirkt. Calcium-Menschen haben es heutzutage nicht leicht. Erfolg, Fortschritt und Macht sind nicht so sehr die Ziele, die sie anstreben, und deshalb werden sie oft nicht ernst genommen, gar ausgelacht oder auch einfach nur übergangen. Da Calcium-Menschen ein sehr starkes Harmonie-Bedürfnis haben, trifft sie ein solches Verhalten natürlich besonders stark.

Zum Schluß der Einleitung noch ein kleines Gedicht, das von einer Theateraufführung der Samuel-Hahnemann-Schule stammt.:

*Engel des Lichts (hier war noch Phosphor ist gemeint)
in den Höhen mag es schön sein,
jedoch nur der stete Tropfen höhlt den Stein!*

*Ich bin das unbezwingbare, verwurzelte,
sich ständig wiederholende Prinzip,
in dem die Weisheit liegt.*

*Meine in tiefstem Herzen verwurzelte Liebe zum Leben
macht mein Herz so weich und weit
und schenkt mir tiefste Dankbarkeit.*

*Sorglos und bedenkenlos
der Zeit ihre Zeit lassen,
einfließen und ausfließen in gemächlichem Rhythmus
...Ruhe ausstrahlen,
darin liegt meine Kraft.*

Der chemische Stoff Calcium

Das Arzneimittel Calcium Carbonicum Hahnemanni besteht nicht aus chemisch reinem Calcium, da es aus den inneren, schneeweißen und zerbrochenen Teilen der Austernschale gewonnen wird. Da Calcium jedoch der wirksamste Bestandteil ist, ist es interessant, sich die Bedeutung des Calciums auf der Erde und insbesondere im menschlichen Organismus anzusehen. Bevor wir uns diesem Teil widmen, möchte ich ein paar einleitende Gedanken darauf verwenden, wie das Calcium in unsere Organismen hineingekommen ist.

Vor vielen Millionen von Jahren zerstörten die Kräfte der Erosion die Sedimentgesteine, in denen Calcium überwiegend in Form von Calciumcarbonat (CaCO_3) vorhanden war. Dieser gelöste Kalk wurde ins Meer geschwemmt, wo er sich in Bänken oder Platten absetzte und bei seiner Versteinerung vieles mit einschloss, was in diesem Moment im Meer lebte. Eine besonders wichtige Folge jedoch war, dass sich die Weichtiere mit Hilfe des Kalkes auf den Weg machen konnten, das Land zu erobern. Sie bauten sich ein Knochengerüst auf, welches ihnen innere Festigkeit und Struktur verlieh, und/oder sie lagerten es als Panzer und Schutz um sich herum an (z.B. die Austernschale). Ohne diese Festigkeit und diesen Schutz wären die weichen Lebewesen in der Brandung getötet und zerschlagen worden oder bei Sonne und Wind ausgetrocknet. Das Calcium schützte sie durch seine Fähigkeiten; das Leben auf dem Land konnte beginnen.

Heutzutage besteht noch ca. 1/3 der Erdoberfläche aus Sedimentgesteinen. Dabei sind überwiegend 3 verschiedene Formen vorhanden:

1. das schon erwähnte Calciumcarbonat,
2. kristallines Carbonat, bekannt als Calcit oder auch Islandspat (bzw. die seltenere Form des Aragonits)
3. die mikrokristallinen Formen des bekannten Marmors sowie die Kreide, die nach neuesten Erkenntnissen nicht aus den Schalen früherer Meereskleinlebewesen entstanden ist, sondern aus chemischen Fällungsvorgängen.

Calcium steht im Periodensystem in der 4. Periode zwischen Magnesium und Strontium. Magnesium ist sehr "lebendig", z.B. beim Blitzlicht, während Strontium kaum reaktionsbereit ist. Calcium liegt genau zwischen ihnen, und so verhält es sich auch. Es ist nicht so lebendig wie Magnesium, aber auch nicht so "träge" wie Strontium. Während Magnesium und Calcium im Körper vorhanden sind, kommt Strontium nicht im menschlichen Organismus vor. Als weitere Nachbarn liegen links neben Calcium das Kalium, welches "zu den Alkali-Metallen der 1. Gruppe und somit zu den elektropositiven und reaktionsfähigsten Metallen gehört" (Leeser S.175), rechts neben Calcium Scandium, das im Vergleich zu Calcium oder Kalium keine große Bedeutung hat.

Das Calciumcarbonat ist in Wasser fast vollkommen unlöslich, während es in Anwesenheit der Kohlensäure das schwach saure Bicarbonat ($\text{Ca}(\text{HCO}_3)_2$) bildet. Ob das Calcium sich also in Wasser auflöst oder nicht, hängt von der Kohlensäure ab, bzw. davon, ob das Wasser kalt oder

eher warm ist, da kaltes Wasser mehr Kohlensäure aufnehmen kann als warmes. "Der Kalk ist ein ausgesprochen kaltes Mittel im geologischen Zusammenhang" (Leeser S.176). Leeser schreibt in diesem Zusammenhang, daß bei einer Azidose im menschlichen Organismus die Calcium-Depots vermehrt aufgelöst werden und es bis zu einer Osteoporose kommen kann. In einem neutralen bis alkalischen Milieu findet eine Fällung statt, die sich als Niederschlag am Skelett lokalisiert.

Durch den Regen (kohlendioxidhaltiges Wasser) gelangen ca. 1,3 Milliarden Tonnen Kalk jährlich über die Flüsse in das Meer. Der kohlensaure Kalk ist als Mineral sehr verbreitet. Er wird in Form von Marmor, Travertin (ein gelblicher Baustein), Muschelkalk u.s.w. zum Haus-, Mauer- und Straßenbau (Schotter, Kies) verwendet. Ein erheblicher Teil wird durch Brennen zu gebranntem Kalk verarbeitet (Calciumoxid, Ätzkalk). Gebrannter Kalk bildet in reinem Zustand harte, weiße Brocken, die begierig Wasser und Kohlensäure aus der Luft aufnehmen. Der technisch gebrannte Kalk, aus Kalksteinen gewonnen, ist wichtig als Ausgangsmaterial für gelöschten Kalk. Dieser entsteht durch Zusatz von Wasser zu gebranntem Kalk. Die Reaktion läuft unter erheblicher Wärmebildung ab. Man verwendet gelöschten Kalk hauptsächlich zur Zubereitung von Mörtel, als Anstrichmittel, zur Schädlingsbekämpfung und Desinfektion von Ställen mit Kalkmilch sowie zur Gewinnung von Natronlauge aus Soda.

In den Pflanzen besitzt Calcium die Funktion des Ionentransportes. Je älter eine Pflanze wird, desto höher ist in ihr die Calcium- Konzentration. Besonders viel Calcium ist in den Holzteilen von Pflanzen enthalten. Bei Untersuchungen des Einflusses von Calcium auf den Anbau von Kartoffeln und Buchweizen gab es erstaunliche Resultate: wurden die Kartoffeln mit Calcium gedüngt, so stieg der Stärkegehalt fast um das Doppelte an. Beim Buchweizen erhöhte sich Kornertrag und Korngewicht um fast 100% (Leeser S.178).

Calcium in der Nahrung

Die wichtigste Calcium-Quelle ist unsere Nahrung. Besonders viel Calcium enthält unsere Milch mit 120mg/100ml, wobei es keinen Unterschied macht, ob wir Vollmilch oder Magermilch zu uns nehmen (Calcium-Menschen trinken leidenschaftlich gerne Milch, oder aber sie vertragen sie gar nicht). Weitere an Calcium reiche Nahrungsmittel sind Quark mit 200mg/100g, Käse mit ca. 90mg/100g und Gemüse mit 120mg/100g Frischmasse. Außerdem kommt Calcium in Vollkornprodukten und in Eiern vor. Über den täglichen Bedarf des Menschen gibt es unterschiedliche Aussagen. Im Durchschnitt braucht der erwachsene Mensch 0,5-1,0 g täglich. Die Nahrung der Eskimos enthält jedoch nur Spuren von Calcium, und trotzdem sind keine Mangelercheinungen festzustellen. Kinder und Jugendliche brauchen im Durchschnitt 1,0-1,2 g täglich. Das meiste Calcium brauchen Schwangere und stillende Frauen, da über die Placenta bis zu 625 mmol und über die Muttermilch bis zu 2000 mmol Calcium zum Einbau in das Skelett an das Kind abgegeben werden. Deshalb tritt häufig ein Calcium-Mangel in der Schwangerschaft und Stillzeit auf. "Calcium-Mangel ist weit verbreitet. Die verhältnismäßig geringe Körpergröße der japanischen Bevölkerung ist vor allem auf ungenügende Calcium-Zufuhr zurückzuführen. Die Kinder japanischer Einwanderer in den USA übertreffen ihre Eltern im Durchschnitt um mehr als 12 cm Körperlänge" (Leeser S. 178).

Calcium im menschlichen Organismus

Calcium ist überlebenswichtig für alle tierischen Lebewesen. Es erfüllt mehrere wichtige Aufgaben, und wir sollten uns deshalb näher mit dem Stoffwechsel, der Regulation und den

entsprechenden Funktionen beschäftigen. Außerdem kann man schon aus den physiologischen Funktionen des Calciums einige körperliche Störungen des Calcium-Menschen ableiten.

Der Calcium-Bestand im Körper liegt bei ca. 2% des Körpergewichtes, bei einem 70 Kilogramm schweren Menschen sind es dementsprechend 1-1,5 Kilogramm. Davon befinden sich 99% im Knochen und 1% in den Körperflüssigkeiten. Die Konzentration von Calcium im Plasma ist dabei so konstant, dass es weder nennenswerte Schwankungen im Tagesrhythmus noch im Lebensrhythmus gibt.

Im Serum kann man 2 verschiedene Formen des Calcium unterscheiden:

- 1) 60% sind frei vorliegende Calcium-Ionen, d.h. sie sind durch die Kapillarwand filtrierbar. Davon ist wiederum 1/5 in Komplexe eingebunden (z.B. Calciumphosphat) und 4/5 liegt als freies, ionisiertes Calcium $2+$ vor.
- 2) 40% sind proteingebunden und damit nicht frei filtrierbar. Wieviel Calcium jedoch an Proteine gebunden ist, hängt vom jeweiligen Blut-pH-Wert ab. (Erinnert sei hierbei an die Löslichkeit von Calcium in Verbindung mit der Kohlensäure.) Liegt eine Acidose vor, so kann nur wenig Calcium gebunden werden, bei einer Alkalose hingegen wird viel Calcium gebunden. Bekommt man eine Alkalose, z.B. durch Hyperventilation, so kann dies zu einer Tetanie führen, da das ionisierte Calcium durch vermehrte Bindung an Proteine vermindert wird. Ebenso kann man Muskelkrämpfe infolge einer Hypocalcämie bekommen, die z.B. durch eine Schwangerschaft ausgelöst wird.

Calcium liegt im Knochen in einer komplexen CO_3- und PO_4- Verbindung vor. Der Knochen dient auch als Speicherorgan für Calcium. Bei Nichtbelastungen, z.B. beim Tragen eines Gipsverbandes, kommt es zu deutlichen Calcium-Verlusten des Skelettes. Bei Stoffwechselstörungen, die die normale Mineralisation des Knochens verhindern, entstehen Krankheiten wie Rachitis oder Osteomalazie. Bei der Osteoporose gehen die Ansichten auseinander, "ob es sich

- um einen beschleunigten Abbau des Knochengewebes
- um eine Hemmung der Neubildung von Knochengewebe
- oder um eine Störung der Calcium-Resorption im Darm handelt." (Leeser S. 179).

Die Calcium-Resorption

Calcium wird im oberen Dünndarmbereich durch einen aktiven Transportmechanismus resorbiert. Während z.B. von Natrium und Kalium immer so viel aufgenommen wird, wie in der Nahrung vorhanden ist und der jeweilige Überschuss wieder von den Nieren ausgeschieden wird, verhält es sich mit Calcium anders. Die aufgenommene Menge richtet sich nicht nach dem Angebot, sondern nach dem Bedarf des Organismus, wobei Parathormon, Calcitonin und Vitamin D an der Regulation beteiligt sind. Ein Säugling resorbiert rund 80% des Nahrungs-Calciums, ein elfjähriges Kind nur noch rund 45% und ein Erwachsener im Durchschnitt 20%. Die Muttermilch stellt für den Säugling die größte Calcium-Quelle dar, und "die enthaltene Lactose ist für die Entstehung und Aufrechterhaltung einer geeigneten Darmflora des Säuglings wichtig und fördert außerdem die Calcium-Resorption" (Thews S. 307). Gehemmt wird die Calcium-Resorption durch:

- Oxalsäure, die z.B. im Spinat und anderen Blattgemüsen enthalten ist,
- durch die Pythinsäure,
- durch Vitamin-D-Mangel
- und durch Zuflussbehinderungen der Galle, weil dadurch die freien Fettsäuren nicht richtig resorbiert werden können und diese mit Calcium unlösliche Seifen bilden.

Da die Pythinsäure überwiegend in Vollkornprodukten vorkommt, behaupten einige Autoren generell, Vollkornprodukte würden die Calcium-Resorption hemmen. Dies ist aber insofern falsch, dass die Pythinsäure beim Erhitzen, beim Keimen von Getreide und durch Vitamin C zerstört wird und wir Menschen kein rohes ungekeimtes Getreide zu uns nehmen.

Für den erfolgreichen Ablauf der Resorption ist es entscheidend, dass spätestens an der Serosa-Oberfläche der Darmmukosa ein aktives Transportprotein das Calcium in das Blut befördert. Das Vitamin D fördert die Synthese dieses Transportproteins und wirkt somit in physiologischen Konzentrationen fördernd auf die Calcium-Resorption im Darm.

Die Calcium-Ausscheidung

Über die Niere und den Darm wird Calcium wieder ausgeschieden, in geringen Mengen auch über die Haut, nämlich beim Schwitzen. Resorbiert wird das Calcium im ganzen Nephron, parallel zur Natrium-Resorption. Deswegen wirken Diuretika auch auf den Calciumhaushalt. Die Feineinstellung des Calciumhaushalts findet im distalen Tubulus statt. Parathormon (PTH) und 1,25-Dihydroxykalziferol vermindern dabei die Ausscheidungsmenge. Die durchschnittliche Ausscheidungsmenge über die Niere beträgt ca. 150- 450 mg/24 Stunden. Wird die maximale Ausscheidungsmenge überschritten, so kann Calcium in Form von Nierensteinen ausfallen.

Da im Darm nur so viel resorbiert wird, wie der Organismus benötigt, schwankt die Ausscheidungsmenge im Stuhl entsprechend der mit der Nahrung aufgenommenen Calciummenge. Eine Erhöhung des Calcium-Spiegels im Serum gibt uns nur wenig Informationen. Von Bedeutung für den Calciumhaushalt ist hingegen die Wanderungsrichtung des Calciums. Handelt es sich um eine verstärkte Aufnahme oder Ausscheidung und/oder werden die Calcium-Speicher in den Knochen mobilisiert, und wenn ja, weshalb?

Die Calcium Regulation

Die Regulation des Calciumhaushaltes wird von 3 Hormonen reguliert: Calcitonin, Parathormon (PTH) und Vitamin D3.

PTH wird in der Nebenschilddrüse gebildet und ausgeschüttet, wenn die Konzentration des freien Calciums im Plasma sinkt. PTH wirkt auf drei Organsysteme: den Knochen, den Darm und auf die Niere. Im Knochen bewirkt es eine Aktivierung der Osteoklasten, die ja den Knochen abbauen und dadurch Calcium freisetzen. In der Niere wird die Calciumresorption erhöht, und im Darm wirkt es indirekt, indem es die Vitamin D-Bildung in der Niere fördert; PTH kann bei der Resorption von Calcium im Darm nur zusammen mit Vitamin D wirken. Durch den in Großstädten häufig vorkommenden UV-Licht-Mangel kann bei Säuglingen das Vitamin D nicht gebildet werden, und die Calcium-Resorption aus dem Darm kann nicht stattfinden. Da aber ein Calcium-Mangel vorliegt, wird vermehrt PTH abgegeben, welches auch den Knochen abbaut. Das typische Krankheitserscheinungsbild ist die Rachitis.

Calcitonin wird in den parafollikulären Zellen der Schilddrüse gebildet und senkt generell den Blutcalcium-Spiegel, indem es das Calcium in die Knochen einlagert; außerdem erfolgt eine vermehrte Ausscheidung über die Niere.

Die Hauptwirkungsstellen von Calcium im menschlichen Organismus.

Allgemein

Calcium besitzt die Eigenschaften der Formgebung, Stabilisierung und Abgrenzung: " Es bildet einen Widerstand gegen den sonst hemmungslosen Austausch von Kolloid-Elektrolyt-Ladungen" (Leeser S. 180). Calcium besitzt außerdem ein antagonistisches Verhältnis zu Kalium, Natrium und Magnesium: "Der physiologische Calcium-Widerstand stellt erst das Gefälle her, welches eine Vorbedingung für die Ausnützung der Zellenergien zu geregelter Ablauf der Lebensvorgänge ist" (Zitat Leeser S. 180).

Calcium an der Zellmembran

Die Konzentrationen von Calcium-Ionen liegen im Extrazellularraum (EZR) höher als im Intrazellularraum (IZR). Calcium wird durch aktive Transportprozesse aus der Zelle hinaus befördert, die unter anderem durch den Natrium-Gradienten beeinflusst werden.

In die Zelle gelangt das Calcium überwiegend durch zwei Prozesse:

1. Baut sich ein Aktionspotential auf, so öffnen sich die Calcium-Kanälchen und Calcium kann in die Zelle einströmen.
2. Treffen Transmitter-Substanzen auf eine Zelle, die für diese Stoffe Rezeptoren besitzt, so öffnen sich auch hier die Calcium-Kanälchen.

Während die Calcium-Konzentration im EZR höher ist, ist die von Kalium im IZR höher.

Dadurch, dass Calcium in der Zellmembran den Quellungsdruck und die Ladungsdichte beeinflusst, wirkt es auf die Durchlässigkeit von Ionenkanälchen für Kalium und Natrium. Liegt viel Calcium in der Zellmembran, so kann nur wenig Kalium oder Natrium hindurchtreten. Hier spielt Calcium die Rolle des Antagonisten von Kalium und Natrium. Ist die Calcium-Konzentration im EZR erniedrigt, so wird eine erhöhte Natrium-Permeabilität erreicht, so daß die Erregbarkeitsschwelle erniedrigt ist. So kann schon eine kleine Depolarisation eine Erregung auslösen, die im Extremfall zur Tetanie führt.

Ist die Calcium-Konzentration hingegen erhöht, so ist die Erregbarkeit der Zelle vermindert. Dies ist das gewünschte Resultat von wirksamen Lokalanästhetika und einigen Pharmaka.

Bekannt ist dieser Effekt auch bei allen möglichen Allergieförmern. Da bei einer Allergie die Zellen zu leicht erregbar sind, wird Calcium zur Herabsetzung ihrer Erregbarkeit gespritzt.

Calcium am Herzmuskel

Das Charakteristische an der Herzmuskulatur ist, dass sich nach der Depolarisation eine Plateauphase anschließt, bevor die Rückkehr zum Ruhepotential erfolgt. Das Plateau entsteht durch einen langsamen Calciumeinstrom, während gleichzeitig ein Kaliumeinstrom stattfindet. Dadurch dauert das Aktionspotential der Herzmuskulatur fast 100 mal länger als der Erregungsvorgang einer Nervenzelle. Die Herzmuskulatur ist während des Aktionspotentials absolut refraktär, d.h. eine Neuerregung ist in dieser Zeit nicht möglich. "Die Kontraktionskraft des Herzens kann durch die Dauer des Aktionspotentials variiert werden, was durch wechselnden Calcium-Einstrom in die Zelle gesteuert wird"(Silbernagel S. 42). Wird die extrazelluläre Calcium-Konzentration erhöht, so wirkt dies positiv inotrop. Calcium-Antagonisten werden hingegen zur Senkung der diastolischen Füllung angewandt. Außerdem befinden sich Calcium-Ionen in IZR-Depots, den longitudinalen Tubuli des sarkoplasmatischen Retikulums. Wird die Herzmuskelfaser erregt, so wird Calcium aus diesen Depots freigesetzt und gelangt über Diffusion zu den Aktin-Myosin-Filamenten. Dort aktiviert es diejenigen Prozesse, die zur Verkürzung der Fasern führen. Das Aktionspotential erfüllt also zwei Aufgaben:

- es löst die Kontraktion durch Freisetzung der Calcium-Ionen aus (Triggereffekt) und
- sorgt durch den Calcium-Einstrom vom EZR (Plateauphase) für eine Auffüllung der intrazellulären Speicher.

Calcium dient somit als Vermittler zwischen elektrischem Reiz und Kontraktion.

Calcium an der quergestreiften Muskulatur

In der quergestreiften Muskulatur dient das glatte endoplasmatische Retikulum der Calcium-Speicherung. Calcium wirkt als Vermittler zwischen den bioelektrischen Erregungsprozessen an der Zellmembran und den kontraktile Elementen (= elektromechanische Koppelung). Wird eine Muskelzelle erregt, so werden die longitudinalen Tubuli kurz durchlässig für Calcium-Ionen, welche nun in die Muskelzelle einströmen. Die Calcium-Konzentration ist dann um das 1000-fache höher als im Ruhepotential. Im IZR stößt es dann auf das Protein Troponin, das, wenn es nicht an Calcium gebunden ist, eine hemmende Wirkung auf die Wechselwirkung von Aktin- und Myosin-Filamenten hat. Verbindet sich Troponin mit Calcium, so ist seine hemmende Wirkung aufgehoben, und der Muskel kann sich kontrahieren. Anschließend wird das Calcium durch einen aktiven Transport wieder in die longitudinalen Tubuli zurückgepumpt. Dabei wird für zwei Calcium-Ionen ein Molekül ATP verbraucht.

In der glatten Muskulatur (Magen, Darm etc.) erfolgt die Kontraktion auch durch den Einfluß von Calcium, das hier aber aus dem EZR in die Zelle einströmt. Anstelle des Troponins (im Skelettmuskel) wirkt hier das Kalmodulin.

Calcium an Nerven

An praesynaptischen Nervenenden öffnet ein AP Calcium Poren. Trifft Calcium in der Zelle ein, so aktiviert es die Freisetzung von Neurotransmittern oder die Ausschüttung von Hormonen z.B. am Hypophysenhinterlappen. Calcium wirkt also hemmend wie auch fördernd auf Nervenzellen.

Weitere Funktionen von Calcium

Calcium spielt eine wichtige Rolle bei der Blutgerinnung. Der aktivierte Faktor 10 wandelt zusammen mit Phosphorlipiden, Plasmafaktor 5 und Calcium (= Faktor 4) das Prothrombin zu Thrombin um. Es ist somit an der Aktivierung des extra- und des intravasculären Systems der Blutgerinnung beteiligt.

Weiterhin ist Calcium bei einigen Prozessen beteiligt, deren genauer Ablauf noch nicht genügend erforscht ist. Z.B. ist es an der Steuerung der Exocytose des Pankreas beteiligt, oder es spielt eine Rolle beim Zellwachstum, und es dient mehreren Enzymen als Co-Faktor.

Die regulierenden und verbindenden Funktionen des Calcium im Organismus können z.T. Hinweise auf die "Idee des Arzneimittels" Calcium Carbonicum liefern.

Calcium und Haushaltszucker

Nach den neuesten Forschungsergebnissen des Professors Katase in Japan raubt der raffinierte Haushaltszucker dem Körper Calcium. Dies soll sich besonders an den Zähnen bemerkbar machen. Seiner Ansicht nach entsteht Karies nicht dadurch, dass man sich nicht genügend seine Zähne geputzt hat, sondern weil der Körper einen latenten Calcium-Mangel aufweist. Dass Karies besonders gehäuft nach dem Verzehr von Süßigkeiten auftritt, hängt also damit zusammen, dass beim Verzehr von Süßigkeiten dem Körper Calcium "geklaut" wird. Dies erklärt auch, warum manche Zähne von innen her anfangen zu faulen.

Die Calciumverwendung in der allopathischen Medizin

Schon früher wurde Calcium in Form von Eierschalen, Krebsaugen und Kreide bei einigen Krankheiten angewandt. So wurde z.B. Tuberkulosekranken hohe Gaben von Calcium gegeben, was allerdings dazu führen musste (s.o.), dass sie es nicht aufnahmen, sondern im Gegenteil nur noch mehr entkalkten. Heutzutage wird Calcium intravenös bei einer erhöhten Durchlässigkeit

der Gefäßwände gegeben, z.B. bei allergischen Erscheinungen. Calcium wirkt hierbei stabilisierend auf die Zellmembran (s.o.).

Am Herzen bewirkt es eine Senkung des diastolischen Blutdruckes und eine Vergrößerung des Schlagvolumens, d.h. die Wirkung ist ähnlich der von Digitalis. Außerdem wird es zur Entgiftung von Schwermetallen in Form des Calciumedetat-Natrium eingesetzt, das mit Metallen komplexe Verbindungen eingeht und diese dadurch ihrer giftigen Wirkung beraubt.

Sieht man von der lokalen Wirkung des Ätzkalkes einmal ab, ist Calcium nicht wirklich toxisch.

Die Auster

Befassen wir uns nun mit der Auster (lateinische Bezeichnung *Ostrea edulis*), aus der ja das eigentliche Arzneimittel hergestellt wird.

Wir alle kennen sie von der Speisekarte her, doch in ihrem eigentlichen Lebensumfeld bekommen wir sie fast nie zu Gesicht. Und so langweilig, wie manche denken, ist die Auster ganz bestimmt nicht. Sie gehört zu den Weichtieren (Mollusken), der Familie der Acephalas. Ihr Körper ist weich und gedrungen; er ist in einen Kopf- und Rumpfteil gegliedert. Sie besitzt auf der Rückenseite einen Keimsack, den Herzbeutel und den Verdauungstrakt, während auf der Bauchseite die Muskelpartien liegen. Das feste und dichte Schließen der Muschel wird durch je einen vorderen und hinteren kräftigen Muskel bewirkt. In diesem Schließmuskel gibt es eine Teilung der Aufgaben: die Arbeitsfasern vermögen sich schnell zusammenzuziehen und die Schale zuzuklappen, die "Sperrfasern" hingegen arbeiten langsam und können bei geringem Kräfteverbrauch die Schale wochenlang geschlossen halten (Man denke hierbei an die Sturheit von Calcium-Carbonicum-Menschen). Außerdem besitzen die Austern Kiemen, die sie jedoch nicht zum Atmen, sondern zum Filtern ihrer Nahrung benutzen. Die Kiemen sezernieren einen Schleim, an dem alles kleben bleibt, wobei keine Rolle spielt, ob es sich um Nahrungsstoffe oder einfachen Sand (unverdaulich) handelt. Zunächst gelangt alles nur nach Teilchengröße sortiert in den Verdauungstrakt, wo dann entschieden wird, was verdaulich ist und was nicht (Auch Calcium-Kinder essen oft Unverdauliches wie Sand oder Kreide). In einer Stunde werden so ca. 12 Liter Wasser durchsortiert, mit der Ausbeute von ungefähr 1/20 g Nahrung. Austern geben allerdings nicht andauernd Schleim ab, d.h. sie fressen nicht immer.

Zum Glück hängt das Überleben einer Art nicht immer von Stärke, Schnelligkeit und der jeweiligen Intelligenz ab, sondern die Zahl ihrer Nachkommen ist es, die auf Dauer zählt. Da Austern sich nicht viel bewegen können, haben sie viel Energie für die Produktion ihrer Nachkommen. Eine einzelne Auster hat nur eine verschwindend geringe Chance, bis zur Fortpflanzung zu überleben. Es werden aber pro Saison ca. 10 Millionen Spermien und Eier

erzeugt, eine Größenordnung also, die der Auster letztendlich eine ähnlich große Überlebenschance bietet wie uns Menschen.

Die Larven besitzen ein Minimum an Sinnes- und Nervenzellen, und doch müssen sie sich innerhalb weniger Tage nach dem Schlüpfen einen Standort aussuchen, auf dem sie den Rest ihres Lebens bleiben werden. Mit Glück werden sie den passenden Ort finden, der ihnen das bietet, was sie bis zur Fortpflanzung brauchen. Trocknet der Platz während der Gezeiten aus oder wechseln die Strömungen, so bedeutet dies ihr Todesurteil.

Austern sind zwittrige Tiere, die männlichen und weiblichen Keimzellen jedoch reifen bei ein und demselben Tier in der Regel nicht gleichzeitig, wodurch eine Selbstbefruchtung weitgehend ausgeschlossen ist. Umso wichtiger ist es, dass die Eier oder Samenzellen der verschiedenen Einzeltiere einer Austernbank möglichst zum gleichen Zeitpunkt reifen, denn nur so ist es gewährleistet, dass eine ausreichende Menge befruchtet wird. Diese zeitliche Angleichung wird bei der Auster, wie wir heute wissen, durch den Mond gesteuert. Man hat herausgefunden, dass die ca. 8 Tage alten Austernlarven alljährlich zwischen dem 26. Juni und dem 10. Juli ausschwärmen, und zwar jeweils etwa 10 Tage nach Voll- oder Neumond. Demnach müssen die Eier jeweils 2 Tage nach Voll- oder Neumond in der Auster abgelaicht und befruchtet worden sein. Dass die Austern nicht bei jedem Voll- oder Neumond ablaichen, sondern nur in den Sommermonaten und bevorzugt in dem angegebenen, eng begrenzten Zeitraum Ende Juni bis Anfang Juli, muss noch weitere Ursachen haben, die jedoch noch nicht näher bekannt sind. Vermutet wird, dass es mit dem vermehrten Lichteinfall zu tun haben könnte. Hauptsache ist jedoch, dass die zeitliche Abstimmung gewährleistet ist, so dass die laichenden Austern genügend Samenzellen mit dem Atem- und Nahrungsstrom in ihren Körper aufnehmen können, wo dann die Eier befruchtet werden.

Hat die Larve sich auf einem Platz niedergelassen, so heftet sie sich mit Hilfe ihrer Haftfäden am Untergrund fest. Während sie hochkant auf den Schalenrändern steht, presst die Jungauster eine kittartige Absonderung aus einer Drüse und lässt sich auf diese Klebmasse fallen, wodurch sie mit ihrer Schale fest auf den Untergrund gedrückt wird (Calcium-Kinder fallen oft sehr plump hin).

Heutzutage gibt es die Europäische Auster von Natur aus an der gesamten europäischen Küste von Norwegen bis zum Schwarzen Meer. Die früheren Massenvorkommen, sogenannte natürliche Austernbänke, gibt es allerdings nur noch sehr selten in felsigen Gegenden. Sie wurden meist durch massiven Raubbau durch den Menschen vernichtet. In für sie weniger günstigen Lebensräumen, wie an der deutschen Nordseeküste, bilden sie lockere Kolonien. Da sie sich in

geringer Wassertiefe ansiedeln, ist es nicht schwierig, sie in großen Anlagen zu züchten. So hat man in England, Holland, Belgien und Frankreich große Austernzuchten aufgebaut. Als Ansiedlungsflächen dienen große Holzgestelle, an denen besonders hergerichtete Ziegel, Herzmuschelschalen oder andere für das Anheften geeignete Gegenstände in mehreren Stockwerken angebracht werden. Wenn sich die Jungaustern daran festgeheftet haben, werden sie abgenommen und in riesige Aufzuchtbecken überführt, die einerseits gegen das offene Meer durch einen Damm abgeschirmt, andererseits aber durch Schleusen mit ihm verbunden sind. Während des Heranwachsens kämmt man die Austernansammlungen regelmäßig mit Rechen durch, womit verhindert wird, dass sich die Jungtiere zu mehreren zusammenballen. Austern können 20 Jahre alt werden, sind aber schon im Alter von 3-4 Jahren "essreif". Vor dem Versand zum Bestimmungsort kommen die Tiere in Reinigungsbecken, wo sie durch den Atemwasserstrom sich selbst von Schlamm reinigen und ihren Darminhalt entleeren. Dann werden die lebenden Tiere tafelfertig und appetitlich in Kisten verpackt und verschickt.

Die Auster gehört zu den Perlmuscheln. Sie besitzt die Fähigkeit, Fremdkörper (Sandkörner, schmarotzende Würmchen usw.), die entweder durch kleine Wunden oder durch Umschließung des Mantelepithels (Perlsäckchen) in sie hineingedrungen sind, abzukapseln. Um diese Fremdkörper wird nun unablässig Perlstoff (92% Kalziumkarbonat, 6% organische Substanz, 2% Wasser) gelagert. Dieser Vorgang dauert mehrere Jahre. Man kann also sagen, dass die Auster durch ein Sandkorn stimuliert wird, um in sich eine kostbare Perle zu entwickeln. Ohne dieses Sandkorn würde aus ihr nicht mehr als eine "gewöhnliche, wohlschmeckende Miesmuschel" werden.

Die Essenz von Calcium carbonicum

Calcium Carbonicum, das Heilmittel für die Haltlosigkeit und Gottesferne unserer Zeit. Eine runde Sache, für runde mondhafte Menschen.

Das Heim

Befassen wir uns jetzt mit dem eigentlichen Mittelbild, so gibt uns die Auster viele Ideen, die auch mit dem Calcium-Menschen zusammenhängen.

Stellen wir uns einmal vor: Eine kleine Auster wächst in einer Austernbank zwischen all den Millionen von anderen Austern auf. Sie ist noch nie in ihrem Leben wirklich alleine gewesen, und auf einem festen Untergrund unverrückbar haftend, besteht ihr Tagewerk darin, sich ein wenig zu öffnen, um sich das Essen in den Mund spülen zu lassen. Nun wird sie von ihrem Platz

im Meer weggerissen; das ist zwar sehr beunruhigend und ängstigend für sie - weil ihr der feste Halt fehlt - aber sie ist noch zusammen mit all den anderen Austern. Sie kommt in klares Süßwasser, in dem allerdings keine Nahrung mehr vorhanden ist. Die Auster bekommt Hunger und versteht ihre Welt nicht mehr. Wie kann es passieren, dass sie, die sie doch mindestens schon 2-3 Jahre lang an ein und demselben Platz lag, nun woanders hinkommt? Genauso geht es oft Calcium-Menschen. Sie sind sehr an ihr Zuhause und ihre Heimat gebunden. Die Familie bedeutet für sie Geborgenheit und Schutz, die Welt "draußen" ist dagegen voll von Gefahren und Unsicherheiten, besonders was die Zukunft betrifft. Auch ihren Urlaub wollen sie fast immer im eigenen Land machen, und außerdem ist es wichtig, dass sie ihre Familie dabei haben. Calcium-Menschen gehören auch zu jenen, die 20 Jahre lang an ein und denselben Urlaubsort fahren. Wie sie nicht gerne an neue Orte verreisen, so ziehen sie auch nicht gerne um und bleiben jahrzehntelang in einer Wohnung wohnen. Calcium-Menschen werden oft dann krank, wenn sich ein Wechsel aus dem Gewohnten oder eine Trennung ereignet hat; wenn sie also z.B. eine neue Arbeit beginnen, zum Studieren in eine andere Stadt ziehen müssen, ihre Heimat, wo sie aufgewachsen sind, oder einen geliebten Menschen verlieren. Für Phosphor ist Heimat dort, wo es geliebt wird. Tuberkulinum würde sagen: "Heimat ist in mir drin und nicht an Äußeres gebunden." Für Calcium ist jedoch wirklich der Ort wichtig. Calcium erinnert sich an jeden Baum und Strauch, den er in seiner Heimat kennt, und diese Dinge vermitteln ihm ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit.

Doch zurück zur Auster. Die Auster wird mit all ihren anderen Artgenossen in große Kisten verpackt und nach Deutschland geschickt. Vor Angst würde sie sich fast in die Hose machen können, wenn sie noch was in ihrem Darm hätte. Nun gelangen die Kisten in irgendeinen Lebensmittelladen, wo sie zur Schau gestellt werden. Die Auster klappt natürlich ihre Schalen zu, denn von Menschen so angestarrt zu werden, verkräftet sie kaum. (Auch Calcium-Menschen fühlen sich sehr unwohl, wenn sie im Mittelpunkt stehen und von mehreren Menschen angeguckt werden, da sie Angst haben, sich zu blamieren.) Außerdem wird sie noch auf Eis gelegt, und ihr ist fürchterlich kalt. Frierend und voller Angst blickt sie der Zukunft entgegen. Und dann passiert das Schreckliche: Eine kurze, stumpfe Metallklinge schiebt sich zwischen ihre schützenden Wände. Wie mit einem Brecheisen versucht sich jemand Zutritt zu ihrer Wohnung zu verschaffen. Nackt und schutzlos liegt sie da, die Arme schmerzen ihr von dem verzweiferten Versuch, die "Tür" geschlossen zu halten. Ihr Herz klopft, die Muskeln zucken noch einmal zusammen und das Gewebe strafft sich, als der Zitronensaft ihre Fasern berührt. Dann wird sie bei lebendigem Leibe aus ihrer Wohnung geschlürft und zerkaut. Kein anderes Tier wird auf diese barbarische Weise lebend verzehrt. Zurück bleiben die Schalen, an denen noch die Stummel

ihrer abgerissenen Arme haften.

So fühlen sich oft Calcium-Menschen. Werden sie einmal von ihrer Heimat fortgerissen, oder verlieren sie ihre Familie, so blicken sie nur noch angstvoll in die Zukunft, werden krank und ziehen sich immer mehr in sich selbst zurück. Dies kann sich bei Kindern bis zum Autismus entwickeln. (Ich habe hier bewusst die Auster vermenschlicht, da auch dieser Charakterzug für Calcium typisch ist.) Calcium-Kinder verstecken sich sehr gerne hinter den Rücken ihrer Mütter, halten sich krampfhaft fest, wenn man versucht, sie davon loszumachen; sie verstecken sich am liebsten vor fremden Menschen. Heutzutage ist ihnen diese Möglichkeit meistens genommen, da man sich hinter Miniröcken und Hosen nicht mehr so gut verstecken kann wie hinter langen wallenden Röcken.

Die Kinder und das Essen

Calcium ist eines unserer wichtigsten Kindermittel. Es sind vor allem die bequemen und lieben Kinder, jene, die kaum schreien und mit allem gleich zufrieden sind. Sie sind sehr pflegeleicht, selbstgenügsam und selten aggressiv. Man kann alles mit ihnen machen, vor allem ältere mit jüngeren Kindern. (Calcium spielt lieber mit Jüngeren.) Aber die Kinder können auch sehr eigensinnig sein. Sie wollen alles selbst machen. Alle Widerstände müssen sie selbst überwinden ohne fremde Hilfe, sie nehmen keinen Rat an und müssen alle Erfahrungen selbst machen. Dies verleiht ihnen natürlich eine gewisse Hartnäckigkeit.

Dorcsi meint, jedes Kind sollte am Anfang seines Lebens eine Calcium-Gabe bekommen. Ich denke jedoch, dass man nur dann ein Arzneimittel geben sollte, wenn es nach der vorliegenden Symptomatik auch wirklich angezeigt ist.

Die Kleinen, Dicken, Süßen, jeder ist am Anfang so. Voller Urvertrauen, nichts Böses ahnend, weich, formbar, hilflos dem anderen ausgeliefert. Calcium-Kinder sind meist dicklich, weich, aber nicht besonders schwabbelig. Dorcsi sagt: "Wenn's en Kinderpopo sehen und se wollen reinbeißen, geben's Calcium." Der Popo sieht wirklich so richtig wie ein reifer praller Apfel aus. Die Beschaffenheit der Haut kann von aufgedunsen und schlaff bis knubbelig reichen. Sie werden auch als plump, weich, phlegmatisch oder aufgedunsen bezeichnet, wobei letzteres wohl nur selten vorkommt. Sie besitzen oft einen großen Kopf, mit einer dicken Oberlippe und Nase. Ihre Pupillen sind häufig geweitet. Sie sehen wie eine umgestülpte Untertasse aus, d.h. ihr Mittel- und Oberbauchbereich sind stark hervorgewölbt.

Charakteristisch ist, dass diese Kinder oft ein blasses und kalkiges Aussehen haben, wie das innere Weiß der Austernschale. Ihre Haut fühlt sich meist kühl und feucht an, und sie schwitzen sehr viel. Man sollte jedoch immer bedenken, dass es auch Ausnahmen gibt. Passen ansonsten die

Symptome auf Calcium, ist die Haut aber z.B. warm und trocken, so kann trotzdem Calcium das richtige Mittel sein.

Es gibt vom Äußeren her gesehen noch zwei andere Varianten des Calcium-Typus, die häufiger auftreten. Einmal gibt es die grauen, faltigen Greisenkinder (ähnlich Lycopodium-Kindern) mit dickem Bauch und ansonsten stark abgemagerten Körper. Vithoukas sagt, sie seien häufig mit feinen Fältchen bedeckt, die horizontal und vertikal verliefen, so dass kleine Rechtecke entstünden. Sie sehen aus wie Menschen, die viel gelitten haben. Von ihrem Wesen sind sie aber genauso wie die Calcium-Typen. Die zweite Variante stellen die Kinder mit geschwollenen Drüsen dar; sie haben eine feine, zarte Haut, lange Wimpern und seidige glatte Haare. Sie sind sehr dünn, haben jedoch auch einen dicken Bauch. Sie sehen also, man kann sich auf das Bild vom dicken, plumpen Typus nicht immer verlassen. Wie oft wurde Calcium Carbonicum bei der Arzneimittelwahl ausgeschlossen, weil der Mensch schlank war? Auch hier kann man sehen, dass das Wesen eines Menschen das Entscheidende ist, und nicht die Körperbeschaffenheit.

Gibt man einem Carboniker die Hand, so hat man das Gefühl, als ob man die Auster selber anfassen würde. Sie fühlt sich weich, lasch, feucht und kühl an. Die Erwachsenen haben häufig große Pullover, Baumwollhosen, Wollstrümpfe und Birkenstock-Schuhe an. In einem Traum bei einer Calcium-Prüfung trugen sogar die Engel Birkenstock-Schuhe. In knallengen Jeans wird sich ein Carboniker wohl nicht besonders wohl fühlen.

Generell sehen Calcium-Kinder oft wie "Rauschgoldengel" aus, und so benehmen sie sich auch. Sie sind sehr liebe Kinder und können stundenlang mit sich selber spielen. Wichtig ist für sie dabei nur, dass sie immer was zum Essen oder Schnullern haben. Calcium-Menschen sind sehr orale Menschen, das fängt schon bei den ganz kleinen Babys an. Für Calcium-Babys ist es besonders wichtig, gestillt zu werden, am liebsten mehrere Jahre. (Nach dem Stillen wird ewig geschnullert oder am Daumen gelutscht.) Beim Stillen schmatzen die Babys so richtig genüßlich (auch die Erwachsenen schmatzen noch) und schlafen dann zufrieden an der Mutterbrust ein. Versucht die Mutter, die Brust wegzuziehen, so schnappt das Baby sofort wieder danach und hält die Brustwarze fest. Den Müttern kann man für ihre geschundenen und überstrapazierten Brüste empfehlen, sie zur Schmerzlinderung mit Zitrone einzureiben.

Überhaupt ist Zitronenöl ein gutes Mittel für alle Carboniker. Bei Calcium-Prüfungen ist das Verlangen aufgetreten, sich mit Zitronenöl einzureiben, da die Zitrone das Bindegewebe strafft (welche Ähnlichkeit auf einer ganz anderen Ebene!) und das Gewebe zusammenzieht. Auch Zitronenölbäder haben eine hervorragende erfrischende Wirkung und antidotieren nach den bisherigen Erfahrungen nicht die Arznei.

Für Calcium ist es eine mittlere Katastrophe, nicht gestillt zu werden, während es für andere Arzneimittelbilder nicht in diesem Ausmaße wichtig ist. Das Gestilltwerden ist auch deswegen für Calcium so wichtig, weil die Kinder sehr abwehrschwach sind und die Muttermilch trotz belastender Werte immer noch das beste Mittel ist, die Abwehrkräfte aufzubauen und zu stärken. Interessanterweise vertragen Calcium-Babys oft keine Milch, selbst die der Mutter nicht. Sie bekommen Verdauungsstörungen mit einem grünlich-wäßrigen Stuhl, teilweise mit unverdauten Milchklumpen, den sogenannten Kalk-Seifen-Stühlen, oder die Milch wird sauer erbrochen. Alle hier genannten Störungen verschlechtern sich natürlich nach dem Stillen und können bis zu einer chronischen Enteritis führen, die einhergeht mit einer starken Abmagerung. Auch die Abneigung gegen Milch kommt häufig vor. Da die Milch eine unserer größten Calcium-Quellen ist, besteht hier ein direkter Zusammenhang zu Calcium Carbonicum. Einige Gaben haben schon oft bei diesem Problem helfen können.

Bleiben wir beim Essverhalten, so stellen wir fest, das Calcium, ähnlich wie die Auster, nicht gerne kaut. Am besten ist es, den Mund nur aufzumachen und herunterzuschlucken, was manche Autoren auch als "essen wie ein Schaufelbagger" bezeichnen. Es wird am liebsten mit einem Löffel gegessen und alles vorher zermanscht. Die Kinder sind überall bekleckert, nicht aber, weil sie wie Sulfur mit dem Essen spielen, sondern weil sie einfach nicht ihren Mund treffen. Karlchen sitzt dann auf seinem Kindersitz, vor sich seinen Bananenbrei, quickt voller Freude, greift etwas tollpatschig nach seinem Löffel und... der Löffel landet nicht in seinem Mund, sondern an Nase oder Wange. Aber das macht ja nichts. Karlchen probiert es so lange, bis der Bananenbrei an seinem Bestimmungsort angekommen ist. Schon hier zeigt sich eine der Fähigkeiten von Calcium-Menschen: Ausdauer und Geduld, die sich in krankhafter Form allerdings auch bis zu Sturheit entwickeln können.

Am liebsten essen Calcium-Menschen süße Mehlspeisen wie Kaiserschmarrn, Palatschinken, Eierkuchen, "Arme Ritter", Pudding etc. Das Verlangen nach Eiern ist besonders ausgeprägt und stellt eines der Leitsymptome dar. Am allerliebsten werden weich gekochte Eier verspeist. Im großen und ganzen wird neutrales Essen bevorzugt, z.B. Saucen, Nudeln, Milch, Käse usw.; manche Feinschmecker würden das Essen sicher als fad bezeichnen. Calcium-Menschen sind häufig Vegetarier, und zwar eher wegen der Grausamkeit den Tieren gegenüber, als aus gesundheitlichen Gründen - und weil man beim Fleisch so viel kauen muss. Gerne lädt Calcium seine Freunde zu einem einfachen Essen ein, z.B. zu einem großen Eintopf, denn Liebe geht ja durch den Magen. Aber auch Suppen (kann man so schön mit einem Löffel essen, ohne viel kauen zu müssen) werden gerne gegessen und alle Kartoffelgerichte, besonders, wie könnte es anders sein, Kartoffelbrei. Calcium ist das einzige Mittel, das ein Verlangen nach rohen

Kartoffeln hat. Ein weiteres passendes Symptom ist das Essen von unverdaulichen Dingen wie z.B. Sand, Kohle, Kreide etc.. (Man denke daran, dass auch die Auster nur nach der Größe der Partikel aussortiert und nicht nach dem Nährwert oder Geschmack.) So sitzen Kinder oft in der Buddelkiste, in der einen Hand eine Birne, in der anderen eine Handvoll Sand, und dann gibt es abwechselnd einmal Birne und einmal Sand in den Mund. Wen wundert's, dass bei dieser Art der Nahrungsaufnahme auch mal Verstopfung auftritt? (Calcium-Menschen leiden auch unter "normalen" Umständen an Verstopfung oder Durchfall.) Das Besondere dabei ist, dass das Kind sich wohl fühlt, wenn es verstopft ist, während es ihm schlechter geht, wenn es Durchfall hat. Oft bemerken erst die Eltern, daß das Kind schon 2-4 Tage lang keinen Stuhlgang mehr hatte und machen sich Sorgen. Das Kind dagegen fühlt sich pudelwohl. Genau umgekehrt ist es bei den Erwachsenen: Sie fühlen sich besser, wenn sie Durchfall haben, schlechter wenn sie verstopft sind.

Zum Schluss des Abschnitts über die Eßgewohnheiten noch ein weiteres Leitsymptom: Calcium isst löffelweise Zucker. Die Kinder naschen den Zucker aus der Zuckerdose, die Erwachsenen machen sich gerne 2-3 Teelöffel Zucker in den Kaffee oder Tee. Ich kenne einen Calcium-Jungen, der sich den ganzen Tag lang nur von Zuckerbroten ernähren könnte, wenn seine Eltern es ihm erlauben würden. Dabei wird ein Butterbrot mit Zucker (oder auch mit Schokostreusel) bestreut und mit Genuss verzehrt. Werden die Butterbrote mit in die Schule gegeben, so werden sie oft von den Eltern geachtelt, so dass das Kind sie nur noch in den Mund schieben muss.

Kommen wir zu einem anderen Thema des Calcium-Kindes: Alles kommt in seinem Leben zu spät. Dies ist bedingt durch die Störungen im Calcium-Haushalt. "Der Grundzug der Störungen im Calcium-Haushalt ist ein allgemeines Übermaß dieses Zell- und Gewebewiderstandes, eine allgemeine Verlangsamung des Reaktionsablaufes, namentlich auch des Lymphstromes" (Leuser)

Calcium ist einfach langsam im Denken und Bewegen. Dadurch wirkt er oft sehr tollpatschig, weshalb ihn die anderen auslachen. Da dies für Calcium eines der schlimmsten Dinge ist, die ihm widerfahren können, wird er noch unsicherer und tollpatschiger, ist zutiefst verletzt und zieht sich in sich selbst zurück, was bis zur Apathie führen kann; der Kreislauf wird geschlossen.

Bernhardiner-Welpen sind ein schöner Vergleich (Bernhardiner sind DIE Calcium-Hunde!). Sie sehen wirklich tollpatschig aus, Beine und Pfoten sind noch viel zu groß für den restlichen Körper, und die Menschen lachen über sie und amüsieren sich.

Normalerweise ist Calcium jedoch nur zurückhaltend. Sie schauen den anderen lieber zu, als dass sie selber mitspielen wollen, da sie leicht ermüden und jede körperliche Anstrengung, die sie

sofort ins Schwitzen bringt, meiden. Am liebsten sitzen sie auf dem Spielplatz auf dem Schoß ihrer Mutter und sehen den anderen Kindern beim Spielen zu. Da sie sowieso nicht besonders sportlich und schnell sind, nehmen sie in der Schule ungern am Sportunterricht teil. Besonders schlimm ist es für sie, wenn z.B. Fußball oder Volleyball gespielt wird und die Mannschaften gewählt werden. Sie bleiben meistens bis ganz zum Schluss übrig, weil keiner sie in seiner eigenen Mannschaft haben möchte. Finden Einzelübungen, wie z.B. Joggen oder Turnen, statt, so werden sie häufig ausgelacht, weil sie sich sehr plump bewegen. So kommt es dann, dass Calcium-Kinder immer dann, wenn sie Sportunterricht haben, krank werden und nicht zur Schule gehen wollen oder können. Um ihnen die Hänseleien zu ersparen, befreien die Eltern ihre Kinder vom Sportunterricht, so dass diese dann kauend und zufrieden auf der Bank sitzen und den anderen zuschauen können.

Das Langsame und Späte findet sich natürlich auch auf der körperlichen Ebene: Die Fontanellen (besonders die vorderen) schließen sich sehr spät, die Zähne kommen später und verursachen beim Zahnen z.T. Krämpfe, und das Kind lernt sehr spät laufen und sprechen. Frau Coulter beschreibt in diesem Zusammenhang, dass die Kinder oft Wissen zurückhalten, plötzlich ganz überraschend gleich richtige Sätze sprechen können. Setzt man sie jedoch unter Druck, können sie äußerst dickköpfig und stur werden und gar nichts mehr machen wollen. Die Kinder werden manchmal krank, wenn sie gerade etwas Neues, wie z.B. die ersten Schritte oder die ersten Worte, gelernt haben. Es scheint so, als sei der Körper überfordert und könne seine Abwehr bei solchen Anstrengungen nicht genügend aufrechterhalten. Außerdem können durch den gehemmten und behinderten Stoffwechsel spasmophile Zustände oder Hautprobleme wie Milchschorf, Windeldermatitis oder Ekzeme auftreten.

Ein weiteres charakteristisches Symptom sind die Schweiß von Calcium. Sie schwitzen schon bei der geringsten Anstrengung, besonders am Nacken, am Kopf und im Gesicht. Kinder schwitzen selten im unteren Körperbereich - im Gegensatz zu den Erwachsenen, die am gesamten Körper schwitzen können. Die Kinder schwitzen besonders in den ersten 10 Minuten des Schlafes. Das ganze Kopfkissen kann sehr schnell durchnässt sein. Da sie stark schwitzen, decken sie sich oft auf und kühlen dann sehr ab, was bei einer hinzukommenden Abwehrschwäche schon zu einer Erkältung führen kann. Calcium-Menschen sind generell oft erkältet. Obwohl sie eine sehr robuste Konstitution besitzen und nur selten wirklich schwere Krankheitsbilder entwickeln, haben sie doch in fast regelmäßigen Abständen ihre Erkältungen, besonders im Winter. Ihre Lymphdrüsen sind dann sehr dick, hart und fest. Die Erkältungen treten v.a. bei Wetterwechsel auf oder durch nasskalte Füße. Überhaupt sind sie sehr empfindlich

gegen feuchte Kälte. Auch Waschen verschlechtert ihre Symptome. Was Calcium jedoch sehr gern tut, ist, mit viel Schaum in einer warmen Badewanne zu sitzen, ab und zu ganz unterzutauchen und dabei Blasen zu machen. Andreas Krüger sagte mal: "In Calcium kann man sich suhlen wie ein kleines Schweinchen in der Pfütze."

Für Calcium ist es wichtig, sich wohl, behaglich und zu Hause zu fühlen. Die Kinder bauen sich daher liebend gern Höhlen, in denen sie sich verkriechen und verstecken können. Ein kleines Mädchen versteckte sich manchmal unter ihrer Babybadewanne, kroch damit in der Wohnung umher und wollte dann gesucht werden. Dies war eine typische Calcium-Situation. Calcium möchte gerne ein Häuschen bauen, mit einem kleinen Obstgarten dabei, Hasen züchten, eine Familie gründen und heiraten. Calcium will gerne kuscheln, essen und hält sich am liebsten in der Küche auf. Da Essen eine so große Bedeutung hat, kochen sie leidenschaftlich gerne, und während sie kochen, singen sie gemütlich vor sich hin. Das Besondere dabei ist, dass sie zwar sehr gerne und laut singen, dass sie aber des Öfteren den richtigen Ton nicht treffen; ihnen selber macht das nichts aus. Hochtragische Opern sind nichts für Calcium. Calcium singt lieber einfache Volks- oder Kirchenlieder.

Überhaupt geht Calcium gerne in Kirchen, besonders in einfache, kleine, nicht so sehr in große protzige Dome. Sie zünden dort Kerzen an und besprenkeln sich mit Weihwasser. Schon früh entwickeln die Kinder einen Sinn für Fragen nach Gott. Sie stellen Fragen wie z.B.: Wer ist Gott? Was hat Gott mit uns vor? Wer sind die Engel? Was kommt nach dem Tod? Welche Aufgaben haben Engel? Es ist für sie selbstverständlich, dass es Gott gibt, und sie sind auf einfache und vertrauensvolle Art mit ihm verbunden. Auch für außersinnliche Wahrnehmungen sind sie sehr empfänglich. So kann es passieren, dass ein Calcium-Kind seine Mutter eines Tages fragt: "Mammi, darf heute mein Zwerg neben mir sitzen?" Wenn man nun als Erwachsener sagt: "Red doch keinen Unsinn, es gibt überhaupt keine Zwerge!", kann das Kind sich für den Rest seines Lebens dafür schämen und nie wieder über solche Dinge mit jemandem reden.

Die Kinder mögen Geschichten von Engeln und Zwergen und v.a. solche, die mit einem Happy End enden. Man kann einem Calcium-Kind Kraft und Vertrauen in seine Qualitäten geben, indem man ihm immer wieder solche Geschichten vorliest. Ein typisches Calcium-Märchen ist das Märchen vom treuen Johannes oder das Buch: "Die 3 Lichter der kleinen Veronika". Auch der kleine Häwermann ist eine schöne Calcium-Geschichte. Weitere typische Calcium-Figuren sind der fliegende Elefant Jumbo (oder auch die Elefanten im Dschungelbuch), die Hobbits, Heinzelmännchen, Bruder Tuck von Robin Hood, Obelix und Charly Brown von den Peanuts.

Der Glaube

Calcium-Menschen bilden oft das Fundament von Glaubenssystemen. Sie werden nie die Führer oder Propheten sein, aber sie sind sehr gute Apostel. So sagte auch Jesus zu Petrus: "Du bist der Fels, auf dem ich meine Kirche aufbaue." Vertrauen Calcium-Menschen erst einmal jemandem, so sind sie treu bis zum Letzten. Sie sind teilweise so "treudoof", dass sie sich selbst die Füße für ihren Führer abhacken lassen würden. Ihre Obrigkeitsgläubigkeit kann bis zum Fanatismus gehen, wobei sie kritiklos alles befolgen, was ihnen ihr Führer befohlen hat.

Verabredet man sich mit einem Calcium-Menschen und kann den Termin nicht einhalten, so warten sie stundenlang, bevor sie wieder vom verabredeten Platz fortgehen. Auch als Therapeut sollte man sich gut überlegen, was man einem Calcium-Menschen an Übungen aufgibt. Oder man sollte es sich zumindest selber aufschreiben, denn sollte man es vergessen, so kann man ziemlich sicher sein, dass der Calcium-Patient die Übung bis in alle Ewigkeiten machen würde. (Silicea ist in dieser Hinsicht noch extremer. Sie macht die ihr einmal gesagten Dinge wirklich bis an ihr Lebensende.)

Calcium-Menschen haben oft das Verlangen, gesegnet zu werden. Sie unterwerfen sich gerne jemandem, dem sie einmal vertraut haben, und oft ist Gott ihr einziger Trost in einer Welt, in der ihre Werte kaum mehr zählen. Man findet viele Carboniker in Klöstern, da sie dort einen geschützten Rahmen vorfinden, der ihnen Anleitung und Struktur gibt und sie trotzdem nicht unter Druck setzt. Die Calcium-Spiritualität ist eine ganz einfache, naturverbundene. Sie sind auf kindlich-naive Art am Himmel dran und müssen ihn nicht erst durch Geistesforschung und Meditation neu erschließen, was ja ein sehr schwieriger und hochgeistiger Schritt wäre. Sie brauchen keine tausend Stufen, bis sie endlich zur Erleuchtung kommen, sie machen keine umständlichen Meditationsformen wie z.B. im Zen, sondern für sie gibt es das Gute und Böse, den Vater und die Mutter im Himmel. Calcium lebt seine Beziehung zu Gott durch Rückerinnerungen, durch Hinaufnehmen des Unterbewussten, z.B. durch die Arbeit mit seinen Träumen. Der liebe Gott ist ein alter Mann mit einem Rauschebart. Die Ostkirchen mit ihren runden Kuppeln ziehen Calcium sehr an. Das russische Volk hat viel mit Calcium zu tun. Es ist fromm, stark und träge. Sie beten gerne das Herzensgebet, in dem immer wieder der gleiche Satz wiederholt wird: "Herr, vergib meiner sündigen Seele, Herr, vergib meiner sündigen Seele,...." usw. Sie können keine Konflikte ertragen und nehmen sich alles zu Herzen, weshalb sie später auch Herzkrankheiten bekommen können. Auch Ikonen spiegeln die Calcium-Religiosität wider. Sie stellen sie sich in die Wohnung und richten sich voller Hingabe einen kleinen eigenen Altar her. Calcium feiert gerne Weihnachten und sonstige Jahresfeste. Dort wird immer schön

gesungen und gegessen, und man ist mit seiner Familie zusammen. Wenn Calcium seinen Kindern etwas schenkt, so schenkt es gerne große einfache Dinge. Sie schenken gerne die riesengroßen Teddys, oder eine große Kiste voller Bauklötze. Dabei ist es nicht wichtig, wie teuer die Sachen waren, sondern dass sie vom Herzen geschenkt wurden. Calcium ist auch gerne für Krimskramssachen zu haben. Wird man von einem Calcium-Menschen besucht, so bringet er immer eine kleine Nettigkeit mit, z.B. Konfekt oder "kleine Staubfänger". Auf Briefe kleben sie kleine Aufkleber und Bildchen, und ihre Wohnung ist voll von kleinen Andenken. Sie besitzen oft sehr bürgerliche Wohnungen, in denen die Kissen mit Omas Häkelspitze bezogen sind und jedes Andenken im Schrank steht. Sulfur würde diese Dinge als kitschig bezeichnen.

Das Gemüt

Calcium ist sehr rührselig und weint bei den trivialsten Gelegenheiten. Sie können nur Filme mit Happy End sehen, und in Filme, in denen viel Gewalt vorkommt, gehen sie am liebsten gar nicht hinein. Geraten sie doch einmal in solch einen Film, so bekommen sie Alpträume oder können erst gar nicht einschlafen. Auch wenn sie sich am Tage mit ihrem Partner gestritten haben, müssen sie sich wieder vertragen, bevor sie ins Bett gehen, sonst können sie nicht einschlafen. Das Harmoniebedürfnis ist so stark, dass es oft für den Partner nicht ganz einfach ist, damit umzugehen, da es in manchen Situationen bestimmt besser wäre, erst einmal "drüber zu schlafen".

Unter Geschwistern haben Calcium-Kinder viel zu leiden. Sie sind oft diejenigen, die sich verprügeln lassen, weil sie so friedlich sind. Dabei wären sie von ihrer Kraft her durchaus in der Lage, sich zu wehren; sie sind selten schwach. Reicht es den Calcium-Kindern doch einmal, so werden sie nicht wirklich böse, sondern sie werfen sich einfach auf das andere Kind drauf und "walzen es platt". Dann sagen sie oft: "Wenn du wieder lieb bist, lass' ich dich auch wieder los," woraufhin das Ganze von vorn anfängt.

Ich selbst besitze eine Bernhardiner-Mischlingshündin, die sehr groß ist, aber vor jedem anderen Hund, und sei es ein Dackel, Angst hat. Kommt es doch einmal zu einem Kampf, so ist sie meistens die Gewinnerin, da sie einfach aufgrund ihrer Größe und Kraft den anderen besiegt. Sie selber ist darüber am meisten erstaunt, und trotz mehrmaliger guter Erfahrungen macht sie am liebsten immer noch einen großen Bogen um jeden anderen Hund. Auch beim Fahrradfahren zeigt sie ein typisches Calcium-Verhalten. Ich kann mit ihr stundenlang Fahrrad fahren, aber nur in ihrem Tempo. Habe ich es einmal eilig und möchte schneller fahren, so guckt sie mich nur treu

an und behält genau das gleiche Tempo bei wie zuvor. Wenn Calcium sich bewegt, dann nur in seinem Tempo.

Oft macht Calcium wegen seiner Sturheit und Gelassenheit den Eindruck, teilnahmslos und unempfindlich zu sein; in Wirklichkeit gehören sie aber zu den empfindsamsten Geschöpfen der Welt, und wenn sie einmal etwas beeindruckt hat, so bleibt dieser Eindruck für immer haften. So vergessen sie es nicht, wenn sie einmal von einem Menschen tief verletzt wurden, sie sind aber nicht auf Rache aus, wie Sepia z.B.. Sie wollen dann einfach nichts mehr mit diesem Menschen zu tun haben. Sie nehmen Einzelheiten zu wichtig. Während Pulsatilla sich wegen wahrer Kleinigkeiten zurückzieht und so lange schmollt, bis sich jemand um sie kümmert, sind es bei Calcium-Menschen allgemeinere Dinge, die sie zu wichtig nehmen. Wenn sie z.B. eine Gemeinheit sehen, kommen sie zu dem Schluss, dass die ganze Welt voller Gemeinheiten sei (Natrium muriaticum empfindet es so ähnlich). Sie ziehen sich dann noch mehr von der Welt zurück, entwickeln sich jedoch nicht zu wirklichen Einzelgängern. Calcium-Menschen sind an sich sehr soziale Menschen, d.h. sie sind gerne mit Menschen zusammen, die sie kennen und kümmern sich oft um sozial Schwache. Calcium braucht einfach seine Familie um sich herum. Trotz allem finden wir Calcium im Repertorium in der Rubrik: "Abneigung gegen Familienmitglieder" 3wertig.

Eine ähnliche Polarität gibt es hinsichtlich der Fähigkeit zu arbeiten und zu lernen: Entweder sie sind total träge, oder sie besitzen die absolute Arbeitswut. Dabei kann es durch Überarbeitung zu Anorexie kommen. Wichtig für Calcium ist, einen Anfang zu machen. Sie sind oft unfähig, eine Arbeit zu beginnen, weil sie Schwierigkeiten haben, ihre Energie zusammenzubekommen. (Was du heute kannst besorgen, das schiebe gern auf übermorgen.) Sie lenken sich mit Tausenden von Dingen ab, kochen sich einen Tee oder etwas zu essen, telefonieren zwischendurch oder beginnen, die Wohnung aufzuräumen, nur um nicht mit der eigentlichen Arbeit anfangen zu müssen. Damit verzetteln sie sich natürlich mit ihrer Zeit und schaffen es nicht, zum gegebenen Zeitpunkt fertig zu werden.

Es sind häufig die Calcium-Kinder, die in Prüfungen immer noch eine halbe Stunde länger brauchen. Auch wissen Carboniker nie, wie spät es ist, so dass sie des Öfteren zu spät kommen. In der Schule sind sie oft nicht fähig, dem Tempo der Klasse zu folgen, da sie nur langsam begreifen und verstehen. Sie haben ein schlechtes Gedächtnis, und die geistige Arbeit ist für sie so anstrengend, als würden sie sich körperlich betätigen. Sie kommen dabei richtig ins Schwitzen. Versucht man, diese Kinder in der Schule anzutreiben, so werden sie nur bockig,

unkonzentriert, trotzig und stur. Genauso können Calcium-Kinder aber auch sehr gut in der Schule sein, wenn sie einen verständnisvollen Lehrer haben, der es versteht, die Qualitäten der Kinder zu fördern. Sie versetzen die anderen dann in Erstaunen, und ihre Grundveranlagung zu einem guten Gedächtnis können sie dann z.B. in einem sogar öffentlichen Vortrag unter Beweis stellen. So benutzen sie z.B. sehr wenig schriftliche Unterlagen, in denen sie sich mit ihrer großen runden Schrift nur Stichpunkte notiert haben. Sie können auch hervorragend in der Lage sein, einen Vortrag zu halten, den sie woanders schon mal selber gehört haben. Sie entwickeln bei ihren eigenen Vorträgen zwar keine großartigen eigenen Gedanken, sind aber in der Lage fremde Gedanken zu reproduzieren. Calcium träumt ständig davon, was er alles leisten will, er traut sich nur nicht. So sind sie leider oft die Sitzenbleiber, die, die es nicht schaffen.

In ihrer Sprache benutzen sie oft die Endung ...chen, z.B. Engelchen, Füßchen, Kindchen usw.; sie sprechen überhaupt vorwiegend eine niedliche runde Sprache. Gerne schreiben sie mit einem dicken Füller mit großer, runder Schrift. Sie haben oft Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, und ihre mündliche Mitarbeit in der Schule ist meist nicht besonders gut, da sie Angst haben, sich vor der Klasse zu blamieren. In Mathematik sind sie entweder sehr gut, oder sie kommen damit überhaupt nicht zurecht. Calcium-Kinder wollen auch um keinen Preis mit ins Schullandheim fahren. Sie weinen beim Abschied und klammern sich verzweifelt an ihren Eltern fest. Sie haben so dolles Heimweh, dass ihnen die ganze Klassenfahrt keinen Spaß macht. Man kann den Kindern helfen, damit zurechtzukommen, indem man ihnen Bilder von der Familie sowie andere kleine persönliche Dinge mitgibt. Die sehen sie sich abends vor dem Schlafengehen noch einmal an, und ihr Heimweh wird ein bisschen gelindert. Natürlich kann dies nicht das Händchenhalten ersetzen, das normalerweise zu Hause zum Einschlafen notwendig ist.

In der Anamnese kommen diese Menschen nicht leicht aus sich heraus, wenn aber doch, dann tragen sie ihre Beschwerden strukturiert vor.

Sie haben Angst vor Strukturverlust, d.h. sie haben Angst, die Kontrolle zu verlieren und sich mit irgendetwas lächerlich zu machen. Sich nicht mehr unter Kontrolle zu haben und den anderen womöglich hilflos ausgeliefert zu sein, ist ein Alptraum für sie. Genauso haben sie große Angst vor der Zukunft, vor drohendem Unglück und vor dem Erfolg (da sie wegen ihres Mangels an Selbstvertrauen nicht gerne im Rampenlicht stehen), auf der körperlichen Ebene besonders vor Herzkrankheiten, weil sie sich immer alles zu Herzen nehmen, und vor Infektionskrankheiten. (So ist es möglich, dass ein über 80 Jahre alter Mann, der in seinem ganzen Leben nur mit seiner Frau geschlafen hat, panische Angst vor Aids bekommen hat.) Obwohl Calcium sehr tierlieb ist, hat es große Angst vor Mäusen, Würmern, Spinnen, Marienkäfern und Maikäfern. Interessant hierbei ist, dass der Elefant, der viel mit Calcium zu tun hat, nur vor Mäusen Angst hat. Was

kann eine Maus einem Elefanten schon antun?

Weitere Tiere, die viel mit Calcium zu tun haben, sind die Büffel, Wale, Bären, Elche und Nilpferde. Man braucht sich nur einmal das friedliche Verhalten der Wale anzugucken, selbst wenn sie abgeschlachtet werden. Wird ein Wal von der Harpune getroffen, so bleiben alle anderen Tiere bei dem verletzten Tier und helfen ihm, an der Wasseroberfläche zu bleiben - trotz der Gefahr ebenfalls abgeknallt zu werden. Auch das soziale Verhalten der Wale entspricht dem Calcium-Typus. Sie tun keinem anderen Tier etwas zuleide, obwohl sie mit ihrer enormen Größe ohne weiteres mit anderen Tieren den Kampf aufnehmen könnten. Sie beschäftigen sich den größten Teil des Tages mit der Nahrungsaufnahme, indem sie diese quasi in sich hinein schwimmen lassen, oder sie schmusen mit ihren Partnern. Dabei bevorzugen sie das gegenseitige Aneinanderreiben ihrer Körper. Ähnliches lieben auch die Calcium-Menschen.

Auf dem Land entsprechen die Büffel der Calcium-Mentalität am ehesten. Sie zogen ruhig und gemächlich ihre Bahn, und als die Weißen sie abknallten, rannten sie erst davon, wenn das Leittier getroffen wurde. Dann aber setzte sich die Herde in Bewegung, und alles, was sich unter ihren Hufen befand, wurde platt getreten. Mit dem Büffel starb der Indianer, für den der Büffel das oberste Totentier und ihr Beschützer war. Der heilige Geist offenbarte sich bei ihnen immer in Form eines weißen Büffels. Im Indianer Tarot bedeutet die Büffelkarte, sich ganz dem großen Geist anzuvertrauen, was demjenigen, der es tut, eine große Kraft verleiht. Genauso verhält es sich mit Calcium-Menschen. Wenn sie sich "dem großen Geist" anvertrauen, so erhalten sie damit innere Stärke und Vertrauen, was ihnen enorm hilft, mit der heutigen Zeit fertig zu werden. Auf dem Weg zum Gesundwerden ist es für Calcium-Menschen sehr wichtig, einen eventuell verlorenen Glauben wieder zurück zu gewinnen. Ohne einen festen Glauben ist es für Calcium sehr schwer, mit dieser Welt zurechtzukommen.

Calcium Carbonicum kann aber auch in anderer Hinsicht helfen. Das Mittel bewirkt oft, daß sich die Menschen wieder aus sich herauswagen, dass sie mehr Rückhalt in dieser Welt fühlen. Sie sind dann weniger verletzbar durch ihre Mitmenschen und können sich besser wehren; sie können mehr ihre eigenen Interessen vertreten und tun nicht immer nur das, was die anderen von ihnen wollen.

Eine Möglichkeit, sich gegen eine Überforderung zu wehren, besteht darin, sich als Kind z.B. schlecht zu benehmen. Das Kind bekommt plötzlich schlechte Laune, nichts geht mehr, es inszeniert ein Riesentheater, und es weiß eigentlich gar nicht, was es im Moment will. Es rastet aus, schlägt auch mal zu (aber nicht sehr doll), unterbricht ständig seine Eltern und nimmt keine Rücksicht mehr auf andere. Ein solches Verhalten stellt bei Calcium-Kindern die schlimmste Form von Notwehr dar, zu der sie fähig sind. Am nächsten Tag kann alles wieder vergessen sein,

und das Kind tut, als sei nichts gewesen. Normalerweise leisten sie eher stillen Widerstand, als dass sie um eine Sache kämpfen würden. Sie können dabei störrisch "wie ein Maulesel werden", oder sie wehren sich dadurch, dass sie sich dumm stellen oder einfach abschalten. Sie tun dann oft so, als ob sie das Gesagte gar nicht hören würden. Oder man sagt ihnen tausendmal etwas, und sie tun es trotzdem nicht, während Sulfur z.B. erstmal eine heftige Diskussion anfangen würde.

Ritter besitzen viele Calcium-Eigenschaften. Sie sind ihrem König oder Kaiser treu ergeben, riskieren ihr Leben für ihn und bewachen treu und brav seine Burg. Sie selber besitzen gar nicht das Verlangen zu führen oder ein großes Reich zu besitzen. Sie sind treu ihrem Land ergeben und besitzen auch etwas wie Vaterlandsliebe, aber es geht ihnen dabei um das Wohlergehen der Menschen und nicht um Prinzipien oder Macht. Calcium-Menschen sind oft die Untergebenen von lycopodischen Führern. Sie haben meist Angst vor Lycopodium-Menschen, werden krank, fühlen sich dann dumm und befürchten, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein; Sie bewundern sie aber auch, und, einmal Vertrauen gefasst, folgen sie kritiklos.

Calcium-Mütter machen sich ständig Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder. Sie können oft den jetzigen Zustand nicht genießen, weil sie um die Zukunft besorgt sind. Sie denken, sie seien zu dick und machten immer alles falsch. Sie bekommen Hörschwindel, der ein Leeregefühl im Magen verursacht und ein Gefühl, als ob die Seele den Körper verlasse. Außerdem entwickeln sie panische Angst, dass andere ihren Zustand bemerken könnten, denn das würde sie ja lächerlich machen. Besonders bei einer Art von Epilepsie, bei der die Menschen nachts schreiend aufwachen und die besonders bei Voll- oder Neumond auftritt, hat Calcium gut helfen können. Sie wissen nicht, was sie wollen, nörgeln aber ständig herum und sind unzufrieden. Sie können in diesem Falle zu einer wahren Qual für ihre Familie werden. Sie besitzen dann keinerlei Interessen mehr, werden richtig faul und fühlen sich einsam und verlassen. Schon kleine Tätigkeiten sind für sie so anstrengend, dass sie anschließend fix und fertig sind. In den meisten Fällen verschwinden die körperlichen Beschwerden, wenn die psychischen Symptome auftauchen.

Diese Menschen bekommen durch die homöopathische Calcium-Gabe ein warmes, tiefes Gefühl und das Vertrauen, dass sie doch richtig sind, wie sie sind. Sie sind so sehr gerührt, dass sie weinen müssen aus Dankbarkeit. Sie bekommen das Bedürfnis, mit der Hand zu arbeiten und haben das Gefühl, vom Herzen her befreit zu sein. Sie sind ihrem Gott wieder näher gekommen und werden kindlich begeistert ihren Glauben kundtun. Sie haben das Gefühl, ihre innere Heimat gefunden zu haben, und ihre Umwelt kann sie nicht mehr so sehr beeinflussen. Auch ihr

Übergewicht stört sie nicht mehr. In gesundem Zustand träumen diese Menschen oft von Engeln (mit den Birkenstockschuhen), Walen, dem Mond, sich im Wind bewegenden Weizenfeldern und davon, dass sie gesegnet würden. Sie leben aus ihrem Herzen und Hara heraus und können genial und kreativ werden.

Geht die Heilung einmal nicht so gut voran, so ist Tuberkulinum ein bewährtes Zwischenmittel, um den Prozess wieder in Gang zu bekommen. Auf Calcium folgt gut Aurum.

Ein weiteres Symbol für Calcium ist die Linde. Die Linde steht meist in der Mitte eines Dorfplatzes, umgeben von Bänken, auf denen man sitzen kann. Oft sind diese mit allerlei Schnitzereien bedeckt, mit denen jemand seine Liebe zu einem anderen Menschen verewigen wollte. Calcium-Menschen haben oft das Bedürfnis, etwas zu konservieren. Sie sagen häufig: "Jetzt soll es so bleiben und nicht mehr anders werden." Sie wollen gerne festhalten und bewahren. Aus Lindenholz schnitzt man häufig die Symbole der Volksfrömmigkeit wie Engelchen und Kreuzchen. Stellt man sein Auto unter einen Lindenbaum, so ist er zu bestimmter Jahreszeit von einer dicken, klebrigen Lindenschweißschicht bedeckt. Der so genannte Schweiß stammt vom Kot der Lindenläuse, aus dem man auch den Lindenblütenhonig macht. Das Lindenblatt hat die Form eines Herzens. Der Samen sieht aus wie ein geöffneter Uterus, von der Seite gesehen jedoch eher wie ein Embryo, er fliegt sanft segelnd und kreisend zur Erde.

Calcium-Menschen arbeiten gerne mit Holz. Sie sollten einen Beruf erlernen, in dem sie mit ihren Händen arbeiten können. Sie sind sehr gute Masseur, Gärtner, Steinhauer usw. Auch in der naturheilkundlichen Richtung sind sie gut aufgehoben. Sie sind gut ansprechbar für einfache Anwendungen wie Kneippsche Kuren, Chiropraktik, Akupressur und Mesmerismus. Die Homöopathie ist ihnen viel zu kompliziert; wenn sie sie als Therapeuten aber doch anwenden, so verordnen sie ihre Arzneimittel meistens aus der Intuition und dem Herzen heraus. Man sollte Calcium-Menschen nicht zu einem Philosophie- oder Jurastudium zwingen, wenn sie es nicht von sich aus wollen. Sie könnten dabei ernst erkranken. (Ein Calcium-Patient, der von seinem Vater gezwungen wurde, Jura zu studieren, wurde unglücklich und erkrankte. Nach einigen Gaben Calcium war er in der Lage seinen eigenen Weg zu gehen; er hörte mit dem Studium auf und machte eine Gärtnerei auf.) Da Calcium-Menschen Tiere und Pflanzen lieben, haben sie oft den so genannten grünen Daumen, sie pflegen ihre Schützling sehr liebevoll. Ein Calcium-Mensch wird selten einen Massenbetrieb haben, eher klein und herzlich. Weitere gute Berufe sind solche, in denen sie etwas reproduzieren können. So sind sie gute Grundschullehrer, Pfarrer, Bäcker oder Köche.

Es sei jedoch erwähnt, dass Calcium meistens sehr lange braucht, um zu wirken - ganz der Langsamkeit des Calcium-Menschen entsprechend. Man sollte nicht zu früh das Mittel wechseln und es auch nicht zu häufig geben, besonders nicht bei älteren Menschen, da beobachtet wurde, dass auf Calcium-Gaben die Knochen entkalkten. Ebenso sollte man vorsichtig bei Tuberkulosekranken sein, weil auch bei ihnen eine Entkalkung der Tuberkel beobachtet wurde.

"Die Perle"

Calcium-Menschen suchen Führer, die sie immer wieder ermutigen und ihnen eine Aufgabe geben, da sie oft Schwierigkeiten haben, aus eigenem Antrieb etwas zu unternehmen. Für Calcium-Kinder ist aus diesem Grunde in der Erziehung besonders der Vater wichtig, da er in den meisten Fällen doch mehr der Teil ist, der richtungweisend und korrigierend wirkt. Coulter beschreibt Calcium als eine Treibhauspflanze, die gehegt und gepflegt werden muss, damit aus ihr etwas wird. Sie würde, wenn sie auf der Straße oder in freier Natur aufwachsen müsste, wahrscheinlich eingehen, da sie mit den Grobheiten und Prüfungen der Welt nicht ohne Unterstützung zurechtkommen würde. Calcium braucht, um seine Fähigkeiten entwickeln zu können, eine strukturierte und individuelle Betreuung. Als Beispiel nennt Coulter das Leben von Mozart und Helen Keller. Beide sind nur deshalb berühmt geworden, weil sie im Hintergrund immer jemanden hatten, der sie ständig antrieb und forderte. Aber trotzdem behielt Mozart bis an sein Lebensende eine gewisse Unreife, was das Gestalten seines Lebens anging. Er machte sich bis zum Schluss keine Gedanken um die Zukunft, und finanziell blieb er naiv. Mozart konnte stundenlang arbeiten, tagein, tagaus; wenn er einmal am Klavier saß, saß er.

Helen Keller verlor mit 18 Monaten durch einen Fieberanfall ihr Seh- und Hörvermögen. Bis zu ihrem 5. Lebensjahr war ihre Welt stumm und dunkel, und sie zeigte kaum ein Interesse an dieser Welt. Man hielt sie sogar für geistig zurückgeblieben. Mit 5 Jahren kam sie zu ihrer Lehrerin Annie Sullivan, bei der sie am Anfang stundenlang schrie und auf jede erdenkliche Art versuchte, Widerstand zu leisten, bis sie verstand, welcher Zusammenhang zwischen dem Druck auf ihrer Hand und ihrer Umwelt bestand. "Nachdem sie jedoch einmal angefangen hatte, hörte sie ihr Leben lang nicht mehr auf, sich Wissen anzueignen - unter der systematischen Anleitung von Annie Sullivan. Sie lernte mehrere Sprachen, legte ein hervorragendes Examen am Radcliffe College ab, korrespondierte und hielt Vorträge in aller Welt - Leistungen, die vor ihr noch niemand erbracht hatte, der blind *und* taub war" (Coulter, S.105)

So können Calcium-Menschen schon große Leistungen vollbringen, man muss ihnen nur die nötige Zeit lassen und sie immer wieder anleiten. Calcium arbeitet Stein auf Stein. Wie die Auster, die erst dann eine Perle bildet, wenn ein störendes Sandkorn in ihr Inneres gelangt ist, so benötigt auch der Calcium-Mensch einen "störenden Impuls" (die Anforderung), damit sich seine Fähigkeiten entwickeln können. Calcium-Menschen wachsen unter dem nötigen Druck einer Aufgabe. Sie bringen oftmals ihre angefangenen Dinge nicht zu Ende, arrangieren sich mit den Gegebenheiten, und ihre eigentlichen Fähigkeiten bleiben unentdeckt. U.U. kann die homöopathische Arznei als der nötige Impuls bewirken, daß die eigentliche Kraft und die Qualitäten dieser Menschen zum Vorschein kommen. Calcium Carbonicum wirkt hierbei wie das störende Sandkorn, welches erst den Anstoß dazu gibt, etwas Außergewöhnliches hervorzubringen. Calcium-Menschen äußern mitunter direkt den Wunsch nach Disziplin, Herausforderungen und strenger Struktur. (Natrium muriaticum sucht sie ebenfalls, Arsen besitzt diese Disziplin sowieso.) Sie wissen, dass ihr Wesen nach Anleitung und Struktur verlangt, da sonst die Diagnose lauten könnte: "Krank durch Unterforderung".

Wichtig ist jedoch, dass Calcium-Menschen auch nicht überfordert werden. Sie werden krank, wenn sie zu viel arbeiten, langfristig unter Stress geraten oder versuchen, Stress langfristig zu unterdrücken. Man muss Calcium-Menschen in Ruhe arbeiten lassen, dann leisten sie von alleine eine ganze Menge; man darf sie nicht unter Druck setzen. Wenn Calcium-Menschen allerdings zur Ruhe kommen, werden sie absolut träge. Sie sind wie das spontane, selbstvergessene Kind, das jeden Tag neu und frisch erlebt. Calcium resigniert, wenn es seine Qualitäten nicht leben kann, und es wird noch passiver und träger. So ist es eine wichtige Aufgabe für alle die, die Calcium-Menschen erziehen (z.B. Eltern) oder sie therapeutisch begleiten, für ein entsprechendes Mittelmaß an sinnvoller Anforderung zu sorgen, ohne zu überfordern!

Haben sie für sich selbst dieses Mittelmaß gefunden, werden sie selbstsicher, unermüdlich und unaufhaltsam ihrem selbst gesteckten Ziel entgegengehen. Dabei kann man davon ausgehen, dass die Calcium-Menschen weder ihre Ruhe noch ihre Geduld und Menschenliebe verlieren. Sie sind offen, herzlich und ein "Fels", auf den sich andere verlassen können.

Als eine der am höchsten erlösten Form des Calcium-Menschen können wir Buddha ansehen. Er wuchs in verschwenderischer Üppigkeit, als Sohn eines Fürsten, im Vorland des nepalesischen Himalajas auf. In seiner Karste wohl geborgen, von seiner Familie behütet, konnte er den "Strom des Essens und Genießens" in sich "hineinspülen" lassen. Eine seiner Legenden behauptet, dass er bis zum Erwachsenenalter keinen Fuß außerhalb seines geschützten Palastes gesetzt hat. (Ein durchaus üblicher Verlauf einer Erziehung in indischen und chinesischen Adelshäusern.) Er

heiratete seine Kusine, die ihm auch einen Sohn gebar. Dann soll er, der Legende zufolge, eines Tages sein Haus verlassen haben, um sich in der Stadt umzusehen. Er war betroffen über den immensen Unterschied zwischen seinem satten Leben und der Armut und dem Leid außerhalb seiner Mauern. Carbonische Menschen können Armut und Leid weder sehen noch ertragen, ohne dass sie diese Bilder und Gedanken noch lange beschäftigt. Hier drang dem zukünftigen Buddha vielleicht das "Sandkorn" unter die Haut. Mit 29 Jahren verließ er seine Familie, wanderte sechs Jahre als Bettelasket umher, unterzog sich harten Kasteiungen und ließ die "Perle" in sich wachsen, bis er in Uruwela bei Gaja die Erleuchtung fand. Kernstück seiner Lehre ist der Grundsatz vom Leiden - d.h. dass das Leben unablässigem Leiden unterworfen sei - und die Absage von allen Leidenschaften. Trotzdem predigt Buddha nicht die Armut und Askese an sich. Auf seinen Abbildungen sehen wir ihn oft in carbonischer Fülle, mit dem typisch mondhaftem Gesicht, aber in sich ruhend mit einem Lächeln, das Zufriedenheit und Glückseligkeit verspricht.

Die Astrologie

Astrologisch betrachtet wird die Calcium-Mentalität durch das Zeichen des Krebses widergespiegelt. (80% aller Fälle, in denen Calcium Carbonicum gut geholfen hat, waren vom Sonnenzeichen her Krebs, 20% gar Doppelkrebs, d.h. auch ihr Aszendent stand im Zeichen des Krebses.) Der dazugehörige Planet ist der Mond. Das Symbol des Krebses stellt die Zangen des Krebses dar, ist Symbol geheimer Dinge, des weiblichen, ernährenden Prinzips. Die Stärken des Krebses sind Unermüdlichkeit, Beharrlichkeit, Bewusstheit, Sinnlichkeit, Magie, Erleuchtung, die Kraft des Mondes, die Quelle der Intuition. Die Katze symbolisiert ein anderes, höheres Symbol für den Krebs. Wird die Krebsenergie nicht harmonisch gelebt, so kann sich dies in einer extremen Zurückgezogenheit zeigen - andere vergessend, verstrickt in Gefühle, ohne mit ihnen sorgfältig umzugehen, voller Entschuldigungen, ausweichend. Der Krebs gehört den Wasserzeichen an; er ist schöpferisch, ruhig, nach innen schauend, die Mutter, das Mondkalb, es sind die seelischen Qualitäten. Er kann der Herr der unter- und überbewussten Kräfte sein, der Magier und die Hexe. Der Krebs-Mensch findet das Glück in sich selbst, in seinem Heim, seiner Familie; er findet die Antworten auf seine Fragen in diesen Bereichen, in sich selbst.

Auch der Mond spiegelt ähnliche Eigenschaften wieder wie der Krebs. Er ist Symbol für Eingebungen, Emotionen, Spiegel des verborgenen Seins, die seelische Energie, das Unbewusste, Geheimnisvolle, die Verschmelzung mit allem Sein. Schon immer konnten die Menschen all die Qualitäten nicht in eine einzige Mondgöttin hineinprojizieren, weshalb es immer mehrere Mondgöttinnen gab. Im Rider-Tarot ist die Mondkarte die Karte der Imagination, der Intuition, des Unbewussten. Da der Mond nicht selber das Licht produziert, das er ausstrahlt, hat er schon immer seltsame Gefühle bei Menschen und Tieren ausgelöst. Das englische Wort für Verrücktheit, "lunacy", stammt von "luna", dem lateinischen Wort für Mond, und im Mittelalter glaubten die Menschen, dass die Seelen der Geisteskranken zum Mond fliegen würden. Auch heute beobachten einige Ärzte und Polizisten bei Vollmond ein gehäuftes Auftreten von Selbstmorden und andere Anzeichen für aufgewühlte Emotionen. Der Mond hat etwas, was Angst und Befremden auslöst, während uns die Sonne entspannt und tröstet. Wir spüren etwas in uns, aber wir können nie genau erkennen, was es ist. Wenn wir mit Hilfe entsprechender Vorbereitung oder auch Mut die Wildheit akzeptieren, die von der tiefsten Imagination hervorgebracht wird, dann bringt der Mond Frieden, der Schrecken läßt nach, und die Phantasie

führt uns, bereichert um ihre Wunder, wieder zu uns selbst zurück. Um jedoch an dieses Wissen herankommen zu können, muss man erst einmal leer und empfangend werden können. Es ist wie mit einem Gefäß, das darauf wartet, gefüllt zu werden. Interessant ist, dass wir in der deutschen Sprache "der Mond" und "die Sonne" sagen, obwohl es eigentlich "die Mond" und "der Sonne" heißen müsste. Der Mond war schon immer das Symbol des Weiblichen, während die Sonne das Symbol für das Männliche war. Die Frau besitzt einen 28-Tage-Zyklus, und früher wurde der Mond für die Fruchtbarkeit als der entscheidende Faktor angesehen. Man ging früher sogar so weit zu verlangen, dass Frauen sich nicht ohne Bekleidung den Mondstrahlen aussetzten, da man annahm, dass die sie durch die Mondstrahlen schwanger werden würden.

Die Mondgottheiten stellten die Beziehung zu den Naturweisheiten her, sie hüteten die jungfräuliche Reinheit und schützten und pflegten das junge Leben. Und so sind auch Calcium-Menschen sehr naturverbunden; sie sind sehr fürsorglich, und Calcium ist eher ein Mittel des Landes und der Bauern als eines des höheren Managements. Sie leben mit der Natur und folgen möglichst ihrem Rhythmus. Sie stehen früh, mit der Sonne auf, verrichten fürsorglich und unentwegt ihr Tagewerk und gehen früh zu Bett. Geht es ihnen mal nicht so gut, so gibt ihnen der Schlaf Erholung und Kraft. Weitere "Kraftquellen" sind das Beten oder das Holzhacken.

Anthroposophisches:

Zum Schluss möchte ich kurz Aspekte des Calciums aus der anthroposophischen Sicht nach den Lehren Rudolf Steiners anfügen.

Das Calcium gibt den Tieren ihr Skelett, ihre Hülle. Je entwickelter ein Lebewesen ist, desto mehr Kalk nimmt es in sich hinein. Je mehr Kalk im Gehirn vorhanden ist, desto höher sind unsere denkerischen Fähigkeiten. Im Kopf haben wir Menschen uns als letztes verschlossen (beim Säugling ist er am Anfang noch offen), er ist der einzige Bereich des Körpers wo der Knochen außen liegt. Solang ein Kind seine Fontanellen noch nicht geschlossen (verknöchert) hat, erlebt es sich noch nicht als Individuum, sondern eher als "Gruppenseele". Übertrieben ausgedrückt sind wir durch das Hineinnehmen des Kalkes am Ende unseres Lebens verkalkt. Hier stellen sich die zwei Pole des Calcium-Stoffwechsels dar:

1. Wir haben zu wenig Kalk in uns, wie es beim Carboniker der Fall ist. Zu wenig bedeutet in diesem Fall, dass sich Entzündungen entwickeln können, bedeutet Ausdehnung. Es ist der untere Pol des Menschen, mit seinen Gefühlen, dem Stoffwechsel und seiner Sexualität. Bei zu wenig Kalk sind all diese Bereiche übermächtig. Das ganze Denken und Handeln dreht sich nur um Essen und Sex. Die Menschen sind schlecht strukturiert, besitzen einen übermäßigen Stoffwechsel und sind dementsprechend korpulent. Diesen Zustand finden wir natürlicherweise bei Kindern, da sie noch nicht so viel denken.
2. Wir haben zuviel Kalk in uns, es kommt zu sklerotischen, zusammenziehenden Prozessen. Hier ist der obere Pol des Menschen (das Ich, das Prinzip und das Denken) dominant. Jeder Nervenimpuls ist immer ein zusammenziehender Prozess, und beim Denken sterben jedes Mal ein paar Zellen. Dieser Zustand überwiegt beim Erwachsenen und alten Menschen.

Die Aufgabe des Menschen ist es nun, ein Gleichgewicht zwischen diesen beiden Polen herzustellen und zu leben. Denn nur wenn diese Pole im Gleichgewicht sind, kann der Mensch gesund sein. Die Mitte ist hierbei das Herz. Man soll den Geist nicht ausschalten, aber man sollte immer wieder Momente erreichen, in denen die alte Weisheit zutrifft: Lasst es im Kopfe dunkel werden, damit es sich im Herzen erhelle.

Das Ziel ist das so genannte "durchdachte Fühlen", wozu beide Pole sich gegenseitig ergänzen. Calcium hilft hierbei, die Mitte, das Herz zu finden und zu leben.

Schlagwörter zu Calcium Carbonicum

Treue, verwurzelt sein, beständig, beharrlich, stur, platt walzen, überhäufen, Dickschädel, wonnig-warmen Herzens, Knecht, Soldat, Mönch, Mond, Krebs, Familie, Kinder, Wale, Schildkröte, Linde, Suppe, Küche, singen, lieber Gott, beten, festigend, einfältig, intuitiv, Ostpreußen, Birkenstockschuhe, Wollsachen, Zwerge, Engel, segnen, Sykosis, Bauern, Geduld, Ausdauer, kleine Seen mit Enten, kitschig, konservativ, konfliktscheu, bescheiden, schüchtern, originell, dienen.

Zum Abschluss dieses Artikels noch einmal 2 Sätze, die die Qualitäten des Carbonikers gut ausdrücken:

Reich: "Es ist viel wichtiger, dass man Wahrheiten erfühlt, als sie nur zu verstehen."

Saint-Exupéry: "Man sieht nur mit dem Herzen gut, das wesentliche ist für das Auge unsichtbar."

Literaturangaben:

- 1) Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie von Thews, Mautschler, Vaupel, 2.Auflage, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbh, Stuttgart
- 2) Innere Medizin von Bruschke und Schulz, 2.Auflage, VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1971
- 3) Taschenatlas der Physiologie, Silbernagl, Despopoulos, Thieme Verlag, 3.Auflage
- 4) Wunder primitiven Lebens, Wells, Fischer Verlag 6217, von 1973
- 5) Grzimeks Tierleben, dtv Verlag, Band 3, 1979
- 6) Astrologie und Homöopathie T.M.N.
- 7) Tarot, Pollack, Knaur Verlag 4132
- 8) Astrologie, Psychologie und die 4 Elemente, Arroyo, Hugendubel Verlag, 4.Auflage
- 9) Gesichtete Homöopathische Arzneimittellehre, Mezger, Haug Verlag, 1950
- 10) Essenzen Homöopathischer Arzneimittel, Vithoulkas, übersetzt von Faust, Haug Verlag
- 11) Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, Nash, 15.Auflage, Haug Verlag
- 12) Portraits homöopathischer Arzneimittel, Coulter, Haug Verlag, 1988
- 13) Homöopathische Arzneimittellehre für die Praxis, Charette, 4.Auflage, Hippokrates Verlag, Stuttgart

- 14) Charakteristika homöopathischer Arzneimittel mit Repertorium der Charakteristika, Barthel, Organon Verlag, 1984
- 15) Unterrichtsmaterialien von Andreas Krüger, Samuel Hahnemann Schule Berlin
- 16) Seminar in Bad Boll, Andreas Krüger, 16.09.1989 und 12.10.1988, auf Toncassetten.
- 17) Leeser, Haug Verlag

Andreas Krüger, Heilpraktiker
Annette Langmandel, Heilpraktiker-Schülerin
Samuel-Hahnemann-Schule, Mommsenstr. 45,
10629 Berlin

Ausführungen von Phillip M. Bailey:

Trägheit:

Calcium carbonicum wird aus der Austernschale hergestellt, und seine Herkunft sagt uns viel über die Psychologie des Konstitutionstyps. Die Auster gehört zu den weniger dynamischen Geschöpfen des Meeres. Sie zieht es vor, in ihrer schützenden Schale zu bleiben und sich zur Sicherheit an einen Felsen zu klammern. Im Inneren der Schale ist sie weich und amorph, und ihre Aktivitäten beschränken sich darauf, Nahrung aufzunehmen und zu verdauen. Der Calcium-Mensch ist langsam, solide, bodenständig und arbeitsam. Während die mehr feurigen Typen wie Lachesis und Sulfur Aufregung und Ruhm suchen, bleibt Calcium gerne zu Hause und liegt vor dem Fernseher, vorzugsweise mit einem Partner zum Kuscheln und einem guten Vorrat an kalorienreichen Knabberereien. Jeder Konstitutionstyp drückt seine Sicherheitsbedürfnisse auf unterschiedliche Art aus. Lycopodium sucht Sicherheit in der Bestätigung durch andere. Für Aurum geht es um Reichtum und Prestige, während Pulsatilla nur wissen muss, dass sie geliebt wird. Für die Calcium-Frau bedeutet Sicherheit das Vertraute. Veränderungen empfindet sie als bedrohlich (ungefähr drei Viertel aller Calcium-Typen, die ich gesehen habe, sind weiblich) und vermeidet sie, indem sie einfach bleibt, wo sie ist. Deshalb kann die Calcium-Frau 20 Jahre lang denselben Job behalten, obwohl sie durchaus fähig wäre, sich größeren Herausforderungen zu stellen. Sie bleibt vielleicht ihr Leben lang in der Stadt, in der sie geboren wurde, wagt sich nur im Urlaub weiter weg (meist auf ausgetretenen Pfaden in beliebte, gut mit Speisen und Getränken versorgte Urlaubsgebiete) und ist immer froh, wieder nach Hause zu kommen.

Diese konservative Tendenz kann man in vielen Lebensbereichen von Calcium sehen. Vor allem Calcium-Kinder haben Bedenken, sich auf neue Erfahrungen einzulassen. Sie zögern, bevor sie

unbekannte Nahrungsmittel probieren, brauchen lange Zeit, um neue Freundschaften zu schließen (sind aber gesellig im Zusammensein mit alten Freunden), und wenn sie älter werden, sind sie auch zurückhaltend gegenüber anderen Lebensanschauungen und Standpunkten. Wie Arsenicum ist Calcium meist sehr besorgt um seine materielle Sicherheit. Infolgedessen haben beide Typen eine hypochondrische Tendenz und machen sich oft Sorgen um die Zukunft und darüber, wie es ihnen materiell ergehen mag (Kent: "Angst, dass etwas passieren könnte"). Es gibt in dieser Beziehung jedoch beträchtliche Unterschiede. Während Arsenicum versucht, seine Umgebung dadurch zu kontrollieren, dass er pedantisch genau und sparsam ist, vermeidet Calcium einfach jede Veränderung und ist innerhalb der Grenzen einer vertrauten Umgebung wesentlich besser in der Lage, sich zu entspannen und die Dinge nicht so eng zu sehen. Die Calcium-Frau sorgt sich vor allem um ihre Sicherheit, und wenn diese aus reichend gewährleistet ist, wird sie das Leben genießen, ohne das Bedürfnis nach besonderen Aufregungen, nach Reichtum oder Prestige zu haben.

Einfachheit:

Calcium ist ein unkomplizierter Mensch. Da er sich vorwiegend an der materiellen Wirklichkeit orientiert und es ihm primär um die Befriedigung seiner sinnlichen Gelüste und die gleichermaßen natürliche Freude am Familien leben geht, vermeidet er die Seelensuche stärker introvertierter Typen wie Natrium muriaticum und die intellektuellen Höhenflüge von Sulfur, Lycopodium und einigen Natrium-Typen. Calcium ist einfach, häuslich, bodenständig und pragmatisch. Seine Schlichtheit ist erfrischend, weil sie natürlich ist wie die von Phosphor (obwohl stiller und weniger brillant). Selbst die intelligentesten Vertreter/innen von Calcium sind unprätentiös und genießen die einfachen Freuden des Lebens wie Essen, Trinken, Spazieren gehen und die körperliche Liebe. Calcium ist meist zufrieden, solange er in Sicherheit lebt, seine Freunde hat und die Freiheit, gelegentlich ein bisschen Luxus zu genießen, nicht indem er viel Geld ausgibt, sondern eher, indem er sich den einfachen Luxus gönnt wie ein heißes Bad im Winter oder ein Schwatz am Kamin bei einer Tasse Tee und Plätzchen. Ich habe eine Calcium-Freundin, die es schafft, sich trotz ihres bescheidenen Einkommens extrem gut zu kleiden und gut zu essen. Essen und Kleidung sind ihre beiden wichtigsten Quellen der Freude, und dafür gibt sie auch den größten Teil ihres Geldes aus.

Es ist vor allem seine körperliche Sinnlichkeit und seine Erdverbundenheit, die es Calcium ermöglicht, so schlicht zu bleiben. Calcium gehört zu den sinnlicheren Typen, die auf dieser körperlichen Ebene großes Vergnügen empfinden können, ohne dass sie nach einer höheren Entwicklung verlangen, die kultiviertere Typen wie Silicea und Arsenicum genießen. Die Calcium Frau schwelgt oft allzu sehr im Essen, weil sie es so genießt, und da sie sich von Natur aus nicht gerne bewegt, wird sie gewöhnlich bald übergewichtig. An diesem Punkt unterscheidet sie sich von ihren übergewichtigen Natrium- Schwestern (die man 20mal häufiger trifft als eine dicke Calcium-Frau), weil ihr die Gewichtsprobleme nicht viel ausmachen. Natrium hat die Tendenz, sich hässlich und nicht liebenswert zu fühlen, und diese Haltung wird durch Übergewicht nur gesteigert. Calcium fühlt sich dagegen mit ihren Speckrollen oft ganz wohl, weil sie sich ihrer Erscheinung meist nicht so bewusst ist, vor allem, wenn sie sich der Loyalität ihres Partners sicher sein kann. Wie andere bodenständige, sinnlich orientierte Typen ist Calcium oft geschickt bei praktischen Tätigkeiten, und viele von ihnen sind auch künstlerisch begabt. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass sie es riskieren, ihren Lebensunterhalt von einem so unsicheren Geschäft wie der Kunst zu bestreiten, sie betreiben ihre künstlerischen Aktivitäten lieber als Hobby.

Die pragmatische, ernsthafte Lebenseinstellung von Calcium ist nützlich bei der Arbeit. Während der nahe verwandte Sulfur bei der Arbeit oft gelang weilt oder faul ist (wenn der Job nicht gerade zu seinen Leidenschaften gehört), arbeitet Calcium im allgemeinen stetig und zuverlässig. Er mag zwar nicht der schnellste sein, aber wie eine Schildkröte gelangt er schließlich ans Ziel, meist ohne auf dem Weg dahin irgendeinen Fehler zu machen. Außer dem ist er bei der Arbeit meist leutselig und zufrieden (und wird im allgemeinen einen relativ geringen Lohn akzeptieren, solange ihm die Arbeit gefällt). Die Calcium-Frau ist mit Sicherheit kein Workaholic, obwohl sie manchmal Überstunden macht, um ihrem Chef zu helfen oder eine Kollegin zu vertreten. Was sie selbst betrifft, so würde sie lieber weniger arbeiten und ihre Freizeit genießen. Obwohl sie vielleicht auf ihre Arbeit stolz sein mag, bildet die Familie meist den Mittelpunkt ihres Lebens (und das gilt genauso für Calcium-Männer). Ein Wochenende zu Hause mit der Familie ist für Calcium in der Regel attraktiver als für die meisten anderen Typen, und der Gedanke an den Montagmorgen löst gewöhnlich keine große Begeisterung aus.

Beschränktheit und Engstirnigkeit:

Jede positive Qualität hat ihre Schattenseite. Sulfur ist voller Inspiration, nimmt aber die praktischen Realitäten nicht wahr, während Kalium logisch ist, aber zu wenig Vorstellungskraft hat. Bei Calcium wird die positive Eigenschaft der Schlichtheit in vielen Fällen von einem "kleinen Geist" begleitet. Die Interessen von Calcium drehen sich gewöhnlich um die Befriedigung eigener oder familiärer Bedürfnisse und Wünsche. Dadurch kann eine Art Klan-Mentalität aufkommen, vereinfacht gesagt nach dem Muster: "Du bist in Ordnung, wenn du einer von uns bist." Da für die Calcium-Frau die Familie im Mittelpunkt steht und ihr Denken sich um praktische Alltagsorgen dreht wie beispielsweise, was sie zum Mittagessen kochen soll, verfehlt sie leicht die größeren Zusammenhänge. Kent hat das in seinen Vorlesungen schonungslos charakterisiert: "Calcium führt zu kleinlichen Ideen, es zwingt den Verstand zur Kleinlichkeit, zu kleinlichen Vorstellungen oder dazu, bei Kleinigkeiten zu verweilen." (Kent war vermutlich ein Sulfur-Typ und folglich das genaue Gegenteil von Calcium.) Das stimmt in vielen Fällen. Calcium interessiert sich mehr dafür, was es zum Abendessen gibt oder ob der örtliche Fußballverein gewinnt, als für die Sorgen der Allgemeinheit, wie beispielsweise internationale Politik oder mehr abstrakte Themen wie Philosophie und Ethik. Selbst die intelligenteren Calcium-Menschen neigen dazu, sich mehr für lokale als für nationale oder internationale Fragen zu interessieren und mehr für praktische Angelegenheiten als für abstrakte Theorien. Insofern wird Calcium, wenn er/sie umweltbewusst ist, auf der lokalen Ebene arbeiten und dabei helfen, Abfall wiederzuverwerten, sich aber wahrscheinlich kaum für globale ökologische Fragen wie den Schutz der Regenwälder am Amazonas interessieren.

Natürlich beschränken sich nicht alle Calcium-Menschen nur auf persönliche und häusliche Angelegenheiten. Einige haben ein großes Allgemeinwissen und interessieren sich für viele Dinge, vom Alltäglichen bis zur Philosophie. Calcium ist oft ein Sammler, und einige Calcium-Typen sammeln statt Antiquitäten und Spielzeugautos lieber Informationen. Die Art, wie sie das tun, ist bemerkenswert. Anders als Lycopodium und Sulfur, die ein Thema meist gierig und gründlich studieren, neigt Calcium dazu, Informationen "ab zugrasen". Im Laufe der Jahre kann er sich auf diese Weise durch viele Sachbücher arbeiten (die er wahrscheinlich im Wechsel mit Romanen liest) und dabei mühelos eine Menge Wissen aufnehmen. Und weil er sich für die kleinen Details des Lebens genauso interessiert wie für die "großen Zusammenhänge", kann es sein, dass er über ein riesiges inneres Archiv mit unwichtigen kleinen Fakten verfügt wie beispielsweise dem Fettanteil in einem Kamelhöcker oder dem Namen des Astrologen von Präsident Reagan. Im Gespräch werden diese kleinen Juwelen dann bei passender Gelegenheit vorgezeigt, und seine Freunde werden staunen, über welch ein umfassendes Wissen dieser anscheinend ziemlich schlichte, unkomplizierte Mensch verfügt. Kalium carbonicum neigt auch

dazu, jede Menge Fakten zu sammeln und bei passender Gelegenheit ins Gespräch einzustreuen. Diese beiden Typen haben viele Gemeinsamkeiten, sowohl körperlich als auch geistig. Beide sind sehr bodenständige, praktische und ernsthafte Typen, und beide haben die Tendenz, sich über Kleinigkeiten Sorgen zu machen. Calcium ist jedoch meist entspannter, weniger förmlich und weniger rigide als Kalium. Calcium geht außerdem nicht so pedantisch mit den erlernten Fakten um, wie Lycopodium und Kalium das manchmal tun.

Ich kannte einmal eine Calcium-Dame von ungefähr 40 Jahren. Sie hatte geheiratet und Kinder bekommen, hatte sich dann scheiden lassen und er lebte nun eine Art zweiter Jugend, in der sie alles nachholte, was sie durch ihre frühe Heirat versäumt hatte. Sie kleidete sich sehr modisch und jugendlich wie ein Teenager, und sie wirkte mehr wie 30 als wie 40. Ihr Gesicht war viereckig mit einem offenen Ausdruck, und sie hatte feine Fältchen um die Augen, die wie Lachfältchen aussahen. Körperlich war sie eher mollig, aber nicht fett, obwohl sie nicht regelmäßig Sport trieb. Aus meiner Sicht war der charakteristischste Persönlichkeitszug bei ihr, dass sie gerne redete. Sie konnte über alles und jeden schwatzen und schwatzen und schwatzen, bis sie Fransen am Mund hatte. Sie stellte meine Geduld oft auf die Probe, indem sie über gute Filme redete (gewöhnlich mit meiner Frau). Wann immer ein neues Thema angeschnitten wurde, hatte sie etwas dazu zu sagen. Ihre Kommentare waren meist ernsthaft und sachlich, aber nicht pedantisch. Besonders gut war sie über alles informiert, was sich in ihrer Region abspielte (politisch oder im Freizeitbereich), aber gewöhnlich konnte sie zu nahezu jedem Thema etwas sagen. Eines Tages suchte sie mich in völliger Panik auf. Ihr Exfreund ließ sie nicht in Ruhe, und sie regte sich darüber so auf, dass sie die ganze Zeit voller Angst und in Tränen aufgelöst war. Als sanfte und großzügige Seele hatte sie den unwillkommenen "Ex" anfangs nicht energisch genug in seine Grenzen gewiesen, aber allmählich sah sie sich gezwungen, ihm die Tür vor der Nase zuzuschlagen. Ich gab ihr Calcium IOM, und schon einen Tag nachdem sie die Arznei genommen hatte, war sie wieder ruhig und dachte nicht mehr zwanghaft darüber nach, wie sie mit der Situation umgehen sollte.

Meine Calcium-Freundin war sicher mehr "mental" (im Gegensatz zu emotional oder praktisch) orientiert als die meisten Calcium-Frauen, aber sie war nicht intellektuell in dem Sinne, dass sie die gesammelten Informationen in größerem Ausmaß analysiert hätte. Mir ist nie eine wirklich analytische Calcium-Frau begegnet, und das stimmt überein mit dem vorherrschenden Eindruck von Calcium als praktischem und bodenständigem Typ, auch dann, wenn die Intelligenz überdurchschnittlich ist. (Im Gegensatz dazu neigen Kalium carbonicum und Lycopodium dazu, Informationen stark zu analysieren, ebenso wie Sulfur, der auch ein großer Faktensammler ist.)

Calcium hat meist ein starkes Interesse an persönlichen Dingen. Auf der positiven Seite wird die Calcium-Frau damit zu einer aufmerksamen ZuhörerIn und einer loyalen Freundin. Sie interessiert sich andererseits aber auch für Klatsch und solche Dinge wie die Farbe des Kleides, das die Königin trug, oder Fergies neueste Frisur. (Calcium ist oft fasziniert von Königshäusern, ebenso wie Natrium muriaticum.)

Calcium ist ein empfindsamer Typ (Kent: "überempfindlich"), und wenn seine Gefühle verletzt werden, kann er sehr kleinlich werden. Wenn er sich beleidigt oder zurückgewiesen fühlt, benimmt er sich oft kindisch und sinnt auf plumpe Rache. So kann eine Calcium-Frau beispielsweise ihrem Ehemann die Tür vor der Nase zuschlagen oder bei Bekannten peinliche Details über jemanden ausplaudern, über den sie sich geärgert hat. Dieses Verhalten findet man vor allem bei Calcium-Kindern und -Jugendlichen, besonders bei den Mädchen.

Gastfreundschaft und Gemütlichkeit:

Calcium ist ein wichtiger Bestandteil des Knochenskeletts. Wie die Knochen des Skeletts, so spielt auch der Calcium-Typ eine stabilisierende oder sogar strukturierende Rolle im Körper der Gesellschaft. Calcium-Menschen sind wie das "Amen in der Kirche", das Salz der Erde, solide, zuverlässig, mit einem gesunden Menschenverstand und einem großzügigen Herzen für jeden, den sie in den größeren Familienkreis aufgenommen haben. Der Fremde mag zwar zunächst etwas misstrauisch beäugt werden, aber wenn er erst einmal seine guten Absichten bewiesen hat, gewährt man ihm Zutritt in die Austernschale, damit er dort die Gemütlichkeit und Bequemlichkeit genießen kann und auch die Perle der Liebe und Loyalität, die Calcium allen gewährt, denen er vertraut. In diesem Sinne erinnert Calcium an Natrium muriaticum, aber letzterer zögert länger und ist wachsamer, bevor er jemanden hereinlässt, ist anschließend aber auch gefühlsmäßig stärker an seine Vertrauten gebunden. Wenn man über die alten Zeiten liest und über die Charaktere, die unsere Dörfer und Städte vor zwei- oder dreihundert Jahren bevölkerten, bekommt man den Eindruck, dass Calcium damals der am weitesten verbreitete Typ war, und das mag wohl wirklich so gewesen sein. Der Typ der matronenhaften Frau des Kneipenwirts, deren Gastfreundlichkeit alle und jeden ein-schließt, die gerne klatscht und nichts gegen einen derben Spaß hat, beinhaltet für mich viel von der Calcium-Essenz. Jeder weiß, dass Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, obwohl sie sich Fremden gegenüber erst einmal argwöhnisch verhalten, äußerst gastfreundlich sind, wenn sie jemanden erst einmal in ihr Haus eingeladen haben. Ich vermute, dass Calcium auf dem Land, wo man noch schlichter leben kann, weiter verbreitet ist, ebenso in Ländern der dritten Welt. Wenn sich eine Gesellschaft stärker

industrialisiert und kultivierter wird, breitet sich Natrium muriaticum immer stärker aus und löst Calcium als vorherrschenden Typ ab. (Wir werden darauf im Kapitel über Natrium noch weiter eingehen.)

Sowohl männliche als auch weibliche Calcium-Typen lieben ihr Zuhause und sind sehr fürsorglich, wodurch sich Gäste bald als Teil der Familie fühlen. Anders als Natrium wird Calcium bei Fremden nicht lange förmlich bleiben. Calcium wirkt sehr schlicht und einfach. Man weiß, woran man mit ihnen ist, und wenn sie einmal Vertrauen gefasst haben, sind sie eher gesprächig und freundschaftlich als heftig und anmaßend. (Ein gutes Beispiel für eine entspannte und erfrischend direkte Calcium-Frau findet man in dem Film *L. A. Story* in Gestalt der englischen Journalistin, gespielt von Victoria Tennant, die sich in den verrückten Wetteransager verliebt, den Steve Martin spielt.) Calcium sorgt meist gut für andere, ohne sich dabei selbst zu vernachlässigen. Anders als der ebenfalls fürsorgliche Natrium-Typ fühlt sich Calcium liebenswert und glaubt, dass er ein Anrecht auf Glück hat, und er kann genauso leicht annehmen, wie er gibt. In einer Beziehung wird Calcium im allgemeinen den Partner verbal und praktisch stark unterstützen. Calcium kümmert sich auch um die Kleinigkeiten, mit denen man zeigt, dass man an den anderen denkt, wie beispielsweise Geburtstagsgeschenke, hin und wieder eine Tasse Tee oder einen Blumenstrauß. Calcium ist meist nachsichtig gegenüber denen, die er liebt. Ein Calcium-Partner ist im Allgemeinen loyal, anhänglich und zuverlässig, ohne seine oder ihre eigene Identität zu verlieren. Hier unterscheidet sich Calcium von Pulsatilla und von einigen Natrium-, Phosphor- und Staphisagria-Partnern, die sich selbst völlig vergessen bei ihren Versuchen, es dem anderen recht zu machen.

Ein Calcium-Elternteil wird genauso unterstützend und nachsichtig sein wie ein Calcium-Partner, aber auf eine entspannte Weise. Das Familienleben ist für Calcium eine ganz natürliche Sache, und Kinder werden im allgemeinen umsorgt, ohne verwöhnt zu werden, und sie dürfen das Nest ohne großes Aufsehen verlassen. Die Calcium-Mutter wird sich wahrscheinlich um ihre Kinder sorgen, wenn sie das Haus verlassen haben, aber sie wird ihnen nicht im Weg stehen. Es ist so, als habe sie immer noch eine "natürliche Psyche", die instinktiv weiß, was für ihre Familie am besten ist, ohne dass sie darüber nachdenken müsste. Genauso wie Vögel es akzeptieren, wenn ihre Jungen flügge werden, und sie dabei sogar ermutigen, erfüllen Calcium-Eltern ihre natürliche Aufgabe und machen dann den Weg frei, wenn ihre Kinder alt genug sind, um für sich selbst zu sorgen.

Haushalte, in denen einer oder beide Elternteile Calcium sind, strotzen meist vor Leben. Die Kinder haben oft viel Freiheit, und sowohl Eltern als auch Kinder mögen Haustiere. Viele Calcium-Haushalte sind regelrechte Tierheime und sind erfüllt vom pulsierenden Leben eines halben Dutzends von Haustieren und einer Brut ungebärdiger Kinder. In solch einem Chaos fühlt sich die Calcium-Mutter in ihrem Element, und der Calcium-Vater, obwohl er bisweilen Zuflucht bei seinen Kumpels in der Kneipe sucht, fühlt sich in solch einem warmen häuslichen Chaos viel wohler, als er sich in einer ruhigen, sauberen und kontrollierten Atmosphäre fühlen würde.

Die Familie ist für Calcium sehr wichtig. Große Familientreffen sind typisch, und wenn die alternde Mutter zu gebrechlich wird, um für sich selbst zu sorgen, wird Calcium sie wahrscheinlich zu sich nehmen. Wenn Calcium-Menschen nicht zu Hause sind, bekommen sie Heimweh (vor allem die Kinder). Calcium-Kinder werden es eher als die meisten anderen tolerieren oder sogar genießen, auch noch als fast Erwachsene mit der Familie in Urlaub zu fahren, während ihre Altersgenossen ungeduldig versuchen, von ihren Eltern wegzukommen. Sie werden auch eher noch bei den Eltern wohnen, wenn sie schon die Schule beendet haben und zur Arbeit gehen. Das hängt zum Teil damit zusammen, dass sie das Vertraute und die Bequemlichkeit zu schätzen wissen, hat aber auch damit zu tun, dass ein oder beide Elternteile wahrscheinlich eben falls Calcium und deshalb eine angenehme Gesellschaft sind. Wenn er nicht gerade unter Stress steht, ist Calcium im Allgemeinen gelassen und stellt nicht allzu viele emotionale Anforderungen an seine Angehörigen. Sie können kommen und gehen, wie es ihnen gefällt, und da er nicht nur wenig fordert, sondern auch warmherzig und nachsichtig ist, werden sie seine Gesellschaft wahrscheinlich genießen. Calcium-Kinder bleiben oft zu Hause, bis sie mit einem Partner zusammenziehen oder heiraten (häufig einen Sandkastenfreund).

Sentimentalität und Empfindlichkeit:

Wasser gilt als Symbol des Gefühls, und vor allem das Meer wird oft mit unserem Unterbewusstsein, das voller Emotionen aus der Vergangenheit ist, in Verbindung gebracht. So ist es durchaus passend, dass Mittel, die aus dem Meer stammen (Calcium, Natrium muriaticum und Sepia), mit emotionalen Persönlichkeiten korrespondieren. Calcium ist etwas weniger emotional als Natrium und Sepia, weil er in seiner Sinnlichkeit wurzelt und so bodenständig und pragmatisch ist. Gleichwohl ist Calcium immer noch emotional im Sinne von weich, fürsorglich und sentimental (Kent: "Milde"). Man kann Calcium leicht mit Pulsatilla verwechseln, weil beide von Natur aus sanft und fürsorglich sind und sich auch äußerlich so ähnlich sehen (blond und fleischig). Der grundsätzliche Unterschied besteht in der Bodenständigkeit von Calcium, die das

permanente Auf und Ab der Emotionen verhindert, denen Pulsatilla so ausgeliefert ist, und die Calcium stabiler und weniger abhängig von anderen sein lässt. (Graphites liegt irgendwo zwischen den beiden.)

Die meisten kleinen Kinder sind bis zu einem gewissen Grad sentimental, aber das Calcium-Kind legt diese Eigenschaft nur langsam ab, wenn überhaupt. So wird es wahrscheinlich seine Kuscheltiere länger als die meisten hätscheln (das heißt sein Leben lang). Die Calcium-Frau ist sentimental im Hinblick auf irgendwelche Jahrestage, und sie genießt es, Grußkarten mit intimen Botschaften zu verschicken und zu bekommen. Auch bewahrt sie gerne Dinge auf, die sie an gute alte Zeiten oder an abwesende Freunde erinnern. Die meisten Calcium-Frauen haben wohlgehütete Fotoalben. (Diese Art von Sentimentalität findet man auch bei Pulsatilla, Natrium muriaticum und manchmal bei Phosphor.)

Calcium hat ein weiches Herz und erträgt es nicht, von Grausamkeiten zu hören (Kent: "überempfindlich - wenn er von Grausamkeiten hört"), obwohl er nicht zu jener Art moralischer Missbilligung neigt, die Causticum bei Ungerechtigkeiten empfindet, und auch nicht zu denen gehört, die bei Demonstrationen für soziale Rechte alles kurz und klein schlagen. Er zuckt einfach zusammen, wenn er daran denkt, dass eine andere Kreatur leidet, vor allem als Folge von Grausamkeit, denn er spürt bis zu einem gewissen Grad selbst den Schmerz auf dieselbe mitfühlende Art wie Phosphor. Ich denke, dass Calcium irgendwo in der Mitte zwischen Phosphor und Natrium liegt. Alle drei sind empfindsame, emotionale Typen. Phosphor ist extrem offen für die Gefühle anderer und geht genauso offen mit den eigenen Gefühlen um. Natrium verschließt sich, um sich selbst vor Verletzungen zu schützen und nicht allzu viel von den Schmerzen anderer zu spüren. Calcium mit seiner relativ gesunden Ausgeglichenheit liegt irgendwo zwischen Offenheit und Selbstschutz. Zufriedene Calcium-Menschen können manchmal mit Phosphor verwechselt werden, weil sie schlicht und natürlich sind und das Leben ohne allzu viel Selbstbeobachtung und ohne große Ansprüche genießen. Wenn sie jedoch verletzt werden, kann man sie mit Natrium verwechseln, weil sie sich dann in ihre Austernschale zurückziehen und mit der Person, die ihnen zu nahe getreten ist, nichts mehr zu tun haben wollen. In solchen Situationen können sie verärgert und sogar verbittert sein (Kent: "leicht beleidigt"). Wenn sie beleidigt werden, besteht der hauptsächliche Unterschied zwischen Calcium und Natrium darin, dass erstere sehr viel schneller darüber hinwegkommen als letztere. Das liegt teilweise daran, dass Natrium dazu neigt, Ärger und Frustration bis zur Unerträglichkeit aufzustauen, während Calcium sich früher wehrt und dadurch einen ernsthaften Missbrauch vermeidet.

Wenn Calcium sich aufregt, reagiert er leicht irrational (Kent: "unfähig, nach Erregung scharf zu denken"). Auch das gilt wieder für die meisten emotionalen Typen, wobei Aurum am stärksten kontrolliert ist und Ignatia am wenigsten. Calcium liegt irgendwo dazwischen. Die Calcium-Frau kann in Tränen ausbrechen, wenn ihr Mann den Hochzeitstag vergessen hat, und in ihrer Traurigkeit lässt sie vielleicht aus Versehen das Essen anbrennen, oder sie geht in ihrem Ärger den ganzen Abend aus, ohne eine Nachricht zu hinterlassen, aber sie kommt in der Regel schnell wieder zur Vernunft. Sie ist zwar die meiste Zeit empfindlich, aber irrational reagiert sie nur, wenn sie aufgeregt ist.

Calcium steht in Kents Repertorium unter der Rubrik "möchte magnetisiert werden". Der Grund dafür ist die Passivität von Calcium, und wie viele der leicht emotionalen Typen lassen sich Calcium-Menschen gerne bezaubern, besonders von einem Vertreter des anderen Geschlechts. Calcium-Mädchen verlieben sich häufig und hängen dann ihrem Herzblatt an den Lippen. Ihre Empfänglichkeit für den Zauber anderer Menschen kann manchmal zu gebrochenen Herzen führen, aber auch dann sorgt die sinnliche Seite von Calcium dafür, dass sie den Kopf nicht allzu lange hängen lassen und wieder in den Alltag zurückfinden.

Die furchtsame Auster:

Calcium vermeidet Ängste meist dadurch, dass er bei der Familie bleibt. Zu den charakteristischsten Folgen dieses Verhaltens gehört eine gewisse Unterforderung. Calcium fürchtet oft die Herausforderungen, die sich aus dem Erfolg ergeben, vor allem akademisch und beruflich (Kent: "auf dem Höhe punkt des Erfolgs gibt er sein Geschäft auf"). Es kommt oft vor, dass eine Calcium-Frau einen Kursus oder eine Ausbildung beginnt und dann kurz vor dem Ende aufgibt, obwohl sie durchaus in der Lage wäre, die Sache mit durchschnittlichem oder sogar überdurchschnittlichem Erfolg zu beenden. Sie wird meist nicht erklären können, warum sie aufgegeben hat, oder sie wird ihre Entscheidung rationalisieren. Dann sagt sie vielleicht, sie habe ihren Kunstkurs aufgegeben, weil man ihr einen guten Job angeboten habe, obwohl dieser Job sie eigentlich nicht weiterbringt und ihren Fähigkeiten nicht entspricht. Vielleicht gibt sie ihre Arbeit oder ihr Studium auch auf, wenn sie eine neue Beziehung beginnt, und rechtfertigt ihre Entscheidung, indem sie sagt, sie wolle jetzt mehr Zeit für ihren Partner haben. Tatsächlich hat sie jedoch Angst, dass sie den wachsenden Ansprüchen an ihre Zeit und ihre Fähigkeiten, die mit einer Karriere verbunden wären, nicht gerecht würde. Es fehlt ihr weder an Intelligenz noch an Fähigkeiten; sie hat nur Angst, sie zu nutzen.

Calcium gehört zu den Typen, die sich grundlos Sorgen um die Zukunft machen (Kent: "Angst, dass etwas Trauriges oder Schreckliches eintreten wird"). Das trifft wie üblich mehr auf Frauen zu, aber auch Calcium-Männer haben die Tendenz, das Schlimmste zu befürchten, besonders wenn sie etwas Neues beginnen. Auf ähnliche Weise machen sich Calcium-Eltern Sorgen, dass ihre Kinder einen Unfall haben könnten, und regen sich schon auf, wenn der Nachwuchs ein bisschen später nach Hause kommt. Im allgemeinen sorgt sich Calcium eher um Kleinigkeiten und zukünftige Katastrophen, die eher unwahrscheinlich sind.

Wenn Calcium eine neue Aufgabe übernimmt, kann die Angst, damit nicht fertig zu werden, allgemeine Befürchtungen und allerlei irrationale Ängste auslösen. (Kent führt Calcium unter 14 verschiedenen Angst-Rubriken und 16 Furcht-Rubriken in Fett- oder Kursivdruck auf.) Der ängstliche Calcium Mensch weiß Ermutigung zu schätzen und wird dann meist nach kurzer Zeit wieder optimistischer in die Zukunft sehen. Calcium leidet gewöhnlich nicht unter Panikattacken oder länger dauernden Angstzuständen, die den nervöseren Typen wie Argentum und Lycopodium zu schaffen machen.

Stumpsinn und Halsstarrigkeit:

Wie Barium entwickelt sich auch das Calcium-Kind meist nur langsam, aber anders als Barium holt es gewöhnlich sehr schnell auf. Vielleicht bekommt das Calcium-Kind erst spät Zähne, oder es beginnt einige Monate später als das Durchschnittskind zu krabbeln und zu laufen. Beim Sprechen- und Lesenlernen mag es zunächst langsam sein, und diese ursprüngliche Langsamkeit kann spätere Ängste vor Überforderung auslösen. Doch die Ähnlichkeit mit Barium bezieht sich nicht nur auf die langsame Entwicklung. Wie Barium sind manche Calcium-Kinder stumpfsinnig, wenig unternehmungslustig und apathisch (Kent: "Dumpfheit - Schwerfälligkeit"). Sie können in einen Trott verfallen, in dem sie sich nur noch für das Fernsehen interessieren oder sich nur noch mit einem bestimmten Spielzeug beschäftigen, und sie werden allen Versuchen widerstehen, sie für ein Gespräch oder andere Aktivitäten zu gewinnen. Einige Calcium-Kinder sind immer so, während andere nur gelegentlich stumpfsinnige Phasen haben. Natürlich kann es sein, dass ein dumpfes Kind von den Eltern nicht genügend Anregungen bekommt oder dass es sich in sich selbst zurückzieht, um sich vor einer unglücklichen häuslichen Atmosphäre zu schützen. Das kann bei jedem beliebigen Konstitutionstyp vorkommen, aber Calcium verfällt schneller in Stumpsinn und Apathie als die meisten anderen und reagiert so auf eine Vielzahl von negativen Einflüssen (ähnlich wie die Auster, die sich in ihrer Schale versteckt). Calcium wird nicht so leicht aggressiv wie Tuberculinum, aber reagiert ziemlich dumpf und halsstarrig wie Barium.

Eine wichtiger Unterschied zwischen einem stumpf sinnigen Calcium-Kind und einem stumpfsinnigen Barium-Kind besteht darin, dass Barium-Kinder weit schüchterner sind als Calcium-Kinder.

Der Calcium-Erwachsene vermeidet im allgemeinen die Art von Stumpf sinn, in die das Kind manchmal verfällt, kann aber gleichwohl dumpf, phantasielos, träge und routinemäßig werden. Bei Calcium ist es oft mehr die körperliche Lethargie als die geistige Apathie, die das Leben einschränkt, aber das eine kann leicht zum anderen führen. Der Stumpfsinn erinnert an die apathische Sepia, ist aber selten so schwerwiegend und meist auch nicht von Verzweiflung begleitet. Calcium ist emotional relativ stabil, und es muss eine Menge Unglück zusammenkommen, bevor ihre Trübsal zur echten Depression wird. Wenn Calcium sich jämmerlich fühlt, wird er eher leise weinen als laut heulen, er wird sich eher selbst bemitleiden und sich Gutes tun als sich todunglücklich zu fühlen (Kent: "wimmernd, bedrückt und melancholisch"). Selten, wenn überhaupt, erlebt er den tiefen emotionalen Schmerz, unter dem mehr introvertierte Typen wie Aurum, Natrium und Ignatia leiden können. Wie Silicea fehlt es Calcium an Festigkeit, sowohl körperlich als auch geistig. Selbst die intelligentesten Calcium-Menschen haben manchmal Schwierigkeiten, langwierige geistige Arbeiten zu Ende zu bringen, und ihre Aufmerksamkeit reicht vielleicht nicht, um sich längere Zeit auf etwas zu konzentrieren. Dabei werden sie nicht etwa leicht abgelenkt wie Phosphor, sondern ihr Geist wird einfach müde (Kent: "unfähig, längere Zeit zu arbeiten; geistig und körperlich schnell ermüdet"). Viele Calcium-Studenten werden von Kopfschmerzen geplagt, die das Ergebnis ihrer angestrengten Bemühungen um Konzentration sind. Um mit dieser Einschränkung zurechtzukommen, bestimmen sie oft beim Studium oder beim Schreiben ihr Tempo selbst, indem sie häufig ein bisschen arbeiten statt viel auf einmal (Silicea macht das genauso).

Wie Sulfur und Silicea kann auch Calcium sehr störrisch sein. Das ist nicht überraschend angesichts seiner Neigung, Veränderungen zu vermeiden. Weil das Vertraute Sicherheit vermittelt, hängt man daran. Das Calcium-Kind kann gewöhnlich sehr gut nein sagen und stemmt dabei die Hinterfüße in den Boden wie ein Esel, den man zu etwas zwingen will. Wenn man das Verhalten von Calcium ändern will, dann ist es Erfolg versprechender, ihm das Gegenteil von dem zu sagen, was er tun soll. Versucht man beispielsweise, Calcium zur Eile anzutreiben, dann hat das wahrscheinlich den entgegengesetzten Effekt. Er ist von Natur aus langsam, und wird noch langsamer werden, wenn man ihn unter Druck setzt.

Die Sturheit von Calcium äußert sich manchmal als Vorurteil gegenüber bestimmten Menschen, ganzen Teilen der Gesellschaft oder ungewöhnlichen Vorstellungen. Je mehr Calcium Veränderungen fürchtet, desto wahrscheinlicher wird er sich von Menschen oder Ideen bedroht fühlen, die fremd wirken, und desto eher wird er sich in den sicheren Hafen seiner Vorurteile flüchten. Der bewusstere Calcium-Typ mag frei von Vorurteilen erscheinen, aber wenn man genauer hinsieht, findet man sie doch auf einer subtilen Ebene, beispielsweise als Misstrauen gegenüber Menschen, die unter dem Sternzeichen der Zwillinge geboren sind, oder als Vermutung, dass sich arme Leute nicht waschen (Kent: "Abneigung gegen bestimmte Personen").

Wie Pulsatilla zeigt sich auch Calcium häufig in der frühen Kindheit. Besonders Babys sind konstitutionell oft Calcium, bevor sie mit etwa 18 Monaten in ein Pulsatilla-Stadium kommen und dann mit etwa fünf Jahren den Konstitutionstyp ausprägen, zu dem sie auch als Erwachsene gehören. Die Kindheit ist natürlicherweise eine Zeit der Assimilation, wenn die hauptsächlichsten Aktivitäten aus Essen und Schlafen bestehen, und deshalb gibt es eine entsprechende Resonanz mit der Wellenlänge des relativ passiven Calcium. Calcium-Babys sind gewöhnlich sehr friedlich und leicht zu versorgen, abgesehen davon, dass sie nachts oft aufwachen und schreien. Sie sind fügsame Babys, die gerne andere Leute um sich haben, aber auch still für sich alleine spielen können, solange die Mutter in der Nähe ist. Während des Tages schlafen sie oft viel, und ihre Tendenz, nachts aufzuwachen, hat möglicherweise damit zu tun, dass sie Angst vor der Dunkelheit und vor dem Alleinsein haben, beides Ängste, die sich später auch bei älteren Calcium-Kindern zeigen können

Körperliche Erscheinung:

Körperlich hat Calcium meistens ein ganz charakteristisches Aussehen: Der Körper ist fleischig mit einer Tendenz zum Fettansatz, wobei auch die nicht übergewichtigen Calcium-Typen eine leichte Fettschicht haben. Bei den Europäern ist das Haar gewöhnlich hellbraun oder blond, und die Haut ist blass und wirkt "milchig". Die Hautfarbe hat man auch als "kreidig" beschrieben, als ob eine dünne Schicht Kalk darüber läge. Das hat zum Teil damit zu tun, dass die Haut durch die darunter liegende Fettschicht leicht angeschwollen ist, hängt aber auch mit dem zarten Flaum zusammen, den man oft auf der Haut findet. Wie Pulsatilla hat Calcium häufig einen "Pfirsich- und-Sahne"-Teint, also blass mit rosigen Wangen. (Im Gegensatz dazu sind Silicea, Syphilinum und Lachesis gewöhnlich blass ohne die rosigen Wangen, also "Sahne ohne Pfirsich".) Das Gesicht wirkt meist rundlich und weich, während die mehr kopforientierten Typen ein breites,

eckiges Gesicht mit einem großen Mund haben. (Das fleischige Gesicht von Calcium spiegelt seine weiche, emotionale Seite, während die Eckigkeit Ausdruck seiner bodenständigen, pragmatischen Natur ist. Im Gegensatz dazu hat der bodenständige Kalium ein eckiges Gesicht, das überhaupt nicht fleischig ist, weil er in keiner Weise emotional ist.) Die Lippen sind im Allgemeinen voll und spiegeln die sinnliche Natur. Wie bei Barium sind auch bei Calcium die Arme und Beine, Finger und Zehen etwas kürzer und dicker als durchschnittlich oder wirken eckig und kräftig.

Die Schauspielerin Victoria Tennant ist ein gutes Beispiel für Calcium, sowohl im Hinblick auf ihre äußere Erscheinung als auch bezüglich der Filmrollen, die sie gewöhnlich spielt.

LYCOPODIUM

Bärlappsporen

Klaus Löbisch, Heilpraktiker, Haus Wiesengrund, 7861 Neuenburg

Nachdem ich diesem Mittel innerhalb eines Jahres in den Gaben von C 30 bis C 10000 begegnet bin und eine nicht zu leugnende heilsame Wirkung erfahren habe, fällt es mir immer noch schwer, mich mit dem herkömmlichen Arzneimittelbild Lycopodium anzufreunden.

Ich habe mir überlegt, ob nicht auch Lycopodium, ähnlich wie z.B. Sepia (1), eine "Modernisierung" des AMB nötig hätte. Wer möchte denn von so einem Mittel geheilt werden.

Vassilis Ghegas und Vithoulkas beschreiben Lycopodium als aufgeblasen und feige. (2,3) Kent führt ihn III-wertig unter der Rubrik diktatorisch und machtliebend auf (4). Wut entwickelt er nur gegenüber Schwächeren, nämlich Frau und Kindern. Wenn er ehelicht, dann nur aus Statusdenken heraus. Bei der Vorstellung, ein Leben lang mit einer Frau zusammen zu sein, wird Lycopodium impotent und flieht aus der Familie, um sich seiner (untergebenen) Sekretärin in die Arme zu werfen. Für Candegabe (5) sind Hochmut, Minderwertigkeit und Erwartungsspannung im Zentrum eines Lycopodium-AMB.

Ein bedauernswertes Wesen also, das fahrradfahrender Weise, aufgeblasen hinter einem Mercedeslenkrad sitzt, nach oben buckelt und nach unten tritt.

Intelligenz und Organisationstalent sind die einzigen Attribute, die nicht den Beigeschmack von Verachtung tragen.

Wie realistisch sind diese beabsichtigt übertriebenen Arzneimittel-Beschreibungen?

Repräsentieren sie noch ein griffiges Bild, das es dem Behandler erleichtert, Lycopodium zu erkennen? Sankaran (6) bemerkt bei der Darstellung von Lycopodium, dass es alles tun wird, damit die Wahrheit über seine wirkliche Situation nicht ans Tageslicht kommt. Insofern ist es für mich schon fast ein Koan, meine Reaktionen zu dem herkömmlichen Arzneimittelbild zu beschreiben. Wie leicht könnte ich doch die unbequeme "Wahrheit" nicht vertragen und meine "scheinbare" Wirklichkeit in ein besseres Rampenlicht stellen.

Eine gewisse Blindheit für die eigene Situation leugne ich gar nicht, doch verhilft, wie bei anderen Mitteln auch, die "Inkorporation" der verordneten Globulis zu einem bescheidenen Erkenntniszuwachs. Da die verschiedenen Gaben mehr als nur meine Verdauungsprobleme gebessert haben, beschloss ich endlich, die Wirkung des Arzneimittels zur Kenntnis zu nehmen. Mein Behandler hatte mich auch gewarnt, ich sollte mich von den Lycopodium-Darstellungen nicht abschrecken lassen.

Ich habe den Eindruck, dass die vielen aneinander gereihten Beobachtungen zum Lycopodiumbild keinen Sinn machen, wenn sie nicht in einen größeren Zusammenhang gestellt werden. Ich arbeite noch nicht lange genug in der Homöopathie, um diese Arbeit leisten zu können, möchte aber ein wenig von meinem psychotherapeutischen Hintergrund und meiner eigenen Erfahrung mit dem Arzneimittel berichten. Vielleicht fühlen sich auch andere angeregt, sich zum psychologischen und mythologischen Lycopodiumbild einige Gedanken zu machen.

Den ersten Zugang bekam ich, als ich über Candegabes Kreisschema nachgedacht habe (7).

Minderwertigkeit steht im Zentrum. Warum fühlt sich ein Mensch minderwertig? Ich stellte Candegabes Beobachtung nicht in Frage, war aber mit diesem Menschenbild unzufrieden. Was steht dahinter? Ich erinnerte mich an ein Buch über Muttersöhne (8), das mich vor Jahren im Urlaub fasziniert hatte. Volker Pilgrim arbeitete an einigen Stellen im Buch den Unterschied zwischen einem Muttersohn (Lyc) und einem Vatersohn heraus, den ich mit dem homöopathischen Aurum-Menschen vergleichen möchte. Das gesunde Aurum verfügt über eine natürliche Autorität und übernimmt Verantwortung für andere, ist religiös, im Sinne des Wortes "rückgebunden" an seine Herkunft. Sein Konflikt liegt darin, sich von den übertriebenen Wünschen und Vorstellungen des Vaters zu befreien und seinen eigenen Weg zu finden. Der Aurum-Sohn hat also einen väterlichen Zuspruch gehabt und konnte eine innere Wertigkeit, eine eigene Identität entwickeln. Bei dem Lycopodium-Sohn ist das anders: er musste auf das männliche Wohlwollen fast gänzlich verzichten. Im Märchen "Der goldene Vogel" (9) ist nachzuvollziehen, wie der Fuchs (als das männliche Unbewusste) den Königssohn fordert und immer wieder trotz seiner "Fehler" unterstützt, damit der Prinz in der Welt, die er später regieren soll, Erfahrungen macht.

Der Lycopodium-Sohn wächst mit einem Vater-Defizit auf. Um die Bedeutung dieses Defizits etwas deutlicher zu machen, gehe ich in Anlehnung an R. Bly's Buch (10) etwas näher darauf ein: Eine männlich geistige Identität wird nicht in den Genen mitgeliefert, sondern steckt in den kulturellen Werten, die die Männer z. B. in Mythen, Märchen, Liedern, Gedichten usw., als eine

Art menschliche Software von Generation zu Generation weitergegeben haben. Ein Mensch wird nicht von selbst ein Mensch. Ohne die Beherrschung der Sprache entfällt ein wesentliches menschliches Merkmal, (z.B. das symbolhafte Denken). Ausgesetzte Kleinkinder, die von Tieren großgezogen wurden, verfügen nicht über menschliche Qualitäten. Auch ein Sohn kann sich nur zu einem Mann entwickeln, wenn er nahen Kontakt zu einer Vaterfigur hatte. Die Notwendigkeit für den Knaben, von einem bestimmten Alter an in eine männliche Rolle zu schlüpfen, sind in erster Linie durch den Geschlechtsunterschied bestimmt (11), der als Information in Gesellschaft und Familie existiert. Es ist die Aufgabe des Vaters, der den Sohn unterstützen muss, sich aus dem Bezirk des Weiblichen zu lösen, um die Einheit mit der Mutter zu überwinden.

Robert Bly beschreibt ein afrikanisches Initiationsritual, wo der Knabe aus der weiblichen Wohnstätte entführt wird und die Frauen mit gut gespielter Ärger den Verlust bedauern. Der Knabe muss nun an einem abgelegenen Ort 3 Tage alleine fasten. Am Ende der Fastenzeit wird er von den Männern aufgefordert, sich eine Vene aufzuschlitzen und das Blut in eine Schüssel fließen zu lassen. Die Schüssel geht im Kreis und jeder Mann lässt sein Blut hinein. Dieses Blut des männlichen Kollektivs wird dem Knaben zum Trinken überreicht. Durch das nächtliche Ritual wird der Knabe in den Kreis der Männer aufgenommen und symbolisch auch von ihnen genährt.

Steht nun der Vater psychisch nicht zur Verfügung, so dauert die Einheit zwischen Mutter und Sohn länger, denn aus dieser Einheit hervorzutreten heißt dann, die Gefahr einer ungewissen Zukunft auf sich zu nehmen.

Seitdem ein Großteil der Männer außerhalb der Familie arbeiten, haben die Söhne keine Vorstellung mehr, was ihre Väter machen. Alexander Mitscherlich hat den Begriff der vaterlosen Gesellschaft geprägt. Er sagt, daß die Knaben das durch die Abwesenheit entstehende psychische Defizit mit Dämonen füllen.

Hinzu kommt, daß wir seit dem kollektiven Wahn des 2. Weltkrieges einen Verfall all jener männlichen Werte haben, die auch als Korsett für die weltweite Massenvernichtung eine Rolle gespielt haben. (Ehre, Treue, Vaterland, Pflicht, ...) Ein großer Teil unserer Väter stand damit vor einer schweren Aufgabe. An das Alte konnten sie nur mit Scham zurückdenken - wirkliche männliche Werte waren auch schon vor dem III. Reich versunken. Mir war lange Zeit nicht klar, wieviel Schmerz in der Verleugnung der eigenen Staatsbürgerschaft steckte. Wenn ich im Ausland unterwegs war, verständigte ich mich gut mit Englisch, so dass ich meine deutsche Identität oft nicht preisgeben musste. Heute wird mir auf einer anderen Ebene klar, dass ich nie

vom Mutterboden aus das Land der Väter erreichen konnte. Zu viel unverarbeitete Geschichte lastete kollektiv auch auf mir. Scham und Vorwurf war lange Jahre meine Reaktion auf die Vergangenheit.

Die Lycopodiumfamilie oder die Tradition der Muttersöhne

Die Mutter wird in einer Verbindung, in der ein "Lycopodium"-Miasma besteht, den Mann als Partner und Bezugsperson vermissen. War es anfangs wirtschaftliche Not, die die Männer zu Überstunden trieb, so wird die Arbeit mit den Jahren zu einer Flucht aus der Partnerschaft. Die Konsequenzen aus einer solch verarmten Beziehung sind den Paaren weitgehend unbewusst. Eine Partnerschaft zwischen Mann und Frau dient nicht nur dem Großziehen von Kindern, sondern ist auch eine Verbindung, in der die Partner in jahrelanger Arbeit ihre gegengeschlechtlichen Anteile (Jung nennt sie Anima und Animus) entwickeln können. Erst nach diesem psychischen Reifeprozess kann eine zweite, innere Hochzeit vollzogen und damit die Beziehung erneuert werden. Negiert der Mann, regrediert die lebendige Beziehung zu seiner Frau, regrediert er direkt in den Schoß der Großen Mutter, die den Namen BETRIEB-FABRIK-UNTERNEHMEN trägt, die ihn statt mit Milch mit Überweisungen auf sein Konto nährt. Die Ehefrau leidet unter dem Beziehungsverlust und lenkt ihre Kraft meist auf ihre Kinder. Ein Kind ist einfach überfordert, das Defizit zu füllen, das der Vater in der Partnerschaft hinterlässt. Wie jedes Kind braucht das Lycopodium-Kind Unterstützung und Zuwendung, aber auch Raum für Entwicklung. Und genau diesen Raum hat ein Muttersohn nicht, wenn er zum emotionalen Partnerersatz missbraucht wird. Ich selbst konnte mich gar nicht mehr an eine Geschichte erinnern, die meine Mutter vor Jahren mal zum Besten gab: "Nach der Geburt meiner Schwester wurden ihre Hände so steif, dass sie keine Flasche mehr halten, geschweige denn sie zubereiten konnte." Mein Vater habe sich einfach, als er von der Arbeit kam, ins Bett gelegt und sie ihrer Hilflosigkeit überlassen. Es ist an sich nichts Verwerfliches dabei, wenn ein Junge seine Fertigkeiten unter Beweis stellt, viel problematischer ist Leere, die sich durch Vorfälle dieser Art zwischen Mann und Frau entwickelt. Der Junge wird jetzt zum zuverlässigen Ritter seiner Mutter und kann seine Chance nicht nutzen, wenn der Zugriff der Mutter z.B. durch ein zweites Kind nachlässt.

Diese Familiensituation wäre für ein Lycopodium-Kind die Chance, sich endlich von der Mutter abzulösen. Diese "Mangel"-Situation wird ihn zwar in eine Krise stürzen, aber aus der heraus er, seinen Weg in ein einsames Dasein entwickelt. Er lernt, dass er mit Sprache und Intelligenz die Mutter und auch seine eigenen Gefühle auf Distanz halten kann. Irgendwann ist dies bei mir auch geschehen, doch durch die durch das Alter bedingte Ambivalenz zwischen dem Wunsch nach

Geborgenheit und Eigenständigkeit rutschte ich immer wieder in den "verschlingenden Schoß" der Mutter. Ich war vielleicht 6, aber ich erinnere mich noch gut daran, wie sehr ich die Umarmungen meiner Mutter abwehrte, mir das Befummeln beim Anprobieren von selbst gestrickten Sachen höchst zuwider war. Mit der Zeit entwickelte ich eine Art Hassliebe zu ihr. Je älter ich wurde, desto mehr verachtete ich das Weibliche. Ich tat es, um mich abzugrenzen. Mir fehlte das männliche Vorbild, und so "trat" ich sie weg, um Andersartigkeit zu demonstrieren, verlor den seelischen Bezug zur Mutter, ohne in der Welt des Vaters aufgenommen worden zu sein. Es ist die Welt eines "Vollwaisen", der psychisch umherirrt - ständig auf der Suche nach seiner Heimat.

Vielleicht wird langsam deutlich, was sich hinter der beobachteten Feigheit oder Minderwertigkeit von Lycopodium versteckt. Es ist das Vater-Defizit, das einen Lycopodium-Menschen an seiner Identität zweifeln lässt. Sein männlicher Kern, seine männlichen Emotionen sind durch den Vater nie geformt worden. Er kennt die Seele der Mutter, ihre Emotionen. Aber seine männliche Seele konnte er nicht danach ausrichten. Sie bleibt deshalb unbewusst und diffus. Aber gerade das Fühlen ist jene Bewusstseinsfunktion, die dem Menschen ein Gefühl von Identität gibt, Sicherheit in Entscheidungen vermittelt.

Hinzu kommt noch, dass in der Lycopodiumfamilie das Väterliche dem Sohn oft feindlich gegenübertritt, bedingt durch die kindlich ritterliche Vorstellung, dass er, der Sohn, der viel "bessere" Partner" der Mutter sei. Damit wird das Kind zum Konkurrenten seines Vaters. Der Ödipusmythos "is still alive". Ich erstaune bei Anamnesen immer wieder, welche Mutter-Sohn-Bindungen gerade bei Lachesis-Müttern existieren. Der Vater ist psychisch draußen. Dennoch wird ein Knabe diesen ungleichen Kampf gegen den Vater nie befriedend gewinnen können. Im Mythos erschlägt Ödipus zwar seinen Vater und zeugt mit seiner Mutter sogar Kinder, verliert aber nach Bekanntwerden seiner Tat das Königreich. So geht es auch dem Sohn, selbst wenn es den Schein hat, dass er die Mutter gewonnen hat, so verliert er mit diesem Phyrrossieg endgültig jenen Zugang zur und damit Rückhalt in der väterlichen Welt. Was der kleine Mann in diesen Familien auf jedenfall lernt, ist das Taktieren. Wie kann er bei der Übermacht der Riesen überleben? In solchen Familienkonstellationen werden Helden wie das tapfere Schneiderlein geboren, die ihren Minderwertigkeitskomplex nicht mehr loswerden, selbst wenn sie ganz oben sind.

Eigene Träume

Während der Arzneimiteinnahme konnte ich in den Träumen einen gestaltenden Prozess beobachten. Am Anfang spielten aggressive Träume mit verschiedenen unangenehmen Vaterfiguren eine Rolle. Ich erlebte die kollektive Verachtung, selbst wenn ich "berechtigte" Aggressionen auslebte. Dann driftete das Traumgeschehen in einen Bereich ab, vor dem ich immer einen Bogen gemacht hatte: sexueller Missbrauch an Kindern. In den Träumen war es immer so, dass von den Kindern die Aktivität ausging, und mein erwachsenes Traum-Ich erregt erstarrte und hoffte, dass die Attacke bald vorbeigehen würde. In der nächsten Traum-Nacht habe ich dann den vergewaltigenden, übergreifenden mütterlichen Aspekt wiedererlebt, der mich zutiefst beschämt hat. An dieser Stelle habe ich meinen Vater vermisst, der psychisch stark, bewusst und verständnisvoll gewesen wäre, den mütterlichen Zugriff zu begrenzen. Erst danach, und das steckt offensichtlich auch in der Heilungspotenz von Lycopodium, verbündete ich mich mit den autonomen, wilden Männern im Wald und konnte so dem Weiblichen begegnen, ohne verschlungen zu werden. In diesem Traumzyklus wurde mir klar, dass ein rückgebundenes, erdhafes Männliches keine Angst haben muß vor der verschlingenden großen Mutter, sondern dass sich die beiden Kräfte gleichberechtigt und lustvoll in einem Tanz begegnen können.

Nach der 10000er meldete sich Adolf Hitler gegen Ende des Krieges bei mir im Traum und meinte, dass es Zeit für seine Hinrichtung sei. Er gab mir sein Bajonettgewehr. Als er an der Wand stand und ich anlegte, brach er zusammen. Ich dachte zornig, so leicht kommst du mir nicht davon und stach ihn mit der breiten Klinge viermal ins Herz. Im Traum war ich sehr verwirrt, Hitler sich durch meine Tat in einen Menschen verwandeln zu sehen. Bevor ich diesen Zustand realisierte, verstarb er.

Die Leber

Bei einem Lycopodium-Menschen ist meist die Leber als zentrales Stoffwechselorgan nur eingeschränkt funktionsfähig. Sie ist unser größtes Organ und fungiert als Industriekomplex. In den Leberzellen werden die zerlegten Nahrungsbestandteile so zusammengefügt, wie es der Organismus braucht und stellt uns Energie zur Verfügung. Sie entgiftet und speichert, unterstützt mit der Ausscheidung von Galle den Verdauungsprozess.

Bei den Chinesen ist die Leber dem Element Feuer zugeordnet. Störungen der Leber haben zur Folge, dass dem Menschen nicht genügend Kraftreserven zur Verfügung stehen. Gutman vermutet, dass die heilende Wirkung des potenzierten Lycopodiumsamens, in dem sich viele

Fettsäuren befinden, auf der Regulierung des gesamten Fettstoffwechsels beruht. Fett ist der Energieträger mit dem höchsten Brennwert. Wenn es mobilisiert wird, dann steht dem Organismus sehr viel Kraft und Ausdauer zur Verfügung. In der Angstrubrik finden wir Lycopodium: Hat Angst, sein Ziel nicht zu erreichen (12). Vielleicht fehlt ihm wegen dieser Leberschwäche die (Fett)-Kraft, aus sich heraus seine hochgesteckten Ziele zu erreichen.

In der Astrologie ist die Leber symbolisch (Leber = Leben, liver = to live) dem Jupiter/Zeus zugeordnet. Das Schütze/Jupiterprinzip stellt ebenso wie die Leber Einzelinformationen in einen größeren Zusammenhang, um sie so zu einem größeren Sinnzusammenhang zu formen. Auch die Leber fügt die "analysierte" Nahrung für den Gesamtorganismus synthetisch zusammen. Jupiter/Zeus ist der olympische Vater, und auf jenes Prinzip musste Lycopodium verzichten.

Im übertragenen Sinn hat der Vater dem Jungen nicht gezeigt, was er mit der (geistigen) Nahrung machen soll. Er ist auf sich allein gestellt, probiert dieses und jenes aus. Das bringt uns zum nächsten Thema.

Prometheus

In der griechischen Mythologie gibt es eine Gestalt, nämlich den Prometheus (der Vorbedachte), der die psychologische Lycopodiumgeschichte spiegelt (13).

Prometheus ist ein Titan aus dem alten Geschlecht, und da er voraus denkt, sieht er den Aufstand der Olympier um Zeus voraus und schlägt sich auf deren Seite. Das verbindet ihn mit dem Gewächs Lycopodium, das einstmals vor Millionen Jahren ein 40 m hoher Baum war. Nach dem geologischen Umsturz, wie auch der Umwälzung bei den Göttern, spielte der einstige Titan nicht mehr eine so bedeutende Rolle. Er zeigte sich dem Zeus zwar hilfreich, aber er ging auch seine eigenen Wege. Der Ursprung des Menschengeschlechtes (die kleinen Menschen) soll auf ihn zurückgehen und da er ständig bemüht war, seine Schöpfung zu unterstützen mit der Vermittlung des Schmiedens, der Landwirtschaft usw. wurden die Menschen in Zeus' Augen zu mächtig. Der erste große Konflikt zwischen Prometheus, der jetzt eher eine Jugendlichenposition (vielleicht der älteste Bruder) innehat, und dem himmlischen Vater-Gott entsteht, als es darum geht, was bei einem von den Menschen zu errichtenden Tieropfer den Göttern zukommt. Prometheus überlistet Zeus, so dass den Göttern für alle Zukunft die Knochen und das Fett zukommt, während die Menschen die Innereien und das Muskelfleisch erhalten. Zeus, darüber sehr erzürnt, verweigert

den Menschen das Feuer. Prometheus aber, der zu Athene ein gutes Verhältnis hat, entführt mit ihrer Hilfe das Feuer und bringt es den Menschen.

Zeus' Rache an der Sohnfigur ist grausam. Er kettet den Prometheus an den kaukasischen Felsen. Tagsüber wird der Gefesselte von dem Zeus-Adler heimgesucht, der seine Leber frißt, die nachts wieder regeneriert. Also auch hier, im griechischen Mythos, in dem sich ein unbewältigter Vater-Sohn-Konfliktes spiegelt, liegt eine Leberschwäche vor. Obwohl Prometheus mythologisch als der Ältere gilt, gibt es zwischen ihm und Zeus ein deutliches Machtgefälle.

Er wird der Vaterfigur Zeus zu mächtig und wird grausam in seine Schranken gewiesen. Die Titanen, bis auf Prometheus und Epimetheus in den Tartarus verbannt, hatten noch etwas von der Weisheit der Alten Zeit, die in die olympische "Gegenwart" reichte. Zeus stand symbolisch für das neue Zeitalter, während Prometheus als Titan aus der magischen Welt stammte und sicher noch mehr Verbindung mit der ganzen Welt hatte. So wie auch der wachsende Sohn, der noch viel Ganzheit in sich trägt, bemerkt, auf welch dünnen Pfaden sich der väterliche Intellekt bewegt und dem Vater aus einer scheinbaren Überlegenheit begegnet.

Prometheus hält sich nicht an Zeus' Gesetze und muss 30.000 Jahre an den Ketten hängen. Lycopodium hat viel mit Recht, Gesetz und Ordnung zu tun. Ob Lycopodium-Menschen je Gesetze brechen werden, mag offen bleiben. Ich jedenfalls hatte meine Zeit, in der ich mit einem causticum-mercurialen Zug nicht immer mit legalen Mitteln die Welt verändern wollte. Zwischen Zeus und Prometheus gibt es eine klare Hierarchie, und es gibt auch das indirekte Durchsetzen eigener Vorstellungen; insbesondere dann, wenn die anderen als zu mächtig eingestuft werden. Diesen Zug kann ich auch in mir wieder finden. Kann ich jemanden auf einem Schlachtfeld nicht besiegen, weil ich meinen Waffengang nicht geübt habe, dann versuche ich eine andere Möglichkeit, mich durchzusetzen.

Noch etwas anderes will Zeus dem Gefesselten entlocken. Prometheus weiß, wer den olympischen Vater stürzen wird und behält sein Geheimnis. Es wird jener Halbgott Jesus sein, der mit einer Leberwunde am Kreuz stirbt, der die Bedeutung und damit den Sturz der Olympier besiegelt.

Jesus erleidet einen Speerstoß im rechten Rippenbogen. Er ist gefesselt, zwar an das Kreuz, aber doch auch vom Vater verlassen. Er muss sterben, um in das Reich des Vaters zu gelangen.

Aber die Geschichte um Prometheus ist noch nicht zu Ende. Am Schluss dieses Mythos tauchen noch zwei weitere Gestalten auf:

Es ist der Zentaur Chiron, der sich schließlich für den Angeketteten opfert. Auch Chiron gehört wie Prometheus zum alten Geschlecht. Er war als ein den Menschen und Göttern wohl gesonnener Pferdenschwanz und Lehrer so vieler Helden wie Theseus, Perseus, Herakles usw.. Letzterer verwundete den Chiron versehentlich bei einem Kampfe mit anderen Zentauren. Das von der besiegten lernaïischen Hydra stammende Pfeilgift verletzte Chirons Knie und da er unsterblich war, musste er qualvolle Schmerzen an dieser nicht heilenden Wunde erleiden. Herakles kann Zeus zu der Freilassung Prometheus unter bestimmten Bedingungen überreden, und der Vater-Sohn (14) Herakles erschießt den leberfressenden Adler mit einem Pfeil (astronomisches Schützesymbol). Der Heiler Chiron tauscht mit Prometheus den Platz.

Vielleicht ist das Ende dieses Mythos ein Heilungsweg für Lycopodium. Wie Chiron verfügt er über das Wissen und die Weisheit der alten Zeit und könnte zum Lehrer für die neuen Helden werden, die mehr Energie und Kraft haben. Er wirkt im Hintergrund und erst sein Leiden (an der Leber (15) oder die unheilbare Wunde am Knie machen ihn zum Heiler und Lehrer für die neue Generation. Chiron hat anders als Prometheus seine Rolle als "Rentner" im neuen Machtgefüge des Olympos schneller gefunden und als Lehrer und Heiler dem Helden einen Dienst erweisen können.

Ein Vater für Prometheus

Wenn wir die im herkömmlichen AMB beschriebene arrogante "Zeus"-Haltung eines Lycopodium-Patienten einnehmen, dann werden wir als homöopathische Therapeuten der eigentlichen Dramatik des hilfeschreitenden Lycopodiums nicht gerecht; im Gegenteil, wir fallen einer Gegenübertragung zum Opfer und zeigen es diesem "Hanswurst", wer hier im Recht ist. Erst die Wunde des Chiron (die eigene Verletzung des Therapeuten) hat ihn zum Heilkundigen gemacht, und erst durch seine Aufopferung konnte die mythologische Gestalt des durch die lange Gefangenschaft verwandelten Sohn-Prometheus befreit werden und in die Welt zurückkehren. Der verlorene Sohn Prometheus hat, und das ist meine Weise, es zu sehen, in Chiron endlich Kontakt zu einem Vater bekommen, der ihn angenommen hat. (16)

Meine Reise mit Lycopodium hat sicher noch kein Ende gefunden. Was sich aber kaum merklich verändert hat ist, dass mir die institutionellen Machtstrukturen deutlicher bewusst geworden sind.

Immer wenn sich Menschen längere Zeit zusammenfinden, geben sie sich eine Form. Die Wahrnehmung und Sensibilisierung für den Menschen in Macht-Strukturen hat mein Verhaltensspektrum gegenüber dem Lycopodium-Miasma erweitert.

Ausführungen von Phillip M. Bailey:

Unfähigkeit:

Lycopodium ist ein "großes" Arzneimittel. Gemessen an der Häufigkeit, mit der es in der Bevölkerung der zivilisierten Nationen vorkommt, rangiert es an zweiter Stelle hinter Natrium muriaticum. Lycopodium ist prinzipiell ein männliches Konstitutionsmittel, und ungefähr ein Fünftel aller Männer in den Industrienationen gehört diesem Typ an.

Weil Lycopodium so häufig vorkommt, gibt es innerhalb dieses Typs ein weites Spektrum unterschiedlicher Persönlichkeiten. Der Homöopath muss lernen, sie alle zu erkennen, wenn er nicht die Mehrheit der Lycopodium-Typen verfehlen will. Einmal assistierte eine frisch ausgebildete Homöopathin in meiner Praxis. Nachdem sie den Fall eines neuen Patienten analysiert hatte, den wir gerade zusammen aufgenommen hatten, meinte sie, der Patient könne nicht Lycopodium sein, weil er sportlich und nicht sehr intellektuell war. Er passte nicht in das Standardbild von Lycopodium mit seinem "wachen Intellekt, aber schwachen Muskeln". Gleichwohl war der Patient ein ziemlich typischer Lycopodium-Mann, und er reagierte auch auf das Mittel. "Unfähigkeit" ist ein sehr umfassender Begriff. Die große Mehrheit der Lycopodium-Menschen hat eine Art von innerer Unfähigkeit, obwohl sie so wirken, als hätten sie ein relativ starkes Selbstvertrauen oder sogar große innere Kräfte. Doch sie haben kein Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, und dieser Mangel an Selbstvertrauen kann gewöhnlich bis in die Kindheit zurückverfolgt werden.

Es gibt zwei weitverbreitete Szenarios für die häuslichen Verhältnisse eines Lycopodium-Kindes. Erstens gibt es die Situation, in der ein Elternteil, gewöhnlich der Vater, das Selbstvertrauen des Kindes untergräbt. Vielleicht erwartet er, dass das Kind sehr sportlich ist, und kritisiert mehr, als er lobt. Diese Art von Vater kommentiert gerne: "Als ich in deinem Alter war ... ", und dann folgt wieder eine Beschreibung seiner großartigen Leistungen als Kind bei allem und jedem, von sportlichen Erfolgen bis zu Erfolgen bei Mädchen. Bei einer solchen Behandlung entwickelt das Kind natürlich sehr bald Versagensängste und fürchtet sich vor jeder Aufgabe, bei der erwartet

wird, dass es sie gut bewältigt. Diese Angst schwächt seine Leistungsfähigkeit nur noch mehr, und dadurch wächst wiederum seine Versagensangst weiter. Später im Leben kämpft das Kind ständig darum zu beweisen, dass es gut genug ist. Eine sehr ähnliche Konstellation findet man bei vielen Natrium-Kindern. Letztere werden jedoch Perfektionisten, weil sie dauernd versuchen, ihre perfektionistischen Eltern zufriedenzustellen. Anders als das Lycopodium-Kind glauben solche Natrium-Kinder an ihre Fähigkeiten, weil sie im Fall des Erfolgs von ihren Natrium-Eltern meist eine positive Bestätigung bekommen. Das Natrium-Kind hat jedoch trotz seiner hervorragenden Leistungen das Gefühl, nicht gut genug zu sein, weil die Liebe seiner Eltern an Bedingungen geknüpft ist. Das Lycopodium-Kind fühlt sich dagegen als Versager, weil seine Leistungen nicht gut genug sind.

Das andere verbreitete Szenario besteht darin, dass der Elternteil, der das selbe Geschlecht wie das Kind hat, ebenfalls Lycopodium ist und unter mangelndem Selbstvertrauen leidet, so dass das Kind diesen Mangel durch sein Beispiel ebenfalls entwickelt. Das Kind mag zwar bessere Chancen haben als seine Eltern, es wird vielleicht auch stärker ermutigt, und deshalb erreicht es im Leben auch mehr als seine Eltern. Trotzdem wird es die nagende Angst vor dem Versagen behalten, weil der kleine Junge während der persönlichkeitsbildenden Jahre die Angst seines Vaters sozusagen durch psychische Osmose absorbiert hat.

Ganz gleich wie die Situation in der Kindheit war, wird der Lycopodium Mensch, dem es bei seiner Arbeit und in seiner Partnerschaft gut geht, im Hintergrund meist die permanente Sorge haben, dass er geschäftlich Bankrott erleiden oder dass seine Ehe zerbrechen könnte. Auch hier gibt es wieder Ähnlichkeiten mit Natrium, der gerade dann, wenn alles im Leben glatt läuft, mit dem Schlimmsten rechnet. Der Unterschied zwischen beiden ist subtil, aber wichtig. Lycopodium erwartet insgeheim, dass er versagt, während Natrium erwartet, dass er unglücklich sein wird. Lycopodium ist glücklich (und erleichtert), solange er alles gut bewältigt, während Natrium trotz seiner offensichtlichen Erfolge im Inneren oft unglücklich ist, weil er sich als Kind trotz seiner guten Leistungen ungeliebt fühlte.

Wegen seiner Angst zu versagen leidet Lycopodium unter Erwartungsängsten. Vor einem wichtigen Gespräch wird er in großer Sorge sein, er könnte einen Fauxpas begehen (Kent: "Er hat Angst, dass er Fehler machen könnte"), und er wird seine Angst als Übelkeit und Unwohlsein im Magen spüren. Lycopodium bewältigt die Dinge gewöhnlich besser, als er selbst erwartet, denn sein Gefühl der Unzulänglichkeit hat nichts mit einem Mangel an Fähigkeiten oder Vorbereitung zu tun, sondern mit einer "Verlierer" Situation in der Kindheit. Mit der Zeit lernt er vielleicht,

seine Erwartungsängste zu ignorieren, und stellt sich mehr und mehr auch den Herausforderungen öffentlicher Auftritte, etwas, was er ursprünglich am meisten gefürchtet hat.

Der Gefällige:

Nichts stärkt das Selbstvertrauen mehr als Popularität. Das Lycopodium Kind lernt von früh auf, sich einzuschmeicheln, um bei seinen Altersgenossen beliebt zu sein. Er wird die Phrasen und das Verhalten imitieren, um den anderen zu gefallen; er wird alle möglichen Forderungen erfüllen, sowohl bei den brutalen Typen als auch bei den anderen, die gerade lernen, wie man am besten seinen Willen durchsetzt; und er wird im allgemeinen versuchen, nett zu sein. Natrium-Kinder sind entsetzt, wenn ihre Freunde sie zurückweisen. Lycopodium ist entsetzt, wenn irgend jemand ihn nicht mag, selbst wenn es ein völlig Fremder ist. Er entwickelt eine gewisse Toleranz (Kent: "Milde"), weil er Angst vor Konfrontationen hat, und er gibt um des lieben Friedens willen eher nach. In extremen Fällen kann daraus ein kriecherischer Speichel lecker werden, dessen verzweifelte Versuche, es den anderen recht zu machen, in einem direkten Verhältnis zu seiner Angst vor Strafe stehen. Und die Strafe, die er am meisten fürchtet, ist oft die soziale Zurückweisung.

In seinem Bemühen, beliebt zu bleiben, wird der Lycopodium-Mann sich selbst untreu, um seinen Freunden zu gefallen. Gewöhnlich hat er eher eine größere Zahl guter Bekannter als einige wenige enge Freunde wie Natrium. Es ist sehr charakteristisch für Lycopodium, dass ihm seine Freunde wichtiger sind als seine Familie. Obwohl es sich nicht um enge Freundschaften handelt, wird er alles tun, um in ihrer Gunst zu bleiben. Dabei vernachlässigt er oft seine Familie, weil er sich auf deren Loyalität ja schon verlassen kann. Ich kannte einmal einen Tennistrainer, der wie die meisten Lycopodium-Menschen sehr leutselig war. Er war mit einer seit langem leidenden Natrium Frau verheiratet, die ihn nur selten zu sehen bekam. Auf seinen Wunsch hin hatten sie sich von der Stadt, in der die Familie lebte, in eine kleine Kreisstadt zurückgezogen. Eines Tages sprachen wir darüber, welche Vorzüge das Stadt- bzw. Landleben hat, und seine Frau machte deutlich, dass sie sich so weit weg von der Familie unglücklich fühlte und nur auf sein Drängen fort gezogen war. Mein Lycopodium-Trainer antwortete, er könne überall glücklich sein, denn er sei gerne mit jedermann Freund und lasse sich mit niemandem zu nahe ein. Wann immer ihn jemand abends zu einer Runde Tennis einlud, nutzte er die Chance, mit anderen zusammen zu sein (und zu tun, was er gut konnte - Tennis spielen), und ließ seine Frau als eine Art Tenniswitwe zurück. Schließlich konsultierte er mich wegen chronischer Verdauungsstörungen, die nach einigen Dosen Lycopodium 10M vollständig verschwanden. Weil er gefallen möchte,

ist Lycopodium im allgemeinen auch ein diplomatischer Mensch. Selbst wenn er den anderen nicht respektiert, verhält er sich gewöhnlich beschwichtigend und freundlich. Das ist ein Grund, warum Lycopodium so ein guter Verkäufer ist. Vor allem Autoverkäufer sind sehr oft Lycopodium. Dafür gibt es viele Gründe. Erstens sorgt die vermittelnde persönliche Art von Lycopodium dafür, dass sich die Leute wohl fühlen, und deshalb werden sie eher geneigt sein, viel Geld auszugeben. In den meisten Fällen ist Lycopodium auch gerne mit Menschen zusammen und genießt das Gespräch mit völlig Fremden. Selbst wenn er jemanden nicht mag, kann er das gut mit einer Mischung aus Nonchalance und Schmeichelei verbergen. Weiterhin ist Lycopodium ein großer Opportunist. Er neigt viel mehr als Natrium dazu, persönlichen Gewinn über die Moral zu stellen, und deshalb ist er nicht nur geeignet, Neuwagen mit drei Jahren Garantie zu verkaufen, sondern er ist auch der richtige Mann beim zwielichtigen Geschäft mit Gebrauchtwagen. Und schließlich machen die meisten Lycopodium-Typen gerne Eindruck, und das Auto ist ein wichtiges Symbol für Macht und Prestige. Selbst wenn es nicht sein eigenes ist, wird es den durchschnittlichen Lycopodium-Verkäufer mit einigem Stolz erfüllen, die Vorzüge eines schnittigen, PS-starken neuen Wagens aufzuzählen, und er wird sich in seiner Männlichkeit angegriffen fühlen, wenn der zukünftige Eigentümer entscheidet, dass ihm die Maschine doch nicht stark genug ist.

Gastgeber von Fernsehshows müssen ähnliche Eigenschaften wie Autoverkäufer haben, und so sind auch sie gewöhnlich Lycopodium. Im Unterschied zu der subtilen Freundlichkeit des Lycopodium-Diplomaten im Dienste seines Vaterlandes muss der Gastgeber bei einer Fernsehshow den Teilnehmern gegenüber oft so nett sein, dass einem schon vom Zusehen übel wird. Er betont seine Beliebtheit beim Publikum, indem er sich kumpelhaft freundlich gibt, ohne einem anderen wirklich nahekommen. Diese lockere Kumpelhaftigkeit repräsentieren auf typische Weise einige der bekannten und beliebten Showmaster.

Obwohl Lycopodium anderen gefallen muss, um sich sicher zu fühlen, findet er oft anspruchsvollere Erklärungen für seine Freundlichkeit. Ich habe einmal an einer "Encounter-Gruppe" teilgenommen, wo man lernt, die verborgenen Motive hinter den Handlungen eines Menschen zu erforschen, um sich selbst und andere besser zu verstehen. In diesem Kurs war ein Mann von ungefähr 50 Jahren, der trotz seines Alters jugenhaft gut aussah, mit langen Haaren und Blue Jeans, Er hatte gerade an einem anderen, mehr "spirituellen" Kurs teilgenommen, wo er gelernt hatte, dass man jeden Menschen lieben muss. Während unserer Veranstaltung hatte dieser Mann große Schwierigkeiten, die Aggressionen zu akzeptieren, die bei einigen Teilnehmern auftraten und auch ausgedrückt wurden. Wann immer es jemandem gelang, in Kontakt mit alten

unterdrückten Gefühlen der Wut zu kommen und diese auszudrücken, versuchte unser Lycopodium-Friedensstifter mit ihnen auf einer rationalen Ebene zu diskutieren, indem er hervorhob, dass jeder, der sie verärgert hatte, doch nur nach Liebe gesucht habe.

Verständlicherweise half dieses Verhalten den Teilnehmern nicht im geringsten, Zugang zu ihrer Wut zu bekommen, und unser Lycopodium-Freund wurde bald sehr unbeliebt. Doch er blieb unerschrocken bei dem, was er gelernt hatte, und verkündete der Gruppe: "Ich finde, wir sollten alle einander lieben." An diesem Punkt wurde er jedoch von dem kollektiven Ruf "Blödsinn!" mundtot gemacht. Er lernte in diesem Kurs auf die harte Tour, dass seine Freundlichkeit nichts mit bedingungsloser Liebe zu tun hatte, sondern eher eine Bitte um Akzeptanz war.

Eine andere Gruppe von Leuten, die ihre Freundlichkeit und ihre Fähigkeiten, beredsam zu argumentieren, auf eine scheinbar lobenswerte Weise nutzen, sind die amerikanischen Fernsehprediger. Ich bin sicher, dass viele von ihnen Lycopodium sind, besonders diejenigen, die mehr Druck machen und ihren Schäfchen mit demselben Eifer Zuwendungen entlocken, mit dem ein Verkäufer seine Autos anpreist. Diese angeblich spirituellen Männer benutzen zynische emotionale Manipulationen, um Menschen mit Schuldgefühlen das Geld aus der Nase zu ziehen, das sie dann für Frauen und schnelle Autos ausgeben. Glücklicherweise haben die meisten Lycopodium-Charmeure mehr Moral und weniger Macht als diese Fernsehevangelisten. (Einige wenige Fernsehprediger sind wahrscheinlich Natrium oder Sulfur.)

Prahlerei:

Prahlerei findet man bei Lycopodium öfter als bei irgendeinem anderen Typ. Es ist der Versuch, die Angst zu verbergen, indem man so handelt, als sei man voller Selbstvertrauen. Obwohl die grundlegende Essenz von Lycopodium Unfähigkeit ist, stellt die Aufgeblasenheit ein starkes sekundäres Element dar. Auf der körperlichen Ebene wird das sichtbar an dem von Gasen aufgetriebenen Bauch, aber auch an erweiterten Venen und Hämorrhoiden. Dies sind Beispiele der körperlichen Aufblähung, die als Folge von Schwäche (der Verdauung oder der Gefäßwände) auftritt. Auf der psychischen Ebene gilt für die Prahlerei ähnliches: Sie ist ein Fall von Aufgeblasenheit ohne jede Substanz, die als Folge eines Gefühls der Schwäche erscheint.

Nicht alle Lycopodium-Typen erliegen der Versuchung zu prahlen. Der Einfachheit halber können wir Lycopodium in drei Untertypen aufteilen, die wir als den "Schwächling", den "Prahlschamane" oder Angeber und den durchschnittlichen Lycopodium-Typ bezeichnen. Letzterer

macht nach meiner Erfahrung etwa die Hälfte aus, die beiden ersten jeweils ein Viertel. Der "Schwächling" (wie ich ihn etwas unfreundlich der Deutlichkeit halber nenne) flüchtet sich nicht in Prahlerei. Seine Nervosität tritt offen zutage und kann bisweilen recht lähmend sein. Er ist der 50-Kilo-Angsthase, dem man Sand ins Gesicht wirft, der Feigling, der beim ersten Schuss vom Schlachtfeld rennt, der Tölpel, der beim Vorstellungsgespräch so nervös ist, dass er seinen Kaffee voll über den Tisch seines zukünftigen Chefs schüttet. Er hat nicht gelernt, seine Angst hinter den subtilen Abwehrmechanismen des durchschnittlichen Lycopodium zu verbergen oder die gröberen Methoden des "Prahlhans" anzuwenden. Diese "Schwächlinge" zeigen all die offensichtlicheren Anzeichen der Nervosität, die in den älteren Arzneimittellehren beschrieben werden (Kent: "fürchtet sich vor neuen Bekanntschaften", "fürchtet sich, irgend etwas zu unternehmen", "fürchtet sich vor Lappalien"). Sie haben oft Schwierigkeiten, sich auszudrücken, verwechseln Worte oder stottern. Sie sind diejenigen, die am stärksten versuchen, anderen zu gefallen, und sie reagieren auf Widerspruch eher mit Furcht als mit Ärger. Die tragikomischen Charaktere, die Jerry Lewis und Norman Wisdom gespielt haben, sind gute Karikaturen dieses Typs.

Im direkten Gegensatz zum "Schwächling" kompensiert der "Prahlhans" sein Gefühl der Unfähigkeit, indem er seine männliche Kraft übertrieben betont. Das kann auf verschiedene Art geschehen. Die einen blasen sich körperlich auf, indem sie Bodybuilding und Kampfsportarten betreiben, so dass sie den Schwächlingen Sand ins Gesicht werfen können (oder zumindest so aussehen, als würden sie es können). Viele begeisterte Anhänger von körperlichem Fitnesstraining sind Lycopodium, aber diejenigen, die es übertreiben, sind oft die Angeber, die Wert darauf legen, dass andere sehen, wie stark sie sind. Der körperliche Prahlhans ist meist auch sehr stolz auf seine sexuellen Leistungen, zumindest nach außen. Er wird mit seinen Kumpels in dieser Beziehung konkurrieren wollen, sich bei einem Bier mit seinen sexuellen Eroberungen brüsten und hübschen Frauen anzügliche Blicke zuwerfen. Da er das Männliche überbewertet, unterbewertet er das Weibliche, und deshalb ist der Prahlhans ein sehr chauvinistischer Mann. Er denkt gerne, dass Frauen nur da sind, um ihn zu versorgen oder mit ihm zu schlafen, und dass er der Boss ist. Überflüssig zu sagen, dass Frauen, die mit einem solchen Angeber verheiratet sind, insbesondere mit einem körperlichen Prahlhans, ein hartes Leben haben.

Der Prahlhans dominiert gern über andere (Kent: "diktatorisch"). Körperliche Angeber tun das durch körperliche Bedrohung. Wenn er heimkommt und das Essen ist noch nicht auf dem Tisch, schreit er seine Frau wahrscheinlich an oder tut noch Schlimmeres. Weil sie Feiglinge sind, neigen die körperlichen Angeber dazu, Frauen zu schikanieren und Männer zu fürchten, und sie

versuchen, die stärkeren zu beeindrucken. Sie tragen Kleidung, die ihre ausgeprägten Muskeln betont, fahren PS-starke Autos und geben eine Menge Geld für Alkohol aus. Wenn sie auf einen selbstbewussten Intellektuellen treffen, werden sie am stärksten in die Defensive gedrängt, weil sie damit nicht konkurrieren können. Folglich neigt der körperliche Prahlhans dazu, selbst den schwächlichsten Akademiker mit Respekt zu behandeln. Brutale Männer sind konstitutionell meist entweder Natrium muriaticum oder Lycopodium, weil der Brutalo innerlich ein tiefes Gefühl von Unzulänglichkeit hat. Wie der Natrium-Brutalo legt auch der brutale Lycopodium großen Wert darauf, dass man ihn mag, und er wird sich selbst verleugnen, um nett zu denen zu sein, die zu ihm stehen.

Intellektuelle Prahlererei (auch als "Aufschneidererei" bezeichnet) ist der prinzipielle Abwehrmechanismus des intellektuellen Angebers. Letzterer ist nicht zwangsläufig besonders intelligent oder intellektuell, hält sich aber da für und vermag auch einige Leute zu beeindrucken, die weniger intellektuell sind als er. Ein gutes Beispiel für diesen Typus ist Colonel Manwaring in der britischen Fernsehkomödie Dad's Army. Der Colonel macht das Beste aus seiner unbedeutenden Stellung und benutzt sie als Plattform, um das große Wort zu schwingen und dabei diejenigen herunterzumachen, deren Unwissenheit er bloßstellen kann. Wie alle intellektuellen Angeber bedient er sich einer pompösen, blumigen Sprache, die extrem umständlich ist. Viele lange Worte sind ihm lieber als wenige kurze, obwohl letztere wesentlich besser geeignet wären, seine Botschaft rüberzubringen. Das Resultat besteht darin, dass die meisten intellektuellen Angeber furchtbar langweilig sind. Sie präsentieren ihre Perlen der Weisheit (dafür halten sie sie jedenfalls) entweder mit der Intensität eines Predigers, die ihren Worten große Bedeutung verleihen soll, oder auf eine blumige Art, als ob sie sagen wollten: "Ha! Seht nur, wie schlau ich bin!" (Diese letzte Art erinnert mich an Yul Brunners Filmversion des Königs von Siam in Der König und ich.)

Der intellektuelle Prahlhans ist im allgemeinen überzeugt, dass er fast immer recht hat, und duldet keinen Widerspruch (Kent: "erträgt keinen Widerspruch"). Er lernt ein wenig von allem und hält sich dann für einen Experten in jedem Bereich. Folglich erlebt man oft, dass er sich in Gespräche einschaltet, um Aussagen zu korrigieren, die er für falsch hält. Manchmal tut er das sogar bei völlig Fremden (Kent: "neigt zum Widerspruch"). Diese Tendenz, sein Wissen zur Schau zu stellen, erinnert an Sulfur, der seine Zuhörer auch bis zum Gähnen langweilen kann und immer glaubt, dass er recht hat. Grundsätzlich könnte man sagen, dass Sulfur vor allem sein eigenes Wissen schätzt, während es ihm nur sekundär darauf ankommt, sein Wissen mit anderen zu teilen. Deshalb ist Sulfur gewöhnlich gut über seine Lieblingsthemen informiert und lässt sich

seltener dazu herab, seine Kenntnisse mitzuteilen, als der intellektuelle Lycopodium-Angeber, dessen Hauptinteresse nicht dem Inhalt seiner Aussagen gilt, sondern der Bewunderung, die er damit ernten kann.

Dem intellektuellen Prahler geht es zum Teil auch darum, mit großem Aufwand sein Versagen zu rechtfertigen oder die Aufmerksamkeit davon abzulenken. So habe ich beispielsweise einen jungen Mann kennengelernt, der viele Jahre nicht gearbeitet hatte und seine Rechnungen von Vater Staat bezahlen ließ. Er sagte, er habe ein Attest von einem befreundeten Arzt (der intellektuelle Prahler ist immer mit seinem Arzt persönlich befreundet), dass er aufgrund von "nervöser Spannung" nicht arbeiten könne. Nun war er zwar tatsächlich ein wenig nervös, aber er schien durchaus fähig zu arbeiten und gab das auch zu. Er rechtfertigte seine Arbeitsscheu jedoch mit dem Hinweis, die therapeutische Tätigkeit, mit der er beschäftigt sei, erfordere seine ganze Zeit. Er hatte an vielen Kursen über alternative Medizin teilgenommen, und seine Wände waren mit den entsprechenden Zertifikaten gespickt. Sie lauteten auf den Namen "Jonathan Erdgeist", den er angenommen und eintragen lassen hatte. In seiner Wohnung veranstaltete er örtliche Meditationstreffen. An einer solchen Veranstaltung habe ich teilgenommen. Wir waren nur eine Gruppe von vier Leuten, doch unbeeindruckt davon erklärte er in einer Pseudotrance, er sei berufen, ein Zentrum der Heilung für seine Gemeinde zu bilden. Später suchte er mich auf, um seine nervösen Verdauungsstörungen behandeln zu lassen. Ich gab ihm Lycopodium IOM, und er verfiel danach in eine kurze, aber tiefe Depression. Anschließend beendete er seine Meditationstreffen, nahm seinen richtigen Namen wieder an und fand einen richtigen Job. Das Simillimum ist (zumindest manchmal) so mächtig, dass es das Falsche einfach ausradiert.

Ich kann der Versuchung nicht widerstehen, noch an einem weiteren Beispiel zu zeigen, wie die Arznei falschen Stolz ausmerzen kann. Der vorher schon erwähnte Lycopodium-Mann mittleren Alters, der gelernt hatte, dass man jeden Menschen lieben müsse, war sehr stolz auf seine jugendliche Erscheinung. Wenn man mit ihm sprach, lächelte er sofort gewinnend mit strahlend weißen Zähnen. Er war ein Schürzenjäger und ehemaliger Handelsreisender und hatte seinen jugendhaften Charme auf beiden Gebieten gewinnbringend eingesetzt. Auch er hatte jedoch jahrelang nicht gearbeitet und sich darauf verlassen, dass die bei ihm diagnostizierte Epilepsie ihm eine Rente sicherte. (Obwohl er nicht mehr als einen Anfall pro Jahr hatte.) Ich behandelte ihn schließlich wegen dieser Epilepsie mit Lycopodium IOM. Einen Tag nachdem er die Arznei eingenommen hatte, war sein falscher Schneidezahn ausgefallen und hatte eine unansehnliche Lücke hinterlassen, die er verzweifelt zu füllen versuchte, indem er den Zahn mit einem Superkleber wie der einklebte. Es scheint so, als habe die Arznei seinen Körper veranlasst, nicht

nur die psychische, sondern auch die physische Künstlichkeit abzustoßen. Nachdem er die Arznei eingenommen und seine Medikamente gegen Epilepsie abgesetzt hatte, bekam er noch einen Grand-Mal-Anfall, dem zu nächst eine Phase der Depression und dann eine grundlegende Neubewertung seines Lebens folgte. Wie Jonathan Erdgeist entschloss er sich ebenfalls, wie der zu arbeiten, und schrieb sich mit seinen über 50 Jahren für ein Studienprogramm ein. Einige Monate nach der Behandlung hatte er keinen Anfall mehr gehabt und alle Medikamente abgesetzt.

Der Durchschnittliche:

Die meisten Lycopodium-Typen sind weder Schwächlinge noch Angeber. Sie haben ein bisschen von beidem an sich, aber auch ein gewisses Maß an ursprünglichem Selbstvertrauen und der Fähigkeit, zumindest gelegentlich ohne jede Abwehrhaltung auf andere einzugehen. Die meisten Lycopodium Typen geben beim Homöopathen auch zu, dass sie sich oft Sorgen machen, besonders über ihre Arbeit und auch darüber, ob sie bei anderen beliebt sind. Sie neigen auch dazu, ihre Schwächen herunterzuspielen oder zu leugnen. Insofern halten sie sich manchmal für stärker, als sie sind. Oft hat nur die Ehefrau von Lycopodium eine Ahnung, welche Sorgen ihrem Mann im Kopf herumgehen. Er mag ein prominenter Geschäftsmann sein oder ein anerkannter Dozent, der gewöhnlich ruhig und selbstsicher wirkt, aber innerlich macht er sich Sorgen darüber, dass etwas falsch laufen könnte. Da er etwas von der Art des Angebers in sich hat, brüstet er sich gerne gelegentlich auf subtile Weise. Beispielsweise kauft er vielleicht ein protziges neues Auto und er wähnt das eine Zeitlang im Gespräch. Oder er benutzt für seine private Korrespondenz Briefköpfe, die seine beruflichen Qualifikationen nennen. (Er redet sich selbst ein, dass er Geld spart, wenn er sein geschäftliches Briefpapier auch zu Hause benutzt, aber anders als der Prahlschamane weiß er, dass mehr dahintersteckt, und gönnt sich trotzdem diesen kleinen Luxus.)

Der durchschnittliche Lycopodium ist sehr unbeschwert. Er ist ein sehr "vernünftiger" Mensch, der nicht zu besonderen Stimmungsschwankungen neigt, weder himmelhoch jauchzend noch zu Tode betrübt. Wie der intellektuelle Prahlschamane neigt er zu Rationalisierungen, die aber nicht so defensiv sind. Lycopodium ist ein mentaler Typ in dem Sinne, dass er mehr in seinem Kopf als in seinen Gefühlen lebt. Er verlässt sich gewöhnlich auf seinen ratio na en Verstand, um seine Welt sinnvoll zu interpretieren, und er respektiert diejenigen, die sich logisch ausdrücken. Er kann ein bisschen chauvinistisch sein und seine Freundinnen wegen ihrer unlogischen Emotionalität mit freundlicher Herablassung behandeln. Auf der anderen Seite mag der durchschnittliche

Lycopodium-Mann im allgemeinen Frauen und kommt gut mit ihnen aus. Lycopodium ist oft eine Art Charmeur und hat eine Schwäche für hübsche Frauen. Er lässt sich gerne bemuttern, und Frauen, denen das liegt, scharen sich um ihn und flirten mit ihm, ganz gleich ob es sich um seine Schwiegermutter oder seine Tochter handelt. Weil er sanft und jungenhaft ist, wirkt er harmlos, und das macht ihn beliebt bei Frauen, die niemals mit tiefgründigeren oder stärkeren Typen flirten würden.

Distanziertheit:

Emotional wird der durchschnittliche Lycopodium-Mann nie richtig erwachsen. In seinen Beziehungen ist er entweder angenehm, aber reserviert oder abhängig. In einer engen Beziehung ist er meist auf der Suche nach einer Mutterfigur, denn er will bedingungslos geliebt werden, ohne dabei selbst allzu viel zurückgeben zu müssen. Die meisten Lycopodium-Männer hatten als Kinder eine sehr enge Beziehung zu ihrer Mutter, und das mag sie daran hindern, sich später eng an andere Frauen zu binden. Sie haben ihre Mütter geliebt, deren Liebe aber auch für selbstverständlich gehalten, und ihre Liebe war eher freundlich als leidenschaftlich. Dieses Muster wiederholen sie oft als Erwachsene in ihren Beziehungen zu Frauen, die sie mehr als Mütter denn als Geliebte behandeln.

Manche Lycopodium-Männer würden lieber mit den Jungen (oder Mädchen) spielen, statt mit ihrer Partnerin intim (im Gegensatz zu sexuell) zu sein, weil sie sich bei wirklicher Intimität unwohl fühlen. Wirkliche Intimität erfordert ein gewisses Maß an Verantwortlichkeit, und Lycopodium drängt sich nicht nach Verantwortlichkeit, jedenfalls nicht, wenn sie mit emotionalen Verpflichtungen verbunden ist. In den älteren Arzneimittellehren er scheint das als Tendenz, Frau und Kinder plötzlich und ohne Gewissensbisse zu verlassen. Während viele Lycopodium-Männer hingebungsvolle Ehemänner und Väter sind, gibt es auch viele andere, die die Verbindlichkeit einer Ehe scheuen, außereheliche Affären suchen oder ihre Familie verlassen, wenn eine hübsche junge Frau in ihrem Leben auftaucht. Lycopodium ist kein tiefgründiger emotionaler Typ, sondern eher ein emotionales "Leichtgewicht", der die Nähe zu einer Partnerin ohne große Leidenschaft oder Intimität sucht. In der Ehe ist Lycopodium gerne ein guter Freund seiner Frau, mit der er gemeinsame Interessen teilt und der er bei der Hausarbeit und den Kindern hilft, aber im Grunde bleiben die Partner getrennt. Diese Art von Distanz versetzt viele Frauen in Wut, wirkt auf andere jedoch beruhigend. Die obige Beschreibung mag den Eindruck erwecken, als sei Lycopodium ein kalter Typ, aber das ist gewöhnlich nicht der Fall. Der durchschnittliche Lycopodium ist wärmer als der durchschnittliche Natrium-Mann (das heißt, er zeigt seine

Zuneigung mehr), und er genießt es durchaus, zu kuscheln und zu küssen. Er hat keine Schwierigkeiten "Ich liebe dich" zu sagen, und er meint, was er sagt. Es ist nur so, dass seine Liebe mehr freundliche Zuneigung als Leidenschaft ist. Er ist ein sanfter, unbeschwerter Mensch, der gerne hilft, wenn er darum gebeten wird, aber nicht scharf darauf ist, sich selbst zu binden, und der nur selten sehr tiefe Gefühle hat. Solche Männer können bei ihren Partnerinnen heftige emotionale Ausbrüche hervorrufen, und die Frauen würden alles tun, damit der Mann mehr Gefühle zeigt, weil sie das mit Liebe gleichsetzen.

Eine andere traditionelle Rubrik, unter der Lycopodium im Repertorium steht, ist seine Vorliebe für die Leute im Nebenzimmer. Das trifft oft buchstäblich zu. Wenn Lycopodium allein zu Hause ist, fühlt er sich einsam, gerät aber andererseits auch unter Druck, wenn er sein Leben zu intim mit jemandem teilen soll. Die "Vorliebe für die Leute im Nebenzimmer" ist eine gute Metapher für sein gesamtes emotionales Leben. Er braucht die Unterstützung anderer Menschen, aber er braucht auch seinen Freiraum. Das mag eine Folge davon sein, dass er eine überfürsorgliche Mutter hatte, wodurch er sich weiterhin abhängig fühlt, aber gleichzeitig auch oft unterdrückt.

Während die distanzierte Haltung von Lycopodium in engen Beziehungen zu Schwierigkeiten führen kann, ist sie bei der Arbeit von Vorteil. Die meisten Jobs verlangen einen logischen, distanzierten Verstand, und das gilt ganz besonders für wissenschaftliche Aufgaben. Wie Kalium können auch Lycopodium-Typen sehr gute Wissenschaftler sein. Beide lieben die Logik und können Regeln und Vorschriften folgen. Der Besuch der Fakultäten für Natur- oder Ingenieurwissenschaften an einer beliebigen Universität wird zeigen, dass die Studenten mehrheitlich Lycopodium sind (weil dieser Typ viel verbreiteter ist als andere hochrationale Typen wie Kalium oder Sulfur). Diese Studenten haben viele gemeinsame Charakteristika. So passt auf die meisten beispielsweise die traditionelle Lycopodium-Beschreibung "intellektuell wach, aber von schwacher Muskelkraft" mit einem ziemlich mageren, knochigen Körper und einer Tendenz, die Augenbrauen zu runzeln, entweder aus Sorge oder als Ausdruck intellektueller Konzentration. Ihre Hobbys sind oft praktische Tätigkeiten, die wenig körperliche Anstrengung verlangen, wie beispielsweise Modellbau oder der Nachbau von Motoren. Im Sozialverhalten neigen sie eher zu Konformismus als zu Individualismus, was damit zu tun hat, dass sie gerne dazugehören und beliebt sein möchten. Das spiegelt sich oft auch in der Kleidung von Lycopodium, die zugleich modisch und konventionell ist. Ingenieurstudenten sind besonders bekannt dafür, dass sie gemeinsam große Mengen Alkohol trinken, und meine bescheidenen Erfahrungen mit ihnen bestätigen das. Diese Gruppenkameraderie ist sehr charakteristisch für

Lycopodium, und sie wird erleichtert durch Alkohol, der Charaktere auflockert, die sonst durch ihre rationale Natur gehemmt sein würden.

Der durchschnittliche Lycopodium-Mann ist sowohl vorsichtig als auch ehrgeizig, wenn es um materielle Vorteile geht. Als Folge davon arbeitet er sich beruflich oft von unten hoch. Weil er angepasst und gefällig ist, passt er in große Konzerne, wo er ständig auf der Karriereleiter weiter nach oben steigt, bis er die Position erreicht hat, die seinen Vorstellungen entspricht. Obwohl er kein natürlicher Anführer wie Nux oder Sulfur ist, kann Lycopodium oft allmählich die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen erwerben, das man braucht, um Autorität über eine große Zahl von Menschen auszuüben. Indem er sich ständiger Förderung versichert, kann er seine Position inner halb des Konzerns allmählich ausbauen, ohne dass seine Versagensängste übermäßig aktiviert werden. Der durchschnittliche Lycopodium ist ein angenehmer Chef, der vernünftig und verständnisvoll ist und bis zu einem gewissen Grad ein freundschaftliches Verhältnis zu seinen Mitarbeitern genießt. Natrium-Chefs sind oft ganz ähnlich. Es ist die eigene Verletzlichkeit, die diese beiden am weitesten verbreiteten Konstitutionstypen menschlich und ansprechbar macht, wenn sie eine Position mit Autorität innehaben. (Nux und Arsenicum sind härter, während Sulfur nicht aus Verletzlichkeit, sondern wegen seiner Geistesgröße großzügig ist.)

Die Distanziertheit von Lycopodium ist zum Teil das Ergebnis seiner rationalen, nichtemotionalen Natur, zum Teil ist sie aber auch aufgesetzt, um seine Unsicherheit zu verbergen. Einige Lycopodium-Männer sind sehr geradeaus, nur wenig eitel und ohne das Bedürfnis zu beeindrucken. Andere legen sich ein "cooles" Image zu, das der kühlen Maske gleicht, die so viele Natrium Männer aufsetzen, die unter allen Umständen den Eindruck von Ruhe und Gelassenheit vermitteln wollen. Diese kühlen Lycopodium-Typen erinnern im Sprechzimmer an Natrium oder sogar an Nux, aber in persönlichen Beziehungen wird ihre Sanftheit und Verletzlichkeit oft deutlicher. Selbst der kühlfste Lycopodium-Typ lässt sich von seiner Partnerin meist gerne bemuttern und spricht mit ihr offener über seine Sorgen als ein durchschnittlicher Natrium-Mann. Der kühle Lycopodium lässt sich vielfach leichter identifizieren, wenn man mit seiner Partnerin spricht, es sei denn, er ist ein "Prahlhans". In diesem Fall sind seine Versuche, nonchalant zu wirken, so offensichtlich, dass sie überall den Lycopodium-Stempel tragen.

Der Opportunist:

Als Opportunist muss man sowohl emotional distanziert als auch flexibel sein. So stellen die stärker emotionalen Typen wie Natrium und Sepia emotionale Loyalitäten über den eigenen Vorteil, und die distanzierten, aber rigiden Typen wie Kalium und Arsenicum neigen dazu, ihre Sicherheit und ihre Prinzipien höher zu bewerten als Opportunismus. Zu den distanzierten, flexiblen Typen gehören Phosphor, Lycopodium, Argentum, Medorrhinum, Nux, Staphisagria und Tuberculinum, die alle zu Opportunismus neigen. Nach meiner Erfahrung sind Lycopodium und Tuberculinum die opportunistischsten von allen. Tuberculinum ist opportunistisch, weil sein Freiheitsbedürfnis so groß ist und weil er jede Gelegenheit ergreift, um diese Freiheit zu erlangen. Lycopodium ist auch freiheitsliebend, aber nicht so mutig oder so rücksichtslos wie Tuberculinum. Sein Opportunismus hängt teilweise mit seiner Freiheitsliebe zusammen, teilweise aber auch mit seiner Neigung, den Weg des geringsten Widerstands zu gehen und ohne viel Arbeit und Mühe Vorteile zu erlangen.

Vielleicht fühlt er sich immer noch in der Mutter-Kind-Beziehung, nur dass jetzt die ganze Welt seine Mutter ist, die ihn mit allem versorgt, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. (Deshalb ist die Zahl der Lycopodium-Männer, die nicht arbeiten, überproportional groß.) Wie Phosphor erwartet Lycopodium, dass er mit seinen Spielchen davonkommt, weil er einerseits eine schnelle Auffassungsgabe hat und andererseits so charmant ist.

Lycopodium zeigt seinen Opportunismus oft als Schürzenjäger. Romeo Typen, die eine Frau nach der anderen vernaschen und sich immer abseilen, wenn Probleme auftauchen, sind sehr oft Lycopodium. Viele Lycopodium Männer sind die reinsten Gigolos und verlassen sich darauf, dass sie Frauen um den kleinen Finger wickeln können, statt emotionale und berufliche Verpflichtungen einzugehen. Es ist nicht unüblich für einen Lycopodium-Mann, sich auf finanzielle Zuwendungen seiner Partnerin zu verlassen, wozu auch gehört, dass sie für seine Schulden aufkommt und ihn aus anderen selbstverschuldeten Misere befreit. Im Gegenzug bietet er ihr sexuelles Vergnügen und eine angenehme Gesellschaft und geht davon aus, dass dies für die Frau ein annehmbares Geschäft ist.

Der Gauner ist eine andere Variante des Lycopodium-Opportunisten, und viele Lycopodium-Gauner sind auch Schürzenjäger. Zu den Lycopodium Gaunern gehören beispielsweise der zwielichtige Gebrauchtwagenhändler, der Schwarzhändler, der alles verkauft, was "vom Lastwagen heruntergefallen" ist, und andere Lebenskünstler jeder Art. Was sie abgesehen von ihrem Mangel an moralischem Bewusstsein gemeinsam haben, ist ein rascher, raffinierter

Verstand, mit dem sie jede Gelegenheit ergreifen, eine schnelle Mark zu machen. Vor allem die kleinen Gauner sind höchstwahrscheinlich Lycopodium. Um ein großer Gauner zu sein, braucht man gute Nerven und einen rücksichtslosen Charakter, was nicht zu den typischen Lycopodium-Eigenschaften gehört. Der Lycopodium-Gauner mag gegenüber den Konsequenzen seiner Gaunereien auf einem Auge blind sein (alle Lycopodium-Typen werden gerne auf einem Auge blind, wenn es ihnen in den Kram passt), aber er ist nicht kaltblütig genug, um einen Mord zu begehen, es sei denn, er wäre einer der körperlichen Prahlgänger, der eine Menge Wut im Inneren aufgestaut hat. Kleine Gauner gehen nach Möglichkeit den Weg des geringsten Widerstands, und das ist ein weiterer typischer Zug bei Lycopodium.

Ein wunderbar humorvolles und exaktes Porträt des kleinen Lycopodium Gauners findet man in der Gestalt des Gastwirts Thonardier im Musical Les Misérables nach dem Roman von Victor Hugo (die deutschen Liedtexte stammen von Herbert Kretzmer):

Immer herein! Ich krieg Sie satt!

Ich bin der beste Wirt in der Stadt.

Die Konkurrenz panscht und betrügt,
rechnet euch schwindlig, knausert und lügt.

Selten finden Sie soviel Sympathie,
ein Ehrenmann bin ich, drum beehr'n Sie mich!

Ich bin Herr im Haus, schleimig und charmant.

Halte meine auf und küsse Ihre Hand.

Ich bring euch in Schwung, manchmal auch in Wut,
meine Gäste lieben mich als Tunichtgut.

Alles gäb ich her für Freunde, aber wie ein jeder weiß:

Gehört dir nichts, dann biste gar nichts,
jedes Ding hat seinen Preis.

Ich bin Herr im Haus, ich bin hier Dompteur.

Nehm euch einen Sou ab oder auch mal mehr.

Wasser in den Wein! Wenn ihr nicht mehr steht,
krall ich euren Klunker, weil ihr doppelt seht!

Waren Sie mit mir zufrieden? Hat's euch wieder Spaß gemacht?

Für euch tu ich doch alles, aber wartet, wer als letzter lacht!

Ich bin Herr im Haus, wer's auch immer sei,
keiner kommt an diesem Schwadronneur vorbei.

Bei den Armen groß, bei den Reichen klein,

jedem Kunden will ich Freund fürs Leben sein.
Jeder möchte mit mir trinken, jeder mag mein Fuchsgesicht -
Aufschlag für die Laus, Extra für die Maus,
zwei Prozent sind Stufengeld fürs Treppenhaus.
Zeiten sind brutal, Schulden sind horrend,
bei geschloss'nem Fenster schlafen: drei Prozent!
Gott diktiert mir nicht die Preise - da gibt's eine Menge Tricks!
Wie das immer mehr wird, wie die Börse leer wird,
nein, nicht nur die Kosten sind hier fix!
(Madame Thomardier, die Frau des Gastwirts:)
Ich träumte oft, ein Prinz wollt mich entführ'n ...
warum im Himmel muß mir son Kerl passiern?!
Der und Herr im Haus? Selten so gelacht!
Stammtischphilosoph, der nichts als Bockmist macht!
Taschendiebgehirn, glaubt, er hätt' Esprit.
Glaubt, er wäre gut im Bett, bloß ICH merk's nie!
Welcher böse Dreh des Schicksals gab mir statt 'nein Pelz 'ne Laus?
Was hab ich erduldet neben diesem Bastard hier im Haus!

Nicht alle Lycopodium-Typen sind skrupellos, aber die meisten sind bis zu einem gewissen Grad opportunistisch. Wie Sulfur schmieden einige ständig große Pläne, um schnell reich zu werden, die ausnahmslos zunichte gemacht werden. Andererseits haben viele Lycopodium-Typen genug "Köpfchen", um ein profitables eigenes Geschäft aufzubauen, indem sie Marktlücken nutzen und Werbung und Geschäftsverbindungen geschickt ausnutzen. Der durchschnittliche Lycopodium hat wie der durchschnittliche Natrium etwas von einem Kämpfer. Am liebsten hätte er einfach ein leichtes Leben, aber er weiß, dass er dafür kämpfen muss. Zwar genießt er diesen Kampf nicht wie Nux, und er nimmt auch nicht wie Sulfur an, dass er immer erfolgreich sein wird. Aber er ist vernünftig genug zu wissen, dass es der Mühe wert ist, und er hat genug Verstand und Geschick im Umgang mit Leuten, um schließlich sein Ziel zu erreichen.

Da wir gerade bei Lycopodium-Geschäftsleuten sind, möchte ich einen Fehler erwähnen, den einige unerfahrene Homöopathen machen. Viele Lycopodium-Geschäftsleute sind von ihrer Arbeit ziemlich besessen und wirken im Sprechzimmer wie echte Draufgänger, die vor Selbstvertrauen strotzen. Da durch kann sich der Homöopath in ihnen täuschen und Nux vomica verschreiben, das jedoch nicht wirkt. Die Unterscheidung kann subtil und schwierig sein,

besonders wenn die körperlichen Symptome bei beiden Mitteln vorkommen, was oft der Fall ist (etwa Verdauungsstörungen bei Stress). Ich finde es gewöhnlich hilfreich, dann zu fragen, welchen Charakter der Patient als Kind hatte. Sehr oft wird der selbstbewusste Lycopodium dann zugeben, dass er Prüfungsängste hatte oder dass er seine Fähigkeiten als Kind unterschätzt hat, auch wenn er für die Gegenwart keine Schwächen einräumt. Auch wenn man fragt: "Wovor haben Sie im Leben die größte Angst?", wird man überrascht sein, wie viele selbstbewusste, erfolgreiche Lycopodium-Typen antworten: "Dass ich mein Leben vergeude" oder "Dass ich keinen geschäftlichen Erfolg habe". Solche Gedanken würden Nux vomica nie in den Sinn kommen.

Der durchschnittliche Lycopodium ist kein ausgemachter Romeo, aber er wird oft etwas von einem sexuellen Opportunisten haben. Dabei geht es viel leicht nur darum, mit Mädchen zu flirten oder sie in den Hintern zu kneifen. Auf der anderen Seite wird der verheiratete Lycopodium-Mann eher als andere den Versuchungen einer Affäre erliegen, wenn er seine Frau erst einmal als selbstverständlich betrachtet. Es ist nicht so, dass er sie nicht lieben würde. Auf die ihm eigene, freundliche und distanzierte Weise tut er das immer noch, aber der Nervenkitzel einer neuen Affäre erweist sich vielleicht als unwiderstehlich.

Beim Stichwort Romeo passt es ganz gut, kurz auf die Sexualität von Lycopodium einzugehen. Lycopodium ist bei diesem Thema besonders empfindlich, weil es viel mit dem allgemeinen Problem der Unfähigkeit zu tun hat. Die meisten Lycopodium-Männer sind nicht impotent, aber viele haben Angst davor, was nur ein weiterer Aspekt der allgemeinen Versagensangst ist. Der durchschnittliche Lycopodium hat eine ziemlich starke Libido und schwelgt gerne in sexuellen Phantasien, wenn er gerade keine Partnerin hat (und auch wenn er eine hat). Die mehr körperlich orientierten Typen wie der körperliche Prahlhans und auch einige der Romeos genießen Sex am liebsten jede Nacht und können ihre Partnerin verlassen, wenn sie unbefriedigt sind. Die intellektueller orientierten Lycopodium-Typen haben eine eher durchschnittliche Libido, die aber immer noch recht stark ist. Wie auch andere Konstitutionstypen können Lycopodium-Männer während des Geschlechtsverkehrs Schwierigkeiten mit der emotionalen Intimität haben. Das ist nur eine weitere Version der "Vorliebe für die Leute im Nebenzimmer" - nah, aber nicht zu nah.

Die meisten Lycopodium-Männer überbewerten ihre sexuelle Kraft etwas, oder sie sind übermäßig besorgt darum. Vielleicht war ihre Libido in früheren Jahren sehr stark, und wenn sie dann etwas gemäßiger wird, interpretieren sie das als Zeichen nachlassender Manneskraft und machen sich Sorgen, wo hin diese Entwicklung noch führen wird. Wenn sie tatsächlich

Schwierigkeiten haben, eine Erektion zu halten, oder wenn es zur vorzeitigen Ejakulation kommt, was den meisten Männern irgendwann im Leben passiert, besonders wenn sie unter Stress stehen oder eine neue Partnerin haben, dann neigen Lycopodium-Männer zu Überreaktionen, und das kann zu einer quälenden Angst vor sexuellem Versagen führen, die langfristig die gefürchtete Situation herbeiführt (Kent: "sexuelle Leidenschaft verringert"). Als Folge davon beginnen solche Männer, in einem verzweifelten Versuch, ein weiteres Nachlassen der Sexualfunktionen zu verhindern, Aphrodisiaka zu benutzen, und vielleicht fragen sie den Homöopathen zögernd, ob das Mittel auch in dieser Hinsicht helfen wird.

Ich erinnere mich an einen alten Herrn von etwa 70 Jahren, der mich wegen einer homöopathischen Behandlung aufsuchte. Er war Witwer, traf sich aber gelegentlich mit einer befreundeten Dame. Seine einzige Beschwerde bestand darin, dass er bei der mehrfach täglich praktizierten Masturbation nicht mehr zum Höhepunkt kam. Über seine Qualitäten als Liebhaber machte er sich weniger Sorgen, obwohl er auch hier keinen Höhepunkt mehr erlebte. Es war interessant zu sehen, wie unbefangen er über dieses Thema sprach. Er beschrieb seine Beschwerden im Detail ohne Anzeichen von Verlegenheit und ohne sich bewusst zu sein, dass dies für einen Mann in seinem Alter eine ungewöhnliche Sorge war. Seine äußere Erscheinung und der Rest des Falls passten zu Lycopodium, und nach einer Dosis 1M kam er wieder, um mir zu sagen, dass eine erhebliche Besserung eingetreten sei.

Ein anderer, wesentlich jüngerer Mann suchte mich wegen desselben Problems auf. Er war sehr schlank und hielt sich selbst für einen Experten in Bezug auf Yoga und östliche Mystik. Mit großem Stolz erzählte er mir, er habe früher den Liebesakt über sechs oder acht Stunden ohne Unterbrechung ausgeübt, aber jetzt hatte er eine neue Partnerin und Schwierigkeiten, die Erektion zu halten. Ich war nicht überrascht, als er mir sagte, er habe unter suchen lassen, ob ein Durchblutungsproblem die Ursache seiner Impotenz sein könne. (Ein Durchblutungsproblem klingt irgendwie weniger nach persönlichem Versagen als andere Ursachen, die stärker mit persönlicher Verantwortung zusammenhängen könnten.) Sein Stolz, sowohl auf seine früheren sexuellen Kräfte als auch auf seine Yoga-Kenntnisse, war so offensichtlich und so übertrieben, dass mir die Mittelwahl keine Schwierigkeiten machte. Nach einer Dosis Lycopodium IOM war er deutlich weniger von sich überzeugt und machte sich auch deutlich weniger Sorgen über sein Problem, das sich mit dem Ende seiner Beziehung gewissermaßen von selbst erledigt hatte.

Der Intellektuelle:

Trotz der Gefahr, die Leser/innen mit einer allzu gründlichen Unterteilung in Subtypen zu verwirren, muss ich nun doch genauer definieren, wie ich den pseudointellektuellen Lycopodium vom echten Lycopodium-Intellektuellen unterscheide. Der pseudointellektuelle Typ liegt irgendwo zwischen dem intellektuellen Prahler und dem echten Intellektuellen. Man kann ihn sich als eine Art intellektuellen Angeber vorstellen, der nicht genügend Selbstvertrauen hat, um seine Ideen mit besonderem Nachdruck anzupreisen, dessen Ideen aber - um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen - meist etwas subtiler sind als die des intellektuellen Angebers. Der Pseudointellektuelle hat nicht die geistige Tiefe und den Scharfsinn des wahren Intellektuellen, aber sein analytischer Verstand ist die meiste Zeit damit beschäftigt, einen Gedanken nach dem anderen zu verschlingen, so wie ein Kind, das sich von jedem Dessert auf dem Büfett etwas nimmt. Mit dieser Art von intellektuellem Dilettantismus versuchen einige Lycopodium-Typen, das Gefühl ihrer eigenen Wichtigkeit zu stärken. Sie empfinden (in den meisten Fällen unterbewusst), dass sie um so bedeutender sind, je mehr sie wissen. Gewöhnlich sind sie zurückhaltender als der intellektuelle Angeber und sprechen über ihre Kenntnisse nur mit Freunden, von denen sie keine Zurückweisung befürchten müssen und die sie nicht auslachen.

Der Pseudointellektuelle besetzt oft ein Thema, wie sich die Biene auf eine Blume setzt, und grast es mehrere Wochen oder Monate ab, bevor er sich einem anderen Thema zuwendet. Während dieser Zeit widmet er der betreffenden Sache viel Aufmerksamkeit und liest ein Buch nach dem anderen darüber, um eine Art Experte zu werden. Ich habe einmal einen solchen Mann behandelt, dessen hauptsächliche Beschwerde ein empfindlicher Magen war. Er sagte mir, er sei gerade dabei, die Chaostheorie zu studieren. Er sagte das auf eine sehr gewichtige Art, als wolle er die Bedeutung seiner Studien betonen, und erklärte, er wolle ein Buch über das Thema schreiben. Als ich jedoch mehr von ihm über die Chaostheorie wissen wollte, wurden seine Auskünfte immer verschwommener, und er erklärte etwas zögernd, er interessiere sich dafür, wie "Ordnung aus dem Chaos entsteht, besonders im menschlichen Organismus". Beruflich arbeitete er am Computer und abgesehen von dem Buch, das er gerade las, hatte er sich noch nie mit der Chaostheorie beschäftigt. Mir war bald klar, dass er sich für das Thema nur deshalb begeisterte, weil es eindrucksvoll klang und er dadurch hoffte, interessanter zu wirken. Er war ein einsamer Mann ohne enge Freunde, und er hatte Schwierigkeiten, Frauen kennenzulernen, weil er sich vor Zurückweisung fürchtete. Sehr zögernd und erst nachdem ich ihm viele Fragen gestellt hatte, gab er diese Probleme zu. Wie bei anderen pseudointellektuellen Lycopodium-Typen bestand sein hauptsächliches Lebensziel darin, interessant genug zu wirken, um Freunde und eine Partnerin zu finden und Respekt von anderen Menschen zu erlangen, und nur zu diesem Zweck sammelte er Fakten und versuchte, andere Menschen dafür zu interessieren.

Ich gab ihm Lycopodium 10M, und als ich ihn das nächste Mal sah, war ich sehr beeindruckt von den Wirkungen des Mittels. Zunächst hatte er sich ein oder zwei Tage lang ruhig und gedämpft gefühlt. Danach war ihm aufgefallen, dass seine Verdauungsstörungen verschwunden waren und seine Füße nicht mehr taub wurden, wenn er sich mit überkreuzten Beinen zur Meditation hinsetzte. Er schien mir entspannter zu sein und versuchte nicht mehr, mit seinen Studien Eindruck zu machen. Als ich ihn fragte, wie er mit seiner Untersuchung über die Chaostheorie weiterkomme, sagte er, er habe in letzter Zeit nicht viel darüber nachgedacht.

Der echte Lycopodium-Intellektuelle ist nicht so verbreitet wie der Pseudointellektuelle. Er ist wirklich fasziniert von den Themen, die er studiert, und will nicht primär andere Menschen beeindrucken. Er ist im allgemeinen ein Experte in einem bestimmten Bereich, ganz gleich ob das nun Quantenphysik, Linguistik oder Philosophie ist. Für den Lycopodium-Intellektuellen ist seine wissenschaftliche Arbeit häufig der Lebensmittelpunkt. Sie nimmt ihn während der meisten Zeit des Tages vollständig in Anspruch und gibt ihm ein Gefühl der Befriedigung und einen Lebenszweck. Er ist wahrscheinlich der trockenste Lycopodium, weil er sich so ausschließlich auf intellektuelle Fragen konzentriert. Da er sich die meiste Zeit seines Lebens in Büchern vergraben hat, ist er wahrscheinlich schüchtern, und obwohl er als Dozent kompetent sein mag, hat er nicht die Ausstrahlung eines Sulfur-Intellektuellen und auch nicht die Überzeugungskraft und Ausdrucksstärke eines Nux-Intellektuellen. Seinen Zuhörern gegenüber ist er jedoch geduldig und gewissenhaft, und er setzt sich mit seinem Thema gründlich auseinander. Der Lycopodium-Intellektuelle ist der Experte im weißen Kittel mit der hohen Stirn, der sein Leben im Labor verbringt, wo er eine hochspezifische wissenschaftliche Frage untersucht, die er immer wieder zerlegt und analysiert. Er ist weniger inspiriert als das Sulfur-Genie, aber er arbeitet voller Hingabe und empfindet dabei echte Befriedigung. Er ist eher ein Theoretiker als ein praktischer Wissenschaftler, seine Vorstellungen hat er wahrscheinlich im Rahmen einer üblichen Ausbildung entwickelt, anders als Sulfur-Intellektuelle, die ausgesprochen originell sind und mit Theorien aufwarten können, die sie aufgrund von scheinbar völlig unzusammenhängenden Beobachtungen entwickelt haben und mit Informationen aus einer Vielzahl von Disziplinen untermauern. Wissenschaftliche Lehrer und Professoren sind sehr oft Lycopodium-Intellektuelle. Ich erinnere mich an meinen eigenen Physiklehrer, und wenn ich an seinen Unterricht zurückdenke, bin ich sicher, dass er Lycopodium war. Er war gründlich, aber entspannt (anders als Kalium oder Arsenicum, die höchstwahrscheinlich gründlich und bevormundend sein würden), und er war ein sehr bescheidener Mensch, der nie versuchte, Macht über seine Schüler auszuüben. Er war ein stiller Mann, der sein Wissen gerne mitteilte und manchmal vor Begeisterung strahlte, wenn er vom Lehrplan abschweifte und uns aufregende Dinge über

schwarze Löcher und Relativität erzählte, aber meist war er sehr ruhig. Er war ein bisschen schüchtern und jedes Mal sichtlich verlegen, wenn wir ihn freundlich auf den Arm nahmen.

Der Hippie:

In den sechziger Jahren schlossen sich viele junge Leute bis zu einem gewissen Grad der Hippiebewegung an. Darunter waren zweifellos ganz verschiedene Konstitutionstypen. Ich habe jedoch festgestellt, dass die Mehrheit der Menschen, die immer noch an diesem Lebensstil festhalten, entweder eine Lycopodium- oder eine Natrium-Konstitution haben. Zum Hippielebensstil gehört, dass man aus den geltenden gesellschaftlichen Normen aussteigt, und während es zunächst so aussieht, als widerspreche das dem Konformitätsstreben von Lycopodium, entspricht es doch sehr stark seiner Tendenz, sich vor Verantwortung zu drücken. Die meisten Hippies der Gegenwart gehen keiner regelmäßigen Arbeit nach, und viele leben von der Sozialhilfe. Sie rechtfertigen das gewöhnlich, indem sie sagen, das System sei korrupt und dürfe deshalb auch missbraucht werden, oder indem sie ihren Lebensstil als positives Beispiel für die Gesellschaft bezeichnen. Beide Rechtfertigungen machen deutlich, wie Lycopodium rationalisieren kann. Zum Hippielebensstil gehört auch die "freie Liebe", was gewöhnlich Sex ohne emotionale Bindung bedeutet, und das ist für viele Lycopodium-Typen ebenfalls sehr attraktiv. Außerdem ist die Hippiegesellschaft für diejenigen, die dazugehören, ein Hort bedingungsloser Liebe und Bestätigung, was der durchschnittliche Lycopodium ebenfalls sehr zu schätzen weiß. Ich habe einmal ungefähr zehn Mitglieder einer Gemeinschaft behandelt, die Jünger des verstorbenen indischen Gurus Bhagwan Shree Rajneesh waren. Rajneesh hatte einen sehr liberalen Ansatz und ermutigte seine Anhänger vor allem, das Leben zu genießen. Das führte innerhalb der Gemeinschaft zu einem sehr lockeren Sexualverhalten. Jeder dieser Patienten klagte über Verdauungsstörungen, und jeder von ihnen war konstitutionell Lycopodium. Es war irgendwie witzig - ich hielt das Lycopodium bereit und wartete auf den nächsten "Sannyasin" (Anhänger von Rajneesh). Ich tat mein Bestes, jeden neuen Fall unvoreingenommen zu prüfen, aber sie reagierten alle auf die Arznei.

Die Hippiegemeinschaft von heute ist stark von Marihuana abhängig, um das Leben angenehm zu machen, und das ist vielleicht ein Beispiel für die Fluchtendenzen von Lycopodium. Um Sorgen, Arbeit und das Gefühl von Unzulänglichkeit angesichts eines Konfliktes zu vermeiden, entwickeln viele Lycopodium-Typen eine spezifische Blindheit gegenüber Problemen. Diese beeinträchtigte Wahrnehmung wird durch den Gebrauch von Alkohol und Marihuana erleichtert,

und das ermöglicht es vielen Lycopodium-Typen, ein schließlich der meisten Hippies, in einer Art Narrenparadies zu leben. Ein eher konventionelles Beispiel finden wir in der Cartoon-Gestalt des Andy Capp. Wann immer seine seit langem leidende Ehefrau ihm Vorwürfe macht, weil er sein Geld verspielt, statt die Rechnungen zu bezahlen, lautet seine Antwort: "Mach dir nichts draus, Liebling, komm und trink was." Innerhalb einer Gemeinschaft, wie sie die Hippies bilden, fühlt sich Lycopodium akzeptiert und dazugehörig, und deshalb macht es nichts aus, wenn er im Hinblick auf den Rest der Gesellschaft gegen den Strom schwimmt, denn er verhält sich immer noch konform zu einer akzeptablen Norm. (Denken Sie an die außergewöhnliche Konformität der Hippiekultur mit ihren Blumenhemden, den langen Haaren, dem selbst gemachten Schmuck und dem Ethos von Frieden und Liebe.) Der relativ sichere Lycopodium kann mehr Individualität entwickeln, und dieser Prozess wird oft durch eine Dosis Lycopodium 10M ausgelöst.

Sentimentalität und ein weiches Herz:

Lycopodium hat meist einweiches Herz. Selbst der körperliche Angeber wird seiner Mutter zum Muttertag wahrscheinlich Blumen schicken. Die meisten Lycopodium-Typen empfinden echte Menschenliebe, wenn sie auch eher freundlich-zurückhaltend und ziemlich unpersönlich sind. Sie haben ein weiches Herz und lassen sich gewöhnlich durch Berichte über Kummer und Elend bewegen. Lycopodium hat selbst so oft unter dem Gefühl der Unzulänglichkeit gelitten, dass seine Sympathien in der Regel dem Verlierer gehören, in den er sich bis zu einem gewissen Maß einfühlen kann. (Aber er bewundert auch den Erfolg in jeder Form und versucht, dem Gewinner nach zueifern.) Der durchschnittliche Lycopodium-Mann ist ein recht guter und aufmerksamer Partner und ein nachsichtiger Vater. Das gilt besonders gegen über seinen Töchtern, während er mit seinen Söhnen etwas härter umgeht, weil er durch sie einen Teil seiner unerfüllten Träume ausleben will. Der Lycopodium-Familienvater setzt seine unbeschwerte Freundlichkeit und seinen Charme zu Hause mit gutem Erfolg ein, und weil er immer noch etwas von einem Kind hat, spielt er wahrscheinlich gerne mit seinen Kindern und wirkt oft mehr wie ein Kumpel als wie ein Vater. Er ist wahrscheinlich sehr stolz auf seine Kinder und genießt es, mit den Jungen viele "Männer-Sachen" zu unternehmen wie Angeln und Fußballspielen. Simpson-Anhänger werden hier Homer Simpson erkennen. Der Vater der weltberühmten Cartoon-Figur Bart Simpson ist eine wundervolle Karikatur des durchschnittlichen Lycopodium-Familienvaters. Er ist ein Feigling, der von Größe träumt, er ignoriert seine Familie die halbe Zeit, weil er zu sehr damit beschäftigt ist, mit seinen Kumpels zu spielen, und die andere Hälfte der Zeit verwöhnt er seine Familie mit großer Sentimentalität. Obwohl Frau und Kinder sich oft über ihn beklagen, zweifeln

sie doch nicht ernsthaft an seiner Liebe, und sie wissen, dass sie sich auf ihn verlassen können, wenn es darauf ankommt. Den Rest der Zeit improvisieren sie.

Weil Lycopodium nach Anerkennung sucht (und deshalb unterbewusst das Gefühl hat, nicht anerkannt zu sein), kann er eine charakteristische Art von Sentimentalität zur Schau tragen - die Tendenz zu weinen, wenn man ihm herzlich dankt (Kent: "weint, wenn man ihm dankt"). Wie der verlorene Sohn, der aus der Fremde zurückkehrt, wird er oft von Gefühlen überwältigt, wenn man ihm Liebe entgegenbringt, die er nicht verdient zu haben glaubt. Lycopodium-Männer weinen im allgemeinen viel leichter als Natrium-Männer, und sie weinen auch eher in der Öffentlichkeit. Obwohl einige ihre Partnerinnen und Söhne beschimpfen, wissen die meisten Lycopodium-Männer sehr wohl, wie stark ihr Glück von der Familie abhängt, und sie können beim Abschied oder Wiedersehen ziemlich emotional werden, ebenso bei Gelegenheiten wie Hochzeitstagen oder wenn sie eine Rede halten sollen, und sie weinen dann wirklich aus Dankbarkeit für die Liebe ihrer Frau und ihrer Kinder.

Depression und Verzweiflung:

Normalerweise denkt man bei einem depressiven Typ nicht an Lycopodium, und die Mehrheit der depressiven Patienten braucht andere Mittel. Aber jeder Konstitutionstyp kann unter widrigen Umständen depressiv werden, und Lycopodium bildet dabei keine Ausnahme.

Ich habe nicht viele depressive Lycopodium-Typen gesehen, und deshalb sind meine Anmerkungen hierzu nur kurz. Die depressiven Lycopodium Menschen, die ich kennengelernt habe, hatten ein schwieriges Leben und hatten als Kinder wenig Bestätigung oder Liebe von ihren Eltern bekommen. Ihre depressiven Phasen waren ähnlich wie bei Natrium muriaticum, mit einigen zusätzlichen typischen Lycopodium-Zügen. So neigten sie dazu, sich bei Depressionen von anderen Menschen zurückzuziehen, fanden es jedoch angenehm, wenn jemand im Nebenzimmer war. Meist saßen sie da und brüteten über ihren Sorgen und über der Vergangenheit, und sie hatten sehr wenig Selbstrespekt. In diesem Stadium der Depression sind sie schwer von Sepia oder Natrium zu unterscheiden, und deshalb sollte man die Persönlichkeit vor der Erkrankung mit berücksichtigen. Gewöhnlich hat auch der depressive Lycopodium-Patient einige typische Lycopodium-Züge wie beispielsweise Erwartungsängste oder eine unrealistische Furcht zu versagen. Solche Ängste treten während einer depressiven Phase meist sogar verstärkt in Erscheinung. Meine depressiven Lycopodium-Patienten zeigten ein hohes Maß an Verzweiflung, als wären sie kurz davor, das Leben aufzugeben. Einige hatten Selbstmordgedanken, die sich im Zuge der Erstverschlimmerung nach der Arznei noch

verstärkten (obwohl ich keinen Fall kenne, in dem sich ein depressiver Patient während der homöopathischen Erstverschlimmerung das Leben genommen hätte). Kent sagt über den depressiven Lycopodium Patienten: "Möchte nicht angesprochen oder zum Denken angeregt werden und vermeidet jede Anstrengung; aber wenn er zu einer Tätigkeit gezwungen wird, findet er manchmal dadurch Erleichterung." Unglücklicherweise passen solche Bemerkungen auf die meisten depressiven Patienten. Wenn man Lycopodium bei einem Fall von Depression in Erwägung zieht, muss man die gesamte Geschichte des Patienten mit berücksichtigen. Ein wichtiger Hinweis auf Lycopodium besteht darin, dass die Depression beim Erwachen meist am schlimmsten ist und sich im Laufe des Tages tendenziell bessert (Kent: "Selbstmordgedanken beim Erwachen"). Dem depressiven Natrium geht es auch besonders schlecht, wenn er aufwacht, aber sein Zustand bessert sich im Laufe des Tages nicht so sehr.

Senilität und Demenz:

Lycopodium hat etwas Ähnlichkeit mit Barium in dem Sinne, dass der Typ durch eine gewisse Unreife gekennzeichnet ist, die sich in Fällen von Senilität verschärft. (Dasselbe kann man von Sulfur sagen.) Die wesentlichen Züge des dementen oder senilen Lycopodium sind eine Übertreibung der Charakteristika, die man beim jüngeren Lycopodium findet.

Vergesslichkeit ist bei allen Fällen von Senilität verbreitet, aber es gibt eine für Lycopodium charakteristische Form von Vergesslichkeit, die auch bei nichtsenilen Menschen auftritt, im Laufe der Jahre und bei nachlassenden Geisteskräften jedoch immer offensichtlicher wird. Es handelt sich um die Neigung von Lycopodium, Namen zu vergessen. Wenn er einen Bekannten trifft, kann Lycopodium in Angst und Verlegenheit geraten, weil ihm der Name nicht einfällt, obwohl sich die beiden vorher schon oft gesehen haben (Kent: "schlechtes Gedächtnis - Namen"). Der senile Lycopodium hat die Angewohnheit, bei nahezu jedem, auch bei Familienmitgliedern, den Namen durch "Wie heißt der doch gleich" zu ersetzen.

Mit zunehmendem Alter tendiert Lycopodium dazu, weniger nachgiebig und mehr streitsüchtig zu werden. (Kent: "wortkarg", "streitsüchtig", "Grobheit".) Der ältere Lycopodium-Mann hat manchmal etwas von einem kleinen Tyrannen, wenn er die Leute herumscheucht, als seien sie Dienstboten (Kent: "überheblich"). Es ist so, als sei er am Ende mutig genug, die Schlachten zu schlagen, die er immer vermieden hat. Da er sich nun jedoch außerhalb des Schlachtfelds befindet, richtet er sein Feuer statt dessen auf seine Begleiter. Demente Lycopodium-Männer in Pflegeheimen haben die Angewohnheit, ihre Pflegerinnen anzugreifen, wenn sie ausgezogen oder gebadet werden sollen. Dann stoßen sie obszöne Verwünschungen aus und treten und beißen. Sie

flirten auch ganz offen mit ihren Pflegerinnen oder machen sexuelle Annäherungsversuche und wirken dann wie eine komische Imitation des jüngeren Lycopodium-Romeo.

Die chronische Furchtsamkeit vieler Lycopodium-Typen kann sich im Alter in Argwohn verwandeln (Kent: "misstrauisch, argwöhnisch und ständig auf der Suche nach Fehlern"). In echter Lycopodium-Manier wird der demente Lycopodium einen Satz auseinandernehmen, nach Anzeichen von Aggression darin suchen, um dann Einwendungen gegen einen Punkt nach dem anderen zu erheben und dabei zu predigen, als sei er die letzte Autorität für die Wahrheit. Diese Wortgefechte sind eine Übertreibung der Neigung des intellektuellen Angebers, zu predigen und zu widersprechen. (Die Demenz von Sulfur hat viele Ähnlichkeiten. Der hauptsächlichste Unterschied besteht darin, dass Sulfur sich selbst für noch wichtiger hält als der demente Lycopodium - ein Beispiel für den klassischen Größenwahn von Sulfur. Sulfur kann auch endlos über irgendwelche sachlich korrekten Informationen faseln, die er im Laufe seines Lebens gesammelt hat, weil sie ihn faszinierten.)

Die Lycopodium – Frau:

Ich habe das Thema der Lycopodium-Frau nicht aus Chauvinismus bis zu letzt aufgespart, sondern eher, weil viel von dem, was ich schon geschrieben habe, für beide Geschlechter gilt. Nach meiner Erfahrung ist nur etwa ein Zehntel aller Lycopodium-Typen weiblich. Im Hinblick auf den hohen Anteil der Bevölkerung, der mit dieser Arznei in Resonanz steht, bedeutet das, dass es trotzdem ziemlich viele Lycopodium-Frauen gibt. Unter meinen Patientinnen sind sie ungefähr so häufig wie Sepia-Frauen und häufiger als Pulsatilla oder Silicea.

Lycopodium-Frauen sind im allgemeinen aufrichtiger als die Männer, weil sie nicht versuchen, ihre Unsicherheit hinter einer Maske von Prahlerei und intellektuellem Rationalisieren zu verbergen. Alle Lycopodium-Frauen, die ich behandelt habe, konnten sehr offen über ihre Ängste sprechen, die in den meisten Fällen beträchtlich waren und manchmal sogar lähmend wirkten. Es sind dieselben Versagensängste, die wir auch bei den Lycopodium-Männern finden. Bei Frauen entwickelt sich daraus oft die Furcht, als Frau und Mutter unzulänglich zu sein. Die erwerbstätigen Frauen machen sich oft große Sorgen über ihre Leistungen bei der Arbeit, besonders wenn sie vor größeren Gruppen von Menschen sprechen müssen. Eine Lycopodium-Frau suchte mich auf, um ihre nervösen Durchfälle behandeln zu lassen. Sie war leitende Angestellte und musste von Zeit zu Zeit Vorträge halten. Ihre Erwartungsangst hatte sich allmählich so weit gesteigert, dass sie vor Beginn jeder Sitzung zur Toilette rennen musste und dann noch einmal während der Sitzung, bevor sie selbst das Wort ergreifen sollte. Diese Art von

Angst findet man in einem solchen Ausmaß bei Lycopodium-Männern nicht so häufig, weil sie über effektivere Mechanismen zur Angstvermeidung verfügen, indem sie ihr Ego entsprechend aufblähen. Die nervösen Durchfälle der Dame traten nach einigen Dosen Lycopodium 10M zusammen mit ihrer Erwartungsangst in den Hintergrund.

Die einzige Art von Ego-Inflation, zu der Lycopodium-Frauen nach meiner Erfahrung neigen, ist körperliche Fitness, vor allem durch Gymnastik und Bodybuilding. Viele Gymnastiklehrerinnen, die ich kennengelernt habe, waren Lycopodium. (Allerdings sind auch viele weibliche Fitnessenthusiasten Natrium oder Tuberculinum.)

So wie sie offensichtlich nervöser sind als Männer, versuchen Lycopodium-Frauen insgesamt noch stärker, sich beliebt zu machen. Sie sind im all gemeinen ziemlich nachgiebig und furchtsam und bieten anderen rasch Lob und Unterstützung an. Ich erinnere mich an eine Lycopodium-Frau von etwa 20 Jahren, die aufgrund ihrer Furchtsamkeit viel jünger wirkte. Sie berichtete mir, sie sei als Mädchen in der High-School aufgefordert worden, mit einigen dreisteren Jungen "hinter den Schuppen" zu gehen. Schon monatelang hatte sie mit einer Mischung aus Horror und Faszination den Erzählungen der früh reifen Mädchen gelauscht, die regelmäßig mit den Jungen hinter den Schuppen gingen, und schließlich hatte sie gedacht, irgend etwas könne mit ihr nicht stimmen, weil sie noch nicht dazu aufgefordert worden war. Als es schließlich soweit war, fühlte sie sich in ihrer Entscheidungsfähigkeit gelähmt, hin und her gerissen zwischen ihrem Bedürfnis nach Beliebtheit und ihrer Angst vor den Jungen. Sie hatte diese Erfahrung nie ganz verkräftet und spielte sie in verschiedenen Verkleidungen immer wieder durch. Dieses charakteristische Bemühen um Beliebtheit findet man genauso häufig bei Natrium-, Pulsatilla- und Staphisagria-Frauen, und der Homöopath ist gut beraten, wenn er sich im Falle einer nachgiebigen Frau an diese vier erinnert.

Auf alle Lycopodium-Frauen, die ich kennengelernt habe, passt der Ausdruck "Mädchen" besser als Frau. Das kann nicht nur mit ihrer Angst zusammenhängen oder mit ihrem Wunsch zu gefallen, denn ich habe Natrium-Frauen behandelt, die ähnlich furchtsam waren und auf ähnliche Weise zu gefallen versuchten, die aber mehr wie Frauen als wie Mädchen wirkten. Auf ähnliche Weise wirken viele Lycopodium-Männer irgendwie jugendlich im Vergleich zu ihren Natrium-Altersgenossen. Ich vermute, dass dieser jugendliche Eindruck bei Lycopodium etwas mit dem Mangel an emotionaler Tiefe zu tun hat und mit der Tendenz, sich vor Verantwortung zu drücken, obwohl auch der charakteristische Mangel an Selbstvertrauen seinen Teil zu dieser Wirkung beiträgt.

Der mädchenhafte Eindruck bei den Lycopodium-Frauen ist nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv. Ich habe gehört, wie Lycopodium-Frauen sag ten, sie seien sich ihrer "Fraulichkeit" nicht ganz sicher, genauso wie viele Männer an ihrer Männlichkeit zweifeln. Ich glaube, das ist in beiden Fällen das Ergebnis eines inneren Gefühls von Unfähigkeit. Was eine Frau als Fraulichkeit empfindet, hat ebensoviel mit persönlicher Kraft zu tun wie das Männlichkeitsgefühl eines Mannes, und genau daran fehlt es Lycopodium. Bei Frauen wird das oft durch ihre körperliche Erscheinung unterstrichen, die häufig knochig, flachbrüstig und deshalb ziemlich androgyn wirkt. Wie der Lycopodium-Mann hat auch die Frau gewöhnlich gute analytische Fähigkeiten (wenn sie nicht gerade von Angst besessen ist). Sie hat auch eine Art abgeklärter Distanz zum Männlichen und wirkt dadurch weniger emotional als die durchschnittliche Natrium-Frau. Wenn sie nicht besorgt ist, wirkt sie locker und oft verspielt, fast wie Phosphor, wenn auch etwas weniger strahlend. Obwohl es ihr nicht an erotischem Charme fehlt, hat die Lycopodium-Frau mehr schwesterliche Eigenschaften, eine lockere und freundschaftliche Art. Sie ist ein "feiner Kerl", der gerne spielt und auch gerne plaudert, wenn die anfängliche Schüchternheit erst einmal überwunden ist. Als Mutter und Ehefrau hat Lycopodium viele Ähnlichkeiten mit Sepia. Beide haben eine gewisse Distanziertheit gegenüber ihren Angehörigen, ob wohl sie gleichzeitig übermäßig um sie besorgt sind. Das ist in der Regel eine gesunde Haltung, denn sie kombiniert Liebe mit einem relativen Mangel an Anhänglichkeit und erlaubt es den Frauen, ein Gefühl von Unabhängigkeit und eigener Identität zu bewahren (etwas, das Natrium, Staphisagria und Pulsatilla oft fehlt). Diese Distanziertheit ist gewöhnlich geringer als bei Lycopodium-Männern, aber gelegentlich kann sie stark genug sein, um Probleme zu verursachen, wenn die Lycopodium-Frau ähnlich wie ihre Sepia-Schwester sich nicht genügend an ihre Familie gebunden fühlt (Kent: "indifferent gegenüber ihren Kindern"). In ihrer Mehrheit haben die Lycopodium-Frauen jedoch ein noch weiches Herz als ihre männlichen Gegenstücke, und ihre Liebe gleicht einer stillen, aber stetigen Flamme.

Der Mann – eine erotische Leistungsschau (Leseprobe von Bombardt):

Lycopodium ist eines der wichtigsten Arzneimittel für Männer, die ihre Sexualität entwickeln oder verändern möchten. Wie bereits vorher beschrieben, können homöopathische Arzneimittel sowohl psychische als auch körperliche Symptome verändern und auflösen. Die Essenz einer

Arznei, also ihre Charakteristik, zieht sich in ihren Ausprägungen wie ein roter Faden durch die verschiedenen Ebenen.

Lycopodium spricht als Arznei besonders die männliche Sexualität an sowie bestimmte, häufig eher Männern zugeordnete Verhaltensweisen und Eigenschaften. Eine dieser Eigenschaften lässt sich beschreiben als das Bestreben, eigene Unzulänglichkeiten und Schwächen zu vertuschen, z.B. in der Sexualität oder im persönlichen Gespräch. Die eigenen Unzulänglichkeiten zu verbergen ist ja an sich ein sehr sinnvolles Verhalten – warum sollte man seine Unzulänglichkeiten denn auch zur Schau stellen? Bei einem *Lycopodium-Mann* hat sich dieses Verhalten jedoch so sehr verselbständigt, dass es so etwas wie eine permanente innere Abwehr gibt. Diese Abwehr ist andauernd nur damit beschäftigt, die Umgebung und die Äußerungen der Mitmenschen auf potentielle Angriffe hin zu untersuchen. Dazu kommt, dass viele Gefühle für eine *Lycopodium-Persönlichkeit* persönliche Schwächen und Unzulänglichkeiten darstellen, die man verbergen muss. In Wirklichkeit handelt es sich bei den meisten dieser vermeintlichen Unzulänglichkeiten um ganz menschliche und folgerichtige Empfindungen. Hinter diesem Verhaltensmuster verbirgt sich die Befürchtung, aufgrund dieser menschlichen Seite abgelehnt oder angegriffen zu werden. Die wichtigste Ursache für dieses sehr weit verbreitete Verhaltensmuster liegt sicher auch in der traditionell leistungsorientierten Erziehung von Männern. Dieses Verhaltensmuster kann auch für das Entstehen von Erektionsstörungen verantwortlich sein.

Der lycopodische Mann ist leistungsorientiert erzogen und hat schon sehr früh in seinem Leben gelernt, dass Jungen nicht weinen und dass ein Indianer keinen Schmerz kennt. Sein Lebensweg ist gepflastert mit Medaillen, akademischen Abschlüssen und beruflichen Erfolgen. Er ist erfolgreich und arbeitet oft als Unternehmensberater, Arzt, Jurist oder Betriebswirt in einer Führungsposition in der freien Wirtschaft oder als Mitglied der Regierung. Diese leistungsbezogenen und erfolgsorientierten Männer sind von der panischen Vorstellung getrieben, dass sie ihre ehrgeizigen privaten und beruflichen Ziele vielleicht nicht erreichen könnten. Sie befinden sich meist in einer Arbeitssituation, in der die Luft zum Durchatmen dünn geworden ist. Sie sind so weit oben auf der Karriereleiter, daß sie einen großen Teil ihrer Energie darauf verwenden müssen, in Deckung zu bleiben, sich zu schützen und ein Image von Vollkommenheit und Unangreifbarkeit aufzubauen. Das ist unglaublich anstrengend und kostet viel Energie, die in anderen Lebensbereichen fehlt.

Sexuelle Erregung ist jedoch nicht wirklich kontrollierbar und so kann bei auftretender sexueller Erregung das Gefühl von Ausgeliefertsein und Schutzlosigkeit entstehen. Ein *Lycopodium-Mann* versucht häufig, solche Empfindungen zu verhindern, da sie ihn ängstigen. Er empfindet Gefühlsregungen als persönliche Niederlage. Sex ist für ihn eine weitere Bühne für seine persönliche Leistungsshow. Traurigkeit, Freude, Liebe, Lust – all diese Regungen versucht er zu verbergen, damit er unangreifbar bleibt. Er bemüht sich darum, seine Sexualität und seine Gefühle zu kontrollieren. Dies geschieht fast immer auf Kosten der Lust und der sexuellen Leistungsfähigkeit. Leistungsfähigkeit ist jedoch wiederum sehr wichtig für den *Lycopodium-Mann*, da Leistungskompetenz ihm ein Gefühl von Macht gibt. Außerdem ist jemand, der gut funktioniert und alle Anforderungen erfüllt, weniger angreifbar. So entsteht ein Dilemma, aus dem es anscheinend keine Möglichkeit gibt zu entkommen.

Hier bietet die homöopathische Behandlung mit dem Arzneimittel *Lycopodium* einen Ausweg aus dem Teufelskreis. *Lycopodium* kann einem Mann, der in diesen Teufelskreis geraten ist, helfen, wieder in seine männliche Kraft zu kommen.

Zustände oder Phasen im Leben eines Mannes, die nach *Lycopodium* verlangen, treten auch gerade dann auf, wenn neue Anforderungen gestellt werden. Das kann eine neue Beziehung sein, eine Hochzeit, die Geburt eines Kindes oder eben Sex mit einer noch weitgehend unbekanntem Frau.

Die lycopodische Erektionsstörung, also die Art von Erektionsschwäche, die durch das homöopathische Arzneimittel *Lycopodium* geheilt werden kann, ist wirklich sehr weit verbreitet. Für den lycopodischen Mann ist der Penis so etwas wie der Anlasser seines Autos. Wenn dieser kaputt ist, bringt er das Auto in die Werkstatt und lässt den Anlasser auswechseln. Wenn es im therapeutischen Gespräch um seine Erlebnisfähigkeit geht, spricht er von einer „Performance“. Hier wird deutlich, dass seine Wertmaßstäbe auf Leistung bezogen sind.

Es ist oft schwierig, mit diesen Männern ins Gespräch zu kommen. Sie rufen in der Praxis an, weil sie ein Problem haben, fragen vorsichtig danach, was ich denn da mit ihnen „mache“ und wenn ich ihnen freundlich erklärt habe, wie der erste Gesprächstermin aussieht, vereinbaren sie schließlich einen Termin. Meistens möchten sie ihre Telefonnummer und ihren Namen verschweigen. Wenn sie mir eine Telefonnummer hinterlassen, ist das bereits ein Ausdruck von innerer Größe, der eine gute Prognose ermöglicht. Häufig geben lycopodische Männer falsche Namen und Telefonnummern an, weil sie die Phantasie haben, dass ich sie am Arbeitsplatz oder zu Hause kompromittieren könnte. Im Erstgespräch geben sie sich verschlossen und wenden

immer wieder Techniken an, die sie sich in Rhetorikkursen antrainiert haben. Sie gehen davon aus, dass Angriff die beste Verteidigung ist und so fragen sie mich: „Was machen Sie denn da mit mir? Wo haben Sie das denn gelernt? Wie geht denn das? Wie lange dauert die Behandlung? Woher weiß ich, ob das funktioniert?“

Hinter diesen oft aggressiv formulierten Fragen verbergen sich Unsicherheit und ohnmächtige Wut auf die Situation, die aufgrund des beschriebenen Abwehrmechanismus als sehr bedrohlich erlebt wird. Einerseits vergeht mit der Beantwortung dieser Fragen viel Zeit, in der ich lieber Fragen zum Verständnis der Problematik stellen würde. Andererseits entsteht bei der Beantwortung dieser Fragen das für die therapeutische Beziehung so wichtige Vertrauen. In Wirklichkeit ist es ja ein eher absurdes Verhalten, wenn man sich aus der Not heraus einen Termin geben lässt und die zur Verfügung stehende Zeit damit verbringt, die Therapeutin anzugreifen und über die Wirksamkeit der Behandlungsmethode zu diskutieren. Ich spreche diesen Sachverhalt deshalb auch gerne direkt an: „Sie sind ja freiwillig hier und haben sich einen Termin geben lassen, weil Sie ein sexuelles Problem haben. Es stellt sich die Frage, ob Sie es verändern möchten oder ob Sie lieber recht behalten möchten.“

Lycopodische Männer sind hinter ihrer Fassade von Unangreifbarkeit sehr unsicher und brauchen in einer therapeutischen Situation, in der es um die Schwächeanfälle ihres Penis geht, die größtmögliche Sicherheit. Oft haben sie keine therapeutische Vorerfahrung und befürchten, dass sie hereingelegt werden und dass man sich an ihnen nur bereichern möchte. Auf der anderen Seite steht die Ohnmacht gegenüber der eigenen Erektionsschwäche, die sie dazu motiviert, meine Praxis aufzusuchen. Eine häufig zu Beginn der Behandlung gestellte Frage des Patienten an mich lautet: „Wie lange brauchen Sie denn?“ Ich antworte dann gerne mit einer Gegenfrage: „Wie lange brauchen Sie denn? Der Therapieerfolg hängt auch davon ab, wie weit Sie Veränderungsprozesse zulassen können und inwieweit Sie dazu in der Lage sind, sich auf Ihre eigenen unbewussten Ebenen einzulassen.“

Der Patient behält also seine Eigenverantwortlichkeit. Anschließend frage ich ihn: „Was glauben Sie denn, was passieren müsste, damit Sie wieder guten Sex haben können?“

Auf diese Frage bekomme ich immer eine Antwort und bereits während der Patient mir die Antwort gibt, merkt er, dass er etwas Grundlegendes verändern müsste...

Im Anschluss daran frage ich ihn: „Glauben Sie denn, dass Sie das, was Sie da beschrieben haben, auch erreichen können?“ Und nur, wenn dann er dann mit „Ja“ antwortet, beginne ich mit

der Arbeit. Wenn er mit „Nein“, „Ich weiß nicht“, „Vielleicht“ oder „Ja, wenn Sie mich dahin bringen“ antwortet, lehne ich eine psychotherapeutische Zusammenarbeit zunächst ab.

Dann bekommt er erst einmal nur *Lycopodium* und nach vier Wochen sieht das Ganze dann oft schon viel einfacher aus...

Hier ein Beispiel für eine Gesprächssituation mit einem lycopodischen Mann ca. zehn Tage nach der ersten Einnahme:

Er erzählt, dass er nur unter Erektionsstörungen leidet, wenn er mit einer Frau schlafen möchte und beschreibt, dass er keine Probleme hat, wenn er sich selbst befriedigt.

Ich stelle Fragen, bei deren Beantwortung er feststellen kann, was er innerlich gerade tut.

MS: Wie ist es, wenn Sie sich selbst befriedigen... Was tun Sie innen?

P: Wenn ich mich selbst befriedige, bin ich ja nur mit mir selbst beschäftigt. Da ist ja niemand sonst dabei.

MS: Und wenn Sie nur mit sich selbst beschäftigt sind, was sehen Sie dann?

P: Dann sehe ich nur die Frau. Ich stelle mir vor, wie es ist, wenn ich mit ihr... (*Patient schweigt, wechselt die Gesichtsfarbe und den Atemrhythmus...*)

Er ist also mit sich selbst assoziiert, während er sich befriedigt.

Wir phantasieren zusammen, dass es so auch mit einer Frau funktionieren müsste...

MS: Stellen Sie sich doch mal diese eine Situation vor, von der Sie mir eben erzählt haben... Sie sind mit einer Frau zusammen und wollen Sex haben... Sie erinnern sich... Wie ist es da, sehen Sie sich von außen oder sehen Sie nur die Frau...

P (Lacht... lacht?): Nein, da ist es ganz anders... ich schaue mir zu und frage mich dabei, ob ich hier eine angemessene Performance hinlege...

In dieser Situation ist der Mann dissoziiert. Eigentlich müsste es umgekehrt sein: Wenn er sich die Frau nur vorstellt, ist es leichter, dissoziiert zu sein und wenn er mit einer leibhaftigen Frau zusammen ist, sollte er assoziiert sein.

Bei einem lycopodischen Mann ist das aber nicht so. Ein lycopodischer Mann hat vor einer realen Frau mehr Angst als vor der Frau in der Phantasie. Und diese Angst führt dazu, dass er sich dissoziiert, um die Situation zu kontrollieren.

Die Fähigkeit, sich zu dissoziieren, also sich selbst und die eigene Leistungsshow von außen anzusehen, ist eine wichtige Fähigkeit, die in anderen Kontexten sehr wertvoll sein kann, so z.B. in Vorträgen. Wenn man vor einer Gruppe steht, ist es ganz gut, sich immer mal wieder von außen zuzusehen, damit der Vortrag auch gelingt. Beim Sex ist Vollkontakt zu sich selber jedoch besser.

Man kann das üben, in dem man sich in unverfänglichen Situationen die Frage stellt: „Woran merke ich eigentlich, dass ich jetzt hier bin...?“

Tun Sie das doch mal... und achten Sie darauf, was Ihnen als erstes einfällt. Sehen, hören oder fühlen Sie zuallererst?

Irgendwann sollten Sie wahrnehmen, wie Ihre Schuhe den Boden berühren und wie Ihr Körper die Unterlage berührt. Dann sehen Sie die Welt aus Ihren Augen, nehmen Sie wahr, wie es ist, wenn der Rahmen aus dem Blickwinkel verschwindet und Sie die Umgebung so farbig sehen können, wie sie gerade auch ist.

Und wenn Sie das alleine geübt haben, üben Sie es dann einmal in Gegenwart von Menschen. Konzentrieren Sie sich immer wieder auf die Frage: „Woran merke ich, daß ich jetzt gerade hier bin?“ Und irgendwann wird auch ein Bauchgefühl dazukommen, das mal angenehm und auch mal unangenehm sein kann. Nehmen Sie es einfach nur wahr und lassen Sie es so sein, wie es ist. Lernen Sie wahrzunehmen, wann Sie dissoziiert sind und wann assoziiert.

Wenn Sie als lycopodischer Mann *Lycopodium* nehmen, werden Sie das assoziierte Leben irgendwann angenehmer finden als das dissoziierte, und es wird Ihnen auch möglich sein, im Zusammensein mit einer Frau assoziiert zu bleiben. Den Begriff „assoziert“ kann man auch mit „bei sich sein“ umschreiben.

Bert Hellinger, der bekannte Psychotherapeut, sagt, dass ein impotenter Mann einer Frau den Dienst verweigert. Dem setzt er voraus, dass es die Aufgabe des Mannes ist, einer Frau zu dienen. Die Aufgabe der Frau ist es, dem Mann zu folgen.

Das lassen wir besser mal dahingestellt. Mit dem Dienen und dem Folgen ist das ja so eine Sache. Männer und Frauen wissen ja nicht mehr so recht, wie alles in der Ordnung ist mit dem „Männlichsein“ und dem „Weiblichsein“. Wenn Männer aufhören, Frauen gegenüber bestimmt, fordernd und offensiv zu sein, wird bundesweite Trauer über den deutschen Schlappschwanz ausgerufen. Wenn Männer jedoch auf eine traditionell männliche Art auftreten, versucht man ihnen beizubringen, sich wie eine weibliche Seele zu verhalten und auch so zu empfinden. Das Resultat dieser häufig in Therapiegruppen und/oder nächtelangen Diskussionen stattfindenden Prozeduren sind so genannte Diplomsofties, die selbst nicht mehr genau wissen, wo der Hammer hängt. Das zeigt sich z.B. bei Balzritualen in Großstadtjagdrevieren. Männer denken, wenn sie eine Frau ansprechen, dann denke die Frau, dass er „etwas“ von ihr wolle, also dass sie denke, er wolle ja nur Sex. Natürlich will er Sex, warum sollte er sie sonst auch ansprechen? Es ist das natürlichste der Welt, eine Frau anzusprechen, weil sexuelles Interesse entstanden ist. Natürlich will er etwas, warum sollte er sich sonst die Mühe machen? Fast alle Frauen, die ich kenne, fragen sich, warum sie so selten von Männern angesprochen werden. Sie denken tatsächlich, es hänge mit ihrem Aussehen zusammen und verbringen daraufhin noch mehr Zeit damit, ihr Aussehen zu optimieren. Frauen fragen sich, warum Männer sie nicht mehr ansprechen und Männer denken, wenn sie eine Frau ansprechen, sei es offensichtlich, dass sie etwas von ihr wollen.

Natürlich ist es offensichtlich, dass Sie etwas wollen von der Frau, die Sie ansprechen. Irgendetwas an ihrer Art gefällt Ihnen und jetzt möchten Sie herausfinden, ob Ihnen der Rest auch gut gefällt. Gehen Sie davon aus, dass Frauen erwachsene Menschen sind, die „Ja“ und „Nein“ sagen können und die in der Lage sind, verantwortlich mit sich umzugehen. Wenn Sie eine Frau freundlich ansprechen und eine barsche Abfuhr erhalten, sollten Sie davon ausgehen, dass diese Frau schlecht erzogen ist oder kontaktgestört. Eine Frau kann ein Kontaktangebot von Seiten eines Mannes auch freundlich ablehnen: „Nett von Ihnen, dass Sie mich ansprechen, aber ich möchte mich lieber nicht unterhalten, sondern weiter hier alleine sein.“

Das ist eine deutliche, klare und höfliche Absage, die man respektieren kann, ohne sich zurückgewiesen zu fühlen. Je größer die Angst eines Mannes ist, sich selbst, sein Interesse oder sein Begehren zu zeigen, desto größer ist die Chance, dass er durch eine homöopathische

Behandlung mit *Lycopodium* selbstbewußter und männlicher wird. Durch die Behandlung mit *Lycopodium* entsteht Souveränität, und aus diesem Gefühl heraus wird es dann immer leichter, Frauen kennenzulernen und darüber hinaus auch, erotisch anziehend zu wirken. Je größer und stärker diese neue Selbstsicherheit ist, desto leichter lässt es sich verschmerzen, wenn eine super gestylte Zicke für eine freundliche Einladung zu einem Glas Wein nur ein cooles Schulterzucken übrig hat und es noch nicht einmal für nötig hält „Nein danke“ zu sagen. Einer meiner Patienten beschrieb die Ambivalenz zwischen Anziehung und Abgestoßensein so:

„Ich verstehe Frauen nicht. Sie kommen mir so fremd vor und ich weiß nie, woran ich bin. Einerseits ist es verlockend, weil es warm und geborgen ist, andererseits habe ich Angst, weil mein Penis in ihrem Bauch verschwindet.“

Frauen sind und bleiben für Männer unberechenbar und unkontrollierbar. Ihr Körper, ihr Wesen, ihre Sexualität, sind und bleiben spanische Dörfer für einen Mann, der in der rationalen, erfolgs- und ergebnisorientierten Welt zu Hause ist. Es ist ihm fremd, und was fremd ist, macht Angst und Angst macht klein. *Lycopodium* bewirkt auf fast schon magische Art und Weise, dass die Brücke zwischen Verstand und Gefühl wieder neu errichtet wird. In der Praxis sieht das so aus, dass ein Mann nach der Erstanamnese, also dem Interview zur Auffindung des passenden homöopathischen Mittels, sehr ungeduldig und fast schon aggressiv wird, weil er nicht verstehen kann, wieso dieses Gespräch dazu beitragen soll, seine impotenten Zustände zu beheben. Im Repertorium (einer Sammlung von Symptomen mit den zugeordneten homöopathischen Arzneien) finden wir dieses Symptom unter der Rubrik „Wahnidee, erreicht sein Ziel nicht“. Er will wissen, ob das denn hilft oder ob er Zeit vergeudet und Geld zum Fenster hinausgeworfen hat, indem er sich für diese Behandlung entschieden hat. Es ist seine Unsicherheit und die Unfähigkeit, seine Gefühle wahrzunehmen, die ihn diese Fragen stellen lässt. Meistens gebe ich das Arzneimittel sofort nach der Anamnese, damit diese destruktiven Selbstzweifel aufhören und ich sicher sein kann, dass der Patient das Mittel einnimmt. Ich habe es schon erlebt, dass Patienten sich über die Wirkungslosigkeit der Arznei beschwert haben, nachdem sie sich das Mittel aus der Apotheke holen sollten. Nach einigen Fragen habe ich ihnen auf den Kopf zugesagt, dass sie die Arznei gar nicht genommen haben und sie haben mir Recht gegeben. Das fanden sie so beeindruckend, dass die Therapie von diesem Moment an erfolgreich verlief.

Mit den Wahrnehmungsübungen beginne ich bei *Lycopodium* frühestens zwei Wochen nach Einnahme der Arznei. Vorher ist es ziemlich sinnlos. Die Patienten haben noch so große Angst vor dem Kontakt mit sich selbst, dass sie vorher weder die Situation noch die Fragen aushalten.

Nach zwei Wochen kommt jedoch ein veränderter Mann in meine Praxis. Meistens ist er immer noch misstrauisch, aber er freut sich, über seine Gefühle sprechen zu können. Es ist ungewohnt für ihn, diese wahrzunehmen und auszudrücken, aber er merkt, dass es ihn befreit. Wenn dieser Punkt erreicht ist, beginnen wir mit einer genauen Problembestimmung und einer konkreten Zielvision. Von diesem Zeitpunkt an macht den meisten Patienten die Zusammenarbeit großen Spaß, weil sie merken, dass sie durch die Veränderung ihrer mentalen Landschaft neue und intensivere erotische Gefühle bekommen.

Lycopodische Männer sind nach einer Behandlung mit *Lycopodium* durchaus in der Lage, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu artikulieren. Gleichzeitig nehmen sie wahr, dass etwas in ihnen wächst. Manche Patienten sagen: „Ich spüre mich mehr. Einerseits fühle ich mich Frauen gegenüber größer, andererseits bin ich ehrlicher und zeige mehr von mir. Dadurch wird alles intensiver.“

Lycopodium ist das wichtigste Mittel für männliche Impotenz in allen Formen, weil es einem Mann das Gefühl für die innere Größe zurückgibt, unabhängig von Alter, Körperlänge, Penislänge oder -umfang, unabhängig auch von Schulabschluss und Einkommen.

Andreas Krüger zu Lycopodium:

Eines der Hauptprobleme des lycopodischen Menschen ist sein Nicht-Zugang zu seiner weiblichen intuitiven imaginären Seite, weil er nie gelernt hat, Kontakt zu ihr aufnehmen zu können und weil diese Fähigkeit scheinbar bei ihm nicht oder nur sehr unzureichend angelegt ist. Daraus ergibt sich, dass der lycopodische Mensch auch im Bereich der Spiritualität ausschließlich intellektuell versucht, sich hier fortzubewegen, um zu einer Erkenntnis des Überweltlichen zu kommen. Wie uns aber die Erfahrung lehrt, ist gerade dieser Bereich ein Bereich, in dem es nur partiell gelingt, ihn rein intellektuell, über das Verstehen zu erfassen. Darum fühlt sich Lycopodium von allen Systemen angezogen, die versuchen, selbst Gott oder, wo es noch viel schwieriger wird, den weiblichen Aspekt innerhalb der Spiritualität, die Göttin oder das Urmütterliche, zu ergründen. Denn sagt nicht schon Dürckheim den großen Satz: "Gott lässt sich nicht wirklich suchen, wir können uns nur finden lassen, er sucht uns ständig." Das heißt: Was auf einem solchen Weg vonnöten ist, ein Sich-Hingeben, ein in tiefer Zuversicht und aus einem Zustand der Passivität heraus Sich-finden-lassen, fällt ihm, dem lycopodischen Menschen, schwerer als den meisten Arzneiwesen unserer Materia medica.

Er liebt Systeme wie z.B. die Anthroposophie, in denen der Anschein erweckt wird, dass allein durch geistige Fortentwicklung ein Zugang zu den geistigen Welten erlangt wird ("Dr. Steiner hat gesagt...." = Lycopodium vierwertig). Der Lycopodium-Mensch hat eine große Angst, sich Systemen anzuvertrauen, die eher ein Sich-Einlassen, ein unkontrolliert Sich-Fallenlassen in die Kräfte verlangt, die jenseits des verstandesmäßigen Denkens liegen. Seine Systeme sind primär patriarchalisch fundiert, er liebt z.B. religiöse Systeme, die stark in einer männlichen Götterwelt beheimatet sind.

Leitsymptom: Beschäftigt sich leidenschaftlich mit griechischer Mythologie (ein klar männlich dominierter Olymp, in dem die weiblichen Gottheiten unter der Fuchtel des großen Göttervaters Zeus zu Nebengestalten degradiert sind). All das, was an Erlebnissen und Erfahrung aus dem großen Schoß der Urmutter hervorgärt, ist ihm zu undifferenziert und zu schwammig, um sich wirklich auf es einlassen zu können. Alle Formen auch in letzter Zeit wieder neu erarbeiteter feministischer Spiritualität sind ihm zutiefst suspekt und werden von ihm abgelehnt; denn ihm fehlt, da wo es um das Fühlen und Erleben geht, sein wichtiger intellektueller Halt.

Einige mir persönlich bekannte lycopodische Menschen haben eine große Affinität zum Gral. Meiner Erfahrung nach ist für sie der Gral ein tatsächlich objektivierbarer Gegenstand, den es zu suchen und zu finden gilt, um durch das Finden dieses Gegenstandes in die auf ihn projizierten Einweihungen und Eigenschaften zu kommen. Sie tun sich sehr schwer, den Gral ausschließlich als Symbol letztendlich des Beckens der großen Mutter zu sehen, gefüllt mit dem lebensspendenden und erdkraftmächtigen Blut ihrer Menstruation. Diese Menschen versuchen, das Gefäß des Grals an regelrechten historischen Orten zu entdecken, um sich in seinen Besitz zu bringen oder wenigstens innerhalb seiner Ausstrahlung verweilen zu können. Nach einem längeren und intensiven Gespräch mit einem dieser lycopodischen Gralsforscher hatte ich folgenden Traum, der einen Zugang zu dieser lycopodischen Gralsproblematik darstellen könnte: Wir befanden uns in einem Raum mit vielen jungen, dynamischen Leuten, die auf großen Tischen auf Landkarten mögliche Gralsstandorte anzeichneten und diskutierten und besprachen, wie eine evtl. Expedition zum Auffinden des Grals aussehen könnte. Ich fühlte mich in dieser Situation zwar unwohl, konnte mich aber der Faszination von Perfektion und Exaktheit nicht entziehen. Auf einmal fiel aber mein Blick auf den Rücken einer alten, in graues Leinen gehüllten Frau, die sich mit einem Mal umdrehte, uns aus ihrem liebevollen, weisen alten Gesicht ansah und mit leiser Stimme folgende Worte sagte: "Hört, ihr Männer, den Gral findet ihr nur in den Becken der Frauen."

In diesem Traum wurde mir klar, wie sinnlos die Suche dieses Grals als reales Objekt ist, sondern dass tatsächlich sein Finden als Kessel der Urkraft abhängig ist von einem Loslassen aller exakten Bilder seines Findens und von uns verlangt, uns eher ganz diesen im Mutterschoß der Erde wohnenden Urkräfte hinzugeben. Bei meinen in letzter Zeit betriebenen Forschungen über das Thema der Riesen stieß ich auf Hinweise, dass sie die später von ihren lycopodischen Brüdern überwundenen und verjagten Erstgeborenen einer großen Mutter waren, die sie ausgestattet hatte mit uraltem geheimen Wissen über die Magie der Erde.

Die Hindus glaubten schon lange vor Niederschrift der Bibel daran, dass die Menschen des goldenen Zeitalters, also der Kindheit der Menschen, Riesen und Riesinnen gewesen waren - aber auch in der Bibel existieren Hinweise, dass zu der Zeit der Stammesväter Riesen auf Erden lebten. So wie das Kind seine Eltern sieht, galten die Urgeschlechter als riesengroß, ohne Sünde, weise und langlebig. Sie starben erst, wenn sie es wünschten. Sie konnten tausend Jahre alt werden, weil sich in ihrem Zeitalter das Leben "im Blut konzentrierte", das heißt, im unsterblichen Blut der Großen Göttin (in ihrem Menstrualblut). Sie lebten und zogen ihre Kraft direkt aus dem Gral des Beckens der Mutter. Erst in dem durch die Archäer (Eisenkultur) in die griechische Welt hineingebrachten patriarchalen Götterglauben wurde die Anbetung der alles vereinenden Mutter durch die männlichen Götter des Olympos ersetzt und machte aus den Hütern der Erdkraft böartige und zu bekämpfende Titanen. So wurden auch im Christentum aus den gütigen und wohlwollenden Riesen Monster oder Menschenfresser. Man konnte es den Riesen nicht vergessen, dass sie aus Quellen ihre Kraft bezogen, die den männlichen Christenpriestern nicht mehr zugänglich war.

Wenn nun Lycopodium in den Zeiten, wo er seine intellektuelle Kontrolle zwangsläufig aufgeben muss, nämlich im Schlaf, von Riesen verfolgt wird, ist dies nur ein Ausdruck der in seinem Schatten durch seine intellektuellen Kräfte gefesselten archaisch-mütterlichen Urkräfte, genau der Kräfte, mit der der lycopodische Mensch Frieden schließen muss, um seine innerliche, wenn schon nicht äußerliche Kleinheit überwinden zu können. Er, dessen Heilmittel, nämlich Lycopodium, in Urzeiten riesengroß gewesen war und heute nur noch wenige Zentimeter hoch wächst, trägt wie wir alle diese alten Stein- und Riesenkräfte in sich. Da sie sich aber seinen denkerischen Qualitäten entzieht, lehnt er sie ab, bekämpft und unterdrückt sie. Lycopodium und ein sich in Liebe und Riesenfreundschaft seiner Kleinheit zuneigender Therapeut können ihm helfen, Vertrauen zu diesen alten mütterlichen Kräften zu bekommen, ohne von seinen

intellektuellen Qualitäten lassen zu müssen. Die alten Kräfte mit den neuen Kräften des Denkens zu vereinigen und so sein altes Lycopodium in all seiner Größe und Kraft leben zu können, das ist die Hoffnung eines lycopodisch-homöopathischen Wandlungsweges.

"Du sollst nicht den kleinen Männern dienen, sondern nur noch der großen Mutter."

Traumworte, Avalon, Sommer 1993.

Fallbeispiel:

Lycopodium oder "Von Frauenhass und Frauenliebe" oder "Die Geschichte einer lycopodischen homöopathischen Ehe."

Ich möchte heute die Geschichte einer Behandlung vortragen, die über 12 Jahre hauptsächlich mit diesem homöopathischen Arzneimittel durchgeführt wurde und an ihr aufzeigen, wie eng verknüpft die Entwicklung des Therapeuten mit der des Patienten ist und wie üppig uns unsere große Mutter Homöopathie dafür belohnt, wenn wir ihren Arzneien, wie in diesem Fall, über Jahre die Treue gehalten haben.

Als Hermann (alle Namen mit ...mann, z.B. Baumann, Hauptmann, alle Namen mit ...kühn oder ...mayer und ...meier sowie die Namen Pfeiffer und Schulze sind als Nachnamen zutiefst lycopodiumverdächtig. Als Vornamen steht an erster Stelle der Name Andreas sowie Gerhard, Hans-Georg, Karl-Heinz, Klaus-Dieter oder Manfred zur Beachtung) nun vor 12 Jahren in mein Leben trat, war er Schüler an einer Heilpraktiker-Schule, an der ich meine ersten didaktischen Gehversuche startete. Unsere ersten Begegnungen waren nicht unbedingt erfreulich, denn er war ein zwar hochbegabter, aber sehr kritischer, nachfragender und zuweilen besserwisserischer Schüler (alles, wie wir wissen, im Guten wie auch im Schlechten Leitsymptome des lycopodischen Menschen). So brillant auch sein Geist war, so unbeholfen und oft zu grob zeigte er sich doch in der Arbeit am Leib. Auch das wiederum ist typisch für den lycopodischen Menschen, der brilliert durch die Klarheit und Tiefe seines Verstandes, aber aller größte Schwierigkeiten hat mit emotionalem Erspüren und liebevoller Berührung. So waren unsere ersten Kontakte geprägt von Konkurrenz, weil er besonders zu seinen Mitschülerinnen ein sehr charmanter und ihre Aufmerksamkeit erregender Mitschüler war, was natürlich mir, selbst noch ganz im Krankheitsbild meiner lycopodischen Minderwertigkeit verfangen, zutiefst Konkurrenzgefühle machte. Und so entspann sich ein typischer lycopodischer Lehrer-Schüler-

Kleinkrieg, den wir besonders auf unseren Homöopathieschulen (hartnäckiges Homöopathen-Miasma) aus langjähriger Anschauung kennen. Trotzdem, zu meiner Überraschung, fragte mich Hermann, ob ich nicht sein Therapeut werden wollte (wenn Lycopodium seinen Lehrer nicht verängstigen und in die Ecke treiben kann, versucht er, sich ihm anzubiedern und positiv für sich einzunehmen). Der wichtigste Hinweis war, dass er privat versichert war, was in mir natürlich sofort die Hoffnung nach fetter finanzieller Ausbeute erweckte. Keiner weiß so gut wie Lycopodium, wie er sein Gegenüber, und wenn es in Hoffnung auf fette Heilpraktiker-Rechnungen ist, für sich einnehmen kann. Ich war geschmeichelt, und so machte ich fortan regelmäßige Hausbesuche in der Hermann'schen Wohnung. Das Hauptproblem von Hermann waren seine chronischen Rückenschmerzen, die ihn schon seit langen Jahren malträtierten und von denen er ausdrücklich behauptete, bei der Liebe würden sie ihm aber überhaupt keine Schwierigkeiten machen.

Überhaupt war der immer wiederkehrende Hinweis auf seine hervorragenden männlich-sexuellen Eigenschaften oft zentraler Inhalt unserer Gespräche. Hermann liebte die Frauen und diese Liebe nahm schon fast don-juanistische Dimensionen an. Besonders liebte er die jungen Frauen, die ihm, dem brillanten Denker und Redner, all zu oft zu Füßen lagen und ihn in seiner Selbstüberschätzung nur bestätigten.

Seine Rückenbeschwerden waren besonders schlimm nach dem Liegen morgens. Wärme besserte, massieren tat wohl. Druck verschlechterte. Er hatte das Gefühl, völlig steif im Becken zu sein. Wenn er seine Wut besonders Vorgesetzten gegenüber nicht ausdrücken konnte, verstärkten sich alle seine Beschwerden, und er bekam Schwäche im ganzen Körper. Wenn er einmal weinen konnte, was leider nur selten der Fall war, verbesserte es alle seine Beschwerden. Er hatte eine sehr autoritäre Erziehung genossen, die geprägt war von Demütigungen und Angst vor dem Vater. Zu Hause passte er sich über alle Maßen an, draußen vermittelte er das Bild eines aggressiven und kritischen Menschen. Schon als Kind Angst, alleine zu schlafen, Angst vor Ratten, Angst vor Feuer, Angst vor dem Sterben und Angst vor der Angst. Immer wieder Angst, auch in den Träumen, mit Bildern, dass schwarze große Männer um sein Bett standen.

Es gab in ihm von Kindheit an ein Gefühl von Schwäche und Unzulänglichkeit, was er durch machohaftes Gehabe und "Erfolge bei Frauen" zu kompensieren versuchte. Eine ungemein positive Eigenschaft an seinem Wesen war, dass er für Menschen, die ihm nahe waren, außergewöhnlich viel Einsatz zeigte und, wenn er sich in seiner Schwäche nicht bedroht fühlte,

auch ein ausnahmslos gerechtigkeitsliebender Mensch war. Selbst als homöopathischer Anfänger und ohne damals selbst meinen eigenen homöopathischen Teilaspekt bearbeitet zu haben, entging mir bei diesem Patienten seine lycopodische Symptomatik nicht. So verordnete ich Lycopodium LM 18, 1 x täglich 5 Tropfen, zusammen mit kräftigen Massagen, Schröpfungen und regelmäßigen Infiltrationen der Schmerzpunkte mit Procain und Discicomp der Firma Wala.

Schon nach kurzer Zeit verspürte der Patient Erleichterung seiner Rückenbeschwerden, der Aufsteh-Schmerz war deutlich besser, er fühlte sich allgemein positiver und gelassener und bekam - "wie homöopathisch" - Pickel um Mund und Augen. Da er ein ausgesprochen eitler Mensch war, machte ihm diese Verminderung seiner Schönheit außerordentlich zu schaffen. Er wollte ja Symptome loswerden, nicht noch welche dazu bekommen. Was jetzt auftrat, waren wiederholte Träume von Streit, in denen er argumentativ unterlegen war, Träume, von seinem Vater gescholten zu werden und die für Lycopodium typischen Prüfungsversagensträume. Auch traten nun immer wieder Träume auf, dass er sich Frauen annäherte, die ihm rigoros den Laufpass gaben, was ihn sehr kränkte. Auch mit seiner ihm bis dahin bedingungslos anhimmelnden Ehefrau gab es Probleme. Sie wurde ihm gegenüber zunehmend kritischer, und die Schmerzen, die ihm Lycopodium im Rücken genommen hatte und die, darauf möchte ich jetzt nochmals besonders hinweisen, eine Intensität hatten, dass sogar eine Frühpensionierung im Gespräch gewesen war, zeigten sich nun als offen zutage tretender Konflikt in bezug auf seine Autorität und Männlichkeit.

Da für mich diese Themen zum damaligen Zeitpunkt bei mir selbst noch völlig im Dunkeln waren, fehlte mir jede Möglichkeit, ihm in dieser Krise beistehen zu können, und so kam es zwangsläufig, als er wieder mit seinen außergewöhnlich brillanten geistigen Fähigkeiten Oberwasser bekommen hatte, dass die Rückenbeschwerden sich wieder einstellten. Ein typisches Beispiel dafür, dass, wenn ein Mittel und seine Energie richtig ist, das Problem sich auch nach der Mittelgabe deutlich zeigt, aber der Therapeut, so wie ich damals, überhaupt nicht in der Lage ist, die zur Beschreitung eines wirklichen Wandlungsweges nötigen auch seelsorgerischen Begleitschritte zu unternehmen, die Symptome über kurz oder lang wiederkehren. Es folgten Jahre des Pendelns zwischen Infragestellen von Autorität und Mannhaftigkeit, Zuständen tiefer Berührtheit, Unsicherheit und Selbstzweifel und Beschwerdefreiheit der Lenden.

Fünf Jahre später brach auch ich zu meiner ersten großen Lycopodiumexkursion auf. In dieser Zeit, in die auch mein großer initiatischer Napoleon-Traum fiel (s. Lycopodium-Artikel in

diesem Heft), kreisten unsere Gespräche während der Behandlung meist um Themen wie Ehre, Mannhaftigkeit und Kämpfertum. Wir, die wir die meiste Zeit des Tages sitzend in unseren Büros verbrachten, schaukelten uns in unserer Heldenhaftigkeit regelrecht gegenseitig empor.

In seiner Beziehung brach eine heftige Krise aus, die ihn wiederum in seiner ganzen Integrität völlig in Frage stellte. Als er versuchte, sich einer Konfrontation zu entziehen, packte ihn der Rückenschmerz wieder in voller Stärke. Versuche, ihm mit Rhus-tox. zu helfen oder eine Staphysagria-Sympathieverschreibung (damit sich der arme Mann endlich einmal gegen seine ihn unterdrückende böse Frau zur Wehr setzen konnte) brachten, wie vom heutigen Standpunkt nicht anders zu erwarten, keine Besserung.

Erst Lycopodium, diesmal gegeben in hohen Potenzen, C200, C1000 und XMK, brachte zwar seelisch erst einmal den Zusammenbruch, indem ihm die ganzen Trugbilder und Irrwege seines Lebens klar wurden und seine ganzen Wahnvorstellungen von wunderbarer Männlichkeit und Großartigkeit sich in Ruinen verwandelten, aber führte wiederum zu einer Beschwerdefreiheit des Rückens und zu einer neuen Möglichkeit, sich hier aus diesem Tiefpunkt seines Lebens zu einer neuen wirklichen Größe zu entwickeln.

Nun war auch ich zum Glück soweit, ihm hier Beistand leisten zu können. Die harten, männlich-kumpelhaften Knetmassagen hatten sich zusehends unter der beiderseitigen heilsamen Lycopodiumwirkung in liebevolle rhythmische Berührungen verwandelt, und so konnten wir uns, zwei sich im lycopodischen Prozess befindliche Männer, die mit ihrer inneren Kleinheit konfrontiert waren, als Patient und Therapeut in einen Prozess neuen Wachstums begeben.

Im sechsten Behandlungsjahr und nach mehreren wiederholten Lycopodium-Gaben traten Träume auf, die einen weiteren Zugang zu der Problematik des Patienten ermöglichten. Er sah sich in seinen Träumen immer wieder als kleines verängstigtes Kind, das von seinem brutalen Vater misshandelt wurde, der ihn mit Gewalt zwingen wollte, ihn um Sachen bitten zu lassen, z. B. Anzihsachen, auf die er seinem Gefühl nach ein natürliches Recht hatte. Weil er diese Situation im Traum nicht aushielt, ging er im Traum aus dem Gefühl des Nicht-Aushaltens heraus. Er entschied sich, da das Gefühl im Traum so schmerzte, nicht mehr zu fühlen und sich nur noch gedanklich mit der Situation auseinanderzusetzen, wie ein Zuschauer. Denn denken und zuschauen tut nicht weh. Er war auch als Kind seinem Vater bald geistig hoch überlegen gewesen und konnte ihn aufgrund seines brillanten Intellekts, wenn dieser brutal wurde, intellektuell austricksen.

Ein weiterer Traum zeigte den Patienten wieder als kleines einsames Kind in der Situation, wo er allein, traurig und bedürftig war, aber erfüllt mit einer ungemein trotzig Kraft, die ihn in dem Gedanken stärkte: wenn ihr mir nichts gebt, dann brauche ich eben nichts, wenn ihr mich nicht liebt, dann fühle ich eben nichts. Er schloss Liebe und Fühlen aus seinem Leben aus, weil seine Urerfahrung damit nur Schmerz und Ablehnung bedeutete. Seine Eltern beschreiben ihn noch heute als ein Kind, das eine große Abneigung gegen jedes Schmuse hatte, ohne sich auch nur ansatzweise über ihr eigenes Verschulden im klaren zu sein.

Bis zu diesem Zeitpunkt der Therapie war der Patient zu wirklicher Zärtlichkeit nur schwer in der Lage. Seit er sexuelle Kontakte aufgenommen hatte, dienten diese ausschließlich der Bestätigung seiner Potenz. Die Lust, die seine Partnerinnen empfanden, wenn er sie richtig berührte, verstärkten eher sein Gefühl von Mächtigkeit, aber hatten, wie er heute reflektiert, wenig mit wirklichem Einlassen zu tun. Er sagte: "Nie berührte ich das Weibliche wirklich, denn Berührung löste Fühlen aus und fühlen bedeutete Schmerz." Dieser Umstand erklärt uns auch eines der wichtigsten Lycopodium-Symptome: Weinen, wenn ihm gedankt wird, (wenn er berührt wird). Napoleon sagte dazu: "Fürchten soll mich Europa, nicht lieben."

Für uns als Therapeuten ist daraus zu lernen: wenn wir den lycopodischen Patienten wirklich erreichen wollen, geht es nicht über das Diskutieren von Fakten, sondern nur durch das direkte Ansprechen von Gefühlen, und wenn wir seine nicht erfassen können, weil er sie vor uns verbirgt, so müssen wir über unser eigenes Fühlen im Kontakt zu ihm berichten - "Mich macht das sehr betroffen und traurig, was sie eben erzählt haben."

Zurück zu unserem Patienten: Immer wieder Träume, alles allein schaffen zu müssen, Träume mit dem Gefühl, trotzig durchzuhalten, aber auch mit dem Gefühl von Hilflosigkeit und Kleinheit (z. B.: muss mit einem Auto fahren, welches viel zu groß ist - Mangel an Selbstbewusstsein), was er sogar in seinen Träumen zu unterdrücken oder verstecken versuchte, oder Träume von Großartigkeit - Heldentum - Macho - Robin Hood - wo aber doch oft Entlarvung der angeblichen Größe stattfand (steht schwer bewaffnet einer gegnerischen Schar gegenüber, die ihn aber nicht angreift, sondern nur auslacht, und als er sich die Ursache des Auslachens anschaut, entdeckt er mit Schrecken, dass er unten völlig nackt ist und jeder sieht, dass er einen kleinen Penis hat. Dazu ein Hinweis von einem Gestaltherapeuten: Spielen sie Skat, damit sie mit ihren Trümpfen besser umgehen lernen (Skat ist ein typisch deutsches lycopodisches Spiel und Exerzitium - wird an

Stammtischen gespielt - Null-Ouvert = Hosen runter, und alles lacht und grölt, wenn man sieht, wo der Gegner die Lücke hat und man ihn zu packen bekommt).

Mit zunehmender Therapie verschwinden diese Träume des Patienten. Er lernt in der folgenden Zeit, seine Schwäche besser zeigen zu können und beginnt, sich von innen her stärker zu fühlen. Die Beziehung des Patienten hielt diese lycopodischen Verwandlungstürme nicht aus. Die Struktur, auf der seine alte Beziehung bestanden hatte, war so verkrustet und überholt gewesen, dass nur noch eine Trennung Möglichkeit zum neuen Anfang bot. Weitere Behandlungen leibtherapeutischer Natur, Gespräche und bei Wiederauftreten der Rückenbeschwerden wiederholte Lycopodiumgaben halfen dem Patienten, diese Trennung in Anstand und Milde zu vollziehen.

Nach schon kurzer Zeit ging er eine neue Beziehung ein, die aber nun sehr viel weniger geprägt war von den alten lycopodischen Mustern. Nach Loslassen seiner Muster, die geprägt waren von Minderwertigkeit und Angst und dem ständigen Versuch, diese sich nicht anmerken zu lassen, war nun ein wirkliches partnerschaftliches Miteinander möglich. Die Rückenbeschwerden traten jetzt nur noch auf, wenn sich das lycopodische Rest-Muster in der beruflichen Situation zeigte, aber immer wieder half ihm Lycopodium, den Rücken zu befreien, aufrecht und gradlinig zu sein und für eine gute Sache erhobenen Hauptes einzustehen. Seine Fähigkeit, sich für das Recht seiner Mitmenschen einzusetzen, wurde immer ausgeprägter (Lycopodium-Menschen sind hervorragende Rechtsanwälte, Richter und können sich für Gerechtigkeit ihrer Mitmenschen, besonders wenn sie durch den Prozess der Wandlung gegangen sind, hervorragend einsetzen).

Was sehr interessant war, war, dass mit zunehmendem Weicher-Werden des Patienten auch ich mich traute, in meiner Leibarbeit weicher zu werden und damit tiefere Schichten jenseits seines Panzers berühren zu können. Ich hatte mich durch meine Berührung mit der Leibarbeit Karlfried Graf Dürckheims nun immer mehr selbst gewagt, Technik und Kraft loszulassen und mehr "Es tun zu lassen". Das ermöglichte auch dem Patienten, nun tiefere Schichten anrühren zu lassen, in denen wir immer wieder mit den tiefen frühkindlichen Mustern von Minderwertigkeit, Angst und daraus resultierendem Geltungsbewusstsein konfrontiert wurden. Wir erleben sie in unseren Therapien immer wieder, diese seelische Spirale, die uns manchmal verzweifeln lässt, aber nichts anderes ist als das immer wieder erneute Auftreten des einen kausalen Musters in jeder neuen Schicht, die wir auf unserem Weg zur Transparenz unseres Leibes und unseres Wesens durchschreiten. Wir denken, wir sind fertig mit dem Problem des Vaterhasses, erleben lange

Phasen der Ruhe, um mit einem Mal bei einem neuen Schritt in tiefere Gefilde unseres Seins uns in einem noch viel stärkeren Hass auf unseren himmlischen Vater erleben, dem wir vielleicht schon seit Jahrtausenden, vielleicht seit Anbeginn aller Zeiten mit uns herumschleppen.

Nach anderthalb Jahren kam es nochmals, im Zuge meiner eigenen Therapie, zur Weiterentwicklung (ich begann damals eine Ausbildungsgruppe in personaler Leibtherapie an der SHS, unter Leitung von René Bugnot) (siehe "Wandlung zur Ganzheit - die initiatische Therapie" nach Karlfried Graf Dürckheim und Maria Hippus, Rüdiger Müller, Herder). Bei der Leibtherapie geht es gerade nicht um das Anwenden einer Technik, sondern ganz um das Loslassen solcher, um dann dem hinter jeder Technik liegenden Wesen, nun von allen Formen befreit, die direkte Begegnung des Wesens des Therapeuten mit dem Wesen des Patienten zu ermöglichen. Wir "dringen" bei dieser "Arbeit" in Dimensionen unseres Patienten ein, die auf intellektuell-analytischen Wegen oft nur sehr schwer, wenn überhaupt, zugänglich sind. Statt harter Massagen gingen wir zu regelmäßigen leibtherapeutischen Sitzungen über. Im Patienten entstand außerdem das Bedürfnis, immer wieder über Trancen Kontakt mit seinem Kind herstellen zu wollen. Das Kind, dem er in diesen Trancen begegnete, war ängstlich (große Angst vor Berührung), aber trotzdem voller Sehnsucht. Der Patient wollte nicht mehr groß und klug sein und konnte durch diese beiden Therapien, unterstützt von regelmäßigen Gaben von Lycopodium in Q-Potenzen aufsteigend, sein bedürftiges Kind immer mehr zeigen und auch in seine Beziehung einbringen. Seine neue Urerfahrung war, auch als schwaches Kind angenommen zu werden. Er sagte: "Nun musste ich 50 Jahre werden, um erleben zu dürfen, genügend Mut zu haben, um das schwache Kind zulassen zu können." (Man muss ganz schön stark sein, um schwach sein zu dürfen.) Diese von mir während eines Gespräches erwähnte, für jeden erfahrenen Therapeuten altbekannte Allerweltsweisheit rührte meinen Patient damals zu Tränen. Dazu ein Traum: Er bemerkt, dass seine Hose weder Knöpfe noch einen Gürtel hat, aber sie rutscht nicht. Der Patient wurde mit der Zeit immer sensibler, zum einen für die leibtherapeutischen Begegnungen, aber auch überhaupt für jede Art von zwischenmenschlichen Energien, so dass, wenn während der nächsten Zeit leichte Rückenbeschwerden auftraten, spontan nur kurze mesmeristische Striche ausreichten, um ihm den Grund seiner Beschwerden bewusst zu machen und damit seine Beschwerden überflüssig werden zu lassen. Denn nicht die schnelle Symptomfreiheit ist das Ziel, sondern der Prozess = Wandlung, in dessen Fortschreiten die Symptome, wenn sie verstanden worden sind und der Patient in das entsprechende Tun gekommen ist, überflüssig werden.

Vor einem Jahr fand dann eine sehr beeindruckende leibtherapeutische Begegnung statt. Schon sehr bald nach Beginn der Sitzung gewährte ich, im Becken des Patienten zusammengekauert, sein kleines ängstliches Kind. Schon bei leichtester Berührung verkrampfte sich der Patient völlig, so dass ich dem Kind nur zehn Minuten Licht und Liebe - liebende Güte - schicken konnte. Aber selbst unter diesen sanften Energien verkroch sich das innere Kind des Patienten vor meinen inneren Augen in seine Lendengegend (Kreuzbein). Unter dem Kreuzbein schlummert die Kundalinischlange. Hier liegt das Zentrum unserer sexuellen Kraft. Pater Thomas Häberle geht in seinen wunderbaren Büchern, z. B. "Helfen und heilen", Veritas Verlag, ganz besonders auf die zentrale Bedeutung dieser Körperregion ein. Er nennt diese Region das Zentrum-X = Andreaskreuz = der Mannhafte (Aufgabe, dies zu werden als Ziel des lycopodischen Heilsweges). Ich führte, wie Pater Thomas empfiehlt, nun zusätzlich zur Leibtherapie regelmäßige Zentrum-X-Massagen durch (auf das Zentrum-X Olivenöl und eine Prise Meersalz auftragen und kräftig 5-10 Minuten durchmassieren. Ein wunderbares Hilfsmittel bei allen sexuellen Störungen und Stauungen, nicht nur bei Lycopodium-Patienten). Aus diesem Zentrum wächst die Kraft, die Bestand hat!

Mein Patient hatte, wie schon erwähnt, zu Beginn der Behandlung eine große Leibangst, wenn er eine Massage verfrug, dann musste sie kräftig, hart und mit Schmerzen verbunden sein, damit keine innere, womöglich zärtliche Berührung stattfand. Dies besonders, wenn diese Massage von einem Mann durchgeführt wird (Lycopodium hat große Angst vor den dezentesten Anzeichen homosexueller Impulse in sich). Der Patient hatte dazu einen Traum, in dem er in Frauenkleidern mit anderen Männern rumschäkerte: "Ich weiß überhaupt nicht, wo das herkommt, damit habe ich ja nun rein gar nichts zu tun". Aus diesem Fühlen heraus verstehen wir nun auch das abwertende Reden von Lycopodium (Witze) gegenüber Schwulen und Frauen. Das, wovor wir am meisten Angst haben müssen, wird niedergemacht (er muss andere klein machen, um eigene Kleinheit nicht zu spüren).

Seit einem Jahr begann mein Patient nun auch regelmäßig zu meditieren. Ich bat ihn, sein inneres ängstliches kleines Kind vor seinem inneren Auge entstehen zu lassen (Traum von mir Sommer '93: Das einzig Verwandlnde ist regelmäßiges Üben.), dann sollte er um sich herum eine grüne Lichtpyramide entstehen lassen (siehe: "Die Farben deiner Seele - ein praktisches Werkbuch", Ingrid S. Kraaz von Rohr, Goldmann Verlag) und von seinem Herz zum Herz des Kindes ebenfalls einen grünen Verbindungstrahl ziehen. Ich gab ihm auf, beim Einatmen die Worte vom

Kind in seine Richtung innerlich "Ich bin" zu atmen - und beim Ausatmen von sich zum Kind das Wort "Demut" zu atmen.

Einige Wochen später, der Patient hatte fleißig geübt, ließ ich den Patienten selbst seine heilende Farbe imaginieren, die diesmal Gelb war, und ich ließ ihn auch selbst innerlich die Worte erhören, die er nun in seiner Arbeit mit dem inneren Kind anwenden sollte. Es waren beim Einatmen vom Kind zu sich: "Ich darf" und beim Ausatmen von sich zum Kind: "Liebe". Mit der Zeit fing sein inneres Kind an, genährt durch die homöopathische Babynahrung Lycopodium, die liebevolle Begegnung der Leibtherapie und kraftvolles Üben, zu wachsen und zu gedeihen, so dass es schon bald in der Pubertät steckte (es scheint eine Gesetzmäßigkeit im Üben zu geben, dass unser kleines verängstigtes Kind bei liebevollem therapeutischem Umsorgt-Werden jeden Monat um ein Jahr wächst). Der Patient sagte damals: "Ich spüre, wie die Arbeit an meinem inneren Kind ein neues Ich aufbaut, welches wirklich stark ist, nicht nur Stärke, um die Schwäche zu verstecken." Lycopodium ist die richtige Nahrung für ängstliche kleine Jungen, damit sie zu den mächtigen Riesen werden, die sie immer schon vorgaben zu sein.

Die Leibtherapie wurde immer vertrauensvoller und intimer. In einer unserer letzten Sitzungen hatte ich das schöne Bild von einer kräftigen, sehr verführerischen Schlange, die ich im Steißbein meines Patienten streicheln durfte, und sie wand sich vor Freude über meine Berührung. Der Patient fühlte sich, wie er sagte, liebkost. Wir umarmten uns erstmalig zum Abschied - sogar unsere Becken durften sich berühren. Die Zeit der lycopodischen Begrüßungen, in typischer Zeltform, mit kräftigem Händedruck, wo man sich zwar der Mode wegen umarmt, aber die Becken im Sicherheitsabstand lässt, waren vorbei.

Heute ist der Patient, was seinen Rücken anbetrifft, völlig beschwerdefrei. Noch immer treffen wir uns in unregelmäßigen Abständen zur Leibtherapie, und noch einmal vor einem halben Jahr hat der Patient von mir Lycopodium bekommen, weil in einer beruflichen Konfliktsituation das alte Thema von Nicht-die-Schwäche-zeigen und sie mit falscher Stärke kompensieren zutage getreten war. Aber wahrscheinlich hätte es damals gar nicht des Mittels bedurft, sondern es hätte wahrscheinlich schon nur eine leichte Andeutung auf die lycopodische Dimension des Mittels gereicht, um ihm zu zeigen, wie er, nun in 12jähriger Lycopodium-Arbeit gewachsen, durch das Annehmen der Schwäche, die dadurch immer zur Stärke wird, aus seinem Problemkreis herauskommen konnte.

Unsere Begegnungen sind heute geprägt von Freundschaft und Weggefährten-Sein, wir beide haben uns verwandelt, sind freier und ehrlicher geworden.

Das Zarte wird das Starke besiegen. - Laotse.

Darum lasst uns wie das Wasser sein, das weiche Wasser bricht den Stein. - Berthold Brecht.

Vithoukas dazu:

Kann seinen Verpflichtungen entfliehen

Nehmen wir als Beispiel eine Familie, ein verheiratetes Paar mit Kindern. An der Arbeitsstelle gibt es Probleme. Lycopodium verliert seinen Job. Sofort entwickelt Lycopodium Angst, und diese Angst führt zu sonderbarem Verhalten. Das kann so aussehen, dass Lycopodium einfach nur noch weg möchte, die Familie verlassen und verschwinden will. Lycopodium ist imstande, seine Familie, die Eltern, einfach alle zu verlassen. Er entfernt sich einfach von den selbst geschaffenen Verpflichtungen.

Angst seine Schwäche wird bemerkt

Solche Patienten leben in der ständigen Furcht, andere könnten die Wahrheit über ihren inneren Schwächezustand herausfinden. Sie machen sich ständig Sorgen darüber, was andere von ihnen denken könnten. *Lycopodium* passt zu sehr intelligenten und intellektuellen Menschen. Man findet es oft in Berufsgruppen mit vielen öffentlichen Auftritten: Priester, Anwälte, Lehrer, Politiker...

Ein Priester zum Beispiel fühlt sich vor seiner Predigt prima, aber beim Erreichen der Kanzel, wenn er alle Augen auf sich gerichtet sieht, bekommt er plötzlich Magenschmerzen oder grosse Angst.

Angst vor Verantwortung Solch ein Mensch mag in der Lage sein, seine Aufgabe gut zu erfüllen, aber das körperliche oder seelische Leiden beeinträchtigt seine Leistungsfähigkeit stark. Diese Situation ist ebenfalls eine Manifestation von Angst im Angesicht von Verantwortung, und es ist gut möglich, dass der Patient versucht, seinem Beruf zu entfliehen. Manchmal scheint ihm sein körperliches Leiden als Ausrede dafür gerade recht zu kommen.

Angst während der Ausführung der Aufgabe

Natürlich kann man Lycopodium mit vielen Arzneimitteln vergleichen. Die Erwartungsangst, die bei öffentlichen Funktionen solches Leiden verursacht, kann mit **Gelsemium** verglichen werden. Bei Lycopodium bezieht sie sich mehr auf den Leidenszustand, der bei der eigentlichen Ausführung der Aufgabe auftritt, wohingegen *Gelsemium* mehr für die Angst indiziert ist, die Stunden oder Tage vor der Aufgabe erscheint.

In Liebesdingen hat Lycopodium ähnliche Angst. Ein *Lycopodium*-Patient hat zum Beispiel eine Freundin. Wenn diese Freundin ihn nach einer gewissen Zeit dazu drängen will, Verantwortung zu übernehmen, zu heiraten, dann steigt zu diesem Zeitpunkt die Angst in Lycopodium auf, und er wird alles tun, um aus dieser Situation herauszukommen.

Gleichzeitig sind Lycopodiums gesellige Menschen. Es fällt ihnen leicht, neue Kontakte herzustellen und neue Situationen zu kreieren. Und in diesen Situationen bläht sich das Ego auf. (lacht) Ich habe das oft mit Mussolini verglichen. Mussolini war ein Frauenheld und hatte ein geblähtes Abdomen. «Ich bin der Grösste aller Zeiten!» Innerlich war er eigentlich ein Feigling. Nach aussen jedoch präsentierte er sich als jemand mit grosser Machtfülle. Dies ist der Charakter von Lycopodium. In dem Moment aber, wo er wirklich mit einem Problem konfrontiert wird...

Oder wenn Lycopodium sich mit einer Frau unterhält. Er spricht und spricht und spricht: «Oh, Sie sind so schön, so klug, so dies, so das...» Blablabla etc. Die Frau fühlt sich sehr geschmeichelt. «Haben Sie heute Abend schon was vor?» (grinst) Selbst in Ihrer Praxis im Wartezimmer wird **Lycopodium** versuchen, Ihre Sprechstundenhilfe anzubaggern!

Ein Lycopodium-Patient wird versuchen, sie zum Essen einzuladen. Am Abend desselben Tages! *Lycopodiums* brauchen diese Art von Bestätigung, dass sie jemand sind, dass sie wirklich toll sind. Und in dem Moment, wo sie ihren Willen bekommen, wenn alles nach ihrer Nase geht, verschwinden sie. Derartiges Verhalten sehen wir bei Lycopodium.

Nach aussen hin gibt sich **Lycopodium** fähig, extrovertiert, freundlich und mutig. Daher kann es schwierig sein, das wahre Bild des Mittels wahrzunehmen, wenn man als Homöopath nicht gekonnt Nachforschungen betreibt. Bei dem Versuch andere zu bluffen, um das innere Gefühl von Minderwertigkeit zu kompensieren, schießen *Lycopodium*-Patienten oft über das Ziel hinaus.

Sie übertreiben ihre Errungenschaften, ihre Fähigkeiten, und auch bezüglich der Menschen, die sie kennen. Sie erzählen zum Teil sogar haarsträubende Lügen, die aber nicht untermauert werden können, wenn es darum geht, Ergebnisse vorzuweisen.

Diese Aufblähung ihres Egos ist eine Kompensation für die innere Schwäche und ist begründet in ihrem mächtigen Bedürfnis, von anderen respektiert und bewundert zu werden, um sich selbst zu «beweisen».

Wir sagen auch, dass **Lycopodium** impotent wird. Warum wird er impotent? Wegen dieses Verhaltens, von einer Frau zur nächsten zu gehen, von einer zur anderen. Irgendwann findet sich *Lycopodium* in der Situation wieder, dass er heiratet, und dann stellt er fest, dass er nicht mehr in der Lage ist, eine Erektion zu bekommen, normalen Geschlechtsverkehr zu haben. Warum? Wegen all dieser Aufblähung, dieses pompösen Auftretens.

Nun aber ist die Luft raus! (*Teilnehmer kichern*) Mit dem Ablassen der Luft verschwindet alles. Und dann kommt natürlich die Angst, und die Patienten rennen voller Panik zum Arzt. «Was passiert mit mir?!?»

Oft suchen männliche *Lycopodiums* einen Arzt auf, weil sie sich seit ihrer Heirat impotent fühlen. Es kann drei bis fünf Monate dauern, bis ihnen klar wird, dass sie kein Interesse daran haben, mit ihrer Frau zu schlafen. Dies ist ihre Strafe dafür, sexuell zu freizügig gewesen zu sein.

Sexuelle Befreiung, ja? Wir haben diese Vorstellungen von sexueller Befreiung, glauben, es sei das Beste. Aber es gibt auch Nebenwirkungen. Die Nebenwirkung der sexuellen Befreiung ist Impotenz. Deswegen stellt diese Firma Viagra her und macht solch ein gutes Geschäft!
(*Gelächter im Publikum*)

Schaut Euch zum Vergleich mal die Taliban an: Selbst im Alter von 80 Jahren sind sie noch sehr aktiv, (*viel Gemurmel im Publikum*) Oder geht nach Indien: Dort ist sexuelle Freizügigkeit nicht erlaubt. Die Gesellschaft dort ist so strukturiert, dass es für einen Mann nicht einfach ist, viele Frauen zu haben, von einer zur anderen zu gehen.

Denn beide, Mann und Frau, wären fertig, wenn sie das täten. Also halten sie sich zurück. Durch diese Zurückhaltung werden zum einen Ehen bewahrt, zum anderen sind sie bis ans Ende ihres Lebens aktiv. Weil sie es nicht übertreiben! Es ist genau so wie mit Hummer. Sie mögen Hummer. Aber ich kann Ihnen sagen: Wenn Sie jeden Tag Hummer essen, dann möchten Sie

nach einem Monat am liebsten erbrechen, wenn Sie Hummer sehen! (*Ein Lächeln geht durch die Saal*) So ist es. (Pause)

Es gab in der Pause ein paar Fragen zu einem Fall mit Angst. Ich muss Ihnen einige Dinge sagen, damit wir auf derselben Ebene miteinander sprechen. Es gibt viele Fälle mit Angst, Befürchtungen etc., die sich auf einer relativ oberflächlichen Ebene abspielen. Diese Fälle kann man entweder mit einem Arzneimittel behandeln oder auch ohne Mittel. Dies sind Fälle, wo Menschen beruhigt werden müssen, verstehen müssen, was mit ihnen geschieht. Das ist das, was Psychiater oder Psychotherapeuten tun.

Aber hier sprechen wir nicht über solche Fälle. Wir haben bei *Cannabis indica* zum Beispiel über die Ablösung gesprochen. Ich gebe Ihnen mal ein Beispiel.

Vor vielen, vielen Jahren studierte eine Griechin in London. Sie kam in einem Panikzustand in unser Zentrum nach Athen. Sie berichtete, dass sie in England einen Psychiater aufgesucht habe, der ihr sagte, sie sei psychisch sehr krank und benötige Psychopharmaka.

Ich fragte: «Was ist das Problem?»

Sie sagte: «Das Problem ist, dass ich, wenn ich in London bin und nachts ins Bett gehe, sobald ich die Augen schließe, meinen Körper verlasse. Ich reise nach Athen, gehe dort zu unserem Haus, und häufig höre ich dann, was meine Eltern miteinander besprechen. Am nächsten Tag rufe ich meine Mutter oder meinen Vater an und frage: ‚Habt ihr das gestern gesagt? Habt ihr das gestern besprochen?‘ Und sie bestätigen es mir und fragen: ‚Ja! Woher weißt du das?‘»

Nachdem das ein paar Mal passiert war, bekam die junge Frau wirklich Angst, weil sie dieses Verlassen ihres Körpers nicht kontrollieren konnte. Schließlich ging sie in London zu einem Psychiater und erzählte ihm davon.

Er sagte: «Diese junge Frau ist vollkommen verrückt», schlug ihr vor, in eine Klinik zu gehen und Medikamente zu nehmen. In panischer Angst verließ sie London, kam nach Athen und geriet durch Zufall an mich. Ich verstand, was da geschah. Ich erklärte ihr, dies sei ein Phänomen, welches manchen Organismen zum Geschenk gemacht werde.

Das heißt, sie sind in der Lage, ihren Körper zu verlassen und zu reisen - «Astral-Reisen» genannt. Dies sei etwas, was einfach zu ihr gehöre. Die junge Frau hörte mir zu.

Schließlich sagte sie: «Okay. Werden Sie mir eine Arznei geben?» Ich sagte: «Nein, Sie brauchen keine Medizin. Sie sind recht glücklich.» Und so ging sie wieder.

Einige Jahre später erhielt ich einen Brief mit dem Wortlaut: «Ich schreibe ihnen aus einer psychiatrischen Klinik...» (*Völlige Stille im Auditorium, jeder hält den Atem an. Vithoukals macht eine Pause, wartet, und fängt an zu lächeln...*)

Nein, nein, das ist nicht passiert! (befreites Lachen im Saal) Sie schrieb mir einige Jahre später: «Ich bin damals nach London zurückgekehrt und habe mein Studium abgeschlossen. Vielen Dank für Ihren Rat.» Das bedeutet, mein Rat nahm ihr die Angst.

Wir müssen verstehen, dass solche Fälle nicht pathologisch sind. Erinnern Sie sich, was ich Ihnen sagte? Bei wirklichen Angstzuständen können Sie mit Beruhigung, Fragen, Trost, Unterstützung nicht mehr helfen, nein. Bei wirklichen Angst oder Panikzuständen geschehen chemische Abläufe im Körper, die mit dem Verstand nicht mehr zu kontrollieren sind.

Bei manchen Fällen handelt es sich nur um Angst vor etwas Unbekanntem. Sobald man erklärt, was da geschieht, verschwindet das ganze Syndrom. Aber wir sprechen hier nicht über solche Fälle, denn solche Fälle werden für gewöhnlich von Psychologen oder Psychotherapeuten behandelt, und denen geht es dann recht gut. Sie bekommen Erklärungen etwa in der Art: «Sie haben Angst, weil Ihre Mutter sie als Kind geschlagen hat, und deshalb entwickeln Sie jetzt jedes Mal Angst, wenn Sie einer Mutter begegnen...» usw.

Systemische Sichtweise:

Wenn Kinder als Partnerersatz einspringen. [Bearbeiten] Wenn eine Ehe oder Partnerschaft nicht mehr gut läuft und die Beziehung hochgradig gefährdet ist, springt nicht selten ein Kind als Partnerersatz ein, um für einen enttäuschten und bedürftigen Elternteil den besseren Mann oder die bessere Frau zu spielen, oder um einen, der auf dem Absprung ist, am Gehen zu hindern.

Da wird der 5jährige Sohn zum Partnerersatz für die Mutter, weil der Vater diese Rolle nicht mehr übernimmt, und er gebärdet sich fürsorglich, liebevoll und verantwortungsbewusst, eben wie ein echter kleiner Traummann. Und da schlüpft die unreife Tochter für den Vater in die Rolle der Mutter als Partnerin. Sie kokettiert, ist äußerst charmant und liebevoll und verhält sich wie die Miniausgabe einer Frau, die versucht, den Vater in der Familie zu halten. Und zwischen den

Beteiligten gibt es meist ein unausgesprochenes Einverständnis, das die verkehrten Verhältnisse sanktioniert.

Kinder, die als Partnerersatz für ihre Eltern einspringen, haben fast immer Probleme mit ihren eigenen Partnerschaften. Zum einen, weil der Platz an ihrer Seite durch Vater bzw. Mutter besetzt ist. Zum anderen, weil sie nicht in ihre Rolle als Mann und Frau hineinwachsen konnten. Denn das Mädchen wird nur an der Seite der Mutter zur Frau, und der Junge an der Seite seines Vaters zum Mann. Da sie als Partnerersatz aber immer gerade auf der falschen Seite stehen, bleiben solche Kinder häufig Papas kleines Mädchen und Mamas kleiner Junge. Sie sind charmant und bezaubernd, aber selten fähig zu einer erwachsenen Partnerschaft.

SILICEA

Bergkristall – Kieselerde

Aus der Samuel – Hahnemann – Schule:

Unser Weg zum Verständnis des AMB von Silicea begann mit Nachforschungen über die Charakteristika der Kristalle. Typische Begriffe zu Silicea finden wir bereits in den folgenden naturwissenschaftlichen Aussagen:

Kristall (griech. krystallos), ein ursprünglich nur für Eis gebrauchter Name.

Kristalline Stoffe zeichnen sich durch ihren regelmäßigen Aufbau mit einer ausgeprägten Fernordnung aus.

Festkörper sind Stoffe, die einer Änderung ihrer äußeren Form oder ihres Volumens und einer Trennung in ihre Bestandteile einen großen Widerstand entgegensetzen. In vielen Fällen zeigen Festkörper bei einer Formänderung unter äußerem Zwang das Bestreben, wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückzukehren.

Entropie (griech. entrepein = umkehren) ist ein Maß für die Unordnung eines Systems. Man versteht darunter das natürliche Bedürfnis von Stoffen, sich zu verteilen.

Wenn Entropie als ein Maß der Unordnung aufgefasst werden kann, dann sollte dem idealen Festkörper, der als idealer EINKRISTALL den höchstmöglichen Ordnungsgrad besitzt, und dem am absoluten Temperaturnullpunkt alle entziehbare Wärme entzogen worden ist, nach quantentheoretischen Vorstellungen die Entropie Null zugeschrieben werden. Gerade dies ist die Aussage des Nernst'schen Wärmesatzes.

Jeder Prozess, der Entropie verringert, verbraucht Energie (Wärme).

Jeder Prozess, der Entropie vergrößert, setzt Energie frei.

Alles natürliche Geschehen wird regiert von dem Bestreben nach Zunahme der Entropie und Abnahme der Energie.

Wir "verbrauchen" ständig Energie, um als "zus.-geknäulter" Mensch zu existieren, müssen ständig gegen die Entropie arbeiten, also Energie aufnehmen.

Entropie ändert ihre Größe nur bei irreversiblen Prozessen. Daher kann man in der Änderung ein Maß der Nichtumkehrbarkeit eines Vorgangs sehen.

Wärmefluss von einem wärmeren zu einem kälteren Körper ist irreversibel.

Nach der Quantentheorie sind die Freiheitsgrade nur bei bestimmten Mindestenergien anregbar. So werden, vom absoluten Nullpunkt aufsteigend, die möglichen Freiheitsgrade sukzessive angeregt.

Die Substanz - der Bergkristall

Im AMB von Silicea finden wir Attribute analog zum Bergkristall: klar, hart, kalt, starr.

Chemisch betrachtet besteht dieser Kristall aus Kieselerde SiO_2 . Von diesem Siliciumdioxid leiten sich verschiedene Säuren ab. Silicium ist (neben dem Sauerstoff) das am weitesten verbreitete Element der Erdkruste. Es kommt in der Natur vorwiegend - in mehr oder weniger unreiner Form - als Sand und Quarz vor.

Den klaren Quarz nennt man Bergkristall. Er gilt als Aschenputtel unter edlen Steinen, weil es ihn, wie gesagt, in großen Mengen gibt - Blöcke bzw. Drusen bis zu einer Tonne Gewicht wurden gefunden. Obwohl seine vielfältigen Erscheinungsformen wahre Kleinodien sein können, wird er wegen seines inflationären Vorkommens nicht wertgeschätzt.

Der Bergkristall wird wegen seiner Härte vielfach in der Industrie verwendet. Nur mit großem mechanischen Aufwand kann er zerteilt werden, chemisch angreifen kann ihn nur die Flusssäure. Der Bergkristall kann sich allerdings auch selbst zerstören; er kann spontan zerspringen bei der Erfüllung seiner Aufgabe, negative Energien zu neutralisieren und die Atmosphäre zu reinigen. Er "opfert" sich also, um zu heilen. (Das naturwissenschaftliche Äquivalent: Kieselgur ist neben Aktivkohle das andere bekannte Adsorbens, d.h. es dient dazu, Stoffe aller Medien an der Oberfläche eines Festkörpers festzuhalten.)

Eine alte Legende erzählt, Bergkristall sei ursprünglich heiliges Wasser gewesen, das Gott vom Himmel gegossen habe. Während das heilige Wasser zur Erde floss, gefror es im äußeren Weltall

zu Eis. Dieses heilige Eis wurde dann auf wunderbare Weise durch Schutzengel in Stein verwandelt, damit es für immer kalt bleiben, nicht aber schmelzen und zerlaufen würde. So blieb das heilige Wasser in fester Form zum Schutz und Segen der Menschheit erhalten.

Der Bergkristall gilt als Symbol für unsere Wachstumsprozesse und für unser Bemühen um Klarheit.

Der Fuß oder die Wurzel des Kristalls ist dicht, undurchsichtig, bräunlich, mit der Erde verhaftet. Darauf folgt ein individueller Anteil mit Einschlüssen (von z.B. Mineralien, Wasser und Luft), oft sichtbar als Schleier (des Unbewussten ?), darüber eine klare Spitze (das Bewusste ?).

Die Sechsseitigkeit des Kristalls wird in Verbindung gebracht mit den sechs unteren Chakren, die Spitze repräsentiert das Scheitelchakra. Der Bergkristall kann auf jedes Chakra gelegt werden, er löst innere Knoten und lässt unseren Energiebahnen wieder freien Lauf. "Sobald die heilende Essenz der Quarzkristalle in der Seele der Menschheit schwingt, tut sich vor unserem Auge die Welt der Hoffnung und Freude auf."

Hildegard von Bingen (1098-1179) nutzte ebenfalls, nach einer Vision über die Entstehung des Bergkristall, die wir hier gerne wiedergeben möchten, seine Heilkraft.

"Der Kristall wird von den kalten Wassern geboren, welche einen bräunlichen Farbton haben. (Wenn etwas) aus der Luft kommendes dieses Wasser berührt, wird am bestimmten Platz das Wasser durch die Kälte zu einer Art Masse erstarrt, und es gerinnt zu etwas Festem, wie wenn es das Herz des Wassers wäre. Wenn dann noch die Wärme der Luft oder der Sonne dazukommt, dann nimmt sie dieser Masse durch ihre Erwärmung die weißliche Trübung, welche sie hatte. So wird sie ziemlich klar, doch kann sie durch die Wärme nicht aufgelöst werden. Dann kommt wieder Kälte dazu, welche diese Masse noch mehr festigt und klärt. Diese Kälte ist so stark, dass keine Wärme ihr beikommen kann, auch wenn ein ringsherum gehäuftes Eis schmilzt. So entsteht der Kristall, das heißt der Bergkristall."

In der Edelsteinmedizin der Hl. Hildegard spielt der Bergkristall eine wichtige Rolle als Heilmittel. Zum Beispiel beschreibt sie, wie er bei Sehstörungen helfen soll:

"Wenn sich die Augen umflören, erwärme einen Bergkristall in der Sonne und lege den warm gewordenen Stein oft auf die Augen. Weil seine natürliche Art vom Wasser stammt, zieht er die Unsäfte aus den Augen und so wird der Betroffene besser sehen."

Bei Drüsenschwellungen und Kropf empfiehlt Hildegard, Wein über den sonnen erwärmten Stein zu gießen und oft davon zu trinken. Darüber hinaus nehmen wir im Sinne der hl. Hildegard

Zuflucht zum Bergkristall bei Herzbeschwerden, Herzjagen, bei körperlicher Schwäche und verminderter Leistungskraft, bei übermäßigem Schwitzen und Skrofulose.

Traditionelle Anwendungen

Der Anteil der Kieselsäure im gesamten menschlichen Körper ist verschwindend gering. Im Bindegewebe, vor allem in Haaren und Nägeln, ist sie jedoch reichlich vorhanden und bildet den stützenden Faktor des Gewebes. Interessant ist, dass dort der Metabolismus sehr langsam vor sich geht, eine Parallele zum AMB Silicea: Alle Symptome entwickeln sich sehr langsam. Genauso typisch für das Mittel ist seine langsame Wirkung.

Die herkömmliche Anwendung von grobstofflichem Silicea in Form von Kieselsäuretablets und -gels dient zur Vorbeugung gegen Kieselsäure-Mangelerscheinungen, d.h. zum Aufbau einer festen Struktur von Haaren, Zähnen, Nägeln und Knochen. Das gesamte Gewebe wird gestärkt.

Bei Julius Mezger finden wir über die Wirkung reiner Kieselsäure sinngemäß:

- Erhöhung der Körpertemperatur bei Einspritzung
- Anregung der Phagozytose
- Milzvergrößerung mit Vermehrung der Retikulum- und der Pulpazellen
- Leberschwellung mit serös sklerosierenden Entzündungen; zirrroseähnliche Zustände können sich zeigen
- besondere Bedeutung bei Vernarbungsprozessen

Das Arzneimittelbild SILICEA

Vorbemerkung:

Silicea kommt aus dem Lateinischen. Die Endung auf -a bedeutet, dass es bei der Deklination dem weiblichen Genus angehört. Deshalb werden wir in den folgenden Ausführungen oft von "sie", bzw. "ihr" sprechen. Das bedeutet keine Präjudikation für die Anwendung nur bei Frauen. Das AMB trifft für Männer ebenso zu.

Das Silicea-Kind

An Silicea erinnern wir uns bei den dünnen, mageren Kleinkindern mit auffallend großem Kopf - typisch der weit ausladende Hinterkopf und der aufgetriebene Bauch. Die faltigen, greisenhaft aussehenden Säuglinge (Lyc.) wirken auf uns wie alte (weise und wissende?) Seelen.

Bei diesen Kindern sind sowohl die Assimilation der Nahrung - dadurch entsteht der schlechte Ernährungszustand - als auch die Dissimilation gestört. Durch Letzteres sind die Absonderungen zersetzt, dünnflüssig und übelriechend, da der Metabolismus nur unvollkommen funktioniert und die Stoffwechselprodukte nicht vollständig abgebaut werden. Die erwähnte Assimilationsstörung kann sich sehr früh in Unverträglichkeit von und Abneigung gegen (Mutter-) Milch zeigen. Lebensspendende, wärmende Energie wird abgelehnt! Silicea Kinder können Durchfall von Milch bekommen. ("Erbrechen in sauren Klumpen" finden wir bei Calc.)

Die Kinder sind oft appetitlos wegen früh beginnender eitriger Mandelentzündungen.

Die Langsamkeit der Entwicklung, z.B. das wochenlange Zahnen zum entwicklungsrichtigen Zeitpunkt, spricht für Silicea (im Ggs. zum verspäteten Beginn des Zahnens bei Calc.). Diese Kinder bemühen sich etwa mit 1 Jahr, laufen zu lernen, es gelingt aber dann erst mit 17 Monaten.

Das Silicea-Kind ermüdet sehr rasch und erweckt dadurch leicht den Eindruck mangelnder Intelligenz. Es ist jedoch so, dass es nur haushälterisch mit seinen geringen körperlichen Kräften umgeht, geistig aber ist es sehr rege. (Im Bergkristall ist, wie in unserem kollektiven Gedächtnis, das Wissen um die Entwicklung, die Wandlungen und die kosmischen Energien, die seit Jahrtausenden unser Erdenwachstum leiten, programmiert.)

Ähnlich wie Calcium neigt Silicea bei der geringsten Anstrengung bereits als Säugling zu heftigen Schweißen, nicht nur am behaarten Kopf, im Gesicht und am Nacken, sondern auch an Händen und Füßen.

Das Silicea-Kind hat keine typische Wuchsform, kann also pyknisch oder asthenisch sein. Es ist frostig, dünn, schmal mit feinem Knochenbau, feiner Haut, feinem (blonden) Haar - mit einem Wort: Es gleicht einem durchsichtigen, zerbrechlichen Engelchen.

Auch die Empfindungen und Empfindlichkeiten sind feiner als bei anderen Kindern. Die dünne physische Hülle repräsentiert die psychische "Dünnhäutigkeit"; folglich reagiert dieses Kind auf seine Umwelt differenzierter, sensibler und manchmal schwierig nachvollziehbar. Es muss sich

eher als andere Kinder in sich zurückziehen, weil es sich der Einmischungen von außen mit seiner dünnen Hülle nicht erwehren kann. Es fühlt sich ausgeliefert.

Lässt es diese Eindrücke dennoch zu, dann hält es re-agierend oft hartnäckig sensibel an ihnen fest.

Vithoukas schreibt, dass ein Silicea-Kind, einmal ermahnt, kein 2. Mal dieselbe Ermahnung braucht, weil es sie nie wieder vergisst, denn es ist stark geprägt von dem Wunsch, den Vorstellungen anderer zu entsprechen.

Auch das Bedürfnis nach Sicherheit, entstanden aus dem Gefühl für die eigene Verletzlichkeit, hat bereits von dem Kind Besitz ergriffen. Jede Veränderung und Neuheit wird angstvoll erlebt.

Das Resultat: das eigensinnige - sich selbst bestimmende - und deshalb widerwärtig und unwillig erscheinende Kind einerseits oder

das wohlerzogene - nur nicht vom vorgegebenen Weg abweichen - , gedrillt wirkende andererseits. Die Rigidität, mit der das Kind alternativ auf Erziehung reagiert, entspringt derselben hohen Sensibilität auf Umwelteinflüsse.

Hier bereits können wir die Wurzeln des starrköpfigen Erwachsenen finden: die Unterdrückung von eigenen Impulsen aus Angst vor den ungewissen Konsequenzen.

Diese Ängstlichkeit kann sich auf alle Bereiche übertragen. "Was wird mir passieren, wenn ich im Sportunterricht eine ungewohnte Übung machen soll?" Sich dem Wasser "auszuliefern" beim Schwimmunterricht oder gar beim Tauchen, stellt das Silicea-Kind vor unlösbare Probleme wegen der angsterregenden Neuheit.

Entwicklung eines Kindes heißt: beinahe täglich Neues ausprobieren und das Neue ins Verhaltensrepertoire übernehmen. Wenn dies aber Angst macht, werden wir die zaghafte, verlangsamte Entwicklung verstehen, denn neue Impulse werden nicht freudig begrüßt, sondern müssen vorsichtig geprüft werden, bevor sie übernommen werden können.

Zur Angst vor den ungewissen Konsequenzen des eigenen Handelns kommt letztlich die Angst vor dem Misserfolg hinzu. Das Kind ist schließlich klug genug, um genau zu wissen, was von ihm erwartet wird.

Wenn es sich auf ungewohntes Terrain begibt, will es sicher sein, dass es alles richtig macht. Laut vor der Klasse lesen oder antworten, wenn der Lehrer es aufruft, kann zur unüberwindlichen Hürde werden - aus Furcht vor dem Versagen. Silicea-Kinder wissen die korrekten Antworten, aber sie zweifeln unbeirrbar an sich selbst.

Sie wirken schließlich sehr schüchtern und "nichts-sagend", trotz hoher Intelligenz. Auch kleine Aufgaben können bereits im: "Ich kann nicht, ich will nicht!" enden. Obwohl sie häufig klassische Musikinstrumente spielen, werden sie aus der gleichen Misserfolgsangst heraus selten bei einem Vorspiel anzutreffen sein. Die Angst vor einer eventuellen Blamage ist oft größer als der Stolz, die erlernten Fähigkeiten vorzuführen.

Eine andere Ausprägung der Unflexibilität der Silicea-Kinder, ihr scheinbarer Gleichmut, beruht in Wirklichkeit auf unnachgiebiger Beharrlichkeit. Coulter beschreibt z.B. das im Internat unglückliche Kind, das durch Nichtbeantwortung der elterlichen Briefe und Ablehnung ihrer Telefonate unterschiedliche Methoden des passiven Widerstandes beharrlich ausprobiert, um bei den Eltern sein Ziel zu erreichen: Es will wieder nach Hause. Und die Eltern werden (auf Dauer) nachgeben.

Unnachgiebigkeit wird auch diktiert von dem Bestreben nach der Erfüllung von Wünschen; von ihren exakten Vorstellungen sind Silicea-Kinder nicht abzubringen. Heranwachsende bestehen auf ganz bestimmten Kleidungsstücken, die haar(!) -genau so sein müssen wie erwartet. Ein Einkaufsbummel kann für alle Beteiligten zur Qual werden. Zum Schluss stimmt das Kind dann doch dem Kauf eines von der Mutter ausgewählten Kleidungsstückes zu, wird es aber wahrscheinlich nie tragen.

Die mangelnde Flexibilität der eigenen Vorstellungen lässt alle guten Ratschläge und Ideen an den eigenen glatten Wänden abprallen. Dieser Unverrückbarkeit begegnen wir noch häufiger: z.B. im einmal gebildeten Urteil über Mitmenschen, was zu großen Problemen führt, Freunde und Partner zu finden; oder auch im ausgeprägten Heimweh oder dem tränenreichen Abschied vor der 8-tägigen Klassenreise - Ausdruck für die unstillbare Sehnsucht nach der gewohnten häuslichen Umgebung.

Das AMB von Silicea kann bereits im frühestkindlichen Stadium angelegt sein. Nehmen wir die Hartnäckigkeit und das Attribut "chronisches Mittel" hinzu, wundern wir uns nicht, dass wir im AMB des erwachsenen Silicea oft dem Kind wiederbegegnen.

Henriette

Henriette besucht das Gymnasium. Unter all den im modernen Einheitslook gekleideten Schülern fällt sie sehr schnell auf. Sie ist ein schlankes, flachbrüstiges Mädchen, dessen halblange blonde Haare ihrem schmalen Gesichtchen mit den kristallklaren, wasserblauen Augen einen feinen

Rahmen geben. Schüchtern wie sie ist, sucht sie sich auf dem von quirligen Schülern wimmelnden Schulhof eine ruhige Ecke, um ihr säuberlich verpacktes Pausenbrot zu verzehren. Der hellblaue Faltenrock und die weißen Söckchen in Lackschuhen ergänzen die weiße Hemdbluse, deren Kragen, hinten leicht hochgestellt, vorne den Blick auf eine kleine weiße (Perlen-) Kette freigibt.

Sie hofft inständig, dass niemand sie auf den kommenden Tanzkurs anspricht. Was sollte sie nur antworten, nach ihrer Teilnahme gefragt. Sie will nämlich nicht. Diese ungehobelten Jungs würden ihr dann doch entschieden zu nahe kommen. Schon der Gedanke an diese Berührungsmöglichkeit (bis zum Tango versteigt sie sich lieber nicht) treibt ihr eine leichte Röte ins Gesicht. Sie wird es vorziehen, die kommende Geschichtsarbeit noch gründlicher vorzubereiten. Sie weiß zwar bereits alle Daten auswendig, aber ob das reicht???

Nein, auch zum Schwimmen heute nachmittag möchte sie lieber nicht gehen. Wer weiß, ob sie nicht einer der Rüpel ins Wasser schubsen würde. Es wäre doch zu peinlich, dann kreischend und prustend - wie die anderen - herauszukommen und sich womöglich noch rächen zu müssen, um das Gesicht nicht zu verlieren.

Sie würde schon gerne einen Freund haben, aber schon ihre unvollkommene Vorstellung von der Entwicklung einer solchen Freundschaft - flirten, schmusen und vielleicht noch mehr - lässt sie schaudern. Und was wohl ihre Eltern dazu sagen würden?

Sie hätte dann ja auch kaum noch Zeit, ihren musikalischen Neigungen nachzugehen, die Ballettstunden müsste sie sicherlich auch kürzen.

Viel lieber ist sie in ihrem gemütlichen Zimmer in der elterlichen Villa, schmückt es mit allerlei liebevollen Kleinigkeiten und schmökert, in den warmen Ohrensessel gekuschelt, in den "Geschichten aus 1000 und einer Nacht".

Im übrigen glaubt sie nicht daran, dass es auch nur einen einzigen jungen Mann gibt, der sich ernsthaft für sie interessieren könnte, unscheinbar und unwichtig, wie sie sich fühlt. Sie kommt nicht auf die Idee, dass sie durch ihre angstvollen Gedanken und ihre schüchterne Zurückhaltung eine (Glas-) Wand zwischen sich und ihren Altersgenossen errichtet.

Ihr Wunsch nach Nähe und Liebe wird kaum zugelassen; es muss sehr langsam wachsen und reifen, damit all ihre "Wenns und Abers" keine Bedeutung mehr haben müssen. Vielleicht kann ihr dabei ein rücksichtsvoller, wohlerzogener und liebevoller Mann, geduldig wartend, helfen.

Vom Kristall zum Menschen

Klar

Bergkristall ist nicht lupenrein, sondern geprägt von Einschlüssen, Rissen, Ecken und Kanten. Gerade die sichtbaren Unvollkommenheiten machen einerseits seine Klarheit und andererseits seine Einmaligkeit aus.

Im AMB Silicea finden wir diese morphologischen Eigenschaften im übertragenen Sinne wieder. Natürlich ist dieser Mensch nicht durchsichtig, aber die Besonderheit und Vielzahl der körperlichen Beschwerden von Silicea legen diese Assoziation an die Unvollkommenheiten nahe:

- Abszesse an Drüsen und Gelenken, Fissuren, Rhagaden
- aufgesprungene Haut und aufgesprungene Lippen
- Risse in den Mundwinkeln
- Katarakt
- Fisteln
- missgestaltete Nägel (gerieft, gespalten, weiße Flecke)

Auf der geistigen Ebene äußert sich diese Klarheit in folgenden Wesensmerkmalen: Rechtschaffenheit, Integrität, liebevolle Fürsorge den ihr Anvertrauten gegenüber, Verlässlichkeit, Hilfsbereitschaft, Bedürfnis nach Sauberkeit, Sinn für Ästhetik, kulturelles Bewusstsein und last, but not least, ihre stark ausgeprägte Gewissenhaftigkeit.

Ihre Rechtschaffenheit und Integrität hindern sie an Unwahrheiten, selbst Notlügen lässt sie nicht zu. (Ehrlich währt am längsten!) Wie der Kristall nimmt sie lieber unter großem Energieverbrauch - unbewusst - negative Folgen für sich in Kauf.

Unverbrüchlich hält sie an ihren Freundschaften und damit verbundenen Idealen fest. Sie gerät unter großen Druck, wenn sie vor der Wahl steht, sich zwischen Freundschaft oder Rechtschaffenheitsgefühlen zu entscheiden. Schon das Hineinschuggeln einer mittellosen Freundin in einen Vortrag bereitet ihr schlaflose Nächte und viel Herzklopfen. ("Bedenken des Gewissens über Lappalien", Hering) Sie zeigt den Konflikt jedoch nicht, sondern kehrt ihn nach innen und plagt sich dort mit der Lösung ab.

In den Symptomen "zaghafter Stuhl, Stuhl schlüpft zurück, Obstipation" begegnet uns die ganze Misere dieses psychischen Phänomens auf der körperlichen Ebene wieder. In beiden Fällen erfolgt eine langsame innere Vergiftung, weil sie sich nicht traut, ihre inneren und äußeren Exkreme loszulassen.

Eine Silicea-Persönlichkeit fällt durch ihre Ordnungsliebe und Sauberkeit auf. Hier ähnelt das AMB dem von Arsen. Die Wohnung ist blitzblank und liebevoll mit dekorierenden Kleinigkeiten geschmückt. Ihr Arbeitsplatz ist sehr aufgeräumt, die Unterlagen fehler- und vor allem fleckfrei, die Handschrift wie gemalt. Ihr Hang zum Perfektionismus kann zum Problem werden, denn genau hier fängt die pathologische Seite an: Alles soll richtig, genau richtig sein und den Ansprüchen genügen, die scheinbar von außen gesetzt sind, aber von ihr selbst noch höher geschraubt werden. Durch ihre Peinlichkeit in Kleinigkeiten verliert sie leicht den Überblick. Arbeiten, die Sulfur in 2 Stunden erledigt, für die Arsen 3 Tage braucht, finden bei Silicea nur mit Mühe überhaupt ein Ende.

Immer wieder von Zweifeln geplagt, ob nicht doch noch etwas zu verbessern sei, verwirft sie Möglichkeit um Möglichkeit, um zum Ende ihrer Arbeit zu kommen (Zaghaftigkeit). So ist sie schließlich in Versuchung aufzugeben. Nur ihre Zuverlässigkeit hält sie dann davon ab. Sie vertraut ihrer eigenen Kompetenz nicht.

Wird sie in einem solchen Falle von außen unterstützt, wird ihr Mut gestärkt, dann reißt sie sich zusammen und bringt eine gute Arbeit zu einem guten Ende. Worüber sie sich selbst am meisten wundert!

Wie schon bei den Kindern erwähnt, fehlt es Silicea an Selbstvertrauen, Mut und Durchhaltevermögen. Geistige Arbeiten ermüden sie trotz aller Intelligenz zutiefst und der Gedanke an das, was noch vor ihr liegt, erschreckt sie. Er bringt sie davon ab, überhaupt anzufangen (Angst vor literarischer Arbeit).

Typisch ist Siliceas Art sich auf eine Prüfung vorzubereiten. Sie wird zu jedem Thema alles Auffindbare lesen, unbekannte Worte nachschlagen, die Richtigkeit des Lernstoffs überprüfen. Sie kommt vom Hundertsten zum Tausendsten. Dadurch wird sie müde und erschöpft, und sie wird Verspannungen im Rücken bekommen. Ganz allmählich zieht ein Schmerz vom Nacken hoch über den Hinterkopf bis zur (rechten) Stirn. Ihr Hirn wird immer leerer und der Druck der noch auf sie wartenden Arbeit immer schwerer. Sie kann das, was sie liest, nicht mehr aufnehmen und gerät schließlich in Panik. Sie ist fest davon überzeugt, dass sie die Vorbereitung nicht rechtzeitig schaffen und die Prüfung nicht bestehen wird. Auch dieser Prozess beginnt schon sehr frühzeitig und entwickelt sich - wie alles - ganz langsam, aber unaufhaltsam.

Sie generalisiert die Prüfungsangst auf alle zukünftigen Anforderungen, hegt tiefste innere Zweifel an ihren eigenen Fähigkeiten. Dann kann sie auch keine Verantwortung mehr für

Aufgaben übernehmen, deren Erfüllung durchaus im Bereich ihrer intellektuellen Fähigkeiten läge. (Wahnidee: Alles wird fehlschlagen; Angst, nach oben zu schauen; Angst vor der geforderten Leistung) Lieber bleibt sie unter ihrem Niveau und hat ihre (Seelen-) Ruhe.

Ihre Selbstzweifel können mit fortschreitender Pathologie zu tiefer Depression und zu Lebensüberdruß führen. (Traum vom Ertrinken; Selbstmord durch Ertrinken)

Beiläufig sei erwähnt, dass Silicea ihre Prüfung mit Glanz und Gloria bestehen wird.

Hart

Quarzkristalle - und somit auch der Bergkristall - liegen auf der 10-stufigen Mohs'schen Härteskala der Mineralien zwischen 7 u. 8, nur noch von Korunden (Saphir und Rubin) und Diamanten übertroffen.

Nehmen wir die Vision der hl. Hildegard von der Entstehung des Bergkristalls als wahr an, so erleben wir einen sehr langsamen, lang dauernden Prozess, um vom weichen, fließenden, anpassungsfähigen Wasser zur harten, eckigen, unnachgiebigen Struktur des Steins zu kommen.

Im AMB Silicea finden wir auch hier eine Entsprechung, auf der körperlichen wie auf der psychischen Ebene. Diese Menschen neigen dazu, Verhärtungen auszubilden:

- harte Drüenschwellungen, zervikal, axillar, parotid, inguinal, Talgdrüsen, Mamma
- arteriosklerotische Veränderungen der Gefäße
- kalkartige und arthritische Ablagerungen i.d. Gelenken
- chronische Gerstenkörner (DD Staph.- akute Gerstenkörner)
 - - Karbunkel, Abszesse, Keloide, Fibrome usw.
 - -

Darüber hinaus werden harte Strukturen im Körper angegriffen. Wir finden im AMB:

- brüchige Knochen,
- verstärkte Brustkyphose u. Lendenlordose
- Knorpelerkrankungen
- Knochenkaries, bes. Proc. mastoideus
- Knochenentzündung
- verkrümmte Knochen
- Exostosen
- Ganglion am Handgelenk
- lockere und kariöse Zähne

Diese Verhärtungsprozesse begegnen uns auch im psychischen Bereich:

Wie bereits beim Kind beschrieben, lernt auch ein Silicea-Erwachsener rasch und einprägsam, was seine Umwelt von ihm zu fordern scheint und welche Erwartungen in ihn gesetzt sein könnten. Er wehrt sich nicht dagegen, sondern schließt diese an ihn gestellten Forderungen als "Verhärtungen" in sich ein.

Eine Patientin wird so im Laufe einer von ihr auf Silicea- Art geführten Ehe innerhalb eines Jahres 10 kg leichter, obwohl sie normal isst. Ihre leicht barocken Formen - mehr dem Puls.-Bild entsprechend - straffen sich zunehmend. Besonders ihre füllige Hüftpartie - Umhüllung des Gefühlsbereichs, des Haras - wird schmaler und schmaler. Früher aus ästhetischen Überlegungen immer gezwungen, Röcke zu tragen, passt sie bald spielend in Hosengröße 36.

Sie, die von Natur aus Füllige, wird hager, hart und begrenzt.

Es braucht 10 Jahre, um in diesen pathologischen Silicea-Zustand zu kommen.

Die Silicea, voller Ideale (gemütliches Heim, sauber, liebevoll gestaltet), wird z.B. dem geliebten Mann eine Geburtstagstorte backen (scheinbar triviales Beispiel). Wenn diese - oder andere - liebevollen Gesten zurückgewiesen werden, wehrt sie sich nicht etwa mit einer gesunden wütenden Reaktion gegen die Nichtachtung, sondern nimmt das Verletzte in sich auf. Sie wird nie wieder backen (im Ggs. zu Nat-m.), die innere Verhärtung beginnt.

Nach außen wird sie sich - ganz das flexible Wasser - um neue Liebesbeweise bemühen. Das kann so weit gehen, dass sie in ihrem grenzenlosen Willen, alles richtig zu machen (denn natürlich ist es i h r Fehler, dass ihm die Torte nicht gefällt), jedes Interesse, jedes noch so merkwürdige Hobby ihres Mannes mit ihm teilen wird; unter Hintanstellung all ihrer eigenen Wünsche. Weitere Nichtbeachtung dieser Anpassungswilligkeit führt auf Dauer zu einer endlosen Schraube von "erlittenen" Verhärtungen - mit der großen Überschrift: Ich wollte doch alles richtig machen.

Dieser Wunsch entspringt nicht dem Opportunismus von Lyc. oder der Opferhaltung von Nat-m., sondern einem mangelnden Selbstbewusstsein und der schnellen Beeindruckbarkeit durch andere. Alles, was andere machen, scheint besser und anerkennenswerter.

Silicea-Menschen brauchen sehr viel liebevolle Ermutigung und Ansporn, wenn sie ihren eigenen Standpunkt leben und ihre Ziele erreichen wollen. Fehlt dieser Zuspruch, ändern sie zwar ihre Meinung nicht (ein Geburtstag ohne Torte ist kein Geburtstag), setzen diese Haltung aber auch nicht um. Sie verkapseln ihre Wünsche, werden hart und leisten höchstens passiven Widerstand.

Wie die Patientin, die trotz Widerwillens mit in den Skiurlaub fährt, ihre Skier aber demonstrativ zu Hause lässt.

Ihre Unfähigkeit, die eigenen innersten Motive zu verwirklichen und zu leben, wird so sehr verdrängt, dass wir folgerichtig als massives, körperliches Symptom (perlschnurartige) Knoten i.d. Brust finden.

Wie sie diesen Verdrängungsmechanismus ihrer eigenen Persönlichkeit in ihrer Partnerschaftsbeziehung "löst", welche Konsequenzen sie daraus zieht, darauf werden wir später eingehen.

Kalt

In einem alten Lexikon fanden wir den Satz: "Der Bergkristall ist sogar vor dem Lötkolben unerschmelzbar". Also eisiger als Eis?

Typisch für Silicea ist das, was im Repertorium mit "Mangel an Lebenswärme" beschrieben wird, nämlich ihre extreme Frostigkeit. Auch diesen Aspekt finden wir in der Hildegard'schen Entstehungsvision wieder.

Die Selbstbeschreibung einer Patientin, der das Arzneimittel Silicea dann sehr guttut: "Kalte Füße, kalte Hände, kaltes Herz". Silicea ist so frostig, dass ihr selbst bei Bewegung nicht warm wird. Sie hat das Bedürfnis, sich dick anzuziehen, kauert sich gegen die Kälte zusammen und traut sich nicht, sich zu bewegen, da ihr dabei wieder kälter wird (Hering).

Ihr Zähneklappern und Zittern ist mitleiderregend. Sie mag den Winter verständlicherweise nicht besonders und ist nasskalter Witterung hilflos ausgeliefert. (Hep.: > feuchte Witterung, < trockene Kälte)

Es ist fruchtbar für sie, sich abends fröstelnd auszuziehen und von vornherein zu wissen, dass es sehr sehr lange dauert, bis sie sich im Bett erwärmt und nicht mehr zittert. Es ist, als ob sogar die Energie fehlt, das Bett anzuwärmen. Erneute Frostschaue löst die unbedacht unter der Bettdecke hervor gestreckte Hand aus.

Apropos Bett: Nur dort ist " es " gut zugedeckt vorstellbar. Das Symptom < durch Koitus rührt vielleicht vom Verströmen aller Energie her. Silicea ist nicht fähig, dabei Wärme aufzunehmen. Im Gegenteil, ihr wird der letzte Rest an Wärme genommen. Auch in diesem sensiblen Bereich wird sie geleitet durch das vorherrschende Motiv: Alles richtig machen! Die eigenen

Vorstellungen den Wünschen des Partners in dieser Ausschließlichkeit anzupassen, kann zu immer weniger Spaß an der körperlichen Liebe führen.

Mit dem Siliceaeigenen Bedürfnis nach Diskretion verlassen wir erst einmal dieses "heikle" Thema und kehren zum Wetter zurück.

Sie reagiert sehr empfindlich auf Temperaturschwankungen. Dies äußert sich z.B. im Nachfrieren: Warmes Zimmer bessert zwar, aber kommt sie aus der winterlichen Kälte in einen warmen Raum, so ist das normalerweise zwar wohltuend, bei ihr aber löst dieser Wechsel erst einmal Zittern und Frostschauer aus. Sie braucht überdurchschnittlich lange, bis die äußere Wärme in ihr Innerstes vordringt.

Traum: "In einer klaren Vollmondnacht (< Vollmond) fahre ich mit der Seilbahn auf einen 3000 m hohen Berg. Der Himmel sieht tiefschwarz aus, der Schnee strahlt überirdisch glitzernd weiß. Es ist furchtbar kalt dort oben.

An einem geschützten Platz steht ein anheimelnd wirkendes, gemütliches Café in warmem Lichterglanz (Sehnsucht nach Wärme). Daneben ist eine Bobbahn aufgebaut, die ich mit meinem Auto durchfahren muss. (Ich weiß nicht, wer mir den Auftrag gegeben hat) Zur Belohnung darf ich mich im Café wärmen.

Meine Angst vor der kurvenreichen, glatten Strecke ist sehr groß. Ich fühle mich völlig überfordert, möchte aber das warme Ziel erreichen. Natürlich meistere ich die Aufgabe.

Kaum bin ich aus dem Auto ausgestiegen, springen mir 3 schwarze Kobolde in den Weg und sagen, dass ich die ganze Nacht durchfahren muss und nur kurze Pausen im Café einlegen darf.

So entwickelt sich der Traum zum Perpetuum mobile. Ich kann niemals den Tee im Warmen genießen, die Angst vor dem erneuten Start und einem Scheitern verhindert das. Außerdem ist die Zeit für die Pause so knapp bemessen, dass mir nie richtig warm wird."

Silicea-Menschen brauchen unendlich viel wärmende Energie von außen. Der warme Ofen, der brennende Kamin, 2-3 Wolldecken, nur kein geöffnetes Fenster und warme Bäder tragen zu ihrem Wohlbefinden bei.

Merkwürdigerweise verträgt sie keine warmen Speisen, hat sogar Abneigung dagegen. Sie isst und trinkt lieber kalt. Inwendig Wärmendes wird als Fremdkörper empfunden. Wie bereits das Silicea-Kind lebensspendende Energie ablehnt, lehnt der Erwachsene innere Wärme ab - sie könnte zum angstmachenden Auftauen führen.

Noch ein paar Worte zu den schon beim Kind erwähnten Schweiß von Silicea. Sie neigt zu starken Schweißabsonderungen, bes. an Kopf, Gesicht, Nacken und "unüberriechbar" an den Füßen. Er wird als sauer oder widerlich riechend, die Socken zerfressend beschrieben. Der Betroffenen hilft kein Waschen und keine noch so akribische Körperpflege. Es hilft einfach nichts; selbst davonzulaufen brächte keinen Erfolg. So ist es nicht verwunderlich, dass - bedingt durch ihr Reinlichkeitsbedürfnis - hier mit allerlei Pülverchen und Deodorantien dem Übel zu Leibe gerückt wird, mit all den bösen Folgen der palliativen Unterdrückung.

Starr

Der Eindruck von Starrheit, den alle Quarze beim Betrachter wecken, wird beim Bergkristall durch seine Weis(s)heit, seine Ecken, scharfe Kanten und Zacken noch verstärkt.

Die analogen Beschwerden von Silicea passen dazu: z.B. vorzeitige Alterssklerose, Sklerodermie, M. Bechterew.

Die Halsstarrigkeit in jeder Hinsicht ist der Schlüssel zum weiteren Verständnis von Silicea. Sie neigt im fortgeschrittenen Stadium der Pathologie dazu, auf ihren Standpunkten und Verhaltensweisen - sanft, aber bestimmt - zu beharren. Gutgemeinte Ermutigungen und Anregungen werden als unangemessene Einmischung empfunden. Sie fühlt sich unter Druck gesetzt und sähe sich gezwungen, selbsterrichtete Grenzen zu überschreiten. Das macht sie reizbar und ärgerlich. Ausnahmsweise wird sie jetzt ihren Unmut übertrieben laut kundtun: "Ich will so bleiben wie ich bin, und niemand wird mich ändern!" Aber lieber hält sie an ihren Prinzipien fest, ohne sich zu äußern. (Traum: kann nicht schreien. ebf. Ars.)

Dieses Festhalten finden wir auf der körperlichen Ebene wieder im Bewahren von eingedrunghenen Fremdkörpern. Ihr Körper gibt sie nur über mühsame, langwierige Eiterungsprozesse frei. Hierfür ist Silicea eines der Hauptmittel.

Mangelndes Durchsetzungsvermögen gepaart mit Mangel an Selbstbewusstsein macht es ihr unmöglich, anderen laut streitend ihre Ansichten aufzuzwingen. Sie hat genügend Energie (Härte), Druck zu widerstehen, aber nicht genug, aktiv Druck zu machen. In einer Diskussion hört sie eher still zu und nickt hie und da zustimmend. Sollte sie anderer Meinung sein, so wird sie das für sich behalten. Einerseits hält sie ihren Beitrag für viel zu unbedeutend, zum anderen scheut sie nichts so sehr wie die offene Konfrontation. Vertritt sie doch einmal eine konträre Meinung, so auf entschuldigende Art und Weise und in der Hoffnung, ihrem Gegenüber nicht weh zu tun.

Siliceas Schwächen wie die Nachgiebigkeit, ihr Mangel an Selbstvertrauen und Durchsetzungsvermögen sowie ihre Schüchternheit und Ängstlichkeit, die bereits in der Kindheit ihre Wurzeln haben können, erklären ihr großes Bedürfnis nach Sicherheit. Sie lehnt Neues und Veränderungen in jeder Form erst einmal ab. Nach dem Motto "Hier weiß ich, was ich habe" scheut sie die Eroberung neuer Lebensbereiche und fährt lieber in altbekannten Gleisen. Das kann soweit gehen, dass nach einem Umzug z.B. die alten Geschäfte und Ärzte beibehalten werden, auch wenn sie noch so weit entfernt sind. Die Mühe der Anfahrt (lieber mit der Bahn als mit dem Auto) steht für Silicea in keinem Verhältnis zu der Aufregung und Sorge, die das Anknüpfen neuer Beziehungen mit sich brächte.

In dieses Bild der Beharrlichkeit fügen sich die "fixen Ideen" von Silicea lückenlos ein. Einmal von ihnen gepackt, hält sie unabänderlich daran fest. Die klassische Variante dieses Themas ist ihr Verhältnis zu Nadeln. Im Repertorium erscheint sie als Wahndee: sieht Nadeln. Silicea kann sich äußerst unbeirrbar zeigen: denkt nur an Nadeln, sucht überall Nadeln, glaubt, eine Nadel verschluckt zu haben, hat Angst vor Nadeln (Spritzen). Aus tiefenpsychologischer Sicht liegt der Gedanke an Penetrationswünsche und -ängste nahe.

Das Gefühl eines Haars auf der Zunge wird ebenfalls ausdauernd gepflegt.

Die Unflexibilität führt zusammen mit der Angst vor dem Misserfolg manchmal in die Zwanghaftigkeit. So widmet sich z.B. ein Wissenschaftler mit absoluter Ausschließlichkeit einem Thema. Nichts anderes ist für ihn noch von Bedeutung. Oder ein Autor legt seine ganze Kraft und Energie darein, einen Roman ohne "e" zu schreiben, (Gadsby, E.V. Wright), wobei die Frage nach der Effizienz für ihn völlig unbedeutend ist (DD: Sulfur). Manchmal äußern sich fixe Ideen auch in Gewissensbissen über kleine Fehler. Das Schuldbewusstsein ist übertrieben groß: fühlt, als hätte sie großen Fehler begangen. Kleine Nachlässigkeiten werden zu überproportionalen Problemen aufgebauscht und hemmen neue Anfänge. Belanglos hingeworfene (kritische) Bemerkungen anderer ziehen tagelanges Grübeln nach sich und verunsichern zutiefst.

Gefühle

Die kristallinen Eigenschaften des Bergkristalls/der Silicea

- klar, hart, kalt und starr - bestimmen auch das Gefühlsleben.

Silicea verwendet all ihre Energie darauf, erstens nicht verletzt zu werden und zweitens nicht aufzutauen.

Zum ersten Punkt gehört ihr Schwarzweißmuster mit dem sie ihre Mitmenschen in ein Ja-Nein-Raster sortiert. Schattierungen scheint es nicht zu geben; Sie würden ihre Ordnung durcheinanderbringen. Dadurch begibt sie sich der Möglichkeit, Menschen, die sie nicht akzeptiert, näher kennenzulernen, Irrtümer zu sehen und ihren Horizont zu erweitern. Ihre einmal gefasste Meinung ist irreversibel. Da ihre Schablonen recht eng und anspruchsvoll gestaltet sind, ist es sehr schwierig für sie, Freunde und Partner zu finden. Außerdem hat sie, die von Natur aus eigentlich Nachgiebige, gelernt, dass sie mit eben dieser Nachgiebigkeit immer wieder scheitert. Daher bleibt sie lieber allein.

Ihre Starrheit verleiht ihr einen gewissen Schutz vor Verletzungen, wird zum Panzerhemd, das ihr Contenance gibt. (Dieser Schutzmantel lässt die vielen kleinen Einschlüsse, wenn überhaupt, nur ahnen, berühren kann man sie nicht. Es sei denn, man zerstörte ihn.) Silicea lebt in der Angst, dass diese feste Schale durch Erschütterungen Risse bekommt und damit ihr Inneres für unerwünscht Eindringendes erreichbar wäre (Angsträume von Erdbeben).

Der ihr Verhalten durchdringende Vorsatz, alles richtig machen zu wollen, beherrscht auch ihre Gefühle. Beherrschung ist wahrlich ihre "größte" Tugend. Sie traut es sich einfach nicht zu, ihren Emotionen freien Lauf zu lassen, weil sie sich dann verletzbar zeigen könnte. Und wer weiß schon genau, was sonst noch dabei herauskäme. So schließt sie ihre Empfindungen lieber ein und hält sie unter großem Energieaufwand (Energie = Wärme) verschlossen. Der Bauch, das Hara, der Sitz der Gefühle, alles wird hart. (Abdomen hart, 3-Wertig) Verständlicherweise rumoren diese Emotionen dort im Verborgenen, und das Symptom von Hitze im Bauch (3-Wertig) rundet unser Bild ab.

Ihren nicht lebhaften Gefühlen ermöglicht sie nur einen Ausweg über den Intellekt. Ratio ist ihr Lebensprinzip. Sie bietet ihr die Möglichkeit, über (dem) Wasser (des Lebens) zu bleiben. Eintauchen in das Element der Gefühle hieße, sich dem Chaos preiszugeben, Strukturen fallen zu lassen, sich zu versprühen, Wärme (Energie) zu gewinnen (s. Def. Entropie).

Damit wären wir beim zweiten angsterregenden Punkt angelangt: nur nicht auftauen.

Eis auftauen bedeutet, ein flüssiges Medium, einen weicheren Aggregatzustand anzunehmen - ein sehr energiezehrender Prozess. Ihre Energie jedoch wird benötigt, um den Kopf (Verstand) klar

und rein und funktionstüchtig zu erhalten. (Ermüdung durch geistige Arbeit). Er nimmt in ihrem Leben eine wichtige und (be)lastende Position ein. (Gefühl, Kopf sei zu groß).

Die bereits erwähnten Kopfschmerzen, die zur rechten Stirnhälfte ziehen, sind ein wichtiges Symptom im AMB:

Die rechte Gehirnhälfte repräsentiert die Gefühlsebene. Silicea empfindet es also als schmerzvoll, sich ohne "Wenn und Aber" auf ihre Empfindungen einzulassen. Ihr Kopf dirigiert gleichsam den Umgang mit der Nähe zu ihrem Geliebten. Ein partnerschaftlicher Prozess scheint ihr sehr riskant: Ausgang offen !?

Sie hat in jeder Hinsicht Angst vor Berührung. Denn berührt werden heißt, sich selbst spüren, und das könnte gerade wegen ihrer Intellektualität die eigenen emotionalen Defizite erkennen lassen. Auf so dünnes Eis begibt sie sich sicherheitshalber nicht, sondern wendet eine Vermeidungsstrategie an: Sie liest Liebesromane, kann sich ganz in der Welt der Romanhelden ausleben, findet dort ihre Identifikationsfiguren und kann sich ihre Realität - unverletzt - erhalten. Unbehelligt führt sie ein Leben aus zweiter Hand.

Die sehr kranke Silicea wird schließlich zum willenlosen Medium, das seine Kontrollfähigkeit weitgehend verloren hat. Ihre Ängste vor Dunkelheit, Geräuschen, Räubern, vor dem Schlaf und dem Tod spiegeln die über allem stehende Furcht vor dem wider, was nicht kontrolliert werden kann. Als Medium kann sie sich nicht mehr selbst steuern, ihre sie schützenden Strukturen brechen zusammen. Auch jetzt übernimmt sie nicht selbst die Führung in ihrem Leben, sondern stellt sich für die Emotionen und das Leben anderer zur Verfügung. Sich selbst fühlen ist so sehr aus ihrem Verhaltensrepertoire ausgeschlossen, dass sie die Kontrolle darüber anderen überlässt: Ihre eigene Persönlichkeit stirbt (Träume vom Tod).

Wir haben bereits die Zusammenhänge von rechter Gehirnhälfte und Gefühlsleben erwähnt. Die linke Körperseite - bekanntermaßen rechts-Hirn-gesteuert - symbolisiert die emotionale Seite eines Menschen. Die Wahnidee, die linke Seite gehöre nicht zu ihr, bekommt durch die beschriebenen Kopfschmerzen rechts eine noch eindeutiger Dimension.

Das physische rechtsseitige Symptom hat also seine nachvollziehbare Entsprechung zum linksseitigen psychischen Symptom. Man könnte meinen, dass die rechte (Kopf-) Seite genau "weiß", was die linke Seite nicht tut. Die nicht zugelassenen Gefühle fordern ihr Recht.

Zur Wahnidee, sie sei geteilt, wollen wir ein sonderbares Symptom einer Patientin aufführen: Ein(e) Begleiter(in) muss immer links von ihr gehen. Sie lässt damit nicht nur ihre offene Mitte (weil ja geteilt) geschützt, sondern entspricht auch noch der Etikette. Als sie einmal versuchte, links zu gehen, hatte sie das Gefühl, in die Landschaft auszufließen, was ihr verständlicherweise als große Bedrohung erschien. Sie konnte gleichsam ihr linke Hälfte nicht festhalten.

Silicea hat die weitere Wahnidee, abgetrennt zu sein von der Welt, man glaubt, die Glasscheibe, die sie von anderen Menschen fernhält, förmlich zu spüren. Traumsequenz: "Ich bin in einem Glashaus. Es steht in einer wunderschönen, wild-bizarren, von Abgründen und Schluchten durchzogenen Landschaft. Sehnsuchtsvoll schaue ich in die von Sonne durchflutete Natur dort draußen, suche den Weg hinaus, finde ihn aber nicht. Trotzdem bin ich nicht verzweifelt."

Silicea ist alleine im Glashaus, sieht durch ihre Glaswände, pflegt ihr "Kästchendenken", weiß, wie sie leben könnte, hat Sehnsucht danach, aber ist nicht mehr in der Lage, Kompromisse zu schließen und zur natürlichen Unsicherheit einer Partnerschaft zu finden.

Traumsequenz: "Ich bin in einem Glashaus, so groß wie in einem botanischen Garten. Innerhalb des riesigen Raumes sind unendlich viele kleine Abteile durch große, schwere, schwarze Samtvorhänge entstanden, die auf allen Ebenen und in jede Richtung hängen." (Der Vergleich zu einem überdimensionalen Setzkasten liegt nahe.) "Ich reiße diese Vorhänge nacheinander auf, freue mich an dem Platz, den ich gewinne. Als ich die letzten oberen zur Seite schiebe, überwältigt und erschreckt mich zugleich das strahlende Licht, das nun ungehindert und wärmend zu mir durchdringt." (< Licht in jeder Form)

Wenn Silicea ihre Vorhänge aufziehen kann, ist sie auf dem Weg, sich selbst zu finden, der Weg zu ihrer eigentlichen Natur wird freier.

Siliceas Einsamkeit im Glashaus - ihre innere während der anpassungswilligen, nachgiebigen Phase - wird im fortgeschrittenen Stadium durch ihre Verhärtung auch zur äußeren Einsamkeit. (Die innerste Einsamkeit finden wir auch bei Fl-ac., der Flusssäure, dem einzigen Stoff, der den Kristall auflösen kann. Nicht aber erlösen !)

Sehr vereinfacht dargestellt äußert sich Krankheit in drei Bereichen: der Unfähigkeit zu arbeiten, zu entspannen und zu lieben.

Bezeichnenderweise wird Silicea z.B. bei erotischen bzw. sexuellen Störungen nicht erwähnt. Ihre Erotik gibt es scheinbar nicht. Sie zeigt sie nicht, obwohl sie heftiges sexuelles Verlangen

haben kann. Das Symptom fehlende Menses steht stellvertretend für das Nicht-Frau-sein-Können der weiblichen Silicea.

Im AMB ist Silicea als Mittel mit wenigen psychischen Symptomen beschrieben, Geisteskrankheiten fehlen ganz. Ihre Umwelt nimmt ihre Störungen nicht wahr - ihre Haltung verhindert das. Sie hat genügend Mechanismen entwickelt, um ihre Psyche unberührt zu lassen, umso mehr leidet sie körperlich bis hin zu canzerösen Erkrankungen.

Die Charakterisierung von Silicea hat durch die Beschreibung der möglichen pathologischen Entwicklung bisher einen eher negativen Eindruck hinterlassen.

Wir wollen nun zurückkehren zur Silicea, wie sie uns sicher oft begegnet - in den hübschen, gepflegten, korrekten und feinsinnigen Menschen, die in vielerlei Berufen zuverlässig und akribisch arbeiten und ihren (arsenischen) Chefs eine wertvolle Hilfe im Hintergrund sind. Ihre Pünktlichkeit, Genauigkeit, ihr sanftes und anpassungsfähiges Wesen wird hochgeschätzt.

Trotz intensiver Überlegungen haben wir keine großen Silicea- Persönlichkeiten gefunden; möglicherweise liegt der Grund dafür in ihrer schüchternen Zaghaftigkeit.

Wenn Silicea krank zu werden droht, kann sie - neben dem Arzneimittel Silicea - im Märchen von "Amor und Psyche" des römischen Dichters Apuleus ihren Erlösungsweg finden. Psyche könnte Silicea sein.

Die große Mutter Aphrodite stellt Psyche vier Aufgaben. Durch ihre Bewältigung kann sie Amor, den Gott der Liebe, und sich selbst verwandeln und damit erlösen.

Wir wollen hier das Märchen nicht detailliert erzählen, sondern einen möglichen Erlösungsweg beschreiben:

In der 3. Aufgabe verlangt Aphrodite von Psyche, ein Kristallgefäß mit den Wassern der Quelle zu füllen, die die Unterweltströme speist. Sie soll das Wasser des Lebens, die große Kostbarkeit einfangen und für sich und andere bewahren.

Wenn Silicea diese Aufgabe lösen will, kann sie das nur, indem sie das Wasser in Bewegung hält, ohne Angst vor einem Überschwappen, vor Flutwellen, vor dem Ertrinken. Dadurch verhindert sie die Erstarrung, das Grundübel ihrer Leiden.

Sie muss aktiv sein, um die Aufgaben zu bewältigen, die ihr das Leben stellt. Dann kann sie ihren Weg zur Individuation gehen und l(i)eben, ohne sich selbst zu verleugnen.

Die kristallinen Silicea-Leitsätze:

"Erfahrungen, die man gemacht hat, soll man meiden"

und

"quidquid agis prudenter agas et respice finem"

wird sie als aktive, agierenden Silicea umwandeln in

AUDE VIVERE

Quellenverzeichnis:

Dr. med. J. Mezger: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, Haug Verlag

G. Vithoulkas: Essenzen homöopathischer Arzneimittel; Übersetzung von Faust und Hieronymus

B. Krieg: Chemie für Mediziner; Verlag W. de Gruyter & Co.

W. Boericke: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen; Verlag Grundlagen und Praxis

J. T. Kent: Kent's Repertorium; Haug Verlag

K. Deaver: Die Geheimnisse des Bergkristalls

C. Coulter: Übersetzung Silicea

D. M. Borland: Kindertypen; Arkana Verlag

Unterrichtsmaterialien v. A. Krüger, Samuel Hahnemann Schule, Berlin

Dr. med. H. Barthel: Synthetisches Repertorium; Haug Verlag

G. Catterfeld-Richter: Vortrag anlässlich der Berliner Homöopathietage 9./10.91

Dr. G. Hertzka und Dr. W. Strehlow: Die Edelsteinmedizin der hl. Hildegard; Verlag Herman Bauer, Freiburg i.Brg.

Annelie Hoffmann und Christl Schneewind,
Samuel-Hahnemann-Schule Berlin

Andreas Krüger dazu:

„Mutter wollte doch alles nur ganz richtig machen“

Ich möchte mit einem kleinen Wort von Robert Walser beginnen: „Ich habe einen ganz entsetzlich großen Fond an Liebeskraft in mir. Und jedes Mal, wenn ich auf die Straße trete, fange ich an, irgend etwas, irgend jemand lieb zu haben.“ Dies stammt aus dem wunderbaren kleinen Buch „Liebesgefühle“ von Peter Lauster - Texte und Bilder. Ich stieß darauf, als ich meine Bücherschränke durchstöberte auf der Suche nach Silicea-Reminiszenzen meines Lebens. Dieses Buch war ein Geschenk einer Silicea-Freundin von mir. Es sind wunderbare Zeichnungen darin, wie sie nur von stark Silicea- aspektierten Menschen gemalt werden können.

Silicea - das erste Mittel aus der Reihe unserer großen Impfmittel und Impf-Folgemittel. Ich widme diesen Vortrag allen zarten, kalten, schüchternen, perfekten Kindern, mit knackenden Kiefern, die immer alles richtig machen müssen, damit Vati sie lieb hat. Immer alles richtig machen müssen, damit der Vati mich lieb hat - das ist eine der zentralen Ideen von Silicea. Es ist auch eines der zentralen Themen des Impfens.

Silicea ist nämlich nicht nur ein Mittel für die Kinder, die durch Impfungen geschädigt worden sind (ich werde im Folgenden Fälle vorstellen), Silicea ist auch ein Mittel für die Mütter und manchmal auch für die Väter, die aus ihrem inneren Anspruch, immer alles richtig machen zu müssen, auf jeden etwas patriarchalen, vaterhaft dreinblickenden Arzt hereinfliegen. Sie haben selbst einen so hohen Anspruch an perfekter Gesundheitsvorsorge für ihr Kind, dass sie aus diesem Anspruch heraus schon gegen alles und jedes impfen müssen.

Ich habe es nicht nur einmal erlebt, dass eine Mutter zu mir in die Praxis kam und sagte: „Herr Krüger, was soll ich denn machen? Am liebsten würde ich natürlich gegen alles impfen lassen. Aber er könnte ja gerade das kriegen, wogegen ich nicht geimpft habe. Und wissen sie, ich habe doch so eine große Angst, dass mir mein Kind irgendwann einmal sagt, warum hast du mich dagegen nicht impfen lassen, dann könnte ich jetzt noch richtig laufen!“

Und dann sage ich manchmal: „Ich ehre ihre Angst. Und wenn es mir nicht gelingt, irgend etwas an dieser Angst zu verändern, dann impfen sie und ich werde ihnen helfen, wenn irgendwas auf die Impfung hin auftritt, das so gut wie möglich zu behandeln. Aber vielleicht warten sie noch einmal vier Wochen. Und wenn ich mir das anmaßen darf - nehmen sie mal die fünf Kügelchen und dann unterhalten wir uns nach vier Wochen weiter über die Impfung.“

Und ich gebe ihnen Silicea, den Silicea-Müttern. Mit einem Mal entsteht dann so eine gewisse Leichtigkeit, eine gewisse Lockerheit in ihnen und sie fragen: „Ja Herr Krüger, wie ist es denn, kann man denn mit der Homöopathie alle Kinderkrankheiten behandeln?“ Und ich sage: „Ja, die homöopathischen Arzneien besitzen diese Mächtigkeit.“ - „Ach, na ja, dann will ich ihnen mal vertrauen.“

Silicea hilft mit dem ImpftHEMA umzugehen und gegen die Angst, irgend etwas falsch zu machen. Denn wie oft kommen Mütter in die Praxis und sie haben schon fast die Wahnidee, ein Verbrechen begangen zu haben, weil sie von ihren Ärzten mit den Worten in Angst und unter Druck gesetzt worden sind: „Wenn sie ihr Kind nicht impfen lassen, dann handeln sie fahrlässig und ihr Kind kann nach den Masern behindert sein.“ Diese Mentalität, diese Angst vor Fehlern ist etwas, was die Elternseite des Silicea-Impfproblems angeht.

Ich möchte diesen Vortrag auch denen widmen, die unter chronischem Kopfschmerzen leiden (Silicea - eines der wichtigsten Mittel für chronischen Kopfschmerz), die eigentlich nicht wissen, wozu diese Kopfschmerzen da sind, bei Silicea nämlich oft als ein Vorzeichen späterer Medialität. (Sehr viele berühmte medial begabte Menschen litten im Vorstadium unter schwerer Migräne.)

Silicea - was ist das? Silicea ist der Bergkristall - ein Sender. Man sagt, im alten Atlantis seien die Bergkristalle die elektrischen Medien gewesen, mit denen man riesige Entfernungen überbrücken konnte, um Information weiter zu geben. Und wir wissen von Silicea-Patienten, dass sie hinter ihrer Schüchternheit, hinter ihrer Angst, wenn sie sich löst, oft unheimlich intuitive, mediale und heilende Persönlichkeiten entwickeln.

Ich habe in meinem Leben viel mit Silicea-Menschen zu tun gehabt, primär mit Silicea-Frauen. Denn sie waren auf eine ganz besondere Art ein großes Faszinosum für mich und sie haben vielleicht auch bewusst oder unbewusst in meine medorrhinische Wahnidee hinein gepasst: Wahnidee, man müsse alle erwärmen. Denn ein Hauptproblem von Silicea-Menschen ist, dass sie sehr kalt sind - ob die Eltern oder Kinder in Folge von Impfung . „Seitdem mein Kind geimpft worden ist, friert es immer so stark! Seitdem mein Kind geimpft worden ist, hat es immer die feuchten nassen Füße. Seitdem mein Kind geimpft worden ist, kommt eine Erkältung nach der anderen.“ Deutliche Aussagen, die ich duzende Male gehört habe in meiner Sprechstunde. Das sind deutliche Hinweise auf Silicea.

Ich habe Silicea gegeben - und die Wärme zieht ein. Allerdings sehr vorsichtig, denn vor nichts hat der Silicea-Mensch mehr Angst, als vor dem Schmelzen. Das Schmelzen ist seine größte Angst. Denn wenn er schmilzt, gibt er alles auf, worauf sein Leben bis jetzt basiert hat. Seine Struktur, seine Festigkeit, seine Klarheit, seine Kühle. Und wenn er schmilzt, bleibt nichts anderes übrig als Wasser, Schmelzwasser. Reines Gefühl. In welcher Form dieses Wasser dann einmal fließt, ist erst einmal völlig unklar. Darum braucht der Silicea-Mensch, um schmelzen zu können, Sicherheit. Er braucht Klarheit, er braucht das Gefühl:

„Wenn ich schmelze, wird man mich nicht vernichten.

Wenn ich schmelze, wird man mich halten,

wenn ich schmelze, wird man nicht die Schüssel einfach umkippen,

in die mein Lebenswasser hineingeflossen ist.“

„Ich will bei mir sein.

Niemandem etwas recht machen.

Meinen Stimmen lauschen.

Den Blick schweifen lassen und wach werden.“

Silicea-Menschen begegnen einem oft, wenn sie durch die erste Phase des Misstrauens hindurch gegangen sind und uns ihre ganze Zartheit zeigen - wie kleine Vögelchen. Kleine Vögelchen, die aus dem Nest gefallen sind. Silicea ist das wichtigste Mittel für unsere Frühchen. Für die kleinen Frühchen, die in ihren Silicea-Särgen auf den Intensiv-Stationen der Krankenhäuser liegen - in ihren kleinen Brutkästchen. Und so sieht auch der Silicea-Mensch aus, wenn er erwachsen ist, wenn er in einer Situation ist, in der er seine Zartheit zeigen kann.

Ich erinnere mich an eine gute Bekannte (es ist schon viele Jahre her), die wegen chronischer Migräne bei mir war, nach außen hin kraftvoll, durchsetzungsfähig. Ich hatte Lycopodium gegeben, ich hatte Sepia gegeben. Und irgendwann trafen wir uns einmal beim Einkaufen an einem Samstagmorgen (sie wohnt auch bei mir in der Gegend). Sie sagte: „Ach, Andreas, ich habe wieder solche Kopfschmerzen!“ Ich antwortete: „Du, komm, ich habe fünf Minuten Zeit, gehen wir mal zu Dir, und dann massiere ich Dir die Füße.“ Und ich massierte ihr die Füße.

Massieren ist für Silicea schon etwas sehr Schwieriges, weil sie niemanden so nah an sich heranlassen möchte - elektrische Schläge bei körperlicher Erregung! Diese typischen Silicea-Frostschauer beim ersten Kuss! Wenn die Kiefergelenke sich dann so halbwegs eingeküsst haben, hört das Knacken auch irgendwann einmal auf, weil das Eis schmilzt. (Das knackt nur, weil das Eis schmilzt...).

Ja, und dann hatte ich ihre kalten Füße in der Hand, die auch ein bisschen schweißig waren, was ihr immer so peinlich ist. Darum braucht Silicea ja auch ständig Deodorants. Nur, um nicht zu riechen, nur, um nicht zu tropfen. Abneigung gegen jegliche Art von Körpersekreten. Und mit einem Mal fing sie ganz doll an zu weinen und ließ ihre ganze Schwäche, ihre ganze Zartheit und Verletzlichkeit leben und sagte:

„Das ist mir furchtbar peinlich, dass mich überhaupt jemand so erlebt.“

Diese große Angst, aus der Reihe zu fallen, diese große Angst, nicht den Normen zu entsprechen, wie Silicea sie sich vorstellt, ist für Silicea-Patienten typisch. Darum lieben sie den Computer

und Silicea ist auch das wichtigste Mittel für die Folge von Computerabusus. Seitdem es Computer gibt, ist überhaupt Homöopathie für Silicea-Menschen praktikabel, denn bevor es Computer gab, haben sie am Tag maximal einen Patienten geschafft! Vier Stunden Anamnese, mindestens fünf Stunden Repertorisation und trotzdem rufen sie in ihrer Unsicherheit bei mir an, erzählen drei, vier Symptome und fragen: „Andreas, was meinst du denn?“ Ich sage dann immer: „Du, es ist mir unangenehm, wenn ich dir jetzt eine Arznei nenne, nachdem du dir soviel Mühe gemacht hast und nach allen Regeln der Kunst mit Sicherheit auf der richtigen Spur bist.“ Für den Silicea-Menschen ist der Computer das Heilmittel, denn es verkürzt seine Arbeitsintensität um ein Vielfaches und es gibt ihm durch seine Wertungsstatistiken und Zahlenkraft das subjektive Gefühl von Sicherheit. Nicht nur für Silicea-Menschen ist der Computer eine große Hilfe, aber für sie besonders, denn er ist für sie ein Similimum, da er aus Silicea besteht. Ich hoffe, dass die moderne Technik das nicht auch schon wieder abgeändert hat. Denn seine Mikrochips bestehen aus Silizium (Silicon Valley...). Und dafür ist Silicea der Grundbaustoff.

Silicea will alles richtig machen, will keine Fehler machen, lieber gegen alles Mögliche impfen, als auf eine Impfung zu verzichten. Denn das könnte ja später einmal als Fehler ausgelegt werden.

„Schmetterling - Schimmernd und zitternd,

Deine Flügel im Wind, du Symbol meiner Seele.

Fliege weit und hoch.

Flimmere silbern vorüber. Lass dich davonwehen weit und tief,

in den duftenden Sommerabend.

Erfülle meine Sehnsucht, verliere mich

und vergehe vor Glück.“

Ich möchte jetzt eine Patientin vorstellen:

Ich nenne sie Liane. Ein Mädchen, 14 Jahre, kommt das erste Mal mit ihrer Mutter in meine Praxis. Sie kommt aus der ehemaligen DDR, fünf Jahre nach der Wende. Typisch silicistisch: auffällig angezogen für ein 14jähriges Kind - blauer Rock, Falten, das kenne ich nur noch von alten Bildern. Weiße Strumpfhosen, keine ungeputzten Kampfstiefel, sondern kleine, saubere, schwarze Schuhe. Weiße Bluse, und ganz typisch: hochgeschlagener Kragen. Und diese typische

kleine Perlenkette außen, um den Kragen herum. Die Haare ordentlich zusammen und nach hinten gebunden. Nichts mit Punk und nichts mit Rasta, sondern gekämmt und gewaschen.

Sie kommt mit ihrer Mutter, und die Mutter führt das Wort. Sie sitzt neben der Mutter, lächelt freundlich und man denkt, wo gibt's die Schule, in der noch solche Kinder sind? Ich bin irgendwie ganz angetan. Ich denke, was hat denn dieses arme Kind, sie sieht doch so gesund aus! Und ich erinnere mich an meine ganz frühen DDR-Erfahrungen, wenn wir mit unserer Tochter auf Fahrten nach Westdeutschland in einer HO-Gaststätte Rast machten. Man konnte die West- von den Ostkindern allein an ihrem Benehmen erkennen. Sie blieben am Tisch sitzen, sprangen nicht auf, liefen nicht herum, aßen ihre Spaghetti ohne damit zu werfen und antworteten, wenn sie gefragt wurden - unvorstellbar für mich, wenn ich dagegen meine Tochter ansah. Bei Liane war es ähnlich, sie war sehr gut in der Schule, sehr sportlich, natürlich Leistungssport, natürlich viele Leistungsgruppen. Jetzt war das ja alles etwas unordentlich geworden. „Leistung zählt ja jetzt nichts mehr,“ sagte die Mutter. Und sie machte Ballett. Ballett - ein typischer Silicea-Sport. Ballett - klassisch. Nicht dieses Rumgehampel, neudeutsch - frei, sondern: klassisch! Klassisch, das ist sowieso typisch für Silicea, klassische Homöopathie, klassisches Ballett, klassischer Faltenrock,... klassisch.

Doch nun hatte sie Asthma und Neurodermitis mit folgender Krankengeschichte: In den ersten 2-3 Jahren war Liane sehr hyperaktiv, widerborstig und die Mutter hatte es nicht gerade leicht mit ihr. Sie wollte nicht richtig sauber sein. Dann geschah aber etwas Interessantes - sie konnte sich nicht mehr erinnern, welche Impfung das war, denn in der ehemaligen DDR wurde viel geimpft, wurde viel unterdrückt und das meine ich jetzt gar nicht real politisch, sondern das meine ich allopathisch. Fast alle Frauen waren berufstätig - das heißt, die Kinder mussten in die Krippe. Und darum hat man einfach viel häufiger Fieberzäpfchen oder Antibiotika gegeben. Die DDR war das Land in Europa mit dem höchsten Antibiotika-Verbrauch. Und mit Abstand das mit der höchsten Impfdichte. Nach dem Motto: Willst du, dass sich dein Volk ordentlich benimmt, willst du, dass dein Volk nicht aufmuckt, willst du, dass dein Volk funktioniert und Höchstleistungen vollbringt - impfe es! Impfe es, gib ihm viele Antibiotika und lass es nie solche frechen Fieber kriegen! Fieber machen aufmüpfig! Fieber sind ein Akt revolutionärer Tätigkeit! Und wenn ich ein friedliches, ordentliches, fleißiges und angepasstes Volk haben will - Fieberzäpfchen! Impfen! Antibiotika!

Sie sagte dann auch, dass sich Liane nach einer solchen Vielfachimpfung verändert habe. Sie sei damals so still geworden. Probleme mit der Erziehung und Widerspruch waren nach der Impfung einfach weg gewesen. Und das hatten sie als ganz positive Nebenwirkung gesehen. Man müsste einmal drüber nachdenken, wie weit man durch Impfungen didaktische Probleme lösen könnte.

Ich habe dieser Liane Silicea gegeben. Es ist mein wichtigstes Mittel für außergewöhnlich fleißige Kinder der ehemaligen DDR. Doch nach der Wende strömen sie jetzt auch in die Bioläden.

Die beste Möglichkeit, Pilze zu kriegen - Schimmelpilze - besteht darin, dass man sich aus dem Bioladen ernährt. In diesem Müsli sind ganz viele Schimmelpilze! Bioläden sind ein Hort von Verunreinigung! Das Beste ist sowieso Tiefkühlkost. Wenn irgendwo keine Konservierungsstoffe enthalten sind, dann breitet sich alles aus! Darum lieben Silicea-Menschen Tiefkühlkost. Tiefkühlkost, die ist sauber, klar, portioniert, da haben nicht so viele Leute mit ihren Fingern daran herumgefummelt. Diese ganzen "Pendler" in den Bioläden: „Ist diese Apfelsine richtig...?“ Jeder grapscht sie an! Das will Silicea nicht! Die Silicea-Menschen haben es jetzt schwer, in dieser Unordnung des Kapitalismus.

Ich habe Liane Silicea gegeben, habe der Mutter gleich eine kleine Hausapotheke zusammengestellt, weil die Mutter natürlich große Angst davor hatte (die Mutter braucht auch Silicea), dass ihr Kind krank werden könnte. Die Mutter war ganz, ganz ängstlich wegen eines Fieberkrampfes. Da habe ich gefragt: „Ab wann haben Sie denn immer Fieberzäpfchen gegeben?“ Ab 38,5°C!

(Ich hatte das Glück, ich hatte lange kein Fieberthermometer, denn ich bin auch ängstlich und hätte bestimmt etwas gegen das Fieber unternommen. Aber meine Frau hat dann immer gesagt, „Du, lass mal, es wird schon werden!“) Ich habe ihr also Belladonna mitgegeben, Aconit, Erkältungstropfen Nummer 1, ... und habe ihre genau erklärt, was sie machen muss, wenn etwas anfängt. Ich habe ihr gesagt:

„Kein Problem, geben sie eher etwas zu viel als zu wenig.“ Da war sie beruhigt.

Und dann rief sie an und sagte: „Herr Krüger, letztens hatte sie 39,5, und ich habe Belladonna gegeben - und wunderbar! Und wissen Sie, nachdem sie dieses hohe Fieber hatte, zwei Tage, da war das Asthma besser!“ - „Ja,“ sagte ich, „das kann ich mir vorstellen.“ - „Und dann bekam sie noch mal Fieber und jetzt wird die Haut langsam besser.“

Dann kam sie in die Praxis (das habe ich leider, oder glücklicherweise, so oft erlebt) und ich sah deutlich: Liane hatte sich verändert, sie war anders gekleidet, immer noch ordentlich, aber viel bunter, lockerer, alltagsgerechter und auch ein klein wenig schmutzilig. Liane rekelte sich bei mir auf der Couch, saß nicht mehr so still lächelnd da. Aber dann sagte die Mutter: „Eines muss ich ihnen sagen - und das finde ich nicht so richtig - sie widerspricht ständig! Sie widerspricht einfach! Können Sie dagegen nicht auch etwas machen?“

Natürlich sagte ich: „Ganz einfach, nächstes Mal Fieberzäpfchen. Einfach wieder Fieberzäpfchen und sie ist wieder friedlich.“ - „Ja, wie meinen sie denn das? Ich komme ja hier nicht zum Heilpraktiker, gebe viel Geld aus, damit sie mir dann sagen, Fieberzäpfchen!“ - „Sie müssen sich das jetzt überlegen! Wollen sie ein Kind, das widerspricht, das ein bisschen gammelig aussieht, aber dafür keine Fieberkrämpfe, keine Erkältung mehr bekommt und vielleicht nicht nur Einsen nach Hause bringt, oder soll es wieder Asthma und Neurodermitis haben und ganz, ganz brav sein?“ Unsere Kinder an der Waldorf-Schule, die kriegen fast nie Antibiotika. Meine Tochter auch nicht, aber sie wäre wahrscheinlich in der ehemaligen DDR schon viermal sitzen geblieben. Das ist der Preis, den man zahlt. Gesunde Kinder wollen nicht den ganzen Tag üben, lernen, sauber sein. Sie wollen zwar auch wissen, was sie leisten können und wo ihre Grenzen sind, aber sie wollen auch spielen und Zeit haben für Tic Tac Toe und all das, was in der Szene üblich ist.

Silicea muss sich überlegen, ob es erfolgreiche Kinder haben will, die Managerkurse machen können und eine erfolgreiche Laufbahn einschlagen oder ob sie Kinder haben wollen, die keine Antibiotika brauchen, die nur ein bisschen Christian Morgenstern rezitieren können, die ganz ordentlich Flöte spielen können und ein ganz liebevolles Sozialverhalten haben, aber für diese Gesellschaft nicht angepasst genug sind. Kranke Silicea-Menschen sind passend für diese Gesellschaft! Passend in der Struktur. Gesunde Menschen sind unpassend, widersprechen. Das hat mich die Homöopathie auch gelehrt, dass es eine ganz andere Diktatur gibt als die des Proletariats oder die des Kapitalismus, nämlich die der Allopathie. Diese Diktatur ist gesellschaftsübergreifend, unterdrückender noch als Politik. Eine Medizin, die den Menschen nicht als ein Wesen erkennt, das durch seine Krankheiten immer mehr zu dem wird, wie er gemeint ist, sondern die ihn sieht als ein Wesen, das funktionieren soll.

Ich erinnere mich immer wieder an unser Buffet im Wohnzimmer. Da standen bei uns das gute Geschirr, die guten Weingläser - die fast nie benutzt wurden - und solche Vasen aus Kristall, die auch nie benutzt wurden. Aber sie standen da und ich hatte diese Silicea-Faszination wohl schon

als sehr kleiner Knabe, denn ich wollte immer zu den Gläsern. Meine Mutter sagte dann: „Nur ansehen! Nur ansehen.“

Das ist typisch für Silicea-Menschen: Man darf alles nur ansehen, zum Berühren ist es zu schade, denn Berührung kann Unordnung schaffen. Berührung schafft Unordnung, Berührung schafft Tränen, Berührung schafft Schweiß, Berührung schafft den Verlust gewisser Körper-Sekrete, Berührung schafft, dass man aus der Form kommt. Und das will Silicea nicht. Das wollen die Eltern nicht, das will das kranke Kind nicht. Form ist alles und Krankheit stört die Form. Krankheit stört den Plan, Krankheit stört die Ordnung. Sagen die anderen.

Wir sagen, sie ist die Ordnung. Krankheit gehört zum Leben! Ohne Krankheit keine Entwicklung, ohne Krankheit keine Freiheit! Wer nie Fieber hat, flirtet mit dem Krebs und da gibt es Schöneres, Wärmeres, mit dem es sich zu flirten lohnt.

Die erste Reaktion bei einem in der Heilung begriffenen Silicea-Kind, das unterdrückt wurde mit Impfung, Antibiotika, Fieberzäpfchen oder Planerfüllung, besteht in einer Fieberreaktion oder zumindest in einer Erkältung. Ich habe viele Kinder bei mir in der Praxis, meistens von Müttern, die schon vor der Schwangerschaft bei mir waren. Und ich hatte inzwischen Hunderte von Kindern, die in zehn Jahren noch nicht einmal Antibiotika gesehen haben, die noch nicht einmal ein Fieberzäpfchen gesehen haben, die noch nicht einmal ein Aspirin gesehen haben. Alle sind nicht so leicht zu erziehen. Alle sitzen nicht still in der Praxis. Alle sind jetzt nicht solche „Hinsetz- und Sitzenlassen-Kinder“. Aber alle sind sehr lebendig! Sehr böse, wenn's drauf ankommt. Aber auch sehr lieb, wenn's drauf ankommt. Und alle zum Anfassen und nicht nur zum Angucken.

„Silicea - Medaillon und Glocke“ schrieb einmal ein Schüler dazu. „Anmut, Demut, hell fühlend, Angst wirklich leben, fein. Schüttelfrost bei Zärtlichkeiten (4-wertiges Symptom), chronische Kopfschmerzen, hat viel Liebe in sich.“ Wenn sie dann liebt, bleibt diese Liebe oft unerfüllt, auch das wieder aus so einer Idee, immer alles richtig zu machen. Zum Beispiel suchen sich Silicea-Frauen oft Männer, die trinken. Sie suchen sich oft Männer, die krank sind, die eben nicht diese Lebendigkeit haben, die sie eigentlich brauchen, um zu schmelzen. Silicea hat Angst, verletzt zu werden. Sie ist sehr reinlich. Ich bin immer völlig begeistert, wenn ich in eine Silicea-Wohnung komme. Ich liebe auf den Bädern diese kleinen zusammengefalteten Frottee-Handtücher. Das finde ich herrlich. Wunderschön! Ihr könnt Silicea ganz leicht identifizieren, ihr müsst nur

fragen: „Wie oft putzen sie ihr Waschbecken?“ Bei Silicea kann das 1 - 2 Mal am Tag geschehen. „Da wischt man mal kurz rüber.“ Wichtig ist - typisch für Silicea - trocken wischen! Nicht einfach nur waschen, sondern trocken wischen. Trocken wischen ist typisch für Silicea. Schön trocken. Also - das hat was!

Angst, zu zerfließen. Die leise Stimme. Angst vor Psychotherapie. Angst, Fieber zu kriegen. Angst, lebendig zu werden.

Die Träume sind fast medorrhinisch: Angst, im Meer zu versinken. Angst oder Träume, das Boot kippe um. Zum Schluss ein schöner Silicea-Traum von einer Patientin, die ich lange mit Silicea behandelt habe. Sie träumte immer, sie gehe in einem ganz dünnen kleinen Nachthemd durch die Berge. Es war ganz kalt. Und sie musste über eine Bergwiese. Die war verschneit, gefroren. (Ihr Problem waren chronische Kopfschmerzen, chronische Rückenschmerzen - wer sich nie anlehnen darf, wer nie loslassen darf, der kriegt das.) Sie musste über diese Wiese - und sie ging über diese Wiese. Ihre Füßchen froren. Ach, es war ganz schrecklich! Und wenn sie drüben ankam, waren immer die Füße kalt, mit Frostblasen etc. Im Silicea-Prozess veränderte sich diese Wiese. Es kamen kleine Grasstückchen, es kamen kleine Blumen. Und sie hüpfte... Ich erinnere mich, wie sie nach einem halben Jahr mit Silicea sagte: „Herr Krüger, heute war das Eis weg. Heute bin ich über die Wiese gelaufen, und sie war warm. Sie war ein bisschen schlammig, denn es war ja Tauwetter.“ Schlammiges findet Silicea nicht so gut, aber egal, es ging gerade noch so. Natürlich wusch sie auf der anderen Seite sofort ihre Füße. (Silicea hat immer dieses kleine Nagelbesteck dabei, falls mal ein Nagel einreißt. Brauchst du ein Taschentuch, brauchst du ein Brillenputztuch, brauchst du eine kleine Nagelpfeile - immer Silicea fragen!) Dieser Traum stand für eine ganz zentrale Verwandlung in ihrem Leben.

*„Abschied - wir gehen weiter.
Lassen alles Alte los, das Neue wird zum Zauber.
Im Getöse wird es still.
Chaos ist schön und zart.
Liebe kein Geheimnis mehr.
Wir gehen weg, ohne Abschied und Gruß.
Entfalten in der Ferne - jeder für sich - ein Zeichen
der Liebe und Stille für alle.“*

IGNATIA

Ignatiusbohne

Die Pflanze

Ignatia gehört wie Nux vomica und Gelsemium zu der Familie der Loganiaceen. Die Ignatiusbohne ist ein dornenloser Kletterstrauch, der mit hakenförmigen, seitlich zusammengedrückten, holzigen Ranken bis in die höchsten Spitzen der Bäume klettert. Eine ähnliche Eigenschaft findet man bei manchen Menschen, die höchste Leistungen vollbringen können, ohne eigene Festigkeit zu besitzen.

Der Stamm wird 10 cm dick und dicker. Die unscheinbaren Blüten bilden Traubendolden. Die Frucht ist eine kugelige Beere von Orangengröße und orange-gelber Farbe mit einer harten Schale. Sie enthält knochenartige Samen, die sich beim Reifen gegenseitig drücken und stumpfkantig und stumpfeckig werden. Die frischen Samen sind mit gelblich-weißen, glänzenden Haaren bedeckt. Im getrockneten Zustand wirken die Samen wie braun bemehlt. Wenn man sie in Wasser legt, quellen sie auf das Mehrfache ihrer ursprünglichen Größe auf und riechen intensiv nach Tabak. Die Blütezeit ist ganzjährig. Die Pflanze wächst nur auf wenigen Inseln der Philippinen und in Kotschinchina (Südvietnam). Der Name der Pflanze bei den Einheimischen ist Iga-sr oder Igasud. Die Bezeichnung 'Ignatia' stammt nach Madaus von dem Missionar Pater Camelli, der ihr den Namen zu Ehren des hl. Ignatius von Loyola, des Gründers des Jesuitenordens, gab.

Anwendung in der Volksmedizin:

Die wichtigsten Inhaltsstoffe von Ignatia sind Strychnin und Brucin - dabei enthält Ignatia mehr Strychnin als (Strychnos) Nux vomica. Die Ähnlichkeit der Inhaltsstoffe von Ignatia und Nux vomica erklärt die Ähnlichkeit der Arzneimittelbilder. Strychnin wurde früher für den Tierfang verwendet, es dient in der Allopathie zur Behebung einer peripheren Kreislaufschwäche, zur Vorbeugung gegen Gefäßkollaps - z.B. bei Infektionskrankheiten -, zur Tonisierung gelähmter Muskeln sowie zur Steigerung der Erregbarkeit derselben. Es bewirkt eine Anregung des Appetits und der Magenperistaltik, und es fördert die Absonderung des Magensaftes und der Magensäure durch seinen bitteren Geschmack; außerdem bewirkt es eine Stimmungsaufhellung, durch die die Sorgen des Alltags weniger tragisch erscheinen. Der Angriffspunkt ist das Rückenmark, wo es über eine erhöhte Erregbarkeit der Hinterhornzellen zu einer verstärkten Antwort auf Impulse aus der Peripherie bis hin zur Tetanie führt. Es bewirkt eine Steigerung der Erregbarkeit des Atemzentrums, des Vasomotorenzentrums und der Zentren, die den Muskeltonus beeinflussen. Die Verbesserung der Seh- und Hörschärfe sowie des Farb- und Tastsinns wird als Erregungssteigerung gedeutet.

In der chinesischen Medizin wurde Ignatia bei Vergiftungen, Schwertwunden, zur Erleichterung der Entbindung und gegen Spulwürmer verwendet. In Europa wurde sie gegen Ende des 18. Jahrhunderts gegen Magenbeschwerden und Krämpfe aller Art empfohlen, sowie gegen Krankheiten der Leber, der Milz und des Darms.

2. Arzneimitteldarstellung

Ich kann doch nichts dafür (R. D. Laing, in: "Liebst du mich?", Köln 1978)

SIE: "Ich kann doch nichts dafür."

ER: "Wofür kannst du nichts?"

SIE: "Dass mich das überkommt."

ER: "Dass dich was überkommt?"

SIE: "Wenn ich das wüsste."

ER: "Wie ist es denn?"

SIE: "Es ist schrecklich."

ER: "Wieso schrecklich?"

SIE: "Weiß ich auch nicht, das ist ja das Schreckliche."

ER: "Gib dir doch mal Mühe."

SIE: "Tu ich ja."

ER: "Aber nicht genug."

SIE: "Ich weiß."

ER: "Du bist viel zu blasiert."

SIE: "Ich bin verzweifelt."

ER: "Wo waren wir stehengeblieben?"

SIE: "Ich weiß nicht."

ER: "Was willst du damit sagen, du weißt nicht?"

SIE: "Was willst du damit sagen, was ich damit sagen will?"

ER: "Was hattest du überhaupt gesagt?"

SIE: "Ich hatte gesagt, ich kann nichts dafür."

ER: "Wofür kannst du nichts?"

SIE: "Dass mich das überkommt."

ER: "Was denn?"

SIE: "Das mit uns."

ER: "Wovon redest du eigentlich?"

SIE: (Schweigen)

ER: "Du musst doch von irgendwas geredet haben."

SIE: "Das ist es ja, das kann ich selbst nicht sagen."

ER: "Was willst du damit sagen, du kannst es nicht sagen."

SIE: "Ich kann es eben nicht sagen."

ER: "Kannst was nicht sagen?"

SIE: "Das weißt du ganz genau."

ER: "Das weiß ich nicht."

SIE: "Du weißt es nicht?"

ER: "Warum hörst du nicht endlich auf damit?"

SIE: "Womit eigentlich?"

ER: "Immer so schwierig zu sein."

SIE: "Ich geb mir ja Mühe."

ER: "Aber nicht genug."

SIE: "Ich geb mir wirklich Mühe."

ER: "Dann gib dir mal Mühe, meine Frage zu beantworten."

SIE: "Welche Frage?"

ER: "Warum bist du so schwierig?"

SIE: "Ich bin nicht schwierig."

ER: "Bist du doch."

SIE: "Bin ich nicht."

ER: "Du bist eben so."
 SIE: "Nein, ich bin nicht so."
 ER: "Doch."
 SIE: "Nein."
 ER: "Und du kannst nichts dafür?"
 SIE: "Nein, ich kann nichts dafür."
 ER: "Kannst du doch."
 SIE: "Kann ich nicht."
 ER: "Du bist nicht schwierig?"
 SIE: "Nein."
 ER: "Was bist du dann?"
 SIE: "Das weiß ich nicht."
 ER: "Du bist, wie du bist."
 SIE: "Ich bin nicht, wie ich bin."
 ER: "Du musst dich nehmen, wie du bist."
 SIE: "Ich bin aber nicht, wie ich bin."
 ER: "Wie bist du dann?"
 SIE: (Schweigen)
 ER: "Da hast du's."
 SIE (Schweigen)
 ER: "Du bist du."
 SIE: "Ich bin nicht ich."
 ER: "Warum bist du so schwierig?"
 SIE: "Ich bin nicht schwierig."
 ER: "Hör auf mit deinen Spielchen."
 SIE: "Ich kann doch nichts dafür....."

Es geht bei Ignatia um den emotionalen Knoten, um eine verdrehte, verrückte Kompliziertheit, die den/die Patienten/in verwirrt und ihn/sie unlogische, widersinnige Dinge fühlen, denken oder tun lässt.

Ignatia wird viel häufiger für Frauen angewendet als für Männer. Im Folgenden wird daher oft von "Patientinnen" die Rede sein, ohne dass das Männer ausschließen soll.

Es handelt sich um wache, nervöse, besorgte, verkrampfte und zitternde Patientinnen mit außerordentlich raschem Reaktionsvermögen und hoher Gefühlserregbarkeit, die intensiv körperlich und seelisch leiden. Ignatia-Menschen sind gewissenhaft, dabei unbeständig und wankelmütig, fähig, intelligent, geistig beweglich, besitzen eine schnelle Auffassungsgabe, reden und handeln schnell, oft zu schnell. (RAL: "Nach Anstrengung des Kopfs, vorzüglich früh, eine Voreiligkeit des Willens; kann nicht so geschwind im Reden sich ausdrücken, schreiben, oder sonst etwas verrichten, als er will; wodurch ein ängstliches Benehmen, ein Verreden, Verschreiben und ungeschicktes, immer Verbesserung bedürfendes Handeln entsteht.")

Es sind häufig künstlerische Menschen, besonders Menschen, die selber Musik machen. Sie sind empfindsam und romantisch und dadurch in Konflikt mit der Realität. Sie versuchen, "ihren Mann zu stehen", sind aber dadurch überlastet; sie werden dann reizbar und launisch. Ein kleiner

Anlass genügt, und sie brechen zusammen - mit Krämpfen, Hysterie und einer Art ohnmachtähnlichen Kollapses, in dessen Verlauf sie tief atmen, bleich sind, nicht antworten (RAL: "Heulen und Schreien und Außersichseyn um Kleinigkeiten")

Ignatia-Frauen kommen oft aus Oberschicht-Verhältnissen und sind sehr behütet aufgewachsen. Sie haben den Anspruch, rationale Menschen zu sein und etwas zu leisten und sie haben Angst, für dumm gehalten zu werden. Sie tun, als machten sie mit in dieser Welt, leben aber eigentlich woanders. Sie haben eine Verbindung zu sehr feinen Bereichen, zu etwas Engelhaftem, Ätherischem, leben aus dem Wunderbaren. Als Kinder sind sie sensibel und fein; wenn im Laufe des Lebens ihre Engelwelt zerschlagen wird, erleben sie das als brutalen Schock.

Eine Patientin beschrieb, dass ihre Seele woanders hinflüchte, wenn ihr Mann garstig zu ihr sei. Typisch ist eine Diskrepanz zwischen äußerer Erscheinung und innerer Bewegung: Das hysterische Ausbrechen stellt eine übertriebene äußere Emotion dar, die der wahren, inneren nicht entspricht. Umgekehrt kann eine Ignatia-Patientin völlig reaktionslos scheinen trotz heftiger innerer Bewegung. Damit ähnelt sie einer Puppe, bei der auch äußerlich keine Emotionen sichtbar sind, alles nett und adrett ist. Ignatia-Patientinnen beschäftigen sich gern mit Puppen, sammeln sie oder stellen sie her. (Eine Patientin beschrieb, dass sie selbst von ihrer Mutter wie eine Puppe behandelt wurde. Die Mutter war bei ihrer Geburt noch sehr jung und wollte sie immer so nett und adrett angezogen wissen wie eine Puppe. Sie erinnerte sich an eine heftige Auseinandersetzung mit ihrer Mutter um ein Hütchen, das sie als Kleinkind anzuziehen sich weigerte.) Weinen können Ignatia-Patientinnen oft nur allein, das Nicht-Weinen-Können versteht Vithoukals als einen Krampf auf der emotionalen Ebene.

Krampf ist ein weiterer zentraler Begriff zum Verständnis von Ignatia. Ihre wissenschaftlichen Leistungen können auch als krampfhaftes gedankliches Arbeiten verstanden werden, Ignatia-Menschen sind oft ehrgeizig. (RAL: "Nachts Träume voll getäuschter und fehlgeschlagener Erwartungen und Bestrebungen.")

Nachts Träume voll gelehrter Kopfanstrengungen und wissenschaftlicher Abhandlungen. Zitat aus dem Buch "Die Glasglocke" (Silvia Plath):
„Von allen Seiten würde ich Angebote bekommen. Ich würde bei den aufsteigenden jungen Männern gefragt sein und einen aufregenden Brief nach dem andern diktieren bekommen. Die Schwierigkeit war nur, ich hasste die Vorstellung, Männern irgendwie zu dienen. Ich wollte meine eigenen aufregenden Briefe diktieren.“ Typisch ist, zwar viele Wünsche zu haben, aber nichts zu tun, damit diese Wünsche in Erfüllung gehen. Meist sind die Wünsche auch wenig oder gar nicht an der Realität orientiert. Ignatia-Patientinnen können sich oft schwer entscheiden. Zitat

aus dem Buch "Die Glasglocke": "Ich sah mein Leben so verzweigt vor mir wie den grünen Feigenbaum in der Erzählung.

Am Ende jedes Zweiges winkte und blinzelte wunderbare Zukunft wie eine fette purpurfarbene Feige. Die eine Feige war ein Mann und ein glückliches Heim und Kinder, und die andere Feige war eine berühmte Dichterin, und die nächste Feige war eine brillante Professorin, und eine andere Feige war E.G., die großartige Redakteurin, und eine andere Feige war Europa und Afrika und Südamerika, und eine andere Feige war Constantin und Sokrates und Attila und eine Menge anderer Liebhaber mit komischen Namen und ausgefallenen Berufen, und eine andere Feige war eine Olympiasiegerin, und unter und über diesen Feigen hingen noch viel mehr Feigen, die ich nicht genau erkennen konnte. Ich sah mich in der Gabelung des Feigenbaumes sitzen, ich verhungerte, nur weil ich mich nicht entschließen konnte, welche Feige ich nehmen sollte. Ich wollte jede einzelne, aber eine auszuwählen hätte bedeutet, alle anderen zu verlieren, und während ich dort saß und nicht fähig war, mich zu entscheiden, begannen die Feigen schrumpelig zu werden und schwarz, und eine nach der anderen fiel auf den Boden, mir vor die Füße."

Häufig beginnen die Symptome nach einem Ereignis, das als Schock erlebt wird, z. B. dem Bruch einer Liebesbeziehung oder nach einem Todesfall. Die Patientin zieht sich zurück, redet nicht, weint nicht, die Stimmung wechselt häufig, sie verträgt keinen Widerspruch, unterdrückt alles, was sie stört, bis zu dem Tag, an dem alles in einer hysterischen Reaktion heraus bricht.

Hahnemann beschreibt Ignatia als "ein Hauptmittel...in Aergernisfällen bei Personen, die nicht geneigt sind, in Heftigkeit auszubrechen oder sich zu rächen, sondern welche die Kränkung in sich verschließen, bei denen, mit einem Worte, die Erinnerung an den ärgerlichen Vorfall anhaltend an ihrem Gemüthe zu nagen pflegt, und so auch vorzüglich gegen Krankheitszustände, die von Gram erzeugenden Vorfällen entstehen. So könnten Anfälle von selbst langwierigen Epilepsien, die jedes Mal nur nach Kränkung oder ähnlicher Aergerniss (und sonst unter keiner andern Bedingung) ausbrechen, wohl durch schnelle Anwendung von Ignaz jedes Mal verhütet, auch können Fall-suchten, die so eben erst durch großen Schreck bei jungen Personen entstanden waren, ehe sie sich mehrmals wiederholen, durch ein Paar Gaben Ignaz geheilt werden...."

Sie kann sehr eifersüchtig sein, was sie aber für sich behält, da es unter ihrer Würde wäre, eine Szene heraufzubeschwören.

Dann können Ängste auftreten, z. B. die Angst, verrückt zu werden, oder Angst um die Gesundheit. Vithoukas beschreibt, dass die Patientinnen oft das Gefühl haben, alles ersticke sie (auch davon träumen, z.B. von einer Welle erstickt zu werden). Die körperlichen Beschwerden tauchen auf, nachdem sie sich emotional besser fühlen. Vithoukas beschreibt, dass die Patientinnen oft ihre Weiblichkeit verlieren und sich etwas Hartes an ihnen entwickelt. Psychische Reize können sich auch in physische verwandeln: Es kommt zu Krämpfen durch Kränkung, Magen- oder anderen Beschwerden.

Fall:

Frau S., 34 J., Opernsängerin, klagt über Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen. Letzte Woche sei ein Vertrag gekündigt worden, was sie menschlich sehr enttäuscht habe. Sie habe viele Aufführungen gesehen, die sie sehr bewegt haben. In 4 Tagen habe sie ein Konzert, in 2 Wochen fliege sie in die USA. Stimmungswechsel zwischen Ausgeglichenheit und Wut/Verzweiflung oft abrupt. Ihr Temperament beschreibt Frau S. als aufbrausend und temperamentvoll, sie könne vor Begeisterung oder Nichtbegeisterung schreien. Die Kleinigkeiten des Alltags seien ihr lästig, sie fluche oft, wenn etwas nicht klappe. Zwei Wochen vor der Kündigung habe sie geträumt, dass ihr gekündigt werde. In dieser Zeit hatte ihre krebskranke Mutter ihren 60. Geburtstag, und eine persönliche Beziehung ging in die Brüche. Sie könne leicht weinen über einen traurigen Film, das Schicksal anderer und das Ende dieser Beziehung.

Drei Tage nach Einzelgabe Ignatia C 30 Verschwinden der Magenbeschwerden.

Schreck, Enttäuschung oder Widerspruch rufen Lach- oder Weinkrämpfe hervor. Ignatia verträgt keinen Tadel (Chorea bei Kindern, Folge von Tadel) und keinen Widerspruch.

Traum eines ca. 30-jährigen Arztes, nachdem er erfahren hatte, dass seine Frau ihn verlassen wollte:

„In einem Raum steht rechts hinter einem Tresen ein Mann wie ein Arzt, links, im größeren Teil des Raumes eine Frau, die aus dem Raum heraus wollte, dabei nicht auf die Tür zuing, sondern auf die Wand und sich dabei immer mehr verkrampfte. Schließlich versuchte sie, die Wand hochzugehen, verkrampfte sich dabei immer mehr, so dass sie nach hinten fiel wie in einem epileptischen Anfall. Daraufhin kam der Mann hinter dem Tresen vor, nahm den Kopf der Frau in die Hand und bemerkte, dass einige Blutstropfen aus den Mundwinkeln kamen. Er wusste, dass dabei nichts Schlimmes los war, die Frau sich beruhigen würde und dann aus dem Raum würde gehen können.“ (In dieser Zeit ist ihm manchmal aufgefallen, dass er durch übermäßiges Theater versucht hatte, seine Frau mit Schuldgefühlen an sich zu binden und zu verhindern, dass sie ihm noch zusätzlich die Kinder wegnähme. Nachträglich hat er festgestellt, dass alles dadurch viel schwieriger wurde, dass er sich von diesem Theater nicht wieder lösen und auf den ruhigen Punkt kommen konnte.)

Im kranken Zustand will Ignatia oft krampfhaft das "Glück" für sich haben bzw. nicht verlieren.

Das Glück kann ein Gegenstand sein, an dem das ganze Herz hängt (Repertorium: Kummer nach Verlust von Dingen (Grief after losing objects)) oder ein Bild z. B. von Familienidylle, dem man entsprechen möchte. Dabei kann sich die Ignatia-Patientin den anderen übermäßig theatralisch aufdrängen und schockiert sein bei Zurückweisung. Ähnliches findet man oft bei Eltern, die alles für ihre Kinder getan haben und nun enttäuscht sind, dass die Kinder sich nicht nach ihren Vorstellungen entwickeln ("Wir wollten doch nur dein Bestes.").

Häufig hängen Ignatia-Patientinnen ihr Herz auch nur an einzelne bestimmte Dinge, die dann einen übermäßigen Wert bekommen. Aus dem Repertorium kennen wir das Symptom "Peinlich in Kleinlichkeiten", das für Ignatia genau dieses übertriebene Wertlegen auf unwichtige Details beschreibt. Ordnung ist wichtig für Ignatia-Patientinnen, um den Schein zu wahren. Andererseits haben Ignatia-Patientinnen oft etwas, was wir als "verrückt" erleben. Häufig essen die Patientinnen bei Traurigkeit und um das Leeregefühl zu beseitigen, holen sich sozusagen Wärme

und Liebe aus dem Kühlschrank. Die darauf folgende Gewichtszunahme macht sie jedoch nur noch unglücklicher.

In der Ignatia-Erkrankung kann es zu einer "Verdrehung des Koordinatensystems" kommen: Der Butt, der im Märchen "Vom Fischer und syner Fru" eine zentrale Rolle spielt, schwimmt waagrecht, statt wie andere Fische in der Senkrechten, er hat beide Augen auf einer Seite, ist auf der anderen Seite blind. Im Traum eines Prüfers schwimmt ein Junge mit einer Krokodilhaut auf der Seite.

Am ehesten als Betroffenheit der geistigen Ebene zu verstehen ist ein Phänomen, das im Märchen vom *Fischer und seiner Frau* beschrieben wird: Das völlige Auseinanderklaffen von Gefühl (Frau) und Verstand (Fischer). Dabei steigert sich das Gefühl mehr und mehr in eine verrückte, irrealer Wunschvorstellung, der Verstand hat keine Möglichkeit, diese zu korrigieren.

Eine ähnliche Erfahrung war der Anlass, warum ich Ignatia zunächst C30, später C200 und C1000 nahm. Ich war im Winter knapp drei Monate in Südamerika, wobei ich schon vorher festgestellt hatte, dass ich alle meine Träume auf Südamerika und die Südamerikaner projizieren konnte. Während ich inzwischen begriffen habe, dass ich hier in Mitteleuropa nicht mehr auf das Vorbeireiten des Märchenprinzen hoffen kann, der mich auf sein Pferd hebt und in sein Königreich entführt, hoffte ich, dass so etwas Ähnliches dort schon noch möglich sei. Dem Ausspruch einer peruanischen Bekannten, die selber mit einem Schweizer verheiratet, erklärte, die peruanischen Männer seien zwar Machos, aber wenn sie eine Frau liebten, täten sie alles für sie, glaubte ich hingerissen. Ein peruanischer Freund überraschte mich, als wir uns ca. 20 Min. kannten, mit dem Wunsch "5 Kinder werden wir haben" - und obwohl ich seine Heiratswünsche zurückwies, so gefiel mir die Vorstellung doch gut.

Auf der Reise nun lernte ich am ersten Tag einen schwarzen Kubaner kennen, der mich unter einem Vorwand ansprach und mir schließlich anbot, mir Havanna zu zeigen. Gleich am ersten Tag fragte er mich, ob ich an Liebe auf den ersten Blick glaube, was ich heftig ablehnte, da ich ahnte, dass er mir ansonsten gleich seine Liebe erklären würde. Als ich mit meiner Antwort fertig war, stimmte er mir zu und meinte, wie ich, dass man sich, um sich zu lieben, längere Zeit und auch die Schwächen des jeweils anderen kennen müsse. Etwas später wunderte ich mich, wieso uns die Passanten alle ansahen, während wir auf der Bank im Park saßen. Er meinte, dass sie sich vorstellen, wie unsere Kinder aussehen werden. Einerseits erschien mir das unwahrscheinlich, andererseits stellte ich mir auch die ganze Zeit über vor, wie unsere Kinder aussehen würden. Mit ihm war ich 10 Tage zusammen, wobei er in dieser Zeit dreimal festgenommen wurde, da er (in meiner Gesellschaft und ohne feste Arbeit) des Devisenhandels verdächtigt wurde. Obwohl ich mich manchmal ausgenutzt fühlte, weil ich alle möglichen Dinge bezahlte, an denen ich selbst kein Interesse hatte (z. B. neue Schuhe für ihn, Hasch, Bier), gefiel mir das Zusammensein doch sehr gut. Er sprach alle Missstimmungen sofort an, wobei ich mich wunderte, dass er sie überhaupt bemerkt hatte. Darüber hinaus ging er sehr einfühlsam mit meinen Bedürfnissen und Wünschen um, was ich von einem Südamerikaner nicht erwartet hatte.

Komisch kam mir vor, dass ich in seiner Anwesenheit von anderen wie sein Besitz behandelt wurde. Er wurde gefragt, ob ich bestimmte Dinge täte (z.B. Devisengeschäfte machen), und er nahm mir z. T. für meine eigenen Belange die Verantwortung ab oder "beschützte" mich, wie ich es überhaupt nicht kenne, was mir aber auch ganz gut gefiel. Am Tag meiner Rückreise nach Europa erklärte er mir, dass er mich gerne heiraten würde, da er unbedingt aus Cuba herauswollte

und dies die einzige Möglichkeit sei. Nachdem ich kurz vor meinem Abflug noch eine vierte Verhaftung miterlebte - die demütigendste von allen - beschloss ich, mich darauf einzulassen und stellte mir vor, wie das wäre mit ihm in Europa, unsere süßen, kaffeebraunen Kinder, ich halbtags arbeitend, er Deutsch lernend, später auch arbeitend - zumindest einige Zeit ein schönes Zusammenleben. Dass ich in der Zeit nicht schwanger wurde, ist auch Glück. Er war fünf Jahre jünger als ich, hatte vom 17. bis zum 19. Lebensjahr im Gefängnis gesessen (wegen Devisenvergehen) und hatte einen sechsjährigen Sohn, der in dieser Zeit auf die Welt kam. Ich rechnete mit einer völligen Umstellung seines Lebenswandels, wenn er nur erst in Deutschland wäre. Viel später merkte ich, als ich ihm schrieb, dass die Straße, in der er wohnt, "San Ignacio" hieß. Dass ich mir nicht das ewige Glück mit ihm vorstellte, lag vielleicht nur daran, dass ich eigentlich noch immer einen anderen Mann liebte; der hatte kurz nachdem für mich eine tiefere Beziehung zu ihm begann, vor vier Jahren eine andere Frau geheiratet, die von ihm schwanger geworden war.

Ignatia glaubt an eine ideale Beziehung, glaubt, dass sie perfekt sei und eine wunderbare Beziehung verdient habe. Sie ist enttäuscht, dass sie die ideale Beziehung verloren hat, und überzeugt, dass sie sich nie davon erholen wird. Für Rajan Sankaran spiegelt sich das im Repertorium in den Rubriken "Monomanie" (Monomania) und "Wahnidee, sie sei verheiratet" (Delusion she is married) wider. Während "Monomanie" meint, dass ihre Gedanken an den Traummann einer fixen Idee entsprechen, von der sie sich nicht lösen kann, meint die "Wahnidee, sie sei verheiratet", dass sie sich so auf den Partner fixiert, als sei sie bereits mit ihm verheiratet. Sie ist auf eine komplizierte, romantische Art verliebt.

Die Kompliziertheit kommt in einem Ausschnitt aus Marcel Prousts "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit" zum Ausdruck. Die Bände "Im Schatten junger Mädchenblüte" beschreiben u.a. seine unglückliche Liebe zu einem Nachbarmädchen: "Gilberte kam noch immer nicht wieder in die Champs-Elyses. Und doch hätte ich sie so dringend sehen müssen, ich erinnerte mich schon an ihr Gesicht nicht mehr. Das Suchende, Angstvolle, Fordernde, mit dem wir eine geliebte Person anschauen, unser Warten auf das Wort, das uns die Hoffnung auf ein Wiedersehen am folgenden Tage schenken oder rauben wird, und bis dies Wort gesagt ist, das wechselnde, wenn nicht gar gleichzeitige phantasievoll Ausmalen von Freude und Verzweiflung fügt unsere Aufmerksamkeit, solange wir uns in Gegenwart des geliebten Wesens befinden, zuviel Unruhe bei, als dass wir ein deutliches Bild erhalten könnten. Vielleicht macht uns das gleichzeitige Mitschwingen aller Sinne bei unserem Bemühen, nur mit dem Blick auch das zu erfassen, was jenseits seines Aufnahmevermögens liegt, für die tausenderlei Formen, Reize und Gesten der lebenden Erscheinung so empfänglich, dass wir alle diese Eindrücke gewohnheitsmäßig - da, wo wir nicht lieben - zu einer Art ruhiger Einheit umschaffen. Das geliebte Modell ist in steter Bewegung; man erhält davon immer nur eine verwischte Photographie. Ich wusste wirklich nicht mehr, wie Gilbertes Züge eigentlich beschaffen seien, außer in den göttlichen Augenblicken, in denen sie mir freimütig Einblick in ihr Wesen gewährte: Ich erinnerte mich an ihr Lächeln nicht mehr. Und während ich dies geliebte Antlitz, wie sehr ich mich auch bemühte, vor meinem Auge nicht wiedererstehen lassen konnte, stellte ich mit Ingrim fest, dass ich ganz unnütze aber charakteristische Gesichter, wie das des Karussellmanns und das der Händlerin von dem Süßigkeitenstand, mit absoluter Genauigkeit in meinem Gedächtnis aufgezeichnet fand: So sind diejenigen, die ein geliebtes Wesen verloren haben, das sie niemals im Traume wiedersehen, außer sich darüber, dass sie unaufhörlich im Schlaf höchst unerfreulichen Leuten begegnen, die sie schon im Wachzustand am liebsten nicht sehen würden. In ihrer Unfähigkeit, sich den

Gegenstand ihrer Trauer vorzustellen, neigen sie fast zu der Meinung, sie trauerten eben nicht genug. Ich selber aber war nicht weit davon entfernt zu glauben, dass ich, da ich mir die Züge Gilbertes nicht mehr ins Gedächtnis rufen konnte, sie eben nicht mehr liebte."

Wenn der Mann sie zurückgewiesen hat, kann sie ihn anrufen, dann aber im letzten Moment auflegen. Oder sie treibt sich um sein Haus herum und verschwindet, sobald er kommt, um zu Hause hysterisch zu weinen. Dabei ist sie stolz, hat das Gefühl, der Partner sei dumm, dass er ihre netten Eigenschaften nicht oder nicht mehr schätze. Kent empfiehlt Ignatia auch für junge Mädchen, die unsterblich in einen verheirateten Mann verliebt sind oder in einen Mann, den sie eigentlich verachten würden. Er beschreibt auch, dass die Patientinnen Dinge tun, die sie dann bereuen. Es kann dabei sein, dass man schon im Moment des Handelns weiß, dass man eine Dummheit begeht oder sagt.

Ein Bild dafür könnte ein Traum sein, den ich früher oft träumte: Ich fahre Auto, sitze aber hinten im Fond. Alle Leute wundern sich, wer das Auto steuert, ich amüsiere mich, da niemand auf die Idee kommt, dass man ein Auto auch von hinten lenken kann. Plötzlich kommt eine gefährliche Situation, ich kriege meinen Fuß nicht auf die Bremse und kann auch nicht gut lenken. Ich denke kurz: "Ich bin doch verrückt gewesen zu glauben, dass man von hinten wirklich fahren kann", sehe mich auf ein Hindernis zu rasen und wache auf. (Diesen Traum kann man so verstehen, dass ich auf dem Weg meines Lebens nicht die Kontrolle über mich habe, da ich nicht am Steuer sitze. Am Steuer sitzt niemand, d. h. das Auto ist völlig sich selbst überlassen bzw. den äußeren Einflüssen. Das weiß ich - und genieße noch die Verwunderung der anderen.) Das erinnert an die Pflanze, die als Schlingpflanze in die höchsten Gipfel der Bäume ragt, aber keinen eigenen Halt hat, nicht fest steht, sondern einen Baum braucht, der ihr Halt gibt.

In der Sprechstunde sitzen Ignatia-Patientinnen häufig zurückgelehnt, rücken ihren Stuhl soweit wie möglich vom Schreibtisch weg, wirken, als unterdrückten sie etwas, besonders wenn der Schock noch nicht allzulange her ist. Es kann schwierig sein, Kontakt mit ihnen zu bekommen. Oft berichten sie ausschließlich über unwichtige Dinge. Sie weinen leicht, wenn man emotionale Probleme anspricht, versuchen aber, sich sofort wieder zu fassen. Bevor sie weinen, zittert häufig das Kinn. Wenn sie weinen, so ist das nicht erleichternd. Vithoukas beschreibt, dass die Patientinnen die Vorstellung haben können, dass Weinen das Schlimmste sei, was eine Frau tun könne. Manche hören sofort auf zu weinen, wenn man ihnen sagt, dass Weinen gut für sie sei (anders als Sepia, Pulsatilla oder Kalium carbonicum). Auch Seufzen oder Würgen ist typisch für Ignatia-Patientinnen, wenn man ihre Probleme anspricht. Das Charakteristische an ihrem Seufzen ist die Stimmhaftigkeit. Typisch ist auch ein kompliziertes Stirnrunzeln, sozusagen ein Knoten in der Stirn, der dem emotionalen Knoten der Patientin entspricht. Man hat bei den Patientinnen den Eindruck, dass alles komisch, eigenartig sei. Manche Patientinnen haben eine sehr exaltierte Sprache oder übertriebene Gestik. Oft erklären sie ihre Symptome sehr kompliziert und merkwürdig. Sie sind emotional verunsichert und können dazu neigen, sich an sehr seltsamen

Theorien festzuhalten. Wenn sie sich dann einmal verstanden fühlen, vereinnahmen sie einen vollkommen und verlieben sich auch leicht in den Therapeuten.

Körperliche Symptome:

- Kopfschmerz, besser durch Kaffee, typisch ist besonders Clava-Kopfschmerz. (wie durch einen Nagel)
- Paradoxe Beschwerden
 - Kitzelhusten, schlimmer, je mehr man hustet - dann plötzlich vorbei;
 - Zahnschmerzen, besser durch Kauen;
 - Magenschmerzen, besser durch Essen;
 - Kopfschmerzen, besser durch Bücken;
 - Übelkeit, besser durch Essen;
 - Ohrgeräusche, besser durch Musik;
 - Leeregefühl im Magen, das durch Essen nicht besser wird;
 - Leichtverdauliches wird nicht vertragen, Schwerverdauliches wird gut vertragen;
 - Durst bei Schüttelfrost, durstlos bei Fieber;
 - Hämorrhoiden besser durch gehen;
 - Schläfrigkeit von schlechten Nachrichten;
 - Alles ist anders, als man denkt;
 - Eine Patientin bekam umso kältere Füße, je schneller sie ging;
 - Durchfall von Schokolade;
 - Wegen eines Unterschenkelulcus mit starken Schmerzen in der Tiefe des Fußgelenkes wurde ein Anästheticum in das Gewebe injiziert, worauf die Schmerzen noch schlimmer wurden.
 - Auch eine Infusion eines durchblutungsfördernden Mittels hatte die gegenteilige Wirkung: statt warm zu werden, wurden ihre Füße kalt;
 - Ein 8 Monate alter Säugling lehnt Milch ab, verlangt Bratwurst mit Soße;
- Seufzen, unwillkürlich, wortlos;
- Globusgefühl im Hals, (manchmal besser durch Schlucken);
- Krämpfe, Muskelzuckungen (auch beim Einschlafen);
- Epilepsie, Torticollis, Chorea;
- hysterische Lähmung nur eines Körperteils (z.B. des Fingers oder des Handgelenks) oder Taubheit eines umgrenzten Gebietes;
- Amenorrhoe nach Schock oder verfrühte Menses nach einem Schock;
- Zuckungen und Krämpfe in den Gliedern, krampfhaftes Gähnen, Schluckauf, auch mit hyster. Erbrechen;
- hyster. Asthma;
- Magenbeschwerden;
- Beschwerden durch mondänen Lebenswandel;
- empfindlich gegen Zigarettenrauch oder Abneigung gegen die gewohnte Zigarette;
- Abneigung gegen Kaffee, Verschlimmerung durch Kaffee (Kaffee antidotiert).

Vithoulkas findet bei 40% seiner Ignatia-Patientinnen eine Abneigung gegen Obst (wie Phos., Bar-c.) oder ein Verlangen nach Obst.

Ein Symbol für Ignatia könnten zwei Punkte sein, die sich kreisförmig umeinander bewegen. Räumlich dargestellt, entsteht aus dieser Bewegung eine Doppelspirale, die Mitte der Spirale bzw. zwischen den Punkten ist leer. Möglicherweise sind die Ranken der Pflanze ähnlich gebildet.

Für Menschen, die sich zu sehr umeinander drehen, dabei weder eine eigene Mitte, noch eine Mitte innerhalb der Beziehung haben, kann Ignatia ein Heilmittel sein; oder für Menschen, die sich an alles anpassen, um zu gefallen, die sich niemals festlegen - dabei sehr intelligent alles erspüren, was der andere hören möchte. In schweren Erkrankungsfällen erscheint die Ignatia-Patientin wie innerlich leer - und es scheint, als wolle sie sich an etwas Äußeres klammern, um Halt zu bekommen.

Weihe-Druckpunkt: Übergang des äußeren zum mittleren Drittel der Verbindungslinie zwischen Nabel und Spina iliaca ant. sup. (= Mac Burney). In einer medizinischen Zeitung wird darüber berichtet, dass bei jungen Frauen die Appendektomie häufig eine "mechanische Psychotherapie" sei. Die Patientinnen klagten oft über Bauchschmerzen "rechts unten", was während der normalen Arbeitszeit der Krankenhausärzte dann oft eine Operation zur Folge habe. Bei Patientinnen zwischen 13 und 19 Jahren läge bei 70% der Appendektomien keine akute Entzündung vor, die familiären Konflikte des Wochenendes würden, häufig auf Wunsch der Mutter, mit dem Messer des Chirurgen "gelöst".

Döbereiner beschreibt Ignatia (wie Tuberkulinum und Terebinth) im Sinne einer astrologischen "Umkehrung" der Zeichen Saturn und Uranus. Die Unvereinbarkeit der Eltern drücke sich im Kind aus, z. B. als Hang zum Harmonisieren und Ästhetisieren. Es lerne, auf die Umwelt harmonisch-verbindlich, freundlich, perfekt zu antworten, da es Spannung, Unvollständigkeit und Disharmonie nicht ertragen könne. Besonders äußere sich dies in der Frage nach der Kindheit, die stereotyp so beantwortet werde: "Die Eltern waren wunderbar, die Kindheit herrlich." Je älter man werde, desto mehr nehme das Emotionelle ab, die Form erstarre, es komme zu Nervenblockierungen, Facialis-Lähmungen. Um die mangelnde seelische Auseinandersetzung zu kompensieren, komme es neben einem Hang zu geistreicher Witzelei häufig zu starkem Zuspruch zur Anthroposophie, deren harmonische Weltansicht zum Alibi der eigenen unerlebten Wirklichkeit werde.

Umgang mit Ignatia-Patientinnen

Wegen der großen Sensibilität ist vorsichtiger Umgang mit Ignatia-Patientinnen sinnvoll. Vithoulkas schreibt, dass manche Patientinnen den Behandler am Ende der Anamnese fragen, was ihr Problem sei oder welchen Eindruck man von ihnen gewonnen habe. Dann sei es wichtig, die Verantwortung zurückzugeben und ihnen zu erklären, dass sie ihr Problem selbst kannten. Häufig ließen die Patientinnen auch nicht zu, dass man ihnen hilfreiche Fragen stelle. Nette, ruhige Worte machten alles schlimmer. Es scheint sinnvoll, den Patientinnen nicht übermäßiges Zusammenreißen zu empfehlen, sondern ihnen zu sagen, dass sie ruhig etwas verrückt sein dürfen.

Von Viktor Frankl und seinen Schülern wurde ein Therapieverfahren für angst- oder zwangsneurotischen Patienten entwickelt, die "paradoxe Intention". In Gesprächen werden Verhaltensweisen oder Situationen, die die Angst auslösen, als anstrebenswert dargestellt ("Ich nehme mir vor, zweimal täglich vom Schlag getroffen niederzusinken" bei einer Patientin, die bei jedem Verlassen des Hauses genau davor Angst hat oder "Ich wünsche mir, möglichst viele Fehler begangen zu haben und nehme mir vor, noch mehr zu begehen und meinen Sekretärinnen zu beweisen, dass ich der größte Fehlermacher der Welt bin"). Dieses Vorgehen fördere Selbsttranszendenz und Selbstdistanzierung (Humor) und damit typisch menschliche

Möglichkeiten und führe meist innerhalb kürzester Zeit zur Heilung. (V. Frankl: Ärztliche Seelsorge, München 1980).

Auch wenn Angst- oder Zwangsneurosen nicht zu den typischen Krankheitsbildern gehören, deretwegen Ignatia-Patientinnen den Arzt besuchen, so könnte diese Form des Umgangs mit sich selbst doch einen Versuch wert sein. Man kann Ignatia-Patientinnen auch dazu auffordern, Theater zu spielen - in der Annahme, dass sie im Spiel irgendwann ihre tatsächlichen Gefühle (zufällig) ausdrücken und spüren. In anderen Fällen allerdings scheint es wichtig zu sein, selber die Ruhe zu bewahren, deutlich zu vermitteln, dass alles nicht so schlimm sei - besonders natürlich in akuten Situationen wie z. B. einem Asthma-Anfall. Im heftigen, akuten Zustand kann auch eine häufige Wiederholung des Mittels angezeigt sein. Bei der Begleitung ist es wichtig, dass man die Patientinnen ihre Empfindsamkeit äußern lässt, sie in Situationen bringt, in denen sie ihre unterdrückte Emotionalität entfalten können (z.B. durch künstlerische Tätigkeit). Wenn eine Ignatia-Patientin deutlich Applaus braucht, ist es sinnvoll, ihr den zu geben, ohne dass sie erst eine Krankheit dafür einsetzen muss.

In einem Traum ergab sich als Lösung des Problems: "Ich muss nicht stark sein, aber ich darf nicht fliehen (wenn ich nur bei dem Problem bleibe, bekomme ich Hilfe von anderen)".

Folgendes Gedicht scheint mir passend für Ignatia zu sein:

Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Siehe, wie klein dort,
siehe: die letzte Ortschaft der Worte, und höher,
aber wie klein auch, noch ein letztes
Gehöft von Gefühl. Erkennst du's?

Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Steingrund
unter den Händen. Hier blüht wohl
einiges auf; aus stummem Absturz
blüht ein unwissendes Kraut singend hervor.

Aber der Wissende? Ach, der zu wissen begann
und schweigt nun, ausgesetzt auf den Bergen des Herzens.

Da geht wohl, heilen Bewusstseins,
manches umher, manches gesicherte Bergtier,
wechselt und weit.
Und der große geborgene Vogel
kreist um der Gipfel reine Verweigerung. - Aber
ungeborgen, hier auf den Bergen des Herzens...
(R. M. Rilke)

Andererseits scheint Humor und Über-Sich-selber-Lachen bei Ignatia-Patientinnen ein wichtiges Element zur Heilung zu sein.

Prüfungsprotokolle

1. Prüfer (J.B., Ign. C 1000): "Romanhaft ausgeschmückte Träume, an die ich mich schlecht erinnern kann. Begegnung mit einer Kollegin, die als typisch für sich selbst eine Inkongruenz zwischen innerem Befinden und äußerem Anschein beschreibt. Mir fiel ihr eigenartiger Blick auf, der an etwas Scheinbares, Leichtes, Luftiges, Unbeständiges erinnerte. Der Schein von großer

Schönheit, in dem die Unerfülltheit erst später bemerkbar wird. In einer Situation, in der sie sich nicht zwischen zwei Männern entscheiden konnte, hatte sie überraschend eine verrückte dritte Möglichkeit gewählt.

Es gab in den Tagen nach der Einnahme viele witzige Situationen, besonders mit meiner Tochter Kerstin, die einmal im Rahmen einer Klassenarbeit einen Brief schrieb, völlig überzogen und übertrieben, von einem Reitunfall, bei dem sie sich sieben Beine und fünf Arme gebrochen hatte. Anschließend seien die Reiter rückwärts auf dem Pferd gesessen."

Traum: Zwei leuchtende Punkte bewegen sich kreisförmig um ein Zentrum, wobei jeder Punkt so etwas wie einen Schweif nach sich zieht.

2. Prüfer (M. H.) (innerhalb von 14 Tagen 4 Gaben Ignatia LM 6)

1. Gabe am 30.4.85: in der Nacht Pollution, morgens träumend aufgewacht.

2.5.: jeden Morgen das Gefühl, geträumt zu haben (selten)

3.-5.5.: extreme Berührungs- und Kontaktangst bei Sehnsucht danach.

6.5.: 3 Tage lang normaler Appetit, keine Fresslust mehr; Stuhlgang morgens normal, tagsüber kleine dunkle Mengen jedesmal, wenn Völlegefühl im Unterbauch auftrat.

8.5.85: 1 Tag lange Erektion.

12.5.: häßliche Träume: balancieren am Abgrund; starke Speichelbildung, auch tagsüber (bereits früher, auch später noch).

ab 11.5.: Verstopfung.

14.5.: Hals- bzw. Mandelschmerzen beim Schlucken, links.

16. und 17.5.: abends fettige Haut, egal ob reichliches Abendessen oder Fasten vorher (auch später noch).

18. und 19.5.: Druck im linken Oberkiefer; Morgenmüdigkeit mit Tendenz zum Einschlafen.

23.5.: Furunkel rechte Pobacke außen (von Zeit zu Zeit), schmerzhaft;

im Film "Kramer gegen Kramer" nach 2 Jahren wieder weinen können (erstmal seit Trennung von früherer Freundin), ferner kein Frieren mehr nach Alkohol. (M. macht auf mich einen sensiblen, weichen, stillen, zurückhaltenden Eindruck. Er hat dunkle Haare, schöne, markante Gesichtszüge. Er sprach mich an, um mir zu berichten, dass er den Eindruck habe, Bergsteigen habe insofern etwas mit Ignatia zu tun, als es auch mit dem Erreichen der höchsten Gipfel zusammenhänge.).

Falldokumentation

1. Fall

Frau B., 33 Jahre, zierlich, hübsch, kurze, fransige, glatte Haare, kommt wegen Heuschnupfens, besonders z. Zt. der Mandelblüte bzw. von April bis Juni. Erstmals sei der Heuschnupfen nach dem Umzug in eine Neubauwohnung aufgetreten, einerseits sei ein Park gegenüber, andererseits atme sie wohl in der Wohnung viele Ausdünstungen von Baustoffen ein. Sie habe bisher als Lehrerin gearbeitet, wolle nun aber wegen der beiden kleinen Kinder 3 Jahre zu Hause bleiben. Sie weine leicht, besonders wenn sie sich nicht durchsetzen könne, wenn ihr 3-jähriger Sohn trotze oder wenn ihr andere Menschen Ratschläge bzgl. des Umgangs mit den Kindern gäben. Ihr Ehemann habe sich vor einigen Monaten selbständig gemacht, sie leide jetzt darunter, dass er nie da sei. Gelegentlich langweile es sie, sich nur mit den Kindern zu beschäftigen. Sie habe jahrelang sexuelle Probleme gehabt, erst in einer Beziehung außerhalb der Ehe sei ein Gefühl von Lust wieder aufgekommen. Sie habe sich wegen dieses Freundes damals von ihrem Mann trennen wollen; als jener zu seiner Frau gefahren sei, sei sie zurück zu ihrem Ehemann gegangen. Sie habe während der ersten Schwangerschaft nicht gewusst, von wem das Kind gewesen sei, was eine erhebliche Belastung dargestellt habe. Damals habe sie nicht gewusst, welchen der Männer sie lieber gehabt habe, habe den Zufall entscheiden lassen wollen. Ihr Ehemann wisse

nicht, dass die Beziehung zu ihrem Freund so lange andauert habe. Ihr Mann sei Naturwissenschaftler, sitze am liebsten zu Hause, sei sehr umständlich, durchdenke alles - könne sie z. B. morgens schon fragen, ob sie abends miteinander schlafen würden. Nach dem Verkehr mit ihrem Mann müsse sie oft heulen, mit ihrem Freund sei das nicht so gewesen. Z. Zt. beschäftige sie sich mit dem Buch "Die Frauen" von Marilyn French, in dem von Frauen berichtet würde, die in ihrer Situation als Hausfrauen unzufrieden seien. Sie habe damals heiraten wollen, sobald sie verheiratet gewesen sei, habe sie angefangen, sich zu langweilen.

1. MITTEL: Sepia C 30. Nach 4 Wochen: keine Veränderung; sie habe keine Lust, die Beziehung aufzuarbeiten. Sie habe von der lange verstorbenen Großmutter geträumt. Ihre Schwester habe eine Wochenbettpsychose gehabt, das Kind sei in der Zeit in der Kinderklinik gewesen, da ihr 2 Säuglinge zuviel gewesen seien. Ihr Vater sei seit ihrer Pubertät Alkoholiker, das sei ein Schock für sie gewesen, er sei früher ihr Ansprechpartner gewesen. Seit drei Jahren sei er trocken. Die Mutter sei gefühlsbetont, direkt, habe wenig logische Intelligenz, es sei schwierig, mit ihr zu reden. Sie selbst sei sehr wechselhaft in ihrer Stimmung, wolle immer alles perfekt machen, es sei ihr wichtig, dass in der Wohnung alles geordnet sei, auch im Bad sei bei ihr alles ästhetisch.

2. MITTEL: Ignatia C 30/C 200: Nach 2 Monaten Nachfrage, wie es ihr gegangen sei: "Ein Wunder ist geschehen", in jeder Hinsicht gut, auch dem Sohn gegenüber sei sie viel ruhiger.

2. Fall

Frau M., geb. 1951. Seit einem Jahr ständig Nacken- und Rückenschmerzen, kann nicht nach rechts sehen. Paroxysmale Tachycardien, danach kurzes Aussetzen der Herzaktivität, Angst. Alle 5 Minuten Extrasystolen. Schlimmer bei Erregung, bei Ruhe nach einer Aktivität. Besser durch autoritäre Zuwendung, z. B. durch den Arzt. Hatte schon zwei bis drei Mal hyperventiliert. Haarausfall, laut Hormontest Beginn des Klimakteriums. Der Gynäkologe verschrieb die Pille, sie wollte sie nicht nehmen. Mattscheibe bei Wetterwechsel von gutem zu schlechtem Wetter. Der Kreislauf sei immer labil gewesen, schlimmer sei das seit dem Umzug vor zwei Jahren, der Trennung von dem lieb gewordenen Heim. Hämorrhoiden, manchmal Schmerzen oder Blutabgang, schlimmer bei stopfenden Speisen oder während der Periode. Sie arbeite als Steuergehilfin und Finanzbuchhalterin 2 1/2 Tage pro Woche. Seit vier Jahren mache sie eine Psychoanalyse, seit zwei Jahren sei sie in der Endphase, komme nicht los. Die Analyse habe sie begonnen, weil sie sehr sensibel sei im Umgang mit anderen, Aggressivität nicht vertrage. Vielleicht bedeute das, dass sie selber aggressiv sei. Angst, ausgenutzt zu werden. Sie habe sich immer wieder ausnutzen lassen, um emotionale Sicherheit zu bekommen.

Früher starke Stimmungsschwankungen. Durst? "Ich habe meinen Körper daran gewöhnt, viel zu trinken." Abneigung gegen Milch, besonders gegen warme Milch und Milchprodukte, Griesbrei. Typisch: Widerspenstig und kämpferisch, aber passe sich manchmal auch zu schnell ändern an. Angst vor Neuem, vor Entscheidungen, vor der Zukunft. Bei Gewitter furchtbare Angst, Angst um andere. Wenn sie allein in der Wohnung sei, brauche sie Licht. Lese gern: Frauenbücher (Doris Lessing, Simone de Beauvoir). Gern klassische Musik (Verdi). Traum: Sie geht mit der zweiten Tochter als Säugling am Meer entlang, immer wieder kommen hohe Wellen, sie muss springen, um nicht überspült zu werden.

Als Kind habe sie immer kämpfen müssen. Nach der Geburt des ersten Bruders sei sie wegen Keuchhustens zu Verwandten gekommen, nach der Geburt des zweiten Bruders zu den Großeltern. Sie habe sich abgeschoben gefühlt, das sei nicht so gut gewesen. ("Das sehen Sie sicher genauso"). Die Ehe der Eltern sei schlecht gewesen, beide haben sie ins Vertrauen gezogen, sie habe nichts sagen dürfen. Der Vater sei gestorben, als sie 13 war, das sei ein Schock gewesen. Sie sei aus der Schule heimgeschickt worden, habe gedacht, sie bekäme neue Schuhe. Zu Hause seien Leute gewesen, der Vater habe dagelegen, die Mutter auf ihm, sei ausgeflippt gewesen, habe am Vater rumgerissen. Die Leute haben zu ihr gesagt: "Jetzt müsst ihr der Mutter

helfen." Die Mutter sei danach depressiv gewesen, habe nachts oft Herzbeschwerden gehabt und habe sich das Leben nehmen wollen. Sie habe oft im Winter barfuß durchs Dorf laufen und eine Krankenschwester holen müssen. Manchmal habe die Mutter plötzlich nachts "ich sterbe" gesagt, und nun habe sie die gleichen Symptome. Sie habe im Bett des Vaters geschlafen, bis zu ihrer Heirat. Jetzt gehe es der Mutter gut, sie lebe bei einem Bruder. Sie wolle von ihm hören: "Du bist mir genauso wichtig wie die Brüder."

1971 habe sie geheiratet, habe bis 1980 mit ihrem Mann gelebt. Die älteste Tochter lebe bei dem Vater, sie lebt mit der zweiten Tochter und einer dritten gemeinsamen Tochter mit ihrem jetzigen Freund zusammen. Immer wieder sexuelle Probleme, fühle sich nicht genug begehrt von ihrem Freund.

Eindruck: Sensibel, schnell, hübsch, intelligent bis merkwürdig intellektualisierend, z. B. auf die Frage nach Durst oder zur Erklärung, warum sie selbst keine Aggressivität ertrage. Sehr bemüht um einen guten Eindruck. Schneidezähne weit auseinander. Kurze, glatte Haare, schmale Nase. Überbesorgt-unsicher, ängstliche Augen. Entschuldigt sich ständig für etwas, fragt mich um Rat, beschuldigt sich, etwas falsch gemacht zu haben, ängstlich, zu viel von meiner Zeit zu beanspruchen. "Habe ich noch Zeit?"

- Ign. C 30/200: Danach kam die Patientin ein halbes Jahr nicht wieder, brachte schließlich die kleine Tochter mit, berichtete, ihr gehe es gut. Wiedervorstellung April 89 wegen Grippe nach der Konfirmation der älteren Tochter, bei der sie ihren Ex-Mann und die Ex-Schwiegereltern wiedersah.

Behandlung mit Puls. C 6, Gels. C 6, Ign. C 200, Phos. C 6 und C 30 fortgesetzt.

16.8.89: Seit einigen Wochen Schlafstörungen. Kreislaufbeschwerden, Schwindel, Leere im Kopf, Angst umzukippen. Nachts sehr unruhig, alles zappele, erwache nach einer Stunde. Der Freund suche z. Zt. eine andere Arbeit. Das mache ihr Angst. Sie fürchte, er könne eine andere kennenlernen und sie alleinlassen. Angst, alt zu werden. Angst, sie sei nicht mehr attraktiv für den Freund. Traum: Das Herz zieht sich kurz zusammen, macht ihr Angst.

- Phos. C 200.

2.10.89: Erkältung seit 3 Wochen. Herz- und Kreislaufbeschwerden seien besser geworden nach Phosphor. Seit einigen Tagen sei ihr wieder schwindelig und sie habe eine Mattscheibe. Mit dem Freund gehe es gut, aber weiterhin Angst, ihn zu verlieren. Angst, er habe genug von ihren Sorgen. Die ältere Tochter sei zu ihr gezogen, sie sei ihr Sorgenkind, sie habe viele verschiedene exotische Männer innerhalb kurzer Zeit. Sie habe Schuldgefühle ihr gegenüber. Sie habe versagt bei der Scheidung.

- Abwarten.

28.12.89 (Vertretungsärztin): Erschöpft, ausgepowert. zwei Töchter hätten Keuchhusten, sie sei mit den Kindern allein, da der Mann auf einer Fortbildung sei. Schwindel und Herzstolpern. Depressiv, hänge durch.

- Phos. C 6, C 30

2.1.90: Die mittlere Tochter sei enttäuscht von ihrem Vater, habe ihr Vorwürfe gemacht. Die beiden älteren feilschten um ihre Gunst. Im Geschäft habe sie Druck. Zeitweise spüre sie ein Brennen in der Herzgegend und ein Gefühl wie wund. Sie habe immer die Phantasie, an einem Herzschlag zu sterben. Eine Tante sei daran gestorben. Weihnachten sei für sie immer anstrengend, als Kind sei sie da immer weggegeben worden.

- Abwarten.

22.1.90: Infektion, Brennen im Hals, belegte Zunge, kein Fieber, schwach. Stimmung seit Wochen nicht gut, setze sich mit Tod und Älterwerden auseinander. Traum: Fliegen, leicht abgehoben, die Familie ist unter ihr. Sie verstehe das als ein Signal des Unterbewussten, dass sie sterbe. Sie habe die Trennung von der Therapeutin nicht verarbeitet. Vielleicht bestehe auch ein Zusammenhang mit dem Todestag des Vaters.

- Ferr-phos. C 6, 3 Tage, dann Ign. C 1000.

7.3.90: "Wollen Sie mich weiter als Ihre Patientin?" Total unruhig, stöhne nachts, wälze sich hin und her. Der Freund habe die Stelle wieder verloren. Die mittlere Tochter habe eine Magersucht entwickelt, fresse und breche abwechselnd. Die jüngste Tochter spüre ihre Unsicherheit, sie verurteile sich selbst, denke, sie mache alles verkehrt. Die jüngste lasse sie mit niemand anderem reden.

- Ign. LM 30 1x/ Woche.

23.3.90 (Vertretungsärztin): Magen-Darm-Infekt. Ars C 6.

25.4.90 (Vertretungsärztin): Psychischer Stress, zwei Nächte nicht geschlafen. Völlig neben sich, tue Dinge und verstehe nicht warum. Wut auf den geschiedenen Mann, könne sie nicht herauslassen. Herzaussetzer machten totale Angst.

- Ignatia LM 30 1x/ Woche. Kommentar: Die Unterscheidung zwischen Phosphor und Ignatia bei der Patientin erscheint sehr schwierig, zumal sie nie zu einem Follow-up nach einem bestimmten Zeitraum erscheint. Die Tachycardie und die Ängste sprechen mehr für Phosphor, die Unsicherheit, die Schuldgefühle, die Wechselhaftigkeit und das widersprüchliche Verhalten für Ignatia.

Telefonischer Anruf im Dezember: Sie sei sehr zufrieden mit mir gewesen, habe mich oft vermisst, sei trotzdem nicht mehr gekommen, um der magersüchtigen Tochter - die seit Mai 1990 in der Klinik sei - die Möglichkeit zu lassen, bei mir behandelt zu werden. Beide könne ich ihrer Meinung nach nicht behandeln. Da aber die Tochter in der Klinik sei, könne ich diese z. Zt. ohnehin nicht behandeln.

Für mich am deutlichsten und für die Mittelwahl führend ist diese emotionale Verunsicherung, die dazu führt, dass die Patientin sich zu nichts eindeutig verhalten kann und häufig die Zustimmung einer anderen Person braucht. Während die kleine Tochter sie tyrannisiert, fragt sie mich, ob sie selbst zu streng sei. Sie analysiert ihre Antworten in einer merkwürdig verdrehten Weise (s.o.).

"Erlösung" von Ignatia

Die Erlösung von Ignatia könnte sein, statt darauf zu beharren, ohne eigenes Zutun Glück zu haben oder zu kriegen, selbst für das Glück von sich und anderen etwas zu tun, und dies auf "gelöste Weise", z. B. durch schöne Atmosphäre, auch durch Kleinkram, durch Lachen, durch die Fähigkeit, das "kleine Glück" auch wahrnehmen zu können und auch wahrzunehmen, was den anderen glücklich machen könnte (Kunst, Musik, Theater, Schönheit). Vielleicht ist der Schmetterling, als entpupptes Wesen, ein Abbild für das gesunde Ignatia. Emotionale Gelassenheit, nicht im Sinne von Stillstand, sondern teilnehmend, kann ein Heilungskriterium sein.

Ignatia ist ein Mittel für Verhungerte: Unser Volk hat im Krieg die Erfahrung des Verhungerns gemacht. Als Reaktion „kriegt jemand den Rachen nicht voll“. Der Kühlschrank muss übertoll sein, um ja nie wieder die Erfahrung des Verhungerns machen zu müssen. Aus dieser Sicht ist Ignatia viel besser zu verstehen, man kann mitfühlen, warum Ignatia „nie zufrieden zu stellen ist“, „hysterisch“ ist.

„Ich nähre mich, ich werde genährt“, das ist die Grunderfahrung, die gemacht werden muss, um zu heilen.

Es geht um das Nährende, eine tiefmütterliche Kraft !

Die medizinische Antwort auf die Hysterie war lange Zeit die Hysterektomie ! Frauen, die auf Grund ihres Mangels, ihrer Angst zu Verhungern „hysterisch“ wurden, nahm man auch noch ihr mütterlich nährendes Organ, die Gebärmutter !

Es geht um das mütterlich, nährende Prinzip !

Hunger kann niemals nur mit Nahrung gestillt werden. Ignatia geht es besser, wenn sie verliebt ist, hat aber Angst, am Verlust zu verhungern.

Es ist wichtig, die Patientin mit der homöopathischen Arznei zu nähren, aber auch, ihr mittels anderer Therapien zu vermitteln, genährt zu sein, sich selber zu nähren – durch den eigenen mütterlichen Aspekt !

Man weiß heute, dass Ignatia genauso für alte Wunden gegeben werden kann wie Natrium.

Geistesgeschichtlicher Hintergrund

Einen besonderen Aspekt der Ignatia-Erkrankung gibt das Märchen vom Fischer und seiner Frau wieder (meist findet man die plattdeutsche Version, die P.O. Runge in die Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm eingebracht hat). Auffällig ist das fehlende Verhältnis zwischen den beiden und das fehlende Glück. Ihm fehlt der Wille, sich einzusetzen und sich ihr gegenüber durchzusetzen. Er sitzt nur da und angelt und angelt. Sie steigert sich in immer größere Aufruhr hinein, träumt von mehr Macht, wird dabei immer unzufriedener, ihr Glück wird immer kürzer, weil sie es sich gar nicht durch eigene Leistung erwerben muss, sondern nur einfach immer mehr für sich haben will. Sie trägt nichts zu ihrem Glück bei, es wächst dabei nichts. Beide wünschen sich nichts gemeinsam. Den vielen Wünschen seiner Frau kann sich der Mann nicht widersetzen, er selber will nur seine Ruhe und seinen Frieden. Dem Butt gegenüber distanziert er sich von seiner Frau, ihr bestätigt er dann aber doch, dass ihr Wunsch gut war. Während die Frau ihn anfangs noch vor dem Haus erwartet und mit ihm gemeinsam ins Gebäude geht, ist sie später darinnen bzw. auf dem Thron. So entfernen sich die beiden im Verlauf der Geschichte noch mehr voneinander, statt sich aneinander anzunähern, indem der Mann von der Bestimmtheit der Frau lernt und diese von seiner Bescheidenheit.

Auffällig ist weiterhin, wie im Detail die verschiedenen Stufen ausgeschmückt sind: Der Zierat, der viele Schnickschnack zeigen sich deutlich in der Beschreibung der Häuser bzw. Paläste und auch in den Bildern von Wind und Wetter. Das Meer kann auch den Gefühlsbereich darstellen, der zunehmend aufgewühlter wird - während die Frau selber immer mehr eingezwängt wird in die äußere Situation, die sie sich gewünscht hat. Die Dynamik des Märchens erinnert an einen Strudel, es geht immer schneller, je weiter die einzelnen Stufen voranschreiten. Das Märchen stellt den Sturm im Wasserglas dar, der plötzlich mit einem Schlag verschwinden kann. Der Butt, als dritter, könnte die Weisheit oder das Selbst darstellen. Er lebt weit weg, auf dem Grunde des Meeres, der Mann kann mit ihm in Verbindung kommen, aber die Frau ist im Märchen an dieser Verbindung nicht beteiligt, was vielleicht zum Scheitern des Ganzen beiträgt. Gleichzeitig stellt der Butt das Ideale dar, nach dem sich die Frau sehnt - und er kann auch das Traumglück darstellen, den verschwundenen Prinzen, nach dem sich die Ignatia-Frau sehnt. Was später mit dem Butt geschieht, wird im Märchen nicht erzählt. Er wird durch die Berührung mit dem Fischer verletzt (ähnlich wie der Fisch in der Gralslegende).

Wenn man Mann und Frau als verschiedene Anteile des Menschen versteht, so repräsentiert der Mann die schwache Vernunft, die zufrieden ist mit dem, was sie hat - im Märchen die Exekutive. Die Frau repräsentiert das Gefühl, die Wünsche und die Forderungen - im Märchen die Legislative. Durch das immer weiter sich steigende Wünschen scheint es, als habe die Frau sich selbst 'verwünscht'. Am Ende des Märchens scheint das Problem noch lange nicht gelöst - eigentlich kann das Märchen gut von vorne anfangen. Ob der Mann bei einer Wiederholung der Geschichte auf den Tisch hauen würde, oder ob er wieder den Butt ruft, dieser sich aber vielleicht gar nicht zeigt, ist nicht klar. Jedenfalls muss sich das Verhältnis zwischen den beiden ändern. Verena Kast ("Wege aus Angst und Symbiose") beschreibt, dass in anderen Fassungen des Märchens die Rollenverteilung anders geregelt sei (der Mann wünscht). Sie benutzt das Märchen als Bild für Partnerbeziehungen.

Der Ausgangspunkt ist eine eingeeengte, traurige, unlebendige Lebenssituation, die die Frau durch Habenwollen und Gier kompensieren möchte. Obwohl im Verlauf der Geschichte der äußere Rahmen großzügiger wird (das Paar wohnt nicht mehr in einem Pisspott, sondern in einer Hütte bzw. einem Palast), so bleibt doch die innerliche Enge. Der Butt als verwunschener Prinz könnte ihrer Auffassung nach der Träger einer neuen Entwicklung sein, wenn der Prinz nicht verwunschen wäre, d. h. in seinen Lebensmöglichkeiten eingeschränkt. Der Mann hat zwar die Möglichkeit, zu dem Fisch Kontakt aufzunehmen, insofern genutzt, als er ihn nicht tötet, aber er fragt ihn auch nicht, wie er ihn erlösen kann. Gleichzeitig ist es erst dieser Kontakt, der die Wünsche der Frau auslöst.

Die Frau spricht die Unerträglichkeit der Situation (im Pisspott) an, und sie spürt die Chance, die in der Begegnung mit dem Fisch liegt. Deutlich ist, dass Ilsebill Haben und Erleben verwechselt, was wir auch oft aus dem Leben kennen, wo es uns scheint, als müssten wir mehr haben, wenn uns etwas unbefriedigt lässt.

Die entscheidende Wendung des Märchens hätte sich ergeben, wenn der Mann gefragt hätte, wie er den Butt erlösen kann. Diese Frage könnte vielleicht das Verhältnis zwischen Mann und Frau verändern.

In "Dornröschen" wird ein anderer Aspekt von Ignatia-Erkrankung dargestellt. Das Verhängnis von Dornröschen beginnt, als der König die dreizehnte weise Frau nicht zur Taufe einlädt. Die dreizehnte aber stellt den Beginn einer "neuen Runde" dar, die nach dem Durchgang durch die Zwölf beginnt. Der König hat für die dreizehnte keinen Teller, vielleicht gibt es auch keinen Platz für sie. Vernachlässigt, ja ausgestoßen verwandelt sie Güte in Tod. Die dreizehnte hat Zugang zum Äußersten, Dunkelsten, was ins Schicksal der Erde eingeschrieben ist und was in den oberen Reichen unbekannt blieb.

Der König befiehlt daraufhin, alle Spindeln im ganzen Reich zu verbrennen - wobei es sicher besser gewesen wäre, er hätte der Tochter gezeigt, wie man mit Spindeln umgeht, wie man spinnt, d. h. denkt. Merkwürdigerweise sind auch gerade an dem entscheidenden 15. Geburtstag der König und die Königin außer Haus. Der Stich mit der Spindel kann den Schock darstellen, der bei Ignatia-Patientinnen oft auslösend ist (oder ein Erlebnis mit der beginnenden Sexualität). Ohne einen Aufschrei versinkt Dornröschen und mit ihr das ganze Schloss in tiefen Schlaf, wie in einen Puppenzustand, in dem sie von einer Rosenhecke umgeben ist. Als der Prinz kommt, öffnet sich die Hecke, die Rosen blühen, und sie erwacht, als sei nie etwas gewesen. Spinnen hat sie nicht gelernt. Während im Schloss die 100 Jahre wie ein Tag erscheinen, geht außerhalb des Schlosses die Zeit normal weiter. Ob der Prinz für die Erlösung Dornröschens verantwortlich ist, oder ob Dornröschen auch ohne ihn zu diesem Zeitpunkt erwacht wäre, wird aus der Geschichte nicht deutlich. Der Prinz kann auf jeden Fall den Mut bedeuten, den Mut, der im richtigen Moment zur richtigen Tat führt.

Mut, für ihre scheinbar paradoxen Wünsche zu arbeiten, kann vielleicht auch dazu führen, dass Ignatia-Erlöste bewusst gegen den Strom schwimmen - nur so kann man die Quelle erreichen.

Literatur

Madaus: S. Hahnemann: "Reine Arzneimittellehre".

Marcel Proust: "Im Schatten junger Mädchenblüte" (Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, Zweiter Teil)

Ärztliche Praxis, 40. Jahrgang, Nr. 37 vom 7.5.88.

Gabriele Treudler, Homöopathische Ärztin,
Rötebuckweg 34, 7800 Freiburg

Ausführungen zu Ignatia von Phillip M. Bailey:

Ignatia ist kein sehr verbreiteter Typ (Natrium kommt bei mir ungefähr 50mal häufiger vor als Ignatia), aber wenn der Homöopath erst einmal ein Gefühl für diesen Typ entwickelt hat, kann er ihn nicht mehr verfehlen.

Emotionale Intensität

Das offensichtlichste Charakteristikum bei Ignatia ist die emotionale Intensität. Ignatia empfindet alle Emotionen - Ärger, Trauer, Freude, Liebe, Angst, Lust - mit einer Intensität, die es bei keinem anderen Konstitutionstyp gibt. In den meisten Fällen drückt Ignatia ihre Gefühle auch aus (bei der überwiegenden Mehrheit handelt es sich um Frauen), und deshalb gilt sie bei ihren Freunden und in der Familie als sehr emotionaler Mensch. Es gibt je doch eine gewisse Tendenz, unangenehme Gefühle zu unterdrücken, und diese Tendenz wächst in dem Maße, in dem Ignatia psychische Störungen entwickelt. Wie ihre stabilere Schwester Natrium muriaticum kann sie Trauer lange Zeit unterdrücken und der Welt ein tapferes Gesicht zeigen. Irgend wann brechen die unterdrückten Gefühle bei Ignatia jedoch auf und bringen eine emotionale Flut hervor, die weitaus dramatischer als bei Natrium ist (Kent: "Sie ist unfähig, ihre Gefühle oder ihre Erregung unter Kontrolle zu halten").

Weil Emotionen, wie das lateinische Wort es ausdrückt, sich bewegen und vorübergehen, fühlt sich Ignatia oft sehr veränderlich und wirkt auch so (Kent: "Stimmung - wechselnd, veränderlich"). Bei den meisten Menschen filtert der Intellekt die Emotionen und schwächt sie so weit ab, bis sie die glatte, beständige Oberfläche des Selbstgefühls nicht länger bedrohen. Ignatia

fühlt die Emotionen jedoch so intensiv, dass der Intellekt davon überwältigt wird und die Person am Ende nur noch aus ihren Gefühlen besteht. Die meisten Ignatia-Frauen sind sehr ausdrucksstark und lassen einen schnell wissen, ob sie wütend, ekstatisch, entsetzt oder tief deprimiert sind. (Diese emotionalen Extreme findet man bei Ignatia ebenso häufig wie die milderen Formen.)

Die gesunde Ignatia

In den persönlichkeitsbildenden Jahren reagieren Ignatia-Kinder sehr empfindsam auf ihre emotionale Umgebung. Einige wenige von ihnen haben das Glück, die Kindheit ohne ein wesentliches emotionales Trauma zu überstehen. Diese seltenen Fälle der emotional gesunden Ignatia zeigen alle positiven Charakteristika des Typs; sie sind frei von den Verzerrungen durch unterdrückten Schmerz und Ärger und von den Abwehrmechanismen, die man entwickelt, um weiteres Leid zu vermeiden.

Die ausgeglichene Ignatia ist sensibel, leidenschaftlich und kultiviert (Kent: "freundliche, empfindsame, zartbesaitete Frauen"). Intensiv empfindet sie die Schönheit der Erde, die Tiefe ihrer Liebe und das prickelnde Gefühl der Leistung. Ihr Verstand ist gewöhnlich scharf, aber sie nimmt sich selbst und ihre Umgebung nicht vorwiegend über den Intellekt wahr. Statt dessen ist sie mehr emotional, intuitiv und leidenschaftlich. Das gesunde Ignatia-Mädchen ist sehr offen für das Wunder des Lebens und scharfsinniger als die meisten anderen Kinder (Kent: "überempfindsam"). Sie ist ein tiefgründiger Mensch, der Schönheit zu schätzen weiß und gründlich nachdenkt. Meist ist sie ein wenig still oder sogar schüchtern, wenn sie jung ist (Kent: "ruhig"), weil sie alles Ordinäre ablehnt, und so schützt sie sich bis zu einem gewissen Grad vor der Welt. Wie Silicea und China wird sie begeistert auf diejenigen reagieren, die sensibel genug sind, sie zu verstehen, aber auch auf jene, die zwar weniger sensibel sind, jedoch ihren guten Willen bewiesen haben. Die gesunde Ignatia ist warmherzig und liebevoll gegenüber ihren Freunden und der Familie; sie geht mehr aus sich heraus und ist spontaner als die meisten anderen sensiblen, kultivierten Typen.

Die meisten gesunden Ignatias haben künstlerisches Talent und interessieren sich häufig sehr für Kunst, entweder als Künstler oder als Kunstliebhaber. Ignatia hat viel Stil und schafft es mühelos, chic auszusehen. Weniger gesunde Ignatias machen große Anstrengungen, um gut auszusehen und andere zu beeindrucken, aber für die gesunde Ignatia ist Stil und guter Geschmack ein natürlicher Teil ihrer inneren Kultiviertheit. Es ist kein Zufall, dass französische Frauen für ihren guten Stil bekannt sind. Viele von ihnen sind Ignatia, ebenso wie viele andere Frauen aus

romanischen Ländern. Ich erinnere mich an eine solche gesunde Ignatia, eine Musiklehrerin und Komponistin, die mich wegen ihrer Hypoglykämie konsultierte. Sie war extrem offen und dynamisch und strahlte vor übersprudelnder Energie, die mich belebte. Im Gespräch mit mir war sie begeistert und fröhlich, lachte immer wieder oder weinte auch gelegentlich, wenn sie von früheren traurigen Zeiten sprach. Ihr Charisma und ihre Offenheit erinnerten an Phosphor, aber sie hatte mehr Tiefe, und ihr Ego oder Identitätsgefühl war stärker. Ihre Hypoglykämie legte sich rasch nach einer Dosis Ignatia IM, und bei der zweiten Konsultation wollte sie alles über Homöopathie wissen. Ignatias Mischung aus Sensibilität und Leidenschaft verleiht ihr eine Lebendigkeit, die man sonst am ehesten bei emotional gesunden Lachesis- und Medorrhinum-Frauen findet.

Freidenkerinnen und Feministinnen

Man kann Ignatia als den kraftvollsten aller femininen Typen bezeichnen. Gesunde Ignatias haben eine natürliche Autorität, die sich aus ihrem außer gewöhnlichen Selbstbewusstsein in Verbindung mit ihrem scharfen Verstand ergibt. Sie sind gewöhnlich Freidenkerinnen, die von den tiefgründigsten und gleichzeitig fortschrittlichsten Ideen angezogen werden, und diese Ideen verfolgen sie oft wissenschaftlich oder beruflich. In meiner eigenen Praxis habe ich drei solche Ignatia-Frauen kennengelernt, die alle für den Rundfunk arbeiteten und alle Programme machten oder machen wollten, die das "Bewusstsein der Zuhörer wecken". Eine dieser Frauen hatte Buddhismus an der Universität studiert und war auch Sanskrit-Studentin, und eine andere erforschte den kulturellen Einfluss der indischen Philosophie auf indische Frauen im 18. Jahrhundert. Wie viele Ignatia-Frauen fühlte sie sich herausgefordert, für die Rechte ihrer schwächeren Schwestern einzutreten, und war eine Art Feministin. Viele Ignatia-Frauen drücken feministische Ideen aus, denn sie sind mindestens so mutig und stark wie Männer, und sie geraten in Wut, wenn sie sehen, wie andere Frauen von Männern unterdrückt und beherrscht werden.

Unsicherheit und Launenhaftigkeit

Die meisten Ignatias erleben in der frühen Kindheit die eine oder andere Art von emotionalem Trauma. Ignatia ist so sensibel, dass sogar relativ "normale" Familienverhältnisse, die harmlos erscheinen, Unsicherheit hervorrufen können. So kann es beispielsweise vorkommen, dass die Eltern des Kindes sich zwar lieben, ihre Gefühle füreinander im Laufe der Jahre aber für selbstverständlich halten und ihre Zuneigung zueinander weniger zeigen. Das passiert bei den meisten Paaren, aber das sensible Ignatia-Kind empfindet so etwas vielleicht als Bedrohung (wenn auch nur unterbewusst), weil dem uneingeschränkten Strom der Liebe, den es braucht,

irgend etwas fehlt. Ignatia-Kinder sind besonders anfällig für Verlassenheitsgefühle. Dabei ist es ein merk würdiges Phänomen, dass Menschen, die mit einer Ignatia-Konstitution geboren werden, in ihrem Leben anscheinend Umstände anziehen, die zu einem dauerhaften Gefühl der Verlassenheit führen. Sie können zum Beispiel Waisenkinder sein und bei Pflegeeltern aufwachsen, die es zwar gut meinen, aber das Kind trotzdem nicht verstehen, oder ein Elternteil ist vielleicht kalt und unnahbar. Andere Kinder wachsen unter ähnlichen Umständen mit einer Natrium-Konstitution heran. Es scheint so, als seien die Konstitutionstypen schon vor der Geburt festgelegt und als würden die nachfolgenden Lebensbedingungen nur dazu dienen, mehr oder weniger gesunde Varianten des jeweiligen Typs hervorzubringen.

Ein Ignatia-Kind, das einmal tief verletzt wurde, wird nie wieder jemandem voll vertrauen. Um das verletzte Herz bildet sich eine Mauer oder eine Art Hornhaut, die mit jeder weiteren Verletzung, die das Leben bringt, immer dicker und fester wird. Diese Mauer der Abwehr drückt sich zunächst in Form von Ärger und Empörung aus, die jedesmal aufkommen, wenn Ignatia das Gefühl hat, dass sie zurückgewiesen, fallengelassen oder vernachlässigt wird (Kent: "Ärger- ausgelöst durch Widerspruch"). Die normalerweise liebevolle Ignatia kann dann zur Eiskönigin werden, und ihre zusammengepressten Lippen und ihr eisernes Schweigen sagen in solchen Situationen genauso viel aus wie sonst bittere Beschimpfungen. Shakespeare hatte wahrscheinlich Ignatia im Sinn, als er den Satz prägte: "Keine Höllengewalt ist schlimmer als eine gekränkte Frau." Wie Sepia, Nux und Lachesis kann sich die wütende Ignatia dann rächen (Kent: "Wut führt zu Gewalttätigkeit"), aber häufiger streicht sie den Menschen, der sie verletzt hat, aus ihrem Herzen und spricht nie wieder mit ihm. Ignatia neigt sehr zur Schwarzweißmalerei (und sie trägt diese Farben in der Tat häufiger als jede andere Frau). Entweder sie liebt, oder sie hasst, und wenn sie hasst, zieht sie es meist vor, sich emotional völlig vom anderen zu lösen, weil ihr Hass auf eine tiefempfundene Verletzung zurück geht, die sie lieber vergessen möchte.

Das Ignatia-Kind drückt seine Unsicherheit in Form von Launen aus. Das kleine Mädchen ist vielleicht meist fröhlich, aber irgendeine Kleinigkeit, die ein weniger empfindsames Herz gar nicht bemerken würde, lässt das Gefühl des Ungeliebtseins aufkommen, das die Wurzel der Labilität von Ignatia ist. Vielleicht machen die Eltern viel Wirbel um den Geburtstag der Schwester, oder das Kind wird für eine besondere Schulleistung nicht ausreichend gelobt. Bei solchen Gelegenheiten schmolzt Ignatia gerne und zieht sich auf eine ziemlich dramatische Weise zurück, womit sie die anderen gleichzeitig strafen und Aufmerksamkeit erregen will (Kent: "verdrossen", "kindisches Verhalten", "Wann immer man ihre Pläne durchkreuzt oder ihr widerspricht, will sie alleine sein und brütet über die Widrigkeiten des Lebens"). Wenn Natrium-

Kinder sich verletzt fühlen, ziehen sie sich still in sich selbst zurück, tun aber nach außen so, als sei alles in Ordnung. Ignatia wendet sich dagegen von ihren Eltern ab, stürmt in ihr Zimmer und schreit vielleicht: "Geht weg! Ihr liebt mich nicht!" Die Eltern sind entsetzt, weil sie gar nicht wissen, worüber sich das Kind so aufregt.

Liebeskummer

Während der Pubertät neigt der Ignatia-Teenager mehr als seine Altersgenossen zu intensiven und wechselnden Launen. Das Mädchen verliebt sich viel leicht in verschiedene Jungen, und schließlich ist sie in einen von ihnen völlig vernarrt. Die meisten Ignatia-Teenager wissen, dass sie leicht verletzlich sind, und gehen keine Beziehungen ein, bevor sie nicht sicher sind, dass ihre Gefühle erwidert werden. Wenn sie dann doch von ihrem Partner zurückgewiesen werden, grämen sie sich über alle Maßen (Kent: "Beschwerden durch enttäuschte Liebe"). Nun ist natürlich folgendes passiert: Die Verteidigungswälle, die ihr Herz fast während des ganzen Lebens geschützt haben, sind gefallen, und in diesem verletzlichen Zustand bringt das Gefühl, verlassen worden zu sein, alle unterdrückten Schmerzen der Kindheit wieder zum Vorschein. Sie fühlt sich wieder genauso wie das Kind, das glaubte, nicht geliebt zu werden.

Während einer solchen Krise bricht Ignatia zusammen und schluchzt unkontrolliert. Sie verliert jeden Appetit, isst wochenlang so gut wie nichts (und erbricht, wenn sie etwas gegessen hat), während sie über ihrem Schmerz brütet und sich nach der Liebe sehnt, die sie verloren hat. (Kent: "Trotz aller Bemühungen hat der Schmerz sie einfach in Stücke gerissen.") Jeder Versuch, über ihre Gefühle zu sprechen, endet in einer Flut von Tränen, und in ihrer Verzweiflung sagt sie, dass sie sterben will. Einige Ignatias nehmen dann eine Überdosis Beruhigungsmittel oder andere Tabletten und bringen sich damit vielleicht sogar um, weil sich der Schmerz in ihrem Herzen so unerträglich anfühlt.

Ignatia-Frauen haben oft die Angewohnheit, sich in Männer zu verlieben, die ihre Liebe nicht erwidern können. Möglicherweise ist der betreffende Mann schon verheiratet, oder er ist einfach nicht fähig, frei zu lieben. Kent schreibt darüber in seinen Vorlesungen zur homöopathischen Arzneimittel lehre, dass Ignatia sich entweder in einen verheirateten Mann verliebt oder in jemanden, "den sie sonst verachten würde". Wir alle neigen dazu, in unserem Leben immer wieder in Situationen zu geraten, in denen wir die Konstellation der Eltern-Kind-Beziehung wiederholen. Es scheint so, als wolle die Psyche auf diesem Weg alte Wunden heilen, indem sie "das Drehbuch neu schreibt". Ignatias Angewohnheit, sich in Männer zu verlieben, die sie nicht

haben kann, lässt sich so als Spiegel der Kindheit verstehen, in der ihre Liebe zu ihren Eltern scheinbar nicht erwidert wurde.

Panik

Während emotionaler Krisen gerät Ignatia oft in Panik. Sie fühlt sich verwundbar und verliert die Kontrolle über sich, was Angst vor Geisteskrankheit auslösen kann. Es ist wunderbar zu beobachten, wie schnell die Arznei in solchen Fällen die Stabilität und Ruhe wiederherstellt. Ein einziger Tropfen im Sprechzimmer auf die Zunge gegeben, und der Gesichtsausdruck der Patientin wechselt von Angst zu Erleichterung und Erstaunen.

Wenn Ignatia unter Stress steht, kann sie auch Phobien entwickeln. Möglicherweise stehen sie in direktem Bezug zu bestimmten Erinnerungen an die schmerzhaften Erfahrungen, die die Krise heraufbeschworen haben. Beispielsweise hat sie vielleicht während einer Busfahrt realisiert, dass ihre Beziehung beendet war, und danach hatte sie bei jeder Busfahrt Angst. Der Ursprung ihrer Phobie muss ihr gar nicht bewusst sein, vor allem wenn sie erst Wochen oder sogar Jahre nach dem auslösenden Ereignis aufgetreten ist, nachdem eine andere Belastung die alten, unterbewussten Erinnerungen wie der geweckt hatte. Diese Phobien können allmählich vergehen, wenn Ignatia wieder stabiler wird, aber manchmal bleiben sie auch als Zeichen, dass der zugrundeliegende Schmerz nicht geheilt wurde.

Gram

Ignatia und Natrium muriaticum sind die beiden Arzneimittel, an die alle Homöopathen zuerst denken, wenn es darum geht, einen tiefen oder langanhaltenden Gram zu behandeln. Die Psychodynamik dieser beiden Mittel ist insofern sehr ähnlich, als beide Typen sich als Kinder ungeliebt fühlten (wenn auch vielleicht nur unbewusst) und ihr Gram mit dem alten Trauma eines Liebesverlustes zu tun hat, sei es nun durch den Tod eines geliebten Menschen oder durch Zurückweisung. Natrium ist kontrollierter und trauert oft schweigend, während Ignatia bei einem schmerzlichen Verlust meist jede Kontrolle verliert, zumindest am Anfang. Als eine Art aktiver Reaktion auf den Schock schluchzt sie zunächst hysterisch, gefolgt von Wochen emotionaler Reizbarkeit, in denen Ausbrüche von Wut und Tränen mit Perioden wechseln, in denen sie still (aber sehr schmerzlich) trauert. Wie Natrium neigt Ignatia dazu, sich zu isolieren, wenn sie verletzt ist (Kent: "Trost verschlechtert", "Abneigung gegen Gesellschaft"). Sie ist einmal verlassen worden, und sie will das nicht ein zweites Mal riskieren, indem sie bei einem anderen

Menschen Trost sucht. Zeitweise fühlt sie sich jedoch erheblich schlechter, wenn sie alleine ist, besonders in akuten Phasen des Grams.

Jeder Konstitutionstyp kann nach einem schmerzlichen Verlust oder nach der Trennung von einem geliebten Menschen in einen Ignatia-Zustand geraten. Die prinzipiellen Symptome sind unkontrolliertes Weinen, schnell wechselnde Gefühle, Übelkeit, Erbrechen und Appetitlosigkeit mit einem Gefühl der Leere im Magen, die durch nichts zu füllen ist, und einem Kloßgefühl im Hals. Wenn der Gram chronisch geworden ist und sich in eine Art Hintergrundtrauer verwandelt hat, die nur noch aufflackert, wenn der Patient an den Verlust erinnert wird, hilft wahrscheinlich eher Natrium muriaticum. Mit an deren Worten: Ignatia ist nützlich im akuten Stadium des Grams, Natrium für die chronischen Auswirkungen.

Eine der charakteristischen, aber ziemlich unüblichen Manifestationen des Ignatia-Grams ist Hysterie. "Hysterie" im medizinischen Sinne bedeutet, dass körperliche Symptome als Reaktion auf einen emotionalen Schock auftreten, und in diesem Sinne ist Ignatia wahrscheinlich das beste Arzneimittel zur Behandlung von Hysterie. (Kent weist in seinen Vorlesungen darauf hin, dass hysterische Persönlichkeiten, die sich bewusst unmöglich aufführen, um Aufmerksamkeit zu erregen, durch Ignatia nicht beeinflusst werden. Sie brauchen Mittel, die einen stärkeren Bezug zu geistig unausgeglichene Typen haben, wie Moschus oder Liliun tigrinum.)

Zu den hysterischen Reaktionen von Ignatia gehören üblicherweise Symptome, die mit dem Nervensystem zusammenhängen, wie Epilepsie, Muskelkrämpfe, Taubheit und so weiter. Einen solchen Fall habe ich kürzlich erlebt, ein junges Mädchen, das plötzlich eine fluktuierende Blindheit entwickelte, verbunden mit schnellen, unfreiwilligen Augenbewegungen. Sie wurde von Augenspezialisten untersucht, die zu der Überzeugung kamen, dass die Symptome hysterisch waren, also ohne organische Ursache und lediglich durch Stress ausgelöst. Im Verlauf der Konsultation wirkte das Mädchen sehr sensibel. Sie war reif für ihr Alter (zwölf Jahre), aber sie hatte keine Erklärung dafür, warum eine so dramatische Reaktion aufgetreten war. Ihre Eltern waren fürsorglich, und es hatte in letzter Zeit kein erkennbares emotionales Trauma gegeben, das ihre offensichtlich hysterische Blindheit gerechtfertigt hätte. Gleichwohl gab sie zu, dass sie sich in den letzten Monaten sehr angespannt gefühlt hatte, und sie bestätigte, dass ihre Blindheit proportional zum Grad der Anspannung zugenommen hatte. Beim Gespräch mit ihren Eltern wurde klar, dass ihr Vater von seiner Arbeit besessen war und nur sehr wenig Zeit zu Hause verbrachte. Und selbst wenn er zu Hause war, war er gedanklich immer noch bei seinen Geschäften, und das Mädchen hatte kaum wirklichen Kontakt mit ihm. Weiterhin litt die Mutter

an einer chronischen Krankheit, die sie daran hinderte, ganz sie selbst zu sein. Und schließlich hatte sich die Patientin in ihrer Schule niemals wohl gefühlt, denn während sie sensibel und kultiviert war, hatten die anderen Kinder einen einfacheren Hintergrund, bezeichneten sie als "Snob" und schlossen keine Freundschaft mit ihr. Mit anderen Worten, obwohl es kein herausragendes traumatisches Ereignis gab, das ihre Symptome hätte erklären können, hungerte sie permanent nach jener spontanen Liebe, die nur relativ entspannte und zufriedene Eltern geben können, und diese subtile, unbeabsichtigte Zurückweisung wurde durch die weniger subtile Behandlung verstärkt, deren Opfer sie in der Schule war. Eine oder zwei Dosen Ignatia IOM besserten rasch die Augenprobleme, und der Stress wurde dadurch reduziert, dass sie in eine vornehmere Schule wechselte und der Vater sich mehr Zeit für die Familie nahm.

Bitterkeit und Vermännlichung

Wenn Ignatia von einem geliebten Menschen zurückgewiesen wird (oder auch nur das Gefühl hat, sie werde zurückgewiesen), dann wird sie gewöhnlich bitter oder sogar rachsüchtig (Kent: "Kränkung", "streitsüchtig", "Ärger - mit stillem Kummer"). Zu solchen Zeiten kann sie eine Salve von Beschuldigungen loslassen, wie unfair man sie behandelt hat, wie grausam der andere ist, wie selbstsüchtig und lieblos, wobei ihre Entrüstung vor allem verschleiern soll, dass sie sich tief in ihrem Inneren für nicht liebenswert hält. Einmal mehr bestätigen die äußeren Umstände sie in dieser Überzeugung. Eine unsichere Ignatia reagiert überempfindlich auf jede Art von Zurückweisung, sei sie auch noch so unbedeutend. Wenn eine Verabredung, auf die sie sich gefreut hat, kurzfristig abgesagt wird, nimmt sie das übel und drückt ihre Verstimmung auch deutlich aus. Die Zuneigung einer beleidigten Ignatia kann man zwar zurückgewinnen, aber dazu muss man sich erstens entschuldigen und ihr zweitens selber Zuneigung und Respekt entgegenbringen, die beiden Dinge, die sie am meisten braucht.

Ignatia-Frauen, die ein besonders schweres Leben haben, neigen dazu, hart und bitter zu werden. Je härter sie werden, desto männlicher erscheinen sie. Während die harte Ignatia-Frau immer noch das Verlangen nach irgendeiner Art von Bestätigung hat, aber nicht mehr wagt, emotional verletzbar zu sein, versucht sie Eindruck zu machen, indem sie andere dominiert. Sie ist herrschsüchtig, extrem reizbar und hat ein Temperament, das starke Männer vor Angst zittern lässt. Um sich wichtig zu fühlen, wird die harte Ignatia ehrgeizig und setzt auf soziale Anerkennung. Sie wird zur engagierten Karrierefrau und versucht, die Männer in ihrer eigenen Welt des Wettbewerbs und des Intellekts zu schlagen.

Je maskuliner Ignatia wird, desto stärker verlässt sie sich auf ihren Intellekt. Hier versucht sie andere zu beeindrucken, indem sie hochgradig intellektuell wird. Ignatia-Akademikerinnen sind oft sehr stolz auf ihre Zeugnisse und legen größten Wert auf die Titel vor dem Namen. Dadurch fühlen sie sich wichtig, und das ist fast genauso gut wie das Gefühl, geliebt zu werden. In unserer männlich dominierten Gesellschaft ist es im allgemeinen leichter, Anerkennung über den Intellekt zu erreichen als durch künstlerische oder praktische Tätigkeiten. Außerdem kann Ignatia, wenn sie sich in ihren Intellekt versenkt, die schmerzhafteste Welt der Gefühle vermeiden, und für viele Ignatias ist es leicht, intellektuell zu glänzen, weil sie einen scharfen Verstand haben.

Die maskulinere Ignatia-Frau kann man leicht mit Nux vomica verwechseln, das man, obwohl es einem vorwiegend männlichen Typ entspricht, gelegentlich auch bei Frauen findet. Beide sind entschlossen, effizient und aggressiv, und viele Nux-vomica-Frauen sind ebenfalls intellektuell orientiert. Beide tragen gerne männliche Kleidung wie Hosenanzüge, haben recht "strenge" Frisuren und eine angespannte, aufrechte Haltung. Der Homöopath muss genau hinsehen, um die beiden zu unterscheiden. Ignatias Stärke ist brüchiger, weil sie lediglich ein Abwehrschild ist, um das empfindsame Herz zu schützen. So ist Ignatia defensiver als Nux und neigt mehr dazu, beim geringsten Anzeichen von Widerspruch oder Missfallen aus der Haut zu fahren. Nux hat viel Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten, und deshalb kann sie andere Meinungen eher ignorieren. Die harte Ignatia-Frau wird in vielen Fällen immer noch nach Liebe suchen und immer noch zusammenbrechen, wenn sie ihr Herz öffnet und sich dann zurückgewiesen fühlt. (Äußerlich sehen die beiden Typen ziemlich unterschiedlich aus, was eine zusätzliche Hilfe bei der Identifizierung ist.)

Der andere Typ, der mit der harten Ignatia-Frau verwechselt werden kann, ist die harte Natrium-Frau. Hier sind die Ähnlichkeiten stärker, weil die Psychologie vergleichbar ist. Der hauptsächlichste Unterschied besteht darin, dass Ignatia schneller explodiert. Sie bricht rasch entweder in Ärger oder in Tränen aus, wogegen Natrium ihre Gefühle verbirgt und kontrolliert. Beide Typen suchen nach Selbstbestätigung durch ihre Karriere, aber Ignatia wird im allgemeinen eher durch das Prestige mächtiger Spitzenpositionen angezogen, während Natrium, gleichgültig wo sie arbeitet, zufrieden ist, wenn man sie für effizient und unentbehrlich hält.

Prestige

Oft ist die emotional unsichere Ignatia-Frau fast die ganze Zeit damit beschäftigt, ihr schwaches Selbstwertgefühl zu stärken. Sie wird ihren Freunden helfen, solange sie eine Gegenleistung

erwarten kann, sowohl in Form verbaler Anerkennung als auch in dem Sinne, dass sie sich Unterstützung für eine ungewisse Zukunft sichert. Da sie das Gefühl hat, sie sei in der Vergangenheit (emotional) missbraucht worden, passt sie sehr auf, dass sie nicht übervorteilt wird, und sie wird gewöhnlich darauf achten, dass man sich an ihre Hilfe erinnert. Namen fallenzulassen gehört zu den bevorzugten Wegen, auf denen Ignatia nach Prestige sucht. Ignatia hat einen natürlichen Charme, und sie sieht oft bezaubernd aus. Ihr Äußeres, ihre Kultiviertheit und ihre Gabe, sich selbst ins rechte Licht zu setzen, bringen sie oft in Kontakt mit gesellschaftlichen Berühmtheiten, und sollte sie tatsächlich nicht als vollwertiges Mitglied in die gesellschaftliche Elite aufgenommen werden, wird sie zumindest das Beste aus ihren guten Kontakten machen. Ich habe mehrere Ignatia-Frauen kennen gelernt, die regelmäßig ihre Bekanntschaft mit der einen oder anderen Berühmtheit im Gespräch erwähnten, und eine von ihnen sammelte sogar Zeitungsausschnitte, auf denen sie mit berühmten Klienten zu sehen war. Ignatia ist im allgemeinen ein sehr geselliger Mensch. Die gesunde Ignatia genießt es, ihre Begeisterung mit anderen zu teilen, und hat eine herzliche Art. Die mehr verletzliche Ignatia nutzt gesellschaftliche Kontakte oft als Mittel, um sich Anerkennung und Unterstützung zu sichern. Oft füllt sie ihren Kalender mit Verabredungen, Partys und Soireen und hält Kontakt zu möglichst vielen Leuten. Bei solchen Gelegenheiten ist sie äußerst charmant und genießt die Bewunderung, die ihr zuteil wird, vor allem wenn sie vom anderen Geschlecht kommt. Ignatia ist sehr abhängig von der Wertschätzung an derer, und sie wird oft nach Komplimenten angeln, wenn sie nicht von alleine kommen. (Die Rollen, die die Schauspielerin Diane Keaton oft spielt, sind typisch für Ignatia und demonstrieren diese Eigenart sehr schön.)

Dramatik

Ignatia gehört zu den dramatischsten Typen. Viele Ignatia-Frauen nutzen diesen guten Effekt als Schauspielerinnen. Die Schauspielerei passt in vieler Hinsicht ideal zu Ignatia, denn damit erntet sie Anerkennung für ihre natur gegebene emotionale Dramatik und Eitelkeit. Um dramatisch zu sein, braucht man Zuschauer, und Ignatia lernt von früher Kindheit an, ihre Zuschauer zu benutzen, um Liebe und Anerkennung zu bekommen oder sie für ihr Unglück zu geißeln. Selbst wenn sie glücklich ist, dramatisiert die unsichere Ignatia ihre Gefühle in dem Versuch, von ihrem jeweiligen Gegenüber eine positive Antwort zu bekommen in der Art wie: "Ja, du bist wundervoll, und ich liebe dich." Die unsichere Ignatia brüstet sich damit, wie glücklich sie ist, und übertreibt alles, um als etwas Besonderes und dadurch liebenswert zu erscheinen. (Natrium muriaticum und Phosphor-Frauen tun das auch.) Wenn sie gelobt wird oder auch nur Zustimmung findet, ist sie hingerissen und kichert vor Vergnügen. (Kichern ist sehr

charakteristisch für Ignatia.) Andererseits wird die Andeutung einer negativen Antwort (oder auch gar keine Reaktion) Bestürzung auslösen, und Ignatia ist dann entweder deprimiert oder verärgert. Ignatia sehnt sich danach, für irgend jemanden ein ganz besonderer Mensch zu sein, und sie verbringt den größten Teil ihrer Zeit damit, nach Anerkennung zu streben.

Kultiviertheit

Gesunde Ignatias sind meist sehr kultiviert, und zwar sowohl intellektuell als auch ästhetisch/künstlerisch. Ignatia ist zu einer subtilen akademischen Analyse ebenso fähig wie zu zarten, intuitiven Einsichten. Darin gleicht sie Silicea und auch einigen Sepias. Da sie so emotional ist, interessiert sich die gesunde Ignatia meist mehr für die Lebensbedingungen der Menschen (wie auch der Tiere und Pflanzen) als für die theoretischen Wissenschaften, die wenig mit ihren eigenen Lebenserfahrungen zu tun haben. Literatur, Metaphysik und Anthropologie sind Gebiete, für die sie sich oft interessiert, ebenso wie Ernährung, Gesundheit und Esoterik. Die "nüchternen Wissenschaften" wie Mathematik, Physik, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften überlässt sie den mehr rationalen Typen und auch den stärker maskulinen Ignatias. Sie ist zwar durchaus fähig, diese Fächer zu verstehen, aber sie erschließen sich ihr nicht intuitiv und natürlich.

Die gesunde Ignatia ist auch gesellschaftlich kultiviert. Sie wird sich in den meisten Fällen freundlich und höflich ausdrücken und nichts Vulgäres an sich haben. Weil ihre Gefühle so tief sind, ist ihr Wertesystem klar und fordert gegenseitigen Respekt und Verständnis. Wie Silicea verbindet Ignatia zarte Empfindsamkeit mit einem starken Identitätsgefühl und rückt nicht von ihren ethisch hohen persönlichen Ansprüchen ab. (Das Gefühl für die eigene Identität ist bei Ignatia insgesamt noch stärker als bei Silicea, weil sie nicht besonders unter Furchtsamkeit und Unentschiedenheit leidet.) Ignatia ist gewöhnlich bei all ihrer Zartheit doch recht zielstrebig, und sie wird leicht verwirrt und ärgert sich über sich selbst, wenn sie ihren eigenen Prinzipien untreu wird. Nur wenn sie schon unempfindlicher geworden ist, wird sie auch opportunistischer und senkt ihren ethischen Standard. Aber selbst dann hält Ignatia gewöhnlich ihr Wort und erwartet das auch von anderen, weil sie es nicht erträgt, enttäuscht oder ausgenutzt zu werden. Ignatias Integritätsgefühl ist in manchen Fällen so stark, dass sie krank wird, wenn sie sich nicht an ihre eigenen Maßstäbe hält. Ich habe einmal eine junge Frau wegen schwerer Panikanfälle behandelt, die mit Fieberanfällen verbunden waren. Ihre Symptome begannen plötzlich, während sie in einem tropischen Land unterwegs war, und die Mischung aus psychischen und körperlichen Symptomen machte die Diagnose schwierig.

Sie erzählte mir etwas verlegen, sie habe kurz vor Beginn der Krankheit eine Urlaubsromanze mit einem Mann gehabt, den sie auf der Reise kennen gelernt hatte. Sie hatte ihn nicht für besonders großartig gehalten, und es hatte ihr auch nichts ausgemacht, ihn zu verlassen, aber sie wurde krank. Sie fühlte sich sehr verstört, versicherte aber, sie habe zu Hause eine feste Beziehung, die sie, wie ihr inzwischen klargeworden war, nicht gefährden wollte. Dabei wurde deutlich, dass ihr Seitensprung ihr Integritätsgefühl so stark aus den Fugen gebracht hatte, dass sie krank wurde. Ihre Krankheit wurde schließlich als Virushepatitis diagnostiziert, aber ich bin sicher, dass der Zeitpunkt der Erkrankung kein Zufall war, und die Patientin verstand das auch intuitiv. Ihre Panikanfälle und das Fieber verschwanden rasch nach einigen Dosen Ignatia 10M, und als sie entlassen wurde, fühlte sie sich nur noch müde, was sich durch die Einnahme von China besserte.

NATRIUM MURIATICUM

Natriumchlorid, Kochsalz

Nomen est omen

Natrium chloratum würde es in der heutigen modernen Nomenklatur heißen, doch Natrium muriaticum hält oldfashioned an der alten Bezeichnung fest. Es braucht dieses MURiaticum, das alten Überlieferungen zufolge von lat. mare, dem Meer, abgeleitet wird. Mit dem Meer hat Natrium muriaticum in vielfältiger Weise zu tun. Nicht nur, dass in den Weltmeeren die Hauptquelle für Natriumchlorid zu finden ist, das Meer stellt auch "das mütterliche Prinzip des großen Kollektiven Unbewussten" dar (WHITMONT). Vom Aufenthalt am Meer erfährt Natrium muriaticum eine Veränderung seiner Symptome, häufiger zum Schlechten, manchmal eine Verbesserung.

Doch weitaus mehr braucht Natrium das Mäuerchen MURiaticum (von lat. murus, Mauer), um sich dahinter zu verbergen. Das gut verborgene Chlorelement ist ein Reizgas (Reizbarkeit, wenn man ihn anspricht, beim Erwachen, nach dem Essen, wenn man ihn fragt, bei geschäftlichen Angelegenheiten, bei Kopfschmerz, vor Menses, während, nach; Bei Schweiß ... Gen. 43-45), das besonders die Augen angreift (Tränenfluss, Gen. 228). Aggressive Gefühle werden lange unter Verschluss gehalten. Die Mauer von muriaticum hat bei Natrium mur. eine so zentrale Stellung und vielfältige Funktion, dass ihr ein eigener Absatz gewidmet wird.

Die Elemente

Begeben wir uns auf die molekulare Ebene der Ursubstanz. Zwei Elemente ergänzen sich optimal: Natrium gibt ein Elektron ab und verliert dadurch seine überflüssig gewordene äußere Elektronenhülle, die Elektronenhülle des Chlors wird ergänzt. Als Molekül nehmen beide gemeinsam weniger Platz ein, als es ihrem Raumbedarf als Einzelemente entspräche. Es wird eng in der Beziehung zwischen dem Chlor und dem Natrium, doch beider Verlangen geht in diese Richtung. Hier spiegelt sich die Sehnsucht von Natrium muriaticum nach einer festen und engen Beziehung wider. Häufig haben Natrium muriaticum-Schülerinnen nur eine beste Freundin, von der sie unzertrennlich sind. In der Zweierbeziehung im weiteren Sinne, das heißt,

mit nur einem Gegenüber, fühlt sich Natrium muriaticum am wohlsten. Die größte, nicht geäußerte Angst im Leben eines Natrium muriaticums ist, ohne tiefgehende, bedeutungsvolle Beziehung zu bleiben. Die enge Beziehung ist das erstrebenswerte Ideal von Natrium muriaticum. Doch je höher das Ideal, desto größer die Hemmung zur Verwirklichung. Dies gilt allgemein für Ideale, nicht nur für die von Natrium muriaticum.

Die idealisierte Form der sehnsuchtsvollen Liebe erlebte ihre Hochblüte zur Zeit der Minne. Ritterliche Männer durften die Dame auf der Burg (!) sehr wohl von Ferne bewundern, wobei stilisierte Formen zum Tragen kamen, darüber hinaus war keine Annäherung erlaubt.

Restreservate ritterlichen Verhaltens bewahrt Natrium muriaticum. In der Regel hat er/sie einen hohen Ehrenkodex und ebensolchen moralischen Anspruch, zuweilen fühlt er/sie sich dadurch edler als die anderen. Der hohe Anspruch an sich selbst und an den Partner steht einer Verwirklichung einer Bindung im Wege, am besten kann sich jedwede Beziehung auf Distanz entfalten. Zum Beispiel als emotional tiefgehende Brieffreundschaft, ebenso als verheimlichte Fernbeziehung zu Stars, wie wir sie in der Pubertät bevorzugt finden. Oder als schwärmerische Sehnsucht nach einer Person, die aufgrund ihrer sozialen Stellung unerreichbar ist und nicht Gefahr läuft, alltägliche Wirklichkeit zu werden (Beschwerden durch enttäuschte Liebe in einen verheirateten Mann oder Chauffeur Gen. 39).

Hier bereits müssen wir die beiden Enden der Natrium muriaticum-Skala in Betracht ziehen: je unerlöster, je tiefer in der Natrium-muriaticum-Pathologie verstrickt, desto stärker tritt die Angst vor Nähe in den Vordergrund und die Bindungsunfähigkeit. In diesem Stadium kann es vorkommen, dass Natrium muriaticum plötzlich und ohne Angaben von Gründen eine Liebesbeziehung aufgibt, sobald diese gelebt werden will.

Brahms Liebe zu Clara Schumann mag als Beispiel dafür gelten. Als "schwärmerischer, aber unerfahrener und eher linkisch verschlossener junger Mann" in einer seiner Biografien (Neunzig 1973) beschrieben, lernt er in Clara Schumann den "Inbegriff der Kultiviertheit, der fremdartigen Schönheit und nicht zuletzt der wissenden Frau" kennen. "Ein Bild, ... das er erkannte als den Inhalt seiner ganzen romantischen Sehnsucht." Er beginnt mit der Frau seines Kollegen einen sehnsuchtsvollen Briefwechsel, seine schöpferische Kraft erfährt eine Steigerung. Bestimmte Kompositionen geben Zeugnis ab, wie op. 32 Nr. 2 (1864):

Das Salz

Diese Arznei ist ein Paradebeispiel dafür, wie weit so genannte Wissenschaftliche Erkenntnisse und homöopathische Erfahrungen auseinanderklaffen können.

Während die Anwendung des Salzes in der "normalen" Medizin im wesentlichen auf die Bereitstellung physiologischer Salzmengen beschränkt ist (Plasmaexpander, Nasensprays ...), geht die homöopathische Anwendung weit darüber hinaus. Hier zählt Kochsalz in potenziierter Form zunächst als großes Mittel bei der Behandlung psychischer Traumata.

Darüber hinaus kann es bei einer Reihe, z.T. schwerer Erkrankungen zum Heilmittel werden.

Beispiele wären:

M. Addison, Diabetes, Epilepsie, Malaria, Gonorrhoe, M. Hodgkin, Pertussis, Herzerkrankungen, Lungenödem, Lähmung des Trigemini, Stomatitis.

Dieses Spektrum verschiedener Krankheiten zeigt, welche therapeutische Reichweite in diesem Stoff steckt, wenn er gemäß der homöopathischen Gesetzmäßigkeiten verwendet wird.

Miasmatisch kann diese Arznei vor allem dem der **Tuberkulinie** und der **Psora** zugerechnet werden. Sie besitzt aber auch einen sykotischen Anteil.

Wirkungsschwerpunkte sind: Gemüt, Herz, Blut, Drüsen, Haut

Auslöser, die in einen Krankheitsprozess führen, der dieses Mittel erforderlich machen kann sind u.a:

- Missbrauch von Silbersalzen (Arg-n.) (noch immer gibt es Kinderärzte, die den Neugeborenen silbernitratthaltige Augentropfen geben...
- Missbrauch von Chinin. Chronische Schäden durch Cloroquin (Malariaprophylaxe)
- Bei bestimmten Formen der Malaria hat sich Nat-m. bereits vor über 100 Jahren als Heilmittel bewährt.

Natrium muriaticum, respektive Kochsalz, gibt es in der Regel PSORAbau verpackt so ab 29.- Pfennig beim Plus. Eines der billigsten Produkte, das überall erhältlich ist und täglich verwendet wird. Soviel ist es also wert. Entsprechend sieht das Selbstwertgefühl von Natrium muriaticum aus. Einerseits überall gebraucht, andererseits schlecht bezahlt, dieses Phänomen findet sich besonders stark in Helferberufen. Eine Domäne, in der viele Natrium muriaticum Charaktere zu finden sind.

Hasselmann und Schmolke schreiben zur Seelenessenz des Helfers:

" - . der Helfer selbst hat die Tendenz... sich selbst herabzusetzen, sich nicht für wert zu finden von anderen beachtet, von anderen wahrgenommen zu werden in den wichtigen Aufgaben, die er erfüllt Denn ein Missverständnis beherrscht die Helfer häufig: Sie glauben nämlich, dass sie, um ihre Rolle gut auszufallen und angemessen zu vertreten, sich selbst möglichst klein machen müssen, sich selbst in den Hintergrund stellen und entwerten sollen." Und weiter: "Ein Helfer, der sein Dienen als etwas Wertvolles empfindet und die Rolle, die dieses Dienen innerhalb der Gesellschaft und innerhalb der Gemeinschaft einnimmt als etwas begreift, das unabdingbar und unerlässlich ist - erst solch ein Helfer kann mit Freude und essenznah sein Leben gestalten. Als Reflex der mangelnden Achtung, die andere ihm entgegenbringen, verkennt also der Helfer sich selbst und neigt zur Selbstverachtung, weil er häufig nicht begreift, wie wichtig ...die Achtung für sein Dienen für seine seelische Fortentwicklung ist." (aus: Archetypen der Seele).

Für wen trifft diese Beschreibung eines Archetypus der Seele besser zu als für Natrium muriaticum (DD Caust., Carc.)? Interessanterweise finden wir Natrium muriaticum auch zweiwertig in der Rubrik Beschwerden durch Geringschätzung.

Salz hilft den Geschmack der Speisen zu verbessern, wir empfinden es als störend, wenn es dominiert, vermissen es deutlich, wenn es fehlt.

"Ihr seid das Salz der Erde". (Matthäus 5,1 3) (Whitmont).

Ganz entspricht das Rieselsalz aus der Packung nicht unserem reinen, naturgetreuen Natrium muriaticum. Ersterem wurde zur Erhaltung seiner Rieselfähigkeit ein Zusatz untergejubelt, denn Salz ist hygroskopisch, zieht Wasser an, klumpt dann zu steinharten Brocken. Wenn Natrium muriaticum Wasser, hier symbolisch für Gefühle, anzieht, dann schafft dies den unhandlichen, nicht auflösbaren Brocken. "Wird durch das verletzt, was es am meisten liebt", schreibt Coulter.

Im Wasser ist Natriumchlorid löslich. Aus dem unseligen Natrium wird dann Na^+ , es hat eines seiner Elektronen abgegeben und ist kleiner als zuvor. Trotz der Entfernung zum Chlor, das sich irgendwo in der Lösung herumtreibt, bleibt die Anziehung erhalten. Eine Beziehung auf Distanz, durch ein einseitiges Opfer erkaufte.

An sich ist Salz trocken, zieht aber Wasser an und hält es fest. Der Zusammenhang zwischen dem Wasserelement und der Gefühlsebene wird sowohl in der Astrologie, als auch in der chinesischen Medizin beschrieben.

Auch in unserer Kultur sieht der Volksmund einen Zusammenhang zwischen Tränen und Urin: beim Bettnässen (Urinieren unwillkürlich, nachts, Gen. 576) spricht man von ungeweinten Tränen, und Wasserlösen hat etwas mit Tränenlösen zu tun. So wie Natrium muriaticum ungern im Beisein anderer weint, kann es auch schwer Wasserlösen, wenn es nicht alleine ist (Urinieren verzögert, allein, kann nur Wasser lassen wenn, Gen. 577).

Salz ist weiß, weiß wie viele Symptome von Natrium muriaticum, beginnend bei Vitiligo, über anämische Blässe zur Leucorrhoe und anderen weiblichen oder klaren Absonderungen. Besonderes Augenmerk in diesem Zusammenhang verdient die sogenannte "weiße Hypertonie", der Bluthochdruck renaler Genese, der mit blasser Hautfarbe und Anämie einhergeht. Im Körper regelt Natrium den Wasser- und den Elektrolythaushalt. Schauplatz des Geschehens sind die Nieren. Die Nieren stellen häufig den Locus minor resistentiae bei Natrium muriaticum dar. Die Nieren gelten als Beziehungsorgane, in ihnen ist die Hinwendung zum Du lokalisiert. Im Volksmund beinhaltet der Ausdruck: "Es geht ihm an die Nieren", die Aussage, dass etwas Kummer bereitet, Kummer, der auszehrend sein kann (DD Phos). (Kummer; Beschwerden durch Kummer; stiller Kummer; Kummer über die Zukunft Gen. 37).

Wasserlösen hat etwas mit loslassen zu tun, mit Gefühlen freien Lauf lassen (Kummer, kann nicht weinen, Gen. 37). Entsprechend viele Symptome finden sich im Urogenitaltrakt, insbesondere Symptome, die mit Zurückhaltung eines Flusses zu tun haben (Amenorrhoe, späte Menarche, Menses spärlich).

Natriumchlorid wird mit dem Schweiß, dem Urin und durch die Tränen aus dem Körper ausgeschieden. Auch hier findet sich auf der einen Seite die Retention (Natrium muriaticum schwitzt schwer, hält Tränen zurück: Kummer, kann nicht weinen, Gen. 37) oder das Gegenteil (Weinen, grundloses, Weinen unwillkürliches, Weinen, wenn er glaubt, bedauert zu werden, Weinen, wenn allein; Gen. 75-77; desire to cry, all the time, but eyes are dry, Murphy 1020) (Schweiß reichlich, Gen. 1098).

Im Auge, speziell im Glaskörper, spielt Natriumchlorid eine große Rolle. Es verwundert nicht, wenn wir bei Natrium muriaticum außer vermehrten Tränenfluss viele weitere Augensymptome finden, besonders Sehfehler (Diplopie, Gen. 234; Myopie, Gen. 239; Augenschmerzen beim Lesen, Augenschmerzen nach Anstrengung der Augen, Gen.21 5).

„Nicht mehr zu dir zu gehen
Beschloß ich und beschwor ich,
und gehe jeden Abend,
denn jede Kraft und jeden Halt verlor ich.“

Solange Frau Schumann verheiratet ist, kann Brahms sein unabdingbares Ja zu ihr ausleben. Als mit dem Tod von Robert Schumann Clara frei wird und bereit für eine Ehe mit Brahms, beendet er die Liebesbeziehung mit ihr, bleibt ihr jedoch ein Leben lang kameradschaftlich verbunden. Für den Biografen ein unerklärliches Phänomen, das sich in Brahms Leben wiederholt. Typisch für eine Natrium- muriaticum-Struktur.

In dieser unerlösten Form ist Natrium muriaticum dem schizoiden Charaktertypus zuzuordnen, in der erlösten Form ist es zu einer tiefen dauerhaften und monogamen Bindung fähig, in der Natrium mur. häufig das stabilisierende Element darstellt.

Der Kristall

Aus gesättigtem Salzwasser lassen sich exakt rechtwinklige, durchsichtige bis weiße Kristalle züchten. Geradeaus und integer wie der Charakter von Natrium muriaticum, eckig wie seine Bewegungen. Planbar, pünktlich, exakt, klar in seiner Struktur, verlässlich. Es gibt nichts Überflüssiges, keinen Schnick-schnack, keine Verzierungen. Er gefällt durch seine Einfachheit und dadurch, dass er nie seine Form (die des rechten Winkels) verlässt.

Verwendung

Salz wird als Auftausalz verwendet und zur Kälteerzeugung. Natrium muriaticum braucht eine Zeitlang, bis es mit anderen Menschen "warm" wird. Es hilft den Geschmack der Speisen zu verbessern und trägt zur besseren Verdaulichkeit bei. Vor allen Dingen wird es zum Konservieren verwendet. Natrium muriaticum hat mit Konservieren, mit Festhalten, mit Bewahrung von Altem, aber auch mit daraus folgender Erstarrung und mit Zurückhalten und Zurückhaltung zu tun.

Aus den Eigenschaften der Ursubstanz lassen sich die Hauptqualitäten von Natrium muriaticum ableiten:

weiß

- Leucorrhoe
- Vitiligo
- weiße Hypertonie
- Absonderungen
- Anämie

trocken

- Schleimhäute (trockener Stuhl)
- Haut (Riss in der Unterlippe)

zurückhaltend

- Mensfluss (späte Menarche, Amenorrhoe)
- Tränen
- Sprache (Ausdruck, späte Sprachentwicklung),
Schweigsamkeit
- Psyche

Die Mauer

Zunächst ist die Mauer der Schutzwall, hinter den sich Natrium muriaticum nach einer Verletzung *zurückzieht* und *verschließt*. Es ist der Wall, der alte Wunden umgibt, an die niemand mehr rühren soll. Gegenüber demjenigen, der den Vertrauensbruch begangen hat, der die Verletzung verursacht hat, entsteht die innere geistige Haltung: "Du erfährst nichts mehr von mir!" oder "ich lasse dich nicht mehr an mich heran, dann kannst du mich nicht verletzen."

Später überträgt sich diese *Schweigsamkeit* und *Verschlossenheit* aus Vorsicht auf alle Menschen. Nicht selten äußern Patienten dieses Phänomen direkt: "ich fühle eine Mauer zwischen mir und anderen Menschen." Hinter dieser Mauer fühlt sich Natrium muriaticum in erster Linie selbst eingesperrt. Alle äußeren Einengungen, wie Aufzüge, Menschenmengen spiegeln ihm seine innere Einengung wider, so dass es diese Situationen nicht angstfrei erträgt, (Furcht in einer Menschenmenge; Gen. 25). Die Mauer von Natrium muriaticum ist eine semipermeable, es geht alles hinein, aber nichts hinaus.

Wir finden dies bei einer für Natrium muriaticum typischen Rolle: die des Mauerblümchens. Am Rand des Geschehens sitzend, beobachtend, nimmt sie oder er regen Anteil am Geschehen, äußerlich ist nichts davon zu bemerken. Ihre/seine Haltung lädt nicht zum Kontakt ein. Aber Natrium muriaticum ist so mit dem ganzen Herzen dabei, dass ihm sein Schweigen selbst nicht auffällt.

Dem Eindruck steht kein entsprechender Ausdruck gegenüber. In der Gruppe ist der Ausdruck gehemmt, hat Natrium muriaticum nur ein Gegenüber, einen Zuhörer, dem es vertraut, kann es ganz entgegen seiner sonstigen Gewohnheit sehr beredt erzählen. Auch als Lehrer, Dozent, wenn ihm das Wort sozusagen erteilt ist, hat es selten Hemmungen, vor Publikum zu sprechen (Freude am eigenen Sprechen, hört sich gerne reden; Gen. 52). Schwierigkeiten hat es damit, sich seine Redezeit selbst zuzugestehen und zu nehmen.

Im Film "Das Piano" finden wir diese Form der äußerlichen Schweigsamkeit und inneren Beredtheit wieder. Er beginnt mit: "Die Stimme, die Sie hören, ist nicht meine eigene Stimme. Es ist die Stimme in meinem Innern. Ich habe seit meinem siebtem Lebensjahr nicht mehr gesprochen und niemand weiß, warum, nicht einmal ich selbst. Mein Vater sagt, es ist eine finstere Gabe, und der Tag, an dem ich mir in den Kopf gesetzt habe, nicht mehr zu atmen, wird mein letzter sein." Und weiter : "Das Merkwürdige ist, ich empfinde mich selbst gar nicht als schweigsam. Das liegt an meinem Piano."

Bei Natrium muriaticum finden wir eine Blockade des Kehlkopfchakras, die mit einer Blockade des Solarplexus-Chakras einhergeht. (Diese beiden Chakren korrespondieren stark miteinander). Im Chakra des Solarplexus sitzt der Groll, der Ärger über Personen, die es verletzen, dieser Ärger kann entweder nicht oder nur unkontrolliert ausgedrückt werden (Heftiger Zorn Gen. 79). Die Blockade des Kehlkopf-Chakras zeigt sich als Sprachblockade bereits in der verzögerten Sprachentwicklung, in der Schweigsamkeit (Lernt langsam sprechen, Gen. 52; Schweigsamkeit, Gen. 53).

Oft lernt Natrium muriaticum diese, auf den sprachlichen Ausdruck bezogene Barriere mit Hilfe anderer Medien zu überwinden. Wir finden viele Natrium muriaticums, die ihr tiefes inneres Gefühlsleben in der Musik (Brahms), in Briefen oder im geschriebenen Wort ausdrücken.

Auf dem Natrium-muriaticum-Boden eines Hermann Hesse ist mit dem Steppenwolf eine Lac-caninum-Blume gewachsen. Der Lac-caninum-Zustand ist neben Gels., Bry., Apis, Allium cepa, Cocc. und ganz besonders Ign. eine der bevorzugten Blüten, die eine Natrium-muriaticum-Konstitution (z.B. im Akutfall) hervorbringt.

Natrium muriaticum ist sehr leicht berührbar durch Musik, die seine Stimmung verstärkt. Da bei Natrium muriaticum als Grundstimmung eine offene bis latente Traurigkeit vorherrscht, bevorzugen sie melancholische Musik. Bei den zeitgenössischen Interpreten finden wir diesen Ausdruck bei Tanita Tikkaram "Ancient heart", z.B. "Cathedral Song", oder bei Sting im Lied "Fields of Gold" und ausgeprägt in vielen Songs von Leonhard Cohen, z.B. in "Like a bird on the wire".

Natrium muriaticum braucht die Mauer zum Schutz vor erneuten Verletzungen.

Empfindlich ist es gegenüber allem, was hinter diese Mauer dringen möchte. Ausdruck findet diese Abwehr gegenüber Eindringlingen in den Symptomen:

- Furcht vor Räubern (Gen 26),
- Reizbarkeit, wenn man ihn fragt; wenn man ihn anspricht (Gen. 44)
- Schmerz Vagina bei Coitus (Gen 638).

Körperstruktur Allgemeinsymptome Hauptorganaffektionen

Das Motto "nicht verletzen und nicht verletzt werden" hindert Natrium muriaticum an jeder spontanen Äußerung, alles geht zuvor über den Kopf. Der Verstand ist der große wachsame Filter für seine Äußerungen und Handlungen. Zudem hat der Kopf/Verstand nur sehr lose Verbindung zum Körper. Folgendermaßen bildet sich dieser Aspekt in der Körperstruktur ab: Der Kopf folgt dem restlichen Körper leicht vorgestreckt voraus. In der seitlichen Ansicht ist gut erkennbar wie der Kopf vor der senkrechten Körperlinie steht.

Die inneren Halsmuskeln, von Natur aus dafür vorgesehen, den Kopf zu tragen, können diese Instabilität nicht ausbalancieren, sondern brauchen dazu massive Unterstützung durch die äußeren Halsmuskeln. Dies führt zur starken Ausprägung des M. sternocleido-mastoideus. Der Hals ist lang und mager. Die Verbindung zwischen Kopf und Körper scheint nicht integriert.

Auf der psychischen Ebene findet dies seine Entsprechung, indem beispielsweise der Patient während der Anamnese emotionslos von seinen Verletzungen und schweren Kümernissen erzählt, nur über den Kopf, der Rest ist unbeteiligt, wie abgeschnitten. Dadurch erweckt er den Eindruck, als sei er gar nicht so tief getroffen oder bereits darüber hinweg.

Geht allen Handlungen eine Überlegung voraus, führt dies zu Steifheit im Umgang mit anderen, zu Förmlichkeit, Höflichkeit und Distanz. Hier sind wir wieder bei: "Ich fühle eine Mauer zwischen mir und andern Menschen." An dieser Mauer werden unbewusst ständig neue Schutzanstriche angelegt.

Insgesamt neigt Natrium muriaticum zu Abmagerung, nicht nur am Hals sondern auch im Bereich des Sternums oder Herz-Chakras, an der Stelle, an der das Selbstbewusstsein sitzt und an den Brüsten. Beide Bereiche haben etwas mit emotionaler Ernährung zu tun. Natrium hat die Neigung, andere emotional zu ernähren, aber selbst nicht ausreichend ernährt zu werden. Häufig geht es Beziehungen ein, die dieses Muster fördern oder findet sich in entsprechenden sozialen Berufen. Es fühlt sich wohler in der gebenden Rolle, und dies ist seine Art, Kontakt aufzunehmen bzw. eher anzubieten, aus dem Bewusstsein heraus, nicht um seiner selbst willen geliebt zu werden, sondern aufgrund seiner Nützlichkeit. Dies kann zu Groll umschlagen, dem Gefühl, ausgenutzt zu werden. Dieser Typus entspricht dem oralen Typus nach Reich/Lowen, der andere mit größerer Angst vor Nähe und dickerer Mauer entspricht dem schizoiden Typus. Bei beiden Typen sind die Extremitäten energetisch schwach geladen, sprich dünn. Deswegen tritt uns Natrium muriaticum meist klein und schwächlich entgegen.

Der katabole Stoffwechsel ist beschleunigt, dadurch kann es auch bei ausreichender Ernährung zur Abmagerung kommen. Doch auch die bewusste Nahrungsverweigerung ist typisch für Natrium muriaticum.

Eine Patientin drückte den Zusammenhang zwischen emotionaler Ernährung und Essen so aus: "Ich fühle mich wie ein Schäferhund, der sein Fressen verweigert, weil sein Herrchen gestorben ist." (DD lgn.)

Die Nahrungsmittelverlangen von Natrium muriaticum lassen sich am besten zusammenfassen unter "Askese macht Spaß". Natrium muriaticum isst unregelmäßig und legt wenig Wert auf

Genuss. Es schmeckt ihr/ihm besser, wenn sie/er weiß, dass das Essen gesund ist. Oder wie eine Natrium-muriaticum-Patientin, nach ihren Vorlieben befragt, selbstironisch bemerkte: "Graubrauner Vollkorn-Brei, gut durchgerührt." Der Hang zur Selbstironie ist eine beliebte Tarnmütze von Natrium muriaticum

Bekannt bei Natrium muriaticum ist der Bezug zum Salz, zwar ist das Verlangen nach salziger Nahrung häufiger (in einem Extremfallleckte ein vierjähriges Mädchen mehrmals täglich Salz direkt aus der Handfläche), doch genauso wertvoll ist das Symptom "können keine salzigen Sachen essen".

Hinweis auf Natrium muriaticum gibt auch das Verlangen nach Bitter Lemon, Tonic, Chicorée oder Radicchio (desires bitter drinks, desires bitter food; Murphy 535).

Last not least finden wir bei Natrium muriaticum eine Schwäche im Rücken oder Rückenschmerzen mit dem Bedürfnis nach einer harten Unterlage.

Aus psychosomatischer Sicht lässt sich der Rücken als Symbol für die Vergangenheit betrachten. Weiß man, welche wichtige Rolle die Vergangenheit für Natrium muriaticum spielt, wundert es nicht, dass gerade der Rücken als weiterer Symptomträger zu den Hauptorganaffektionen bei Natrium muriaticum gehört.

Ein schwacher Rücken weist häufig auf einen Mangel an Unterstützung in der Kindheit hin. Und Unterstützung des Rückens bessert bei Natrium muriaticum: oft muss es sich anlehnen, um seinen Rücken zu entlasten, und das Liegen auf harter Unterlage bessert seine Rückenschmerzen.

Zur Übersicht über die Hauptorganaffektionen:

Nieren

Auge

Kopf

Kopf / Körper-Integration

Hals / Nacken

Rücken

Psyche

Der zentrale Kern, um den sich die Natrium-muriaticum- Pathologie kristallisiert, wird gelegt, indem das elementare Bedürfnis nach emotionaler Nahrung in irgendeiner Form versagt wird. Sei dieser gesetzt durch eine frühe Trennungserfahrung kurz nach der Geburt, eine an sich karge Mutterbeziehung, oder dadurch, dass das Kind in seiner Eigenheit nicht wahrgenommen wird. Hier liegt die ursprüngliche Wunde, die durch spätere Ereignisse ähnlichen Inhalts, wenn die Quelle emotionaler Befriedigung wieder entzogen wird, reaktiviert wird, also durch Liebesverlust, Tod eines geliebten Menschen, Kummer.

Dies alleine macht einen verletzten Menschen, aber noch keinen Natrium muriaticum. Die Besonderheit der Natrium muriaticums liegt in dem Umgang mit der Wunde, mit seiner speziellen Art der Kompensation.

Seine Strategie ist die innere Haltung: "Ich brauche nichts und niemanden," mit dem leiseren Nachsatz: "Im Gegenteil, ich bin nützlich und gebe/helfe." Es kultiviert Bedürfnislosigkeit und Askese. Askese ist seine Überlebenstrategie. Denn, braucht es nichts, kann ihm nichts verweigert werden und somit seine alte Wunde reaktivieren: etwas zu brauchen und nichts zu bekommen, Sehnsucht zu haben nach emotionaler Wärme, die sich nicht erfüllt.

Askese ist der Triumph über die Bedürftigkeit und über den alten Schmerz. Das Bedürfnis nach Nahrung (materieller und emotionaler) wird erbittert bekämpft. Eine besonders traurige Blüte erfährt diese Kultivierung der Askese in der Anorexia nervosa (Murphy 996).

Etwas zu brauchen kommt fast einer Schuld gleich. Und bei einem menschlichen Bedürfnis ertappt zu werden, berührt sie unangenehm bis zur Peinlichkeit. Ihr Wunsch nach Diskretion bezieht sich in erster Linie darauf, ihre Bedürftigkeit zu verbergen. Am peinlichsten aber ist ihnen, wenn sie sich gehen lassen, Menschliches allzu Menschliches zeigen und dabei ertappt werden. Zum Beispiel wird Natrium muriaticum nach Alkoholgenuss etwas ausgelassener und erinnert sich später nur unter inneren Windungen daran, obwohl er "ganz normal" war. Auch beim Urinieren muss man etwas gehen lassen, und es ist ihm peinlich, dabei beobachtet zu werden. So kann dieses Symptom Urinieren verzögert, allein, kann nur Wasser lassen wenn (Gen. 577) stellvertretend für jedes Verlangen nach Diskretion gelten, sobald es um menschliche Bedürfnisse oder menschliche Fehler geht. Die kleine Anne (8 Jahre) wollte ihren Hautausschlag, kleine wassergefüllte Bläschen an Bauch und Oberschenkel, nicht herzeigen, es war schon zuviel,

beinahe Verrat, dass ihre Mutter, diese peinliche Tatsache erwähnte. (Angesehen werden, verträgt nicht Gen.1).

Am schlimmsten aber ist es, wenn dieses Bedürfnis die alte Wunde berührt. Dies ist der Fall, wenn Natrium muriaticum Trost erfährt. Es ist traurig oder verletzt und ein(e) Außenstehende(r) nimmt dies wahr, nimmt ihn wahr, wenn er/sie ihn tröstet. Das berührt den tiefsten Schmerz, sein Bedürfnis emotional ernährt zu werden wird wahrgenommen und erfüllt. Wenn er/sie dies zulässt, wird er mit seinem tiefsten Schmerz konfrontiert und dann brechen alle seine Mauern. Deswegen muss Natrium muriaticum Trost ablehnen und auch jede dauernde, alltägliche Nähe, in der seine/ihre Bedürfnisse offenbar werden. Es kann sein Selbstbild dann nicht mehr bewahren. Alles, was seine Bedürfnislosigkeit in Frage stellt, erschüttert sein Selbstbild. Nur vielleicht eine Person darf wissen, was sich hinter dieser Mauer verbirgt, und von ihr lässt sich Natrium muriaticum trösten.

Natrium muriaticum hat einen starken Bezug zur Wüste, nicht nur, dass beider Qualitäten miteinander korrespondieren, der Wert des Salzes in der Wüste, der Durst, die Trockenheit, Sonne verschlechtert, Regen bessert, es regnet selten (weinen), aber regnet es, können Menschen ertrinken. Auch ist die Wüste ein Ort, an dem Mutter Erde sehr sparsam mit ihren Gaben umgeht, eine karge Mutterbeziehung findet sich dort widergespiegelt. Große Ansprüche darf man/frau nicht stellen, Askese und Bedürfnislosigkeit werden zum Überlebensfaktor. Man/frau ist ganz auf sich gestellt, Autarkie ist angesagt, es gilt, genaustens zu planen, scheinbar kleine Fehler können tödlich sein.

Oder, wie mir ein Natrium-muriaticum-Freund anvertraute:"Ich liebe die Wüste, sie ist der einzige Ort, an dem ich Raum finde, meine Seele auszubreiten. Niemand kommt und schreckt sie auf, so dass sie wieder kleiner wird und sich versteckt."

Themen:

1. Emotional ernährt werden
 - Mutterbeziehung
 - Liebesverlust
 - Tod eines geliebten Menschen

- Kummer

2. Askese (Kompensation von 1.)

- Bedürfnislosigkeit
- Selbstwert
- Schuld
- Peinlichkeit

3. Mauer (um Punkt 1 zu schützen und Punkt 2 zu bewahren)

- Verschlossen
- Isolation
- Zurückhaltung (ungeschickt, eckig, förmlich)
- Klaustrophobie
- Eindringen (Furcht vor Räubern; Coitus schmerzhaft; viele äußere Eindrücke verschlechtern)

Märchen und Bilder

Märchen, die Natrium-muriaticum-Schwingungen transportieren, sind auf das Thema "von der Mutter/ (Eltern) verstoßen" und "sich durch Kummerzeiten unerkannt alleine durchschlagen müssen" gestimmt.

Wir finden dies in Andersens Märchen vom hässlichen Entchen und bei den Gebrüdern Grimm in der Gänsehirtin. Ein weiteres Natrium-muriaticum-Motiv drückt Andersen in seiner Erzählung "Die kleine Seejungfrau" aus.

Wie verhält es sich nun mit den Meerjungfrauen?

Meerjungfrauen leben, wie jedermann weiß, auf dem Meeresgrund. Dort ist alles viel schöner, wunderbarer, lieblicher und herrlicher als bei uns. So fühlen sie sich weit glücklicher und froher als die Menschen. Seejungfrauen können auch wunderbar singen, schöner als es je ein

Menschenkind könnte. Oft schwimmen sie vor den Schiffen in Seenot her und singen den Seeleuten vor, wie schön es auf dem Meeresgrund ist, damit diese sich nicht fürchten. Allein, es nützt den Seeleuten nichts, denn erstens können sie den Gesang nicht verstehen und zweitens kommen sie nicht anders als tot auf dem Meeresgrund an.

Wenn sie fünfzehn Jahre alt sind, dürfen sie auftauchen und sich in der Menschenwelt umsehen. Den meisten Seejungfrauen gefällt es sehr zu sehen, wie die Menschen leben. Doch bald haben sie der Eindrücke genug und finden es zu Hause doch am allerschönsten. Wie die meisten wissen, werden Seejungfrauen 300 Jahre alt, also viel älter als die Menschen. Doch sterben die Menschen, stirbt nur ihr Körper, sie besitzen eine unsterbliche Seele. Seejungfrauen haben keine Seele, wenn sie sterben, werden sie zu totem Schaum auf dem Meer. Im allgemeinen stört sie das überhaupt nicht, denn 300 Jahre zum Singen, Tanzen, Springen und Glückliche sein finden sie lange genug.

Nun zurück zur kleinen Seejungfrau. Sie war die jüngste von sechs Schwestern und natürlich wurden alle anderen vor ihr fünfzehn Jahre alt und durften aufsteigen.

"Keine war so sehnsüchtig wie die Jüngste, gerade sie, die noch am längsten zu warten hatte und die so still und gedankenvoll war. Manche Nacht stand sie am offenen Fenster und sah durch das dunkelblaue Wasser empor....."

"Wenn die Schwestern so des Abends Arm in Arm durch das Wasser hinaufstiegen, dann stand die kleinste Schwester ganz allein, aber eine Seejungfrau hat keine Tränen und darum leidet sie weit mehr. "

Endlich ist auch sie 15 Jahre alt. Sie steigt auf und sieht ein herrliches Schiff. Mit Feuerwerk, Musik, Gesang wird darauf der Geburtstag eines Prinzen gefeiert. Gefangen von all der Pracht, verliebt sie sich in den Prinzen, den sie nur von weitem sieht. Schließlich zieht ein Unwetter auf, das Schiff zerbricht und unter gehen Mann und Maus. Die kleine Seejungfrau rettet den schönen Prinzen ans Ufer und versteckt sich, um zu sehen, ob er gefunden wird.

".. Und sie sah, dass der Prinz zum Leben zurückkehrte und alle ringsherum anlächelte. Aber zu ihr hinaus lächelte er nicht, er wusste ja auch nicht, dass sie ihn gerettet hatte. Sie fühlte sich sehr betrübt, und als er in das große Gebäude hineingeführt wurde, tauchte sie traurig unter Wasser und kehrte zum Schlosse ihres Vaters zurück. Immer war sie still und nachdenklich gewesen, aber nun wurde sie es noch weit mehr. Die Schwestern fragten sie, was sie das erste Mal gesehen hätte, aber sie erzählte nichts." Es beginnt eine Zeit der Trauer und stillen Kummers für die kleine

Seejungfrau. Sie hofft, den Prinzen wieder zu treffen und kehrt immer wieder an die Stelle zurück, wo sie den Prinzen zurückgelassen hatte.

Zuletzt kann sie es nicht länger aushalten und vertraut sich einer ihrer Schwestern an. "Und da erfuhren es auch gleich alle anderen, aber niemand sonst als diese und ein paar andere Seejungfrauen, die es niemanden weitersagten als ihren nächsten Freundinnen."

Die kleine Seejungfrau geht einen Weg der Innerlichkeit, bis sie ihre Großmutter um Rat fragt. "Warum wurde uns keine unsterbliche Seele geschenkt?" fragte die Meerjungfrau betrübt..... Nur wenn ein Mensch dich so lieb gewänne, dass du ihm mehr wärst als Vater und Mutter ... und den Pfarrer bäte, dass er seine rechte Hand mit dem Gelöbnis der Treue für hier und für alle Ewigkeit in deine legte, dann strömte seine Seele in deinen Leib über.... und er behielte dennoch seine eigene Aber das wird niemals geschehen!" "

Der Gedanke, eine unsterbliche Seele zu bekommen, lässt sie nicht mehr los und hindert sie, glücklich zu sein: zum Beispiel auf einem Hofball, als sie zur Freude aller singt: "Einen Augenblick fühlte sie Freude in ihrem Herzen, denn sie wusste, dass sie die schönste Stimme von allen auf der Erde und im Wasser hatte. Aber bald gedachte sie wieder der Welt oben über sich; sie konnte den hübschen Prinzen und ihren Kummer, dass sie keine unsterbliche Seele wie er besitze, nicht vergessen."

Letztlich tut sich ein Weg auf, der nur unter Opfern und Schmerzen zu beschreiten ist. Sie muss mit ihrer Stimme dafür bezahlen, zwei Beine zu bekommen, geht hinauf aufs Land und wird die Gefährtin des Prinzen. Jeden Tag bringt sie unsichtbare Opfer, um ihn für sich zu gewinnen. Der Prinz weiß von nichts, sie kann es ihm nicht sagen, denn sie hat keine Stimme mehr. Sie weiß nur, an dem Tag, an dem er eine andere heiratet, wird sie zu totem Schaum auf dem Meer, heiratet er jedoch sie, bekommt sie eine unsterbliche Seele.

Der Prinz denkt jedoch nicht daran, "sein stummes Findelkind mit den sprechenden Augen" zu heiraten, sondern verliebt sich in eine Prinzessin. Sie tanzt auf der Hochzeit der beiden in dem Wissen, dass der erste Strahl der Morgensonne ihren Tod bringt.

Unversehens tut sich eine letzte Chance auf: Ihre Schwestern haben ein Messer besorgt, stößt sie dies in das Herz des Prinzen, dass sein Blut über ihre Beine läuft, wachsen sie wieder zu einem Fischschwanz zusammen und sie kann weiter auf dem Meeresgrund mit ihren Schwestern leben.

"Das Meerjungferlein zog den Purpurteppich vom Zelt... betrachtete das scharfe Messer und .. den Prinzen... da zitterte das Messer in der Meerjungfrau Hand und sie warf es in weitem Bogen in die Wogen.. Noch einmal sah sie auf den Prinzen, stürzte sich vom Schiff ins Meer hinab und spürte, wie ihr Körper sich in Schaum auflöste."

Doch statt zu sterben, wird sie verwandelt, sie kommt zu den Töchtern der Luft (Phosphor als Folgemittel?). Es liegt nun in ihrer Macht, sich eine unsterbliche Seele zu erwerben, unabhängig von der Liebe anderer.

"Und die kleine Seejungfrau erhob ihre hellen Augen zur Sonne und zum ersten Mal fühlte sie Tränen in ihnen. Unsichtbar küsste sie die Stirn der Braut und stieg mit den übrigen Kindern der Luft zu der rosaroten Wolke hinauf, die den Äther durchschwamm."

Nicht die Erfüllung der Liebe, wie sonst im Märchen, bringt die Erlösung, sondern das Loslassen führt von der Schwere zur Leichtigkeit. Und wichtiger noch, zur Unabhängigkeit. Unabhängig von der Liebe anderer zu werden gehört zum Erlösungsweg von Natrium muriaticum. Isoliert es seine Bedürfnisse von sich selbst und anderen, wird es immer mehr zum Opfer und gerät gerade in die Abhängigkeiten, die es zu vermeiden sucht.

Literatur

Catherine R. Coulter: Portraits homöopathischer Arzneimittel. Zur Psychosomatik ausgewählter Konstitutions-typen. Band 1 Haug-Verlag, Heidelberg, 1988

Robin Murphy: Homeopathic Medical Repertory HANA, Colorado, 1993

Varda Hasselmann / Frank Schmolke: Archetypen der Seele. Die seelischen Grundmuster - Eine Anleitung zur Erkundung der Matrix. Goldmann-Verlag München, 1993

Alexander Lowen: Bioenergetik. Rowohlt-Verlag Hamburg, 1988

Whitmont Edward: Psyche und Substanz - Essays zur Homöopathie im Lichte der Psychologie C.G. Jungs. Burgdorf-Verlag Göttingen, 1988

Neunzig Hans A.: Brahms. In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Rowohlt, Hamburg, 1973

Jost Künzil von Fimmesberg/ Michael Barthel: Kent's Repertorium Generale. Barthel und Barthel, Berg am Starnberger See 1989

Hans-Christian Andersen: Märchen. Die kleine Seejungfrau. Riederer-Verlag Stuttgart 1 (o.J.)

I. Seider: Das kleine Buch der Arzneimittelbeziehungen. Berg, 1992

Jan Scholten: Homöopathie und Minerale. Utrecht 1993

Julius Mezger: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre. Band 2. Heidelberg, 1 977

Eugenio F. Candegabe: Vergleichende homöopathische Arzneimittellehre. Burgdorf-Verlag, Göttingen 1994

Edeltraud Friedrich/Peter Friedrich: Charaktere homöopathischer Arzneimittel. Traupe, Höhenkirchen-Siebertsbrunn, 1991

Peter Chappell: Emotionale Verletzungen hellen mit Homöopathie. Knaur, München 1995.

Martin Bomhardt: Symbolische Materia Medica. Berlin, 1 994.

Frans Vermeulen: Synoptic Materia Medica. Haarlem, 1992.

Peter Vint: Der neue Clarke. Eine Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker. Band 6. Stefanovic Bielefeld, 1 993.

H.C. Allen: Leitsymptome wichtiger Mittel der homöopathischen Materia Medica. Burgdorf, Göttingen, 1992.

E.B. Nash: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie. Haug, Heidelberg 1986.

William Boericke: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen. Materia Medica. Verlag Grundlagen und Praxis, Leer, 1991

David Kent-Warkentin (Hrsg): Mac Repertory. Materia Medica. Bernd Schuster / Seideneder / Morrison / Allen et al.

Dr. silv. Elke Krug,
Kaiserstr. 4, 97070 Würzburg

Essenz der Erlebensform

Alles zur Auflösung bringen, was an Kristallisation stattgefunden hatte [C4-Text Ehrler]
(ME/SA, AO/SA)

In Form der drei Wege [Drama, Überforderung und Versprechen] finden sich die vordergründigen Motive, die die Seele zu einer grundlegenden Revision ihrer eingefahrenen Gleise führt [C4-Text Ehrler] (ME/SA, AO/SA)

Loslassen von Erwartungen, Hoffnungen, Vorstellungen, Wünschen und wiederkehrenden

Gedankenmustern (ME/SA, AO/SA)

Loslassen einer Fixierung auf einen bestimmten Partner hin (ME/SA, AO/SA)

Essenz der Erleidensform

Versteifung von Vorstellung, Erwartungen, gedanklichen Mustern und Partnerschaftsdispositionen (ME/SA, AO/SA)

Schmerz und Enttäuschung aufgrund mangelnder Flexibilität (Kristallisation) und der Unfähigkeit, loslassen zu können (ME/SA, AO/SA)

Empirisch-homöopathische Essenz

Angst davor, verletzt oder enttäuscht zu werden und daher sehr zurückhaltend und unnahbar [Sankaran et al.]

Geistige Symptomebene [C3]

Bindung in Partnerschaften, die ein Handicap bereits in sich tragen (ME/SA, AO/SA)

Brüten über vergangene Vorkommnisse (ME/SA, AO/SA)

Kontrolliert (ME/SA, AO/SA)

Perfektionismus (ME/SA, AO/SA)

Redensart „Die Partner, die ich haben könnte, will ich nicht, und die, die ich will, krieg ich nicht.“ (ME/SA, AO/SA)

Redensart „Get out of your own drama.“ (ME/SA, AO/SA)

Redensart „Ich hasse dich, verlass mich nicht.“ (ME/SA, AO/SA)

Redensart „Ihr seid das Salz der Erde.“ (ME/SA, AO/SA)

Redensart „Nicht verletzen und nicht verletzt werden.“ (ME/SA, AO/SA)

Skeptisch (ME/SA, AO/SA)

Stumpfheit [Trägheit, schwieriges Denken und Verstehen, Benommenheit] (ME/SA, AO/SA)

Unangenehme Dinge bleiben lange im Geist (ME/SA, AO/SA)

Verantwortungsbewusst (ME/SA, AO/SA)

Verstandesorientiert (ME/SA, AO/SA)

Wunschpartner sind unerreichbar oder örtlich weit entfernt (ME/SA, AO/SA)

Seelische Symptomebene [C2]

Angst (ME/SA, AO/SA)

Angst vor Einsamkeit (ME/SA, AO/SA)

Angst vor emotionaler Verletzung (ME/SA, AO/SA)
Auffahren, Zusammenfahren durch Geräusche (ME/SA, AO/SA)
Auffahren, Zusammenfahren durch Schreck (ME/SA, AO/SA)
Empfindlich (ME/SA, AO/SA)
Ernsthaft (ME/SA, AO/SA)
Gefühle können nicht ausgedrückt werden (ME/SA, AO/SA)
Gefühl, von der Person betrogen, enttäuscht oder verletzt zu sein, zu der man eine Beziehung hat oder sucht (ME/SA, AO/SA)
Introvertiert (ME/SA, AO/SA)
Kummer, stiller (ME/SA, AO/SA)
Leiden, stilles (ME/SA, AO/SA)
Melancholisch (ME/SA, AO/SA)
Pünktlich, übertrieben (ME/SA, AO/SA)
Rückzug zu Büchern, Musik (ME/SA, AO/SA)
Schuldgefühle (ME/SA, AO/SA)
Schwindel (ME/SA, AO/SA)
Sehnsucht, unerfüllte, nach dem Märchenprinzen oder der Traumfrau (ME/SA, AO/SA)
Sympathie, emotional-verliebte, wird nicht offen gezeigt (ME/SA, AO/SA)
Trägheit (ME/SA, AO/SA)
Träume, ängstliche (ME/SA, AO/SA)
Träume, schreckliche (ME/SA, AO/SA)
Traurigkeit (ME/SA, AO/SA)
Verbitterung (ME/SA, AO/SA)
Verletzlich, sehr (ME/SA, AO/SA)
Verschlossen (ME/SA, AO/SA)
Weinen unmöglich (ME/SA, AO/SA)
Zorn mit blassem Gesicht (ME/SA, AO/SA)

Körperliche Symptomeebene [C1]

Kopfschmerz (ME/SA, AO/SA)
Kopfschmerz durch geistige Anstrengung (ME/SA, AO/SA)
Schweregefühl im Kopf (ME/SA, AO/SA)
Stirnkopfschmerz (ME/SA, AO/SA)
Lichtempfindlichkeit der Augen (ME/SA, AO/SA)

Augenschmerz (ME/SA, AO/SA)
Tränenfluss der Augen (ME/SA, AO/SA)
Nasentkatarrh (ME/SA, AO/SA)
Nasenabsonderungen (ME/SA, AO/SA)
Nasenabsonderungen dick (ME/SA, AO/SA)
Nasenabsonderungen eitrig (ME/SA, AO/SA)
Nasenabsonderungen gelb (ME/SA, AO/SA)
Verstopfung der Nase (ME/SA, AO/SA)
Schnupfen (ME/SA, AO/SA)
Infekt, grippaler, akuter (ME/SA, AO/SA)
Infektanfälligkeit, häufige (ME/SA, AO/SA)
Hautausschläge im Gesicht (ME/SA, AO/SA)
Mundgeschmack bitter (ME/SA, AO/SA)
Speichelfluß im Mund (ME/SA, AO/SA)
Trockenheit im Mund (ME/SA, AO/SA)
Lippenriß (ME/SA, AO/SA)
Halsdrüsenanschwellung (ME/SA, AO/SA)
Räusperneigung (ME/SA, AO/SA)
Schleim im inneren Hals (ME/SA, AO/SA)
Trockenheit im inneren Hals (ME/SA, AO/SA)
Appetit, vermehrt (ME/SA, AO/SA)
Durst (ME/SA, AO/SA)
Magen verdorben (ME/SA, AO/SA)
Magenaufstoßen (ME/SA, AO/SA)
Magenaufstoßen, saures (ME/SA, AO/SA)
Magenschmerzen, drückende (ME/SA, AO/SA)
Magenschmerzen, krampfartige (ME/SA, AO/SA)
Übelkeit (ME/SA, AO/SA)
Bauch, aufgetrieben (ME/SA, AO/SA)
Durchfall (ME/SA, AO/SA)
Verstopfung (ME/SA, AO/SA)
Ausfluß bei Frauen (ME/SA, AO/SA)
Menses zieht sich lange hin (ME/SA, AO/SA)
Husten, trockener (ME/SA, AO/SA)

Rückenschmerz, wund schmerzend (ME/SA, AO/SA)
Hände, kalte (ME/SA, AO/SA)
Füße, kalte (ME/SA, AO/SA)
Fußknöchel, Schwäche der (ME/SA, AO/SA)
Hautausschlag mit Bläschen (ME/SA, AO/SA)
Herpes (ME/SA, AO/SA)
Leukämie (ME/SA, AO/SA)
Abmagerung (ME/SA, AO/SA)
Anämie (ME/SA, AO/SA)
Blässe (ME/SA, AO/SA)
Blässe des Gesichts (ME/SA, AO/SA)
Pulsieren, äußerliches (ME/SA, AO/SA)
Schmerzen, äußerlich reißende (ME/SA, AO/SA)
Schwäche (ME/SA, AO/SA)
Steifheit der Extremitäten (ME/SA, AO/SA)

Verschlechterung durch

Anstrengung, geistige agg. (ME/SA, AO/SA)
Aufenthalt am Meer agg. (ME/SA, AO/SA)
Aufstehen agg. (ME/SA, AO/SA)
Gemütseregungen agg. (ME/SA, AO/SA)
Sonne agg. (ME/SA, AO/SA)
Sonnenhitze agg. (ME/SA, AO/SA)
Tageszeiten, morgens agg. (ME/SA, AO/SA)
Tageszeiten, vormittags 11 h agg. (ME/SA, AO/SA)
Trost agg. (ME/SA, AO/SA)
Wetter, nasses agg. (ME/SA, AO/SA)

Verbesserung durch

Aufenthalt am Meer amel. (ME/SA, AO/SA)
Liegen auf Hartem amel. (ME/SA, AO/SA)
Wetter, trockenes amel. (ME/SA, AO/SA)
Wetter, warmes amel. (ME/SA, AO/SA)

Abneigungen

Abneigung gegen Anwesenheit von Fremden beim Urinieren (ME/SA, AO/SA)

Abneigung gegen Gesellschaft (ME/SA, AO/SA)

Abneigung gegen den Beischlaf bei Frauen (ME/SA, AO/SA)

Speisen und Getränke: Abneigung gegen schleimige Speisen (ME/SA, AO/SA)

Vorlieben

Speisen und Getränke: Verlangen nach Salz (ME/SA, AO/SA)

Beiden Mitteln (das andere war Ignatia) gemeinsam ist die Folge von Kummer. Das unwillkürliche Weinen beim Schildern der Symptome sowie das unwillkürliche Lachen zum falschen Zeitpunkt oder in unpassenden Situationen findet man sowohl bei Ignatia als auch bei Natrium muriaticum. Oftmals liest man in der Literatur, das erstgenannte Mittel sei eher in akuten Fällen, das andere in chronischen Fällen vorzuziehen, doch in meiner Praxis kann ich das nicht bestätigen.

Die Hauptidee beider Mittel ist grundlegend unterschiedlich:

Haben wir bei Ignatia den Überschwang an Gefühlen, so finden wir bei Natrium muriaticum in der Regel das genaue Gegenteil: Zentrales Thema bei Natrium muriaticum ist die Gefühlsstarre. In ihrem Wesen erscheinen die Patienten oft "zugeknöpft" und reserviert. Sie lassen andere Menschen nicht wirklich an sich heran und verstecken sich hinter rationalen Argumenten und verstandesbezogenen Gesprächen. Sie haben Furcht vor Verletzung und verwenden alle Energie darin, sich davor zu schützen. Sie haben das starke Verlangen, sich zurückzuziehen. Oft sind sie introvertiert und schüchtern. Sie vermeiden häufig direkten Blickkontakt und können auch manchmal ein wenig humorlos sein.

Die größte Furcht haben die Patienten davor, Fehler zu machen oder sich zu blamieren. Was könnten die anderen denken oder sagen? In starkem Maße beschäftigen sie sich mit den Meinungen anderer über sie. Dies ist auch einer der Gründe, warum sie solche Perfektionisten sind. Die eigenen Sachen sind sauber, in Ordnung und unversehrt. Die überaus perfektionistische Veranlagung führt manchmal zu einer anfallsartigen Angst. So kann es zu regelrechter Panik vor einer Prüfung kommen, obwohl die Angst vollkommen unbegründet ist, da ein Natrium muriaticum - Patient in der Regel gut vorbereitet ist. Die Exaktheit kann sich auch durch eine übermäßig wohlerzogene Art zeigen: Nur nicht unangenehm auffallen. Sie sind leicht verletzbar, und das negative Persönlichkeitsbild, das sie von sich selbst haben, wird sehr schnell verstärkt. Sie neigen zur Selbstanklage, und oftmals beobachtet man im Gespräch ein unmittelbares

Erröten, wenn einem Natrium muriaticum - Patienten ein sprachlicher Fehler unterläuft. Sie kritisieren ständig an ihrer Leistung und sind mit sich selbst selten zufrieden. Lob und Komplimente werden selten gehört, machen sie eher verlegen. Geht es ihnen schlecht, ziehen sie sich gerne zurück; Trost kommt oft ungelegen oder verschlechtert die Stimmung sogar. Diese Menschen haben die Neigung, sich in kummervollen Gedanken zu baden. Sie sind sehr nachtragend und brüten über vergangenen, unangenehmen Ereignissen. Haben sie selbst Probleme, ziehen sie sich zurück; haben andere Menschen Probleme sind sie sehr gute Zuhörer. Das große Mitgefühl der Natrium-Menschen ist der Grund dafür, dass man sie in therapeutischen Berufen findet. Diese Zuwendung zu hilfsbedürftigen Menschen hat jedoch oft auch seinen Preis: die Selbstentfremdung. Während sie gerne beraten und helfen, ertragen sie es nicht, wenn ein anderer auf sie selbst eingeht.

Ausführungen von G. Vithoulkas:

Das Hauptcharakteristikum, das dem Natrium-mur.-Bild zugrunde liegt, ist die Introvertiertheit, die aus einer großen Verletzlichkeit auf der gefühlsmäßigen Ebene entspringt. Natrium.-mur.-Patienten sind sehr sensibel; sie fühlen den Schmerz der anderen und spüren, dass jede Form von Zurückweisung, Spott, Demütigung oder Kummer für sie selbst unerträglich wäre. Aus diesem Grunde bauen sie eine Schutzmauer um sich auf, schließen sich in ihrer eigenen Welt ein und ziehen es vor, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Sie vermeiden es, verletzt zu werden, koste es, was es wolle.

Menschen, die für ein Natrium-mur.-Krankheitsbild anfällig sind, sind vom Gefühl her sehr empfindlich und verletzlich, aber sehr klar und stark auf der geistigen und körperlichen Ebene. Geistig entwickeln sie einen hohen Grad an Objektivität und Bewusstsein wie auch einen starken Sinn für Verantwortung. Aus diesem Grund fällt ihnen oft die Rolle desjenigen zu, der sein Ohr mitfühlend anderen leiht, die in Not sind. Durch ihre Sensibilität und ihr Verantwortungsbewusstsein gelangen sie oft in beratende Rollen als Psychotherapeuten, als Seelsorger usw.. Während sie mitfühlend den Sorgen der anderen zuhören, behalten sie selbst ihre Objektivität und erscheinen sehr stark. Sie nehmen jedoch innerlich den Schmerz des anderen auf und beschäftigen sich später damit; sie stellen besonders die Fragen: "Wie würde ich in einer solchen Situation reagieren? Würde ich es ertragen können?"

Ihr ganzes Leben hindurch werden Menschen mit Natrium-mur.-Tendenzen tief durch alle Lebensumstände beeinflusst und sind auf diese Weise in ihrem Bewusstsein und Verständnis ihrem Alter voraus. Sie sind stark, mögen die Herausforderung, selbst wenn sie ein

gefühlsmäßiges Risiko beinhaltet. Zuerst freuen sie sich über Gesellschaft und der emotionale Kontakt mit anderen tut ihnen gut. Sie genießen die Zuneigung anderer, sie erwarten und fordern sie innerlich sogar, obwohl sie selbst nicht leicht ihre Zuneigung zum Ausdruck bringen. Sie sind so empfindlich, dass sie sich durch die kleinste Bemerkung, die kleinste Geste verletzt fühlen, die vielleicht Zurückweisung oder Spott beinhalten könnte. Natrium-mur.-Heranwachsende z.B. verabreden sich nicht gerne zu einem Rendezvous, aus Angst zurückgewiesen zu werden. Selbst eingebildete Kränkungen können Leiden hervorrufen. Nachdem sie mehrere Male verletzt wurden, lernen sie, vorsichtiger zu sein. Sie werden es sich zweimal überlegen, ehe sie sich auf eine emotionale Erfahrung einlassen. Sie wenden sich introvertierten Beschäftigungen zu, die emotional "sicher" sind, wie z.B. Lesen (meist Romane oder Lektüre, die von praktischem Wert in zwischenmenschlichen Beziehungen ist), Musik, oder sie hängen Phantasien nach.

Sie können sich in ihrer Isolation ganz wohl fühlen. Sie neigen zu Verslossenheit und wollen ihre Probleme selbst lösen, ohne auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Allmählich gelangen sie an einen Punkt, an dem sie keinen Kontakt mehr mit der Welt draußen brauchen. Wenn jemand in ihre private, in sich gekehrte Welt eindringt, können sie ärgerlich reagieren. Ihr vordringlichstes Bestreben im Leben wird es, "nicht zu verletzen und nicht verletzt zu werden".

Jemandem Schmerzen zuzufügen, würde das Ende der Welt für sie bedeuten; egal ob es sie selbst trifft oder andere. Sie sind vollkommen unfähig, anderen wissentlich Schmerzen zu bereiten. Aus diesem Grund entwickeln sie sich zu sehr ernsten Menschen. Sie machen keine Witze, die jemanden vielleicht aus Versehen verletzen könnten. Anderen mögen sie kalt und zu sachlich erscheinen, weil sie so darauf bedacht sind, ihre eigene emotionale Verletzlichkeit zu verbergen bzw. andere nicht zu verletzen. Zusammen mit dem starken Verantwortungsbewusstsein von Natrium mur. führt dies dazu, dass Schuldgefühle eine große Rolle im Leben dieser Menschen spielen.

Vom Körperbau her sind Kinder mit Natrium-mur.-Tendenzen eher zart und dünn. Man sieht oft eine feine, genau horizontal verlaufende Linie, die das Unterlid in zwei Teile teilt. Diese Linie tritt im Allgemeinen bei jungen Mädchen mit hysterischen Persönlichkeitszügen auf; weitere Mittel, die diese Linie haben, sind u.a. Asa foetida, Lilium tigrinum, Moschus. Zusätzlich beobachtet man manchmal einen Riss in der Unterlippe.

Das Natrium -mur.-Kind reagiert sehr empfindlich auf Spannungen. Wenn die Eltern miteinander streiten, leidet es; es wird vielleicht sogar körperlich krank.

Wir haben meist sehr brave Kinder vor uns; es ist nicht nötig, sie schwer zu bestrafen, ein einziger missbilligender Blick genügt.

Die hysterische Tendenz bei Natrium-mur.-Kindern wird leicht sichtbar, wenn sie streng getadelt werden. Dann reagieren sie extrem, werfen sich zu Boden, treten und schreien. Trost oder Beruhigung sind sinnlos und verschlimmern die Sache nur; der Anfall dauert solange, bis sie selbst beschließen aufzuhören.

Später mit fortschreitendem Alter, zeigt sich die Neigung zur Hysterie auf andere Art. Normalerweise bringen Natrium-mur.-Patienten ihre Gefühle nicht direkt zum Ausdruck. Zum Beispiel weinen sie nicht leicht, wenn ein Kummer an ihnen nagt. Sie können sehr ernst in ihrem Benehmen sein. Wenn sie dagegen nervös und gestresst sind, neigen sie dazu, über ernste Dinge zu lachen, hysterisch zu kichern. Gerät dieses Kichern außer Kontrolle, löst es sich in hysterischem Weinen auf.

Heranwachsende dieses Typs sind wahrscheinlich ruhig und zurückgezogen aber mit Verantwortungsbewusstsein und Integrität. Auf einer Party sitzen sie eher am Rand und haben Gefallen daran, den anderen zuzuschauen; sie stellen sich vor, was die anderen eben erleben. Wenn sie sich zu jemandem hingezogen fühlen, flirten sie nicht mit ihm oder sind besonders freundlich zu ihm. Sie tun, als würden sie ihn gar nicht beachten und beobachten ihn nur aus den Augenwinkeln. Sie malen sich gerne aus, der andere sei genauso von ihnen angezogen, und es kann passieren, dass sie die ganze Situation auf romantische Art und Weise völlig übersteigert sehen. Deshalb stellt Kent fest, dass sich ein junges Natrium-mur.-Mädchen leicht in einen verheirateten oder sonst wie unerreichbaren Mann verliebt. Das führt dann zu großem Schmerz und Kummer und endet in noch größerer Introversion.

Sie entwickeln intensive emotionale Zuneigung zu anderen, aber sie zeigen ihre Gefühle nicht. Eine Tochter hegt vielleicht tiefe Gefühle für ihren Vater, ohne daß es jemand merkt. Dann stirbt der Vater. Die Tochter trauert still, schließt sich in ihrem Zimmer ein und weint in ihr Kopfkissen. Zur Überraschung aller, die nicht gemerkt haben, wie tief sie ihrem Vater zugetan war, zieht sie sich mehr und mehr in sich selbst zurück und will mit ihren Büchern und ihrer

Musik allein sein. Kein Weinen und Klagen vor anderen, vielleicht manchmal ein Seufzen. Dieser Zustand hält an, bis sie schließlich zusammenbricht. Dann kommt es zu unkontrolliertem hysterischen Schluchzen, es schüttelt ihren ganzen Körper, er krampft und zuckt. Ein solcher Ausbruch dauert normalerweise nur kurze Zeit, sie gewinnt Kontrolle und Fassung schnell wieder zurück.

Das erste pathologische Stadium bei Natrium-mur. zeigt sich auf der körperlichen Ebene - Gastritis, Arthritis, Migräne, Krebs, Herpes auf der Unterlippe. Wie zu erwarten, tauchen solche Zustände wahrscheinlich nach einer Periode des In-sich-Gekehrtseins auf, die einem schweren Kummer oder einer schweren Demütigung folgte.

Oder der Patient reagiert hysterisch auf jeden Umwelteinfluss - er wird empfindlich gegen Licht, Geräusche, Zigarettenrauch usw.. Bei solchen Patienten treten häufig Allergien und Ekzeme auf.

Auch neurologische Störungen treten bei Natrium mur. häufig auf. Zum Beispiel Neuralgien des linken Auges oder der linken Intercostalnerven. Auch Multiple Sklerose spricht auf Natrium mur. an, natürlich nur, wenn die Gesamtheit der Symptome passt. Herzerkrankungen sind bekannt, aber sie pflegen sich eher als Arrhythmien oder als Herzklopfen zu äußern - eine Wirkung des Nervensystems auf das Herz.

Einige der bekanntesten Schlüsselsymptome finden sich in den frühesten Phasen des Natrium-mur.-Krankheitsverlaufs. Der Patient hat starkes Verlangen nach Salz, Abneigung gegen schleimige Speisen und Fett sowie gegen Hühnerfleisch. Charakteristischerweise besteht Unverträglichkeit von Hitze, Empfindlichkeit gegen Licht und Verschlimmerung (besonders der Kopfschmerzen und der Haut) durch die Sonne. Das trifft in verschiedenem Ausmaße für alle Natriumsalze zu, ist aber bei Natrium mur. mehr oder weniger gleich stark ausgeprägt. Sonne und Licht verschlimmern Natrium sulfuricum stärker als Natrium muriaticum; am schlechtesten verträgt Natrium carbonicum die Sonne. Der Natrium-mur.-Patient kann sowohl gegen Hitze als auch gegen Kälte empfindlich sein, meist jedoch reagiert er auf Hitze stärker. Er ist weniger hitzeempfindlich als Natrium sulfuricum und weniger kälteempfindlich als Natrium carbonicum.

Ein charakteristisches Symptom von Natrium mur. ist die Unfähigkeit, in Gegenwart anderer zu urinieren oder Stuhl abzusetzen. Sie entspringt der Furcht, sich lächerlich zu machen und führt zu einer anhaltenden Spannung der Sphinktermuskulatur, die sich nur beim Alleinsein löst.

Wenn die emotionale Verletzlichkeit zunehmend pathologisch wird, reagiert der Patient depressiv. In dieser Depression ist er untröstbar und neigt sogar zum Selbstmord. Nehmen wir zum Beispiel an, ein junger Mann hat eine schwere Zurückweisung oder einen schweren Kummer erlitten; er zieht sich in sein Zimmer zurück und stellt die traurigste Musik an, die er finden kann. Die Musik ist nicht geeignet, die Stimmung zu heben, eher verschlimmert sie alles. Er schwelgt in Depressionen. Wenn irgendetwas schief gegangen ist, übertreibt er alles maßlos. Er lässt sich nicht helfen, versucht, sein Problem allein zu lösen. Wenn schließlich die Depression langsam verschwindet, gewinnt er wieder eine realistischere Lebenseinstellung. Zu diesem Zeitpunkt wird ihm Musik helfen, die Reste seiner Depression zu überwinden. Das heißt, ob Musik bei Natrium mur. verschlimmert oder zur Besserung beiträgt, hängt von den Umständen ab; möglich ist beides.

Diese Depression ist eine Art von hysterischer Reaktion. Normalerweise bleibt der Natrium-mur.-Patient solange objektiv, wie er seine Gefühle unter Kontrolle hat; bricht die Kontrolle im Gefühlsbereich jedoch zusammen, wird der Patient irrational und die Gefühle übernehmen das Steuer.

Wenn die Krankheit über das Stadium der Depression hinaus schreitet, kommt es zu periodisch auftretenden körperlichen Symptomen und zu Stimmungsschwankungen.

Körperliche Symptome treten in bestimmten Intervallen und zu bestimmten Zeiten auf. Deshalb ist Natrium mur. oft bei Patienten indiziert, die früher einmal an Malaria erkrankt waren, oder bei denen die Einnahme von Chinin zu negativen Auswirkungen geführt hat; es kann auch bei Patienten von Nutzen sein, in deren Familie Malaria vorkam. Die bei Natrium mur. häufig anzutreffenden Migräneanfälle treten oft zu bestimmten Zeiten auf, normalerweise zwischen 10 Uhr und 15 Uhr. Asthmaanfälle treten häufig ebenfalls zwischen 17 Uhr und 19 Uhr auf.

Die Stimmung schwankt zwischen unverständlicher Depression und nicht einsehbarer Heiterkeit. Wenn die Objektivität des Patienten beeinträchtigt ist, spielt sich auf der emotionalen Ebene alles in Extremen ab. In diesem Stadium können manche charakteristische körperliche Symptome allmählich verschwinden. Wenn die Krankheit tiefere Schichten erreicht, kann es sein dass das Verlangen nach Salz, die Abneigung gegen schleimige Speisen, die Verschlimmerung durch die Sonne nicht mehr länger vorhanden sind. Das Verschwinden dieser Züge ist dem Tiefschreiten

der Krankheit direkt proportional. Der Homöopath muss oft nach solchen Symptomen nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Vergangenheit forschen.

Wenn die Krankheit die emotionale Ebene erreicht hat, entwickelt sich als erste Furcht die Klaustrophobie. In frühen Stadien erfreuen sich Natrium-mur.-Patienten noch ziemlicher emotionaler Freiheit und ärgern sich über jede Einengung durch andere. Später verschließen sie sich, bedingt durch ihre eigene Verletzlichkeit. Wenn sie von außen die gleiche Einengung erfahren (zum Beispiel durch geschlossene Räume), die sie sich innerlich selbst auferlegen, bekommen sie Angst.

Zusammen mit der Klaustrophobie kommt es zu Verhärtungsprozessen auf der emotionalen Ebene. Die Patienten entwickeln fixe Ideen; sie teilen alles in gut oder schlecht, richtig oder falsch, praktisch oder unpraktisch ein.

Schließlich steigt eine hypochondrische Angst um die Gesundheit aus dem Inneren auf, eine zwanghafte Aufmerksamkeit, für alles, was die Gesundheit betrifft. Dann brechen auch die zwanghaften Kontrollmechanismen zusammen und der Patient drückt alles offen aus, was er sich vorher nicht zu sagen getraut hatte. Er wird schamlos, exhibitionistisch, führt obszöne Reden usw. Im Endstadium wird der Patient normalerweise nicht vollkommen verrückt; er verliert seine geistige Kontrolle nicht ganz, aber es kommt zu diesem schamlosen Benehmen.

Natrium muriaticum ist ein so tief wirkendes Mittel. und in unserem westlichen Kulturkreis so häufig indiziert, dass wir es mit einigen anderen Arzneimitteln vergleichen sollten.

Ignatia steht natürlich Natrium muriaticum am nächsten. In vieler Hinsicht sind sie sogar identisch. Aus diesem Grunde folgen sie einander oft in bestimmten Fällen. Ignatia ist von oberflächlicher Wirkung und ist oft angezeigt, wenn die Reaktionen des Patienten oberflächlicher sind. Natrium muriaticum-Patienten sind stärker, sie können größeren emotionalen Stress und schlimmere Schocks ohne Zusammenbruch erdulden. Bei Ignatia bricht der Patient unter verhältnismäßig geringem Stress zusammen. Außerdem schlägt sich die Krankheit bei Ignatia nicht so leicht auf der körperlichen Ebene nieder. Deshalb ist Ignatia eher angezeigt, wenn sich normale Kummererlebnisse, die das Leben so mit sich bringt, die das Leben so mit sich bringt, auf der emotionalen Ebene auswirken. Natrium muriaticum kommt dagegen mehr bei außergewöhnlichen Belastungen in Frage, die zum körperlichen Zusammenbruch führen.

Häufig fühlt der Ignatia-Patient eine Beengung beim Atmen oder im Hals, besonders nach einem emotionalen Schock. Das charakteristische Seufzen von Ignatia ist ein Versuch dieses Beengungsgefühl zu lindern. Ignatia weint leichter als Natrium muriaticum und weint mit größerer Wahrscheinlichkeit bei der homöopathischen Anamnese als Natrium muriaticum. Nach einem Kummer leidet ein Ignatia-Patient seltener an Schlaflosigkeit als ein Natrium muriaticum-Patient.

Oft, besonders wenn vorwiegend körperliche Symptome vorhanden sind, kann es schwierig sein, einen Natrium-mur.-Fall von einem Phosphor-Fall zu unterscheiden. Vom Äußeren her sind sich beide sehr ähnlich: dünn, sensibel, eventuell hyperthyreot. Das Hauptunterscheidungsmerkmal ist natürlich, ob es sich um eine offene oder um eine verschlossene Persönlichkeit handelt. Der sensible Mensch, der eher zurückhaltend ist, ausweichend reagiert und sich im Sessel zurücklehnt, während er seine Symptome berichtet, braucht wahrscheinlich Natrium mur.. Der Phosphor-Patient hingegen ist offen und verleiht seinen Gefühlen Ausdruck, beugt sich im Sessel nach vorn und sucht den persönlichen Kontakt mit dem Arzt.

Lilium-tigrinum ist wie Natrium mur. ein hochgradig hysterisches Mittel. Wenn ein Lilium-tigrinum-Patient jedoch abgelehnt wird, reagiert er sofort impulsiv. Ein Natrium-mur.-Patient leidet lange Zeit innerlich, bevor er schließlich mit einer hysterischen Reaktion zusammenbricht. Lilium tigrinum reagiert in einer solchen Situation auch mit größerer Wahrscheinlichkeit bössartig und grausam, während Natrium mur. sich lieber selbst ein Leid zufügt, als anderen Schmerzen zu bereiten.

Moschus ist ein anderes hysterisches Mittel, das aber leicht zu unterscheiden ist. Diese Hysterie soll von der Umgebung beobachtet werden. Der Patient setzt sie ein, um andere zu manipulieren und gefühlsmäßig zu erpressen. Natrium mur. will seine hysterischen Reaktionen lieber so gut es geht verstecken.

Pulsatilla wird manchmal mit Natrium mur. verwechselt. Beide vertragen die Hitze schlecht, werden durch die Sonne verschlimmert und haben eine Abneigung gegen Fett. Pulsatilla jedoch zeigt seine Gefühle und Gemütsbewegungen sehr leicht. Wenn ein Pulsatilla-Patient weint (was oft passiert), handelt es sich um ein süßes, sanftes Weinen, während Natrium mur. in krampfhaftes, laut schluchzendes Heulen ausbricht, das den ganzen Körper schüttelt. Leidende

Pulsatilla-Patienten suchen von sich aus die Hilfe anderer und sind von diesen abhängig; Natrium mur. ist selbständiger und zieht es vor, Probleme selbst zu lösen.

Der Lycopodium-Patient stellt äußerlich eine harte Schale zur Schau, da er im Inneren schwach und feige ist. Natrium mur. ist stark, aber emotional verwundbar.

Sepia ist nahe mit Natrium mur. verwandt. Besonders bei Kindern können beide schwer zu unterscheiden sein. Sepia-Kinder sind sehr empfindsam und viel erregbarer als Natrium-mur.-Kinder. In der Erregbarkeit können sie überschießend und hyperaktiv werden. Als Erwachsener scheint der Sepia-Patient durch seine Übererregbarkeit zusammengebrochen zu sein, wird müde, geistig stumpf und apathisch. Natrium mur. fühlt Zuneigung, drückt sie aber nur schwer aus; Sepia hat sie vollkommen verloren. Der Sepia-Patient ist mit größerer Wahrscheinlichkeit bössartig und grausam; er genießt es fast, andere zu verletzen; dies wäre für Natrium mur. undenkbar.

Phillip M. Bailey zu Natrium chloratum:

Unterdrückter Seelenschmerz

Natrium muriaticum ist - zumindest in den modernen Industriegesellschaften - der am weitesten verbreitete Konstitutionstyp. Nach meiner Erfahrung als Homöopath in England, Nordamerika und Australien würde ich schätzen, dass ungefähr ein Drittel aller Menschen in diesen Ländern Natrium sind. Dazu kommen etwa 20 Prozent Lycopodium und weniger als je 2 Prozent für die meisten der anderen Konstitutionstypen. Natrium muriaticum ist der vorherrschende Typ der modernen Zeit, ein Spiegelbild der Unterdrückung emotionaler Schmerzen, die mit der durchschnittlichen Erziehung in der heutigen Gesellschaft verbunden sind. Der Typ ist so verbreitet, dass viele Homöopathen die Hälfte seiner geistigen Charakteristika für "normal" halten und deshalb nicht erkennen, welches Mittel ihre Patienten brauchen. Außerdem weiß Natrium den inneren Schmerz und die Verwundbarkeit meist so gut zu verbergen, dass mancher Homöopath einen Patienten für offen und ausgeglichen hält, wenn dieser nur seinen emotionalen Schmerz nicht zeigt. Das Problem verschärft sich noch dadurch, dass viele Homöopathen selbst Natrium muriaticum sind, oft ohne es zu wissen, und deshalb das Mittel nicht erkennen können, weil es ihnen zu nahe ist. Kein Konstitutionstyp wird so oft und so leicht verfehlt wie Natrium muriaticum, obwohl das Arzneimittelbild zu den ersten gehört, die man lernt, und man allgemein davon ausgeht, es sei leicht zu erkennen. Traditionell heißt es, Natrium-Typen seien introvertierte

Menschen, die ihre Gefühle verbergen, Gesellschaft meiden und Sympathie hassen, die nicht weinen können und nicht fähig sind, ihre Zuneigung zu zeigen. Das mag soweit richtig sein, aber es ist eine grobe Vereinfachung, und die Homöopathen, die nur diesen "Archetyp" von Natrium erkennen, werden die Mehrheit ihrer Natrium-Patienten nicht einzuordnen wissen.

Ursprünge

Im Garten Eden war Natrium unbekannt, bis Adam und Eva den Zorn des Schöpfers erregten. Von diesem Moment an schämten sie sich und führten ein hartes Leben fern vom Paradies. Sie hielten sich für Sünder und sehnten sich zurück nach Hause. Diese kleine Allegorie eignet sich gut, um die Ursprünge der Natrium-Psyche zu beschreiben, der inzwischen die Mehrheit der Menschen entspricht.

Der emotionale Schmerz, der im Zentrum der Natrium-Pathologie steht, hat seine Wurzeln in der frühen Kindheit, als die bedingungslose Liebe, die ein Kind braucht, nicht ausreichend gewährt wurde. Die Eltern meinen es gewöhnlich gut und lieben das Kind auf ihre Weise, aber ihre Liebe wird nicht bedingungslos und frei gewährt, weil die Erwachsenen ihren eigenen emotionalen Schmerz unterdrücken. Manchmal sind die Eltern auch ganz offen kalt und feindselig, und die Kinder solcher Menschen werden dann zu extrem verschlossenen und unglücklichen Natrium-Typen, wie sie im Lehrbuch stehen. Weit häufiger sind die Eltern jedoch einfach durchschnittliche Natriums, die sich nicht nur davor fürchten, ihre Gefühle zu zeigen, sondern sogar Angst haben, sie überhaupt zu fühlen. Die emotionale Unterdrückung von Natrium reicht weit tiefer als nur bis zur Unfähigkeit, Gefühle auszudrücken. Die betreffenden Menschen sind entschlossen, ihre seelischen Schmerzen zu vergessen, und oft sind sie dem durchschnittlichen Natrium auch nicht mehr bewusst. Eine tiefgreifende Psychotherapie kann diese Emotionen wieder an die Oberfläche bringen, zum Erstaunen des Patienten, der dachte, er habe eine glückliche Kindheit gehabt. Nur wenn einem diese verdrängten Gefühle wieder bewusst werden, kann man über den Schmerz der Vergangenheit weinen und ihn dadurch überwinden. Bis dahin sitzt der Natrium-Mensch stets auf einer Zeitbombe von Trauer, Wut und Angst, die früher oder später explodieren wird, was dann entweder einen "Zusammenbruch" auslöst oder sich in Form häufiger oder ständiger Launen äußert.

Selbst wenn man mit dem Kind kuschelt und es liebevoll behandelt, kann es deutlich unterscheiden, ob seine Eltern Liebe, Angst oder Wut empfinden. Babys reagieren unglaublich sensibel auf die emotionale Atmosphäre zu Hause, und man kann sie nicht täuschen. So spürt das durchschnittliche Natrium-Kind, dass es nicht den freien Fluss bedingungsloser, reiner Liebe empfängt (weil die Mutter ihr Herz teilweise verschlossen hat, um es zu schützen, oder weil sie

die Liebe des Kindes genauso braucht wie umgekehrt das Kind ihre Liebe). Das Kind spürt den Mangel an Liebe genau, und diese Erfahrung ist so schmerzlich, dass es bald lernt, sein Herz bis zu einem gewissen Grad zu verschließen, um es weniger empfindlich zu machen. Je mehr das Kind emotional verhungert, desto dichter wird der Schutzwall um das Herz, und desto weniger fühlt das heranwachsende Kind emotional. Natrium-Kinder wehren sich oft gegen Umarmungen und Küsse, zum Teil, weil sie die Gefühle, die damit ausgedrückt werden sollen, nicht empfinden, und zum Teil, weil sie Angst haben, ihr fest verschlossenes Herz zu öffnen, das nicht ganz so weh tut, solange es verschlossen bleibt.

Es gibt zwei verbreitete Formen der Interaktion zwischen Natrium-Eltern und ihren Kindern. Die eine Form lässt sich aufgrund des traditionellen Natrium-Bildes vorhersagen: Die Eltern zeigen relativ wenig Gefühle, und die Kinder schützen sich selbst, indem sie emotional nur gering oder kalt reagieren. Aus solchen Kindern werden verschlossene Natrium-Erwachsene, die die meisten ihrer Gefühle nicht bewusst wahrnehmen. Die andere Form der Interaktion scheint das genaue Gegenteil zu sein: Die Eltern zeigen viel Liebe und Zuneigung, wirken vielleicht sogar überfürsorglich und erdrückend, und das Kind wird anhänglich und sehr abhängig von den Eltern. Wir wollen nun diese beiden Szenarios nacheinander analysieren.

Verschlossene Eltern, verschlossenes Kind

Verschlossene Natrium-Eltern sind oft sehr gewissenhaft, wenn es um die materielle Versorgung und Ausbildung ihrer Kinder geht, aber sie können dem Kind nicht das geben, was es am meisten braucht, nämlich bedingungslose Liebe, die ohne jeden Hintergedanken verschenkt wird. Der emotionale Schmerz, den das Kind fühlt, kann nicht völlig erstickt werden, und das Ergebnis ist ein ernstes und launisches Kind. Es kann nicht sagen, was es fühlt, denn jeder Hinweis darauf, dass das Kind unglücklich sein könnte, löst bei den Eltern, die gewöhnlich davon ausgehen, dass alles in Ordnung ist, Entsetzen aus. Wenn das Kind sich beklagt, stößt es entweder auf Unverständnis oder Feindseligkeit, oder es heißt: "Sei nicht albern, es ist doch alles bestens." So lernt das Kind bald, über seine Gefühle zu schweigen, und genau das ist es, was die Eltern unbewusst wollen. Es gibt aber noch einen anderen Grund, warum das Kind schweigt: Es fühlt sich nämlich schuldig. Viele Natrium Kinder stecken von früh auf voller Schuldgefühle, aus denen sie nie heraus wachsen. Den Ursprung der lebenslangen Schuldgefühle von Natrium kann man durch die folgende Überlegung verdeutlichen, die das Kind unbewusst (und oft auch bewusst) anstellt: "Ich werde nicht geliebt, deshalb stimmt et was nicht mit mir. Ich muss schlecht sein. Es muss an mir liegen." Eine tief greifende Psychotherapie enthüllt solche

Schlussfolgerungen im Herzen vieler Menschen und der meisten Natrium-Typen. Es ist sehr traurig, die vielen verstörten Kinder im Sprechzimmer zu erleben, die ihren Eltern ständig erzählen, dass niemand sie liebt. Gewöhnlich stimmt das zwar nicht, aber der relative Mangel an Liebe, den Natrium-Kinder in den ersten Jahren erlebt haben, führt zu erheblicher Übertreibung. Wenn das Kind erst einmal seine Schlussfolgerung gezogen hat, wird es darin durch die leiseste Kritik bestärkt, und weil die Eltern ihr Kind nicht bedingungslos lieben, äußern sie oft eine ganze Menge Kritik. Das Natrium-Kind empfindet Kritik jedoch so, als steche jemand ein Messer in sein Herz (Kent: "überempfindlich", "Beschwerden durch Verachtung"). In der Psychotherapie empfinden viele Natrium-Patienten tatsächlich einen Schmerz in der Brust, wenn sie bewusst mit ihrem frühen Kummer Kontakt aufnehmen, und dieser Schmerz ist oft stechend. Kummer ist also das erste schmerzliche Gefühl des durchschnittlichen Natrium-Kindes, und er wird tief vergraben. Wenn der erwachsene Natrium in Zukunft etwas verliert, das ihm teuer ist, empfindet er das als unerträglich, denn es aktiviert den unerträglichsten aller Schmerzen: die Erinnerung an das Verlassenheitsgefühl der eigenen Kindheit.

Das verschlossene Natrium-Kind weiß gewöhnlich nicht, worin das Problem besteht, denn es hat den ursprünglichen Schmerz tief in seinem Inneren vergraben. Es weiß nur, dass es nicht vollkommen glücklich ist und dass es hasst, über seine Gefühle zu sprechen. Seine Eltern sehen ein normales Kind, manchmal etwas reserviert, aber nicht viel anders, als sie es erwartet haben. Das verschlossene Natrium-Kind empfindet bisweilen ein schreckliches Gefühl der Einsamkeit, aber es spricht nicht darüber. Später im Leben wird der Erwachsene immer noch so empfinden, sogar wenn er eine eigene Familie hat, und er wird sich fragen, woher das kommt.

Das verschlossene Natrium-Kind spricht nicht über seine Gefühle, weil es weiß, dass man es nicht verstehen wird - und genauso ist es auch. Das Kind hat noch nicht gelernt, seine Gefühle völlig abzuspalten, und so zieht es sich lieber auf sich selbst zurück, statt vorgeben zu müssen, es sei glücklich. Es gibt sich nach außen den Anschein von Stärke, weil es weder sich selbst noch anderen gegenüber seine inneren Schmerzen zugeben will. Denn der Schmerz wird nur noch schlimmer, wenn man ihn zugibt. Allmählich scheint das Kind gegen Kritik und Zurückweisung immun zu werden, kann nach außen hin sogar darüber lachen, aber im Inneren erwacht immer wieder der alte Schmerz.

Das älteste Kind ist oft ein verschlossener Natrium-Typ. Bei weiteren Kindern lernen die verschlossenen Natrium-Eltern meist offener und weicher zu sein, aber beim ersten Kind ist das noch anders. Außerdem sind die finanziellen Verhältnisse für junge Familien oft schwierig, und so kann es sein, dass das älteste Kind seinen hart arbeitenden Vater nur selten sieht und dass sogar die Mutter zu beschäftigt ist, um dem Kind ausreichend echte Zuwendung zu geben. Wenn

die Familie weiter wächst, wachsen auch die Probleme, denn nun muss das älteste Kind schnell groß werden, damit es sich um seine jüngeren Geschwister kümmern kann, eine Aufgabe, bei der die erschöpften Eltern jede Entlastung brauchen können. Der durchschnittliche verschlossene Natrium ist nicht sehr gesellig und neigt eher zu ernsthaften Interessen wie Lesen oder Modellbau. Wenn er sich um seine Geschwister kümmern muss, bleibt ihm nicht einmal dafür die Zeit, und so lernt er, ein Leben im Dienst der anderen zu akzeptieren. Die einzige Belohnung dafür ist ein wenig Anerkennung von seinen Eltern und der Respekt und die Liebe der jüngeren Geschwister. Das werden allmählich die wichtigsten Dinge in seinem Leben, und wenn sie ihm genommen werden, fühlt er sich vollständig verloren und hoffnungslos.

Das älteste Natrium-Kind wird mit noch größerer Wahrscheinlichkeit verschlossen sein, wenn ein Elternteil fehlt. Der verbleibende Elternteil hat dann gewöhnlich genug damit zu tun, die Familie zu erhalten und emotional mit den Ereignissen fertig zu werden. Dabei verlässt er sich oft stark auf die Hilfe des ältesten Kindes, sowohl praktisch als auch emotional. Viel zu früh muss sich das Kind dann mit ernststen Angelegenheiten beschäftigen, die die Eltern normalerweise unter sich ausmachen, wie beispielsweise finanzielle Probleme oder auch die Tränen des verlassenen Elternteils. In dieser Situation hat das Kind das Gefühl, es müsse stark sein und dürfe sich nicht beklagen oder weinen. Denn Weinen öffnet nicht nur das Herz, in dessen Tiefe noch mehr Schmerzen verborgen sind, sondern es vergrößert auch die Probleme des Vaters oder der Mutter, die selbst oft zu verzweifelt sind, um ihr Kind zu trösten. Viele Kinder weinen nicht, weil sie wissen, dass Vater oder Mutter leiden, und sie sie nicht noch mehr belasten wollen. Das Kind lernt, Stärke mit Gefühllosigkeit gleichzusetzen, und im späteren Leben wird es seine Emotionen unterdrücken und deshalb unfähig zu einer engen Beziehung mit einem anderen Menschen sein.

Das rebellische Kind

Das verschlossene Natrium-Kind kann freundlich, mürrisch oder frech sein, abhängig von der Erziehung und dem Beispiel der Eltern. Viele Natrium-Kinder rebellieren gegen ihre Eltern, vor allem die verschlossenen. Die Rebellion kann sich auf gelegentliche kurze Momente beschränken, sie kann aber auch fast ununterbrochen bestehen, je nachdem wie sehr sich das Kind verletzt fühlt und wie viel Angst es davor hat, sich auszudrücken. Das Kind eines aggressiven oder furchterregenden Vaters wagt vielleicht nie zu rebellieren und wird zu einem Menschen, der sich alles gefallen lässt und nicht für sich selbst eintreten kann. Das kommt besonders häufig bei Natrium-Frauen vor, die das Gefühl haben, sie "dürften" nicht wütend werden.

Wenn das Natrium-Kind rebelliert, kann das ein großer Schock für die Eltern sein, sofern sie nicht selbst aggressive Menschen sind, die daran nichts Ungewöhnliches finden. Die durchschnittlichen Natrium-Eltern, die emotional verschlossen sind, sich aber um ihr Kind kümmern und nicht offen aggressiv sind, können nicht verstehen, was in das Kind gefahren ist (nach allem, was sie für es getan haben). Die Mittelklasse-Mutter, die materiell für alles gesorgt und ihrem Kind gründlich Moral beigebracht hat und die ihr eigenes Unglück und ihre Sorgen vor dem Kind verborgen hat, ist ratlos und entsetzt, wenn sie feststellt, dass ihr Kind wütend auf sie ist. Und wütend ist es, sehr, sehr wütend.

Das rebellische Natrium-Kind antwortet eigentlich in einer psychologisch gesunden Weise auf den "Missbrauch", den es erdulden muss. Sein Leben lang wurde ihm die Liebe vorenthalten, die es braucht, und da Eltern und Kind gleichermaßen emotional verschlossen sind, versteht keiner den anderen. Wenn die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern mangelhaft ist, neigen die Eltern dazu, ihre Kinder Bedingungen auszusetzen, von denen sie gar nicht wissen, ob sie dem Temperament des Kindes entsprechen und wie das Kind sich dabei fühlt. Ein typisches Beispiel dafür ist es, die Kinder ins Internat zu schicken. Solange das Leben zu Hause nicht extrem unglücklich ist, könnte nichts bedrohlicher und unnatürlicher für ein Kind sein, als ins Internat geschickt zu werden. Und doch haben Eltern oft nicht die geringste Vorstellung, was sie ihren Kindern, die sich im Inneren sowieso schon ungeliebt fühlen, es aber nicht zu sagen wagen, damit antun. Ein Kind, dem mehrmals unerwünschte Lebensbedingungen aufgezwungen werden, wird allmählich wütend, es sei denn, die Eltern wirken so bedrohlich, dass das Kind nichts weiter als Angst empfindet. Für die meisten Natrium-Typen ist Wut der erste Schritt, um die Angst zu überwinden, und das rebellische Natrium-Kind tritt im Grunde nur für seine eigenen Rechte und Bedürfnisse ein. Es sagt: "Mir reicht's, und mehr lasse ich mir nicht bieten." Die Rebellion mag geringfügig sein und besteht vielleicht nur darin, dass das Kind den Eltern nicht aufs erste Wort gehorcht, sie kann aber auch dramatischer ausfallen, indem das Kind von zu Hause wegläuft oder seine Eltern mit obszönen Ausdrücken beschimpft. In den meisten Fällen wird die Rebellion einfach bestraft, und die Eltern machen sich niemals klar, dass ihr Kind sich nur deshalb schlecht benimmt, weil es wütend ist, und dass es wütend ist, weil sie, die Eltern, es (unwissentlich) missbraucht haben.

Natürlich verstärkt die Strafe nur die Wut des Kindes, und das Ergebnis ist entweder eine noch heftigere Rebellion (Kent: "Wut") oder eine Pattsituation, in der das Kind weitere Strafen vermeidet, indem es seine Wut unterdrückt und sich noch weiter in sich selbst zurückzieht. Ein solcher Mensch wird jedoch irgendwann explodieren, und es wird alles aus ihm herausbrechen,

vielleicht Jahre später, wenn irgend jemand ihn missbraucht, und selbst dann ärgert er sich wahrscheinlich eher über seine Familie als über den Missbraucher, weil das ungefährlicher ist. Ich habe in meiner eigenen Praxis festgestellt, dass wütende Kinder (und die meisten sind Natrium) sehr gut darauf reagieren, wenn man ihnen mit Sympathie zuhört. Sie sind entzückt, wenn man ihnen Gelegenheit gibt, ihren Kummer und ihr Leid auszudrücken (vorausgesetzt, die Eltern sind nicht dabei), und gewöhnlich wird der Grund für ihre Wut sehr schnell deutlich. Ein wütendes Natrium-Mädchen von etwa 14 Jahren sagte, ihre Mutter beschuldige sie ständig, aggressiv zu sein. Sie war darüber sehr gekränkt, denn sie wollte nicht aggressiv sein und fühlte sich nur gegenüber ihrer Mutter so. Es stellte sich heraus, dass die Mutter nie auf die Wünsche der Tochter Rück sicht nahm und bei ihrem Kind großen Wert auf Äußerlichkeiten, gute Schulleistungen und Freundlichkeit legte. Nachdem sie mir ihren Kummer erzählt hatte, brach sie schluchzend zusammen. Ich versuchte, der Mutter zu erklären, warum ihre Tochter so launisch war, aber sie wollte es gar nicht wissen. Die Wahrheit war einfach zu bedrohlich. Die meisten wütenden Natrium Kinder weinen, wenn sie sagen, warum sie wütend sind. Die Wut sitzt ganz oben auf einer Welle des Gefühls, unglücklich zu sein.

Nachsichtige Eltern, anhängliches Kind

Die zweite Variante der Familiendynamik von Natrium ist genauso verbreitet wie die erste. Sie entwickelt sich, wenn der Natrium-Elternteil offener und liebevoller ist. Er mag zwar anderen Menschen gegenüber immer noch verschlossen sein, sogar gegenüber dem eigenen Partner, aber das Verhältnis zum Kind ist offen und liebevoll. Vor allem die Natrium-Mutter hat oft das Bedürfnis, gebraucht zu werden, damit sie sich geliebt fühlen kann und des halb ist das Kind furchtbar wichtig für sie.

Das Kind wird zum Brennpunkt all ihrer Hoffnungen und all ihrer Liebe. Dabei ist es unwichtig, ob der Vater sich ähnlich verhält oder nicht. Die "besondere" Beziehung zwischen Mutter und Kind kann, aber muss sich nicht auf die anderen Kinder der Familie er strecken.

Aber auch das Kind, das mit Liebe überschüttet wird, bekommt nicht, was es braucht. Diese erdrückende Liebe ist nur zum Teil echte Liebe, zu einem andere Teil aber eigene Bedürftigkeit, und diese ungesunde Mischung ist nicht vollkommen befriedigend. Sie ist so, als gebe man dem Kind Vitamine mit Koffein gemischt oder Milch aus einer entzündeten Brust. Das Kind wächst auf mit dem Gefühl, erwünscht zu sein, aber auch mit dem Gefühl, dass irgend etwas nicht stimmt. Es wird mit einem klebrigen Zuckerzeug gefüttert, das zu süß ist, und obwohl es bald von dieser Nahrung abhängig wird, ist es nicht gesund. Bedingungslose Liebe schafft starke, gesunde Kinder. Bedürftige Liebe schafft abhängige Kinder mit Schuldgefühlen.

Wenn das Kind aufwächst, wird es jedesmal belohnt, wenn es positiv auf den abhängigen Elternteil reagiert. Es lernt, die größte Freude daran zu finden, anderen zu gefallen. Die andere Seite der Medaille ist die subtile (und aus der Perspektive der Mutter unbewusste) Bestrafung, die das Kind erfährt, wenn es sich der Mutter gegenüber nicht liebevoll verhält. Das Kind nimmt auf einer unterbewussten Ebene die emotionale Spannung in der Beziehung wahr, eine Spannung, die sich aus dem übersteigerten Liebesbedürfnis der Mutter ergibt und aus der daraus resultierenden Angst, das Kind (und damit seine Liebe) zu verlieren. Wenn das Kind keine Zuneigung zeigt, fühlt sich die Mutter jedesmal bedroht, und diese Spannung wirkt zurück auf das Kind, das sich ebenfalls bedroht fühlt. Später wird sich das Kind auch schuldig fühlen, denn obwohl seine Mutter soviel für es getan hat, ist es nicht immer dankbar und verursacht ihr Schmerz.

Da das Kind keine bedingungslose Liebe empfängt, aber doch vollkommen von seinen Eltern abhängig ist, entwickelt es manchmal eine schreckliche Angst, sie zu verlieren. Das Kind fühlt sich schon halb verlassen und fürchtet, vollends verlassen zu werden. Diese Situation ist sowohl für die Eltern als auch für Außenstehende absolut rätselhaft. Da haben wir liebevolle Eltern und ein offensichtlich gesundes Kind, das sich davor fürchtet, verwaist zu sein. Seine Ängste veranlassen die Eltern, das Kind noch hektischer mit Liebe zu überschütten, aber auch das hilft nichts. Später werden solche anhänglichen Kinder immer Angst davor haben, den Menschen, den sie lieben, zu verlieren, und sie werden ihn mit Zuneigung überschütten, genauso wie ihre Eltern es mit ihnen gemacht haben. Homöopathen, die davon ausgehen, dass Natrium keine Zuneigung zeigt, werden mindestens die Hälfte der Natrium Fälle nicht erkennen.

Das anhängliche Natrium-Kind kümmert sich gerne um andere. Das hat es von dem abhängigen Elternteil gelernt. Es wird seiner Puppe, seinem Hund oder Erwachsenen, die leiden oder irgendwie abhängig sind, eine gute Mutter sein. Das kleine Mädchen wird seine Lebensaufgabe darin sehen, "anderen zu helfen", und wenn sie erwachsen ist, wird sie diese Lebensaufgabe erfüllen, oft zu ihrem eigenen Nachteil. So wie ihre Eltern etwas davon haben, sie abhängig zu halten (was Krankheiten und Schwächen aller Art fördert), so genießt sie es, wenn ihr Haustier krank ist und sie sich darum kümmern kann. Der Genuss ist dabei freilich eingeschränkt, denn es ist vermischt mit der Angst, das zu verlieren, was sie liebt.

Im Sprechzimmer verwechselt man das anhängliche Natrium-Kind leicht mit Pulsatilla, besonders wenn es blond ist. Bei jeder Frage wird es sich hilfeschend nach seiner Mutter umsehen. Anhängliche Natrium-Mädchen tun das noch mit 16 Jahren, und später werden sie sich hilfeschend nach ihrem Ehemann umsehen. Die nachsichtige Mutter ist meist sehr stolz auf das Kind und verhält sich überbeschützend. Sie macht sich auch große Sorgen, wenn das Kind mit anderen Leuten unterwegs ist, und wenn es schließlich das Haus verlässt, wird sie besorgt sein

und sich grämen. Natrium-Patienten fällt es schwer Loszulassen, sowohl Menschen als auch negative Gefühle.

Natürlich ist das anhängliche Natrium-Kind seinen Eltern gegenüber sehr loyal. Sie bedeuten ihm alles, so wie das auch umgekehrt gilt. Um sie zu verteidigen, wird das Kind alles tun, und es neigt dazu, ihren Schwächen gegenüber blind zu sein. Das ist für die Eltern sehr tröstlich, aber es kann später eine Menge Probleme verursachen, wenn der anhängliche Natrium Junge beispielsweise verheiratet ist und seine Eltern bei ihm immer noch die erste Geige spielen. Oft wird er zwischen seiner eigenen Familie und seinen Eltern hin- und hergerissen sein, wobei seine Eltern sich nun vielleicht häufig einmischen und sich besitzergreifend verhalten. So wie früher plagten ihn immer noch Schuldgefühle bei dem Gedanken, er könnte seine Eltern kränken, obwohl sie ihrerseits eine Bedrohung für seine Ehe sind. Viele anhängliche Natrium-Typen stellen ihre Eltern über den Partner, und wenn sie Kinder haben, werden sie der nachsichtige Elternteil, bei dem das Kind Vorrang vor dem Partner hat.

Erst kürzlich konsultierte mich eine Frau, die unter einer ganzen Reihe von Beschwerden litt. Was sie aktuell am meisten bedrückte, war die Unfähigkeit, ihren Sohn loszulassen. Sie war seit langem geschieden, und ihr neunzehnjähriger Sohn lebte bei seinem Vater. In ihrem eigenen Leben gab es mittlerweile eine neue Liebe, einen Mann, der ihr sehr zugetan war. Doch er lebte Hunderte von Kilometern entfernt, und sie sah ihn nur einmal im Monat. Deshalb wollte sie umziehen und mit diesem Mann zusammenleben, aber sie konnte ihren Sohn nicht verlassen. Sie sagte, er brauche sie, denn er sei auf der Suche nach Arbeit, und sie könne ihm dabei helfen. Sobald er eine Stelle gefunden habe, würde sie zu ihrem neuen Partner ziehen. Doch der Sohn war schon seit Monaten auf Arbeitssuche, und noch immer gab es keine Anzeichen, dass er etwas finden würde. Schließlich gab sie zu, dass sie ihn mehr brauchte als er sie und dass sie ihn auch mehr brauchte als ihren neuen Partner. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sie insgeheim gar nicht wollte, dass ihr Sohn Arbeit fände, und sich in dieser Beziehung auch nicht besonders bemühte, ihm zu helfen. Genauso wahrscheinlich ist es, dass ihr Sohn eigentlich keine Arbeit finden wollte, damit seine Mutter in der Nähe blieb. Solche gegenseitigen Abhängigkeiten sind bei Natrium sehr verbreitet. in hoher Potenz kann die Arznei dem Betreffenden helfen loszulassen und den damit verbundenen Schmerz zu ertragen.

Kontrolle

Der Natrium-Erwachsene ist ein kontrollierter Mensch. Je verschlossener er ist, desto kontrollierter ist er, denn man braucht ein hohes Maß an Selbstkontrolle, wenn man seine

Gefühle nicht zeigen will und auch Situationen vermeiden will, die Gefühle auslösen können. Selbst der offenere Natrium ist etwas kontrolliert. Bestimmte Themen sind tabu, und man muss die Leute zufrieden stellen, um keine Missbilligung zu ernten. Natrium neigt dazu, sein Leben wie ein Bühnenstück zu inszenieren. Nichts wird dem Zufall überlassen, und es gibt kein offenes Ende, denn sonst könnte irgend etwas schief gehen, und das würde zu Unannehmlichkeiten führen. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Erstens könnten sich andere Leute, gekränkt fühlen. Das würde bei Natrium zu Schuldgefühlen führen, die er nicht ertragen kann. (Das ist eine Folge der Schuldgefühle, die er als Kind hatte, als er nicht bedingungslos geliebt wurde.) Zweitens könnte man emotional werden, was um jeden Preis zu vermeiden ist, denn es reißt die inneren Wunden auf, und drittens könnte man bedürftig oder närrisch wirken, was ebenfalls unerträglich wäre, denn es ist eine Art von Zurückweisung, die sowohl das Gefühl der Verlassenheit als auch das Gefühl der eigenen Wertlosigkeit wieder aktiviert.

Die Natrium-Konstitution ist ein direktes Ergebnis unserer Zivilisation. Ich gehe davon aus, dass es, bevor der weiße Mann auftauchte, in den "unzivilisierten" Lebensgemeinschaften der pazifischen Inseln nur relativ wenige Natrium-Typen gab. In solchen idyllischen, primitiven Paradiesen lieben die Frauen ihre Kinder noch auf eine natürliche, nichtemotionale Weise. Sie verbringen viel Zeit mit ihnen, ohne erdrückend zu sein, und sie geben ihnen viel Körperkontakt, vor allem solange die Kinder noch klein sind. Der Vater geht jagen oder fischen, aber seine Arbeit ist ihm nicht wichtiger als seine Familie, sondern sie dient der Familie, und diese Sichtweise behält er auch bei. Das unterscheidet ihn von vielen zivilisierten Männern, die mehr und mehr Energie in ihren Job investieren und sogar zu Hause noch an ihre Arbeit denken. Wenn die Menschen zivilisiert werden, werden sie unnatürlich. Man erwartet von ihnen, dass sie ein bestimmtes Verhalten an den Tag legen, ganz gleich wie sie sich fühlen, und wenn das nicht geschieht, müssen sie mit schweren Strafen rechnen. So lernen sie, ihre Gefühle zu unterdrücken und Äußerlichkeiten immer wichtiger zu nehmen. Sie verlieren die Verbindung zu ihren Angehörigen und investieren mehr und mehr Zeit, um Prestige, Anerkennung und Sicherheit zu gewinnen. Sie lernen, erst andere und dann sich selbst zu belügen, um sich den Zwängen dieser unnatürlichen Welt anzupassen. Auf der globalen Ebene hat die Menschheit eine ähnliche Entwicklung durchgemacht wie das Natrium-Kind. Sie hat allmählich ihr Herz verloren und gelernt, mit einem armseligen Ersatz zurechtzukommen. Die Gesellschaft bringt Natrium-Charakteristika hervor, und Natrium-Menschen sind der Motor der gesellschaftlichen Entwicklung.

Es gibt tausendundeinen Weg, wie Natrium sich selbst und sein Leben kontrollieren kann. Das deutlichste Beispiel einer umfassenden Natrium-Kontrolle, das mir einfällt, ist das Viktorianische

England, wo die Menschen eine extrem lange Zeit damit verbrachten, "angemessen" zu erscheinen und alle Unannehmlichkeiten unter den Teppich zu kehren. Freundlichkeit war die höchste Tugend, und Etikette war ein absolutes Muss, wenn man "vorwärts" kommen wollte. Überall auf der Welt legen die relativ wohlhabenden Mitglieder der herrschenden Klassen großen Wert auf Zeremonien, gute Manieren und eine aufrechte Haltung. Solche Leute sind konstitutionell fast immer Natrium muriaticum, obwohl das soziale System so eingerichtet ist, dass auch manche anderen Typen gut dazu passen, vor allem Kalium und Arsenicum. Natrium kontrolliert sich selbst, indem er sich nicht erlaubt, irgendwelche Gefühle auszudrücken. Dadurch kann er sehr starr und unnatürlich wirken. Er kontrolliert aber auch andere Menschen in seinem Umfeld, und zwar gewöhnlich ohne es zu merken. Über bestimmte Themen darf nicht gesprochen werden, und dafür kann Natrium auf verschiedene Weise sorgen. Dazu gehört beispielsweise das nonchalante Abtun mit einem Lachen oder einem "Sei nicht albern!" oder ein geschickter Themenwechsel. Dann gibt es das stille, beharrliche Leugnen, das um so beharrlicher wird, je mehr man es ignoriert: "Aber wir wissen doch, dass das nicht stimmt, nicht wahr?" Das kann schließlich in einer verschleierte Drohung enden, gewöhnlich als eine Art von Erpressung, die mit zusammengebissenen Zähnen herausgezischt wird: "Liebling, ich bin sicher, Mrs. Huntsford-Smythe würde liebend gerne etwas über deine neuesten literarischen Interessen erfahren", sagt sie, wenn sie in seinem Arbeitszimmer gerade einen Stapel Playboy-Magazine gefunden hat. (Diese Art von Drohung wirkt als Parodie sehr komisch, so beispielsweise in der beliebten Lustspielserie Fawlty Towers, in der Sybil, eine außerordentlich typische Natrium-Frau, ihren Ehemann Basil terrorisiert, damit er den äußeren Schein im gemeinsamen Gästehaus aufrechterhält.)

Wenn man das Haus oder die Wohnung eines sehr stark kontrollierten Natrium-Menschen betritt, empfindet man die Umgebung manchmal als steril. Alles ist so sauber und aufgeräumt, und man kann sich kaum vorstellen, dass hier jemand lebt. Kinder, die in einer solchen Umgebung aufwachsen, lernen bald, dass man sie zwar sehen, aber nicht hören darf, und sie werden streng zur Ordnung gerufen, wenn sie den zerbrechlichen Frieden stören oder Lärm und Unordnung machen. Solche Wohnungen sind wie Ausstellungsstücke, makellos, aber ohne Herz.

Die Tendenz von Natrium, seine Umgebung unter Kontrolle zu halten, macht ihn ziemlich konservativ. Veränderung wird als bedrohlich empfunden denn zumindest am Anfang fehlt dabei das Gefühl der Kontrolle. Das kann man sehr klar bei den konservativeren politischen und religiösen Organisationen sehen, deren Mitglieder und Sympathisanten überwiegend Natrium-Typen sind. Die britische Konservative Partei ist ein gutes Beispiel. Fast alle ihrer Abgeordneten und Minister haben Privatschulen besucht, wo sie gelernt haben, sehr rational zu sein und ihre

Gefühle für sich zu behalten. Sie halten ihre Reden in der Regel auf sehr kontrollierte, würdige Art und berufen sich auf die traditionellen (Natrium-)Werte von Recht und Ordnung, Moral und Stabilität. Die parlamentarische Etikette selbst ist ein Spiegelbild des kontrollierten Natrium-Erbes, das die gegenwärtigen und früheren Parlamentsmitglieder mehrheitlich teilen. Die Abgeordneten werden von Gegnern, die sie hassen, "ehrenwerte Herren" genannt, und es ist eine Beleidigung, jemanden der Lüge zu bezichtigen. Das ist eine ganz ähnliche Konstellation, wie man sie auch in vielen Natrium-Familien findet, wo Respekt gezeigt werden muss, ganz gleich ob der andere ihn verdient oder nicht, und wo jeder die Halbwahrheiten des anderen unterstützen muss. "Du darfst dein Team nicht im Stich lassen" ist eine typische Natrium-Haltung. Und der sicherste Weg, das Team im Stich zu lassen, besteht darin, dass man seine Gefühle zeigt. (Die Art, wie konservative politische Parteien ihre Konventionen inszenieren, ist ein anderes klassisches Beispiel für das Kontrollbedürfnis von Natrium.)

Die englische Hochkirche wird gerne als "die Konservative Partei im Gebet" bezeichnet. Das ist zwar etwas übertrieben, enthält aber eine Menge Wahrheit. Die Kirche hatte in der Vergangenheit die Tendenz, harte Wahrheiten zu vermeiden und statt dessen Dienstleistungen anzubieten, die der Gemeinde ein Gefühl der Sicherheit geben und die Last der Schuld erleichtern konnten. Das ist eine sehr attraktive Kombination für viele Natrium-Typen, die die Kirche als Ersatzeltern benutzen, jemand, der einem vergibt und einen doch immer an frühere Sünden erinnert. Nach dem Kirchgang fühlt sich Natrium von der inneren Dunkelheit gereinigt und hat gleichzeitig wieder das Zugehörigkeitsgefühl erfahren, nach dem er so verlangt. Die englische Hochkirche ist übrigens nicht die einzige Kirche, die aus Natriums Hoffnungen und Ängsten geformt wurde. Für alle anderen Kirchen gilt dasselbe, ganz gleich ob sie katholisch, evangelisch oder presbyterianisch sind. Nachdem ich nun so gedankenlos einen großen Teil meiner Leser/innen irritiert habe, sollte ich lieber gleich weitermachen. In einer Gesellschaft, die vorwiegend aus Natrium-Menschen besteht, fehlt es nicht an Stoff! Es gibt viele andere Möglichkeiten, wie Natrium-Menschen die Kontrolle aufrechterhalten und Kontrollverluste fürchten können. Sie können es vermeiden, anderen Menschen zu nahe zu kommen, denn das würde Gefühle auslösen, die sie nicht unter Kontrolle haben. Unabhängigkeit ist für viele Natrium-Typen extrem wichtig, denn sie bedeutet ein gewisses Maß an Kontrolle über das eigene Leben. Vor allem werden Situationen gemieden, in denen man von anderen abhängig ist.

Ein Beispiel dafür ist die Natrium-Frau, die kein Flugzeug besteigt oder die im Auto Angst hat, wenn sie nicht selbst am Steuer sitzt. Eine andere Situation, die für Natrium nicht kontrollierbar ist und deshalb bedrohlich wirkt, ist die homöopathische Fallaufnahme. Nichts könnte schlimmer

sein als eine Situation, in der man über sich selbst reden muss, während der Homöopath die Kontrolle ausübt.

Geben und Selbstverleugnung

Vor allem viele Natrium-Frauen sind süchtig danach, geben zu können. Natrium neigt stark zu Suchtverhalten weil er ein so bedürftiger Typ ist, und Geben gehört zu seinen grundlegendsten Süchten. Eine Sucht ist ein Mittel, um emotionale (oder körperliche) Schmerzen zu vermeiden, und aus ebendiesem Grund ist Natrium süchtig danach zu geben. Das Natrium-Kind lernt, dass es Anerkennung gewinnt, wenn es anderen Menschen eine Freude macht, und diese Angewohnheit wird verstärkt durch den Mangel an Selbstwert, den viele Natrium-Menschen empfinden. Die Strategie verläuft etwa folgendermaßen: "Ich bin ein schlechter Mensch (das muss ich sein, weil ich nicht geliebt worden bin), aber indem ich etwas gebe, kann ich ein besserer Mensch werden und auf diese Weise Anerkennung und vielleicht sogar Liebe gewinnen." Natürlich läuft diese Überlegung in den meisten Fällen weitgehend unbewusst ab, aber in einer tiefergehenden Psychotherapie taucht dieses Muster bei fast je dem Natrium-Menschen auf und kommt dem Betreffenden zum ersten Mal voll zum Bewusstsein. Wenn das geschieht, wird den Patient/inn/en klar, dass sie nicht gezwungen sind zu geben, sondern ihren eigenen Schmerz ertragen müssen, bis er von ihren Tränen fortgespült worden ist. Anschließend sind sie frei, ihrem Herzen entsprechend zu handeln, das sie manchmal drängt zu geben und manchmal nicht. Die meisten Natrium-Typen fühlen sich schuldig, wenn sie nichts geben, weil sie von anderen Natrium-Typen, die sich im Inneren ebenfalls für schlechte Menschen halten, gelernt haben, dass man nicht selbstsüchtig sein darf. Doch es ist schwer, aus vollem Herzen zu geben, wenn das Herz nicht voll ist. Viele Natrium-Menschen geben deshalb aus Pflichtgefühl und weil sie Angst davor haben, ein schlechter, ein schlechter Mensch zu sein. Selbstsucht ist für Natrium-Typen die schlimmste Sünde. Sie ist das, was sie am stärksten zu meiden versuchen, und gleichzeitig die Beschuldigung, mit der Natrium-Eltern ihre Kinder am erfolgreichsten unter Kontrolle halten. Während der Psychotherapie tauchen oft Gefühle der Feindseligkeit gegenüber den Eltern auf, was für die meisten Natrium-Menschen sehr belastend ist, weil sie gelernt haben, dass solche Gefühle selbstsüchtig und verboten sind. Es kann eine ganze Weile dauern, bis der Patient sich diese Emotionen gestattet, und sogar noch länger, bis er aufhört, sich dafür als selbstsüchtig zu beschuldigen.

Viele Natrium-Menschen rechtfertigen ihr Vermeiden von Gefühlen, in dem sie sagen, sie wollten nicht in Selbstmitleid versinken, denn das sei selbstsüchtig. Sie möchten lieber fröhlich sein und anderen Menschen helfen. Wenn die Sache doch nur so einfach wäre! Seine Gefühle

hinter einer Fassade von Fröhlichkeit zu verbergen und ein Leben für andere zu führen ist ein Verleugnen der Wahrheit. Nur indem sie der Wahrheit ins Gesicht sehen, können Natrium-Menschen ihren inneren Schmerz heilen. Man kann die schweren Fälle von "Gebesucht" leicht ausfindig machen, weil sie nicht nein sagen können. Sie versuchen immer, sich um irgend jemanden zu kümmern, und lassen sich von anderen ausnutzen. Dieses Bedürfnis, sich um andere zu kümmern, nennt man "Ko-Abhängigkeit", und es ist viel über die ko-abhängige Persönlichkeit, und wie man sie überwinden kann, geschrieben worden. Die große Mehrheit der Ko-Abhängigen sind Natrium Typen, und wenn die Arznei in hoher Potenz den Tausenden von Menschen verabreicht würde, die sich jetzt in entsprechenden Selbsthilfegruppen treffen, würde ihre Genesung erheblich beschleunigt. (Ich habe festgestellt, dass eine IOM-Potenz meine psychotherapeutische Arbeit mit Natrium-Menschen erheblich erleichtert, weil das Mittel sie emotional öffnet, so dass sie ihre Vergangenheit ansehen und damit umgehen können.)

Es sind hauptsächlich Natrium-Frauen, die süchtig werden zu geben. Die gesellschaftlichen Erwartungen verstärken diese Tendenz in einem erschreckenden Ausmaß. Es ist sehr schwierig, wenn man jemanden überzeugen will, dass seine Art zu geben nicht gesund ist, während die ganze moralische Basis der Gesellschaft auf der christlichen Ethik beruht und auf der Einstellung, dass besonders Frauen für andere Menschen sorgen sollten. Emotional gesunde Frauen sorgen ziemlich spontan für andere, aber sie können auch nein sagen, ohne sich schuldig zu fühlen, und sich selbst etwas gönnen, ohne sich für selbstsüchtig zu halten.

Fragt man eine Natrium-Frau, warum sie gibt, dann wird sie sagen, dass sie es aus Liebe tut. Das stimmt in den meisten Fällen nicht, aber sie selbst glaubt daran. Das zuvor erwähnte Beispiel der Frau, die versuchte, ihrem Sohn bei der Arbeitssuche zu helfen, ist typisch dafür. Erst sagte sie, sie tue es aus Liebe, und sie glaubte selbst daran. Bei näherer Betrachtung wurde ihr jedoch genauso klar wie mir, dass sie ihrem Sohn etwas gab, weil sie ihn brauchte. In diesem Fall spielte zwar auch Liebe eine Rolle, aber das war nicht der Grund für ihr zwanghaftes Geben. Nicht Liebe, sondern Bedürftigkeit lässt einen Menschen zwanghaft handeln.

Genauso wie sie ständig versucht, anderen zu helfen, setzt Natrium sich selbst herab und weist Komplimente zurück. Das tut sie, weil sie tief in ihrem Inneren nicht viel von sich hält (Kent: "setzt sich selbst zurück", "Scham"), da sie als Kind nicht genug Liebe bekommen hat. Selbst ein relativ offener Natrium-Mensch, der anscheinend liebevolle Eltern hatte, neigt dazu, sich selbst herabzusetzen, und fühlt sich schuldig, wenn er "selbstsüchtig" ist. Das liegt daran, dass seine Eltern genauso bedürftig waren wie ihr Kind und deshalb nicht bedingungslos lieben konnten. Vor allem Natrium-Frauen setzen sich selbst mit tausend Kleinigkeiten herab. Oft denken sie, sie hätten anderen Menschen schreckliche Dinge an- getan, was gar nicht stimmt. Weil sie das aber

meinen, entschuldigen sie sich ständig. "Bin ich nicht furchtbar?", "Bin ich nicht albern?" und "Es tut mir leid, dass ich eine solche Nervensäge bin!" sind typische Aussagen, mit denen sie sich selbst abwerten. Und natürlich gibt es immer Leute, die diese Haltung bestärken. An erster Stelle sind das die Eltern, die das Kind selbst süchtig nennen, wenn es nicht gehorcht, oder schlimmer noch, die es als unnütz oder dumm abqualifizieren. (Eine sanftere Art besteht darin, das Kind als "albern" zu bezeichnen, aber wenn das oft genug geschieht, hat es den selben Effekt, als würde man das Kind "dumm" nennen.) Dann sind da die Brüder, die selbstsüchtiger sein dürfen als die Schwestern und die die Mädchen ebenfalls herabsetzen. Und schließlich ist da der Ehemann, der irgend wann die Rolle der Eltern übernimmt und die Frau entweder offen und bewusst abwertet oder dasselbe auf eine subtile väterliche oder scherzhafte Weise erreicht. Selbst die Natrium-Frauen, die das Glück haben, von ihren Freunden und der Familie unterstützt zu werden und Widerspruch zu ernten, wenn sie sich selbst heruntermachen, sind nicht davon zu überzeugen, dass sie gute Menschen sind. Auch die schönsten Komplimente können den Schaden nicht wiedergutmachen, der in den frühen Jahren entstanden ist, als das Kind sich der Liebe nicht wert fühlte. Dennoch ist die Macht der Liebe sehr heilsam, wenn Natrium sich dafür erst einmal geöffnet hat. Viele Natrium-Menschen entwickeln dann doch allmählich Selbstachtung und Selbstliebe, teilweise indem sie sich erlauben, den inneren Schmerz zu fühlen, und teilweise, indem sie ihn durch Liebe neutralisieren.

Natrium-Menschen sind oft sehr stoisch. Sie denken, Selbstverleugnung sei gut für ihre Seele, und meinen, dadurch würden sie stark und selbstlos. Die Mutter, die für alle und jeden kocht, sich aber selbst nicht zum Essen mit an den Tisch setzt, ist gewöhnlich Natrium. Der Sozialarbeiter, der sich in seiner Arbeit so engagiert, dass er dafür auf Freizeit verzichtet, ist gewöhnlich Natrium (Sozialarbeit zieht Natrium an wie Licht die Motten). Eigentlich sind Märtyrer aller Art gewöhnlich Natrium muriaticum, gleichgültig was ihre bewusste Motivation ist. (Einige wenige Märtyrer sind Phosphor, Staphisagria oder Natrium carbonicum, aber das kommt vergleichsweise selten vor.) Wenn die emotionale Pathologie von Natrium schwerwiegend ist, schlägt die Selbstverleugnung in Selbstzerstörung um. Der Mann, der 18 Stunden am Tag arbeitet, sieben Tage in der Woche, ist gewöhnlich Natrium. Er hat nicht das Gefühl, viel wert zu sein, und solange er beschäftigt ist, und zwar vorzugsweise produktiv, fühlt er sich innerlich nicht so unglücklich. Natürlich bringt dieser Selbstmissbrauch ihn schließlich um. Die Alkoholiker und Drogensüchtigen, die ihren Schmerzen zu entkommen versuchen, bringen sich ebenfalls um, genauso wie Menschen mit Anorexie oder Bulimie. Sie alle sind häufiger Natrium als irgendein anderer Konstitutionstyp. Die Prostituierte, die aus wirtschaftlichen Gründen auf die Straße geht, hat ihre Selbstachtung schon lange vorher verloren, und es ist ihr jetzt schon fast gleichgültig, ob

sie weiterlebt oder an Aids stirbt. In diesem Zustand ist der Tod für die meisten Natrium-Menschen nicht sehr bedrohlich, sondern eher eine tröstliche Vorstellung, und so eilen sie ihm auf den verschiedensten Wegen entgegen.

Der geistig gesündere Natrium ist im Sprechzimmer oft schwer zu identifizieren. Viele der pathologischen Natrium-Züge fehlen ihm oder sind nur sehr gering ausgeprägt. In solchen Fällen, besonders bei Frauen, hilft oft die Frage: "Ist es leichter für Sie, zu geben oder etwas anzunehmen?" Viele Frage: relativ gesunde Natrium-Frauen werden antworten, es sei leichter zu geben, und wenn man sie fragt, wie sie sich fühlen, wenn sie etwas bekommen, dann werden sie sagen, dass sie verlegen sind oder, wenn sie weniger gesund sind, dass sie sich schuldig fühlen. Lassen Sie sich durch die Verlegenheit nicht in die Irre führen. Sie ist eine leichtere Form von Scham.

Perfektionismus und Arbeitswut

Unsere Gesellschaft ist voll von Perfektionisten. Vielen gibt der Homöopath Arsenicum, weil ihm nicht klar ist, dass der Perfektionismus von Natrium am weitesten verbreitet ist. Aber Natrium steht in den Büchern nicht unter dem Begriff "pedantisch", und Studenten der Homöopathie lernen diesen Aspekt von Natrium während der Ausbildung nur selten kennen. Der Perfektionismus von Natrium hat ein anderes Motiv als der von Arsenicum. Arsenicum fühlt sich unsicher, wenn nicht alles seine Ordnung hat, und das macht ihn zum Pedanten. Natrium jedoch hatte als Kind das Gefühl, nicht gut genug zu sein, und eine Möglichkeit, etwas dagegen zu tun, besteht Dabei spielt es keine Rolle, ob Darin immer sein absolut Bestes zu geben. Dabei spielt es keine Rolle, ob man sich an das Gefühl der Unzulänglichkeit erinnern kann oder ob man als Kind für seine Leistungen gelobt wurde. Natrium hat sich nicht unzulänglich gefühlt, weil seine Leistungen schlecht waren, sondern weil er nicht genug geliebt wurde und sich deshalb auf irgendeine Weise mangelhaft fühlte. (Zwar werden auch andere Konstitutionstypen als Kinder nicht genug geliebt, aber Natrium muriaticum reagiert darauf von Anfang an besonders sensibel und wird dadurch stärker geschädigt.)

Viele perfektionistische Natrium-Typen haben perfektionistische Natrium Eltern, aber nicht alle. Einige haben Eltern, die sich ganz gerne entspannen oder sogar schlampig sind. Es ist nicht nur das Vorbild der Eltern, das jemanden zum Perfektionisten macht. Vielmehr ist Perfektionismus aufs Engste mit einem Mangel an Selbstwertgefühl verknüpft. Der Perfektionismus von Natrium kann umfassend sein oder sich lediglich auf bestimmte Dinge beziehen. Typischerweise muss bei Natrium die eigene Leistung perfekt sein, sowohl in der Schule als auch bei der Arbeit.' Wenn er hinter seinen eigenen hohen Standards zurückbleibt, ist Natrium sehr selbstkritisch und setzt alles

daran, des beim nächsten Mal besser zu machen. Extreme Reinlichkeit ist ein Aspekt des Natrium-Perfektionismus, sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Das ist nicht überraschend, denn Natrium neigt nicht nur zum Perfektionismus, sondern legt auch großen Wert auf seine äußere Erscheinung. Manch eine Ehe hat unter der zwanghaften Pedanterie von Natrium gelitten oder ist sogar daran zerbrochen.

Das Bemühen um eine perfekte äußere Erscheinung auf die so viele Natrium-Frauen eine Menge Zeit verwenden, wird natürlich durch den Wahnsinn der Werbung genährt und verschlimmert, denn hier wird unterstellt, dass die Frau, die perfekt aussieht, auch einen perfekten Partner findet und dann für den Rest ihres Lebens glücklich ist. Unglücklicherweise werden die Bemühungen vieler Natrium-Frauen um ein perfektes Aussehen ständig durch Akne zunichte gemacht, vor allem in den frühen Jahren. Diese Akne selbst drückt aus, dass sich die Frau in ihrem Inneren als hässlich empfindet, und genau das bekommt sie nun ständig vor Augen geführt. Viele Natrium-Frauen benutzen eine Menge Make-up, um der Welt ein perfektes Bild zu präsentieren. Frauen, die das Gefühl haben, ungeschminkt seien sie nicht voll ständig angezogen, sind fast immer Natrium. Sie haben Angst, die Welt könnte sehen, wie hässlich sie sich fühlen. Natrium-Typen beiderlei Geschlechts kleiden sich meist makellos, es sei denn, ihr Selbstwertgefühl ist so gering, dass sie auch ihre äußere Erscheinung vernachlässigen. Das kommt besonders häufig bei sehr armen und stark übergewichtigen Natrium-Typen vor.

Natrium zwingt anderen Menschen die eigenen hohen Normen nicht so stark auf, wie Arsenicum das tut, aber innerhalb der Familie ist das meist anders. Der traurigste Ausdruck dieser Haltung sind Natrium-Eltern, die ihr Kind zu Glanzleistungen antreiben und sich nie mit weniger als dem Perfekten zufrieden geben. Das Kind wächst angespannt und unnatürlich auf und hat ständig Angst, seinen üblichen hohen Standard nicht zu erreichen. Bei der homöopathischen Fallaufnahme frage ich immer nach Perfektionismus. Natrium weiß meist, dass er perfektionistisch ist. Wenn ich die Patienten bei der Fallaufnahme frage, ob sie Perfektionisten sind, antworten viele: "Ich versuche, einer zu sein."

Natrium-Perfektionisten sind oft auch arbeitswütig, aber beide Charakteristika kommen genauso getrennt vor. Der Natrium-Workaholic kann es nicht ertragen, müßig zu sein, und passive Beschäftigungen wie Lesen werden von vielen schon als Müßiggang betrachtet. Wie zahlreiche andere Aspekte der Natrium-Persönlichkeit ist dieser Zug ein Versuch, den eigenen Gefühlen zu entgehen. Die Rastlosigkeit, die der Workaholic empfindet, wenn er nichts tut, lässt auf Dauer Schuldgefühle, Traurigkeit und Verzweiflung in ihm aufsteigen, aber soweit kommt es selten. Der arbeitswütige Natrium hasst Ferien, wenn es sich nicht gerade um einen Aktivurlaub handelt, und der Gedanke an die Pensionierung erschreckt ihn. Wenn er dann schließlich doch Rentner

wird, beschäftigt er sich entweder mit einem Projekt nach dem anderen, oder er wird depressiv. Die Natrium-Hausfrau kann genauso süchtig nach Beschäftigung sein, und je mehr ihre Spannung wächst, desto wütender arbeitet sie, um ihre Gefühle weiter zu unterdrücken. Natürlich rechtfertigen viele Natrium-Typen ihre Sucht nach Aktivitäten (vor allem nach produktiven Aktivitäten) mit allen möglichen vernünftigen und löblichen Erklärungen, aber die Wahrheit ist einfach, dass sie ihren Gefühlen entfliehen wollen.

Natrium ist aus zwei Gründen arbeitssüchtig. Erstens ist das eine Möglichkeit, Gefühle zu vermeiden, und zweitens kann man sich auf diese Weise irgendwie nützlich zu fühlen d. h., man vermeidet das Gefühl der Wertlosigkeit). Wenn Natrium nicht arbeiten kann, neigt er dazu, entweder reizbar oder depressiv zu sein. Das geschieht jedesmal, wenn er krank ist, und genauso, wenn er arbeitslos ist. Beide Situationen sind für viele Natrium-Typen unerträglich. Zahlreiche Natrium-Patienten berichten, dass sie es hassen, krank zu sein, und doch ziehen sie sehr oft unbewusst die Krankheit an, weil das eine Möglichkeit ist, sich selbst emotional zu heilen. Nur wenn er seine unterdrückten Gefühle zulässt, kann Natrium geheilt werden, und genau dieser Prozess beginnt, wenn auch zögernd, während der Krankheit. Ich habe sehr viele Patienten mit CMS (Chronisches Müdigkeitssyndrom) behandelt, die fast alle Natrium waren und auf die Arznei angesprochen haben. Diese Krankheit ist merkwürdig, weil sie dem Patienten jede Energie raubt, ohne dass es eine signifikante, messbare körperliche Pathologie gäbe. Sie führt dazu, dass der Natrium-Mensch nahezu alle Aktivitäten aufgeben muss, wobei sein Körper jedoch "gesund" bleibt und die Auswirkungen vollkommen heilbar sind. Es ist die perfekte Krankheit für einen Arbeitssüchtigen, der eine Pause braucht und seine Gefühle zulassen muss. Es gibt ganze Gesellschaften, die arbeitssüchtig wirken. Ich denke hier insbesondere an Deutschland, Japan und auch an die Schweiz. In diesen Gesellschaften herrscht eine besondere emotionale Verdrängung, und die große Mehrheit der Menschen sind Natrium-Typen. In diesen Gesellschaften herrscht eine starke soziale Kontrolle, wie auch in vielen weiteren Ländern des Fernen Ostens. Ich bin sicher, dass die meisten dieser Orientalen Natrium muriaticum sind, und meine Erfahrungen mit der Behandlung solcher Patienten bestätigen diese Annahme. Wenn Frauen lernen, dass sie sich zu benehmen und anderen klaglos zu dienen haben, enden sie sehr oft als Natrium, wenn sie es nicht schon von Anfang an waren. Wo diese Art von Chauvinismus und Unterdrückung Tradition hat, entsteht eine ganze Gesellschaft von Menschen, die von Geburt an eine Natrium-Konstitution haben.

Positives Denken

Traditionell gilt Natrium als pessimistisch und auf das Unglück der Vergangenheit fixiert. Das ist sicherlich eine Seite der Natrium-Psyche, aber längst nicht die ganze G schichte. Die Mehrheit der Natrium-Menschen nimmt Zuflucht zum positiven Denken, um ihren inneren negativen Gefühlen zu entgehen. Manch einer treibt das so auf die Spitze, dass er keinen einzigen negativen Gedanken zulassen will. Ich hatte einige Patienten, die so positiv wirk ten, dass ich ihnen zunächst Phosphor gab, was aber nicht half. Bei genauerer Untersuchung entdeckte ich, dass diese positive Haltung nur der Versuch war, frühere unglückliche Erfahrungen und Gefühle der Wertlosigkeit in den Hintergrund zu drängen. Nachdem ich ihnen Natrium muriaticum gegeben hatte, ging es diesen Patienten sehr viel besser.

Zu der oberflächlich positiven Haltung von Natrium gehört es, viel zu lächeln. Jemand, der immer lächelt, ist entweder geisteskrank oder Natrium muriaticum. Sie lächeln, wenn sie unglücklich sind, und wenn sie glücklich sind, übertreiben sie, indem sie noch mehr lächeln und ständig darüber reden, wie glücklich sie sind. Je künstlicher das Lächeln ist, desto größer ist das Unglück, das darunter verborgen liegt, und desto leichter ist es für den Homöopathen, die Luftblase zum Platzen zu bringen, so dass die Tränen fließen. Natrium-Frauen plaudern oft vergnügt über "sichere" Themen und lächeln dabei die ganze Zeit. Es ist sehr charakteristisch für Natrium, am Ende des Satzes zu lächeln, ganz gleich wie ernst der Inhalt dieses Satzes war. Wenn der Homöopath die Frau aber fragt, ob ihre Ehe glücklich ist, hat sie häufig Tränen in den Augen, und ihr Lächeln wirkt weniger überzeugend. Wenn er noch weiter unter die Oberfläche schaut, fließen die Tränen, und das Lächeln verschwindet.

Noch pathologischer ist der Natrium-Typ, der immer lacht (Kent: "lacht hemmungslos"). Er hat den Ruf, ein jovialer Mensch zu sein, den man immer gerne um sich hat. Er weiß, dass er sehr unglücklich ist, aber er zeigt es nicht. Eines Tages begeht er Selbstmord, und niemand kann es glauben. Viele Natrium-Typen lachen, wenn sie über ernsthafte Dinge reden, die sie innerlich aufregen (Kent: "lacht über ernsthafte Angelegenheiten"). Bei der ersten Konsultation lacht etwa die Hälfte meiner Patienten, wenn ich sie bitte, ihre Persönlichkeit zu beschreiben. Sie sind alle Natrium, und sie sind verlegen und fühlen sich bedroht, weil sie etwas von sich selbst preisgeben sollen. Während der Psychotherapie bitte ich sie, mit dem Lachen aufzuhören, was unweigerlich zu einer Flut von Tränen führt.

Die positiven Denker haben oft New-Age-Bücher gelesen, in denen sie ermutigt werden, "Affirmationen" zu benutzen. Einige gehen in dieser Beziehung ziemlich weit, schreiben die Affirmationen auf und hängen sie zu Hause an die Wand. Aber leider können noch so viele Botschaften wie "Ich bin liebenswert", "Ich ziehe in meinem Leben das an, was ich brauche" und "Ich bin schön" die Natrium-Psyche nicht überzeugen, denn sie empfindet genau das Gegenteil.

Der betreffende Mensch mag diese Affirmationen eine Weile glauben, aber dieser Glaube ist zerbrechlich und passt schlecht zur eigenen inneren Wahrnehmung. Affirmationen sind wie Antidepressiva. Sie decken die unangenehmen Gefühle zu, führen aber nicht immer dazu, dass man sie los wird. Irgendwann muss man sich mit diesen Gefühlen auseinandersetzen, um sie dann loslassen zu können, und wenn Natrium das begreift, verzichtet er auf Affirmationen und Antidepressiva und erlaubt sich zu weinen.

Wenn Natrium positiv denkt, wird sie (gewöhnlich sind es Frauen) meist ziemlich missionarisch in dem Bemühen, ihre Düsternis und Verzagtheit zu vertreiben. Sie hält Predigten und versucht andere zu ihrem System des positiven Denkens zu bekehren. Es genügt ihr nicht, selbst positiv zu denken, sondern andere müssen es genauso machen. Solche Frauen sind meist süchtig danach, zu geben und sich um andere Leute zu kümmern, und beim positiven Denken meinen sie, sie hätte die Perle gefunden, die sie mit der Welt teilen könnten. Wie bei allen Fanatikern ist ihr Eifer ein Zeichen von Unsicherheit, und sie fühlen sich ziemlich betroffen, wenn jemand ihren missionarischen Bemühungen widersteht. Bei solchen Gelegenheiten verfallen sie oft in eine Art spiritueller Arroganz und sagen Dinge wie "Du sagst das jetzt nur, weil du verletzt bist" oder "Öffne dich für das Gute, wie ich es getan habe. Liebe dich selbst, und du wirst erstaunt sein, was für ein wunderbarer Mensch du bist- Natürlich bietet sich die Religion als Vehikel für solches Missionieren an, und die große Mehrheit der gläubigen Prediger sind Natrium, vor allem die wiedergeborenen. Auch professionelle Wohltäter mit moralischer Ausrichtung sind fast immer Natrium. Beispiele dafür sind unter anderem Mrs. Mary Whitehouse, die britische Vorkämpferin für Moral und Anstand, und die Aktivisten der Kampagne "Recht auf Leben", die Abtreibung und Euthanasie abschaffen wollen.

Natrium liebt es, an irgend etwas zu glauben, vor allem die Natrium-Frauen (die Männer sind meist zynischer) Gemessen am Grad der inneren Schmerzen ist Hoffnung für viele Natrium-Menschen sehr wertvoll. Man denke dabei nur an die Spirituals der Farbigen. Diese schrecklich traurigen Lieder entstanden in Jahrhunderten des Leidens, das man nicht ohne Risiko beim Namen nennen durfte, von Widerstand ganz zu schweigen. Das Spiritual ist voller Trauer und gleichzeitig voller Hoffnung, die Hoffnung auf morgen und besonders auf die Heimkehr zum himmlischen Vater. Unterdrückung gebiert Natrium-Menschen, und anders als Aurum gibt Natrium die Hoffnung nicht auf.

Eine andere Variante des positiven Denkers ist der Natrium-Typ, der von der übersinnlichen Welt fasziniert ist. Das ist in Wirklichkeit ein Ersatz dafür, die Tiefen der eigenen Psyche zu erforschen. Er hat den Vorzug, modisch zu sein und viel für die Zukunft zu versprechen, und er ist weniger bedrohlich als die direkte Auseinandersetzung mit dem eigenen inneren Schmerz.

Früher gehörten dazu Seancen, in denen die besorgte Natrium-Frau sich versichern konnte, dass sie nach diesem Leben ein besseres erwarten durfte, und in denen sie etwas Positives über diejenigen erfahren konnte, die sie verloren hatte. Dazu gehörten auch Wahrsager und Tarotleser, die nahezu immer mehr Positives als Negatives sagen (und nahezu immer selbst Natrium sind). Das "New Age" hat den Channeler hinzugefügt, der direkt mit der Stimme eines höheren Meisters spricht und die Klientin in Kontakt mit ihren geistigen Führern bringt. (Ich hatte einmal die Ehre zu hören, wie einer meiner geistigen Führer zu mir sprach, dank der Vermittlung einer Natrium-Bekanntes, die ein Channelmedium war. Der Führer sagte mir, sein Name sei Dempsey. In diesem Moment hatte ich allerdings Schwierigkeiten, ernst zu bleiben, um meine Bekannte nicht zu beleidigen, aber ich wartete darauf, dass sich nun Make peace melden würde.)

New-Age-Natrium-Typen haben die Angewohnheit, ihren Kindern Namen wie "Shanti" oder "Gaia" zu geben. Als Teil eines Arbeitsurlaubs habe ich einmal ein paar Wochen in einem New-Age-Zentrum in Kalifornien verbracht. Hier habe ich wirklich das kennengelernt, was ich als die "Brigade der Süße und Leichtigkeit" bezeichne. Im Unterschied zu anderen Zentren, die ich besucht habe, die sich auf die wirklichen inneren Gefühle der Teilnehmer konzentrieren und deshalb die psychische Gesundheit fördern, war dieses Zentrum ein Ort der Verdrängung. Die Therapeuten waren alle Natrium Typen, die vor sich selbst davonliefen, indem sie versuchten, andere zu heilen. Sie benutzten verschiedene Techniken, zu denen häufig Rituale und auch Visualisierungen gehörten. Letztere sind beim New-Age-Natrium besonders beliebt. Sie ermöglichen es dem Klienten, sich eine wunderschöne Lösung seiner Probleme vorzustellen (und sie mögen vielleicht auch die Wahrscheinlichkeit einer solchen Lösung erhöhen), aber dabei geschieht wenig, um den unterdrückten Schmerz bei seinen Wurzeln zu fassen.

Der Rebell

Im Gegensatz zum positiven Denker sollten wir uns jetzt den Natrium-Rebellen ansehen, voller Wut ist. Er will gar nicht hören, dass er einwunderbarer Mensch ist, sondern würde lieber irgend jemandem den Schädel einschlagen. Das würde er für wesentlich heilsamer halten.

Einige Natriums beginnen mit ihrer Rebellion während der Kindheit. Andere sind erwachsen, bevor sie ihre Angst ausreichend überwinden können, um ihre Wut zu spüren. Ein gutes Beispiel für den frühen Natrium-Rebellen ist der schwierige Junge, der ständig irgendwelche Prügeleien anfängt, seine Lehrer herausfordert und seine Eltern beschimpft. Solche Kinder leiden gewöhnlich unter einem ganz offensichtlichen Mangel an Liebe, und sie werden häufig von ihren Eltern missbraucht. Sie sind stolz darauf, dass sie alles, ohne mit der Wimper zu zucken, wegstecken können, und ihr Lieblingswort (abgesehen Von einigen anderen, die nicht druckfähig

sind) ist "Hass". Solche Kinder fühlten sich sehr unwohl, wenn es im Gespräch um die Familie, Liebe und Intimität geht. Sie geben gerne vor, dass ihnen nichts weh tut, und zu diesem Zweck machen sie bei solchen Gesprächen höhnische Bemerkungen. Einige Rebellen, die nicht so tief verwundet sind, sprechen über ihren Schmerz, wenn sie glauben, dass man sie versteht, und dabei können sie manchmal sogar weinen. Unglücklicherweise sieht die Zukunft für den abgebrühten Natrium-Delinquenten nicht sehr rosig aus. Wahrscheinlich muss er mit immer schärferen Strafen rechnen und kann schließlich sogar in Untersuchungshaft und dann im Gefängnis enden. Solche Kinder werden weicher, wenn sie die Arznei in hoher Potenz erhalten, aber sie brauchen viel fürsorgliche Unterstützung, wenn diese Veränderung mehr als ein kurzes Zwischenspiel sein soll. Der Natrium-Rebell leidet von Kindheit an unter Paranoia. Ständig rechnet er mit Beleidigungen und niederen Motiven, und er fasst nur schwer Vertrauen. Das ist angesichts seines schwierigen Lebens nicht überraschend. Statt erst einmal abzuwarten, beginnt er zu kämpfen, wenn er denkt, man könnte ihn beleidigt haben. Dieses Verhaltensproblem ist in New York sehr verbreitet, besonders in den rauerer Gegenden wie der Bronx. (Die New Yorker Taxifahrer sind wegen ihrer Rüpelhaftigkeit verrufen, und ich bin sicher, dass sie in ihrer Mehrheit Natrium sind.) Dem Natrium-Rebellen tut innerlich alles weh, aber man kann ihn immer noch durch unermüdliche Liebe und Fürsorge erreichen, vorausgesetzt, man bietet ihm kein Mitleid an, weil er das nicht ertragen würde.

Erwachsene Natrium-Rebellen konzentrieren ihren Ärger oft auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen. Das gilt beispielsweise für junge Natrium-Rebellen, die Punks oder Skinheads werden (erstere rebellieren gegen die Mittelklasse, letztere gegen Ausländer und Juden). In Wirklichkeit handelt es sich nur um eine Projektion der Wut, die die Jugendlichen auf ihre Eltern empfinden, die dem Kind mehr weh getan haben, als sie sich vorstellen können. Feministinnen sind gewöhnlich Natrium-Rebellen (obwohl einige auch Sepia und Ignatia sind). Weil sie von ihren Vätern schlecht behandelt worden sind (und oft auch von anderen Männern, die sie sexuell missbraucht haben), attackieren sie nun systematisch jeden Mann, der ihnen begegnet (Kent: "Hass auf Menschen, von denen sie verletzt worden sind"). Aufgrund ihrer Vergangenheit sind sie so wütend, dass sie auch an einem netten Mann nichts Gutes finden können. Bei der Suche nach einem sicheren sexuellen und emotionalen Kontakt werden viele lesbisch. Wenn solche Feministinnen sich einer tiefergehenden Psychotherapie unterziehen, dringen sie allmählich zur Quelle ihrer Wut vor. Gewöhnlich ist das der Vater oder irgendein anderer Mann, der sie missbraucht hat. Wenn der ursprüngliche Missbrauch (der oft vor vielen Jahren verdrängt wurde) noch einmal durchlebt und durchlitten und die Wut gegenüber dem Urheber ausgedrückt worden ist (eher in der Therapie als im wirklichen Leben), kann die Wut ein für allemal aufgelöst

werden, und es ist nicht mehr nötig, sie weiterhin auf Männer im allgemeinen zu projizieren. Einige Rebellen nutzen ihren Ärger professionell. In diese Kategorie gehören viele Sportler, vor allem Boxer, die oft eine harte Kindheit hatten. Polizisten und Soldaten sind ebenfalls oft Natrium-Rebellen, unglücklicherweise, denn sie neigen dazu, ihren Ärger an unschuldigen Opfern auszulassen. Die Brutalität, mit der Soldaten und Polizisten manchmal um sich schlagen, lässt deutlich den Hass im Inneren des Natrium-Rebellen erkennen (Kent: "Gewalttätigkeit", "bösaartig"), ein Hass, dessen Grundlage der Liebesentzug in der Kindheit ist.

In irgendeiner Form lebt der Natrium-Rebell in vielen Natrium-Menschen, die ihren Kummer jahrelang pflegen und die meiste Zeit voller Wut sind (Kent: "unzufrieden mit allem"). Manchmal weiß Natrium, dass er seine Wut auf unschuldige Sündenböcke projiziert (beispielsweise seine Familie), aber er kann nichts dagegen tun. Zu anderen Zeiten kann er die Projektion jedoch überhaupt nicht erkennen. Je stärker der wütende Natrium verletzt ist, desto gefährlicher ist seine Wut, vor allem wenn sie die meiste Zeit unterdrückt wird. Je länger Natrium seine Wut unterdrückt, desto gewaltsamer explodiert sie. Viele Fälle, in denen Männer ihre Frauen schlagen oder impulsiv jemanden umbringen, könnten durch ein oder zwei Dosen Natrium IOM verhindert werden.

Eine subtile Version des Natrium-Rebellen ist der Zyniker. Viele Natrium Menschen werden zynisch, und das gilt ganz besonders für die Natrium-Männer, die etwa zur Hälfte einen gewissen Zynismus erkennen lassen. Zynismus ist eine Art von Aggression. Er sieht nur die negativen Seiten einer Situation. Bei Natrium erfüllt er eine gewisse Schutzfunktion und hilft dabei, das Herz verschlossen zu halten. Wenn man sein Herz öffnet, fühlt man entweder Liebe oder Schmerz. Der Zyniker zieht sich aus seinem Herzen zurück in den Kopf, wo er weiterhin alles zerstört, was schön ist, denn wenn er das Schöne zulassen würde, würde sich sein Herz öffnen, und er müsste seinen Schmerz fühlen. Andere stark rationale Typen können auch zynisch werden, insbesondere Nux vomica und Kalium carbonicum, aber auch Sulfur, Ignatia und Tuberculinum. Natrium ist jedoch nicht nur viel weiter verbreitet als diese anderen Typen, sondern neigt auch stärker zum Zynismus, weil er leichter verletzbar ist.

Moral und Sexualität

Verglichen mit Opportunisten wie Lycopodium und Nux haben die meisten Natrium-Menschen ziemlich hohe moralische Normen. Wenn sie in ihrem eigenen Verhalten dahinter zurückfallen, haben sie das Gefühl sich selbst zu verraten. Folglich kann man sich auf das Wort von Natrium in der Regel verlassen. Das gilt sogar für den harten Natrium-Rebellen mehr, als man erwarten

würde, und das ist wahrscheinlich der Ursprung des kriminellen "Ehrenkodex", dem zufolge man zwar die Polizei belügen darf, aber nicht den eigenen Kumpel. Die Tendenz von Natrium-Typen, zusammenzuhalten und das eigene Team zu unterstützen, die ursprünglich ein Schutzmechanismus war, ist insofern einer der Hintergründe der Natrium-Moral. Ein anderer ist, dass Natrium gelitten hat und deshalb das Leiden anderer nachempfinden kann. Die meisten Natrium-Menschen sind emotional sehr sensibel und mitfühlend. Ein dritter Faktor, der die Moral fördert, ist das völlig unbegründete Schuldgefühl im Unterbewusstsein der meisten Natrium Menschen. Die herrschende gesellschaftliche Moral gibt Natrium die Richtschnur für Recht und Unrecht, so dass er weiß, wie er sich verhalten muss, um seine Schuldgefühle nicht wieder zu aktivieren.

Die Moral ist ein seltsames Wesen, teils edel und teils durch Furcht motiviert. Je furchtsamer Natrium ist, desto rigider ist meist seine Moral. Die von Schuldgefühlen getriebene, willfährige Natrium-Frau könnte nie zu irgend jemandem unfreundlich sein, wogegen der gesündere Natrium weitaus flexiblere ethische Regeln hat und sich weniger darum kümmert, was andere Leute denken könnten. Ihr ethischer Kodex ist für die Natrium-Frau eine Rückversicherung in einer Welt voller Unsicherheiten. Wenn andere ihre Prinzipien teilen und besonders wenn sie einen moralischen Sieg erringt, fühlt sie sich bestätigt und anerkannt. Einige Natriums treiben diese Haltung auf die Spitze, wie etwa militante Abtreibungsgegner oder Tierversuchsgegner, die das Gefühl haben, sie müssten ihre eigene Moral anderen Leuten aufzwingen.

Wenn wir davon ausgehen, dass der Moralkodex einen stabilisierenden Einfluss auf die Natrium-Frau hat, so kann sie sich sehr bedroht fühlen, wenn ihre Ethik in Frage gestellt wird. Wenn sie ihre moralischen Prinzipien beispielsweise von einer besonderen religiösen Organisation herleitet und dann fest stellen muss, dass deren Führer korrupt sind, kann sie am Boden zerstört sein. Ein ähnlicher Schock, der aber noch fundamentaler ist, trifft sie manchmal während der Psychotherapie, wenn ihr klar wird, dass viele ihrer hohen Prinzipien das Ergebnis ihrer eigenen Furcht und ihrer Schuldgefühle sind. Ob wohl solche Erkenntnisse erschütternd sind, wirken sie doch auch erleichternd, denn sie ermöglichen es Natrium, ein bisschen "lockerzulassen" und Wertvorstellungen zurückzuweisen, die aus ihrer eigenen Schwäche resultieren. Die verbleibenden Werte basieren dann auf Liebe und praktischen Erwägungen und sind im allgemeinen meist flexibler und individueller als zuvor. Rigide Moralisten sind in der Regel Natrium-Typen (können aber auch Arsenicum sein), die - ohne es zu merken - die Absolution für ihre eigene Schuld suchen. Je rigider sie sind, desto mehr verlieren sie den Kontakt zu anderen Menschen und auch zu ihren eigenen Gefühlen. Sie übernehmen gewöhnlich religiöse Verhaltensregeln, um ihre Prinzipien zu rechtfertigen, aber ihre Moral hat nichts Spirituelles,

denn sie basiert nicht auf Liebe, sondern auf Lieblosigkeit. Gute Beispiele dafür sind die Pharisäer im Neuen Testament, die sich darüber aufregten, dass Jesus am Sabbat arbeitete und sich mit Prostituierten und Sündern abgab.

Sexuelle Moralvorstellungen lösen meist die heftigsten Gefühle aus, besonders bei Natrium-Menschen. Da die Natrium-Konstitution so viele unterschiedliche Typen kennt, findet man auch viele verschiedene Einstellungen zur Sexualität, aber es gibt eine oder zwei, die besonders verbreitet sind. Natrium-Männer neigen dazu, ihre Gefühle weitaus stärker zu unterdrücken als Frauen, und deshalb sind sie weniger sensibel. Ihre Sexualmoral ist infolgedessen lockerer und flexibler. Einige haben gegen Promiskuität nichts einzuwenden (obwohl sie dieses Verhalten bei ihrer Freundin vielleicht nicht akzeptieren würden), und sie suchen eigentlich eher Sex als Liebe, weil sie genauso wie viele Natrium-Frauen wissen, dass sie den mit der Liebe verbundenen Schmerz nicht ertragen könnten. Einige haben enge, liebevolle Beziehungen und sind fähig, auch beim Sex zu lieben (damit meine ich, dass sie wirklich Liebe empfinden und nicht nur freundlich sind), während andere sich für die Monogamie entscheiden, weil das sicherer ist, und einige sind aus moralischen Erwägungen gegen Promiskuität und sexuelle Beziehungen vor der Ehe. Bei den sexhungrigsten Natrium-Männern findet man im allgemeinen die stärkste emotionale Unterdrückung. Sie benutzen Sex als Mittel zur emotionalen Spannungsabfuhr und verwechseln Vergnügen mit Liebe.

Die sexuelle Moral der Natrium-Frauen ist meist strenger und konsequenter. Das entspricht den gesellschaftlichen Erwartungen und hat auch damit zu tun, dass Natrium-Frauen emotional erheblich verletzlicher sind als die Männer. Die meisten Natrium-Frauen wünschen sich eine liebevolle sexuelle Beziehung und mögen keinen Gelegenheitssex. Bei letzterem fühlen sie sich mehr jeder andere Typ wie ein billiges Flittchen, denn sie leiden ja ohnehin schon unter Schuldgefühlen und mangelndem Selbstwertgefühl, was durch eine lieblose sexuelle Beziehung nur noch schlimmer wird (oder ihnen zu Bewusstsein kommt). Teilweise ist es diese Tendenz, sehr leicht Scham zu empfinden (Kent: "Emotion - Scham"), die dazu führt, dass Natrium-Frauen in bezug auf Sex hohe moralische Normen haben. Natürlich gibt es auch weniger pathologische Gründe bei einer relativ gesunden Natrium-Frau, die so viel Selbstrespekt hat, dass sie sich für eine oberflächliche sexuelle Begegnung zu schade ist, und die sich körperlich nur von einem Mann angezogen fühlt, den sie auch liebt.

Viele Natrium-Frauen sind in der Sexualität ziemlich prüde, besonders wenn sie zur älteren Generation gehören. Sie fühlen sich oft abgestoßen von dem Mangel an Anstand, den sie bei jüngeren Frauen sehen. Ich denke, dass diese Haltung teilweise pathologisch ist, ein Ausdruck des Schamgefühls, das sie mit Nacktheit und Sexualität verbinden, teilweise aber auch eine

gesunde Reaktion auf die Sexbesessenheit, die unsere ganze Gesellschaft ergriffen hat und dazu führt, dass sich Frauen wie Vamps aufmachen, um sich lüsterne Männer zu angeln. Die Liebe wird in unserer Gesellschaft durch die Sexbesessenheit regelrecht vergewaltigt. Wenn das Wort Liebe in den Medien fällt, ist meist Sex gemeint, und viele junge Leute verwechseln das eine mit dem anderen. Die meisten emotional gesunden Menschen aller Konstitutionstypen können durchaus erkennen, welchen Schaden diese weltweite Sexbesessenheit anrichtet, und sie fühlen sich meist abgestoßen von den extremeren Darstellungen der Sexualität, sowohl in den Medien als auch in Gesprächen. Da Natrium-Frauen emotional sehr sensibel sind, beklagen viele, dass sie als Sexobjekte betrachtet werden. Leider gibt es aber genauso viele, die sich systemkonform verhalten und versuchen, Männer anzumachen, um ihre Anerkennung zu gewinnen und vielleicht - hoffentlich - ihre Liebe. Im Laufe der Zeit finden sie jedoch heraus, dass Sex in den meisten Fällen nicht zu Liebe führt, und dann fühlen sie sich betrogen und im Stich gelassen. Heutzutage ist es für Frauen so normal, sich verführerisch aufzumachen, um die Liebe eines Mannes zu gewinnen, dass sich Frauen aller Konstitutionstypen so verhalten, aber Natrium-Frauen sind besonders liebesbedürftig, und deshalb spielen sie häufiger die Verführerin als andere Typen. Einige Natrium-Frauen treiben das auf die Spitze, versuchen Männer mit Sex zu angeln und geben sich auch mit bloßem Sex zufrieden, wenn sie keinen Mann finden, der sie liebt. Die meisten Vamps sind Natrium (aber die meisten anderen Leute auch). Sie haben als Kinder immer unter einem Mangel an Liebe gelitten (mehr als die durchschnittliche Natrium-Frau), und sie benutzen Sex als leicht verfügbaren Ersatz. Das ist natürlich nicht sehr befriedigend und lässt das innere Gefühl der Wertlosigkeit noch stärker werden. Die Natrium-Frau, die in ihrer Kindheit zu wenig Liebe bekommen hat, lässt sich oft leicht von Männern manipulieren, die ihr Anerkennung als Lohn für sexuelle Dienste anbieten. Sie tut so, als würde ihr das nichts ausmachen, denn sie hat Angst, diese Anerkennung zu verlieren. Wenn sie nicht gesund ist, macht es ihr in den meisten Fällen wirklich nichts aus, denn dann hat sie keinen Zugang zu ihren tieferen Gefühlen. Wenn sie launisch wird, bringt sie das nicht in Zusammenhang mit der Missbrauchssituation, in der sie sich befindet, denn sie merkt ja nicht einmal, dass sie missbraucht wird. So stark wirkt die Macht der sexuellen Konditionierung bei Menschen, die wenig Selbstachtung haben. Die meisten Natrium-Frauen genießen Sex als Bestandteil einer liebevollen Beziehung. Einige kommen jedoch auch mit einem liebevollen Partner nicht zum Orgasmus. Das liegt daran, dass sie nicht loslassen und emotional verwundbar sein können, denn sie haben Angst, verletzt zu werden. Einige Natrium-Frauen sind nach der sexuellen Vereinigung traurig, weil sie sich geöffnet und den alten Schmerz in ihrem Inneren entdeckt haben (Kent: "Traurigkeit nach dem Koitus"). Andere haben aufgrund früherer traumatischer sexueller Erfahrungen Schwierigkeiten,

sich beim Sex zu entspannen. Das ist eine Reaktion auf sexuellen Missbrauch, die besonders für Natrium-Frauen sehr charakteristisch ist. Viele werden stark übergewichtig in einem unbewussten (und oft bewussten) Versuch, sich selbst für das andere Geschlecht unattraktiv zu machen, damit sie nicht mehr so leicht zum Missbrauchsopfer werden. Nach meiner Erfahrung sind die meisten dicken Frauen Natrium, und viele von ihnen benutzen ihr Übergewicht, um Sex zu vermeiden. (Dicke Calcium- und Graphites-Frauen sind gewöhnlich nicht aus diesem Grund übergewichtig.)

Schauspielerei

Alle Natrium-Typen sind bis zu einem gewissen Grad Schauspieler. Sie machen oft ein fröhliches Gesicht, wenn sie unglücklich sind, und für einige wird diese Maske ein Dauerzustand. Für viele von ihnen ist diese Betonung des Positiven an sich schon eine Darstellung, vor allem wenn sie gekünstelt und unpassend ist. Außerdem dramatisieren vor allem einige Natrium-Frauen und homosexuelle Männer ihre Gefühle. Das ist das letzte, das viele Homöopathen von einem nüchternen Natrium-Typ erwarten, aber es ist kennzeichnend für eine bestimmte Unterart des Typs. Reiche Natrium-Frauen neigen besonders dazu, ihre Gefühle auf diese Weise auszudagieren. Wenn eine Dame von Stand auf einer Dinnerparty erklärt: "Liebling, dieser Wein ist einfach grässlich!", steht sie fast mit Sicherheit in Resonanz zur Wellenlänge von Natrium. Wenn sie tatsächlich einen Grund zur Traurigkeit hat, wird sie auch das übertreiben. "Liebling, ich fühle mich so schrecklich, du hast keine Ahnung, wie elend mir ist!" Solche Leute benutzen diese Art von emotionaler Dramatisierung, um ihre wirklichen Gefühle zu vermeiden. Sie sind ausnahmslos in ihrem Inneren sehr unglücklich, aber es gelingt ihnen, das die meiste Zeit nicht zu fühlen. Natrium wird ihre körperlichen Symptome lindern und auch dafür sorgen, dass einige echte Gefühle an die Oberfläche kommen, aber die meisten haben zuviel Energie in ihr Vermeidungsverhalten investiert, um es einfach aufzugeben.

Eine dramatische Natrium-Frau redet lieber über Gefühle, als sie wirklich zu empfinden. Selbst eine durchschnittliche Natrium-Frau hat gewisse schau spielerische Qualitäten. Sie wird einen Schock vortäuschen, wenn sie beim Klatsch mit den Freundinnen vom Seitensprung eines Bekannten hört, und sie wird begeistert schildern, wie wunderbar ihr gegenwärtiger Partner ist und wie phantastisch ihr nächster Urlaub sein wird. Natrium-Jugendliche beiderlei Geschlechts benutzen zu viele Superlative und übertreiben im allgemeinen die Gefühle, die sie für gesellschaftlich akzeptabel halten, während sie den Rest verbergen. So wird der Natrium-Teenager seinen Kumpels verkünden: "Meine Güte, wie ich diese blöden Zigaretten hasse!", aber er wird ihnen nicht erzählen, dass er traurig ist, weil sein Vater ihn nicht wie versprochen zum Angeln mitgenommen hat.

Wenn eine Natrium-Frau jemandem gefallen möchte, dramatisiert sie oft ihre Vorlieben. So sagt sie beim ersten Treffen vielleicht zu ihrem zukünftigen Partner: "Ich liebe Pasta, sie ist so lecker!" und zwei Minuten später: "Jazz liebe ich einfach, weil er so frei ist!" und so weiter. Ohne es zu merken, versucht sie, attraktiver zu wirken, indem sie ihre Lebensfreude übertreibt. Und aus irgendeinem Grund denkt sie oft, es sei genauso attraktiv, wenn sie ihre negativen Gefühle übertreibt. So sagt sie beispielsweise: "Findest du es nicht auch entsetzlich, wie die Telefongebühren gestiegen sind?" und "Ich finde es einfach unerträglich, wie dieser Kellner geht!" Sie glaubt wahrscheinlich, der andere würde sie mögen, wenn sie viel Nähe demonstriert, aber statt dem anderen wirklich nahe zu sein, imitiert sie Nähe, indem sie triviale Gefühle übertreibt.

Einige Natrium-Frauen treiben diese Pseudointimität auf die Spitze. Sie krallen sich jemanden, den sie für mitfühlend halten, und erzählen ihm auf hochdramatische Weise intime Einzelheiten aus ihrem Leben: "Mein Mann mag keinen Sex, wissen Sie. All die Jahre, die ich vergeudet habe! Er hat mich Überredet, mich sterilisieren zu lassen, weil er zu egoistisch war, den Eingriff bei sich selbst machen zu lassen, und anschließend hat er mich nicht mehr angerührt. Natürlich ist seine Trinkerei daran schuld, er ist ein Sklave des Alkohols!" und so weiter. Die Telefongespräche von Sybil in der Fernsehkomödie *Fawlty Towers* sind typisch für diese schwärmerische Art von Natrium, die versucht, durch Intimität Freunde zu gewinnen, und dabei häufig an eine andere schwärmerische Natrium-Frau gerät, mit der sie ein stillschweigendes Abkommen schließt nach dem Motto: "Du hörst mir zu, und ich höre dir zu." (Eine lustige Parodie auf die schwärmerische Natrium-Frau ist auch Dame Edna Everage, die fiktive australische Hausfrau, die dramatisch überschwänglich und peinlich intim ist. Gleichzeitig ist sie sehr stolz darauf, wie großzügig sie ihr Leben mit der Öffentlichkeit teilt.)

Bei der emotional überschwänglichen Natrium-Frau ist es wichtig zu erkennen, dass sie sich so benimmt, um ihre wirklichen Gefühle nicht aushalten zu müssen. Wenn solche Frauen sich einer tiefgehenden Psychotherapie unterziehen (was nicht sehr oft geschieht), steht der Therapeut einem ununterbrochenen Strom von Worten gegenüber, bei denen die Patientin aber weder weint noch irgendwelche anderen Anzeichen echter Emotionen zeigt. Indem er der Patientin jedoch während des größten Teils der Sitzung das Sprechen verbietet und sie auffordert, sich auf ihren Körper und ihre Gefühle zu konzentrieren, kann er das oberflächliche Geschnatter schnell umgehen und zu den wirklichen Gefühlen vordringen, die sich dahinter verbergen. Manchmal genügt es, einfach zu sagen: "Sprechen Sie nicht", um sofort eine Flut von Tränen auszulösen. Einige Homöopathen sind beim Gedanken an eine emotional überschwängliche und dramatische Natrium-Frau vielleicht verwirrt. Die Verwirrung lässt jedoch nach, wenn man sich daran

erinnert, dass dies nur eine weitere Spielart ist, wie Natrium es vermeidet, sich mit ihren wirklichen Gefühlen auseinanderzusetzen. In den alten Arzneimittellehren stehen keine genaueren Einzelheiten über die Geistessymptome der Arzneien. Kent sagt jedoch, Natrium sei "eine Arznei für hysterische Mädchen". Wenn Natrium aber hysterisch sein kann, dann kann sie auch "prähysterisch" oder emotional überschwänglich sein.

Es ist nicht überraschend, dass viele Natrium-Menschen ihre dramatischen Fähigkeiten nutzen und als Amateure oder Profis Schauspielerinnen und Schauspieler werden. Die meisten Profis sind Natrium (obwohl viele auch zu den ebenso dramatischen Phosphor-, Ignatia- und Sulfur-Typen gehören), genauso wie die meisten Models, deren Beruf viel mit Schauspielerei zu tun hat. Elizabeth Taylor ist ein gutes Beispiel für eine Natrium-Schauspielerin, sowohl auf der Leinwand als auch im Privatleben.

Genauso wie viele Homöopathen erwarten, dass Natrium zurückhaltend ist, erwarten sie auch, dass Natrium das Rampenlicht meidet. Natürlich tun Schauspieler genau das Gegenteil, aber das gilt auch für viele "normale" Natriums, besonders für manche Frauen. Viele Natrium-Eltern ermutigen ihre Kinder ausdrücklich, zu tanzen, zu singen oder Gedichte vorzutragen. Das ist gesund, solange das Kind es selbst will und nicht zu herausragenden Leistungen getrieben wird, aber oft machen Eltern das Kind zum Stellvertreter für eigene unerfüllte Bedürfnisse und setzen es damit unter Druck. Das kann auch dazu führen, dass das Kind später immer im Mittelpunkt stehen will. Sogar manche Natrium-Typen, die von ihren Eltern nicht ausdrücklich zu darstellerischen Leistungen ermutigt worden sind, zieht es später gelegentlich auf die Bühne, nicht buchstäblich, aber indem sie versuchen, Aufmerksamkeit und Bewunderung zu erlangen. Ohne irgendeine Aufforderung von den Eltern kann das kleine Natrium-Mädchen sich in eine Darbietung von Gesang oder Tanz stürzen und dabei versuchen, Eindruck zu machen, um Anerkennung und Liebe zu ernten. Alle Kinder tun das bis zu einem gewissen Grad, aber einige geben diese Angewohnheit nie auf, und viele davon sind Natrium. Diejenigen, die tatsächlich darstellende Künstler werden, finden andere Mittel und Wege, um Bewunderung zu erlangen. Dazu gehört es, anzugeben oder kleine Fetzen persönlicher Informationen auszustreuen, die Eindruck machen sollen. Viele der dramatischeren Natrium-Frauen tun das, besonders bei Männern, die sie anziehend finden (dasselbe gilt für viele Ignatia-Frauen). Sie haben das Bedürfnis, sich als etwas Besonderes zu fühlen, weil sie sich tief in ihrem Inneren vernachlässigt fühlen. Ein gutes Beispiel ist die reiche adelige Dame in dem Film *The Sound of Music*, die fast Baron von Traps Frau geworden wäre. Sie ist sich seiner Zuneigung nicht sicher, und deshalb lobt sie sich ständig selbst und angelt nach Komplimenten. Je stärker sie versucht, Eindruck zu machen, desto weniger beeindruckend wirkt sie, und desto verzweifelter werden ihre Versuche.

Weil sie sich von Maria, der neuen Hauslehrerin ihres Verlobten, bedroht fühlt, überredet sie ihn, ihr zu Ehren ein Bankett zu veranstalten, auf dem sie sich der lokalen Elite glanzvoll präsentiert und ganz allgemein die großzügige Gastgeberin und Ehrendame spielt. Aber auch das hilft nichts, und der Baron verfällt immer mehr dem Charme der phosphorischen Maria.

Der Natrium Experte

Während viele unsichere Natrium-Frauen zu emotionaler Dramatik flüchten, um sich als etwas Besonderes zu fühlen, entwickeln viele Natrium-Männer (und auch einige Natrium-Frauen) einen außergewöhnlichen Stolz auf ihre intellektuellen Fähigkeiten.

Der Natrium-Mann hat ein genauso großes Bedürfnis, sich als etwas Besonderes zu fühlen, wie die Natrium-Frau. Wie viele Lycopodium-Männer wird er oft zum Spezialisten auf einem bestimmten Wissensgebiet und präsentiert der Welt seine Kenntnisse mit großem Stolz. Der intelligenter Natrium macht das etwas subtiler. Gleichwohl gibt er seinen Ausführungen immer eine gewisse Betonung, so als wolle er sagen: "Seht her, wie gescheit ich bin." Nicht alle Natrium-Experten sind so, aber wenn sie so sind, können sie recht ermüdend sein.

Typischerweise sind sie sehr scharf darauf, ihre eigene Meinung zu sagen, und nicht besonders interessiert daran, die Meinungen der anderen zu hören. Insofern sind sie das genaue Gegenteil des durchschnittlichen Natrium-Typen, der ein guter Zuhörer ist und relativ wenig spricht. Der stolze Natrium-Experte wird jede Gelegenheit ergreifen, sein Wissen zu demonstrieren, und am Ende seiner Ausführungen wartet er gespannt auf Zeichen des Lobs. Darin unterscheidet er sich vom begeisterten Sulfur-Experten, der sein Wissen genauso gerne demonstriert, aber kein Lob erwartet. Er fühlt sich innerlich schon gut genug und gibt seine Kenntnisse nur weiter, weil es ihm Spaß macht. Der Sulfur-Experte wartet nicht gespannt auf Lob, sondern ist glücklich, solange seine Zuhörer ihn verstehen und vor allem wenn sie seine Freude an der Sache teilen. Es kann sehr schwierig sein, den stolzen Natrium-Experten vom stolzen Lycopodium-Experten zu unterscheiden. Beide wollen ihr Selbstwertgefühl heben, indem sie andere mit ihrem Wissen beeindrucken, und beide hoffen auf Anerkennung von seiten des Publikums. Ich habe festgestellt, dass der echte Natrium-Intellektuelle seinen Stolz nur selten offen zeigt. Es ist der nichtintellektuelle Natrium, der auf einem spezifischen Gebiet einige Kenntnisse erworben hat, der zu Höhenflügen neigt und sich vor Überheblichkeit aufbläst. Es ist schwierig, die Unterschiede zwischen dem Natrium-Pseudoexperten und seinem Lycopodium-Gegenstück zu beschreiben. Im allgemeinen muss man sich dazu auf andere Aspekte der Persönlichkeit verlassen wie beispielsweise Ängste, die Beziehungsfähigkeit und das Maß der Emotionalität. Oft sind die körperlichen und Allgemeinsymptome hilfreicher. Ein Unterschied, den ich festgestellt habe, besteht darin, dass der Lycopodium Pseudointellektuelle oft ein Alleswisser ist, der in den

meisten Fällen zu jedem Thema etwas zu sagen hat, während sein Natrium-Gegenstück dazu neigt, bei seinem Lieblingsthema zu bleiben. Ein anderer Unterschied ist der, dass der Natrium-Pseudoexperte stärker emotional beteiligt wirkt als Lycopodium, was ihn irgendwie "schwerfälliger" erscheinen lässt. Solange der Homöopath weiß, dass diese beiden Typen meist Männer hervorbringen, die außergewöhnlich stolz auf ihr Wissen sind und gerne darüber reden, kann er mit einiger Erfahrung lernen, die subtilen Unterschiede zwischen beiden zu erkennen.

Der Snob

Der Snob ist ein Natrium-Untertyp, der beeindrucken möchte. Vielleicht stammt er aus einer reichen, kultivierten Familie, und in diesem Fall bemüht er sich wahrscheinlich nicht so stark, weil seine Herkunft und sein Geld ein drucksvoll genug sind. Er ist ein Snob, weil er auf andere Menschen, die weniger kultiviert sind, herabsieht und weil er es genießt, zu zeigen, was er hat, und sich auf subtile Weise mit seinen edlen Qualitäten zu brüsten. Natrium ist nicht der einzige Konstitutionstyp, der das tut. Arsenicum ist oft ein Snob, und manchmal auch Nux. Der aristokratische Natrium-Snob fühlt sich von der Vulgarität des gemeinen Volkes abgestoßen. Er stellt sich selbst so dar, als halte er die Fahne von Anstand und Adel hoch, und zu diesem Zweck gibt er sich gerne als Wohltäter. Als Natrium ist er in den meisten Fällen emotional sehr verschlossen und bewahrt die Haltung einer vergangenen Ära. (Nicht alle Natrium-Aristokraten sind Snobs, aber es ist schwer für sie, diese Tendenz zu vermeiden.) Er bewahrt eine herzliche Distanz zur Familie und verbirgt sich hinter der Etikette, seinen Hobbys und seiner Autorität. Er ist sehr stolz auf die Privatschule, die er als Junge besucht hat (obwohl er die halbe Zeit dort zutiefst unglücklich war), und er meldet seinen Sohn gleich nach dessen Geburt in derselben Schule an. Für den Snob ist die äußere Erscheinung wichtiger als alles andere, und er sorgt dafür, dass seine Kinder das nicht vergessen. Der echte aristokratische Natrium-Snob scheint emotional recht stabil zu sein (das heißt verschlossen), besonders die Männer. Der weibliche Snob kann gelegentlich unter Depressionen, dramatischen Ausbrüchen oder Panikanfällen leiden, sorgt jedoch dafür, dass davon nichts an die Öffentlichkeit dringt. Sie kann zeitweise so fordernd sein wie ein verwöhntes Kind, und sie sieht zu, dass sie immer bekommt, was sie will (na ja, fast immer). Solche Menschen führen ein sehr unwirkliches Leben, das oberflächlich ist und dem jedes wirkliche Selbstverständnis fehlt. Leider regierten sie früher einen großen Teil der Welt, und ihr Einfluss ist immer noch stark.

Die andere Variante des Natrium-Snobs ist Größenwahnsinnig. Meist sind es Frauen, aber nicht immer (Basil Fawltly ist als Mann ein beachtliches Bei spiel, auch wenn es sich um eine fiktive Gestalt handelt). Da diese Frau nicht aus einer adligen Familie stammt, muss sie alles

daransetzen, sich mit den Insignien von Reichtum und Eleganz auszustatten. Wenn es ihr nicht gelingt, in eine reiche Familie einzuheiraten, wird sie zumindest einen Mann heiraten, der sie in ihren Ambitionen nicht einschränkt. Oft ist er ebenfalls ein Natrium, der, wenn er schon kein Snob ist, doch zumindest nach Reichtum und sozialer Anerkennung strebt. Diese "neureichen" Snobs (und auch die "vor-reichen") sind weit unerträglicher als die aristokratischen, weil sie das Bedürfnis haben, ständig ihre Überlegenheit zu demonstrieren. Zu diesem Zweck legen sie sich einen sehr affektierten Akzent zu (und nehmen dafür sogar oft Sprechunterricht), und wenn sie nicht eine sehr gute Bildung haben, benutzen sie Fremdworte nicht korrekt. Neureiche Snobs sind furchtbar selbstbesessen. Sie investieren viel Zeit und Geld in ihre äußere Erscheinung und lesen die entsprechenden Magazine, um immer auf dem aktuellen Stand der neuesten Mode zu sein. Es ist besonders traurig zu sehen, wie solche Leute ihre Kinder erziehen. Wenn sie es sich leisten können, schicken sie sie ins Internat. Wenn nicht, behandeln sie sie entweder wie gesellschaftliche Ausstellungsstücke oder wie Prügelknaben oder beides. Solche Kinder wachsen zutiefst unglücklich auf und unterwerfen sich entweder der elterlichen Konditionierung, in dem sie selber Snobs werden, oder sie rebellieren, was gesünder ist und hoffen lässt.

Interessant ist der Ursprung der Mentalität des neureichen Snobs. In einigen Fällen ist es das Beispiel der Eltern, aber in anderen Fällen ist das Natrium-Kind in einer armen Familie ohne jede Kultur aufgewachsen und war zutiefst beschämt über seine Herkunft. Dann wird es versuchen, die Familienbande so bald wie möglich zu lösen oder mit Glanz und Gloria zurückzukehren, um selbst die Vorherrschaft zu übernehmen. Solche Kinder haben früher wahrscheinlich nicht genug Liebe bekommen, sonst würden sie sich nicht so sehr schämen. Sie haben einen Minderwertigkeitskomplex, der aber nur sekundär das Ergebnis ihrer bescheidenen Herkunft ist und vorrangig aus dem alten Natrium-Gefühl der Verlassenheit resultiert. Es ist sehr wahrscheinlich, dass ihre Eltern nachsichtig waren und das Kind verwöhnt haben, aber Nachsichtigkeit ist nicht dasselbe wie bedingungslose Liebe, und sie verhindert nicht, dass sich die Kinder innerlich verlassen und leer fühlen. Der neureiche Snob hat starke emotionale Abwehrmechanismen und wird nicht einmal auf die Idee kommen, dass er irgendwie nicht gesund sein könnte, es sei denn, er wird durch eine Krise oder schwere Verluste dazu gezwungen. Wenn letztere eintreten, sind sie ein heimlicher Segen, denn sie zwingen den betreffenden Menschen, sich mit der Realität auseinanderzusetzen.

Depression

Natrium muriaticum ist für Depressionen anfälliger als irgendein anderer Typ außer Aurum, aber Aurum-Menschen sind selten. Die weitaus größte Mehrheit der depressiven Patienten braucht

Natrium in einer sehr hohen Potenz, sofern der körperliche Zustand nicht dagegen spricht. Die Reaktion eines depressiven Natrium auf die Arznei in einer 10M-Potenz gehört zu den dramatischsten und befriedigendsten Reaktionen aller homöopathischen Behandlungen, vorausgesetzt der Patient nimmt nicht gleichzeitig Antidepressiva, die der Arznei entgegenwirken. Nach einer Erstverschlimmerung von ein oder zwei Tagen beginnt das schwere Gewicht von Trauer und Verzweiflung leichter zu werden, und nach ein paar Wochen fühlt sich der Patient meist so gut wie nie zuvor. (Es wäre an der Zeit, diese Behandlung in kontrollierten Doppelblindstudien zu verifizieren, weil sie so zuverlässig und so wirksam ist.)

Natrium-Menschen werden depressiv, weil sie ihre Traurigkeit unterdrücken. Wenn sie all die Traurigkeit, die sie je empfunden haben, im Moment der Entstehung durch Weinen aufgelöst hätten, gäbe es keine Depression und auch kein Gefühl der Wertlosigkeit und nicht die Myriaden von Abwehrmechanismen, mit denen Natrium versucht, seinen Gefühlen zu entgehen. Des halb fühlen sich Natrium-Menschen besser, wenn sie weinen. Durch das Weinen löst sich eine Schicht der Traurigkeit, was Erleichterung bringt, bis die nächste Schicht an die Oberfläche kommt. (Jede dieser Schichten kann auf gelöst werden, bis die emotionale Gesundheit erreicht ist, aber das erfordert eine tiefgreifende Psychotherapie, wie sie weltweit nur von wenigen Therapeuten praktiziert wird. Mehr darüber später.)

Der größte Teil der Traurigkeit von Natrium sammelt sich gewöhnlich während der Kindheit, wenn die Psyche am stärksten verwundbar ist. Vieles davon wird unterdrückt, aus dem Bewusstsein verdrängt und als chemische oder energetische Erinnerung im Körper gespeichert. Wenn der Natrium Mensch später Zeiten erlebt, in denen es ihm schlecht geht, oder wenn er plötzlich intensiv leidet, wird noch mehr Traurigkeit unterdrückt, bis der unterbewusste Speicher schließlich voll ist und das, was überläuft, wieder ins Bewusstsein gelangt und dort zur kontinuierlichen Traurigkeit der Depression führt. Es ist wichtig zu erkennen, dass die Traurigkeit, die der depressive Mensch fühlt, nur die Spitze des psychischen Eisbergs darstellt. Deshalb sind Depressionen so schwer auszulöschen, und nicht etwa, weil sie das Ergebnis eines chemischen Ungleichgewichts wären. In die Tiefe gehende Psychotherapie beseitigt die Traurigkeit durch Weinen, und damit verschwindet auch das chemische Ungleichgewicht, das entstanden ist, als die Traurigkeit im Körper gespeichert wurde. Das ist ein Prozess, der Jahre einer regelmäßigen Therapie braucht, aber er wirkt. Die Ursprünge der Depression sind so gut in der Vergangenheit des Patienten verborgen, dass die herrschende medizinische Wissenschaft sie noch nicht entdeckt hat, denn diese Wissenschaft benutzt das medizinische Modell der psychischen Krankheit und geht davon aus, dass psychische Krankheit ihrem Wesen nach ein physisches, biochemisches Problem ist.

Der korrekte Einsatz der Homöopathie bei der Behandlung von Depressionen ist vom medizinischen Modell aus gesehen ein großer Schritt nach vorne, denn die Arznei ist energetisch, und deshalb wirkt sie auf der emotionalen Ebene genauso wie auf der biochemischen.

Gleichwohl kann man mit den Arzneimitteln alleine nur eine relativ oberflächliche Depression beenden oder eine tiefe lindern. Die oberste Schicht der Traurigkeit wird aufgelöst, und das bringt Erleichterung. Früher oder später wird jedoch eine neue Schicht von Traurigkeit aktiviert, und der Prozess muss wiederholt werden.

Viele alltägliche Ereignisse können eine Natrium-Depression auslösen. Am stärksten wirkt alles, was mit Liebesverlust zu tun hat, denn das reaktiviert den frühen Kummer. Der plötzliche Tod, die Trennung oder Entfremdung von einem geliebten Menschen kann der Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt und eine Depression auslöst. Die häufigste Situation ist die, dass die Natrium-Frau eine relativ lieblose Ehe führt. Oft vernachlässigt oder missbraucht der Mann sie, und die Frau toleriert diesen Missbrauch, weil sie Angst hat, den Mann zu verlieren. Vielleicht nimmt sie alles schweigend hin und verfällt allmählich der Verzweiflung, oder sie wird aggressiv und lässt ihre Wut an Mann und Kindern aus. Diese Reaktion ist eindeutig gesünder. Die Frauen, die nicht wütend werden, bleiben meist die längste Zeit ihres Lebens in der Missbrauchssituation und fallen von einer Depression in die nächste. Manchmal reicht eine Hochpotenz der Arznei, um das Selbstvertrauen der Frau zu mobilisieren, so dass sie zum ersten Mal im Leben ihren Ärger ausdrückt.

Ich habe einmal eine Bekannte wegen emotionaler Probleme behandelt. Sie war eine Frau in mittleren Jahren, die immer Schwierigkeiten hatte, sich gegenüber Männern zu behaupten, und sie neigte dazu, ständig unter dem Schatten der Furcht zu leben. Ihr Vater war sehr streng gewesen. Er hatte sie wegen relativ trivialer Vergehen geschlagen und auf diese Weise bei seiner Tochter einen permanenten Zustand der Hilflosigkeit hervorgerufen. Ich gab der Frau Natrium muriaticum 10M, und einige Tage später hörte ich, sie sei sehr wütend auf mich. Ich nahm Kontakt mit ihr auf, und sie sagte mir, nachdem sie die Arznei genommen habe, sei sie plötzlich außer sich vor Wut darüber gewesen, dass ich sie gelinkt und ihr Geld für ein paar Zuckerperlchen abgeknöpft hätte. Ich wies darauf hin, dass sie sich ziemlich anders benehme als sonst. Sie stimmte mir zu und ergänzte, sie habe heute auch bei der Arbeit einem Kollegen, vor dem sie sich monatelang gefürchtet habe, die Meinung gesagt. Ich erklärte ihr, die Arznei habe ihr Selbstvertrauen gestärkt und bringe nun Gefühle von unterdrückter Wut an die Oberfläche. Da verstand sie, was passierte, und sagte, sie sei erstaunt darüber, dass sie keine Schuldgefühle habe, obwohl sie mit ihrem Kollegen so grob umgegangen sei.

Manchmal reicht die Arznei, um einer Frau die Kraft zu geben, sich gegen einen nachlässigen Ehemann zu behaupten. Dann bringt sie ihn entweder dazu, dass er ihr zuhört, oder sie hat endlich den Mut, ihn zu verlassen. Häufiger jedoch benötigt die Frau zusätzlich eine Psychotherapie, und die Arznei allein hilft ihr bestenfalls, mit der unglücklichen Situation besser zurechtzukommen.

Einige Natrium-Frauen sind so "ko-abhängig", dass sie depressiv werden, wenn sich ihr alkoholkranker oder leidender Ehemann erholt. Er ist dann nicht mehr länger von ihr abhängig, und deshalb hat sie das Gefühl, nicht mehr nützlich zu sein, und fürchtet, dass er sie verlassen wird. (Die ganze Bewegung der "Ko-Abhängigen" ist entstanden, weil die Ehefrauen von Männern, die zu den Anonymen Alkoholikern gehörten, sich zur gegenseitigen Unterstützung zusammenschlossen, als sie infolge der Genesung ihrer Männer depressiv wurden.) n.)

Für viele Natrium-Frauen taucht die Depression plötzlich aus dem Nichts auf, ohne einen erkennbaren Auslöser. Trotzdem gibt es gewöhnlich einen solchen, der jedoch so subtil ist, dass die Patientin ihn nicht erkennt. Sie kann beispielsweise depressiv werden, nachdem sie einen Mann geheiratet hat, der liebevoll und aufmerksam ist. Bei eingehender Befragung zeigt sich dann, dass sie Schwierigkeiten hat, sich beim Geschlechtsverkehr zu entspannen. Nachdem sie die Arznei genommen hat, kann sie sich plötzlich daran erinnern, dass sie als Kind sexuell missbraucht worden ist, eine Erinnerung, die sie jahrzehntelang verdrängt hatte. In diesem Fall war die sexuelle Aktivität der auslösende Faktor für die Depression. Ohne die Arznei hätte sie die Ursache vielleicht nie erkannt, und die Depression hätte für den Rest ihres Lebens weiterbestehen können. (Viele Menschen erkennen die Ursache trotz der Arznei nicht.)

Die hartnäckigsten Fälle von Depression findet man bei solchen Natrium Menschen, die von Geburt an zahlreiche Traumata erlitten haben. (Diese Leute berichten außergewöhnlich häufig über eine schwierige Geburt.) Tragischerweise waren sie ihr Leben lang Opfer und haben einen Missbrauch nach dem anderen erduldet. Sie haben meist einen absoluten Mangel an Selbstvertrauen und Selbstachtung und reagieren auf jeden Missbrauch und jede Bedrohung eher mit Furcht und Traurigkeit als mit Wut. Meist hängen sie sich geradezu verzweifelt an Therapeuten, die ihnen Hoffnung geben, und abgesehen von ihrer hartnäckigen Tendenz, sich selbst abzuwerten und jeden Missbrauch still zu ertragen, sind sie "Musterpatienten", die jeder Anweisung buchstabengetreu folgen und, wenn es ihnen gut geht, in der Sprechstunde erscheinen und sich jedesmal bei ihrem Therapeuten begeistert bedanken. Oft lächeln oder lachen sie bei unpassenden Gelegenheiten, oder sie weinen heftig, wenn sie von ihren früheren Leiden sprechen. Solchen Patienten kann man mit der Arznei zwar weiterhelfen, aber nur die tiefste

Psychotherapie kann ihren Schmerz auflösen, und auch das nur nach Jahren der Therapie. Das charakteristischste an der Natrium-Depression ist, dass sie überwiegend stumm verläuft. Die Patienten sprechen mit niemandem über ihre Gefühle der Traurigkeit und Angst, und oft werden auch die Tränen zurückgehalten. Dafür gibt es verschiedene Gründe, aber der wichtigste besteht darin, dass der Patient den Berg von Traurigkeit unter der Oberfläche spürt und nicht bereit ist, sich damit durch Weinen auseinanderzusetzen. Natrium unterdrückt seine Tränen aber auch, weil er sich schuldig fühlt, wenn er andere Menschen in Verlegenheit bringt, und weil er Weinen für ein Zeichen von Schwäche hält. Einige depressive Natrium-Patienten können überhaupt nicht weinen, vor allem einige Männer. Ihre früheren emotionalen Wunden waren so schmerzhaft, dass sie sie mit einem undurchdringlichen Schild bedeckt haben und ihre Gefühle je derzeit fest unter Kontrolle halten. Dieser Schild verhindert eine echte Genesung, aber durch die Arznei bricht er oft zusammen.

Natrium ist ein Mittel zur Behandlung von Stauungen aller Art: Flüssigkeitsstauungen, die Stauung von salzigen Tränen, von Trauer und Arger und die allzu starke Bindung an geliebte Menschen. Loszulassen ist für Natrium das Schwierigste, und das gilt auf den verschiedensten Ebenen.

Während der depressiven Phasen kommt es immer wieder dazu, dass die alten Dämonen, die im Unterbewusstsein des Patienten lauern, an die Oberfläche kommen. Depressionen treten auf, wenn die psychologischen Abwehrmechanismen überflutet werden, und mit dieser Flut steigt das dunkle Wasser aus der Tiefe auf und weckt die schlafenden Monster, die dann voll ins Bewusstsein treten. Dazu gehören Schuldgefühle, Furcht und das Gefühl der Wertlosigkeit, das die Wurzel der Unsicherheiten von Natrium bildet. Einige Natrium-Depressionen sind aktiver als andere. Die Abwehrmechanismen, die die unterdrückten Gefühle zurückhalten, haben vielleicht nur einige kleine Risse. In diesem Fall tritt eine langdauernde, aber nur leichte Depression auf, die durch Apathie gekennzeichnet ist (Kent: "Stumpfsinn, Trägheit"), verbunden mit leichten Gefühlen von Reizbarkeit, Trauer, Angst oder Schuld. Es kann schwierig sein, diese apathische Depression von einer Sepia-Depression zu unterscheiden. Im allgemeinen weint die depressive Sepia mehr, aber das ist kein zuverlässiges Unterscheidungskriterium. Oft wer den einem die Körpersymptome besser weiterhelfen, besonders die typischen Symptome der prämorbidem Persönlichkeit. Von einigen Ausnahmen abgesehen entwickelt sich bei Sepia-Menschen eine Sepia-Depression und bei Natrium-Menschen eine Natrium-Depression.

Die apathische depressive Natrium-Frau schläft meist sehr viel. Dann braucht sie sich nämlich keine Sorgen darüber zu machen, wie sie ihre perfektionistischen Normen aufrechterhalten soll. Sie kann zulassen, dass sich die Hausarbeit allmählich türmt, und sie kümmert sich auch nicht

mehr dar um, was die Leute denken oder ob sie irgend jemanden in Verlegenheit bringt. Meist isst sie eine Menge und knabbert ständig irgendwelche kalorienreichen Snacks, um ihre innere Leere zu füllen. Kummerspeck ist besonders charakteristisch für Natrium und Sepia, und deshalb gibt es viele übergewichtige Natrium-Frauen.

Im Unterschied zur tief depressiven Natrium, fühlt sich die apathische Natrium oft in Gesellschaft besser, weil sie dann ihre Gefühle für eine Weile vergessen kann, und sie reagiert möglicherweise auch positiv auf Zuneigung. Ernsthaftere Schäden im Verteidigungssystem von Natrium führen zu schweren Depressionen, wenn die unterdrückte Traurigkeit ins Bewusstsein tritt. Die stark depressive Natrium zieht sich sehr zurück (Kent: "Abneigung gegen Gesellschaft") und isoliert sich freiwillig, weil sie das Gefühl hat, dass niemand verstehen kann, was sie empfindet, und sie nicht mehr so tun kann, als sei alles in Ordnung. Sie weint nur, wenn sie alleine ist oder in Gegenwart eines Menschen, der ihr sehr nahe steht, denn wenn sie weint, fühlt sie sich am stärksten verwundbar. Durch Trost geht es ihr noch schlechter, und sie bricht erst recht in Tränen aus, denn dadurch wird ihr Herz berührt, das immer noch bis zu einem gewissen Grad geschützt war und sich durch Trost öffnet. Die tief depressive Natrium wird von schmerzlichen Erinnerungen über schwemmt, die sie jahrelang unterdrückt hatte. Sie quält sich damit ab, indem sie ein Trauma immer und immer wieder durchlebt, ohne dass sie die ständige Wiederholung in ihrem Gehirn anhalten könnte (Kent: "Gedanken - quälend"). In solchen Phasen kann sie von Gewissensbissen Überwältigt werden, weil sie etwas bereut, was sie getan oder unterlassen hat, oder sie fühlt sich vielleicht für viele Probleme anderer Leute verantwortlich, an denen sie eigentlich gar keine Schuld trifft (Kent: "Ängstlichkeit mit Schuldgefühlen").

Während viele depressive Natrium-Menschen nicht weinen können, fließen bei anderen die Tränen unaufhörlich (Kent: "weinen ohne Grund"), und sie weinen bei jeder Kleinigkeit, vor allem wenn sie mit anderen Menschen zusammen sind. Das passiert sowohl bei leichten als auch bei schweren Natrium-Depressionen. Die damit verbundenen Tränenausbrüche sind jedoch im allgemeinen nur kurz und bringen nicht so viel Erleichterung wie ein Weinen, das aus tiefstem Herzen kommt.

Bei Natrium-Männern verlaufen die Depressionen ähnlich wie bei den Frauen, sind aber zusätzlich oft mit einer enormen Wut verbunden, die der Patient mühsam zu kontrollieren versucht. Ein depressiver Natrium-Mann reagierte all seine Depressionen an seiner Frau ab. Nachts wachte sie entsetzt auf und stellte fest, dass er gleich neben ihrem Kopf auf ihr Kissen einschlug. Gelegentlich schlug er statt des Kissens auch sie. Er hatte eine lieblose Kindheit erlebt, und er wusste genau, dass seine Frau nicht daran schuld war, aber er konnte einfach nicht anders. Nach solchen Gewaltausbrüchen hatte er furchtbare Gewissensbisse, aber das hinderte ihn nicht

daran, anschließend wieder die Kontrolle zu verlieren. Er musste einen sichereren Weg finden, um seine Wut abzureagieren, aber er war nicht bereit, es zu versuchen. Nachdem er Natrium muriaticum IOM genommen hatte, wurden seine nächtlichen Gewaltausbrüche jedoch immer seltener. (Dieser Mann gehörte zu den Natrium Pseudoexperten, die von einem bestimmten Thema besessen sind und bei jeder Gelegenheit darüber reden. Er hatte eigentlich Pilot werden wollen, aber sein Vater hatte ihm dafür die finanzielle Unterstützung verweigert, und so war er statt dessen Flugzeugmechaniker geworden. Jeden Tag sah er die Flugzeuge starten und quälte sich mit dem Gedanken, dass nicht er es war, der dort flog. Er lernte alles, was es über Flugzeuge zu lernen gab, und machte viele Überstunden, nur um in ihrer Nähe zu sein. Im Sprechzimmer redete er immer wieder von Flugzeugen und erging sich in endlosen technischen Details, an denen ich nicht das geringste Interesse hatte. Natrium-Männer wie er, die ein schlechtes Verhältnis zu ihren Eltern hatten, neigen am stärksten zu Depressionen und Zwangshandlungen. Die Zwangshandlungen werden zum Ersatz für die Zuneigung und Lebensfreude, die sie als Kinder vermisst haben, und helfen dabei, Depressionen zu vermeiden.)

Die Natrium-Frau neigt besonders bei Hormonschwankungen zu Depressionen. Dazu gehören die Zeiten vor der Menstruation, nach der Geburt, während der Schwangerschaft und nach der Menopause (Kent: "Traurigkeit vor den Menses", "Traurigkeit während der Schwangerschaft"). Die meisten Frauen, die während dieser Zeit emotionale Probleme haben, brauchen Natrium muriaticum. Mit ihren Hormonen ist alles in Ordnung. Aber die schnellen Veränderungen im Hormonspiegel destabilisieren die emotionalen Abwehrmechanismen von Natrium und lassen dadurch die unterdrückten Emotionen an die Oberfläche kommen. Gäbe es keine unterdrückten Emotionen, dann gäbe es auch keine Depression vor der Menstruation oder nach der Geburt. Selbstmordgedanken kommen häufig vor, wenn Natrium stark depressiv ist. Diejenigen, die durch den Tod Erlösung von ihren Leiden suchen, tun das meist in aller Stille, indem sie eine Überdosis Schlaftabletten nehmen oder sich mit Autoabgasen vergiften. Es gibt jedoch einige Natrium-Typen mit einer stärkeren Wutkomponente, die sich in ihrer Depression die Pulsadern aufschneiden.

Manische Depression ist eine erbliche Erkrankung, die sich durch den Wechsel von Depression und Euphorie auszeichnet. Nach meiner Erfahrung reagieren die meisten manisch Depressiven auf hohe Potenzen von Natrium muriaticum oder Natrium sulfuricum und sind Natrium-Persönlichkeiten zwischen den beiden Extremen (Kent: "Manie"). Das manische Stadium hat meist ähnliche Charakteristika, ganz gleich zu welchem Konstitutionstyp der Patient gehört. Es äußert sich durch eine starke Beschleunigung des Denkens und Handelns, erhöhte Libido, Größenwahn und wilde Kauforgien. Da diese Züge eher für die Krankheit als für den Patienten

charakteristisch sind, eignen sie sich nicht zur Unterscheidung von Symptomen. Die Persönlichkeit außerhalb der manischen Episoden ist in diesen Fällen ein besserer Führer zur passenden Arznei. (Aurum und Veratrum album sind hier gelegentlich angezeigt.) Die Behandlung von manischer Depression mit der richtigen Arznei wirkt unabhängig davon, in welcher Phase der Krankheit das Mittel gegeben wird. Das manische Stadium kann genauso effektiv verkürzt werden wie die depressive Phase, vorausgesetzt, der Patient nimmt keine Antidepressiva

Enttäuschte Liebe

Natrium ist Ignatia darin sehr ähnlich, dass viele Natrium-Menschen sich innerlich verlassen fühlen und extrem empfindlich auf Liebesverlust reagieren. Deshalb leiden beide Typen meist enorm, wenn sie einen nahestehenden Menschen verlieren, sei es durch Tod oder durch Trennung. Solche Situationen wecken schmerzliche Kindheitserinnerungen und bringen die alten Gefühle wieder ins Bewusstsein, die man seit dem Alter von etwa zwei oder drei Jahren unterdrückt hatte. Schwerer Gram ist die Antwort auf ein altes unterdrücktes Gefühl. Das ist nichts Neues. Die meisten Natrium-Patienten erleben in einer tiefgehenden Psychotherapie diesen heftigen Kummer, wenn sie noch einmal fühlen, was sie als kleine Kinder empfunden haben. Bei Natrium-Menschen sind zwei "unnormale" Reaktionen auf Kummer weit verbreitet. Die erste ist ein völliger Mangel an Reaktion. Der Mensch empfindet nichts, außer vielleicht einem Taubheitsgefühl. Das ist im ersten Moment durchaus üblich, wenn man von einem schmerzlichen Verlust erfährt, aber bei Natrium folgt darauf nicht die sonst ebenfalls übliche Phase von Trauer und Tränen, weil das verletzte Herz fest entschlossen ist, nichts zu fühlen. Eine weitere Schicht von Traurigkeit wird ins Unterbewusstsein verdrängt, und das Herz wird noch stärker von den Gefühlen abgeschnitten. Als Folge davon hat Natrium nach einem solchen stillen Kummer vielleicht ständig ein Gefühl des Verlustes, das aber nicht weiter benannt werden kann. Wenn das Mittel in einer hohen Potenz gegeben wird, kann es die Verdrängung manchmal rückgängig machen und die Tränen auslösen, die vorher nicht vergossen wurden. Die andere weitverbreitete Reaktion ist eine verlängerte und erheblich vertiefte Version des "normalen" Trauerprozesses. Nachdem er von seinem Verlust erfahren hat, befindet sich der betreffende Mensch erst einmal im Schock, dem bald tiefe Traurigkeit und heftiges Schluchzen folgen. In diesem ersten labilen Stadium wird Ignatia den Patienten gewöhnlich stabilisieren und ihn wieder zur Besinnung bringen. Nach dem Ignatia-Stadium kann er jedoch über Monate oder sogar Jahre in seinem Kummer verharren. Während dieser Zeit taucht das Bild des Verstorbenen immer wieder in seiner Erinnerung auf und reaktiviert den Schmerz, als werde ihm von neuem ein Messer ins

Herz gestoßen. Jede Erinnerung treibt ihm die Tränen in die Augen und lässt ihn innerlich die schwere Last seines Kummers fühlen. Wenn solche Natrium Menschen einen Partner verloren haben, werden sie erklären, sie könnten niemals einen anderen lieben, und in der Tat bleiben sie gewöhnlich allein, bis sich der Schmerz gelegt hat, was viele Jahre dauern kann. Wenn sie wieder heiraten, während sie noch trauern, sind sie oft nicht fähig, dem neuen Partner ihr Herz zu öffnen, sondern bleiben besessen von dem Verstorbenen. Eine Dosis der Arznei in hoher Potenz kann diesen Menschen sehr wirksam helfen, ihre übermäßig lange Trauerphase zu beenden. Genau dieselben Reaktionen treten auf, wenn die Natrium-Frau von einem geliebten Menschen verlassen wird oder sogar, wenn sie sich selbst zur Trennung entschließt. Ganz gleich ob es durch Tod oder Trennung zum Verlust kommt, der Prozess ist derselbe, und das Mittel hilft dem Patienten loszulassen. Sehr häufig kommt es auch vor, dass die Natrium-Frau sich wegen "unerledigter Geschäfte" in bezug auf den Verstorbenen quält. Sie kann von Schuldgefühlen zerrissen werden, weil sie ihm nie gesagt hat, dass sie ihn liebt, oder schlimmer noch, weil sie sich für seinen Tod verantwortlich fühlt. Dabei werden nur ein weiteres Mal die Schuldgefühle des Natrium-Kindes wieder holt, das beschlossen hatte, es müsse seine Schuld sein, dass seine Eltern es nicht lieben.

Es kommt oft vor, dass Natrium seinen Kummer bereitwillig unterdrückt, weil er das Gefühl hat, er müsse stark sein, entweder zum Wohl der Familie oder um nicht selbst in eine Depression zu fallen. Leider bedenkt er dabei nicht, dass solche Taktiken meist zum Bumerang werden, denn sie führen am Ende zu weiterem Leiden. Viele Natrium-Patienten haben mir erzählt, dass sie als Kinder beim Verlust eines geliebten Verwandten (oder Elternteils) nicht trauern durften. Oft wurde ihnen nicht erlaubt, zur Beerdigung zu gehen, oder sie wurden davon ferngehalten, indem man ihnen irgendeine Aufgabe über trug. Schuld daran ist die Angst der Erwachsenen vor Emotionen. Sie ist enorm schädlich für ein Kind, das seinen normalen Trauerprozess nie beenden kann, weil er künstlich eingefroren und ins Unterbewusstsein verdrängt wird. Später im Leben wird er wieder auftauchen, und die Trauer muss dann bewältigt werden.

Der Clown

Jedermann weiß, dass der Clown ein gebrochenes Herz hat. Aber kaum jemand weiß, dass eine Dosis Natrium muriaticum dabei helfen kann, es wieder heil zu machen. Ich habe mehrere Amateur- und Proficlowns kennengelernt, und alle waren Natrium. Was der Clown tut, hat einen doppelten Zweck: Es hilft dem Natrium-Menschen zu vergessen, dass sein Herz weh tut, und im weiteren Verlauf bringt es ihm Anerkennung von anderen ein, die er als Liebesersatz benutzt.

Es gibt viele Komödianten, die es genauso machen. Je früher im Leben ein Mensch zum Komödianten wird, desto wahrscheinlicher versteckt er sich vor einem großen emotionalen Schmerz. Kinder, die in der Schule freiwillig den Narren spielen, sind gewöhnlich Natrium, und in der Regel sind sie innerlich sehr unglücklich. Der australische Komödiant und Rundfunkmoderator Clive James beschreibt in seiner Autobiographie sehr klar, wie er in der Schule zum Komödianten wurde, damit die Leute mit ihm und nicht über ihn lachten. Natrium erträgt es nicht, ausgelacht zu werden. Das tut ihm mehr weh als jede andere Art der Zurückweisung. Ich habe einmal den jungen Sohn eines Freundes behandelt, der nicht in der Lage war, auch nur für einige Sekunden ein ernsthaftes Gespräch zu führen. Er war sehr intelligent und benutzte seine rasche Auffassungsgabe, um mit Wortspielen und schlaun Bemerkungen auf das zu antworten, was irgend jemand zu ihm sagte. Seine Mutter erzählte mir, er sei sehr unsicher und mache sich ganz unrealistische Sorgen darüber, dass seine Eltern sterben könnten. Er war ungefähr zehn Jahre alt, wirkte aber oft älter, weil er so einen scharfen Verstand hatte. Ich sagte ihm, seine ständigen Wortspiele seien ungesund, und er schien das zu verstehen. Innerhalb einiger Wochen, nachdem er Natrium muriaticum 10M genommen hatte, war er ein anderer Mensch. Er war wesentlich ruhiger und konnte nun ein vernünftiges Gespräch führen, ohne den Narren zu spielen.

Natrium-Komödianten haben alle Arten von Humor. Bei manchen ist es ein sarkastischer, trockener Witz, der symptomatisch für ihre zynische Lebensphilosophie ist (zum Beispiel Basil Fawlty). Sarkasmus ist kein Vorrecht von Natrium, gehört aber zu seinen am weitesten verbreiteten Abwehrmechanismen. Es kann die niedrigste Form von Witz sein, aber für Natrium ist es oft die einzige Möglichkeit, seine Wut auszudrücken. Manischer Humor ist ebenfalls eine Stärke von Natrium, perfektioniert von Komödianten wie John Cleese und Harry Secombe. Auf diese Weise kann Natrium seine dramatische Neigung ausleben und muss sich nicht mit seinen wirklichen Gefühlen auseinandersetzen. Slapstick und Pantomime sind bei Natrium ebenfalls sehr beliebt. Im Grunde sind die führenden Exponenten aller Arten von Humor Natrium-Typen, ganz gleich wie subtil oder schlicht ihre Darbietung sein mag. Bei einem Natrium-Patienten, der offensichtlich ein sehr negatives Selbstbild hat, frage ich oft: "Und was sind Ihre Qualitäten?" Häufig fällt ihm dazu nur ein: "Ich habe viel Humor." Viele Natrium-Patienten müssen lachen oder andere zum Lachen bringen, um nicht zu weinen.

Der Süchtige

Jede beliebige Abhängigkeit ist zunächst einmal die Flucht vor emotionalen Schmerzen und die Suche nach einem Liebesersatz. Die Substanz oder Aktivität, nach der man süchtig ist, schafft ein

vorübergehendes Gefühl des Wohlbefindens und vertreibt das sonst ständig vorhandene Unwohlsein. Nicht alle Suchtkranken sind Natrium, aber die meisten, denn Natrium ist sehr verbreitet und sehr häufig emotional verletzt. Folglich ist die Mehrheit der Alkoholiker Natrium muriaticum, und die meisten davon sind Männer. Natrium Männer unterdrücken ihre Gefühle im allgemeinen stärker als Frauen, und deshalb ist ihr psychischer Stress auch größer. Da die meisten Männer sich nicht erlauben zu weinen, flüchten sie in ein Suchtverhalten, um ihre innere Spannung zu verringern. Alkohol, Nikotin, Koffein, Marihuana und Kokain sind einige der Substanzen, die Natrium-Süchtige am häufigsten verwenden. Die Frauen werden oft esssüchtig und entwickeln eine besondere Abhängigkeit von Schokolade, die mehrere anregende Substanzen enthält. In den USA gibt es sogar eine ernsthafte Organisation, die sich "Anonyme Schokololiker" nennt und vor allem übergewichtigen Natrium-Frauen hilft, von dieser Angewohnheit loszukommen.

Natrium Tendenz, sich mit Essen zu trösten, geht in einigen Fällen bis zur Bulimie (Ess-Brech-Sucht). Nach meiner Erfahrung sind die meisten Bulimiekranken Natrium, und sie reagieren im allgemeinen sehr gut auf die Arznei. Menschen, die unter Bulimie leiden, versuchen verzweifelt ihr inneres "Nichts" zu füllen, aber da das Gefühl der Leere im Körper nur ein Spiegel bild ihrer emotionalen Unterernährung ist, können auch die üppigsten Mahlzeiten sie nicht befriedigen. Verwandt mit der Bulimie ist der noch ernstere Zustand der Anorexianer vosa (Magersucht). Fast jede magersüchtige Patientin, die ich behandelt habe, brauchte Natrium muriaticum als Basistherapie oder alleiniges Mittel. Die Magersüchtige hat ernsthafte emotionale Störungen. Sie ist typischerweise ein Mädchen im Teenageralter, bei dem ein Elternteil oder beide stark kontrollierend sind. (Diese Konstellation ist in Natrium-Haushalten weit verbreitet, wo die Eltern sich häufig mehr um die äußere Erscheinung kümmern als darum, wie sich ihr Kind fühlt.) Das magersüchtige Kind kommt zu dem Schluss, dass die Nahrungsaufnahme das einzige ist, was sie in ihrem Leben unter Kontrolle hat. Unbewusst entscheidet sie sich dafür, diese Kontrolle auf die einzige Weise auszuüben, die ihr zur Verfügung steht, indem sie ihre Nahrungsaufnahme einschränkt. Dieses Verhalten wird durch ihre geringe Selbstachtung verstärkt, die (zweifellos durch die Modeindustrie gefördert) ihr das Gefühl gibt, hässlich zu sein und hässlich mit dick gleichzusetzen. Da sie sich hässlich fühlt, muss sie dick sein, und diese unbewusste Schlussfolgerung verzerrt ihr bewusstes Selbstbild, so dass sie sich selbst dann, wenn sie nur noch ein Strich in der Landschaft ist, als dick und deshalb als hässlich empfindet. Magersüchtige reagieren meist gut auf Natrium muriaticum 10M in Verbindung mit psychologischer Beratung. (Manchmal wird aber auch Ignatia als Konstitutionsmittel benötigt.)

Aktivitäten können ebenfalls zur Sucht werden, doch ist eine solche Sucht sozial eher akzeptiert als die Abhängigkeit von bestimmten Substanzen. Der Workaholic ist genauso süchtig wie der Alkoholiker, auch wenn die verheerenden Folgen bei der Arbeitssucht geringer sind.

Suchtverhalten ist keineswegs auf Natrium-Menschen beschränkt, aber andere Konstitutionstypen, die zur Sucht neigen (namentlich Phosphor, Staphisagria, Tuberculinum und Syphilinum), kommen vergleichsweise selten vor. Natrium muriaticum 10M würde den meisten Süchtigen helfen, ihre Abhängigkeit zu beenden.

Emotionale Intensität

Weil Natrium-Menschen dazu neigen, ihre Gefühle zu unterdrücken, sind sie in ihrem Inneren ständig emotional angespannt. Die Mehrheit der Natrium Frauen und ungefähr die Hälfte der Männer sind offen genug, um starke Gefühle die meiste Zeit auch empfinden zu können. Bei diesen Menschen dringen die Emotionen aus dem Unterbewusstsein ständig in die bewusste Ebene ein, wobei die Stärke von äußeren Reizen und bei Frauen auch vom Hormonspiegel abhängt. Diese "emotionale Überflutung" führt dazu, dass viele Alltagserfahrungen bei Natrium emotional gefärbt sind. Das wird viel leicht nicht ausgedrückt, aber durchaus so empfunden. Deshalb haben Natrium-Menschen oft feuchte Augen.

Es gibt Tausende verschiedener Stimuli, die dazu führen können, dass die Emotionen hochkommen, Stimuli, die in irgendeiner Weise an alte Erfahrungen erinnern, die irgendwann Gefühle hervorgerufen haben, die so intensiv waren, dass sie nicht wirklich gefühlt werden durften, sondern größtenteils unterdrückt wurden. In der modernen Psychologensprache heißt es, diese Stimuli sind ihre "Auslöser". Was am häufigsten zum Auslöser wird, sind: Kritik und Zurückweisung jeder Art, tragische Szenen und Geschichten oder solche mit Happy-End nach großem Leiden, unerwartete Beweise von Liebe und Zuneigung und emotionales Besitzergreifen (speziell bei Männern).

Viele Natrium-Menschen reagieren ständig emotional auf subtile Reize aus der Umgebung, so wie die Wetterfahne sich mit dem Wind dreht. So kann beispielsweise die Natrium-Frau morgens von einem Traum erwachen und sich auf unbestimmte Weise erschöpft fühlen. Das legt sich, aber beim Frühstück hört sie im Radio, dass gestern ein sechzehnjähriges Mädchen in ihrer Stadt entführt worden ist. Sofort empfindet sie eine Mischung aus Furcht und Trauer. Nach dem Frühstück geht sie zu ihrem Auto, und unterwegs begegnet ihr ein Fremder, der ihr so in die Augen sieht, dass sie sich unwohl fühlt. Auf der Fahrt zur Arbeit empfindet sie leichte Panik, weil ein Polizeiwagen ihr etwa einen Kilometer folgt, obwohl sie völlig korrekt fährt. Am Arbeitsplatz wird sie von einem Kollegen begrüßt und fühlt innerlich eine Mischung aus

Zuneigung und Sicherheit in der Gesellschaft dieser freundlichen, vertrauten Person. Bald spürt sie jedoch den Druck, etwas zu leisten, und ihre Spannung wächst in dem Maße, wie sie sich darüber sorgt, dass sie den Anforderungen nicht gerecht wird. Ein Kunde wirkt ungeduldig, und sie fühlt sich verantwortlich und lächelt ihm entschuldigend zu, obwohl es die Aufgabe ihres Kollegen ist, sich um ihn zu kümmern. Dann kommt eine Mutter mit ihrem Baby herein, und ihr Herz fliegt dem Kind zu und schlägt mit einer reichen Mischung aus Liebe und Sentimentalität. Und so weiter. Vor allem Natrium Frauen leben meist in einer ständig wechselnden Flut von Emotionen. Vieles davon empfinden sie nur unbestimmt, besonders den Hintergrund von Ängstlichkeit, den sie nur registrieren, wenn das Gefühl sehr intensiv wird. Natrium-Männer können ihre Gefühle meist effektiver abspalten, aber trotzdem sind viele von ihnen immer noch Sklaven der Auslösemechanismen des alltäglichen Lebens. Es ist das ständige Auf und Ab der Emotionen, das Natrium das Gefühl gibt, die Dinge nicht unter Kontrolle zu haben, und ihn veranlasst, fast jeden Bereich seines Lebens zu disziplinieren, besonders seine potentiell emotionsgeladenen Interaktionen mit anderen Menschen. Natrium Menschen verhalten sich gegenüber Leuten, die sie nicht kennen, sehr kontrolliert und vorsichtig, weil sie nie wissen, mit welchem bedrohlichen Stimulus sie möglicherweise konfrontiert werden. Der gleichermaßen emotional labile Phosphor ist im Gegensatz dazu bei neuen Bekanntschaften sehr spontan und abenteuerlustig, weil er nicht so leicht verletzlich ist, und wenn er doch verletzt wird, überwindet er das sehr schnell, anders als Natrium, der dazu neigt, ständig in einer unangenehmen Brühe alter Emotionen herumzurühren.

Diese stetigen Hintergrundgefühle, die die Erfahrungen vor allem der Natrium-Frau färben, geben ihrer Kommunikation mit anderen eine gewisse emotionale Intensität, besonders wenn sie zu diesen Menschen eine enge Beziehung hat. Bei Fremden gibt sie wenig preis, aber wenn sie jemandem traut, gestattet sie den Gefühlen, sich in der Stimme auszudrücken, was eher unbedeutenden Aussagen einen Hauch von Aggression, Traurigkeit, Ängstlichkeit oder Euphorie verleiht. Manchmal steht die emotionale Flut so hoch, dass alles, was sie sagt, sehr gefühlsbetont klingt. Das wirkt anziehend und beruhigend auf andere Natrium-Frauen, die sich mit ihr identifizieren können, aber Männer schalten dabei emotional oft ab, um zu verhindern, dass sie selbst von Gefühlen "überschwemmt" werden. (Andere emotionale Typen wie Sepia, Ignatia, Pulsatilla und Phosphor haben oft eine ähnliche Wirkung auf Männer.)

Weil Natrium dazu neigt, unangenehme Gefühle zu unterdrücken, können sie sich in aller Stille aufbauen, um dann mit Macht auszubrechen. Die Natrium-Ehefrau wird tage- oder wochenlang schweigen, wenn ihr Mann sie plötzlich vernachlässigt oder schlecht behandelt, und dann fließt

das Fass plötzlich über, und sei schleudert ihm mit dem Ingrimme ihrer lange gespeicherten Wut die schlimmsten Beleidigungen ins Gesicht. In diesem Augenblick wirft sie ihm auch alles an den Kopf, was sie seit ihrer letzten Explosion unterdrückt hat, und überschüttet ihn mit einer Flut von Bitterkeit, die ihn völlig überrascht und verwirrt zurücklässt, weil er keine Ahnung hat, wo das alles her kam. Leider ist diese Art der Kommunikation zwischen Partnern ziemlich kontraproduktiv, denn die Probleme können dabei eine erhebliche Größenordnung erreichen, bevor sie ausgesprochen werden, und die Feindseligkeit, die mit solchen Ausbrüchen verbunden ist, macht eine vernünftige Auseinandersetzung mit dem Problem nur noch schwerer. Es ist diese Kommunikationsschwäche, die bei vielen Natrium-Eltern zur Entfremdung von ihren Kindern führt, was letztere mit dem Gefühl zurücklässt, unerwünscht, einsam und unverstanden zu sein, und so die Saat der jugendlichen Rebellion sät. Natrium-Männer, die emotional weniger verschlossen sind, leben in derselben emotionalen "Suppe" wie die Frauen, bringen das jedoch nicht so stark zum Ausdruck, weil es gesellschaftlich nicht akzeptabel ist und ihre Kumpel nicht wüssten, wie sie damit umgehen sollen. Die Männer, die ihre Gefühle stärker unterdrücken, schwanken zwischen Perioden der Objektivität, in denen sie sehr wenig fühlen, und gelegentlichen starken Emotionen, die wie Flutwellen ihre Abwehrmechanismen durchbrechen. Dann können sie gewalttätig, depressiv oder sehr ängstlich werden, obwohl sie diese starken Gefühle meist unterdrücken und, ohne sie je ausgesprochen zu haben, dahin zurückschicken, wo sie hergekommen sind, in die dunklen Tiefen des Unterbewusstseins. Der mehr körperlich orientierte Natrium-Mann prahlt genauso wie Lycopodium, um seine Gefühle zu verbergen, und trinkt oft Alkohol, um im sozialen Umgang lockerer zu werden, denn dadurch kann er Gefühl und Verstand trennen und sich mühelos ein ums andere Mal aufspielen. Viele begeisterte Sportler gehören in diese Kategorie, ebenso wie viele Handwerker.

Der mehr intellektuelle Natrium-Mann ist emotional oft genauso ausweichend. Er benutzt seinen Intellekt, um nicht fühlen zu müssen (wie es auch viele Natrium-Frauen und Ignatia-Frauen machen), und er genießt es, hochgradig rational zu sein. Ein gutes Beispiel dafür ist Humphrey Bogart in dem Filmklassiker Casablanca. Er verschließt seine Emotionen fest in seiner Brust und gibt sich kühl und logisch, wobei er ironisch wird, um die emotionaleren Ausbrüche einer Frau ein wenig lächerlich zu machen. Es kann schwierig sein, den logischen Natrium von anderen sehr rationalen Typen wie Lycopodium und Kalium zu unterscheiden. Abgesehen von einigen charakteristischen Attributen, die Natrium bestätigen, wie Perfektionismus, hohe moralische Normen und einer Vorliebe dafür, allein zu sein, kann man einen Hinweis auf Natrium auch darin finden, dass der Betreffende emotionaler ist als die anderen rationalen Typen. Beispielsweise gibt er vielleicht zu, dass er gelegentlich depressive Phasen hat oder sich beim Abschiednehmen sehr

emotional fühlt. Natrium-Männer sind wirklich emotionaler als Lycopodium und Kalium, aber sie geben es vielleicht nicht zu, und der Homöopath muss sich dann daran orientieren, wie heftig sie Emotionen abstreiten und wie unwohl sie sich beim Sprechen über Emotionen fühlen, um die Bestätigung dafür zu finden, dass sie emotionaler sind, als sie zugeben.

Sentimentalität

Natrium ist ein sentimentaler Typ. Sentimentalität ist ihrem Wesen nach eine Art oberflächlicher Liebe, die man empfinden kann, ohne sich selbst allzu verletzlich zu machen. Sie ist ein sanftes, sicheres Gefühl, das Wärme gibt, ähnlich wie ein Glas Sherry. Es ist diese Kombination von Wärme und Sicherheit, die Sentimentalität für viele Natrium-Typen so attraktiv macht, besonders für Frauen und Kinder. Rosa ist wahrscheinlich die Lieblingsfarbe der Natrium-Frau und mit Sicherheit die Lieblingsfarbe des Natrium-Kindes, vor allem in Form eines stilisierten Herzens. Natrium-Frauen lieben oft die riesigen rosa und rot bemalten Grußkarten, die ihre Natrium-Männer ihnen schicken, wenn auch nicht ohne eine gewisse Verlegenheit. Ein Hollywood-Rührstück wird bei den meisten Natrium-Frauen und auch bei ziemlich vielen Männern Ströme von Tränen auslösen, Tränen, die sanft fließen (Kent: "Milde") und die emotionale Stabilität von Natrium nicht bedrohen.

Viele Natriums verwechseln Liebe mit Sentimentalität. Sie werden abhängig davon, dass ihr Partner ihnen mehrmals täglich sagt: "Ich liebe dich", und sie schätzen Schmuck und andere Geschenke von ihren Lieben, auch wenn ihnen die Dinge normalerweise nicht gefallen würden. Die Tatsache, dass ihr Partner ihnen ein Abendessen bei Kerzenlicht serviert, lässt viele Natrium Frauen darüber hinwegsehen, dass er emotional unreif und zu einer offenen, erwachsenen Beziehung nicht fähig ist. Solange er zeigt, dass sie ihm "etwas" bedeutet, ist sie glücklich, ohne zu bemerken, dass diese Show nicht tiefer reicht als irgendeine andere, die auf Sentimentalität basiert. Da die Mehrheit der zivilisierten Menschen auf diesem Planeten Natrium sind, ist es kein Wunder, dass Liebe mit rosa Herzchen, bunten Karten und Bunnyhäuschen dargestellt wird. Besonders sentimental reagiert Natrium auf Kinder und Tiere, denn sie sind schutzlos und sehr liebevoll und stellen deshalb keine emotionale Bedrohung dar. Manch ein Natrium-Mädchen hat sich seinem Pferd oder Hund jahrelang näher gefühlt als irgendeinem anderen Lebewesen und ist am Boden zerstört, wenn das Tier stirbt.

Religion bietet ebenfalls sentimental Trost für viele Natriums, besonders für Kinder. Das liebe Jesulein, die Geschichte seiner Geburt und die Weihnachtslieder sind beruhigend und tröstlich, auch wenn sie nur wenig mit echter Spiritualität zu tun haben. Viele junge Natrium-Mädchen wollen später Nonne werden, weil sie eine sentimentale Vorstellung vom Klosterleben haben.

Viele Eltern bestärken ihr Kind in seiner Sentimentalität, ohne zu merken, dass sie damit auch eine Fluchttendenz stärken und einer Trivialisierung von Liebe Vorschub leisten. Natürlich kennt die emotional gesündere Natrium-Frau den Unterschied zwischen wirklicher Liebe und Sentimentalität, aber sie ist in der Minderheit.

Ängste und Phobien

Natrium ist ängstlicher, als man oft meint. Seine prinzipielle Furcht ist die vor emotionalem Schmerz, die ihm jedoch oft kaum bewusst ist, obwohl sie einen großen Teil seines persönlichen Lebens kontrolliert, indem sie ihn zwingt, bedrohliche Situationen zu meiden. Natrium-Menschen haben eine Vielzahl von Strategien, um zu verhindern, dass der unterdrückte Schmerz wieder aktiviert wird. Einige lassen sich überhaupt nicht auf eine intime Beziehung ein. Wenn sie ihr Herz nicht öffnen, können sie nicht verletzt werden. Andere sind weniger verschlossen, aber es dauert lange, bis sie jemandem genug vertrauen, um wirklich verwundbar zu sein.

Ich habe schon die verbreitete Natrium-Angst erwähnt, einen geliebten Menschen zu verlieren. Sie kommt besonders häufig bei Natrium-Kindern vor. Eine Natrium-Frau erzählte mir, sie habe als Kind in der Diele auf dem Teppich vor dem Schlafzimmer ihrer Eltern geschlafen, sehr zu deren Missfallen. Sie wollte damit verhindern, dass ihre Eltern nachts weggingen und sie verließen. Obwohl dieses Verhalten ein extremes Beispiel ist, ist die Angst, Vater und/oder Mutter zu verlieren, bei Natrium-Kindern sehr verbreitet.

Natrium-Erwachsene haben ganz ähnliche Ängste. Einige fürchten immer noch den Tod ihrer Eltern, mit denen sie auf ungesunde Weise verbunden sind, sowohl durch Schuldgefühle als auch durch emotionale Abhängigkeit. Viele Natrium-Menschen spüren unbewusst, dass mit dem Tod der Eltern jede Chance verloren geht, doch noch deren Liebe zu gewinnen. Auf der bewussten Ebene denken sie zwar, dass ihre Eltern sie geliebt haben, wenn auch mit einer gewissen Distanz, aber sie haben diese Liebe nie wirklich gespürt. Eine sehr attraktive und kultivierte Mutter von zwei Kindern erzählte mir während der Psychotherapie, sie empfinde, dass ihre Mutter sie auf "intellektuelle Weise" liebe, aber nicht mit dem Herzen, und dass es ihr umgekehrt genauso gehe. Ich habe ihr erklärt, dass es so etwas wie "intellektuelle Liebe" nicht gibt, sondern dass das lediglich eine Vorstellung und ein Glaube ist, den (vorwiegend Natrium-Menschen benutzen, um sich selbst über einen Mangel an Liebe hin wegzutrösten, so wie sich andere Menschen mit dem Versprechen der immer währenden Freude im Jenseits trösten, wenn ihr gegenwärtiges Leben unglücklich ist. Als Natrium-Frau, die sich sehr gut vor emotionaler Ehrlichkeit zu schützen wusste, weigerte sie sich erst einmal, diese Interpretation zu akzeptieren. Schließlich kam sie jedoch in Kontakt mit den tieferen Schichten ihres inneren Kummers, und sie erkannte, dass ihre

Mutter sie nie geliebt hatte. Nach solchen Erkenntnissen und den reinigenden Tränen, die sie begleiten, können manche Natriums ihre Angst, geliebte Menschen zu verlieren, loslassen. Fast noch weiter verbreitet ist die Natrium-Mutter, die fürchtet, Ihrem Kind könnte etwas Schreckliches zustoßen. Das Kind ist die wichtigste Quelle emotionaler Unterstützung für sie, und da sie sich während ihrer eigenen Kindheit von ihren Eltern verlassen fühlte, erträgt sie nun den Gedanken nicht, dass ihr Kind sie verlassen könnte. Auf ähnliche Weise fürchten viele glücklich verheiratete Natrium-Frauen insgeheim, ihrem Partner könne etwas zustoßen, und andere geraten in Panik, gerade wenn in einer neuen Beziehung alles gut läuft, weil sie fürchten zu verlieren, was ihnen so wichtig geworden ist. Angst vor sozialer Missbilligung ist bei Natrium-Menschen so extrem verbreitet wie die Angst vor elterlicher Missbilligung, die der ersteren fast immer vorausging. Deshalb werden viele Natriums sich selbst untreu und erfüllen die Erwartungen anderer, indem sie etwas tun, was sie eigentlich gar nicht wollen. (Das Muster wird so zur Gewohnheit, dass sie oft vergessen, was sie im Leben wollen, und alle "selbstsüchtigen" Erwartungen aufgeben.) Ein Beispiel dafür ist eine meiner Natrium-Patientinnen, die sich kürzlich eine Rückenverletzung zuzog, weil sie beim Tennis für eine Freundin einsprang, die ebenfalls eine Rückenverletzung hatte. Obwohl sie schon starke Rücken schmerzen hatte, konnte sie es nicht ertragen, ihre Tennismannschaft im Stich zu lassen und nicht an dem Wettkampf teilzunehmen. Mit typischer Natrium Selbstüberwindung spielte sie trotz ihrer starken Schmerzen, und in der Folge verschlimmerte sich ihr Rücken so sehr, dass sie wochenlang nicht spielen konnte. Einige Natriums lernen allmählich aus solchen Erfahrungen, dass sie sich selbst wichtiger nehmen müssen als irgendwelche sozialen Erwartungen, aber vielen gelingt das nie.

Eng verwandt mit der Angst vor sozialer Missbilligung ist die am weitesten verbreitete Natrium-Angst überhaupt, die Furcht davor, sich in der Öffentlichkeit zum Narren zu machen. Vor allem Natrium-Frauen tun alles, um sich nicht närrisch zu fühlen oder in Verlegenheit zu geraten. Sie sagen nicht, was sie denken, besonders in der Öffentlichkeit, weil sie Angst haben, sich lächerlich zu machen, und sie erröten sehr leicht während der homöopathischen Fallaufnahme, wenn sie etwas sagen, das ihnen selbst albern vorkommt. Die se Angst hat ihre Wurzeln in der Kindheit. Das Natrium-Kind reagiert extrem empfindlich darauf, wenn es ausgelacht wird, besonders von den Eltern (Kent: "Beschwerden durch Verachtung"). Das wird als eine Art von Zurückweisung empfunden und verstärkt das Gefühl, das die meisten Natrium-Kinder bis zu einem gewissen Grad haben, dass mit ihnen etwas nicht stimmt. Die meisten Natrium-Kinder hassen es, wenn man sie lächerlich macht, und sie versuchen das oft zu vermeiden, indem sie selbst den Clown spielen. Viele Natrium-Erwachsene machen Witze darüber, wie närrisch sie klingen oder wirken,

um die Verachtung zu mildern, die sie bei anderen Menschen vermuten. Wenn eine solche Frau den Namen ihres Therapeuten vergessen hat, wird sie lachen und sagen: "Wie blöd ich doch bin!" Solche Versuche, etwas zu vertuschen, wirken meist alberner als die "Dummheit", die sie verbergen wollen.

Ein klassisches Beispiel für Natriums Furcht, sich in der Öffentlichkeit zum Narren zu machen, ist ihre verbreitete Aversion gegen die Benutzung öffentlicher Toiletten. Das hat zwar auch mit ihrer Angst vor Schmutz zu tun, hängt aber hauptsächlich mit der Verlegenheit zusammen, die sie empfindet, wenn andere in den Nebenkabinen hören, was sie tut. Viele Natrium-Typen leiden unter Verstopfung, weil sie sogar zu Hause die Toilette nicht benutzen, wenn irgend jemand in der Nähe ist, der sie hören könnte.

Abgesehen von sozialen Ängsten und der Furcht vor emotionalen Verlusten hat Natrium noch andere Ängste, die zwar nicht so eng mit den zugrundeliegenden emotionalen Verletzungen zu tun haben, aber doch daraus entstanden sind. Ein Beispiel ist Klaustrophobie. Diese Angst lässt Homöopathen an *Argentum nitricum* und *Stramonium* denken, aber nicht an Natrium, weil es in den traditionellen Texten unter diesem Stichwort kaum erwähnt wird. (In Kents Repertorium steht Natrium nicht unter "Furcht in einem engen Raum", sondern unter "Furcht in einer Menschenmenge".) Dies ist ein Beispiel dafür, wie unvollständig die alten Repertorien und Arzneimittellehren sind, besonders im Hinblick auf die Geistessymptome. Natrium muriaticum gehört zu den Standardmitteln für Patienten mit Klaustrophobie, denn diese Phobie tritt bei Natrium häufig auf, während *Argentum-* und *Stramonium-* Patienten vergleichsweise selten sind. Die Klaustrophobie von Natrium kann sehr spezifisch sein und nur in bestimmten Situationen wie in engen Fahrstühlen oder Räumen ohne Fenster auftreten. Sie kann aber auch allgemeiner sein und den betreffenden Menschen in vielen verschiedenen Situationen beunruhigen. Einige Natrium-Menschen empfinden die Klaustrophobie nur, wenn ihnen Wasser über den Kopf geschüttet wird oder wenn die Bettdecke über sie gezogen wird. Andere geraten nur in großen Menschenmengen oder im Auto in Panik. Die Klaustrophobie von Natrium tritt besonders bei emotionalem Stress auf, beispielsweise bei Schwierigkeiten in der Partnerschaft oder nach einem schmerzlichen Verlust, und das ist ein Hinweis auf die zugrundeliegenden Ursprünge. Ich vermute, dass Natrium zu Erstickungsgefühlen neigt, weil er emotional übervoll ist mit unterdrückten Gefühlen. Es ist so, als würden diese Gefühle wie ein Flüssigkeitsspiegel ansteigen, und wenn sie den Hals erreichen, hat Natrium das Gefühl, als könne er nicht mehr atmen, besonders wenn die äußeren Bedingungen ein Spiegelbild seiner inneren Verfassung sind. Eng verwandt mit Natriums Tendenz zur Klaustrophobie ist seine Neigung zu Panikattacken aller Art (Kent: "Hysterie"). Sehr viele Natrium-Patienten konsultieren den Homöopathen wegen

Panikattacken, die anscheinend aus heiterem Himmel auftreten und die Aktivitäten des Patienten oft stark einschränken. Häufig wird dann Argentum verordnet (was nicht hilft), weil dem Homöopathen nicht klar ist, dass Natrium für Panikattacken anfällig ist. Die Symptome sind dabei meist nicht sehr spezifisch. Es kommt zu plötzlichen Schreckgefühlen, die von Atembeschwerden und rasendem Herzklopfen begleitet sind. Ähnliche Anfälle beschreiben Argentum, Sepia, Alumina, Causticum, Phosphor, Ignatia und Syphilinum. Es sind nicht die Charakteristika der Panikattacken, die einem helfen, das richtige Mittel zu identifizieren, sondern die gesamte Geschichte des Patienten und besonders das umfassende Persönlichkeitsbild. Diese Panikattacken sind lediglich ein Ausdruck der inneren Anspannung aufgrund der ständigen Unterdrückung schmerzhafter Gefühle. Wenn diese Gefühle erst einmal empfunden und ausgedrückt worden sind, verschwinden die Panikattacken. Manchmal reicht die Arznei in hoher Potenz, um die Anspannung zu zerstreuen. Manchmal braucht der Patient aber auch zusätzlich eine tiefgreifende Psychotherapie.

Viele Natrium-Frauen haben Angst, von Männern angegriffen zu werden, was sie als Furcht vor Räubern beschreiben oder als Furcht, überfallen und vergewaltigt zu werden. Manchmal hängt das mit Missbrauchserlebnissen in der Kindheit zusammen, die aus dem Gedächtnis verdrängt worden sind, manchmal auch mit Erlebnissen aus der jüngeren Vergangenheit, an die sich die Patientin noch erinnern kann. Oft hat es aber auch gar keine realen Übergriffe gegeben, und die Angst resultiert aus dem Gefühl der Verletzlichkeit und der Gefahr, die kleine Kinder empfinden, wenn sie sich nicht geliebt fühlen. (Sich nicht geliebt zu fühlen bedeutet für ein kleines Kind, sich in Todesgefahr zu fühlen.) Solche Frauen können sich nicht entspannen, wenn sie nachts alleine sind, und selbst wenn sie nicht alleine sind, überprüfen sie vielleicht immer wieder, ob auch alle Türen und Fenster fest verschlossen sind, bevor sie ins Bett gehen. Die Angst wird oft von Alpträumen begleitet, in denen die Patientin verfolgt oder beraubt wird. (Kent: "Sie träumt von Räubern und kann erst schlafen, wenn das Haus durchsucht worden ist.") Kinder, die Angst vor nächtlichen Einbrechern haben, werden in den meisten Fällen ebenso auf Natrium muriaticum reagieren.

Zu den verbreiteten Ängsten von Natrium gehört auch die Furcht vor Schlangen (die man bei Natrium viel häufiger findet als bei Lachesis, weil Lachesis-Typen viel seltener sind) und Furcht vor Insekten, insbesondere vor Spinnen. Diese Ängste sind wahrscheinlich ein Ausdruck der allgemeinen Furcht vor Angriffen, denn sowohl Spinnen als auch Schlangen können giftig sein und greifen ihre Opfer überraschend an. Aus demselben Grund fürchtet sich Natrium oft auch vor Haien.

Eine Angst, die man bei Natrium zunächst nicht erwartet, ist die Furcht vor dem Tod. Zwar würden viele depressive Natrium-Typen den Tod willkommen heißen, aber andere leben in ständiger Furcht vor diesem letzten Unbekannten. Es ist der Aspekt des Unbekannten, den Natrium beim Tod genauso fürchtet wie die unbekanntes Tiefen des eigenen Bewusstseins. Eine meiner Natrium-Freundinnen hatte nichts dagegen, über den Tod im allgemeinen zu reden, aber den Gedanken an ihren eigenen Tod empfand sie als sehr bedrohlich, denn er beschwor die Vorstellung einer grenzenlosen Leere herauf, die sie in Panik versetzte.

Die Angst vor Behinderungen ist ebenfalls eine klassische Erscheinung bei Natrium. Viele würden lieber sterben, als behindert und pflegebedürftig zu sein, denn als Behinderte wären sie vollkommen abhängig von anderen Menschen, etwas, das sie immer, so gut es ging, vermieden haben, denn Abhängigkeit bedeutet Verwundbarkeit und die Möglichkeit, verletzt zu werden, gar nicht zu reden von der Schuld, anderen zur Last zu fallen. Auch chronische Krankheiten werden gefürchtet, denn sie schränken die Bewegungsfähigkeit ein, und man kann nicht mehr durch irgendwelche Aktivitäten den eigenen unterdrückten Gefühlen entfliehen.

Wie Klaustrophobie findet man bei Natrium manchmal auch Agoraphobie (Angst vor offenen Plätzen). Ein Beispiel dafür ist ein Natrium-Junge im Teenageralter, den seine Mutter zu mir in die Sprechstunde brachte, weil er Angst hatte, aus dem Haus zu gehen. Wenn er nicht zu Hause war, fühlte er sich immer unwohl oder hatte sogar richtig Angst, so dass er mehr und mehr zum Einsiedler wurde. Seine Angst hing offenbar mit der frühen Kindheit zusammen, als seine Mutter ständig mit ihm unterwegs war, um den Vater zu begleiten, der ein Profisportler war und zu Wettkämpfen durch das Land reiste. Seine Eltern kamen nicht miteinander aus, und er fühlte sich seiner Mutter näher als seinem Vater. Deshalb empfand er es als bedrohlich, nicht zu Hause zu sein, denn dann konnte er seine Mutter nicht für sich haben und wurde jedesmal daran erinnert, dass es mit seinem Familienleben nicht zum besten stand. Alles, was er wollte, war bei seiner Mutter zu Hause zu sein, und dadurch entstand die Abneigung dagegen, das Haus überhaupt zu verlassen, eine Abneigung, die nach einigen Dosen Natrium muriaticum 10M verschwand.

Natrium-Kinder wie er, die sich unsicher fühlen, weil ihre Eltern Beziehungsprobleme haben, sind oft bis zum Teenageralter Bettnässer. (Bett nassen scheint bei Natrium-Kindern häufiger als bei allen anderen aufzutreten, und sie reagieren in den meisten Fällen gut auf eine Dosis Natrium 10M.) Alpträume treten auch sehr häufig bei diesen verunsicherten Kindern auf, die dann oft versuchen, bei den Eltern im Bett zu schlafen, um ihre Angst zu verscheuchen

Der gesunde Natrium

Ein wirklich gesunder Mensch, der frei von früheren emotionalen Verletzungen und dabei gleichzeitig liebevoll und selbstsicher ist, begegnet einem unabhängig vom Konstitutionstyp nur selten. Es gibt jedoch viele Natrium Menschen, die emotional relativ gesund sind, weil sie entweder als Kinder von ihren Eltern bedingungslos geliebt wurden oder weil sie nach einer tief gehenden Psychotherapie die Vergangenheit loslassen konnten. Diese "gesunden" Natrium-Menschen verfehlt der Homöopath leicht, weil die meisten charakteristischen Geistessymptome von Natrium mit einer emotionalen Pathologie verbunden sind. Der Homöopath muss dann sorgfältig nach eventuell verbliebenen subtilen Zeichen von Unsicherheit und Abwehrhaltung suchen, um diese Natrium-Typen zu identifizieren, und dabei muss er sich grundsätzlich auf die körperlichen und Allgemeinsymptome verlassen, um zur richtigen Verordnung zu kommen.

Die gesunde Natrium-Frau ist nicht emotional verschlossen. Sie nimmt ihre Gefühle wahr und hat keine Angst, sie auszudrücken. Gleichwohl ist sie wahrscheinlich immer noch ein relativ zurückgezogener, diskreter Mensch, nicht nur, weil sie noch einige innere Verletzungen pflegt, sondern auch, weil sie sensibel genug ist, um die Gefühle anderer Leute zu respektieren, und weil sie sich selbst genug liebt, um sich und ihre Angehörigen vor der mangelnden Sensibilität anderer zu schützen. Die gesunde Natrium-Frau zeigt ihre Zuneigung, und je gesünder sie ist, desto weniger klammernd ist ihre Liebe. Wirklich gesunde Natrium-Mütter können ihre Kinder gehen lassen, und sie trauern nach einem schmerzlichen Verlust nicht endlos.

Wenn Menschen emotional gesünder werden, verlieren sie ihre charakterlichen Extreme und Mängel, die ein integraler Bestandteil des Konstitutionsbildes sind, aber sie werden trotzdem nicht alle gleich. Beispielsweise wird ein emotional gesunder Lycopodium-Mann sensibel für die Gefühle anderer, aber nicht so sensibel und mitfühlend wie ein emotional gesunder Natrium-Mann. Dagegen wird der Natrium-Mann nicht ganz so objektiv sein wie der Lycopodium-Mann. Gesunde Natrium-Menschen haben emotionale Tiefe, ohne überempfindlich zu sein oder an der Vergangenheit zu hängen. Sie haben Herzenswärme, aber sie können bei Bedarf auch nein sagen, ohne sich schuldig zu fühlen.

Der gesunde Natrium behält die Effizienz und die organisatorischen Fähigkeiten seiner weniger gesunden Natrium-Verwandten, aber er verliert nicht den Blick für das Ganze, indem er Kontrolle für wichtiger hält als emotionale Zufriedenheit. (Weniger gesunde Natriums sind oft - Sie führen Komitees, werden Lehrer und versuchen im allgemeinen, das Leben anderer Menschen zu organisieren, ohne ihr eigenes allzu genau anzusehen.) Vorbei ist der extreme Gleichmut des kontrollierten Natrium, und statt dessen kann der Betreffende sich selbst ohne Reue verwöhnen. Der gesunde Natrium geht mutiger neue Beziehungen ein, und weil er mehr zu geben hat und sich vor dem Partner nicht versteckt, sind solche Beziehungen befriedigender.

Wenn sie trotzdem zerbrechen, wird der gesunde Natrium trauern, aber nicht am Boden zerstört sein. Seine moralischen Normen sind wahrscheinlich immer noch etwas höher als die von Lycopodium oder Nux, aber sie sind flexibel und werden anderen Menschen nicht aufgezwungen. Genauso wird der gesunde Natrium sich nicht allzu sehr darum kümmern, was andere Leute denken. Solange er nach seinen eigenen Maßstäben lebt, ist er mit sich selbst im reinen und braucht nicht um soziale Anerkennung zu buhlen. Vielleicht hat er immer noch mehr Respekt vor traditionellen Werten wie Anstand und Treue als andere Konstitutionstypen, aber er hängt nicht länger an den künstlichen Werten, die von den Eltern, der Kirche oder der Gesellschaft festgelegt wurden. Das ist die große Freiheit von Natrium, der, wenn er gesund ist, das Beste aus beiden Welten hat: tiefe emotionale Zufriedenheit und die Freiheit, er selbst zu sein.

Wenn man einen relativ gesunden, offenen Menschen vor sich hat, der Natrium sein könnte, und ihn fragt, wie er früher war, zeigen sich oft typischere Natrium-Charakteristika, denn viele Natrium-Menschen werden im Laufe der Zeit gesünder. Es kann auch sehr nützlich sein, ihn zu fragen, was er am liebsten an sich selbst ändern würde, wenn das möglich wäre. Viele Menschen, die emotional relativ gesund sind, kennen ihre eigenen blinden Flecken und werden den Homöopathen überraschen, indem sie diese Frage mit einer typischen Natrium-Schwäche beantworten.

SEPIA

Tinte des Tintenfisches

Die Würde der Frau ist (un)antastbar
oder
Wahnidee, drei Ärzte kommen (1)

Sepia war das erste Mittel, das in meinem Kurs an der Samuel-Hahnemann-Schule erarbeitet wurde. Es hat mich persönlich sehr berührt. Aber anstatt meine Betroffenheit zu zeigen oder mit jemandem darüber zu sprechen, habe ich mir auf eigene Faust Sepia verordnet. Ich war zwar bei Andreas in Behandlung, habe meine Selbstbehandlung jedoch nicht mit ihm abgesprochen, sondern ihn nur darüber informiert. Dieser Umgang mit der eigenen Betroffenheit ist charakteristisch für Sepia. Es ist sehr typisch für sie, dass sie selbst weiß, was für sie gut ist und dass sie dann danach handelt.

Als mich Andreas ein 3/4 Jahr später fragte, ob ich diesen Artikel schreiben wolle, war ich nicht sonderlich überrascht, da ich schon damals angefangen hatte, meine Gedanken und Erfahrungen zu Sepia zu sammeln. Als Andreas mich fragte, erschien es mir nur folgerichtig, sie auch zu veröffentlichen.

Das war nicht immer so. Zu der Zeit, als ich mich mit meiner eigenen Sepia-Problematik auseinandersetzen musste, erschien es mir vor allem ungefährlicher, über meine Gedanken und Erfahrungen zu schweigen als um die Akzeptanz meiner Sichtweisen zu kämpfen. Der Gedanke, dass ich vielleicht auch ohne Kampf irgendwann darüber schreiben oder sprechen könnte oder sogar darum gebeten würde, kam mir gar nicht - angesichts dieser schrecklichen, patriarchal strukturierten Schule, an der die Sprache nur Väter, Schüler und Götter kennt.

Was hat sich also geändert? Immerhin war ich nicht mal mehr überrascht. Geändert hat sich mein Umgang mit diesen Strukturen, ich hatte einen folgenreichen Heilungstraum (s. u.) und stehe heute auf dem Standpunkt, dass eine patriarchal strukturierte Schule auch ihre Vorteile hat, wenn die Männer an dieser Schule bestimmte Teile in sich erlöst haben und das System nicht um des Systems willen existiert, sondern weil die besseren Systeme erst wieder erarbeitet werden müssen.

Ich werde zunächst Sepia als Tier beschreiben, um dann das Arzneimittelbild mit dem Schwerpunkt der sepischen Psyche darzustellen.

Dazu möchte ich vorher einige Erläuterungen geben. Wir arbeiten mit feinstofflichen Energien, Hochpotenzen, und beeinflussen dabei miasmatische Probleme und karmische Verbindungen. Wir sprechen von dem Prinzip von Tod und Wiedergeburt und der Aufgabe, die das Leben den einzelnen stellt und bei deren Bewältigung unsere homöopathischen Arzneien Wege zeigen, vor allem Kraft geben können, diese Wege auch zu beschreiten.

Es liegt nahe, diese Dinge bei der Betrachtung eines Mittels mit einzubeziehen statt sie nur immer wieder zu theoretisieren. Was ist mit "miasmatischer Bereich" gemeint? Wenn wir von miasmatischen Vorbelastungen sprechen, meinen wir die kollektive Vergangenheit, in der es bestimmte Themen noch zu bearbeiten gibt. Das miasmatische Problem ist nicht in diesem Leben entstanden, sondern die auslösende Ursache liegt länger zurück. Wenn über Miasmen oder kollektive Felder gesprochen wird, kann man jedoch auch den Ausdruck Karma verwenden. Das kollektive Feld bezieht sich auf die Vergangenheit der einzelnen Konstitutionstypen, d.h. jede homöopathische Konstitution hat eine bestimmte Aufgabe, deren Bewältigung in diesem Leben Thema ist. Die Aufgabe von Lycopodium ist z.B die Übernahme von Verantwortung einerseits und der konstruktive Umgang mit der eigenen Schwäche andererseits. Einfacher ausgedrückt liegt jedem Konstitutionsmittel ein kollektives Karma zugrunde. Dieses kollektive Karma äußert sich beim Menschen individuell. Der nächste Schritt besteht darin, die heutigen Probleme von Menschen mit früheren Inkarnationen in Verbindung zu bringen. Anhaltspunkte können die Arzneimittel sein. Davon ausgehend liegt es nahe, sich die Vergangenheit der Problematik oder zentralen Idee eines Mittels einmal genauer anzusehen.

Sepia kann in ihren heutigen Erscheinungsformen nur verstanden werden, wenn die Geschichte der Frau in den letzten Jahrhunderten bekannt und bewusst ist. Diese Vergangenheit ist die Vergangenheit von Sepia und die Geschichte von der Entwürdigung der Frau.

In dieser Arbeit geht es also um die Würde der Frau, um ihre Sexualität und den Feminismus. Sepia gilt als "Frauenmittel". In einer homöopathischen Behandlung, die sich nicht nur mit dem Wegmachen vordergründiger Symptome begnügt, sondern auch die initiatische Ebene einer Therapie berücksichtigt (Tore öffnen), kommt fast jede Frau an das Thema der kollektiven Würdeverletzung und des kollektiven Missbrauchs von Frauen heran - und damit auch an die in ihr seit 1000en von Jahren lebenden Wurzeln weiblichen Wissens und matriarchaler Göttinnähe.

Ich spreche daher im allgemeinen immer von Frauen. Auf Männer und Sepia werde ich gesondert eingehen.

Sepia, das Tier und seine Analogien zum Arzneimittelbild

Der Tintenfisch *Sepia officinalis* gehört zur Familie der Dekapoden und ist eine zweikiemige Cephalopode, das heißt ein Kopffüßler. Hier findet sich die erste Analogie zum Arzneimittelbild. Die Füße, sprich Fangarme, als ausführende Organe, setzen am Kopf an. Auch bei der Sepiafrau gehen die ausführenden Organe vom Kopf aus. Kopf und Ratio sind sehr dominant, oft fehlt ihr der "Bauch", d.h. sie kommt nicht an ihre Gefühle heran und lässt keine Schwäche zu. Sepia geht brutal mit ihrer eigenen Verletzlichkeit um (worauf ich später noch näher eingehen werde).

Die Heimat von Sepia ist das Mittelmeer. Auch Sepiafrauen lieben das Meer, ihren Urlaub verbringen sie gerne in Griechenland, dabei schimpfen sie ständig auf die katastrophalen patriarchalen Verhältnisse und die ständige Anmache der Griechen, deren Eroberungsdrang gerade durch ihre herausfordernd offenen und direkten Augen angestachelt wird. Der griechische Ausdruck "Kiamai" wird wörtlich mit Harpunieren übersetzt, umgangssprachlich verwenden ihn die griechischen Männer für "Frauen aufreißen".

Die hauptsächlich im Mittelmeer vorkommende Sepia ist 20-30 cm lang. Ihre Fangarme sind genauso lang und umgeben die Mundöffnung. Sie sind besetzt mit jeweils vier Reihen von Saugnäpfen, mit denen sie ihre Nahrung, kleine Fische, fangen und festhalten kann. Außerdem hat sie noch zwei längere Fangarme, die nur an den Spitzen Saugnäpfe tragen. Die Sepia fällt auf durch ihre großen dunklen Augen, die weit auseinander an den Seiten des Kopfes liegen, sowie durch die Fähigkeit, willkürlich einen schwarzbraunen, fischartig riechenden Saft auszuspritzen, der sich in einer bis zu 6 cm langen und 3 cm dicken Blase im Unterleib befindet. Diese Blase öffnet sich trichterförmig zum Hals hin. Die sog. Tinte wird ausgespritzt, wenn dem Tintenfisch Gefahr droht und er seine Verfolger abschütteln will. Genau wie der Tintenfisch hat auch die Sepiapatientin, die in die Praxis kommt, große dunkle, tiefe Augen, die einen klaren Blick für die Schwächen anderer haben. Durch diese Augen wirkt sie ehrfurchtgebietend, königlich und würdevoll. Oft drücken ihre Augen Angst aus; sie können aber auch Angst auslösen. Wie der Tintenfisch dem möglichen Feind die Sicht raubt und verschwindet, startet die Sepia-Frau Angriffe in Form von scharfen verletzenden Vorwürfen, mit denen der andere erst mal klarkommen muss, während sie von ihren eigentlichen Gefühlen und ihrer Verletztheit ablenkt.

Wie der Fisch sucht sie die Einsamkeit, flieht jedoch auch vor der Zuneigung, die ihr entgegengebracht wird (2).

Die Sepia hat wenig natürliche Feinde, der gefährlichste Feind ist der Mensch. Auffallend ist die Fangmethode. Taucher steigen hinab ins Meer, um die Tintenfische einzeln mit einer Harpune aufzuspießen. Anschließend schlägt man ihnen auf einem Stein die Tinte aus dem Bauch, damit sie schön sauber in den Verkauf wandern können. Das Arzneimittel Sepia hat eine starke Affinität zum Unterleib, besonders im Zusammenhang mit Entwürdigung, die hier durch die Schläge auf den Bauch symbolisiert ist.

Der Schmerz, der dem Tier zugefügt wird, taucht häufig in den Träumen von Patientinnen auf.
Beispiele:

1. Traum: Der spirituelle Meister der Patientin schenkt ihr einen Dreizack (Sepia schließt sich gerne spirituellen Meistern an).

2. Traum derselben Patientin nach Sepia:

Sie schwimmt im Meer und sucht den Dreizack am Grund des Bodens.

3. Traum, einer anderen Patientin:

Sie ist im Netz gefangen, und Männer stoßen ihr einen Dreizack in den Rücken.

Erlebnis einer weiteren Patientin:

Sie liegt mit ihrem Freund im Bett, und er liest ihr aus dem Buch: "20000 Meilen unter dem Meer" von Jules Verne vor. Als eine Riesenkrake mit Beilen und Dreizacken bekämpft wird, erlebt sie selbst den Schmerz physisch an ihrer Seite.

Die *Sepia officinalis* hat ein sehr interessantes Geschlechtsleben, bei dem vor allem auffällt, dass sie sich nicht zugucken lässt. Nachdem ein Sepiapärchen lange Zeit nebeneinander hergeschwommen ist, ohne sich ein einziges Mal berührt zu haben, übergibt der männliche Tintenfisch sein Sperma in einem abgetrennten Arm incl. eines kleinen Beutels an den weiblichen Tintenfisch. Auch Sepiamenschen brauchen beim Liebesspiel eine sehr lange Annäherungsphase, die sehr störepfindlich ist. Wenn während des Vorspiels das Telefon klingelt, der Partner etwas Unpassendes sagt oder ein WG-Mitglied ins Zimmer guckt, läuft nichts mehr. Hierzu die Aussage einer Patientin: "1000 Kerzen müssen brennen". Sepiatypisch wäre auch die Aufforderung von Carmen: "Tanz für mich!"

Wenn das Tintenfischweibchen die befruchteten Eier abgeworfen hat, verlässt es die Brut. Bei Sepiafrauen verschlimmert sich das Allgemeinbefinden und die Symptome während und nach der Schwangerschaft (3). So hilft Sepia oft bei morgendlicher Übelkeit in den ersten 3 Monaten, die nach dem Frühstück besser werden kann. Sepia ist dann angezeigt, wenn eine Frau Schwierigkeiten hat, mit der traditionellsten Rolle der Frau als Mutter umzugehen. Diese innere Ablehnung kann sich in einer körperlichen Abneigung gegen die Schwangerschaft manifestieren.

Die homöopathische Entdeckung der Sepia

Die Tinte des Tintenfisches wurde als die unter dem Namen Sepia bekannte Malerfarbe verwandt. Maler leckten ihre Pinsel ab, und Hahnemann fiel auf, dass das bei der Farbe Sepia nachteilige Folgen haben konnte. Darauf prüfte er sie und fand sie der Aufnahme in die Reihe der homöopathischen Arzneimittel für würdig.

Der Stoff Sepia enthält hauptsächlich Calcium carbonicum, Magnesium carbonicum, Natrium sulfuricum, Kochsalz und den Farbstoff Melanin (4).

Die Sepiopathologie

Für Vithoukas entsteht die Sepiakonstitution aus der hormonellen Stase, die sich auf alle Ebenen des Seins ausdehnt, bis das Bild von der vermännlichten, gefühlkalten und frigiden, harten oder abgeschlafften Frau erreicht ist, die gegenüber allem und jedem gleichgültig ist, Abneigung gegen Sex hat und ihre Mitmenschen mit scharfen, treffenden Bemerkungen verletzt (5).

Physiologisch gesehen führt hormonelle Stase zu diesen Symptomen. Es gibt jedoch auch für die hormonelle Stase eine Ursache in der Störung der Lebenskraft, die sich zuerst im Wesen des Menschen, in seiner "Moral" manifestiert hat (6). Für Sepia gibt es eine typische Störung der Lebenskraft, zu deren Verständnis ich im folgenden einen Weg vermitteln will.

Zentrale Idee

Das erste und wichtigste Thema bei Sepia ist die Würde. Sie erkrankt infolge verletzter Würde und kann sich gegen fortgesetzte Würdeverletzung nicht wehren. Würdeverletzung kann für Sepia viele verschiedene Gesichter haben, da sie sehr sensibel gegen von außen kommende Einflüsse ist. Der Begriff Würde taucht auffallend häufig in ihrem Sprachgebrauch auf. Es gibt

eine arzneimittelspezifische Erkennungsfrage, die oft zum Wendepunkt der Anamnese wird: "Wie ist es mit der Würde?" In diesem Zusammenhang hat das Wort Würde den Charakter eines Losungswortes aus längst vergangenen Zeiten. Es ist, wie wenn ein Vorhang zurückfällt, der bisher zwischen Therapeut/in und Patientin gehangen hat. Sepia braucht jemanden, der/die die Spielregeln kennt, der/die Sepia kennt und mit ihr so umgehen kann, dass ihre Würde gewahrt bleibt. Nachdem das Losungswort gefallen ist, beschreibt die Patientin ihre Würde als zertreten, verloren oder zusammengeschlagen. Diese Reaktion kann auch in Bezug auf die kollektiv verletzte Frauenwürde auftreten. "Würde" ist das Reizwort oder Losungswort für die Sepiaproblematik, und Sepia hat einen sehr geringen Toleranzbereich, was die Verletzung ihrer Würde angeht, d.h. es ist sehr einfach, Sepia an diesem Punkt zu treffen. Die Würde des Menschen ist unantastbar, heißt es im Grundgesetz. Aber dass die Würde der Frau antastbar ist, zeigen die Geschichte und Sepia.

Sepiakrankheit entsteht durch Verletzung von Würde, meist im Zusammenhang mit Sexualität. Sepia ist das meistbenutzte Mittel für sexuellen Missbrauch im Kindesalter. Häufig sind Frauen, die Sepia brauchen, als Kind oder als Erwachsene sexuell missbraucht worden, häufig durch Väter, Großväter oder Bekannte. Nach Angaben von 'Wildwasser' wird jedes vierte Mädchen von Vater, Onkel oder Stiefvater sexuell missbraucht. 'Wildwasser' definiert sexuellen Missbrauch so: "...all das, was Mädchen vermittelt, dass sie nicht als Mensch interessant und wichtig sind, sondern dass Männer frei über sie verfügen dürfen; dass sie durch ihre Reduzierung zum Sexualobjekt Bedeutung erlangen; dass sie mit körperlicher Attraktivität und Einrichtungen ausgestattet sind, um Männern Lust zu verschaffen. Hierzu gehört jeder Übergriff auf die Mädchen; egal ob es heimliche vorsichtige Berührungen sind, die sie über sich ergehen lassen oder selbst vornehmen müssen, erzwungener Oralverkehr oder eine regelrechte Vergewaltigung" (7). Jede Handlung oder jeder Gedanke, bei dem ein Mensch nicht als solcher, sondern aufgrund seines Geschlechtes wahrgenommen und benutzt wird, ohne dass er die Freiheit hat, sich dem zu entziehen, ist sexueller Missbrauch. Sexueller Missbrauch ist also nicht nur erzwungener Geschlechtsverkehr, sondern auch Berührungen, Blicke, Worte, anerkennende oder 'fachmännische' Bemerkungen über den Zustand von Po und Busen bei heranwachsenden Mädchen. Diese Formen von sexuellem Missbrauch haben wir fast alle erlebt. Und wir haben geschwiegen und uns geschämt oder verlegen gelacht. Es war nur selten möglich, sich diesen Situationen dauerhaft zu entziehen, aggressive Abwehr war sozial nicht erwünscht und aufgrund der Abhängigkeit von diesen Männern, die oft Väter, Verwandte oder gute Freunde der Familie waren, nicht möglich. Es gibt Mädchen, denen machen diese subtileren Missbräuche weniger aus.

Bei Sepia graben sie sich tief ins Gedächtnis und lösen eine konsequent ablehnende Haltung gegen Männer aus oder/und eine Verachtung für sich selbst und ihren Körper, der so oft Auslöser für peinliche Situationen und Scham war. Zudem ist Sepia sehr, sehr nachtragend, was diese Dinge angeht. Zusammen mit Natrium muriaticum. ist es das Mittel der Materia Medica, das am schlechtesten verzeihen und am längsten Rachegeanken hegen kann.

Oft hat die Entwürdigung schon früher angefangen, nämlich bei der Zeugung. Vergewaltigung in der Ehe ist immer noch nicht strafbar und daher auch kein Thema. Lange war Geschlechtsverkehr für Frauen nur eine eheliche Pflichterfüllung, zu der sie sich missbrauchen ließen, ohne jemals eigene Lust kennen gelernt zu haben. Sie haben hingehalten und sich gefügt. Zeugungen im Zustand der Würdelosigkeit verursachen Sepiakrankheit bei der Frau und bei dem Ungeborenen. Ungewollte Kinder wachsen im Zustand der Würdelosigkeit im Bauch der Mutter heran, ohne sich gegen die Ablehnung der Mutter wehren zu können. Kinder, die Abtreibungsversuche überlebt haben, können Sepia brauchen; Mädchen, die Jungen werden sollten und versuchen, ihren Eltern den Sohn zu ersetzen und dabei ihre eigene Weiblichkeit leugnen, brauchen es. Wenn Frauen nach Abtreibungen unter Schuldgefühlen leiden, kann ihnen Sepia helfen. (Traum einer Patientin nach Sepia: Sie ist auf einem fernen Planeten. Sie begegnet dem Kind, das sie abgetrieben hat. Es sagt zu ihr, dass es ihm gut geht und dass sie sich auf einer anderen Ebene wiederfinden werden.)

Frauen haben zu allen Zeiten über Geburt und Abtreibung selbst bestimmt. Abtreibung ist nicht grundsätzlich entwürdigend, aber die Art und Weise, wie sie heute vorgenommen wird, ist es in hohem Maße: die vielen Fragen, die zu beantworten sind, die zu erbringenden Nachweise und letztendlich der Vorgang selbst in Kliniken oder Praxen, der oft Verachtung und Verletzung bedeutet.

Sepia und die Medizin

Die Schulmedizin in ihrem heutigen Zustand ist extrem würdeverletzend und zerstörerisch, und das, seitdem dieser Bereich den Frauen entzogen wurde. Es geht nicht mehr um Menschen, nur noch um Teile und Maschinen. Kinder erleben Ärzte, die mit kalten unpersönlichen Fingern ankommen und ihnen wehtun oder sie nur anfassen, ohne sie als Wesen wahrgenommen zu haben. Sie sind ihnen hilflos ausgeliefert. Krankenhausaufenthalte und medizinische

Behandlungen in der Kindheit führen oft zur Sepiopathologie. Die Verletzung durch die Medizin geht weiter, wenn Mädchen in die Pubertät kommen und zum Gynäkologen gehen. Sich ausziehen, auf den Stuhl legen mit nacktem, offenem Unterleib, ohne den/die, der/die seine/ihre Finger oder Metallteile dort hineinstecken wird, überhaupt gesehen, geschweige denn mit ihm/ihr gesprochen zu haben, ist in hohem Maße würdevollverletzend. Es gibt die Allgemeinmedizin und die Gynäkologie. Die Allgemeinmedizin war die Medizin des Menschen, der Mann ist, während die Gynäkologie die Spezialmedizin für das Abweichende, oder zumindest das Besondere ist, nämlich für die Frau. In den letzten Jahrzehnten ist die Andologie entstanden, die Männerheilkunde, die sich mit Bau und Funktion der männlichen Geschlechtsorgane befasst. Die Gynäkologie entstand im 19. Jh. als unmittelbare Reaktion auf eine erste Welle des Feminismus. Sie war und ist darauf ausgerichtet, die weibliche Würde zu zerstören, zu beschneiden, indem sie der Frau die Weiblichkeit nimmt, ihren Zyklus und die Naturverbundenheit, ihre Lust und Sinnlichkeit und nicht zuletzt ihre Gebärfähigkeit (Pille, Klitoridektomie, Hysterektomie, Mastektomie, Östrogen usw.).

Hierzu Mary Daly in ihrem Buch "Gyn/ecology" (S.3):

"So lehrte im Jahre 1848 - dem Jahr der ersten Frauenrechts-Konvention - Dr. Charles Meigs seine Studenten, das Studium der weiblichen Organe werde sie in den Stand setzen, das Innerste, das Bewusstsein und die Seele der Frauen zu verstehen und zu kontrollieren. Die Klitoridektomie, zehn Jahre danach von dem englischen Isaac Baker 'erfunden', wurde von einigen amerikanischen Gynäkologen enthusiastisch begrüßt als eine 'Kur' gegen weibliche Selbstbefriedigung. 1852 erhob Dr. August Kinsley Gardner Kriegsgeschrei gegen 'liederliche Frauen' und dazu gehörten für ihn Frauenrechtlerinnen, Bloomer-Trägerinnen (Bloomers sind weite wallende Pumphosen, B.S.) und Hebammen. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verkündeten Dr. Isaac Ray und seine Zeitgenossen, die Ursache für die Neigung der Frauen zu Hysterie, Irrsinn und Kriminalität läge in ihren Geschlechtsorganen. Das Jahr 1873 verzeichnet die Veröffentlichung von Dr. Robert Batteys Erfindung der "weiblichen" Kastration, nämlich die Entfernung der Eierstöcke zur Heilung von "Wahnsinn". Die nächsten Jahrzehnte hindurch wurde die Eierstockentfernung bei den Gynäkologen zur Besessenheit; man behauptete, sie höbe die Moral der Patientinnen, fördere bei ihnen Umgänglichkeit, Ordnungsliebe, Fleiß und Sauberkeit." Unter diesen Umständen konnte das Symptom "gleichgültig gegenüber ihren nächsten Pflichten im Haushalt" und sepische Aufsässigkeit von vornherein ausgemerzt werden. Dies sind also die Anfänge der Gynäkologie.

Was hat das mit heute zu tun? Heute ist das doch alles ganz anders. Wirklich? Der letzte Trend geht zu Hysterektomien. Um diese Form der Kastration zu legitimieren, wird der Uterus z.B. als "eine mögliche Brutstätte für Krebs" und als ein potentiell "tödliches Organ" beschrieben. Frauen werden eingeschüchtert, bis sie jegliches Vertrauen und jeden Kontakt zum eigenen Körper verloren haben und all die medizinischen Schritte für nötig halten. Dabei wird ihnen verschwiegen, "dass die Quote von Hysterektomien tatsächlich höher ist als die Sterblichkeitsquote bei Uterus/Gebärmutterhalskrebs." (8) Doch damit nicht genug, gleichzeitig

hat sich der Brustoperationswahn entwickelt. "Gegenwärtig scheint die prophylaktische Entfernung von fast dem ganzen Brustgewebe die einzige Art, bei einer offensichtlich gefährdeten Frau Brustkrebs zu verhindern", schreiben die Autoren eines Artikels über Brustkrebs (9). Und weiter heißt es: "Einige befürworten dieses Vorgehen als die wirkungsvollste prophylaktische Methode bei Patientinnen mit hohem Risiko, ganz zu schweigen davon, dass die Gefährdung durch diagnostische Bestrahlung wegfällt". Solange Frauen Angst haben, sind sie gefügig und manipulierbar. Die Angst vor diesen Krankheiten wird ihnen eingepflanzt. Verschwiegen wird, das sie zum großen Teil iatrogen sind. Vergessen haben Frauen, dass ihnen aus machtpolitischen Gründen von der aufstrebenden Männermedizin und der daran ebenso beteiligten Kirche ihre uralte (Selbst-) Heilbefugnis und Kraft genommen wurde.

Sepia ist ein wichtiges Mittel für Probleme in den Wechseljahren. Frauen werden mit Propaganda überschwemmt, die sie überzeugen soll, die Wechseljahre seien eine Krankheit, die "behandelt" werden müsse. Das Absinken des Östrogenspiegels gilt als krebsauslösend und als Ursache für Hitzewallungen und Schweißausbrüche, sowie für psychische Beschwerden wie Reizbarkeit, Unlust und u.ä.. Es wird niemals erwähnt, dass es sich beim Klimakterium um einen natürlichen und allgemeinen Vorgang bei Frauen handelt, der auch in den Teilen der Erde stattfindet, wo Krebs unbekannt ist. Welche Bedeutung hat die Menopause für Frauen? Wenn die Möglichkeit, schwanger zu werden, nicht mehr besteht, entfällt eine der traditionellen Mittel, Frauen eingesperrt und unbeweglich zu halten - jedoch nicht durch die oben genannten Möglichkeiten der Kastration, sondern durch natürliche Vorgänge im weiblichen Körper, die sich in ihrer Konsequenz der Kontrolle durch die Medizin entziehen. Diese Kontrolle wird durch die Gabe von Östrogen als Standardtherapie erneuert. Außerdem entspricht die Frau im Klimakterium immer weniger dem Ideal von der für Männer attraktiven Frau. Sie wird alt. Damit beginnt für sie die Zeit, in der sie ihren dritten Aspekt leben soll, nämlich den der alten weisen Frau. Es gibt drei Aspekte der Göttin, die sich in den Jahreszeiten und im Leben jeder Frau wiederfinden. Der erste Aspekt ist die Jungfrau, die freie ungebundene Junge Frau, die sich nimmt, was sie braucht und ihr Leben aktiv gestaltet, die junge verführerische Hexe. Der zweite Aspekt ist die Mutter, das lebenspendende Prinzip, die Frau in der Blüte ihres Lebens. Der dritte Aspekt ist die weise, Heilung und Tod bringende Alte, Herbst und Winter. Diese Zeit im Leben einer Frau gehört ihr selbst. Die Frau nach den Wechseljahren ist eine potentielle Ausbrecherin, Abweichlerin, eine weise alte Frau. Genau wie die ersten Feministinnen im 19.Jh. muss sie davon geheilt werden. Frauen, die den gesamten diagnostischen und therapeutischen Showdown an sich selbst erfahren mussten und es nie geschafft haben, sich davon und von der psychischen Abhängigkeit zu

befreien, werden niemals zu weisen alten Frauen, sondern zu leergesogenen Karikaturen ihrer selbst.

Die körperliche Enteignung und Entwürdigung durch die Gynäkologie findet auf anderer Ebene durch die Psychiatrie und die Psychologie statt. Vertraut ist das "Die-Mutter-ist-schuld-Syndrom" der Psychoanalyse. Zur totalen Kastrierung von Frauen ist es notwendig, ihre echten Mütter zu diskreditieren. Zur Zeit der Hexenverbrennungen haben sich Frauen gegenseitig denunziert, um es ihren Männern und der Kirche recht zu machen. Töchter mussten zusehen, wie ihre Mütter verbrannten, und kleine Mädchen mussten, nachdem sie zugesehen hatten, wie ihre Mutter verbrannte, mehrmals barfuß durch die glühende Asche laufen.

In den Praxen der Gynäkologen und in den Krankenhäusern sind Frauen, Arzthelferinnen und Krankenschwestern die ausführenden Organe. Die Schmerzen, die Frauen in Krankenhäusern und Praxen zugefügt werden, werden ihnen von Frauen zugefügt. Die Ärzte/Innen bewegen sich im Hintergrund. Auch auf diese Weise wird alles getan, damit sich Frauen nicht in Schwesternschaft und Vertrauen zusammenschließen. Märchen zeigen, dass die einzig guten Mütter die toten Mütter sind. Die lebenden Mütter sind die bösen Stiefmütter (z. B. Aschenputtel, Schneewittchen).

Für Sepiafrauen, die ein Gefühl für ihre eigene Würde bekommen haben, ist es das Letzte, in die Hände von klassischen Medizinern zu fallen und das Allerletzte, in die Hände von Gynäkologen zu fallen. Unter den Wahnideen steht Sepia mit "denkt, drei Ärzte kommen". Sie gehen zur Heilpraktikerin und zur Homöopathin, um all dem zu entgehen. Werden sie aus diagnostischen Gründen oder aufgrund einer gefährlichen Symptomatik an Schulmediziner überwiesen, weigern sie sich oder sie verlassen sang- und klanglos den/die BehandlerIn. Es bedeutet für sie einen Vertrauensbruch oder sie fühlen sich weggestoßen. Es kann sehr kritisch werden, wenn sich Sepia-Patientinnen aufgrund einer akuten Unterleibssymptomatik weigern, sich gynäkologisch untersuchen zu lassen. Auf der anderen Seite weiß Sepia oft selbst, was für sie gut ist.

Während meiner Behandlung mit Sepia bekam ich eine schmerzhaftes Eierstockentzündung, aufgrund derer mir mein Behandler riet, eine Gynäkologin aufzusuchen (Heilpraktikergesetz). Er, dem ich sowieso nicht traute, wollte mich zu einer gynäkologischen Untersuchung bewegen. "Aha, Du bist auch einer von diesen Frauenschändern und willst mich ausliefern", dachte ich und behielt meine Enttäuschung darüber, dass er mir nicht helfen konnte oder wollte (?), für mich,

natürlich, wie auch sonst? (Das Opfer, das seine Betroffenheit nicht zeigt, wird zum Täter gegen sich selbst!) Ich weigerte mich hartnäckig, und mein Behandler riet mir zu einigen Mitteln, die ich der Reihe nach ausprobieren sollte, bis eines half. Sepia war nicht darunter. Keines der Mittel half. Ich hatte Angst, weigerte mich aber weiterhin, mir eine/n Gynäkologen/in zu suchen. Ich war natürlich seit Jahren nicht mehr in gynäkologischer Behandlung. Irgendwann, als ich nicht mehr weiterwusste, habe ich mich hingesezt und meinen Körper gefragt, was er will. Das hatte ich noch niemals zuvor getan. Irgendwann kam eine alte Frau, die sagte: "SEPIA", und es war ganz einfach, wie sie es sagte. Ich nahm Sepia, und nach ein paar Stunden waren meine Schmerzen verschwunden. Nach einer Woche bekam ich eine Zwischenblutung und ich ging wieder nicht zum Arzt, obwohl gerade jetzt im Unterricht auf die Gefahr hingewiesen wurde, die hinter diesem Symptom lauern können, Myome, Krebs usw.. Ich hatte das Gefühl, dass diese Blutung gerechtfertigt war, als ob es einen wichtigen Grund dafür gäbe. Mir ging es gut dabei. Ich empfand es als reinigend. Irgendwann hat sie aufgehört, und seitdem habe ich nichts mehr davon gespürt. Da ich während meiner Sepiaphase aufgrund mangelnden Vertrauens nie ganz offen zu meinem Homöopathen war, konnte er mir gar nicht helfen. Ich ließ es nicht zu. In dieser Situation war es für mich wichtig, den Kontakt zu meinem Körper und zum sepischen Archetypus herzustellen und selbst herauszufinden, was mir fehlte. Ich habe in dieser Situation meine eigene Autonomie und Würde wiedergefunden, d.h. ich musste die Eierstockentzündung erleben, um der alten Frau begegnen zu können und damit an meine Selbstheilungskraft zu gelangen.

In der seelischen Behandlung von Frauen folgt man dem Beispiel Freuds, der schrieb: "Ich nehme einfach die Rechte des Gynäkologen- oder vielmehr sehr viel bescheidenere als diese - für mich in Anspruch." (10)

Tatsächlich war er dabei noch maßloser als die Gynäkologen, er wollte in die Seelen der Frauen eindringen und ihre tiefsten Geheimnisse freilegen. Freud ist der Vater der Psychologie und seine Gedanken spuken immer noch in vielen Theorien herum, ganz zu schweigen von den vielen Freudianern, die es tatsächlich immer noch gibt. Was hat Freud mit Sepia zu tun? Wie gesagt, entsteht Sepia-Krankheit durch den würdelosen Umgang mit weiblicher Sexualität und dem weiblichen Unterleib. Das Problem am sexuellen Missbrauch ist, dass Mädchen und Frauen nicht genügend geschützt sind und dass die Täter gesellschaftlich geschützt werden. Was bei Frauen zurückbleibt, sind Scham, Angst und Ekel, Gefühle, die für Papa Freud Grund zur Therapie gaben, wie der Fall Dora zeigt. Dora litt angeblich an Hysterie, seit sie mit 14 Jahren einen sexuellen Angriff erlebt hatte. Einem alten Mann, Freund der Familie, war es gelungen, mit Dora

allein zu sein. Er "presste plötzlich das Mädchen an sich und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen." Dazu die Analyse Freuds: "Das war wohl die Situation, um bei einem 14-jährigen unberührten Mädchen eine deutliche Empfindung sexueller Erregtheit hervorzurufen. Dora empfand aber in diesem Moment einen heftigen Ekel, riss sich los und eilte an dem Manne vorbei zum Haustor." (10) Er negiert damit Doras normale Reaktion von Abscheu und Selbstschutz und behauptet, sexuelle Berührung, das Wort Belästigung kennt er gar nicht, müsse ein sexuelles Verlangen hervorrufen. Und weiter: "In ...dieser Szene ist das Benehmen des 14-jährigen Kindes bereits ganz und voll hysterisch. Jede Person, bei welcher ein Anlass zur sexuellen Erregung überwiegend oder ausschließlich Unlustgefühle hervorruft, würde ich unbedenklich für hysterisch halten, ob sie nun somatische Symptome zu erzeugen fähig seien oder nicht... Anstatt der Genitalsensation, die bei einem gesunden Mädchen gewiss nicht gefehlt hätte, stellt sich bei ihr die Unlustempfindung ein, welche dem Schleimhauttrakt des Eingangs in den Verdauungstrakt zugehört, der Ekel." (10)

Jegliche sexuelle Berührung, also auch unfreiwillige, ist ein Anlass zur sexuellen Erregung, und wer diese nicht spürt, ist krank. Wir können uns vorstellen, was aus Dora geworden ist, die auf diese Art behandelt wurde. Eine Psychologie, die auf solchen Annahmen über Frauen beruht, vom Penisneid ganz zu schweigen, konnte Frauen nichts Gutes bringen, im Gegenteil, sie führte zu noch tieferer Demütigung und Entfremdung.

Leider zeichnet sich nicht nur Freud durch Frauenfeindlichkeit aus, sondern auch C.G.Jung. Bei ihm ist es nicht so bekannt. Er geht offen gegen starke Frauen vor, die vom Animus geritten werden. Durch seine Begriffe Animus und Anima legt er ganz deutlich fest, wie Frauen und Männer zu sein haben. Das Abweichende wird therapiert. Und wie? "In vielen Fällen hat der Mann das Gefühl (und hat nicht ganz unrecht damit), dass einzig Verführung oder Verprügelung oder Vergewaltigung noch die nötige Überzeugungskraft hätten." (11) "Die gehört mal richtig durchgefickt" höre ich Männer über anscheinend unbefriedigte Feministinnen sagen. "Denen fehlt doch bloß ein richtiger Mann, der ihnen sagt, wo's langgeht". Die wenigsten Frauen, die heute mit Jung sympathisieren, kennen diese Empfehlung. Sie sollten sich überlegen, welche Konsequenzen eine Psychologie für Frauen hat, der diese Meinung über vom Animus gerittene Frauen zugrunde liegt.

Das Thema aus dem Fall Dora ist ein großes Sepiathema und besonders die sepischen Feministinnen setzen immer wieder an dem Punkt an. Es ist wichtig, dass Frauen ein eigenes

Lustempfinden entwickeln, ihre Körperlichkeit und ihre Sinnlichkeit wiederfinden, unabhängig davon, ob sie dann noch dem männlich geprägten Bild von der Frau entsprechen, die einen erigierten Penis nur zu spüren braucht, um in äußerste Verzückung zu geraten.

Die Sepiapatientin und ihr Homöopath

Oft lassen sich Sepiapatientinnen nur von Frauen behandeln und genießen einen geschützten Raum, in dem keine Männlichkeit zugelassen ist, genauso wie sie sich in Frauencafés, Frauenbuchläden oder Frauengesundheitszentren organisieren und so Räume zurückerobern, in denen sie Frausein neu definieren können. Für viele Frauen ist gerade dieser Zusammenhalt unter Frauen und die gegenseitige Hilfe sehr heilsam. Trotzdem gibt es viele, die sich einen Therapeuten suchen. Dafür gibt es mehrere Möglichkeiten. Wir sind in einer Welt aufgewachsen, in der alle übergeordneten Autoritäten Männer waren: Kinderarzt, Gynäkologe, Pfarrer, Schulleiter, immer wieder Lehrer, Politiker, überall immer nur Väter, die wissen, was für uns gut ist und uns danach formen, wie Gottvater uns aus der Rippe von Adam nach "seinem" Bild geformt hat. Was liegt näher, als sich auch einen männlichen Therapeuten zu suchen als einen neuen Vater, der weiß, was für uns gut ist und uns nach seinem Bild formt? Inwieweit sich unter diesen Frauen Sepiacharaktere verbergen, weiß ich nicht.

Ein anderer möglicher Grund liegt in dem vielleicht unbewussten Wunsch, gerade diese Problematik zwischen Mann und Frau in der Gesellschaft zu bearbeiten. Dies geschieht dann zunächst stellvertretend in der therapeutischen Beziehung. Die Sepiapatientin gehört nicht zu denen, die den Therapeuten nach der Anamnese erst mal umarmen, weil so eine tiefe Verbundenheit entstanden ist und sie sich so verstanden fühlt (Puls.). Sie signalisiert "Komm mir nicht zu nahe". Als Therapeut/in spürt man bei sich oft eine ehrfurchtsvolle Distanz, die sich auch in der Körperhaltung ausdrücken kann. Man will alles tun, um die Grenzen dieser Frau zu wahren. Mit ihrer Kühle und Distanziertheit verbirgt sie ihre Verletzlichkeit. Außerdem dauert es lange, bis sie dem Therapeuten vertraut. Bevor sie sich ihm öffnet, muss er zeigen, dass er dessen würdig ist. Von ihrem Therapeuten fordert Sepia das, was sie eigentlich von allen Männern fordert, nämlich Wahrung ihrer Würde, Schutz und Förderung ihrer inneren Stärke. Weil jedoch Sepia meistens aufgrund von Würdeverletzung im sexuellen Bereich und bei Unterleibsbeschwerden indiziert ist, ist diese therapeutische Beziehung nicht leicht. Die Sepiaprobleme stellen für den Therapeuten häufig sehr heikle Themen dar, weil er sich mit seinem kollektiven Feld als Vergewaltiger und Frauenschänder verbindet oder an seine eigene

Inzestproblematik rührt. Gerade im gynäkologischen Bereich versucht er entweder, sich relativ weit herauszuhalten, weil er der Patientin nicht zu nahe treten will, oder den Kontakt auf eine sehr formelle Ebene zu reduzieren, als Schutzmechanismus für sich und die Patientin. Auch mit diesem eher vermeidenden Umgang ist Sepia nicht einverstanden. Sie hat einen absoluten Anspruch an ihren Therapeuten und wünscht sich eigentlich einen nahen, wohl ehrfürchtigen, aber nicht verdrängenden Umgang mit ihren seelischen und gynäkologischen Problemen. Immerhin steht der Therapeut für alle Männer, und genau das fordert sie auch von allen Männern.

Welchen Umgang wünscht sich Sepia mit der seipischen Gynäkologie; ist dieser Umgang heute überhaupt möglich oder bedeutet er eine Überforderung des Therapeuten? Diese Fragen können hier nicht erschöpfend beantwortet werden, aber ich möchte alle Frauen, die etwas mit Sepia zu tun haben, auffordern, mir ihre Gedanken und Lösungsvorschläge zu diesem Thema mitzuteilen!

Die Unterleibssymptome von Sepia

Sepia kann an allen Formen von Unterleibserkrankungen und -störungen leiden, von Dysmenorrhoe, Amenorrhoe, Fluor und Vaginalentzündungen über Myome, Endometriose, Eierstockentzündung bis zu Gebärmutterkrebs und Gebärmutterhalskrebs. Typisch ist das Symptom "Gefühl, als wolle die Gebärmutter unten heraus fallen" (3), welches durch Beinekreuzen gebessert wird. Die Ätiologie "weibliche Würdeverletzung" erklärt diese Symptome zum Teil, die Logik dieser Symptome wird erst deutlich, wenn man den allgemeinen Umgang mit dem weiblichen Unterleib in Gegenwart und Vergangenheit betrachtet, was ich teilweise schon dargestellt habe. Ich möchte zunächst näher auf Menstruationsbeschwerden eingehen.

Wie geht die Gesellschaft heute mit der Regelblutung um? Nichts sehen, nichts fühlen, nichts riechen. Niemand darf es merken. Tampons, gebleicht und chemisch behandelt, werden Binden vorgezogen. Wissenschaftlich liegt der Schwerpunkt der Erforschung beim Eisprung, da im Kinderkriegen ja auch die hauptsächliche Aufgabe der Frau liegt. Im Aufklärungsunterricht erfährt man, dass die Blutung das Zeichen dafür ist, dass kein Kind entstanden ist. Nirgendwo ist auch nur die leiseste Vermutung zu finden, dass die Menstruation auch noch eine andere Bedeutung, vielleicht nicht für die Gesellschaft, sondern für die Entwicklung der Frau haben

könnte. Und wie war das früher? Die offizielle Geschichte erinnert sich nur noch daran, dass Frauen, die ihre Regel haben, unrein sind und von den anderen ferngehalten werden müssen (vgl. Genesis). Mir selbst wurde erzählt, dass Frauen nicht einkochen und bestimmte Nahrungsmittel nicht berühren dürfen, wenn sie ihre Periode haben.

Das war nicht immer so. Als das Jahr noch 13 Monate hatte und ein Monat genau 28 Tage nach dem Monatszyklus der Frau zählte, war die Zeit der Menstruation ein heiliger Zustand, in dem Frauen besondere Fähigkeiten hatten und besonders empfänglich für Visionen und Prophezeiungen waren. Die Zeit der Menstruation entspricht genau wie die Menopause dem oben erwähnten dritten Aspekt. Das Blut wurde aufgefangen und für rituelle Handlungen oder zur Herstellung heilender Substanzen verwendet. Aber das ist alles lange her. Wir wissen heute nur noch wenig über diese Dinge. Es ist jedoch an der Zeit, sie uns wieder zugänglich zu machen. Dabei kann Sepia helfen. Der weibliche Zyklus verläuft parallel dem Mond- und dem Jahreszeitenzyklus. Die Menstruation entspricht dem Neumond, dem Winter und in der matriarchalen Mythologie dem Abstieg der Göttin - und somit jeder Frau - in die Unterwelt, aus der sie im Frühling, bzw. bei zunehmendem Mond, reich an Wissen und gereinigt wieder zur Erde und zum Leben emporsteigt (13). Diesen Abstieg in die Unterwelt können wir heute als Kontakt zum Unbewussten deuten. Er bedeutet Auseinandersetzung mit dem Schatten.

Akzeptieren dieser magischen Schattenseite bedeutet Akzeptieren der Menstruation. Das Problem von Sepia ist, dass sie die Menstruation und Frausein im allgemeinen nicht akzeptieren kann aufgrund individueller und kollektiver Würdeverletzung im Sexualbereich.

Männer bluten nicht. Dafür kennen ihre Religionen Opferblut von Tieren und das Blut Christi in Form von Wein. Im Blutvergießen der Frau liegt etwas Unkontrollierbares, Archaisches, Geheimnisvolles. Der männliche Umgang damit zeigt die Angst vor diesem Unkontrollierbaren, wie sich am Beispiel der 9 Millionen aufgrund von Hexerei ermordeten Frauen verdeutlichen lässt. Im *Malleus Maleficarum*, dem Hexenhammer heißt es: "Du sollst nicht das Blut einer Hexe vergießen!" Hexen wurden ertränkt oder verbrannt, nie jedoch enthauptet oder zerstückelt, obwohl auch das gängige Hinrichtungsmethoden waren. Warum? Diesem Tabu liegt der Glaube zugrunde, dass die Macht einer Frau in ihrem Blut liegt. Es geschieht "alle Hexerei aus fleischlicher Begierde, die bei Frauen unersättlich ist.... Drei Dinge sind nicht zu sättigen, und das vierte spricht nicht: Es ist genug, das ist der Mund der Gebärmutter." Dazu Shuttle/Redgrove in ihrem Buch "Weise Wunde Menstruation" : "Wenn nun der Muttermund das Satanische der Hexe ist, dann ist es klar, dass die den Hexen zugeschriebenen Kräfte jene sind, die seit ewigen Zeiten

auf die natürlichen monatlichen Funktionen dieses Teufels, auf die menstruierende Vagina, zurückgeführt werden." Ich möchte dieses Buch jeder und jedem empfehlen, der mehr über diese Zusammenhänge wissen will, die ich hier nicht weiter ausführen kann.

Was zeigt uns die Vergangenheit? Das Angstmachende muss so zurechtgestutzt werden, dass es nicht mehr wiederzuerkennen ist. Dies ist so gut gelungen, dass nicht nur Männer es nicht mehr wiedererkennen, sondern auch wir selbst haben den Zugang zu dem verloren, was der Kirche und den Männern solche Angst gemacht hat, nämlich dem magischen Teil unserer Weiblichkeit. Wir haben in Jahrhunderten gelernt, dass es nur Nachteile hat, eine Frau zu sein. Unsere Erfahrungen reichen vom Sati in Indien, den Hexenverbrennungen, über das Füßeinbinden in China bis zur heute noch unter katastrophalen Bedingungen in Afrika und verschiedenen islamischen Staaten praktizierten Klitoridektomie zum Zwecke der "Reinigung", der "kosmetischen Verschönerung" der weiblichen Geschlechtsteile und der Vorbereitung auf die Ehe. (Anmerkung: Klitoridektomie bezeichnet die Entfernung der Klitoris. In nicht zivilisierten Ländern geschieht sie als Initiationsritus bei geschlechtsreifen Mädchen ohne Narkose unter katastrophalen hygienischen Bedingungen. Teilweise wird auch die Vagina zugenäht und nur zum Zwecke des Geschlechtsverkehrs und beim Kinderkriegen aufgetrennt. Heute wird sie teilweise auch schon in Krankenhäusern durchgeführt. Wenn irgendwo auf der Welt gefoltert wird, schaltet sich Amnesty International ein. Die Verstümmelung von Frauen hat religiöse Gründe und gehört zu den Traditionen, die man nicht zerstören darf. Aus diesem Grund halten sich die Männer dort heraus.

Was liegt näher, als so sein zu wollen, wie die, denen wir diese Nachteile zu verdanken haben. Was liegt näher, als unsere Weiblichkeit zu verleugnen oder so zu leben, wie es gesellschaftlich erwünscht ist, d.h. die dunkle archaische Seite zu negieren. Sepia verleugnet ihren Unterleib und bleibt nur im Kopf (vgl. Tintenfisch). Sie wollen keine Gefühle mehr zulassen, weil sie so oft mit Füßen getreten wurden. Unser Körper erinnert sich besser als wir selbst und rebelliert. Er lässt sich nicht verleugnen, sondern schlägt um sich. Für die Sepiapatientin mit Menstruationsbeschwerden und allen anderen Unterleibsbeschwerden ist es notwendig, wieder ein Gefühl zu ihrem Unterleib und zu ihrer Blutung zu bekommen, dem nicht mehr nur ablehnend gegenüberzustehen. Wenn die Periode nur als lästiges Übel betrachtet wird, das dafür sorgt, dass frau in dieser Zeit nicht so funktioniert, wie die Gesellschaft es fordert, verschwinden die Beschwerden nie. Wir können ihnen empfehlen, in dieser Zeit besonders sensibel für sich selbst zu sein und bewusst die Dinge wahrzunehmen, die in ihnen passieren. Was ich für ganz

wichtig halte, ist das tatsächliche Fließen des Blutes. Tampons können befreiend sein, vor allem, wenn man im täglichen Leben präsent sein muss. Aber das Blut sollte auch die Möglichkeit haben, frei zu fließen, allerdings nur in einem geschützten Rahmen, da es eine besondere Empfindlichkeit mit sich bringt. Energie muss fließen und dieses Blut hat auch eine bestimmte Energie. Sie werden merken, dass es nicht ständig fließt, sondern dass es in regelmäßigen Abständen durch rhythmische Kontraktionen des Uterus herausgedrückt wird. Wenn diese unwillkürlichen Gebärmutterkontraktionen durch aktive Muskelkontraktionen unterstützt werden, kann allein das schon sehr erleichternd sein.

Sepiabeschwerden werden durch heftige Bewegung gebessert, vor allem durch Tanzen. Sepiafrauen tanzen gerne. Sie mögen Discos, in denen es nicht zu eng ist, z.B. das FAR OUT in Berlin. Gegen 23 Uhr sieht man sie am Eingang. Kurz wird gepeilt, ob der Weg frei ist, dann schreitet sie schnurstracks zur Tanzfläche. Anmacher werden mit sezierenden Blicken in die Flucht gejagt oder abgetanzt. Nach zwei Stunden selbstvergessenen Tanzens verlassen sie die Disco unauffällig, nachdem sie sich vergewissert haben, dass der Fluchtweg frei ist. Oft sind sie unter Flamencotänzerinnen zu finden, verständlich, da Flamenco ein unheimlich stolzer und machtvoller Tanz ist, der einen tänzerisch ausgedrückten Kampf darstellt. Auch orientalischer Tanz kann sehr hoheitsvoll getanzt werden und für Sepia ist er empfehlenswert, weil besonders durch diesen Tanz ein Gefühl für den eigenen Unterleib wieder hergestellt werden kann. Beides sind Tänze, bei denen Frauen lernen können, sich wieder schön zu finden. Sepia findet sich nicht mehr schön, sie lehnt ihren Körper aus den bekannten Gründen ab. Diese Ablehnung geht bis zum absichtlichen Hässlichmachen, in Säcken herumlaufen. Bei Sepia hängt alles, auch die Kleidung.

Die Haut

Sepia ist ein wichtiges Mittel bei vielen Hauterkrankungen. Sepiamenschen scheiden über die Haut Dinge aus, die sie besser anders ausscheiden sollten, nämlich Wut und Verletztheit. Außerdem sorgen die Hautsymptome dafür, dass sie noch unattraktiver werden, worin für sie ein Schutz besteht. Durch auffällige Hautkrankheiten lässt sich leicht Distanz zu anderen schaffen. Dies ist vor allem bei Pubertätsakne von Bedeutung. Sepia hilft oft bei Neurodermitis und Dyshydrosis. Vor allem letztere tritt häufig bei Hausfrauen auf, die ihre tiefe Abneigung gegen die Hausarbeit verleugnen, dabei aber immer tiefer in die Sepiopathologie rutschen. Ebenso häufig ist Sepia bei Herpes labialis angezeigt. Es ist ein Distanzherpes, der anzeigen kann, dass

spätestens jetzt wieder Distanz angesagt ist. Wie bei Natrium muriaticum drückt der Herpes Ekel und Ablehnung gegen bestimmte Eindringlinge aus. Häufig tritt auch Herpes genitalis auf. Hier ist der Bezug zur Sexualität deutlich.

Traum: Der Mann der Patientin will Geschlechtsverkehr und bedrängt sie abends vor dem Einschlafen. Er versucht es mehrmals und jedesmal lehnt sie ab. Um endlich Ruhe zu haben, lässt sie es über sich ergehen. Am nächsten Morgen hat sie einen manifesten Herpes genitalis.

Die Sepia-Patientin

Ausgehend von der psychischen Problematik lassen sich zwei Sepia-Typen unterscheiden, davon jeweils eine extremere und eine abgeschwächte Form.

Da ist einmal die Frau, deren Würde am Boden zerstört ist, häufig durch erniedrigende Beziehungen zu Männern, die in ihnen nur Objekte sehen und kein Interesse an ihrer Persönlichkeit haben. Ihre Individualität wird nicht gewürdigt, genauso wenig wie die Arbeit, die sie oft als Hausfrau leistet. Sie hat keinen Beruf, nur den Haushalt und die Kinder. Eigene Interessen konnte sie nicht entwickeln. Ihr Mann ist der Herr im Haus, für den sie immer zur Verfügung stehen muss. In der Sexualität geht es ihm nur um seine Lust, er geht nicht auf sie ein. Aufgrund ihrer Sozialisation hat sie gar nicht erst gelernt, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und kann sie deshalb auch nicht äußern oder ihr Recht auf eigene Sexualität einfordern. Sie hat keine Sexualität und ist nur Werkzeug. So entsteht irgendwann Abneigung gegen den Mann und gegen die Sexualität. Sepia hat Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, was nicht verwundert: der Körper reagiert auf würdelosen Umgang. Außerdem hat sie Verschlimmerung aller Symptome nach Koitus. Sexualität ist für sie schmutzig und unangenehm, eben eine lästige Pflichterfüllung. Sie hat nicht gelernt, mit dem eigenen Körper umzugehen und Forderungen zu stellen. Patientinnen mit dieser Problematik sind meist um die 40 Jahre alt. Wenn sie ins Klimakterium kommen, beginnt das, was Vithoukas Stase nennt, nämlich die Gleichgültigkeit und das Schlaffwerden der Organe, besonders der Gebärmutter, die herauszufallen scheint. Früher wurden gerade diese Patientinnen als frigide abgestempelt. Coulter nennt diese Patientinnen "Waschfrauentyp". Sie haben ein trauriges, aufopferungsvolles Leben hinter sich, in dem sie die Funktion eines Schuhabtreters hatten.

Für diese Frauen ist es wichtig, ihre eigenen Bedürfnisse kennenzulernen, d.h. wenn sie Abneigung gegen ihren Mann und den Verkehr mit ihm haben, diese Abneigung auch zu leben und sich abzugrenzen. Dies hilft ihnen, sich selbst langsam wieder spüren zu lernen. Sie können

eine ungeheure Kraft und Konsequenz entwickeln, für die in ihrer Ehe natürlich kein Platz ist. Manchmal werden sie von ihren feministischen Töchtern aktiviert. Oft beginnen sie selbst noch, sich mit Emanzipation zu beschäftigen und wollen sich selbst verwirklichen. Es kommt zur Trennung und der Mann schimpft auf die Frauenbewegung.

Bei jüngeren Frauen sieht das Bild noch nicht ganz so drastisch aus. Oft sind es die Töchter der alten Sepiafrauen. Sie wollen anders leben als ihre Mütter. Aber auch sie stecken in Lebenssituationen, die sie krank machen, ohne dass sie es merken. Sie sind nach außen hin recht selbständig und emanzipationsbewusst, tun jedoch ständig Dinge, die ihren tatsächlichen Bedürfnissen widersprechen oder sie zumindest missachten. Auch hier geht es oft um Partnerprobleme und um Sexualität. Die Rollenverteilung ist nicht mehr so extrem wie früher, aber auch diese Frau hat Probleme mit ihrem Freund. Sie fühlt sich nicht genügend ernst genommen. Oft hat sie Abgrenzungsprobleme, die sich besonders wieder im Bereich der gemeinsamen Sexualität zeigen. Sie schläft mit ihm, obwohl sie eigentlich keine Lust hat. Sie schläft mit ihm, um Zärtlichkeit und Nähe zu bekommen. Wenn jemand aus diesen Motivationen heraus mit PartnerInnen schläft, entsteht Sepiopathologie. Der Eros verschwindet. Sepia entwickelt Abneigung gegen Sex und Beschwerden dadurch. Nach dem Koitus wird sie depressiv. Sie ist tief verletzt, aber zeigt ihre Verletztheit und ihre Bedürfnisse nicht. Ihr Freund ist nicht mehr der Pascha von einst, sondern eher der jungsche Diplomsofti, bei dem der Chauvinismus nicht mehr offen überkommt. Aber auch sein Interesse gilt hauptsächlich sich selbst. Für die Sepiafrau gilt wieder das eben Gesagte. Sie muss lernen, sich zu spüren und überall dort abzugrenzen, wo sie sich Verletzung aussetzen könnte.

Der dritte Sepiatyp lässt sich folgendermaßen beschreiben. Im Leben dieser Frau spielen Gleichberechtigung und Emanzipation eine große Rolle. Da ist einmal die radikale Feministin, für die alle Männer Schwanzträger sind und die nur noch mit Frauen zusammen ist. Sie trägt herbe, fast schon männliche Gesichtszüge und sehr kurze Haare. Auf ihre Kleidung legt sie oft nur sehr geringen Wert, vor allem, um sich vom Bild des hübschen, adretten und anschniegamen, auf Stöckelschuhen dahertrippelnden Weibchens zu unterscheiden. Sie hat gelernt, dass es eigentlich nur Nachteile mit sich bringt, eine Frau zu sein und lehnt demzufolge ihre Weiblichkeit ab. Sie ist hart und kämpft an allen Ecken und Enden für die Rechte der Frauen, für eine Entpatriarchalisierung auf allen Ebenen; von der Sprache bis zur Gesellschaftsordnung, gegen die Kirche, für die Göttin und für die Rehabilitierung der Hexen. Ihre Forderungen sind hart und radikal: "Feuer und Flamme fürs Patriarchat!", "Frauen, bildet Banden!",

"Frauenpower". Sie kennt die Geschichte der Frau und leidet, manchmal stellvertretend für ihre eigenen Wunden, unter der Vergangenheit des Kollektivs. Vielleicht hatte sie früher mit Männern ähnliche Probleme wie die beiden anderen Frauen, aber sie hat bewusste Konsequenzen gezogen und eine andere Lebensform gewählt. Sie ist ungeheuer dominant, hart und klar. Auch sie hat Abneigung gegen Männer und gegen den Sex mit ihnen, allerdings steht sie dazu, mehr noch, sie hält ein Leben nur mit Frauen für das einzig Wahre. Besonders an diesem Punkt ist sie oft sehr intolerant, auch gegenüber anderen Frauen. Sie hat oft kein Verständnis für die Frauen, die gerne mit Männern zusammenleben, eine erfüllte Sexualität mit ihnen haben und sogar Kinder von und mit ihnen haben wollen. Pulsatilla ist ihr ein Greuel. Wenn sie Kinder haben will, lehnt sie den Mann dazu ab. Sie ist aus Prinzip alleinerziehend. Ihr Bauch gehört ihr, und natürlich kämpft sie für das Recht, ungefragt abtreiben zu können.

Was unsere Gesellschaft und das Verhältnis der Frau zum Mann in Vergangenheit und Gegenwart angeht, haben diese Frauen viel durchschaut. Wir haben ihnen viel zu verdanken. Sie leiden darunter, und gleichzeitig entfesselt es in ihnen eine ungeheure Wut darüber, dass sie, die sie die patriarchalen Spielregeln durchbrochen haben und keine feminisierten Püppchen dem Manne zu Gefallen mehr sind, eine Minderheit darstellen und Frauen ständig überall weiter entwürdigt, vergewaltigt und auf alle erdenklichen Arten gedemütigt werden. Ihre Intention ist der immerwährende Kampf und der immerwährende Vorwurf. Was die Vergangenheit angeht, sehen sie sich nur als Opfer. Ihnen fehlt der Blick für den Gesamtzusammenhang. So haben sie sich zurückgezogen in Frauengruppen, Frauenbuchhandlungen, Frauenprojekte, Frauenpower. Aktive Auseinandersetzung mit Männern lehnen sie ab. Doch um Männer und die gesellschaftlichen Rollenvorgaben zu ändern, müßten sie einige Männer an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. In ihrer Abgeschlossenheit erscheinen sie oft sehr starr und verbissen. Um sich selbst als Frauen in einer Bewegung erstmal zu definieren, war es absolut notwendig, sich zunächst abzukapseln und ohne Männer neue Wege zu suchen und Dinge aufzuarbeiten. Diese Zeit geht ihrem Ende zu. Genau wie Sepia lernt, mit ihrer Betroffenheit umzugehen und sich auseinanderzusetzen, wird die Frauenbewegung sich auch öffnen müssen.

Wenn eine Sepiafrau von diesem Kaliber in die Praxis kommt und man(n) ein falsches Wort sagt, geht sie. Ohne ein Wort. Sie diskutiert nicht mehr und gibt keine Chance. Es ist ziemlich leicht, ein falsches Wort zu sagen. Beim geringsten Anschein für eine nach sepischen Gesichtspunkten unlautere Haltung gegenüber der Frau im allgemeinen und der Frauenbewegung und der damit verbundenen Sepia-Thematik im besonderen macht sie nur noch dicht, vielleicht verspritzt sie ein

wenig Tinte, indem sie einige vernichtende Bemerkungen macht. Jedenfalls ist sie weg und war damit eine Patientin. Wenn sie bleibt, ist es wieder häufig der Unterleib, der ihr zu schaffen macht. Im Laufe der Behandlung tauchen oft frühkindliche Erlebnisse von sexuellem Missbrauch, meist durch leibliche oder Stiefväter, auf. Auf dem Weg zur eigenen Würde liegt ein wichtiger Bewusstseinschritt im Erkennen des eigenen würdelosen Umgangs mit sich selbst, im Erkennen von entwürdigenden Situationen, denen sie sich selbst aussetzt. Das Leugnen von Gefühlen und Verletzlichkeit hatte eine Verhärtung zur Folge, die sich erst löst, wenn sie der eigenen Trauer und Verletztheit den gebührenden Raum einräumt. Wichtig ist, mit der eigenen Betroffenheit umzugehen und andere daran teilhaben zu lassen.

Es gibt eine Variante dieser Sepiaerscheinung, die in allem nicht so radikal ist. Ihre Problematik ist dieselbe, aber sie ist kommunikationsbereiter und vor allem kompromissbereiter. Dabei kann sie große Ähnlichkeit mit dem ersten Sepiatyp haben.

Es gibt ein letztes Erscheinungsbild, das bisher kaum beschrieben wurde. Sein Name könnte "Jenseits des Zorns " sein. Diese Frauen befinden sich im sog. besten Alter, also zwischen 30 und 45. Sie gehören nicht zur feministischen Szene und sind sehr erfolgreich im Beruf. Oft finden sich Managerinnen und andere Führungskräfte darunter. Meistens sind sie alleinstehend und ohne Kinder. Ihr Problem ist die Einsamkeit. Sie finden keinen Partner. Dies sei an einem Beispiel aus der Praxis verdeutlicht. Eine Frau, wie oben beschrieben, lernt immer wieder Männer kennen, die von ihr fasziniert sind und eine sexuelle Beziehung mit ihr anfangen. Wenn sie sich etwas besser kennenlernen, wird sie nach ihrem Beruf gefragt und nachdem sie erzählt hat, dass sie Generaldirektorin bei einer sehr bekannten und großen Firma ist, werden ihre Liebhaber über Nacht impotent. Dieser Frau kann der Kontakt mit Sepiaenergie helfen, sich ihrer eigenen Stärke und Größe bewusst zu werden und einfach andere Männer anzuziehen, die genug eigene Souveränität besitzen, so dass ihre Potenz unabhängig von der beruflichen Position ihrer Partnerin ist. Erlöste Aurrummänner erfüllen diese Ansprüche.

Das Sepia-Kind

Auch das Sepia-Kind zeichnet sich durch eine auffallend würdevolle Erscheinung aus. Es ist ernsthaft, klar und sehr bestimmt in seinen Äußerungen und Ansprüchen. Die Augen sind auffallend ernst und groß, oft ist die Stirn in Falten gezogen. Es weiß früh, was es will und fordert das auch. Sepiakinder sind absolut unbestechlich. Auf Versprechungen von Belohnungen reagieren sie mit Verachtung. Sie versuchen grundsätzlich, ihren Willen durchzusetzen und

meistens gelingt ihnen das auch. Hier wird schon früh die auch bei der erwachsenen Frau vorhandene Dominanz deutlich. Sepia-Mädchen haben einen starken Bezug zum Vater. Wenn er schwach ist, hat er ihnen gegenüber keine Chance, soweit es um Autorität geht. Sie bestimmen, ohne dabei jedoch zerstörerisch zu sein wie das Tuberculinum-Kind oder schelmisch wie das Phosphor-Kind. Andererseits beschützen sie ihn, d.h. sie bringen viel Verständnis für ihn auf und verteidigen ihn gegenüber der Mutter, wenn es zu Streitereien kommt. Wenn die Beziehung der Eltern konfliktreich ist, sind sie sehr parteiisch und ergreifen meistens die Partei des Vaters. Wenn sie älter werden, fangen sie fast immer an, ihren Vater aufgrund seiner Schwäche zu verachten. Besonders wenn er auf lycopodische Art mit seinen Schwächen umgeht, kommt es zu ernsthaften Konflikten. Sepia durchschaut Lycopodium schon als Kind und zerpflückt es mit schneidender Klarheit. Spätestens jetzt ergreift das Sepiamädchen eindeutig Partei für die Mutter, die oft auch sehr viel mit dieser Problematik zu tun hat. Sepia hat Verlangen nach einem starken Vater, der sie sich entwickeln lässt und sie liebt. Er muss jedoch stark genug sein, seine inzestuösen Gedanken zu sublimieren.

Sepiamädchen lieben große Pferde, und oft träumen sie davon zu reiten. Zu ihren Lieblingsfiguren gehört Pippi Langstrumpf. Oft zeigen sie schon sehr früh Interesse an Selbstverteidigung. Sie ziehen sich gerne bunt an und tanzen gerne.

Der Sepiamann

Männer werden selten konstitutionell mit Sepia behandelt. Das liegt sicher nicht daran, dass Männer keine Probleme mit der eigenen Würde haben, sondern hat wohl eher damit zu tun, dass es nicht zum klassischen Männerbild gehört, Probleme mit der eigenen Würde zu haben. So sind es auch eher Männer, die nicht diesem klassischen Männerbild entsprechen, denen Sepia helfen kann; z. B. Hausmänner, die darunter leiden, dass ihre Arbeit nicht gewürdigt wird. Oft sind es eher weiche, sensible Männer, die sich nicht richtig abgrenzen können. Auch hier kann das Thema sexueller Missbrauch eine große Rolle spielen. Bei Männern, die Vergewaltigungen erlebt haben, was entgegen der allgemeinen Vorstellung nicht nur im Gefängnis vorkommt oder bei Männern, die als kleine Jungen von ihren Müttern sexuell missbraucht wurden, ist mit großer Wahrscheinlichkeit Sepia angesagt, ebenso bei verletzenden sexuellen Erfahrungen mit Frauen. Es sind Männer, die aus diesen Gründen im Extremfall keine sexuellen Beziehungen mehr eingehen und körperliche Nähe zu Frauen nicht zulassen. Sie wollen nicht angefasst werden, auch freundschaftliche Umarmungen sind ihnen zuviel.

Oft sind sie sehr gepflegt und auch eitel. Dabei sind sie sensibel und verständnisvoll und haben viele gute Freundinnen, zu denen sie rein platonische Beziehungen unterhalten. Vor allem im Äußeren widersprechen sie dem weiblichen Sepiabild völlig. Männer, denen Sepia helfen kann, betrachten sich häufig als Opfer weiblicher Heimtücke und lehnen jede Eigenverantwortung ab. Wenn Frauen Männern ähnlich werden, sich ihnen jedoch sexuell entziehen, ist es bei Männern genauso. Sie nehmen einige weibliche Eigenschaften an und suchen Kontakt zu Frauen, klammern aber jegliche Sexualität aus. Keine kriegt Erotik von ihnen. Der Grund ist Angst vor weiterer Verletzung. Jeglicher Art von Körperlichkeit gehen sie aus dem Weg, weil die Grenze zwischen Erotik und Freundschaftlichkeit so schwer zu ziehen ist.

Sepia und die klassische Homöopathie

Frauen und Homöopathie ist ein großes Sepiathema. Genauso wie alles andere war und ist auch vieles in der Homöopathie frauenfeindlich. Außerdem gibt es nur Väter und Söhne der Homöopathie. Töchter waren nicht zugelassen. Selbst Melany D'Herveilly, die 2. Frau Hahnemanns, von der er selbst gesagt hat, dass sie seine beste Schülerin sei, wurde von seinen direkten männlichen Nachfolgern geächtet und bekämpft. Sie starb in Armut und Einsamkeit. Auf Melanies Würde wurde nach dem Tode Hahnemanns heftigst herumgetrampelt, kein Wunder, sie war ja nur seine Frau und maßte sich auch noch an, Homöopathie zu betreiben. Wenn man die traditionelle Frauenverachtung weiterverfolgt, wundert es nicht, wenn Dorcsi Melanie in einem Buch von 1986 als "hübsch, oberflächlich (und) exzentrisch" beschreibt (14). Auch wenn er sie zwei Sätze später als Hahnemanns gelehrige Schülerin bezeichnet, muss man sich fragen, wie eine Frau, die sich durch die von Dorcsi genannten Eigenschaften auszeichnet, einem Mann wie Hahnemann, den ja sicher auch Dorcsi verehrt, soviel bedeuten konnte.

Patriarchales Denken schlägt sich natürlich nicht nur in der Geschichte der Homöopathie nieder, sondern auch im Repertorium und in den Arzneimittellehren. Ich werde deshalb ein sepisches Beispiel bringen. Das Symptom "hat kein Interesse mehr an ihren nächsten Pflichten im Haushalt" (Mezger) ist sicher jeder/m bekannt. Auffällig ist der Ausdruck "Pflichten". Wer hat festgelegt, welches die Pflichten der Frau sind? Es ist der blanke Hohn, wenn erwartet wird, dass frau auch noch Freude daran hat; fehlt ihr die Freude an der ihr auferlegten Pflichterfüllung, dann ist das pathologisch und frau muss behandelt werden. Auch hier ist wieder das alte Verhaltensmuster zu erkennen: Frauen, die nicht normal sind, d.h. die nicht in die Norm passen, sind krank, besonders da, wo es um das gesellschaftlich geprägte Bild von Mann und Frau geht.

Der Archetyp von Sepia

Der Archetyp von Sepia ist die Königin. Sepiafrauen machen Angst und strahlen Stolz und Würde aus. Man nimmt ihnen gegenüber von selbst eine ergebene, manchmal schon unterwürfige Haltung ein. Sie strahlen Distanz aus, die man zu wahren hat. Bei der kleinsten Distanzüberschreitung stehen sie auf und gehen oder verspritzen Tinte, oft ohne, dass der andere weiß, warum.

Die Farbe von Sepia ist das lila der Frauenbewegung. Lila setzt sich aus rot und blau zusammen. Rot steht für Eros und blau für Weisheit.

Ein Buch, das einer/m bei der Beschäftigung mit Sepia begegnet, ist "Die Nebel von Avalon" von Marion Zimmer Bradley. Das Buch behandelt die Artussage und die historischen Zusammenhänge aus feministischer Sicht. Es geht um den Umschwung vom Matriarchat zum Patriarchat, um Hohepriesterinnen der Göttin und um den neuen Vatergott und seine männlichen Stellvertreter. Bei der Beschäftigung mit der kollektiven Sepiaproblematik stößt man unweigerlich auf diese Themen. Und wer nach den großen Sepiafrauen in der Geschichte der Frau forscht, stößt mit erschütternder Sicherheit auf die Geschichte der Entwürdigung der Frau. Die kretische Doppelaxt ist das Symbol des radikalen Feminismus. Sie symbolisiert den Mond in seinen drei Stadien und damit die drei Aspekte der Göttin. Die Doppelaxt ist das Zeichen der höchsten Würdenträgerin im minoischen Kreta. Heute steht sie für kraftvolles und radikales Aufbrechen alter Strukturen, aber auch für Zorn und Rache (15).

Mit Lachesis gehört Sepia zu den Mitteln, die bei unbewältigten Erinnerungen aus früheren Leben angesagt sind, meistens geht es dabei um Hexenverbrennung. Differentialdiagnostisch geht es bei Lachesis um Unterdrückung, während Sepia heute noch unter der Entwürdigung leidet, die vorher stattgefunden hat.

Sepiafrauen haben in diesem Zeitalter die Aufgabe, den Kontakt "hinter den Nebeln" wieder herzustellen, d. h. die Macht der Göttin wieder aufzurichten und die untergehende Männerwelt zu retten, d. h. aber auch, den Kontakt zur alten Welt in uns zu suchen und in die Unterwelt hinabzusteigen. Das kann nur geschehen, wenn Eros und Religion wieder vereint werden, im bedingungslosen JA zum Leben und zur Weiblichkeit! Frauen, die diese Aufgabe angehen können, sind die, die nicht mehr einseitig hassen können und die destruktive Rivalität zum Mann

überwunden und begriffen haben, wie Männer zu Opfern ihrer selbst geworden sind, indem sie sich in den letzten 6000 Jahren der Führung der Frau entzogen und die Dinge verdreht haben.

Ein Mann für Sepia oder die Suche nach dem König

Oft haben Sepia-Frauen Beziehungen mit Frauen. Falls sie Beziehungen zu Männern haben, ist es für sie nicht ganz einfach, den "richtigen Mann" zu finden. Wenn der Mann zu schwach ist, macht sie ihn alle. Ist er ein lycopodischer Diplomsofti, der auf der Emanzipationswelle mit reitet und lila Latzhosen trägt, um sich so ihre Gunst zu erwerben, lässt sie ihn links liegen. Ist sie noch unerlöst, hat sie oft Lycopodiummänner, die nicht würdevoll mit ihr umgehen, sondern sie in allen Bereichen klein zu halten versuchen, in Partnerschaft und Rollenverteilung und vor allem in der Sexualität. Dem Lycopodiummann ist die Sepiafrau am liebsten, die noch nie Sepia genommen hat. In dieser Beziehung zwischen krankem Sepia und krankem Lycopodium kommt der uralte Konflikt zwischen Mann und Frau zum Ausdruck, der die Unterdrückung der Frau und den heutigen Zustand der Erde zur Folge hatte.

Der Mann, mit dem eine erlöste Sepiafrau eine erfüllte Beziehung haben kann, muss anders beschaffen sein. Kommentar einer Patientin: "Männer müssen nach Eseln riechen!" Eine andere Patientin, die lange mit Frauen zusammen war, lernte nach längerer Sepiatherapie einen Tangotänzer kennen und lieben. Auf die Frage, wie ausgerechnet sie denn zu einem derart "männlichen" Mann käme, antwortete sie: "Der ist einfach klar!"

Er muss fast schon ein Held sein, ein Mann, der soviel eigene Würde und Stärke besitzt, dass er es gar nicht nötig hat, eine Frau kleinzuhalten, ihre Spiritualität, Sexualität und Freiheit zu beschneiden. Er tut es deshalb nicht, weil er ihre Kraft schätzt und sie nicht fürchtet. Ein Mann für Sepia muss eben ein König sein, ein König für die Königin.

Die Erlösung von Sepia

Die Sepiafrau muss ihre Würde wiederfinden. Dazu muss sie erstmal erkennen, dass sie ein Recht auf Würde hat und dass ihre eigene Würde am Boden zerstört ist. Oft fehlt das Bewusstsein für die eigene Würde, es ist zerstört und muss erst wieder aufgebaut werden. Dann ist es wichtig zu erkennen, dass der würdevolle Umgang mit sich selbst die Bedingung dafür ist, dass andere mit der eigenen Person würdevoll umgehen. Der nächste Schritt besteht im Erkennen, dass der andere

die eigene Würde nur verletzen kann, wenn man es zulässt. Nur wenn man selbst seine Würde bewahrt und sich nicht selbst entwürdigt, ist man auch vor der Entwürdigung durch andere geschützt. Dann kann sie auch verstehen, dass sie für ihre Würde nicht mehr kämpfen muss. Sie hat sie einfach.

Für die Sepiafeministin ist es wichtig, keinen Stellvertreterkrieg mehr zu führen, sondern ihre eigene Problematik aufzuarbeiten, stellvertretend für die des Kollektivs. Außerdem liegt für sie ein wichtiger Schritt im Erkennen, dass weibliche Befreiung mehr ist als Gleichberechtigung, und dass es nicht damit getan ist, so zu werden wie "die" Männer.

Ein Opfer wird zum Täter gegen sich selbst, wenn es seine Betroffenheit nicht zeigt. In diesem Satz liegt der erste Heilungsschritt für die Sepiapatientin. Sie muss lernen, ihre Verletzung zuzugeben, ohne zu versuchen, auf derselben Ebene zurück zu kontern und sich dann mit der eigenen Verletztheit zurückzuziehen, was nur zu neuer Verletzung führt. Auf dieser Ebene stehenzubleiben heißt, sich als ewiges Opfer zu deklarieren und die Schuld bei den körperlichen und seelischen Vergewaltigern zu suchen.

Auf der zwischenmenschlichen Ebene besteht die Aufgabe darin, die Nähe und Distanz zu finden, in der man sich wohlfühlt, die man selbst bestimmt. Bei Sepia ist dieses Verhältnis sehr sensibel. Die kleinste Distanzüberschreitung kann böse Folgen haben. Voraussetzung dazu ist jedoch die eigene Wahrnehmung: erkennen, dass man im Begriff ist, etwas zu tun, das man eigentlich nicht tun will. Tut man es trotzdem, entsteht durch die Missachtung der eigenen Gefühle neue Würdeverletzung.

Mein Heiltraum:

Nach Sepia XM träumte ich folgendes:

Ich werde morgens wach, und ein Kind liegt weinend in meinem Arm. Ich tröste es. Es ist mein Kind, aber gleichzeitig ein Mann, nämlich Andreas, dessen Tochter vor ein paar Tagen beerdigt wurde und der um sie trauert. Ich bin seine Mutter.

Für mich bedeutete dieser Traum das Ende einer Feindschaft. Aufgrund meines liebevollen Gefühls in diesem Traum konnte ich Andreas keine absichtliche Frauenfeindlichkeit mehr unterstellen. Außerdem habe ich Kontakt zu einem anderen Aspekt meiner Weiblichkeit bekommen, nämlich der Weiblichkeit jenseits von Zorn und Rache.

Literatur

1. M. Barthel u. J. K. v. Fimmelsberg; Kent's Repertorium Generale, O.-Verlag, Berg am Starnberger See 1986.
2. E. F. Candegabe; Vergleichende Arzneimittellehre, Burgdorf Verlag, Göttingen 1990
3. A. Voegeli; Leit- und wahlanzeigende Symptome, Karl F. Haug Verlag, Heidelberg.
4. J. Mezger; Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1949.
5. G. Vithoukaskas; Essenzen homöopathischer Arzneimittel, Silvia Faust Verlag, Frankfurt / Main 1986.
6. J. K. v. Fimmelsberg; Zur Theorie der Homöopathie, J.T. Kents Vorlesungen über Hahnemanns Organon, Verlag Grundlagen und Praxis, Leer 1986.
7. I. Kavemann u. B. Lohstöter; Väter als Täter, rororo, Hamburg 1984.
8. M. Daly; Gyn/Ökologie, Eine Methaethik des radikalen Feminismus, Verlag Frauenoffensive, München 1980.
9. V. R. Pennisi M.D., and A. Capozzi, M.D; in: "Plastic and Reconstructive Surgery", July 1975.
10. S. Freud; Bruchstück einer Hysterieanalyse, Fischer Taschenbuch 1981.
11. C. G. Jung; Aion, Beiträge zur Symbolik des Selbst, Gesammelte Werke Bd. IX, Walter-Verlag 1985.
12. H. Göttner-Abendroth; Die Göttin und ihr Heros, Verlag Frauenoffensive, München 1990.
13. P. Shuttle und P. Redgrove; Die weise Wunde Menstruation, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1982.
14. M. Dorci; Homöopathie heute, Reinbek bei Hamburg, August 1990.
15. E. Gould-Davis; Am Anfang war die Frau-The first Sex, Ullstein Sachbuch, Frankfurt/M. / Berlin 1987.
16. Unterrichtsmaterial v. Andreas Krüger, Samuel-Hahnemann-Schule, Berlin.

Barbara Schäfgen,
Samuel-Hahnemann-Schule, Berlin

Der Sepia-Mann

Männlichkeit im Zeitalter der Wasserfrau

Da in der letzten Ausgabe Sepia ausführlich behandelt wurde, gehe ich nicht mehr auf das bekannte Arzneimittelbild ein. Ich berichte hier von meinen Erfahrungen, Erlebnissen und Einsichten, die ich im letzten Jahr als Mann mit Sepia hatte.

Der Untertitel dieses Artikels erschien mir sehr wichtig. Zur Wasserfrau kam ich, weil es mir auf den Ausgleich zwischen männlichen und weiblichen Kräften ankam. Ausgleich - ein Stichwort, das mir als zentrales Thema dieses Mittels im Zusammenhang mit Männern bewusst wurde. Und das Wasserzeitalter als ein Stichwort für Bewusstwerdung, die wir dringend brauchen, und die

angeblich ein Grundthema für die nächste Zeitepoche ist. Bewusstwerdung, Ausgleich und Benutzen der Anima-Kräfte beim Mann - wie sollte es auch anders sein bei Sepia. Erst einmal eine gewagte Behauptung - aber ich erzähle einfach meine Erfahrungen.

Sepia begegnete mir gleich am Anfang meiner homöopathischen Laufbahn, als ich im ersten Jahr auf der selbstverwalteten Heilpraktikerschule in Berlin Astrologieunterricht bei einer sehr interessanten Lehrerin hatte. Sie arbeitete schwerpunktmäßig mit der Astrologie von Liz Greene, einer Astrologin und jungianischen Analytikerin aus England, die diese beiden Gebiete miteinander verbindet. Ganz ausgeprägt bei dieser Schule ist die Animus-Anima-Lehre nach C.G. Jung. Sie besagt, dass in allen Menschen, gleichgültig ob Mann oder Frau, männliche und weibliche Kräfte wirken. Was das jeweilige Geschlecht ausmacht, ist hierbei der bewusste Umgang mit der geschlechtsspezifischen Kraft. Die komplementäre Energie ist wichtiger Bestandteil der menschlichen Psyche. Ohne sie wäre keine Spannung, kein Ausgleich und keine Beziehungsfähigkeit möglich. Wie in der asiatischen Lebensanschauung besteht das Leben aus diesen beiden Kräften: Yin (weiblich) und Yang (männlich). Das eine entsteht aus dem anderen - würde man sie trennen, wäre keine Wandlung mehr möglich. Der Mensch bzw. die Psyche wären tot. Das heißt, wenn wir von der Anima reden, reden wir nicht gleich über Frauen, sondern über die weibliche Yin-Kraft, die Frauen bewusst und Männer unbewusst leben. Es geschieht oft irrtümlich, dass die Anima mit der Frau identifiziert wird. Irrtümer, die z.B. auch in der Homöopathie auftreten, wenn von so genannten "Frauenmitteln" oder "Männermitteln" die Rede ist, wobei die Frauen schon lange die angeblich männlichen Mittel in Anspruch nehmen.

Die Qualitäten der Anima werden mit dem emotionalen Bereich, der Intuition und der Vision, sowie dem bildhaften zirkulären Denken definiert. Der Animus denkt linear und gehört dem Bereich des Logos an. Der Mann lebt seine weiblichen Anteile (Mond und Venus im Horoskop) hauptsächlich über seine Beziehungen zu Frauen und umgekehrt (1). Da die weiblichen Anteile beim Mann vornehmlich im Unbewussten schlummern, besteht die Gefahr, diese ausschließlich auf Frauen zu projizieren und sich damit von den eigenen Anteilen dieser Anima-Kräfte regelrecht abzuschneiden. In einem ihrer Bücher geht Liz Greene auch auf die mythologische Entstehungsgeschichte dieser weiblichen und männlichen Kräfte ein (1). Interessant ist hier der Zusammenhang zwischen beiden Kräften. Das männliche Prinzip entsteht aus dem weiblichen und umgekehrt.

Uranos, der Urgöttervater, wird von seinem Sohn Kronos (= Saturn) entmachtet (dieser später von Zeus). Dabei entmannt Kronos seinen Vater zum Zeichen für dessen Machtverlust. Das abgetrennte Geschlechtsteil fällt ins Meer, und aus den sich bildenden Schaumwirbeln entsteht Venus. Mars, das Symbol für die männliche Triebkraft, wird allein von Hera ohne Mitwirkung männlicher Kräfte geschaffen (aus sich selbst heraus). Hera ist die Muttergöttin des Olympos (2).

Nach anfänglicher Skepsis, besonders gegenüber der Animus-Anima-These, öffnete ich mich mehr und mehr dieser Idee. Skepsis deswegen, weil zu schnell der Rückschluss aufkommt (wenn man schwarz-weiß malt), dass bei homosexuellen Menschen dieses Kräfteverhältnis verschoben sei und damit Homosexualität durch ein Ungleichgewicht entstehe. Man muss nur bei Männern den Animus stärken (oder die Anima bei Frauen) und schon, wie auf Knopfdruck, wäre der Homosexuelle von seiner angeblichen "Krankheit" geheilt. Gott sei Dank ist dem nicht so! Wie jede Art der Liebe ist die gleich-geschlechtliche Beziehung ein absolut eigenständiger, spezieller und gesunder Impuls auf dieser Welt. Unsere Welt ist bunt, und Animus und Anima können für Mann und Frau auf viele Arten lebbar, erfahrbar und erfüllbar sein (3). Wie ein Mensch in seiner Mitte steht, entscheidet über seine Gesundheit. Seinen Grad an Erlösung erkennt man daran, was er für seine Umgebung bedeutet, und wie er sich gegenüber Minderheiten verhält. Bei der Animus-Anima-These entscheidet die Idee über den Wert, und nicht das, was daraus gemacht wird, oder was der Impulsgeber, in diesem Fall C.G. Jung, für eine Moral hatte.

Ich arbeite auch mit Homöopathie, obwohl ich die Biographie Hahnemanns kenne, oder benutze die Arzneimittellehre von Vithoulkas, obwohl er teilweise verachtende Thesen entwickelt, mit denen ich keineswegs einverstanden bin. "Prüfet! Und das Gute behaltet!"

Zurück zu meiner bereits erwähnten Astrologielehrerin. Sie war eine der ersten Frauen, die auf eine für mich sehr beeindruckende Art über Matriarchat, Anima-Kräfte, Göttinnen und eine sogenannte Einweihung in diese Kräfte sprach. So erzählte sie auch, dass diese Einweihung für Frauen über das homöopathische Mittel Sepia erfahrbar sei. Sie erzählte von der Herkunft des Mittels aus der Tintenfischtinte und der Analogie des Lebensraumes dieses Tieres - die Tiefen der Unterwasserwelt - zu dem tiefsten unterbewussten Wissen der Frau, die zu einer tiefen Einweihung in die Anima-Welten führt. Ich war fasziniert von dieser Idee, blieb aber als Mann erst einmal draußen. Als ich dann nach einem Jahr an die Hahnemann-Schule wechselte (wegen deren Schwerpunkt auf Homöopathie), übernahm ich zusammen mit einer Freundin ein Referat über das Matriarchat, als wir Sepia behandelten.

Ich war plötzlich mitten im Thema von Sepia und verstand langsam, dass dieses Thema auch für Männer wichtig ist. Von Anfang an war dieses Mittel auch für uns bestimmt. So wurde Sepia für die Homöopathie von einem männlichen Kunstmaler (Kreativität) entdeckt - ohne Männer kein Matriarchat (genauso umgekehrt) -, und nicht zuletzt wissen wir überhaupt nicht, ob die verschüttelte Tinte männlichen oder weiblichen Ursprungs ist. Und dies sind erst einmal die offensichtlichsten Gründe, die einen direkten Bezug zu Männern herstellen. So wurde mein Interesse immer größer, diesen Zusammenhang zu untersuchen. Ich wollte mich nicht länger mit dem von Herrn Vithoukas und Frau Coulter entwickelten Bild eines unterdrückten Hausmannes oder eines unzufriedenen widernatürlichen Homosexuellen zufriedengeben, die "die Weiden auf der anderen Seite des Zaunes saftiger finden" (Originalzitat Coulter (4)).

Ich stellte mir zunächst die Frage, worum es bei Sepia eigentlich geht.

Themen:

- Verletzung der Würde (Stichwort Vergewaltigung)
- Probleme mit dem Bauch (Kopffüßler)
- Unnahbarkeit (strahlt diese aus sowie große Würde)
- Matriarchat (Anima-Mittel)
- Pferde (tauchen sehr oft in Träumen und Gesprächen auf; in letzter Zeit auch der Dreizack)
- die unzufriedene Mutter und Hausfrau (kann sich nicht verwirklichen, sondern muss sich aufopfern)

Da ich durch den Astrologieunterricht viel mit Mythen gearbeitet hatte, fiel mir zu diesen Themen die Geschichte der Gorgo Medusa ein. Medusa war ursprünglich eine sehr schöne Priesterin, die von dem Meeresgott Poseidon (Meeresgott = Unbewusstes, Triebhaftes; Symbol Dreizack) in einem Tempel der Göttin Athene vergewaltigt wurde. Durch diese Verletzung wurde Medusa zu dem Monster mit dem Schlangenhaupt (Symbol für die Rache der Frau). Wer sie ansah, erstarrte zu Stein. Schließlich wurde sie von Perseus, einem griechischen Helden, erlöst. Er schlug ihr den Kopf ab, und als Zeichen der Erlösung entstieg ihrem enthaupteten Körper das weiße, geflügelte Pferd Pegasos. Perseus wendete bei seinem Kampf eine List an: Um der Gefahr der Erstarrung zu entgehen, spiegelte er die Gestalt der Gegnerin in seinem Schild. (Bei meinen Sepia-Nachforschungen stieß ich auf das Bild griechischer Helden mit Schildern aus Tintenfischen - abgebildet auf antiken Vasen im Louvre.)

In diesem Mythos sind sämtliche Sepia-Thematiken enthalten. Ich neige mehr dazu, von einer Verletzung der Anima, als von einer Verletzung der Würde zu sprechen. Medusa ist nach dieser Verletzung verständlicherweise unnahbar und gefährlich. Sie sinnt nach Rache. Schließlich folgt die Erlösung durch die Animus-Gestalt des Perseus. Durch ein Sich-Spiegeln (Perseus spiegelt Medusa in seinem Schild) in die Tiefe seines Wesens wird schließlich die Erlösung möglich, das Monster bzw. die Rache werden erlöst, im Endeffekt die Verletzung verarbeitet. Als Symbol entsteht das uns bekannte Sepia-Motiv, das Pferd, als Zeichen für die Bewältigung dieser Verletzung und dadurch das Verständnis für die eigene triebhafte Natur; es vollzieht sich der Wandel zur gesunden Sinnlichkeit. Die dunkle Seite kann nicht vernichtet werden. Sie muss umgewandelt werden durch Reflektion und Bewusstwerdung. Bezogen auf den Mann sehen wir in Perseus den Animus, der durch eine übermächtige, verletzte Anima bedroht wird. Alles Lebendige, was sie anstarrt, versteinert und wird leblos. Forschen wir in der Mythologie nach Perseus' Herkunft, ergibt sich folgendes:

Perseus wurde von seiner Mutter ohne Vater großgezogen (Sein Vater, Zeus, war als Göttervater abwesend auf dem Olymp). Sein Großvater, ein König, verstieß Mutter und Sohn, da ihm prophezeit wurde, dass ihn sein Enkel töten würde. Mutter und Sohn wurden in eine Art Holztruhe gesperrt und auf dem Meer ausgesetzt. Diesmal ist der Meeresgott Poseidon wohlgesinnt und sorgt für die Rettung der beiden. Eine Art Wiedergutmachung seiner Tat (Vergewaltigung der Medusa) - er trägt damit auch zu der Erlösung der Gorgo bei.

Dieser Sachverhalt ist vielleicht ein Hinweis auf Männer, die ohne Kontakt zu Vater und Großvater von der Mutter großgezogen werden, und deshalb Schwierigkeiten haben, ihren Animus zu entwickeln. Die Rolle der Mutter ist zu stark, und die Anima kann unter Umständen als zu bedrohlich erlebt werden.

Zurück zu meiner persönlichen Sepia-Erfahrung. Ich entschloss mich, mit der Begleitung einer guten Freundin Sepia zu prüfen, da Aspekte wie Mangel an Bauch, Unnahbarkeit und Anima-Aufarbeitung mir wichtige Themen waren. Ich nahm Sepia über ein Jahr lang von der C30, C200, C1000 zur C10000 und machte eine Prüfung mit ein paar Männern, von der ich im folgenden berichte.

Die erste große Erfahrung war der Bauch. Ich fühlte meinen Bauch so stark und machtvoll wie nie zuvor. Ich bekam ein großes Bedürfnis nach Zärtlichkeit und sehnte mich nach einem Bauch zum Kuseln. Nach längerer Zeit begann ich mich wieder zu verlieben und den Bauch zu leben.

Eine Freundin erzählte mir einen Traum, der mich sehr beeindruckte. Sie lag auf einem Rollbrett und hatte keinen Rumpf. Sie bestand nur aus Kopf und Gliedmaßen. In ihrer damaligen Problematik half dann auch ihr Sepia weiter.

Meine wichtigsten Träume in dieser Zeit:

1. "Ich befinde mich in einer dunklen Kammer und weiß, dass überall Ratten versteckt sind und mir auflauern (Sepia hat Angst vor Ratten). Ich habe schwere Stiefel an, mit denen ich sie zertreten will, denn es geht ums Überleben. Ich rufe sie auf, sich zum Kampf zu stellen."
2. "Ich sehe, wie eine weiße Lilie langsam vor mir aufblüht."
3. "Ich laufe mit einem Pferd untergehakt und streichle es. Es läuft auf zwei Beinen und küsst mich."
4. "Wiederholte Träume von Aufräumen in großen neuen Zimmern, in denen es ein großes Durcheinander gibt."
5. "Mein Vater baut einen neuen Swimming-pool (Gefühle) in seinem Garten. Er hat das alte Becken (Unterleib) abgerissen. Ich sehe den neuen Aushub und wundere mich, da ich denke, dass der alte gut genug war."
6. "Ich fahre mit meiner Familie in den neuen Bundesländern im Auto. Dabei sind zwei schweineartig aussehende Pudel. Es kommt zu einem Unfall auf einer Brücke. Wir können uns samt Hunden retten, indem wir von der Brücke in einen Fluss springen. Wir schwimmen ans Ufer. Mein Vater trocknet einen Hund ab und ich den anderen. Mein Pudel blutet am Hals - aber nicht weiter gefährlich. Ich denke mir, dass ich sie jeden Tag spazieren führen werde."

Diese Träume sind alle sehr offensichtlich und treffen auch die Kernpunkte meiner Erfahrungen. Der Kampf mit den Ratten als Symbol für die Auseinandersetzung mit der dunklen, triebhaften Natur in einem ganz unterbewussten Teil (dunkle Kammer) meiner Psyche, der eine lange Zeit von mir abgelehnt wurde. Dann die angedeutete Integration dieser Kraft im Aufblühen einer Lilie (vielleicht Blüte des Sakral-Chakras) und die Begegnung mit dem Pferd (Symbol für Sinnlichkeit). Schließlich das Entdecken neuer Zimmer (Anteile und Ebenen in mir), in denen es noch viel zu tun gibt (Arbeit an sich selbst). Dann die Begegnung mit meinem Vater, der den Schlüssel zu meiner Animus-Kraft darstellt. In meiner Erziehung nahm mein Vater eine schwache Position ein, da ich in starkem Maße von einer übermächtigen Großmutter beansprucht wurde und so erst einmal eine schwache Animus-Prägung erlebte. Jetzt taucht mein Vater mit Sepia in Träumen auf und möchte an seinen Gefühlen arbeiten (Swimmingpool). Die

schweineartigen Pudel wiederum als Symbol für die niederen, unbewussten, animalischen Triebe tragen eine Verletzung in sich (Pudel blutet am Hals; Hals steht für Selbstwert), aber die Verletzung ist nicht lebensgefährlich, und mir wird bewusst, dass es wichtig ist, mich mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen (täglich spazieren gehen).

Diese erste Phase meiner Erlebnisse mit Sepia möchte ich als den konstitutionellen Teil des Sepia-Mannes bezeichnen. Diese Ebene ist auch die, welche wir in der Literatur sehr unglücklich beschrieben finden. Es handelt sich um die animus-schwächeren Männer, die eine starke Anima leben - entweder nach außen durch Beziehungen zu starken Frauen, oder nach innen, indem sie selbst eine starke Anima entwickeln. Der Animus wird in seiner Entwicklung geschwächt, z.B. durch fehlende männliche Vorbilder und damit erfährt der Mann oft eine überstarke Prägung durch die Anima. Dies betrifft Männer, die hauptsächlich von Frauen aufgezogen wurden oder deren Väter in der Erziehung eine schwache Position hatten. Auch eine als bedrohlich erlebte emotionale Erfahrung mit einer solchen überstarken Frauenfigur kann dazu führen (z.B. sexueller Missbrauch in der Kindheit, der zwar bei Jungen durch Frauen seltener ist, den es aber dennoch gibt; in der Natur werden Sepia-Männchen übrigens oft durch Weibchen vergewaltigt (5)). Diese Männer fühlen sich hingezogen zu starken oder älteren, erfahrenen Frauen, oder sie fühlen sich auf der Suche nach dem Animus zu Männern hingezogen. Dies soll aber keine Wertung sein, und ich möchte an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass ein solcher Mann ebenso in seiner Kraft stehen kann und ein seelisch, geistig und sozial erfülltes Leben hat wie jeder animus-bewusste und anima-erlöste Mann (falls es so etwas überhaupt gibt). Sogar noch mehr; Impulse von solchen Männern haben eine vollkommen andere Qualität als Impulse von Männern, die diese Kräfte anders leben. Unser Leben soll und muss vielfältig sein, und alle Erfahrungen müssen möglich sein, um sich in seiner Entwicklung weiterzubringen.

Einen krankhaften Zustand eines solchen Mannes erkennt man an der uns bekannten Sepia-Pathologie. Es sind Männer, die Probleme mit ihrem Bauch haben. Sie haben Schwierigkeiten mit ihrem Gefühl und ihrer Sexualität.

Man erkennt sie an ihrer Unnahbarkeit und an dem Stolz, den sie ausstrahlen und den wir von Sepia-Frauen kennen. Sie können sehr kühl sein, und - was sehr wichtig ist - sie sind auch sehr wehrhaft. Es sind Männer, die keine Angst und Panik bekommen, wenn sie von starken Frauen oder sogar einem Frauen-Kollektiv angegriffen werden, sondern sie können sich sogar in ihrem Element fühlen, und der Kampf kann als Lust erlebt werden. Die Kehrseite davon wäre die Empfindung von Lust bei Demütigung durch Frauen, z.B. beim sexuellen Verkehr (Ein Prüfer

erinnerte sich bei der Prüfung von Sepia an Träume in der Pubertät, in denen er beim gefesselten Sex mit einer Domina große Lust empfand.)

Diesen Männern kann Sepia helfen, ihren verletzten Bauch wiederzubeleben, und zurückzufinden zu ihrer Sinnlichkeit. Interessant ist im Zusammenhang mit Sexualität der Bezug Sepias zu den männlichen Geschlechtsorganen, wo es laut Arzneimittellehre ein wichtiges Mittel für Impotenz, Prostatitis und Entzündung der Samenbläschen ist. Darüber hinaus kann Sepia bei solchen Männern ein Bewusstsein dafür schaffen, sich wieder der Erfahrung zu öffnen, seinen "inneren Helden" zu suchen. Doch darauf werde ich später noch eingehen.

Dem zweiten Teil meiner Erfahrungen möchte ich das Thema geben: "Möglichkeiten neuer Erfahrungen durch bewussten Umgang mit den Anima-Kräften für Männer." Diese Phase begann im zweiten Halbjahr meiner Sepia-Prüfung.

Wir hatten an der Schule zu dieser Zeit Psychologie-Unterricht bei Frau Catterfeld-Richter, der mir einen weiteren tiefen Einblick in die Psychologie C.G.Jungs gab - speziell in den Umgang mit Träumen. Damals nahm ich Sepia C 10.000 und bemerkte, wie mich der Umgang mit der unbewussten Psyche zu fesseln begann. Es erstaunte mich zunächst, wie gut ich den Gedankengängen dieser Psychologie-Schule folgen konnte, weil ich zuvor nicht soviel von diesen Themen wissen wollte und sie mir immer ab einem gewissen Punkt verschlossen blieben (Sex).

Es war, als öffnete sich eine Türe hin zu einem neuen Bewusstsein. In der Realität sah dies so aus, dass ich es schon nach ein paar Unterrichtstagen verstand, Träume von mir und anderen spielerisch von allen Seiten zu betrachten (zusammen mit den Träumern). Mir und meiner Arbeit wurden dadurch vollkommen neue Perspektiven gegeben.

Eine Frau, die ich nur flüchtig kannte, rief mich an und wollte von mir behandelt werden. Sie war im 3. Monat schwanger und hatte seither unerträgliche Brustschmerzen, so dass sie vor Schmerzen weinen musste. Da ich damals noch keine Prüfung hatte, lehnte ich eine homöopathische Behandlung ab. Als ich sie nach ihren Träumen fragte, erzählte sie mir einen Wiederholungstraum, welcher der Schlüssel zu ihren Problemen war. Sie träumte, dass sie ein Baby in den Armen hält, das sie nicht nähren kann. Obwohl das Thema in diesem Fall nicht schwer zu erkennen ist, wunderte ich mich später, mit welcher Selbstverständlichkeit mir ihre Problematik bewusst wurde und ich gleich mit ihr ein Gespräch begann. Ich ließ sie das Thema zeichnen und forderte sie auf, sich darüber klar zu werden, ob und wie sie ihrem Kind die Liebe

geben kann, die es braucht. Eine Woche später erfuhr ich, dass die Schmerzen stark zurückgegangen waren. Ihr waren wichtige Dinge klar geworden. Meine erste Heilung ohne Kügelchen über eine Findung des Themas durch Träume.

Seit dieser Zeit ist für mich die Arbeit mit dem Unbewussten und mit Träumen kein Buch mit sieben Siegeln mehr und ein zentraler Punkt meines Lebens und meiner Arbeit geworden. Es entstand eine Verbindung mit einem tieferen Wissen in mir, das man sich nicht anlesen oder über Worte erfahren kann. Dieses Wissen muss man erleben! Für mich ist es ganz eindeutig, dass ich dieses Erlebnis Sepia zu verdanken habe. Also Sepia auch als ein Einweihungsmittel für Männer in die tiefsten Tiefen unseres Wesens. Sepia als Möglichkeit der Welt der Visionen zu begegnen, einer bestimmten Seelenqualität aller Menschen (Frauen und Männer), die der rechten Gehirnhälfte zugeordnet wird, wo der Sitz des bildhaften intuitiven Denkens ist. Sepia eröffnet Kräfte, die der Anima zugeschrieben werden und die gerade auch wir Männer brauchen, um mit diesen Qualitäten in Verbindung zu kommen - wichtig für eine Weiterentwicklung hin zur Ganzheit.

Wenn mich jemand nach einem Beispiel für einen bekannten Sepia-Mann fragen würde, so wäre meine Antwort ganz klar: C.G.Jung. Der Mann, der diese Kräfte und Qualitäten für die moderne Psychologie erschlossen hat.

Die dritte Phase meiner Sepia-Nachforschungen begann mit der Freundschaft zu Angela L., die an der Hahnemann-Schule ab dem nächsten Schuljahr mit Supervision und Traumreisen arbeiten wird. In Gesprächen und durch Buchempfehlungen von ihr eröffneten sich mir weitere Einblicke in das Reich der Animus-Anima-Theorie. In dem Buch "Die Psyche des Tarot" (7) befindet sich die Beschreibung der Tarotkarte "Die Kraft". Hier wird genau das Thema beschrieben, das ich mit Sepia in bezug auf Männer entwickelte. Ich werde im folgenden, teils im Originaltext, die Beschreibung der Tarotkarte wiedergeben. Auf dieser Karte ist eine Frau abgebildet, die einem Löwen das Maul öffnet, ohne mit ihm zu kämpfen. Auf dem Kopf trägt sie einen Hut, der die ewige Lemniskate darstellt.

Das Tarotspiel wird im Ganzen als ein Bewusstseinszyklus dargestellt. Eine Reise zur Individuation. Die Karte der Liebenden leitet diesen Zyklus ein mit der Findung der Ich-Identität. Der Prunkwagen als Findung des Bestimmungsortes in der Welt, die Auseinandersetzung mit Moralproblemen in der Gerechtigkeit, Suche nach spiritueller Einsicht im Einsiedler und schließlich am Ende des ersten Zyklus das Glücksrad, welches den Beginn einer neuen

Bewusstheit einleitet. Mit dieser Umdrehung im Glücksrad erfährt der Held eine Revolution. Sein Interesse schwenkt um von außen nach innen. Kräfte, die früher hauptsächlich im Konkurrenz- und Überlebenskampf eingesetzt wurden, beginnen nun, sich auf Einheit und Weiterentwicklung zuzubewegen. Nach Problemen, die zur männlichen Seite des Lebens gehören, zur Seite des Logos, werden Grundfragen der triebhaften Natur Raum geben, die dem Bereich des Eros, dem weiblichen Prinzip, angehören. Nach Meinung der Autorin wird diese Wandlung auf der Karte der Stärke abgebildet. Sie bezeichnet die abgebildete Frau als die archetypische Anima, welche die unbewusste, weibliche Seite des Helden symbolisiert. Ihr Lemniskate-Hut erinnert an den Hut des Magiers - sie muss also Zauberkräfte besitzen. Sie braucht keinen Taktstock, wie der Magier. Ihre Kraft liegt in den Händen, mit denen sie furchtlos die Kiefer des Löwen festhält, womit sie darauf hinweist, dass ihre Magie menschlicher, persönlicher und direkter ist, als jene ihres männlichen Gegenstücks. Mit ihrer Hilfe wird der Held triebmäßige Kräfte in sich erschließen. Er wird lernen, die Kraft des Ego einer anderen Art der Stärke zu opfern. Sein männlicher Trieb wird durch eine mehr weibliche Einstellung gewandelt werden. Diese neue Handlungsweise ist sehr machtvoll und weit davon entfernt, weiblich zu sein. Diese furchtlose Anima-Gestalt existiert in einem tieferen Bereich der Psyche des jungen Mannes, der ihm selbst relativ unbekannt ist. Sie steht nicht unter der bewussten Kontrolle des Ich, so dass sie sich frei in seinen Träumen und Visionen bewegt. Sie wird es sein, die ihn mit den dunklen Wäldern seines Seins in Berührung bringt und mit den wilden Tieren, denen er dort begegnen wird. Sie wird ihm helfen, seine animalische Natur zu bezähmen, so dass er nicht länger gänzlich unter dieser Kraft steht. C.G. Jung selbst behauptet, dass der Löwe die Gefahr symbolisiert, vom Unterbewussten verschlungen zu werden. Aniela Jaffé, eine jungianische Analytikerin, sagt folgendes (6): "Der verdrängte und verwundete Instinkt ist die Gefahr des zivilisierten Menschen, die ungehemmte Triebhaftigkeit, diejenige des Primitiven. In beiden Fällen ist das Tier seiner eigentlichen Natur entfremdet, und für beide ist Bewusstmachung und Annehmen der Tierseele Voraussetzung zu einem voll gelebten Leben. Der eine hat das Tier in seiner Seele zu heilen und sich mit ihr zu befreunden, der andere muss es zähmen, um es zum hilfreichen Gefährten zu machen."

Ein Weg, mit dem Tier in uns selbst in Kontakt zu kommen, führt über unsere Träume. Vielleicht kommen unsere verwundeten und verlorenen Tierseelen in unseren Träumen zu uns, um menschliche Hilfe zu suchen (mein verwundeter Pudel).

Nachdem ich diese ganze Thematik erst einmal verarbeitet hatte, kann ich heute für mich sagen, dass Sepia ein sehr wichtiges Mittel ist, Männer bei diesen angesprochenen Prozessen zu begleiten. Für mich umschließt Sepia das zentrale Thema der Anima-Kräfte, ob bewusst bei der Frau oder unterbewusst beim Mann. Sepia bringt die Anima ins Lot - bei Frauen und Männern.

Interessanterweise meldete sich nach meinen Sepia-Erfahrungen der Animus in mir und forderte sein Recht in Form eines Buches. Ein Buch, das man jedem Mann empfehlen kann (der an sich arbeiten will), ist der "Eisenhans" (8). Der Autor sieht es als großes Übel unserer Zeit, dass die Männer nicht mehr mit ihren "wilden Energien" in Verbindung stehen und deswegen von der Quelle ihrer Kräfte getrennt leben. Verantwortlich macht er dafür hauptsächlich die an der Erziehung kaum beteiligten Väter und Großväter. Eine symbolische Schlüsselfigur für diese Kräfte findet er in dem Märchen der Gebrüder Grimm, dem Eisenhans.

Ich möchte hier nur ansatzweise auf diese Thematik eingehen, da ich noch am Anfang der Bearbeitung dieser Geschichte bin, die für mich einen deutlichen Bezug zu unserem Mittel Ferrum metallicum hat. Es geht in dem Märchen um die Entwicklung eines jungen Königssohnes. Der wilde Mann - der Eisenhans - wurde, nachdem er in den Wäldern des Königreiches sein Unwesen getrieben hatte, in einen Käfig im Schlosshof eingesperrt. Er fordert bei Abwesenheit der Eltern den Königssohn auf, ihn zu befreien. Der Schlüssel zur Befreiung liegt, wo sollte es auch anders sein, unter dem Kopfkissen der Mutter - der Königin (Sepia).

Die Freundin eines jungen Mannes, der lange Zeit mit Sepia behandelt wurde, erzählte mir einen Traum, der einen direkten Bezug zu diesem Märchen hat. Sie träumte, dass ihr Freund von seiner Mutter einen Schlüssel bekommt. Er steht auf einer Brücke und wirft diesen Schlüssel einem Tintenfisch ins Maul. Darauf ärgert sich dessen Mutter, dass man ihm nichts anvertrauen kann. Der Freund wird sehr traurig. Er läuft zurück zur Brücke, und der Tintenfisch taucht wieder auf und spuckt den Schlüssel zurück in seine Hände.

Dieser Traum ist ganz unglaublich und wieder einmal ein Beweis, dass das kollektive Unbewusste sich einem öffnet, wenn man selber dafür offen ist. In bezug auf die Partnerschaft der Träumerin zu ihrem sepischen Freund wäre es erst einmal falsch zu behaupten, dass der Freund seinen Animus finden muss und deswegen Sepia als Mittel nicht mehr angesagt ist. Vielleicht fühlt er sich sehr wohl und im Zentrum seiner Kraft. Da der Traum von der Freundin kam, geht es primär um ihr Verhältnis zu ihm. Sie sehnt sich nach einer Entwicklung seiner Kräfte, die nichts mit der Sepia-Thematik zu tun hat (vielleicht aber mit dem Eisenhans). Sie

sucht, was vielen Frauen heute fehlt und was ich in einigen Gesprächen mit Frauen bestätigt fand: eine Stärke des Mannes, die aus dem Reich des wilden Mannes, einer archetypischen Urkraft, kommt. Vielleicht müssen aber Frauen auch immer mehr selbst zu diesen bei ihnen unbewussten Kräften vordringen. Ich weiß es nicht!

Bevor ich über die Arzneimittelprüfung berichte, möchte ich noch kurz auf die Beziehung Sepia/Staphisagria beim Mann eingehen und auf die Problematik von Sepia bei Machos. Nach Sepia zeigte sich bei mir deutlich eine Staphisagria-Ebene. Nach Absprache mit meiner Sepia-Begleiterin, Angie Moewis, der ich an dieser Stelle noch einmal recht herzlich danken möchte, nahm ich dann Staphisagria C30, C200 und C1000. Der Hauptunterschied zwischen beiden Mitteln liegt für mich auf der Gefühlsebene. Staphisagria hat das Zentrum "Unterdrückung der Gefühle" mit dem Kennzeichen, diese gestaute Kraft in die Entwicklung überstarker Bilder von übersteigter Liebe zu unerreichbaren Menschen zu stecken. Es geht um eine romantische Traumwelt, die nichts mit der Realität zu tun hat. Konstitutionell sind diese Männer alles andere als wehrhaft - es sind Männer, die sich demütigen lassen. Wie schon erwähnt, sind konstitutionelle Sepia-Männer sehr wehrhaft bis sogar kampflustig (Perseus). Sie können aber im Bereich der Gefühle nichts unterdrücken, da zuerst einmal die Entdeckung des Bauches überhaupt ansteht. Mit Sepia wird der Bauch entdeckt, und Staphisagria hilft bei der Auslebung der Bauchqualitäten. Wieder einmal schloss sich ein Kreis, als ich in den "Homöopathischen Einblicken" einen Artikel über Staphisagria las, in dem der Verfasser auf Jürgen Becker hinwies, der einen Zusammenhang zwischen Staphisagria und Perseus herstellte.

Nun zur Problematik von Sepia bei Machos. Man muss sich hier unser Schichtmodell, die Zwiebel, zu Hilfe nehmen. Genauso wie bei einer Sepia-Frau, die unter einer der nächsten Schichten eine Pulsatilla-Hingabe-Ebene hat, muss man sich z.B. einen Merkur-Mann vorstellen, auf den irgendwann Sepia wartet. Eine zu frühe Aktivierung dieser Ebene führt zu dem sogenannten Dampfüberdruck-Phänomen. Ein solcher Mann wäre absolut überfordert mit einem Aufsteigen der unbewussten Anima-Kräfte. Er muss sie ablehnen, um sich zu schützen. So ist dies bei einer Arzneimittelprüfung in der Hahnemann-Schule geschehen. Es kam dort zu dem Prüfungssymptom eines Mannes, der auf Sepia eine große Abneigung gegen schwule Männer bekam. Ganz logisch, denn diese sind erst einmal im Außen die Verkörperung einer starken Anima im Mann.

Als unterstützende Therapie bei Sepia-Menschen empfehle ich Tanzen - Amethyst-Kette - Shiatsu.

Tanzen: vor allem Tänze, die einen in den Bauch bringen, z.B. Afro-Dance.

Amethyst-Kette: Der lila Amethyst (Lila = Sepia-Farbe) ist der Stein des dritten Auges auf der Stirn über den Augen und hilft bei der Introspektion, Meditation und auf dem Weg zu Visionen.

Shiatsu: Beim Shiatsu ist das Hara (der Bauch) das Zentrum allen Handelns. Shiatsu ist Bauch-Körperarbeit.

Was ich zum Thema "das Leben des Tintenfisches" noch ergänzen möchte, sind die folgenden neuen Erkenntnisse: Das Sepia-Weibchen kümmert sich sehr wohl nach Ablegen der Eier um ihre Brut. Dies geht sogar soweit, dass sie ihre Brutstätte überhaupt nicht verlässt und ihre Eiergelege ständig umspült, so dass sich keine Algen absetzen können. Nach dem Schlüpfen der Brut stirbt schließlich die Sepia aufgrund von monatelangem Nahrungsmangel an Unterernährung (Ignatia). Sie opfert praktisch ihr Leben für ihre Nachkommenschaft.

Ich möchte noch einmal allen Männern, die an sich arbeiten möchten, das Buch "Eisenhans" (8) und außerdem "Homosexualität im Mann" (3) empfehlen (bei letzterem werden die Beziehung und neue Lernmuster zwischen Heteros und Schwulen behandelt)! Für alle Therapeuten und Therapeutinnen sind diese Bücher Grundlektüre.

Arzneimittelprüfung:

Prüfer 1 (C30):

Verstärkte Sensibilität für Emotionales beim Musikhören. Verminderung der Leistungsbereitschaft. Angst vor Verlust der Kunst/Kitsch-Kriterien. Angst vor Schutzverlust und gleichzeitig emotionale Hingabe bei Auseinandersetzungen. In Beziehung mit seiner Freundin weniger Angst, seine Grenze bzw. Kontrolle aufzugeben. Insgesamt weicher, offener, weiblicher, ohne Verlust der "Männersachen". Angst vor Beeinflussung, die nicht aus ihm selber kommt. Glücklich in Beziehung - Flattern im Bauch (eventuell Verliebtheit). Will den Dingen auf den Grund gehen (neue Methode: mehr mit Gefühl und weniger mit Kopf). Ist jetzt mehr in den Dingen drin und nicht mehr daneben. Braucht weniger Anerkennung. Zugang zu den Emotionen ganz anders - Kontrolle nicht mehr nötig.

Prüfer 2 (C30, C200, C1000):

Anfangs große Unzufriedenheit und viel Stress mit seiner Freundin (er schreit sie zum ersten Mal an). Es ging um Grundsätzliches in der Beziehung. Es wurden aber trotz der harten Auseinandersetzung die Punkte klar, um die es ging und neue wichtige Impulse gesetzt. Innerhalb

seines Architektur-Studiums stieß er auf die Grabeskirche in Jerusalem und beschäftigte sich eingehend mit deren Geschichte. Ganz besonders faszinierte ihn das ausgeprägte unterirdische Gangsystem dieser Kirche.

Träume:

Wiederholt von U-Bahnschächten und unterirdischen Tunneln (Unterbewusstes), durch die er sich zwängen muss, und wo er immer wieder auf größere und kleinere Räume stößt.

Insgesamt bekommt er neue Impulse, privat und beruflich.

Prüfer 3 (C30, C200):

Fühlt sich anfangs sehr träge. Dann Steigerung des Selbstvertrauens und große Zuversichtlichkeit. Er ist sehr müde und hat intensive Tagträume, die er sonst nicht so kennt.

Träume:

1. Erotische Träume

2. Traum von einer fremden Welt - einer fremden Stadt ohne Autos - einer leeren Stadt.

3. Geht mit seiner Schwester ins Freibad. Dort entwickelt sich ein Krimi. Es kommt zu einer Verfolgungsjagd und am Ende schießt seine eigene Freundin auf ihn. Sie kann ihn aber nicht verletzen.

4. Der schönste Traum seines Lebens. Ein Wunsch, den er schon abgeschrieben hat, geht im Traum in Erfüllung (er will aber nicht darüber sprechen).

Er fängt zu dieser Zeit an, sich mit seiner Schwester, die eine wichtige Rolle in seiner Kindheit spielte, über ihre Beziehung auseinanderzusetzen.

Prüfer 4 (C30, C200, C1000):

Optimale, sehr sensitive Prüfungsperson. Gefühl wie unter Drogen. Er fühlt sich am ganzen Körper weich und warm. Er hat ein großes Bedürfnis nach Umarmung und Zärtlichkeit. Er spürt eine intensive Bewusstseinsveränderung. Er hat keinen Hunger.

Träume (C30):

1. Von Wasser und großen Fischen, vor denen er Respekt hat.

2. Träume von Gewalt und Erotik.

3. Mit Schlauchboot auf dem Meer. Große Wale umkreisen das Boot. Er hat das Gefühl, als ob die Wale warten. Es ist ihm dabei unheimlich.

4. Er trifft seine große Jugendliebe und unterhält sich mit ihr.

Während dieser ersten Phase fühlt er sich wie in einem Reinigungsprozess. Er hat keinen Hunger und schwitzt viel. Er arbeitet mit Computern und kann sich schlecht auf abstrakte, logische Arbeiten konzentrieren. Er hat die ganze Zeit ein erotisches Hautgefühl. Er fühlt sich seelisch sehr ausgeglichen und hat ein großes Schlafbedürfnis (Fast alle Prüfer hatten dieses auffallend gesteigerte Schlafbedürfnis - als ob sich das Unbewusste mehr Raum schaffen wollte, um über die Träume zu arbeiten.).

Träume (C200):

5. Er liegt im Halbschlaf im Bett. Er hat das Gefühl, als ob er in einem großen, unterirdischen Raum liegen würde. Er spürt die Anwesenheit einer unheimlichen Macht. Plötzlich springt blitzschnell ein schwarzes Wesen durch ihn hindurch. Er ist sehr erschrocken und sofort wach. Während der zweiten Phase (Sepia 200) besucht er seine Eltern. Er hat eine Katzenallergie, die bei seinen Besuchen ein schwieriges Thema sind, da die Eltern drei Katzen besitzen. Jeder Besuch führte vom ersten bis zum letzten Tag zu schweren Allergieausbrüchen. Diese Mal setzte die Allergie erst am vierten Tag ein, aber sehr heftig. Er träumte in dieser Nacht nur von Gewalt. Er musste gegen grausame Gegner kämpfen, die sich immer wieder erneuerten. Am nächsten Tag wurde die Allergie sehr heftig. In der zweiten Nacht wurden die Träume immer brutaler, bis er zum Schluss so wütend wurde, dass er seine Gegner endgültig vernichtete. Am nächsten Morgen war die Allergie verschwunden und kehrte bis zum Ende seines Besuches nicht wieder

Träume (C1000):

6. Phallische Träume: Er bestaunt ehrfürchtig einen Riesenphallus.
 7. Traum von der Kindheit. Seine Cousine, die viel älter ist als er, missbraucht ihn sexuell. (Auf diesen Traum hin wird ihm bewusst, dass er im Alter von sechs Jahren von seiner elfjährigen Cousine sexuell missbraucht wurde. Er erinnert sich daran, dass er in der Pubertät oft träumte, dass ihn Frauen fesseln und mit ihm schlafen.)
 8. Er trifft seine Cousine. Sie weint, und er nimmt sie in seine Arme. Sie schlafen miteinander. Er erlebt den Traum sehr harmonisch - er vergibt ihr.
 9. Viele Träume über die Kindheit. Vor allem spielt der Vater dabei eine große Rolle, zu dem er nie eine tiefere Beziehung hatte.
 10. Er liegt nackt im Bett. Zuerst kommt ein Kaninchen zum Kuscheln und schließlich viele Ratten. Er bekommt Panik.
- Er setzt sich in dieser Phase mit seiner Kindheit auseinander. Er ist mit drei Frauen aufgewachsen, die sich immer gegen ihn verbündet haben. Er reagierte darauf mit Rückzug, der ihn heute noch stark prägt. Er fühlt sich seit Sepia zufriedener und gelassener. Er ruht viel mehr in seinem Mittelpunkt. Er geht liebevoller und gelassener an die Dinge heran. Er fühlt sich an den Wurzeln seiner Thematik. Es ist, als ob er vorher halb gewesen ist und jetzt ganz.

Prüfer 5 (C30):

Träume:

1. Er fährt in einem Aufzug, und plötzlich rast der Aufzug nach unten. Er schlägt auf dem Boden auf, aber er bleibt unverletzt. Es öffnet sich die Türe, und der Hausmeister beschwert sich. Es gibt viele Gänge, die ihn an die Uni erinnern.
 2. Er befindet sich in einer kalten, verlassenen Stadt. Er kommt zu einem verfallenen Fabrikgebäude. Er findet in dem Gebäude einen Raum, der sich vor ihm öffnet. Hier ist es sehr warm und angenehm. viele unterschiedliche Menschen, die er kennt und die sich sonst nicht verstehen, unterhalten sich in einer harmonischen Atmosphäre.
- Vor Sepia hatte er immer Probleme mit seiner Freundin. Er war ständig eifersüchtig und musste immer an ihr herum kritisieren. Er wollte alles mit ihr gemeinsam machen. Mit Sepia kam es zum Rollenwechsel. Jetzt ist seine Freundin ständig auf ihn eifersüchtig und kritisiert ihn. Er hat nach einem Jahr wieder das Bedürfnis, sich auch eigene Bereiche zu schaffen, die er nicht mit ihr teilt.

Literatur

- 1) Liz Greene: Kosmos und Seele; Wolfgang Krüger Verlag 1986
- 2) Robert von Ranke-Graves: Griechische Mythologie; rororo 1990
- 3) Peter Schellenbaum: Homosexualität im Mann; Kösel Verlag 1991
- 4) Catherine A. Coulter: Portraits homoöpathischer Arzneimittel; Haug Verlag
- 5) Zimniok: Tintenfische; LB Naturbücherei
- 6) C.G. Jung et al: Der Mensch und seine Symbole; Walter Verlag 1991
- 7) Sallie Nichols: Die Psychologie des Tarot; Ansata Verlag
- 8) Robert Bly: Eisenhans; Kindler Verlag

Peter Krauss, Heilpraktiker
Gneisenastr. 16, 1000 Berlin 61

Ausführungen von Phillip M. Bailey

Grundzug: Die unabhängige Frau

Sepia ist ein vorwiegend weiblicher Typ, und wie Ignatia, Pulsatilla und Natrium muriaticum schafft er seinen eigenen, einzigartigen Frauencharakter. Man könnte sagen, jeder dieser Typen repräsentiert einen unterschiedlichen Archetyp des Weiblichen, und wenn man ihre gemeinsamen Essenzen und Eigenschaften kombiniert, entsteht daraus ein Gesamtbild des Weiblichen. Sepias natürliche Unabhängigkeit unterscheidet sie von anderen Frauen. Sie versucht, sie selbst zu sein, ungeachtet dessen, was andere, und besonders Männer, von ihr erwarten. Darin unterscheidet sie sich von Natrium-Frauen, deren Unabhängigkeitsstreben im Allgemeinen eine Reaktion auf den emotionalen Schmerz ist, den sie erlebt haben, eine Art Schutzmechanismus. Sepia ist von Natur aus unabhängig. Sie läuft nicht vor irgendetwas davon wie Natrium - sie ist einfach sie selbst und weigert sich, ihre Persönlichkeit von anderen Menschen manipulieren zu lassen. Diese Unabhängigkeit von Sepia lässt sie nach außen manchmal etwas maskulin wirken, weil wir erwarten, dass Männer unabhängiger sind als Frauen, aber Sepia ist im Grunde nicht vermännlicht. Das verhärtete Äußere einer defensiven Ignatia- oder Natrium Frau ist maskulin - eine wirkungsvolle, aggressive Fassade als Schutzschild für die innere Empfindsamkeit. Die durchschnittliche Sepia-Frau braucht die se Fassade weniger, und ihre Unabhängigkeit entsteht dadurch, dass sie ihre eigene Einzigartigkeit und das Gefühl der Macht zelebriert, das sie aus ihrer Verbindung mit dem Körper und der Erde gewinnt. Dieses Machtgefühl ist weiblich, denn es hängt davon ab, wie jemand seinen Körper empfindet und darin zentriert ist, und es ist das Resultat einer natürlichen Weisheit, die nichts mit dem Intellekt zu tun hat. Männliche Macht ist im Gegensatz dazu stärker an Aggression, brutale Kraft und den Intellekt gebunden. Der Unterschied ist wie der zwischen Karate, das eine extrem offensive, aggressive Kampfkunst ist und dem Gegner erheblichen Schaden zufügen kann, und Aikido, der "weichen" Kampfkunst, die ganz und gar defensiv ist und nur von der Flexibilität und der Fähigkeit des Übenden abhängt, sich dem Fluss der Bewegungen seines Gegners anzupassen.

Ich habe fünf Untertypen ausgewählt, die verschiedene Eigenschaften der Sepia-Frau repräsentieren. Drei von ihnen sind, historisch gesehen, traditionelle Rollen unabhängiger Frauen. Die anderen beiden, die Abgestumpfte und die Xanthippe, zeigen, was mit Sepia passiert, wenn sie ihre Identität anderen unterordnet, besonders ihrer Familie.

Die Hexe

Die Hexe oder Weise Frau hat es immer gegeben, und normale Sterbliche sind ihr immer mit einer Mischung aus Furcht, Respekt und Faszination begegnet. Ob es die Hexe im Mittelalter

war, die Kräutertränke mischte und Zaubersprüche kannte, oder die Priesterin im alten Griechenland oder Indien, die Neophyten in die Mysterien einweihte, die Weisen Frauen haben sich immer ihrem Handwerk und ihrer Weisheit gewidmet und nicht einem Ehemann oder einer Familie. Die meisten Hexen sind Sepia, und die meisten Sepia-Frauen haben etwas von einer Hexe in sich. Sie haben eine gewisse natürliche Hellsichtigkeit, und sie sind gewöhnlich von esoterischen und mystischen Ideen fasziniert. Außerdem haben sie einen gesunden, unabhängigen Verstand, der subtil ist und auch verborgene Mysterien, die sich der Logik nicht erschließen, leicht erfassen kann.

Sepia vertieft sich gerne in verborgene Mysterien, seien sie nun psychologischer oder mehr philosophischer Art (Kent: "theoretisiert"), und wie Phosphor und China hat sie die Sensibilität, in manchen Fällen intuitiv zu erfassen, was sie logisch nicht ableiten kann. Eine Sepia-Frau weiß beispielsweise in der Regel, wenn ihr Mann untreu ist, auch wenn es nicht den kleinsten erkennbaren Hinweis gibt. Sie spürt es einfach. Ganz ähnlich hat sie vielleicht das Gefühl, sie sollte sich von dem netten Kollegen bei der Arbeit fernhalten, und im nachhinein findet sie heraus, dass er ein gefährlicher Psychopath ist, der alle anderen mit seinem angenehmen, normalen Äußeren getäuscht hat. Anders als Phosphor hat sie gewöhnlich genügend innere Klarheit, um ihre Intuition von Ängsten und Wünschen zu trennen, obwohl diese Unterscheidungsfähigkeit nachlässt, wenn Sepia ängstlicher wird.

Sepia ist wie eine Kreuzung zwischen Phosphor und Natrium muriaticum - so intuitiv und natürlich wie erstere und so tiefgründig wie letztere. In der Regel ist sie stärker geerdet als Phosphor, bodenständiger und vernünftiger, und deshalb kann sie mehr aus ihren intuitiven Fähigkeiten machen. Natrium ist manchmal auch sehr intuitiv, aber ihre Intuition vermischt sich leicht mit unbewussten persönlichen Ängsten und auch mit Wunschdenken. Sepia kann in bezug auf ihre Intuition unpersönlicher sein und leidet nicht wie Natrium unter dem Zwang, die Dinge entweder positiv oder dramatisch darstellen zu müssen. Sie ist eine natürliche Seherin, die nicht nur über Intuition verfügt, sondern auch in ihrem Körper verankert ist und die Dinge unpersönlich wahrnehmen kann. Im Gegensatz dazu lässt sich Phosphor oft von ihren Phantasien davontragen, und Natrium verquickt ihre Intuition mit höchst persönlichen Neigungen und benutzt sie, um als etwas Besonderes zu erscheinen. Wie wahre Weise Frauen schweigt Sepia meist über ihre intuitiven Fähigkeiten, nicht nur, um der Verachtung zu entgehen (und in der Vergangenheit auch der Verfolgung), sondern auch, weil sie im Hinblick auf ihre Fähigkeiten nicht selbstgefällig ist und ihre Weisheit ihr sagt, dass diejenigen, die ihre Hilfe brauchen, sie auch finden werden.

Hexen können sich entweder der Schwarzen oder der Weißen Magie verschreiben, und wie die Mehrheit der normalen Leute liegen die meisten irgendwo dazwischen. Die "durchschnittliche" Hexe setzt ihre intuitiven Fähigkeiten sowohl zu ihrem eigenen Nutzen als auch für andere ein. Ganz ähnlich ist die durchschnittliche Sepia-Frau weder eine Heilige noch ein Teufelsweib. Sie bevorzugt meist Leute, die sie mag, und ignoriert oder straft auch manchmal diejenigen, die sie nicht leiden kann. Ich habe einmal eine Sepia-Frau kennen gelernt, die gleich neben mir wohnte. Sie war sehr kultiviert und intelligent und außerordentlich selbst beherrscht. Sie sprach mit einer natürlichen Autorität, die sowohl entspannt als auch frei von Stolz war. Sie studierte traditionelle chinesische Medizin, arbeitete als Shiatsu-Praktikerin und widmete sich dem kreativen Schreiben. Ihre Texte entstanden spontan, als werde sie von der Muse geküsst, und sie waren druck reif. Wie viele Sepia-Frauen umgab sie ein Hauch von Mysterium, nicht das verführerische Mysterium eines Ignatia- oder Natrium-Vamps, sondern etwas Stilleres, voll selbstbeherrschter Tiefe, das den Eindruck großer Weisheit vermittelte. Wir hatten uns zum Essen bei ihr verabredet, und am nächsten Tag rief ich sie an und sagte ab, weil ich einen anderen Termin am selben Abend vergessen hatte. Wochenlang hörte und sah ich nichts von ihr, und als wir uns schließlich wieder begegneten, erklärte sie mir sehr sachlich, sie sei so verärgert gewesen, weil ich ihr abgesagt hätte, nachdem sie das Essen schon vorbereitet hatte, dass sie mich mit einem Zauberspruch verhext hätte. Sie sagte das sehr ernsthaft, und im weiteren Verlauf des Gesprächs erfuhr ich, dass sie einmal eine Beziehung mit einem Magier (einem echten, nicht einem Bühnenzauberer) hatte und von ihm telepathisch belästigt worden war, nachdem sie ihn verlassen hatte. Wenn man Geschichten wie diese von einer beeindruckt baren Phosphor-Frau hört, nimmt man sie nicht ganz ernst. Dasselbe gilt bei einer emotional überschwänglichen Natrium-Frau, die das Rampenlicht sucht, aber diese Sepia-Frau war hochintelligent, sehr nüchtern und auf eine zurück haltende Weise kraftvoll, so dass ich ihr ohne weiteres glaubte. Weil Sepia ein natürliches Verhältnis sowohl zur geistigen als auch zur körperlichen Energie hat, werden viele Sepia-Frauen auf die eine oder andere Art zu Heilerinnen. Meine Hexennachbarin war nicht die einzige Sepia-Frau unter meinen Bekannten, die sich der Heilkunst verschrieben hatte. Ich habe mehrere solcher Sepia-Heilerinnen kennengelernt, und jede von ihnen hatte eine charakteristische Gelassenheit, war körperlich anmutig und völlig frei von Stolz. Die meisten Heilerinnen, die ich kennengelernt habe, waren Natrium-Frauen. Einige von ihnen waren relativ natürlich und unbefangen, aber selbst diese Natriums neigten dazu, ihre Kunst übermäßig zu intellektualisieren und eine Menge New-Age-Jargon zu benutzen, und sie bemühten sich außerdem, einen positiven Eindruck zu machen. Sepia dagegen tut einfach, was sie gut kann, und

sie hat im allgemeinen nicht das Bedürfnis, irgendwelche intellektuellen Konstrukte zu errichten, um ihr Handeln zu rechtfertigen oder das Positive ausdrücklich zu betonen.

Sepia verkörpert weibliche Weisheit oder Intuition, während Pulsatilla die fürsorgliche und sinnliche Seite der Frau repräsentiert. Sie hat im allgemeinen einen scharfen Verstand, interessiert sich aber nicht für mechanisches oder trockenes, intellektuelles Wissen, was sie den Männern oder den maskulineren Frauen überlässt. Statt dessen konzentriert sie sich auf das Wissen, das direkt mit dem Leben zu tun hat (wie die gesunde Ignatia-Frau). Sepia Frauen werden deshalb gerne Gärtnerinnen, Tierärztinnen, Ernährungsberaterinnen, Ärztinnen und Krankenschwestern, aber nicht Geschäftsführer oder Statistiker. Ich habe viele Sepia-Frauen kennengelernt, die Krankenschwestern waren. Wie die Naturheilerinnen lieben sie das Leben und haben Mitgefühl mit den Menschen, aber ihr Intellekt ist im allgemeinen stärker als ihre Intuition, und deshalb wählen sie einen mehr konventionellen und praktischen Beruf.

In den alten Zeiten hatten viele Menschen Angst vor Hexen. Ignoranz und die Lehren der männlich beherrschten Kirche führten dazu, dass Hexen als Ausbund des Bösen galten. Sie wurden verfolgt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Auch heute fürchten sich die Männer noch vor der Kraft einer unabhängigen Sepia-Frau, deren Weisheit und subtiler Verstand die bloße Logik oft mehr als aufwiegt. Weil sie meist zu sich selbst steht und nicht versucht, sich anzupassen oder anderen zu gefallen (wie Pulsatilla und Natrium), ist Sepia oft ein Rätsel für Männer, die entweder von ihrem Mysterium fasziniert sind oder sich von ihr fernhalten. Gesunde Sepia-Frauen behaupten sich in unserer Gesellschaft gegenüber Männern, aber sie versuchen gewöhnlich nicht, mit ihnen zu konkurrieren wie Natrium- und Ignatia-Frauen, denn sie halten ihre weibliche Weisheit in Ehren und ergründen sie lieber in Ruhe. Sie mögen die Brutalität von Männern fürchten, aber sie lassen sich von ihrer Furcht nur selten dazu bewegen, sich an männliche Erwartungen anzupassen. Diese Selbstbeherrschung und Unabhängigkeit von Männern, die für Sepia so charakteristisch ist, wird sehr schön in der Gestalt der Jenny dargestellt, der weiblichen Heldin in dem Roman Garp und wie er die Welt sah. Jenny hat eine extrem unabhängige Art und lehnt die konventionelle Moral ab, versucht aber nicht, sich als etwas Besseres darzustellen. Da sie sich ein Kind wünscht, aber nicht heiraten will, schläft sie mit einem sterbenden Soldaten, der aufgrund seiner Verletzungen fast bewusstlos ist, aber eine permanente Erektion hat. Sie handelt nicht schlecht oder pervers, sondern kümmert sich in ihrem Pragmatismus einfach nicht um die Konventionen, ohne irgendjemandem weh zu tun (im Buch heißt es, dass der Soldat die Situation sehr genoss). Ohne große Probleme erzieht Jenny ihren Sohn Garp alleine, denn sie verfügt über alle irdischen Eigenschaften und die Autorität, die der Vater gewöhnlich verkörpert, und ist gleichzeitig ein fürsorglicher Mensch, was ihr auch bei ihrer

Arbeit als Krankenschwester zustatten kommt. Als ihr Sohn erwachsen ist, schreibt sie ein Buch über die sexuelle Ausbeutung von Frauen, das zum Bestseller wird und es ihr ermöglicht, ein Rehabilitationszentrum für missbrauchte Frauen zu gründen. Obwohl dieses Zentrum voll von Frauen ist, die alles Männliche hassen, behält Jenny selbst eine ausgewogene Sicht der Dinge, indem sie die Ausbeutung von Frauen durch Männer verurteilt, aber nichts gegen Männer als Individuen hat. Auch wenn sie mutig für die Rechte der Frauen eintritt, hat sie doch ein weiches Herz und ist durchaus fähig, Zugang zu allen Menschen in allen Lebenslagen zu finden. Wie andere Sepia-Frauen kann sie gegen die patriarchalen Führer der Gesellschaft aufbegehren und dabei weiterhin ihre tiefe Verbindung zur Natur und zum weiblichen Prinzip bewahren.

Die Tänzerin

Jeder Homöopath weiß, dass Sepia-Frauen gerne tanzen und sich durch lebhaftere körperliche Bewegung im Allgemeinen besser fühlen. Solche Details enthalten auch generellere Informationen über Sepia als Typ, namentlich, dass sie ein gutes Körperbewusstsein hat. Anders als die meisten Menschen heut zutage ist sich die gesunde Sepia-Frau der Energie in ihrem Körper immer noch bewusst, kennt ihren natürlichen Fluss und das Unbehagen, das bei Blockierungen dieser Energie entsteht. Die meisten Menschen haben sich von ihrem Körper in den Intellekt zurückgezogen und nehmen ihre körperliche Energie nicht mehr wahr. Kinder sind sich ihres Körpers bewusst, aber dieses Bewusstsein wird ihnen schnell ausgetrieben von einer überanalytischen Welt, die vergessen hat, wie man fühlt, nicht nur emotional, sondern auch körperlich. Die analytischen Typen wie Lycopodium, Kalium und Natrium haben den Kontakt zu ihrem Körper am stärksten verloren. Spontanere Typen wie Sepia, Phosphor und Medorrhinum behalten ihr Körperbewusstsein bis zu einem gewissen Grad, und das gilt besonders für Sepia, solange sie emotional gesund bleibt. (Den Körper wahrzunehmen, ist nicht gleichbedeutend mit Fitness, sondern es geht um eine wesentlich subtilere Ebene. Ein Sportler kann eine ausgezeichnete Kondition haben, ohne dabei seine körperliche Energie wahrzunehmen, während eine zarte Silicea-Frau sich völlig im Einklang mit ihrem Körper befinden kann.) Sepia tanzt nicht nur gerne, sondern fühlt sich auch zu Yoga, Tai Chi und anderen körperlichen Aktivitäten hingezogen, bei denen man physische Harmonie erleben kann. Das hängt damit zusammen, dass sie in solchen Situationen ihre körperliche Energie auf angenehme Weise spürt.

Durch diese Aktivitäten behält sie den Kontakt zu ihrer Lebenskraft, und wenn sie sich körperlich nicht bewegt, beginnt sie, sich innerlich abgestorben zu fühlen. Das passiert allen Menschen, die sich wenig bewegen, aber Sepia spürt diese Wirkung am stärksten. Das liegt teilweise daran, dass sie diesen Zustand mit dem Gefühl der körperlichen Vitalität vergleichen kann, aber ich glaube" es hat auch damit zu tun, dass ihr Nervensystem feiner abgestimmt ist als bei den meisten Menschen und deshalb sensibler auf Blockaden reagiert, ganz gleich ob sie körperlicher Art sind oder ob es sich um die abstumpfenden Effekte von Monotonie und Inaktivität handelt. Ein Ackergaul nutzt jede Gelegenheit, faul zu sein, aber ein Rennpferd steht nicht gerne im Stall. Auf ähnliche Weise genießt Calcium es, sich nicht zu bewegen, während Sepia körperliche Aktivität, vor allem rhythmische, harmonische Aktivität, braucht, um sich lebendig zu fühlen.

Manche Leute haben einen natürlichen Rhythmus, und zu ihnen gehört Sepia. Auf dem Tanzboden kann man die Menschen mit natürlichem Rhythmus erkennen. Ihre Bewegungen sind von müheloser Grazie, ganz gleich ob sie einen langsamen Walzer oder einen wilden Beat tanzen. Kalium ist in der Regel der steifste von allen, während Phosphor und Sepia sich im allgemeinen "locker vom Hocker" bewegen. Natrium liegt dazwischen und ist zum Teil steif und zum Teil locker. Durch ihr natürliches Gefühl für Rhythmus ist Sepia nicht nur eine gute Tänzerin, sondern auch musikalisch (Kent: "sensibel für Musik"). Es gibt viele begabte Sepia-Musikerinnen und auch viele Sepia-Künstlerinnen. Sepia ist vielleicht nicht ganz so visionär wie Phosphor und Lachesis, aber im Hinblick auf ihre fünf Sinne ist sie oft sehr empfindlich (Kent: "sensibel für sinnliche Eindrücke"), was ihr ein natürliches Geschick nicht nur für Musik und Tanz verleiht, sondern auch für bildende Künste und manuelle Heilverfahren wie Massage und Shiatsu. Im Allgemeinen ist ihre Kunst stiller und subtiler als die der stärker extrovertierten Typen wie Phosphor und Lachesis, abgesehen von Tanz und Musik, wo sie genauso wild und ausgelassen sein kann wie andere.

Sepia hat nicht nur eine natürliche Beziehung zu ihrem Körper, sondern steht oft auch im Einklang mit der Erde und ihren natürlichen Kreisläufen. In den alten Zeiten war es vermutlich vor allem Sepia, die tanzte, um die Ernte oder den beginnenden Frühling zu feiern, und bevor diese Tänze allmählich zu Ritualen wurden, könnten es spontane Darbietungen gewesen sein, die in den Körpern sensibler Sepia-Frauen aufwallten. Hexen hatten immer eine enge Beziehung zur Mutter Erde und ihren Kreisläufen und nutzten die Früchte der Erde, um Heiltränke, Aphrodisiaka und auch Gifte herzustellen. Die heutige Sepia-Frau übt ihr Handwerk vielleicht nicht aus, aber wie ihre hexentaften Vorfahren hat sie ein Gespür für die Erde, ihre Schönheit und verborgene Weisheit, und sie verfällt leicht in eine meditative Haltung, wenn sie sich die Zeit nimmt, in die Natur hinauszugehen (es sei denn, sie hätte sich selbst verleugnet wie so viele

Sepia-Frauen, wenn sie sich den Anforderungen der Gesellschaft unterwerfen und zur Abgestumpften oder zur Xanthippe werden).

Weil sie ein bodenständiger Mensch ist und Zugang zu ihrem Körper und zur Erde hat, verfügt Sepia meist über viel gesunden Menschenverstand. So lange sie nicht gerade emotionale Umwälzungen erlebt, ist sie meist praktisch veranlagt und auch handwerklich begabt, beispielsweise beim Weben oder Korbflechten. Darin erinnert sie an Arsenicum, die auch sehr stark in der materiellen Welt verankert ist. Zusammen mit ihrem scharfen Verstand verleiht Sepias Bodenständigkeit ihr häufig einen sarkastischen, untertreibenden Humor und die Fähigkeit, die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Obwohl ihr der Wahnsinn unserer Konsumgesellschaft, der Vernichtung von Wäldern, der politischen Korruption und anderer Manifestationen einer außer Kontrolle geratenen patriarchalischen Kultur durchaus bewusst sein kann, neigt sie selten zu Utopien wie Phosphor und Natrium, die in ihrem Idealismus oft blind für die praktische Realität sind. Sepia steht eher auf dem Standpunkt, dass die Art, wie sie es persönlich mit ihrer Gesundheit, der Wahrheit und dem Dienst an anderen hält, für die Menschheit wichtiger ist als irgendwelches Trommelschlagen, für das sie ohnehin nicht geschaffen ist.

Das erinnert mich an eine reizende Sepia-Frau, die ich einmal behandelt habe. Sie war Ballettlehrerin und im Alter von etwa 50 Jahren immer noch zart und graziös. Ihr dunkler Teint, das ergrauende Haar, die hohen Wangenknochen und die dunklen, tief liegenden Augen ließen sie nicht nur kultiviert, sondern auch subtil, seriös und weise aussehen. Nach dem Tod ihres Mannes hatte sie eine Weile unter Darmkrebs gelitten, ehe sie zu einer neuen Entdeckungsreise ins Leben aufbrach. Sie reiste von Australien nach Kalifornien, wo sie sich in San Francisco in einer Missionskirche engagierte. Sie genoss ihre neue Aufgabe als Koordinatorin für soziale Dienste bei diesen Menschen, nicht nur, weil sie gerne helfen wollte, sondern auch, weil sie in ihrer selbstsicheren, unbürgerlichen Art Freude daran hatte, all die verschiedenen Straßendialekte zu lernen, schwarze Hände zu schütteln und Teil einer Kultur zu werden, die im Vergleich zum Mittelklasseamerika (oder -australien) so rau und voller Leben war. Wie die Hausfrau in mittleren Jahren beim Tanzen auflebt, so lebte sie auf inmitten der betriebsamen Innenstadt von San Francisco.

Viele Sepia-Frauen haben einen ungezähmten Hang zum Unbürgerlichen, zur Boheme. Ich bin sicher, dass es unter Zigeunerinnen mit ihrer dunklen Haut, ihrer Hellsichtigkeit und ihrer Weigerung, sich anzupassen, viele Sepias gibt. Die Hexe und die Tänzerin verbinden sich zu einem gewissen Grad in dieser Frau. Sie ist absolut feminin, aber weder unterwürfig noch passiv, und wenn sie bedroht oder schlecht behandelt wird, wehrt sie sich wie eine wilde Katze. Die

mehr zur Boheme neigenden Sepia-Frauen, die ich kennen gelernt habe, waren im allgemeinen emotional gesünder als die anderen, und ich glaube, das hat damit zu tun, dass Sepia von Natur aus ein Freigeist ist und keine angepasste Hausfrau. Pulsatilla- und Natrium-Frauen können auch als Hausfrauen sie selbst sein, und viele von ihnen können ihre Erfüllung in der Rolle der Hausfrau und Mutter finden. Sepia braucht dagegen ein gewisses Maß an Freiheit und Unabhängigkeit, um glücklich zu sein, und deshalb werden so viele Sepia-Frauen entweder bitter oder deprimiert, wenn sie ihre Individualität im Dienst der Familie opfern.

Jeder Typ kann wie ein Bohemien wirken, aber einige sind das von Natur aus, während andere ihre Fahne nach dem Wind drehen und sie zu imitieren versuchen. Natrium und Phosphor sind gute Imitatoren, und vor allem Natrium spielt manchmal die Rolle der wilden, ungezähmten Frau. Das mag bei einigen bis zu einem gewissen Grad echt sein, ist aber oft nur ein Versuch, "cool" und dadurch begehrenswert zu wirken. Im Gegensatz dazu sind Sepia-Frauen, die als Bohemiens auftreten, gewöhnlich sie selbst und suchen nicht nach Anerkennung. Sie tragen lange Haare und lockere Kleidung, die oft selbstgemacht wirkt, weil das ihrem Freiheitsgefühl entspricht und nicht weil es modern ist. Andere Typen, die von Natur aus Bohemiens sein können, sind Phosphor, Medorrhinum, Tuberculinum und Ignatia. Sie alle sind meist spontan und künstlerisch veranlagt, Eigenschaften, die integrale Bestandteile des Bohemientyps sind. Sie leben mehr aus der visionären rechten Seite ihres Gehirns als andere Typen und haben deshalb weniger konventionelle Standpunkte. Von all diesen Typen ist Sepia wahrscheinlich die Vernünftigste und diejenige, die am stärksten in ihrer Mitte ruht. Sie sucht nicht oder zumindest nicht vorrangig nach wilden Erlebnissen, sondern ihr geht es eher darum, die Mysterien ihrer eigenen Psyche, ihres Schicksals und der Erde zu erforschen. Sie mag Tänzerin und Künstlerin sein, aber als Bohemien ist sie subtil und bleibt sich selbst treu, während Tuberculinum und Medorrhinum eher wild sind. Weil Sepia nicht viel für Glanz, Nervenkitzel und utopische Ideale übrig hat, kommt sie in konventionellen Familien genauso gut zu Recht wie unter gesellschaftlichen Außenseitern. Tuberculinum und Medorrhinum brauchen ihre Anregungen, um glücklich zu sein, und davon bekommen sie als Ehefrau und Mutter meist nicht genug. Sepias Bedürfnisse sind subtiler, und deshalb können sie leicht zugunsten der normalen, vernünftigen Erfordernisse des Hausfrauenalltags vernachlässigt werden.

Sepia muss sich unabhängig und kreativ fühlen, und deshalb wählt sie möglicherweise einen unkonventionellen Lebensstil à la bohème. Weil ihre Bedürfnisse andererseits innerlicher und selbständiger sind als bei anderen spontanen Typen, hat sie vielleicht das Gefühl, dass sie sich auch im Rahmen eines konventionellen Familienlebens den Raum für Meditation, Tanz und

Schreiben schaffen kann. Vielen Sepias gelingt das, aber viele andere verlieren allmählich ihr Selbstbild bei dem Versuch, es Ehemann und Kindern recht zu machen.

Während gesunde Phosphor- und Tuberculinum-Typen im wesentlichen extrovertiert sind, ist die gesunde Sepia meist teils introvertiert und teils extrovertiert, wie Medorrhinum. Sie ist im allgemeinen gesellig und kann sich auf die verschiedensten Menschen einstellen, weil sie sie selbst ist. Andererseits braucht sie Zeit, um sich auf sich selbst zurückzuziehen und dann wieder nach außen zu gehen und kreativ zu sein. Sie ist nicht auf eine depressive Art introvertiert und beschäftigt sich nicht mit unangenehmen Gedanken und Gefühlen aus der Vergangenheit (obwohl die weniger gesunde Sepia genau das tun kann), sondern konzentriert sich eher auf ihre meditative Mitte, was durchaus lohnend und keineswegs deprimierend ist.

Die Kurtisane

Einige Leser/innen werden überrascht sein, wenn ich die Kurtisane als Sepia Untertyp beschreibe, denn Homöopathen denken meist, Sepia habe keine sexuellen Interessen. Das hat damit zu tun, dass die homöopathische Literatur und Lehre sich fast ausschließlich auf die Pathologie von Sepia konzentrieren, die hauptsächlich dadurch entsteht, dass sie sich selbst für einen Mann aufgibt. Die emotional gesunde Sepia-Frau, die ihr eigenes unabhängiges Selbst ist, hat im allgemeinen einen hohen, aber gut kontrollierten Sexualtrieb, und solange sie sich selbst in ihren Beziehungen zu Männern nicht aufgibt und sich der Persönlichkeit des anderen nicht einfach unterordnet, erlebt sie ihre Sexualität als etwas sehr Angenehmes.

Entsprechend ihrer natürlichen Unabhängigkeit behält die gesunde Sepia Frau gerne die Kontrolle über ihren Körper. Sie kann den Gedanken, der "sexuelle Spucknapf" eines Mannes zu sein, nicht ertragen, und deshalb wird sie entweder auf sexuelle Beziehungen verzichten, bis sie einen Mann findet, der keine Besitzansprüche stellt, oder sie wird sehr kurze, vorübergehende Affären haben. In der Zwischenzeit kann sie ihre sexuellen Bedürfnisse im allgemeinen besser als die meisten Frauen abstellen oder durch andere Aktivitäten wie soziale, künstlerische oder sportliche Betätigungen sublimieren. Sepia-Frauen, die nicht verheiratet und auch keine Misanthropen sind, erweisen ihrem Körper dadurch Ehre, dass sie sich von Männern fernhalten, bis sie sich von einem besonders angezogen fühlen (dieser Zölibat kann moralisch oder religiös angehaucht sein, aber das kommt nicht häufig vor). Sehr oft fühlt sich Sepia sozusagen magnetisch von einem Mann angezogen. Dieser Magnetismus ist zum Teil sexuell und zum Teil übersinnlich oder spirituell, aber sie verliebt sich nicht so wie viele andere Leute. Sie spürt, dass die Chemie zwischen ihr und diesem Mann stimmt, der oft entweder über eine erhebliche

persönliche Stärke verfügt oder ihre subtile Lebensanschauung teilt. Eigentlich wird Sepia häufiger von einer intellektuellen oder spirituellen Übereinstimmung angezogen als vom Gleichklang der Herzen. Sie ist zwar durchaus zur persönlichen Liebe fähig, aber das ist nicht der wichtigste Aspekt ihrer Beziehungsfähigkeit, die entweder körperlich, geistig oder spirituell, aber weniger emotional geprägt ist. Infolgedessen können Sepia-Frauen im Vergleich zu wärmeren Typen ziemlich kalt und reserviert wirken (Kent: "gleichgültig gegenüber Angehörigen"). Mit Sicherheit ist die emotional kranke Sepia-Xanthippe sehr kalt, und die apathische Sepia-Abgestumpfte hat überhaupt keine Gefühle mehr, aber selbst die gesunde Sepia-Frau hat eine gewisse Distanz zu anderen Menschen. Dabei geht es nicht um Selbstschutz wie bei Natrium, sondern Sepia ist eher wie die Arsenicum-Frau: Sie liebt freundlich, ohne sich zu unterwerfen und ohne ihre Unabhängigkeit aufzugeben, oder sie liebt im Augenblick leidenschaftlich und geht dann wieder ihrer Wege. (Ich kann mir keine Hexe vorstellen, die sich für einen Mann aufopfert, aber ich kann mir sehr wohl eine gleichrangige Partnerschaft zwischen einer Hexe und einem Magier vorstellen, die Zuneigung, Respekt und sexuelle Leidenschaft einschließt.) Die Kurtisane ist vielleicht der extremste Ausdruck der sexuellen Unabhängigkeit von Sepia, aber sie passt gleichwohl ins Bild. Anders als gewöhnliche Prostituierte genossen Kurtisanen in der Gesellschaft einen beachtlichen Respekt. Sie waren stolze Frauen, die nur mit den Edlen, den Reichen oder den Männern, die sie attraktiv fanden, schliefen. Ich habe einmal eine Sepia-Frau kennen gelernt, die genau das tat. Sie war eine hochintelligente und kultivierte Künstlerin, die Japanisch studiert und eine Weile in Japan gelebt hatte. (Sepia-Frauen fühlen sich oft von japanischer Kunst angezogen, weil sie Gelassenheit, Subtilität und körperliche Harmonie ausdrückt.) Während sie in Japan studierte, ging ihr das Geld aus, und da sie immer schon ihre Sexualität intensiver hatte erforschen wollen, entschied sie sich, eine Prostituierte von Rang zu werden. Sie schlief mit reichen Männern, verlangte viel Geld dafür und genoss das eine Weile. Als die Faszination nachließ, beendete sich die Sache. Sie erzählte mir das alles ohne ein Zeichen von Verlegenheit oder Scham. Sexualität war für sie etwas, das man wie alles andere erforschen konnte, und wenn sich damit auch noch Geld verdienen ließ, um so besser. Nur wenige Sepia-Frauen werden Kurtisanen, aber viele haben die distanzierte, unmoralische Leidenschaft einer Kurtisane, eine Leidenschaft, die nicht zwanghaft ist wie bei Platina (außer im Moment), die aber in Gegenwart des richtigen Partners sofort aufflammen kann. Zu anderen Zeiten ruht sie eher, als dass sie unterdrückt würde. Viele Sepia-Frauen ertragen den Zölibat so mühelos, dass man annehmen könnte, sie hätten gar keinen Sexualtrieb, aber das stimmt nicht. Wenn sie gesund sind, ist ihr Leben ihre Leidenschaft, und das kann sexuelle Leidenschaft einschließen oder auch nicht, je nachdem mit wem sie zusammen sind.

Es gibt eine historische Verbindung zwischen der Kurtisane und der Weisen Frau. Sexualität wurde in okkulten Traditionen immer benutzt, um subtile Energien zum Fließen zu bringen und zu lenken. Hexen und Magier hatten im Mittelalter den Ruf, sie würden bei der Schwarzen Messe in Orgien schweigen. Das hat wenig mit der Wirklichkeit zu tun und war vermutlich eine Reaktion auf die damalige Unterdrückung der Sexualität durch die katholische Kirche (und wurde von der Kirche in ihrem eigenen Interesse zweifellos übertrieben). Gleichwohl kann man ein sexuelles Ritual dieser Art durchaus als eine Möglichkeit betrachten, die die Beteiligten ihre Kraft spüren ließ, wenn auch in einer degenerierten Form. Dabei wurde die Frau nicht von einem Mann erobert, sondern es war eher ein Zusammentreffen von Gleichberechtigten, charakterisiert durch Lust und möglicherweise auch durch einen bestimmten mystischen oder dionysischen Bewusstseinszustand, aber nicht durch liebevolle Zuneigung. In diesem Sinne entspricht es der sexuellen Praxis vieler Sepia-Frauen. Aber auch höhere Formen der sexuellen Magie wurden in der Vergangenheit und werden bis heute praktiziert. Im alten Griechenland und im alten Indien war die Priesterin höchstwahrscheinlich eine Sepia-Frau. Sie war eine Seherin, die niemandem außer Gott Rechenschaft schuldete. Zu ihren heiligen Pflichten gehörte die Initiation der Neophyten durch sexuelle Vereinigung. Sofern sie durch eine ausreichende Meditationspraxis vorbereitet waren, wurde diese Einweihung eher als mystisch denn als lustvoll empfunden, und sie eröffnete den Neophyten neue Möglichkeiten der Wahrnehmung. Die Priesterin wusste, wann ein Neophyt für die Initiation bereit war, und traf ihre Wahl nicht aufgrund einer sexuellen Anziehung. In den spirituellen Traditionen des Ostens wird Tantra auch heute noch praktiziert, und es gewinnt im Westen an Popularität. Wahres Tantra hat nicht das Geringste mit Lust zu tun und kann nur von spirituell fortgeschrittenen Menschen erfolgreich praktiziert werden. Durch die sexuelle Vereinigung erhöhen die Tantra-Liebenden die Energie in ihrem Körper, bis sie ihren Geist erleuchtet und ein Zustand der Bewusstseinsweiterung eintritt. Diese und andere Formen der sexuellen Magie sind für Sepia besonders attraktiv, weil sie so ein subtiles Bewusstsein ihrer eigenen Körperenergie hat und dazu neigt, Sex entweder als eine natürliche Funktion wie Essen und Trinken zu betrachten, die weder moralisch noch unmoralisch ist, oder aber als eine heilige Handlung. Mehr als die meisten anderen Typen kann sie durch Tanz und Meditation meist genauso in Ekstase kommen wie durch Sex mit dem richtigen Partner. Sepias Unabhängigkeit, sowohl sexuell als auch anderweitig, wird oft der männlichen Vorherrschaft geopfert, und wenn das geschieht, ist das Ergebnis die Bitterkeit der Xanthippe und die Apathie der Abgestumpften.

Die Xanthippe

Als meine Sepia-Nachbarin mich "verhexte", benahm sie sich wie eine Xanthippe. Wenn ihr jemand, und besonders ein Mann, in die Quere kommt, kann Sepia sehr ärgerlich werden, und wenn sie oft genug enttäuscht oder aufs Kreuz gelegt worden ist, kann dieser Ärger chronisch werden und zur Bitterkeit führen. Nur wenige Sepia-Mädchen wachsen emotional wirklich gesund auf. Sie sind von Anfang an benachteiligt, weil die Familie ihr unabhängiges, meditatives Wesen oft nicht erkennt und sie deshalb auch nicht fördert oder sogar gezielt dagegen arbeitet, weil sie ein solches Verhalten bei Mädchen für unpassend hält. Wenn Sepia als Kind sie selbst sein darf, entwickelt sie genügend Selbstsicherheit, um später Lebensbedingungen und Beziehungen zu vermeiden, in denen sie schlecht behandelt wird, und sie hält ihre eigenen Interessen, die künstlerischer und/oder metaphysischer Art sind, in Ehren. Wenn ihr Vater jedoch von ihr erwartet, dass sie ihn respektiert, obwohl er sich respektlos oder albern benimmt, reagiert sie mutig, indem sie zunächst passiven Widerstand leistet und dann heftiger wird, sobald er versucht, ihre Rebellion zu unterdrücken.

Sepia-Jugendliche sind für ihre Launen bekannt, die heftig und explosiv sein können. Im Allgemeinen geht man davon aus, dass sie sowohl mutig sind, was stimmt, als auch von Natur aus reizbar oder cholerisch. Sepia-Jugendliche werden jedoch nur reizbar, wenn sie sich unverstanden fühlen und nicht ihr unabhängiges und feinsinniges Selbst sein dürfen. Während andere Typen wie Natrium und Lycopodium sich vielleicht dem Druck der Eltern unterwerfen und "normal", gehorsam und abhängig werden, leistet Sepia diesem Druck lange Zeit Widerstand mit Temperamentsausbrüchen und Tränenströmen, über die ihre wohlmeinenden Eltern völlig verwirrt sind. Schließlich werden ihr eigener Verstand und ihr Körper zum Schlachtfeld, wenn der Druck der Konditionierung ihr Selbstgefühl zu überwältigen droht und sie nicht mehr weiß, wer sie ist, was richtig ist und warum sie die meiste Zeit so empfindlich und reizbar ist. Von diesem Moment an reagiert sie übersensibel auf Kritik und Widerspruch jeder Art (Kent: "Ärger durch Widerspruch", "leicht beleidigt"), besonders wenn sie von Männern kommen, die sie zu fürchten und abzuwehren gelernt hat, weil sie oft versuchen, sie zu zähmen. Die Spannung, zu der dieser Kampf zwischen Sepias unabhängiger, empfindsamer Natur und den unsensiblen Versuchen der Gesellschaft, sie zu verbiegen, führt, erreicht oft eine solche Intensität, dass sie am liebsten schreien (Kent: "hat das Gefühl, sie müsste schreien") oder das Geschirr zerschlagen würde. (Wenn sie das wirklich tut, hilft es, die innere Spannung zu lösen und ihre Gesundheit wiederherzustellen.)

Oft heißt es, Sepia leide unter einem Verlust der Weiblichkeit, was sich durch Abneigung gegen Männer, Gleichgültigkeit gegenüber ihren Kindern und Aggressivität ausdrücke. All dies kommt vor, aber nicht so sehr, weil Sepia ihre Weiblichkeit verloren hätte, sondern eher, weil sie ihre

Unabhängigkeit geopfert hat. Sepia ist von Natur aus sehr feminin, aber ihre Weiblichkeit ist von besonderer Art, intuitiv und sensibel für das Leben und den Körper. Sie repräsentiert den einen Pol des Frauseins, während Pulsatilla das andere, mehr fürsorgliche Extrem darstellt. Sepia wird aggressiv und entwickelt schließlich einen Hass auf Männer (Kent: "Abneigung gegen das andere Geschlecht"), wenn sie durch ihre Erziehung und die Gesellschaft gezwungen wird, ihre eigene Art der Weiblichkeit zu verleugnen.

Wie andere überwiegend weibliche Typen neigt Sepia zu hormonabhängigen Stimmungsschwankungen. Als Psychotherapeut habe ich festgestellt, dass solche hormonabhängigen Launen immer eine Folge der Unterdrückung von Ärger und Traurigkeit in der Kindheit sind, aber auch mit den aktuellen Lebensbedingungen zu tun haben, und sie verschwinden, wenn die Patientin lernt, sich ihre unterdrückten Emotionen in ihrem ursprünglichen Zusammenhang (d. h. Ärger auf den Vater und nicht Ärger, der auf den Ehemann projiziert wird) wieder bewusst zu machen und voll zu erleben. Manchmal kommt es bei Sepia tatsächlich zu pathologischen Hormonwerten, aber diese spiegeln nur die unterdrückten Emotionen, und sie verschwinden, wenn die Emotionen aufgelöst worden sind. (Vgl. Arthur Janov: Der neue Urschrei wo nachgewiesen wird, dass die Auflösung unterdrückter Emotionen zur Normalisierung körperlicher Funktionen führt.) Häufiger sind Sepias Hormonwerte zwar normal, aber der rasche Wechsel im Hormonstatus, der vor der Menstruation, nach einer Geburt und im Klimakterium auftritt, führt zu einer emotionalen Labilität, weil er die normalen Unterdrückungsmechanismen destabilisiert, die unseren unterdrückten Schmerz zurückhalten (bei jedem von uns). Sepia neigt in diesen Zeiten besonders zu Ärger und Reizbarkeit, weil sie von Natur aus ein eigenwilliger, unabhängiger Typ ist. Natrium dagegen tendiert während dieser Phasen eher zu Traurigkeit, weil ihr Bedürfnis nach Liebe und ihre Empfindlichkeit gegenüber Liebesentzug größer sind als ihr Unabhängigkeitsbedürfnis.

Wenn Sepia gekränkt ist, reagiert sie entweder verärgert oder bricht in Tränen aus (Kent: "weinen - unfreiwillig", "Stimmung - tränenreich"), und ihre Tränen fließen in den meisten Fällen sehr leicht, wenn sie nicht emotional ausgelaugt ist, wobei dann Apathie und emotionaler Stumpfsinn vorherrschen. ihre Tränen sind gewöhnlich eher ein Ausdruck von Wut und Spannung als von Traurigkeit. Sie können durch jede Kleinigkeit ausgelöst werden, wenn sie vor der Periode oder generell angespannt ist, weil sie irgendwelche Probleme hat. Auch hier leiden wiederum die Sepias, die ihre natürliche Unabhängigkeit geopfert haben, am meisten unter den hormonbedingten Stimmungsschwankungen, denn sie mussten am stärksten ihren Ärger unterdrücken. Verschiedene Konstitutionstypen neigen vor der Periode zu Ärger und Tränenausbrüchen. Dazu gehören Natrium, Sepia, Lachesis und Alumina. Wenn die Tränen

unterdrückt werden, handelt es sich überwiegend um Natrium, während man an Sepia und Lachesis denken sollte, wenn die Tränen frei fließen und die Wutausbrüche plötzlich und heftig sind. Diese beiden Mittel kann man gewöhnlich leicht unterscheiden, weil Sepia frostig und Lachesis warmblütig ist. Es gibt jedoch auch viele Frauen, die irgendwo dazwischen liegen, manchmal weinen, manchmal gereizt sind, gelegentlich auch Wutanfälle haben, wo jedes der erwähnten Mittel oder ein anderes angezeigt sein kann und andere Symptome des Falles für die Arzneiwahl von größerer Bedeutung sind. Sepia wird oft benötigt, wenn die Frau darüber klagt, sie werde vor der Periode etwa eine Woche oder länger "ein anderer Mensch", und während dieser Zeit sei sie ein wahrer Teufel, fahre jeden Menschen in ihrer Umgebung an, beklage sich über jede Kleinigkeit und zerschlage in der Küche die Gläser. Obwohl ihr Problem eine Folge von unterdrückter Wut ist, kann es durch eine Hochpotenz Sepia oft gelindert oder geheilt werden. (Wahrscheinlich löst das Mittel einen Teil der Spannung im Nervensystem, die durch die unterdrückte Wut entstanden ist, und es verringert auch das durch die Hormonschwankungen bedingte "Durchsickern" von Emotionen durch die Barriere zwischen Unterbewusstsein und Bewusstsein.)

Jeder Konstitutionstyp kann eine gewisse Bitterkeit entwickeln, aber charakteristisch ist sie nur für einige wenige, vor allem Arsenicum, Natrium muriaticum, Sepia und Nux. Sepia ist im Grunde weniger anfällig für Bitterkeit als Natrium, weil sie ihre Wut nicht so stark unterdrückt. Nach dem Wutausbruch ist die Spannung wieder gelöst. Sie ist häufiger einmal vorübergehend verärgert, was sich aber relativ schnell legt, nachdem sie explodiert ist, besonders wenn derjenige, über den sie sich geärgert hat, sich bei ihr entschuldigt. In vielen Fällen ist das ihr Ehemann oder Partner, der sie auf irgendeine Weise für allzu selbstverständlich genommen und so die permanente Spannung aktiviert hat, die damit zusammenhängt, dass sie ihr wahres Wesen verleugnet. Dagegen tendiert Natrium mehr dazu, ihre Wut lange Zeit zu unterdrücken, weil sie Angst hat, die Liebe ihres Partners zu verlieren, und wenn sie schließlich "ausflippt", wird sie vielleicht monatelang wütend sein, und während dieser Zeit kann keine Entschuldigung sie beschwichtigen.

Im Hinblick auf Sepias Tendenz, gegen die männliche Vorherrschaft zu rebellieren, kann man damit rechnen, viele Sepias in der Frauenbewegung zu finden. Das ist tatsächlich der Fall, obwohl ihre Zahl deutlich von Natrium übertroffen wird, weil es einfach weiter verbreitet ist. Wie die Natrium-Feministin hat auch die Sepia-Feministin gewöhnlich einen scharfen Verstand, mit dem sie die Apologeten des patriarchalischen Systems aufs Korn nimmt. Dabei ist sie leidenschaftsloser als ihre Natrium-Schwester, die eher zu Hassgefühlen neigen. (Natrium wird in Kents Repertorium kursiv unter der Rubrik "Hass" aufgeführt, während Sepia dort überhaupt

nicht steht.) Wie Jenny, die Sepia-Heldin in Garp und wie er die Welt sah ' konzentriert sich die Sepia-Feministin lieber darauf, die umfassenderen Themen der Frauenpolitik zu klären, während Natrium-Feministinnen mehr auf Rache aus sind. (Trotzdem gibt es auch eine Menge von Natrium-Feministinnen, die mit dem Thema vernünftig und leidenschaftslos umgehen.)

Die Abgestumpfte - Apathie und Unfähigkeit

Wenn Sepia ihr wahres Wesen erst einmal lange genug verleugnet hat, beginnt sie, ihren Mut zu verlieren. Wenn das passiert, stirbt ihr Lebenshunger allmählich ab. Sie handelt dann mehr und mehr wie ein Roboter und geht ihren gewohnten Aktivitäten ohne Begeisterung und ohne jede innere Motivation nach. Weil sie den Kontakt zu ihrer eigenen Lebenskraft verloren hat, fühlt sie sich körperlich und geistig träge (Kent: "Stumpfsinn, Trägheit"), und ihre Emotionen sind ebenfalls abgestumpft, so dass sie allem gegenüber gleichgültig wird. Besonders häufig passiert das der Sepia-Hausfrau, die außerhalb der Familie keine Interessen hat, die ihr Anregungen geben könnten. Als die Kinder kamen, hat sie ihren Sport aufgegeben und hatte auch keine Zeit mehr, Gedichte zu schreiben. Vielleicht hat sie allmählich auch die Inspiration verloren, als sie zunehmend darin aufging, Babys zu füttern, Windeln zu wechseln und das Essen zu kochen. Wenn sie sich selbst verliert, beginnt Sepia sich darüber Sorgen zu machen, dass sie immer weniger für ihren Mann und ihre Kinder empfindet (Kent: "Gleichgültigkeit gegenüber Angehörigen"), ganz abgesehen von ihrer Reizbarkeit. Sie verliert auch ihre frühere Freude an Geselligkeit, Essen, Trinken und Sex (Kent: "Gleichgültig gegenüber Vergnügungen"). Wenn dieser Zustand weiter fortschreitet, empfindet die Sepia-Frau einen immer stärkeren Verlust an Energie, und es wird für sie immer schwieriger, den Alltag zu bewältigen (Kent: "Abneigung gegen Beschäftigung"). Sie steht morgens auf und denkt mit Schrecken an den vor ihr liegenden Tag, weil sie keine Energie und keine Motivation hat. (In diesem Stadium ist die Verbesserung durch Tanzen oder lebhaftere sportliche Aktivitäten am stärksten spürbar.) Vielleicht hat sie auch keine Geduld mehr im Umgang mit den Kindern und brüllt sie wegen jeder Kleinigkeit an. Am Abend versucht sie, ihrem Mann gegenüber ein fröhliches Gesicht zu machen, aber das schafft sie nicht lange, weil sie dafür all ihre Energie braucht. Im Bett hat sie keine Lust auf Sex und schreckt oft zurück, wenn ihr Mann sie berührt (Kent: "fürchtet Berührung, Kontakt"). Wenn sie trotzdem mit ihrem Mann schläft, empfindet sie nichts, oder sie fühlt sich anschließend weinerlich und reizbar. Ihr Denken wird immer langsamer, bis sie schließlich bei den einfachsten Dingen Fehler macht (Kent: "geistige Erschöpfung"). Sie lässt das Essen anbrennen, gibt Bleichmittel statt des Weichspülers in die Wäsche und vergisst

Verabredungen. Allmählich gerät sie in Panik, weil es mit ihr abwärts geht und sie spürt, dass sie mit der Situation nicht mehr fertig wird. Ohne Grund bricht sie in Tränen aus, und sie weint jedes Mal, wenn sie jemandem erzählt, wie sie sich fühlt (Kent: "weint, wenn sie über ihre Symptome berichtet"). Schließlich wird sie immer ängstlicher, weil sie nicht mehr fähig ist, ihr Leben zu bewältigen. Zunächst sind ihre Ängste realistisch: Im Prinzip fürchtet sie, dass sie nicht mehr fähig ist, ihren Alltag zu meistern. Wenn sie ihre täglichen Aufgaben nicht mehr erfüllen kann, nehmen die Ängste zu. Sie beginnt sich davor zu fürchten, dass etwas Schreckliches passieren könnte, dass sie eine tödliche Krankheit hat oder dass ihr Mann sie verlassen wird. Sie macht sich extreme Sorgen über finanzielle Angelegenheiten, und sie fürchtet, sie könnte geisteskrank werden (Kent: "Angst, wahnsinnig zu werden"). In ihrer Ängstlichkeit kann sie sehr ruhelos werden und hat vielleicht das Gefühl, sie müsse aus dem Haus gehen (wahrscheinlich weil die Hausarbeit und ihre Identität als Hausfrau sie ihrer selbst beraubt haben). Vielleicht entwickelt sie aber auch eine Agoraphobie und gerät in Panik, wenn sie nicht zu Hause ist. Das hat teilweise damit zu tun, dass sie sich vor Menschen fürchtet und nicht fähig ist, die sozialen Erwartungen zu erfüllen. Sogar zu Hause kann sie große Angst vor Besuchern haben, weil sie sich nicht mehr in der Lage fühlt, mit ihnen zu reden. Sie zieht sich mehr und mehr zurück, während gleichzeitig ihre Furcht wächst, wenn sie alleine ist. Sie möchte jemanden um sich haben, der sie beruhigt, aber sie möchte nicht sprechen müssen. Schließlich fühlt sie sich so hoffnungslos, dass sie an Selbstmord denkt, obwohl ihre Angst und ihre Depression in der Regel schon vorher mit Antidepressiva und Beruhigungsmitteln gedämpft werden. Diese helfen ihr zwar, den Alltag zu bewältigen, aber was sie eigentlich braucht, ist eine Möglichkeit, die Uhr zurückzudrehen und sich selbst wiederzufinden, um ihr Leben dann so zu organisieren, dass sie Zeit für sich findet. Der geschilderte Ablauf kann von Fall zu Fall etwas variieren. Manchmal ist die Angst stärker als die Apathie, manchmal ist Weinen der hervorstechendste Zug, manchmal wird hauptsächlich über Stumpfsinn und Gleichgültigkeit geklagt. Es kann ziemlich schwierig sein, die depressive Sepia-Frau von einer depressiven Natrium zu unterscheiden. Im allgemeinen fließen die Tränen bei Sepia leicht, aber manchmal werden sie auch unterdrückt, und manchmal weint eine depressive Natrium sehr leicht. Außerdem sind manche depressiven Natriums sehr apathisch. Einige Sepia-Frauen verfallen in tiefe Depressionen, die von einer tiefen Natrium-Depression kaum zu unterscheiden sind: Sie ziehen sich zurück und brüten vor sich hin, klagen sich selbst an, sind voller Verzweiflung und neigen dazu, sich mit unangenehmen Ereignissen aus der Vergangenheit zu beschäftigen. In diesen Fällen helfen die Allgemein- und Körpersymptome und die Kenntnis der früheren Persönlichkeit bei der Unterscheidung. Man kann sich im Allgemeinen darauf verlassen, dass Natrium Menschen auch Natrium-Depressionen entwickeln und Sepias

Sepia-Depressionen (d. h. Depressionen, die auf Sepia reagieren), obwohl es von dieser Regel gelegentlich Ausnahmen gibt. So kann eine Sepia-Frau beispielsweise nach einem schmerzlichen Verlust in einen Natrium-Zustand geraten, oder eine Natrium-Frau gerät während der Schwangerschaft in einen Sepia-Zustand (obwohl es wahrscheinlicher ist, dass sie während der Schwangerschaft Natrium-Symptome entwickelt). Auch in diesen Fällen helfen die allgemeinen und körperlichen Symptome bei der Auswahl der richtigen Arznei.

Furcht findet man bei Sepia-Frauen häufig, aber sie tritt überwiegend bei den Sepias auf, die ihre wirkliche Identität verloren haben. (Das kann schon in den ersten Lebensjahren geschehen.)

Sepia-Frauen, die sich ihre Unabhängigkeit und Kreativität bewahren, seien sie nun verheiratet oder nicht, sind meist relativ furchtlos. Mir sind aber oft Sepia-Frauen begegnet, die irgendwo dazwischen lagen. Sie versuchten, ihre verlorene Unabhängigkeit wiederzufinden, und waren oft hin und her gerissen zwischen dem Bedürfnis, sie selbst zu sein, und dem Wunsch, sich auf eine Beziehung einzulassen. Sepia kann beides miteinander vereinbaren, aber nur mit einem Mann, der nicht versucht, sie zu beherrschen. Er braucht weder ihre Interessen zu verstehen noch ihre subtile Sensibilität teilen, aber wenn er ihr nicht erlaubt, sie selbst zu sein, wird Sepia entweder untergehen oder ihn verlassen.

Viele Sepia-Frauen machen sich der emotionalen Sicherheit wegen von Männern abhängig, aber auch um praktische Hilfe und Unterstützung bei Entscheidungen zu bekommen. Diejenigen, denen klar wird, dass sie ihre verlorene Identität wiederfinden müssen, erleben meist Phasen großer Verwirrung, in denen sie nicht wissen, wer sie sind und was sie wollen, und in diesen Phasen können sie ziemlich ängstlich sein, weil sie versuchen, sich aus Abhängigkeiten zu befreien, die sie sowohl eingeschränkt als auch unterstützt haben. Insbesondere haben solche Frauen oft Angst vor Männern, speziell vor aggressiven Männern, weil sie versuchen, sich selbst ohne die gewohnte Unterstützung zu behaupten, bevor sie wieder ein Gespür für ihre eigene Kraft entwickelt haben.

Diese "Weder-noch-Sepias", die weder unabhängig sind und Selbstvertrauen haben noch sich dem Konformitätsdruck völlig unterwerfen, wirken manchmal auf eine gewisse Art "zerstreut". Sie sind emotional hin und her gerissen zwischen der Sicherheit, die es bedeutet, sich als Frau an die gesellschaftlichen Erwartungen anzupassen, und der Frustration, die damit verbunden ist. Dieser innere Kampf ist für viele Sepia-Frauen (und -Mädchen) so verwirrend, dass sie von Zeit zu Zeit etwas verstört wirken. Da sie oft sehr unbekümmerte Menschen sind, lachen sie vielleicht einfach, wenn sie etwas Falsches sagen oder etwas Unsinniges tun und beispielsweise ihrem Mann das Katzenfutter hinstellen, während Mieke die Pastete bekommt. Die Rollen, die die Schauspielerin Shirley MacLaine im Film spielt, demonstrieren oft diese Art von Zerstretheit

ebenso wie einen starken Zug zur Unabhängigkeit und häufig auch einen sarkastischen Humor. Phosphor ist ebenfalls oft zerstreut, und vielen Sepia-Frauen, besonders den mehr extrovertierten, temperamentvollen, wird fälschlicherweise Phosphor verordnet. Aber selbst eine zerstreute Sepia-Frau ist im allgemeinen geistig besser konzentriert als Phosphor, jedenfalls die meiste Zeit. Außerdem ist Sepia bei weitem nicht so verträumt wie Phosphor. Sie kann sich zwar manchmal sehr darüber aufregen, wie andere leiden, aber sie ist selten für lange Zeit von den Gefühlen anderer überwältigt oder betroffen, während Phosphor so mitfühlend sein kann, dass sie sich selbst völlig an einen anderen Menschen verliert.

Um die Situation für den Studenten und den unerfahrenen Homöopathen noch weiter zu verwirren, haben viele der "unentschiedenen" Sepias auch die Unschuld von Phosphor. Sie sind in Bezug auf die Dinge der Welt oft ziemlich naiv, weil sie sich einerseits sehr stark auf den Schutz von Männern verlassen und sich andererseits nur wenig für Politik, finanzielle Angelegenheiten oder soziale Verhaltensregeln interessieren. Am liebsten würden sie nur ihren eigenen kreativen Beschäftigungen nachgehen, ihre Freundschaften pflegen und die Dinge der Welt den Männern überlassen. Das kann auch für die unabhängigere Sepia-Frau gelten, nicht weil sie unfähig wäre, politische und wirtschaftliche Probleme zu verstehen, sondern eher, weil sie weiß, dass sie ihre Seele verlieren wird, wenn sie versucht, sich in diese irgendwie unmenschliche Welt zu begeben.

Sepia-Frauen, die den Weg der Selbstentdeckung (oder Selbsterinnerung) bis ans Ende gehen, finden als Belohnung den Frieden und das Verständnis der Weisen Frau, die Freude der Tänzerin und die Befriedigung einer liebe vollen Beziehung, in der die Partner nicht gebunden oder geschwächt sind. Sepia kann eine liebevolle Ehefrau und Mutter sein, ohne ihre Identität aufzugeben. Die gesunde Sepia-Mutter ist ihren Kindern gegenüber weniger sentimental und weniger besitzergreifend als die meisten anderen Mütter, aber sie ist nicht kalt. Ihre eigene geistige Stärke färbt oft auf die Kinder ab und macht diese unabhängiger und individualistischer als andere Kinder. Sie ist in ihrer Ehe eine gleichwertige Partnerin und übernimmt genauso viel Entscheidungen und Verantwortung wie ihr Mann, aber das bedeutet nicht, dass sie unweiblich wäre. Im Gegenteil, ihre Weisheit, ihre natürliche Verbindung mit ihrem Körper und ihre unterschätzte, etwas mysteriöse Sexualität sind in höchstem Maße weiblich, auf eine starke, kompromisslose Weise.

Der Sepia-Mann

Über Sepia-Männer kann ich nur sehr wenig sagen, weil ich nur zwei behandelt habe und deshalb glaube, dass sie sehr selten sind. Einer dieser Männer sah ähnlich aus wie Sepia-Frauen, schmal gebaut, knochig und mit einem sehr dunklen Teint. Er war ruhig und ziemlich introvertiert, dabei sensibel und nervös. Ich weiß nicht mehr, über welche Beschwerden er klagte, aber ich kann mich erinnern, dass er nur sehr wenig Interesse an Sex hatte und angab, seine Libido sei immer nur schwach gewesen. Grundsätzlich glich er körperlich und psychisch anderen Sepias (die zufällig Frauen waren), und ich hatte keine Schwierigkeiten, das passende Mittel zu finden, das auch wirkte, obwohl ich vorher noch nie einen Sepia-Mann gesehen hatte.

Der andere Sepia-Mann, den ich behandelt habe, war jung und litt an chronischer Hepatitis. Er hatte mattbraunes Haar und viele Muttermale im Gesicht und am Körper. Er war still und schüchtern. Er fürchtete sich eindeutig vor seinem ziemlich unsensiblen Vater, der Metzger war, und sah den Vater häufig an, wenn er Fragen beantwortete. Soweit würde die Beschreibung auf Pulsatilla passen, und in der Tat weinte er auch leicht, wenn er sich nicht wohl fühlte. Dennoch war er nicht so emotional wie die anderen Pulsatilla-Männer, die ich behandelt habe. Er wirkte auf eine passive Weise schwul, was mich an die mehr weiblichen Typen denken ließ, und seine körperlichen Symptome passten sehr gut zu Sepia. Seine Gesundheit verbesserte sich bemerkenswert schnell nach ein paar Dosen Sepia C200, und dasselbe galt für das passive Gefühl der Depression, das er häufig empfand. Er brauchte einige Monate lang jede Woche eine Dosis Sepia C200, um seine Hepatitis zu überwinden, woraus ich schloss, dass Sepia sein Konstitutionsmittel sein müsse und nicht nur die passende Arznei für eine akute Erkrankung. Kent stellt fest, dass Sepias beiderlei Geschlechts eine Abneigung gegen das jeweils andere Geschlecht entwickeln. Ich habe das nicht oft beobachtet, aber ich vermute, dass sowohl männliche als auch weibliche Sepias infolge dieser Abneigung häufiger zur Homosexualität tendieren als die meisten anderen Typen.

Körperliche Erscheinung

Die meisten Sepia-Frauen haben ein sehr charakteristisches Aussehen. Wie Hexen in der traditionellen Darstellung sind sie häufig sehr mager und knochig mit dünnen Gliedmaßen, Fingern und Zehen und einem langen Hals. Das Gesicht ist hager und eckig, die Nase gewöhnlich lang und dünn und oft eine Art Hakennase. Der Teint ist charakteristischerweise gelblich und das Haar gewöhnlich glatt und schwarz (manchmal auch rötlich oder mattbraun) und wird in der Regel lang getragen. Häufig findet man Muttermale sowohl im Gesicht als auch am Körper, und die Frauen sind dort auch meist stark behaart. Die tiefen Augenhöhlen geben dem

Gesicht einen starken, mysteriösen Ausdruck. Taille und Hüften sind oft sehr schlank, obwohl es auch viele Sepia-Frauen gibt, die an die biblische Eva erinnern (oder zumindest an mittelalterliche Bilder von ihr) mit kleinen Brüsten, einer schmalen Taille, vollen Hüften und einem rundlichen, weichen Bauch. Viele Sepia-Frauen, die ihre wahre Identität nicht gefunden haben, werden mit der Zeit übergewichtig, weil sie sich zu wenig bewegen und Essen als Ersatzbefriedigung missbrauchen.

PULSATILLA

Küchenschelle, Kuhschelle, Windflower

Die Auflistung der Namen der Pulsatilla soll dem Leser die verschiedenen Wesensmerkmale, die im volkstümlichen Sprachgebrauch Eingang in die Namensgebung gefunden haben, vermitteln; und es möglich machen, die Pulsatilla auch in fremden Gegenden wieder zu finden:

Pulsatilla pratensis Mill. = Anemone pratensis L., Pulsatilla vulgaris Mill., kleine Küchenschelle, Osterblume, Schlottenblume, Mutterblume, Wind-, Hackel-, Wei- und Wildmannskraut, Bisswurz, Bergmändel, Tageschlaf, Bocksbart, scheues Mädchen, Windblume, Kuhschellenkraut, Schlafblume, Wolfspfole, Klockenblume, Trolla, Merznbecherl, Haferblume. Pulsatilla des pres (franz.), Meadow windflower (engl.), Pulsatilla (ital.), Kobjelde (dänisch), Kubjelle (norweg.), Baksippa (schwedisch), Sasanka (polnisch), Son trawa (russisch), Konikleč (tschechisch), Kőköröcsin (ungarisch).

Monographie

Pulsatilla gehört der Familie der Ranunculaceae, den Hahnenfußgewächsen an.

Fälschlicherweise wird sie heute noch häufig der Gattung der Anemonen zugeordnet, aus der die Botaniker sie schon seit vielen Jahrzehnten, wegen des großen Artenreichtums der Anemonen, als eigene Gattung ausgegliedert haben. Der Name Anemone hat seinen Ursprung in dem griechischen *ánemonos*, das man mit Wind übersetzen kann. Die Pulsatilla wird durch den Wind verbreitet und biegt sich mit dem stärksten Wind ohne zu brechen. Pulsatilla kommt von dem lateinischen Wort *pulsare*, was schlagen, stoßen, läuten heißt und auf die Glockenform der Blüte zurückzuführen ist.

Die Kuhschelle ist eine kleine, aber kräftige und zugleich biegsame Pflanze, mit zarten violetten Blütenblättern. Sie wächst bevorzugt in kleinen Gruppen an einem sonnigen bis schattigen Standort, in sand- lehmigen Boden, je nach Art ist sie mehr oder minder Kalkliebend. Die Blütezeit erstreckt sich ebenfalls je nach Art von März bis August. Teilweise blüht sie sogar schon wenn noch Schnee liegt. Sie hat einen mehrjährigen, starken, ästigen, vielköpfigen Wurzelstock, der weit in die Tiefe geht und ein versetzen selten unbeschadet überlebt. Die Stengel, Stengelblätter und Blütenblätter, sowie der Fruchtstand sind stark beharrt. Die violetten Blütenblätter umgeben die gelben Pollensäcke, welche an langen Staubblättern dem Betrachter entgegenwachsen. Eine Eigenart von ihr besteht darin, das die ganze Pflanze nach der Befruchtung größer wird, fast über sich hinauswächst, aber nachdem der Wind die Samen fortgetragen hat, wieder in sich zusammensinkt.

Geschichte der medizinischen Verwendung

- Aus den violetten Blütenblättern der Pulsatilla kann man einen grünen Farbstoff gewinnen, der früher zum Ostereierfärben benutzt wurde.

- Leeser berichtet: "Nach einem alten Aberglauben darf die Frühlingsküchenschelle (*Puls. vernalis* Mill.) nicht ins Haus, wenn die Gänse brüten, weil sonst die Brut in den Eiern ersticken würde."

- Die Essenz der Frischen Pulsatilla wurde zur Herbeiführung eines Abortes benutzt, wobei die Frau jedoch häufig auch den Tod fand (A. Krüger).

- Adalbert von Chamisso schreibt in seinem "Illustriertem Heil-, Gift- und Nutzpflanzenbuch": "Diese Pflanze (*Puls. pratensis*), die ehemals officinell gewesen, besitzt eine ausnehmende Schärfe; wenn man ihren Saft auspresst, reichen dessen Ausdünstungen hin, die Augen zu entzünden und mit Tränen zu füllen. Man macht von diesem ätzenden Saft Gebrauch und behandelt alte Wunden, bösartige Geschwüre von Pferden und anderen Haustieren... Die Bauern

in Schweden kauen die Wurzel der Waldküchenschelle (Puls. Vernalis) als ein Mittel gegen Zahnschmerzen."

- Eine frühe Erwähnung der Heilkraft der Pulsatilla findet sich bei Johann Becher, der in seinem 1663 erschienenen Parnassus-Medicinalis schreibt. "Sehr trocken/ hitzig ist das Kuchenschellenkraut/ Es gleicht dem Hahnenfuß/ zieht Blasen auff der Haut. Steht wieder Pestilentz/ treibt Schweiß und auch das Giff/ Durch Kuchenschellenkraut/ viel nutzlichs wird gestiftt. Kuchenschellenkraut gibt zum Gebrauch die Wurzel, Blätter und den Saft. Wird hoch gepriesen wider die Pestilentz, so man ihrer ein Quintlein schwehr alle Tage in warmen Trunckwein einnimpt/ hat im übrigen gleiche Wirkung mit den Hahnenfüßen und Anemonen Rößlein/ derentwegen es auch selbigen angehenckt worden."

- Der Erste der sich wissenschaftlich mit der medizinischen Wirkung der Pulsatilla auseinandersetzte, war der Wiener Hofarzt Anton von Störck. Er verwendete für seine Versuche Pulsatilla nigricans, nach Leesers Ansicht können jedoch keine gravierenden Unterschiede in der Heilwirkung der verschiedenen Pulsatillaarten (P. vulgaris, P. pratensis, P. nigricans) vorliegen. Von Störck führte im Jahre 1771 Arzneimittelprüfungen mit Pulsatilla am Menschen durch. Daraufhin empfahl er sie bei verschiedenen Augenerkrankungen, wie grauer Star, Blindheit, Augeneiterungen und Hornhautfell; gegen Syphiles, bei heftigen nächtlichen Gliederschmerzen und bei Lähmung. Desweiteren fiel ihm die Anregung der Nierentätigkeit und die Erregung von Durchfällen auf, und er wandte sie innerlich und äußerlich bei Geschwüren und Flechten an. Wie schon Hippokrates vor ihm, erkannte von Störck, daß die Pulsatilla die Menses herbeiführt und in Ordnung bringt. Außerdem war ihm ihre gute Wirkung bei der Behandlung von Melancholie und Depression bekannt.

- Madaus nennt noch eine Reihe anderer Autoren die weitere Indikationen zur Anwendung der Pulsatilla angeben

: - In die Nase geträufelt zur Reinigung des Hirns (Lonicerus 1564).

- Febris quartana und Pestilenz, wie auch zum Ätzen von Warzen, Mälern und faulem Fleisch (Matthiolus 1626).

- Schneidender Kopfschmerz (Hahnemann).

- "... man legt die frisch zerquetschten Blätter der Küchenschelle auf das Hinterhaupt bei Kopfschmerzen, Erkältungen und dergleichen, behufs der Ableitung auf die Haut." (Augustinovitsch 1853)

- Die Kinder werden bei Schlaflosigkeit mit der Pflanze beräuchert und bei Fieber legt man sie auf den Puls (Annenkow 1878)

- "... ein Aufguß der Pflanze wird bei Rheumatismus, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen und Nachtblindheit gebraucht." (Goretzki und Wiljik 1885)

- Die Samen werden bei Steinkrankheit in abgekochter Form oder als Tinktur gegeben (Gornitzki 1887)

- Bei "der Erkrankung der Sexualorgane beider Geschlechter, z.B. der gonorrhöischen Epididymitis und der Dysmenorrhoe, der Entzündung des Uterus und der Adnexe" wirkt Pulsatilla beruhigend (Martel, Bazy, Dormand, Bovet).

- Pulsatilla bewirkt einen "hypnotischen Zustand mit Verminderung der Sensibilität, (...), darauf folgt ein Lähmungszustand, der sich fortschreitend von den Extremitäten auf die Atmungsmuskulatur erstreckt. Man beobachtet gleichzeitig ein fortschreitendes Nachlassen der Herzschläge ohne Veränderung des Blutdruckes." (Ballou 1901) "Diese Beobachtungen berechtigen nach Leclerc (1927) die Anwendung der Pulsatilla in all den Fällen, wo es notwendig ist, eine nervöse Reizbarkeit und schmerzhaftes Überempfindlichkeit zu mildern. Man gibt das Mittel bei krampfhaften Zuständen der Genitalorgane, bei Neuralgie, Migräne, gegen die kardiovaskuläre Reizbarkeit und nervöse Dyspepsie."

Das Pulsatilla-Kind

Das Pulsatilla-Kind ist zunächst, wenn man es kennen lernt, zurückhaltend und scheu dem

Fremden gegenüber. Anders als seine Geschwister präsentiert es sich nicht direkt, um den Besucher einzunehmen. Es hält sich lieber etwas im Hintergrund, orientiert sich an seinen Bezugspersonen und beobachtet aus dieser Sicherheit heraus.

Hat das Kind dann Zutrauen gefasst, sucht es vorsichtig und zart den ersten Kontakt. Es bringt vielleicht ein kleines Geschenk, schaut, wie der Besuch reagiert und freut sich, wenn dieser sich freut. Fast immer wird das Kind auf sein feines Näherkommen hin aufmerksam und liebevoll behandelt werden. Nun ist das Kind vollkommen offen und vertraulich. Es hat seine anfängliche Scheu abgelegt, der Besuch wird in alle Geheimnisse eingeweiht, überall mithingenommen und alle Süßigkeiten und sonstigen Kostbarkeiten werden vertrauensvoll mit ihm geteilt.

Die meisten Besucher werden sich wohl bald von der lieben, leisen Art des Pulsatilla-Kindes um den Finger wickeln lassen und ihr Herz ist gewonnen.

Nun hat aber Pulsatilla ein sehr großes Liebes- und Zärtlichkeitsbedürfnis, die liebgewonnenen Personen werden es bald zu spüren bekommen. Anfänglich sitzt das Kind auf des Besuchers Schoß oder kitzelt ihn ein wenig, um ihn zu fühlen; dann wird daraus ein dauerndes Umarmen und ein An-dem-Besucher-Kleben. Pulsatilla kann eine lebendige Klette werden, die sich ungern abschütteln lässt. Für die Mutter oder den Vater, die immer bei dem Kind sind, wird Pulsatilla ein richtiger "Dranhänger". Den ganzen Tag läuft das Kind während der alltäglichen Arbeiten der Eltern, von einem Zimmer in's andere, hinter ihnen her. Besonders groß ist das Verlangen nach Nähe, wenn es Pulsatilla nicht gut geht. Wenn es krank ist oder jemand nicht lieb zu ihm ist. Bleibt das Pulsatilla-Kind mal alleine zuhause, hat es große Angst, die Eltern kämen gar nicht wieder. Es fühlt sich sehr verlassen.

Pulsatilla ist sehr harmonieabhängig. Streit zwischen den Eltern oder in der Gruppe, in der es sich befindet, auch wenn mit ihm geschimpft wird, kann es gar nicht ertragen.

Es wird still, traurig und empfindlich. Die geringste Kleinigkeit bringt es jetzt zum Weinen, es ist vollkommen aus der Fassung geraten, sein harmonischer Rückhalt fehlt ihm.

Schön ist, dass man es ganz leicht wieder trösten kann. So schnell wie die Tränen gekommen sind, so leicht kann man sie auch wieder wegwischen und ein Lachen auf das Gesicht zaubern, wenn man es nur liebevoll in den Arm nimmt und ihm gut zuredet. Pulsatilla braucht und fordert diesen Trost. Weiß man das, ist es relativ einfach mit ihm umzugehen.

Zuweilen sind jedoch das Harmoniebedürfnis von Pulsatilla und die ständige Trostsuche sehr anstrengend. Nie können Pulsatilla-Menschen einen Streit einfach mal stehen lassen, und man muss sie wohl sehr lieb haben oder sehr geduldig sein, um das immer ertragen zu können.

Ist das Pulsatilla-Kind ständig einer sehr gespannten Stimmung ausgesetzt, z.B. dem Streit seiner Eltern, so wird es wahrscheinlich krank. Es braucht eine wohlige, liebevolle und verständnisvolle

Umgebung. Die Sicherheit in der Familie gibt ihm den nötigen Rückhalt, um nach außen hin agieren zu können.

Das Pulsatilla-Kind ist die geborene "Puppenmutter". Den ganzen Tag macht und tut es für sein Püppchen, kocht und näht für es und schleppt es überall mit hin. Im Gegensatz zu seinen Geschwistern sorgt Pulsatilla wirklich für seine Puppe, es vergisst nicht, sie abends mit in sein Bett zu nehmen, und auf der Reise muss die Puppe dabei sein. Vergisst es die Puppe doch einmal, ist der Schmerz groß.

Schwierig wird es für Pulsatilla auch, wenn es mehrere Puppenkinder hat, jedoch nur eine Puppe mit auf die Reise nehmen darf; welche Puppe soll es denn mitnehmen, und werden sie es ihr verzeihen, wenn sie zuhause bleiben müssen?

Das Reisen ist überhaupt problematisch für Pulsatilla. Leicht überfällt sie das Heimweh nach der gewohnten Umgebung. Auch die Pulsatilla-Pflanze ist schlecht zu verpflanzen. Sie reist nicht gerne von einem Ort zum anderen (im Gegensatz zu ihrem Tuberculinum-Pendant), wohler fühlt sie sich, wenn sie sich auch an ihrem Urlaubsort nach einigen Tagen etwas eingerichtet und eingelebt hat. Aber die wichtigste Voraussetzung für ihr Wohlbefinden ist es, alle ihre Liebsten bei sich zu haben. Die müssen mit verreisen, denn so ganz alleine fühlte sie sich vollkommen leer und verlassen.

Alle bisher beschriebenen Eigenschaften gelten gleichermaßen für Kinder wie auch für Erwachsene. Das Mittel Pulsatilla bekommen Männer und Frauen, wobei mehr Pulsatilla-Frauen entdeckt werden, weil das anlehnungs- und äußerst harmoniebedürftige Wesen der Pulsatilla in unserer Gesellschaft noch immer eher offen von Frauen gezeigt und gelebt wird.

Die zurückhaltende, empfindsame, liebevolle und harmoniebedürftige Pulsatillaart ist bei Erwachsenen jedoch häufig nicht mehr so leicht zu erkennen, da Pulsatilla versucht, sich unserem Zeitgeist anzupassen und etwas härter zu erscheinen, als sie tatsächlich ist. Nur die nächsten Angehörigen kennen die Pulsatilla-Eigenschaften an ihnen... .

Pulsatilla in der Pubertät

Pulsatilla ist ein häufig angezeigtes Mittel für junge Mädchen in der Pubertät. Sie kichert und lacht, ist albern und geschwätzig, schwärmt heute für dieses, morgen für jenes. Der typische "Himmelhochjauchzend-zu Tode betrübt"-Zustand der Pubertierenden entspricht der wechselhaften Launigkeit, die den Pulsatilla-Menschen immer zu Eigen ist. Deshalb kann eine Pulsatillagabe helfen, wenn der Weltschmerz zur Depression wird. Die körperlichen Beschwerden der Pulsatilla-Menschen beginnen häufig in diesem Alter. Es heißt, Pulsatilla sei ein Mittel für Frauen zwischen der Menarche und dem Klimakterium. Eine andere Schwierigkeit

beginnt für Pulsatilla in diesem Alter: Pulsatilla, die zu den Konstitutionen mit den größten Entscheidungsschwierigkeiten gehört, weiß nicht, welchem Geschlecht sie sich zuwenden soll.

Pulsatilla in einer Partnerschaft

Pulsatilla eines der Mittel, die in der Lage sind, problemlos mehrere Liebesbeziehungen einzugehen. Sie ist mit ihren Gedanken und Gefühlen jeweils bei dem Partner, bei dem sie sich gerade aufhält. Fordert ein Partner eine Entscheidung von ihr, antwortet sie: "Ich hab' Euch doch alle beide lieb !" Sie selbst ist jedoch durchaus eifersüchtig. Ist sie in einer festen Beziehung eingebunden, die sie ausfüllt, oder hat sie eine eigene Familie, in der sie glücklich ist, so ist sie meist sehr treu.

In einer Partnerschaft kann Pulsatilla sehr abhängig sein. Abhängig von Liebe und Zuwendung des geliebten Menschen. Je weniger sie meint, diese zu erhalten, oder je kränker sie ist, desto mehr fordert sie diese. Mit lauter Liebesüberschüttungen und Liebesforderungen überfordert sie ihren Partner häufig. (Sie kann ihn sogar dadurch verlieren.) Pulsatilla ist sehr sinnlich. In ihrem Zärtlichkeitsbedürfnis verhält sie sich nicht viel anders, als die Pulsatilla-Kinder es tun, und man kann ihr nur wünschen, dass sie einen Partner hat, der damit zurechtkommt und sie nicht schroff abweist, weil es ihm der Zärtlichkeit zuviel wird. Dass man deshalb abgewiesen werden kann, kann Pulsatilla nicht verstehen, und sie welkt dann dahin.

Pulsatilla gibt und empfängt sehr gerne Zärtlichkeit, sie ist sehr hingebungsvoll. Allerdings muss sie denjenigen (diejenige), dem (der) sie sich hingibt und ihre Liebe schenkt, auch lieben. Ihre Liebe kommt von Körper und Seele und ist nicht verführerisch frivol, sondern warm, umhüllend und behütend. Sie schwelgt nicht in sexuellen Phantasien wie Phosphor, sie lebt auch, was sie empfindet. Pulsatilla ist glücklich und gesund, wenn sie sich richtig geliebt fühlt.

Im Allgemeinen ist das Zusammensein mit Pulsatilla-Menschen sehr gemütlich und angenehm, wenn man nicht gerade allergisch auf Harmonie reagiert. Pulsatilla ist sehr anpassungsfähig und schafft in ihrer freundlichen Art eine ausgeglichene Atmosphäre. Sie verträgt sich gut mit anderen und geht auf diese ein. In der Beziehung geschieht letztendlich das, was sie will. Dies ist umso erstaunlicher, als sie doch gar nicht so dominant erscheint. Pulsatilla kann eine penetrante Art haben zu schmollen. Passt ihr etwas nicht, schweigt sie und setzt eine beleidigte Miene auf. Ihr Partner hat das gefälligst zu merken... . Des weiteren hat er sie zu fragen, was sie denn habe. Woraufhin sie erst einmal das Schweigen fortsetzt. Erst nach einigen Bemühungen, in denen der Partner zeigen muss, dass er nun vollkommen aufnahmebereit für sie ist und wirklich gewillt, sie umzustimmen und sie all seiner Liebe und Zärtlichkeit versichert, lässt sie sich herab, ihm mitzuteilen, was nun wieder vorgefallen ist.

Der Auslöser für ihre Verstimmung kann eine Kleinigkeit gewesen sein, vielleicht nur, dass er sie zuvor nicht freundlich oder nur abwesend angeblickt hat; so genannte Lappalien, die jedoch ernst genommen werden sollten, denn Pulsatilla fühlt sich wirklich tief verletzt. Nun bricht all ihre Verzweiflung über diese schlechte Behandlung aus ihr heraus, sie klagt und weint. Doch mit viel Liebe wird ihr Partner sie bald wieder beruhigt und besänftigt haben. Wenn einmal etwas nicht nach Pulsatillas Willen läuft, sie nicht die gewohnte Aufmerksamkeit erhält oder der Partner nicht bereit ist, auf sie einzugehen, kann Pulsatilla zickig werden. Sie nörgelt und hat an Allem und Jedem etwas auszusetzen. Nichts und niemand kann es ihr recht machen.

Pulsatilla begibt sich gerne aus der geborgenen Abhängigkeit von ihren Eltern direkt in die Sicherheit einer Beziehung. Sie vermeidet es, eine Zeitlang auf sich gestellt zu sein und bleibt auf diese Weise unselbständig. Frau Coulter schreibt dazu: "Ein unabhängiger Pulsatilla-Mensch sei entweder durch äußere Umstände, wie z.B. dem Tod der Eltern, oder aber durch eine Pulsatillagabe in den Zustand der Selbständigkeit versetzt worden". Verliert Pulsatilla ihren Partner und hat sie ihn noch so sehr geliebt, so wird sie doch bald eine neue Beziehung eingehen, da sie alleine vor Kummer krank würde.

Pulsatilla und ihre Familie

Pulsatilla lebt für ihre Familie. In der Gemeinschaft mit ihren Kindern und ihrem Mann (seiner Frau) blüht sie auf. Es ist dies wahrscheinlich die erfüllteste und schönste Zeit ihres Lebens. Wie zuvor ihre Puppenkinder versorgt sie nun ihre Familienmitglieder. Sie ist sehr aufmerksam, liebevoll und verbreitet eine behagliche Atmosphäre.

Ihre liebevolle Umsorgung kann sich allerdings bis in's "glückenhafte Bemuttern" steigern und Pulsatilla kann sogar unwirsch werden, wenn die anderen nicht so bemuttert werden wollen. Sie pflegt sehr gerne Tiere, besonders natürlich, wenn diese krank sind und ihre Hilfe daher umso mehr benötigen. Da kann sie endlich ihr Liebesbedürfnis ausleben. Pulsatillas Mitleid wird sich eher auf ihre vertraute Umwelt beziehen und sich nicht wie z.B. bei Causticum oder Phosphor auf die gesamte Menschheit ausdehnen.

Gehen die Kinder aus dem Haus, ist dies für Pulsatilla häufig der Zeitpunkt des Zusammenbruchs. Mit der Leere, die die Kinder hinterlassen und damit, dass sie nun niemanden mehr umsorgen kann, kommt sie nicht zurecht.

Eine andere Möglichkeit für Pulsatilla, Gemeinschaft und Halt zu finden, kann eine religiöse Gemeinschaft sein. Sie wird einfache, natürliche Richtungen, die ihr entsprechen, bevorzugen. Da neigt sie allerdings zu einem gewissen Übereifer, sie nimmt ihre Dogmen sehr ernst und gibt sich diesen völlig hin. Oder sie wechselt wegen ihrer Entscheidungsunfähigkeit dauernd ihre Glaubensrichtung.

Pulsatilla in der Schwangerschaft

Wird eine Pulsatilla-Frau schwanger, so wird sie meist, den widrigsten Umständen zum Trotz, ihr Kind auch bekommen. Dagegen fällt ihr die bewusste Entscheidung, ein Kind zu planen, wieder sehr schwer.

Pulsatilla blüht in der Schwangerschaft auf, es ist die schönste Zeit ihres Lebens. Nach der Geburt findet sich bei Pulsatilla "Weinen ohne Grund"³. So wie sie sich verlassen fühlt, nachdem die Kinder aus dem Haus sind, bedeutet schon die körperliche Trennung von ihrem Kind nach der Geburt Trauer für sie.

Eine tatkräftige Frau, die nach der Geburt Schwierigkeiten hat, mit ihrer neuen Mutterrolle zurechtzukommen, könnte mit Sepia verwechselt werden. Sepia jedoch ist eher aggressiv, weil sie durch das Kind eingeschränkt ist, Pulsatilla dagegen kann von ihrer Mutterschaft enttäuscht sein, weil sie ihren hohen Ansprüchen an das Mutter-Sein nicht gerecht werden kann.

Pulsatilla wird bei Unfruchtbarkeit angewandt, bei Scheinschwangerschaft und neben vielen Schwangerschaftsbeschwerden besonders zur Geburtsvorbereitung. Es bewirkt eine sanfte Geburt, indem es die Hingabefähigkeit an die Geburt erleichtert. (Puls.D4 und Caul.D3,D4, 6 Wochen vor der Geburt je 2x tgl. im Wechsel zu geben, mit Einschaltung von arzneifreien Tagen. Bei Männern gibt es das Symptom des Schwangerschaftsneides, wie des Stillneides. Pulsatilla im Verhältnis zu ihren Mitmenschen

Geht es Pulsatilla gut, kritisiert sie die anderen wenig, dazu ist sie zu tolerant und nachgiebig. Sie hat viel Optimismus und gibt dadurch sich und anderen Mut. Ihrerseits ist sie aber auch leicht zu entmutigen. Um ihre Leistungen zu steigern, braucht Pulsatilla Lob und Ansporn. Wird sie nur getadelt, tut sie bald gar nichts mehr. Dagegen "akzeptiert sie konstruktive Kritik und gibt Fehler zu", sie ist ja immer um die Harmonie bemüht und bereit, sich dafür zu ändern. Sie bereut ihre Fehler und ist froh, wenn sie sie wieder gutmachen kann. Es fällt ihr nicht schwer, sich zu entschuldigen. Ihrem Gegenüber verzeiht sie immer gerne, und sie ist nicht nachtragend. Sie verbittert nicht und gibt somit den Menschen immer wieder eine Chance, neu Freundschaft zu schließen.

In einer Diskussion bezieht Pulsatilla selten einen festen Standpunkt, sie ist offen für die verschiedensten Ansichten ihrer Gesprächspartner - damit entspricht sie der Pflanze Pulsatilla, die sich mit dem Wind hierhin und dorthin biegt und dadurch nie umknickt.

Erscheint ihr die Argumentation eines anderen als einleuchtend, so neigt sie dazu, diese zu übernehmen. Sie kann auch "hartnäckig und stur" sein, dies dann seltener in weltpolitischen Fragen als in alltäglichen Kleinigkeiten. Sie interessiert sich generell eher für die persönlichen

Dinge als für die allumfassendere Politik.

Wenn sie doch einmal in einen Streit gerät, ist sie ganz verzweifelt, weint und nimmt alle Schuld auf sich, bis sie den anderen dadurch zwingt, selbst auch Schuld einzugestehen. Wenn Pulsatilla Probleme hat, muss sie diese mit vielen Leuten besprechen. Frau Coulter zitiert: " Ich habe ein langes Gespräch mit mir selbst geführt und mit fünfzig anderen Leuten..."⁴. Obwohl Pulsatilla taktvoll und feinfühlig ist, kennt sie, wenn es ihr schlecht geht, kein Maß mehr und sie überfordert ihre Gesprächspartner. Für Pulsatilla selbst sind diese Gespräche und die erhaltene Aufmerksamkeit heilend.

Andere Pulsatilla-Eigenschaften

Pulsatilla gehört zu den neidischen Mitteln. Meist bezieht sich der Neid auf Kleinigkeiten, so kann sie z.B. Fressneid entwickeln. Innerhalb ihrer Familie ist Pulsatilla selten neidisch, ihren Liebsten gönnt sie doch das meiste. Eher richtet sich der Neid auf fremde Leute.

Pulsatilla klatscht und tratscht gerne, sie ist dabei nicht intrigant und bezweckt gegen niemanden etwas Böses.

Sie ist neugierig.

Pulsatilla, die immer so schüchtern dargestellt wird (das scheue Mädchen), ist ihren engen Bekannten gegenüber nicht schüchtern. Da ist sie in ihrer Natürlichkeit sehr ehrlich und offen und sagt geradeheraus, was sie denkt.

Pulsatilla nimmt intensiv am Schicksal anderer teil. Sie liest gerne rührselige Geschichten, und es tut ihr geradezu gut, mitfühlend einige Tränchen zu vergießen.

Pulsatilla leidet unter vielen Ängsten, besonders am Abend treten diese auf. Sie hat dann Angst, alleine in ihrer Wohnung zu sein. Überall, hinter jedem Vorhang und jeder Türe lauert das Böse. Sie hat Angst vor der Dunkelheit, Angst vor Männern (bzw. vor dem anderen Geschlecht), besonders nachts alleine draußen könnten die "bösen Männer" ihr etwas antun. Sie hat Angst in geschlossenen Räumen, sie ist sehr geräuschempfindlich und schreckhaft. Sie hat Angst verlassen zu werden, oder nicht geliebt zu werden.

Fühlt sie sich nicht geliebt, oder ein Streit ist unversöhnt geblieben, so kann sie nicht einschlafen. Sie kann überhaupt schlecht alleine einschlafen, am besten wird sie von ihrem Liebsten fest im Arm gehalten. Häufig kann Pulsatilla vor Gedanken nicht einschlafen. Ein Gedanke kreist in ihrem Kopf hin und her und lässt sie nicht zur Ruhe kommen. Oder sie muss unaufhörlich an die vielen Dinge denken, die sie am nächsten Tag zu erledigen hat.

Es gibt eine für Pulsatilla typische Schlafhaltung: Sie liegt auf dem Rücken, hält die Hände über dem Kopf und hat die Beine angezogen.

Pulsatilla muss immer bei offenem Fenster schlafen - obwohl sie sonst immer unter kalten Extremitäten leidet - sie hüllt sich dann vollkommen in mehrere Decken ein. Dabei werden mitunter ihre Füße in der Nacht so warm, dass sie sie rausstrecken muss.

Sie kann keine stickigen Räume vertragen und auch keine starke Sonne, da bekommt sie Kopfschmerzen und wird launisch und gereizt. (Bei Regen und Feuchtigkeit erkälten sich die Kinder leicht.)

Die meisten Pulsatilla-Arten blühen im Frühling und so geht es auch Pulsatilla-Menschen am besten, wenn sie sich in der kühlen, frischen Luft bewegen. Die liebste Jahreszeit ist den Pulsatilla-Menschen der Frühling. So wie die Pulsatilla-Menschen die Stimmungen wechseln, mögen sie auch gerne das wechselhafte Wetter.

Pulsatilla kann mit ihren Mitmenschen "mit-krankwerden". Sie ist so aufmerksamkeitsbedürftig, dass, wenn eine andere kranke Person alle Aufmerksamkeit für sich beansprucht, sie krank wird, damit ihr auch wieder etwas Zuwendung gebührt.

Pulsatilla als Patientin Kommt ein Pulsatilla-Patient zur Anamnese und ist der Pulsatilla-Typ nicht zu sehr verdeckt, so kommt wahrscheinlich ein freundlicher und liebenswürdiger Mensch herein, der auch den Therapeuten nach seinem Befinden fragt.

Ein "typischer" Pulsatilla-Mensch sieht folgendermaßen aus:

Er/sie ist blauäugig, blond bis dunkelblond, hat dicke Haare, vor allem volle, sinnliche Lippen und ist von straffem, weichem, molligem Körperbau (das Barockideal, sehr sinnlich, man kann an Rubens denken). Der Körper ist häufig, wie bei der Pflanze, recht behaart. Die Haut ist blaß, wobei die Wangen wie die Hände und Füße evtl. violettrot von varikösen Äderchen durchzogen sind. Pulsatilla neigt zu Krampfadern. Die Bewegungen des Pulsatilla-Menschen sind langsam, weich und sanft.

Die Leute erröten leicht beim Erzählen ihrer Geschichte, werden aber schnell wieder blass.

Pulsatilla-Kinder sind meist sehr zart, dünnhäutig und feinhaarig. Manchmal sind sie auch etwas kräftiger gebaut, dann von dunklerer Haut- und Haarfarbe und meist viel träger als die zarteren Kinder.

Der Pulsatilla-Mensch wird sehr offen über seine Beschwerden und sein Leben erzählen. Er wird bei intimeren Details erröten und in der Anamnese sehr leicht weinen, wenn er an traurige Punkte in seiner Geschichte kommt. Dies Weinen tut ihm gut und vergeht auch schnell wieder. Man darf Pulsatilla-Patienten nie Suggestivfragen stellen. Sie werden es dem Therapeuten recht machen wollen und das sagen, wovon sie glauben, dass er es zu hören wünscht.

Es wird schwierig sein, klare Aussagen über die Beschwerden der Pulsatilla-Patienten zu bekommen. Alle Beschwerden sind "mal so -mal so", sie wechseln ständig Ort, Zeit und Art, und

so beschreibt der Patient sie auch. Nach anfänglicher Unklarheit ist dies ein guter Pulsatilla-Hinweis für den Therapeuten.

Pulsatilla wird in der Anamnese kaum zu einem Ende kommen. Immer fällt ihr noch etwas ein. Sie hat dem Therapeuten vieles anvertraut und will sich in seine Abhängigkeit begeben. Sie wird vielleicht kurz nach ihrem Besuch bei ihm wieder anrufen, sie braucht den Therapeuten nun, und er hat für sie da zu sein.

Pulsatilla ist ihm für sein Dasein sehr dankbar und häufig bringt sie bei jedem Besuch auf nicht aufdringliche Art ein kleines Geschenk mit, vielleicht einen selbstgebackenen Kuchen oder etwas anderes Liebevollles.

Sie bestätigt dann gerne, wie sehr ihr der Therapeut und die Mittel geholfen haben, doch eventuell möchte sie gar nicht ganz gesund werden, weil sie dann keinen Grund mehr hätte, den Therapeuten aufzusuchen, zu dem sich solch ein guter Kontakt entwickelt hat.

Leitsymptome des Gemüts:

- Natürliche, freundliche, schüchterne, sanfte, gefühlvolle Menschen.
- Nachgiebig, seltener aber auch stur.
- Neigt leicht zum Weinen. (Das tränenreichste Mittel; Weinen beim Erzählen der Beschwerden.) Leicht zu trösten. Weinen wechselt ab mit Lachen.
- Wechselnde Launen.
- Reizbar, mürrisch.
- Neigt zu Depressionen.
- Zweifelt an Genesung.
- Will getragen werden (möchte Zärtlichkeit, Aufmerksamkeit bekommen).
- Abhängigkeit.
- Starkes Harmoniebedürfnis.
- Scheu vor dem anderen Geschlecht.
- Ängste, besonders abends im Dunkeln, vor dem Alleinsein.
- Kann vor Gedanken nicht schlafen.
- Macht sich Sorgen.

Weitere verwendete Literatur :

- Otto Leiser: "Leisers Lehrbuch der Homöopathie", 2. überarbeitete Auflage, 1987, Karl F. Haug Verlag Heidelberg
- Gilbert Charette: "Homöopathische Arzneimittellehre für die Praxis", Hippokrates Verlag, Stuttgart, 1985
- Julius Mezger: "Gesichtete Hom. Arzneimittellehre" Karl F.Haug

- Verlag, Saulgau (Württ.), 1950
- G. Vithoukas: "Essenzen hom. Arzneimittel"
- Adolf Voegeli: "Leit- und wahlanzeigende Symptome der Homöopathie", Karl F.Haug Verlag, Heidelberg
- Heinrich Gerd-Witte: "Kompendium für hom. Arzneisymptome"; Karl F. Haug Verlag, Heidelberg, 1981

Samuel Hahnemann Schule, Mommsenstr. 45, Berlin

Die vier „H“ der Pulsatilla: (Andreas Krüger)

Hingabe:

Die Kuh gibt sich dem Menschen völlig hin – Fleisch, Leder, Horn, Milch, Butter (starkes Verlangen), Kuhfladen, Massai baden im Urinstrahl

Hunger:

Hunger nach Nahrung, Liebe, Zuwendung, Trost, Körperkontakt, Gemeinschaft

Haltlosigkeit:

Ist hin- und hergetrieben wie die Blume im Wind, kann sich nicht entscheiden, Schmerzen hier und dort, wechselhaft, ändert ständig die Meinung

Harmonie:

Harmoniesüchtig, erträgt keine Kritik, keinen Streit, Angst vor Liebesentzug

Coulter schreibt über:

Liebenswürdigkeit

Abhängigkeit

Umgänglichkeit

Flexibilität

Gefühlsbetontheit

Ausführungen von Phillip M. Bailey:

Das weibliche Prinzip

Homöopathen denken oft, Pulsatilla sei ein weitverbreiteter und leicht zu identifizierender Typ. Nach meiner Erfahrung stimmt beides nicht. Bei Erwachsenen ist Pulsatilla nicht nur ungewöhnlich, sondern wird auch leicht mit anderen Arzneimitteltypen verwechselt, besonders mit Silicea, Phosphor, Staphisagria, Lycopodium, Calcium und Natrium muriaticum. Alle diese Typen können emotional und passiv sein, aber Homöopathiestudenten bekommen meist den Eindruck vermittelt, Pulsatilla sei der emotionale, passive Typ, und deshalb wird das Mittel zu häufig verordnet.

Das Pulsatilla-Kind

Kein Typ ist in einem umfassenderen Sinne feminin als Pulsatilla. Es gibt einige wenige Pulsatilla-Männer, aber die meisten erwachsenen Pulsatillas sind Frauen. Auf die Gefahr hin, von feministischen Leserinnen Entrüstung zu ernten, wage ich zu sagen, dass Pulsatilla der weiblichste aller Typen ist, weil sie fast vollständig durch ihre Emotionen lebt und sie nicht unterdrückt. Sie hat zwar einen Intellekt, aber sie benutzt ihn ausschließlich im Dienst ihrer emotionalen Bedürfnisse und Wünsche. Deshalb können ihre Vorstellungen so schnell wechseln. Emotionen sind sehr veränderlich, besonders wenn sie sich frei entfalten können und nicht unterdrückt werden, und weil sich Pulsatillas Gedanken im allgemeinen um ihre emotionale Befriedigung drehen, sind sie meist flatterhaft und unberechenbar.

Kleine Kinder beiderlei Geschlechts sind konstitutionell oft Pulsatilla. Wenn sie größer werden, wechseln die meisten Pulsatilla-Kinder zu anderen Konstitutionstypen, so dass überraschend wenige erwachsene Pulsatillas übrigbleiben (deshalb bekommen so viele blonde Kinder dunklere Haare, wenn sie älter werden). Im Alter zwischen zwei und fünf Jahren reagieren Kinder fast ausschließlich emotional. (Vorher stehen die körperlichen Bedürfnisse im Mittelpunkt, und danach wird der Intellekt immer beherrschender.) Genau in dieser Altersgruppe von Kindern findet man einen großen Anteil Pulsatilla. Wenn der Intellekt erst das Kommando übernommen hat und das emotionale Leben des Kindes dirigiert, ist das Pulsatilla-Stadium vorbei.

Pulsatilla-Kinder beiderlei Geschlechts sind hoch emotional. Sie sind im allgemeinen voller Hingabe, Zuneigung und Milde, vorausgesetzt, ihre emotionalen Bedürfnisse werden von den Eltern erfüllt, aber sie fordern meist eine sofortige Befriedigung, und wenn sie sich zurückgesetzt fühlen, weinen und quengeln sie, bis sie bekommen, was sie brauchen. Pulsatilla ist ein sehr natürlicher Typ. Wenn dem Pulsatilla-Kind etwas weh tut, weint es, ganz gleich ob der Schmerz emotionaler oder körperlicher Art ist. Das Kind versucht nicht, seinen Schmerz zu verbergen, und

wenn er vorbei ist, ist er auch sofort wieder vergessen. Das ist ganz ähnlich wie beim Phosphor-Kind, das oft mit Pulsatilla verwechselt wird. Der Unterschied liegt im Grad der Emotionalität. Pulsatilla ist immer emotional (obwohl ihre Emotionen die meiste Zeit sanft und freundlich sein können) und deshalb sehr persönlich in ihren Interessen und Reaktionen, während Phosphor distanzierter und unpersönlicher ist. Phosphor-Kinder können zwar zeitweilig hochemotional sein, aber ihre Grundhaltung ist aktiver, neugieriger und abenteuerlustiger als bei Pulsatilla, der es weniger um Entdeckungen geht als darum, geliebt zu werden. Diese überwiegende Beschäftigung mit ihrer persönlichen emotionalen Befriedigung ist der Grundstein der Pulsatilla-Persönlichkeit, auf dem alle an deren Eigenschaften basieren.

Kleine Kinder sind oft sehr selbstsüchtig. Das gilt ganz besonders für Pulsatilla. Auf dem Spielplatz hütet sie vielleicht mit Argusaugen ihre Süßigkeiten (Kent: "Habgier") und gibt höchstens ihrer besten Freundin etwas davon ab (als Belohnung und auch, um nett zu sein), wogegen das Phosphor-Kind seine Süßigkeiten freigebig mit seinen Spielgefährten teilt. Wie Natrium sucht Pulsatilla stets emotionale Sicherheit und fühlt sich sehr leicht zurück gewiesen (Kent: "Gefühl der Verlassenheit"), während andere sensible Kinder wie Silicea und Phosphor im Grunde emotional robuster sind. Auch sie brauchen vielleicht Anregung und Aufmerksamkeit ebenso wie ein vernünftiges Maß an Zuneigung, um glücklich zu sein, aber man muss ihnen nicht wie Pulsatilla und Ignatia ständig versichern, dass sie geliebt werden. Es ist die emotionale Unsicherheit, die Pulsatilla so selbstsüchtig macht. Sie neigt da zu, ihre eigenen emotionalen Bedürfnisse für wichtiger als alles andere zu halten, und sie kann bei Bedarf eine Szene machen, damit man sie zur Kenntnis nimmt und sich um sie kümmert. Wenn sie unglücklich ist, kann sie genauso gut permanent jammern und quengeln, um sich auf diese Weise liebevoller Aufmerksamkeit zu versichern (Kent: "stöhnen, ächzen"). Sobald sie die Liebe bekommt, nach der sie verlangt hat, ist sie rundum glücklich, und solange diese Liebe weiterhin gewährt wird und spürbar bleibt, macht sie sich keine Sorgen, jedenfalls nicht für lange. Wie Calcium ist Pulsatilla in ihren Bedürfnissen sehr einfach. Alles, was sie will, ist Liebe, und solange sie die bekommt, ist sie sanft, mild und zufrieden. Sie wird sich dann befriedigt zurücklehnen und das Beste aus ihren angenehmen persönlichen Kontakten und ihren sinnlichen Gelüsten machen.

Erwartungsgemäß ist das Pulsatilla-Kind sehr abhängig von seinen Eltern. Das kleine Mädchen bekommt Angst, wenn die Eltern für länger als ein paar Momente nicht zu sehen sind, und in der Öffentlichkeit bleibt sie in ihrer Nähe. Oft hält sie die Hand der Mutter fest oder hängt sogar an deren Rockzipfel. Solange sie sich geliebt fühlt, geht sie vergnügt auf kleine Spiele ein und genießt die Kommunikation mit ihren Eltern, wobei sie besonderen Wert auf Körperkontakt legt.

Alle Pulsatillas haben ein großes Bedürfnis nach körperlicher Wärme und Nähe, sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen. Sie schmiegen sich selig in die Arme eines liebevollen Vaters, völlig hingeeben und friedlich, und sie nutzen jede Gelegenheit zum Schmusen. Pulsatilla-Kinder genießen auch die Gegenwart von Lieblingstanten und -onkeln sehr, vor allem wenn diese sie verwöhnen und zärtlich zu ihnen sind. Wenn Pulsatilla sich glücklich und sicher fühlt, zeigt sie eine sehr charakteristische Schüchternheit, die ausgesprochen charmant ist und ihr viel Zuneigung sichert. Ihre großen unschuldigen Augen sind gleichzeitig scheu und verspielt, und sie lächelt verführerisch und zugleich selbstzufrieden, so als wolle sie sagen: "Sei nett zu mir- sieh doch nur, wie niedlich ich bin!" Erwachsene Pulsatillas verlieren nichts von diesem schüchternen Charme und wissen ihn zu ihrem Vorteil einzusetzen.

Außerhalb der eigenen vier Wände ist das Pulsatilla-Kind Fremden gegenüber ängstlich. Wie Silicea verhält sie sich zunächst zurückhaltend, während sie herauszufinden versucht, ob die unbekanntenen Leute ungefährlich und freundlich sind (Kent: "schüchtern, furchtsam"). Wenn sie feindselig wirken, bekommt Pulsatilla sehr leicht Angst und spricht dann überhaupt nicht mit ihnen, sondern versteckt sich hinter ihren Eltern. Hat sie jedoch festgestellt, dass der Fremde nett ist, gibt sie ihre Zurückhaltung sehr viel schneller auf als Silicea und beginnt bald, mit ihm zu flirten, zeigt ihm ihr Lieblingsspielzeug und erzählt ihm ihre größten Geheimnisse (beispielsweise wie der Junge in der Schule heißt, in den sie verliebt ist).

Obwohl sie gegenüber den Menschen, die sie liebt, sehr vertrauensselig ist, kann Pulsatilla Fremden gegenüber sehr argwöhnisch sein, und sie lässt sich nicht immer durch vordergründige Freundlichkeit gewinnen (Kent: "argwöhnisch"). Der Arzt, der beruhigende Worte murmelt, während er versucht, sein Otoskop in das Ohr der kleinen Pulsatilla einzuführen, erntet Protestgebrüll, längst bevor er sie berührt hat. Wen Pulsatilla mag und wen sie nicht mag, ist eine äußerst persönliche und sensible Angelegenheit, und wenn sie sich einmal entschieden hat, sind ihre Präferenzen sehr eindeutig, auch wenn sie vielleicht manchmal kurzlebig sein mögen. Obwohl sie den grässlichen Doktor nicht leiden kann und bei seinem Anblick zurückschreckt, wird sie sich eines Tages plötzlich eines Besseren besinnen und ihm ein gewinnendes Lächeln schenken, ihr Zeichen der Anerkennung.

Abgesehen vom persönlichen Kontakt mit liebevollen Vertrauten gehört Pulsatillas nächste Liebe dem sinnlichen Vergnügen. Sie hat einen ausgeprägten Tastsinn, liebt den Anblick schöner Dinge und auch den Geschmack ihrer Lieblingsspeisen. Einmal mehr ist sie bezüglich ihrer Präferenzen sehr persönlich und pingelig, ganz gleich ob sie nun fünf oder fünfzig Jahre alt ist. Die junge

Pulsatilla wird sich standhaft weigern, ein Kleid anzuziehen, dessen Farbe ihr nicht gefällt, und ihr Gaumen ist oft extrem launisch. Es ist dieser Hang zu extrem persönlichen und spezifischen Vorlieben, der dazu geführt hat, dass Pulsatilla in Kents Repertorium unter der Rubrik "penibel" aufgeführt wird. Dabei geht es ihr nicht wie Arsenicum und Natrium um Sauberkeit und Ordnung. Sie ist einfach wählerisch wie ein verwöhntes Kind, das immer seinen Willen bekommt. Und je mehr das Pulsatilla-Kind seine Eltern mit plötzlichen Gefühlsausbrüchen erfolgreich manipuliert, desto mehr wird es verwöhnt. Viele Natrium- und Ignatia-Kinder sind ähnlich heikel und bringen ihre Eltern auch dazu, sie zu verwöhnen. Diese drei Typen haben viel gemeinsam, aber Pulsatilla unterscheidet sich von den beiden an deren grundsätzlich dadurch, dass sie ihre Gefühle nicht unterdrückt. Wie Natrium und Ignatia kann Pulsatilla sehr eifersüchtig reagieren, wenn ihre Eltern ein anderes Kind vorziehen. Im Grunde wird sie eifersüchtig auf jeden, der die Zeit der Eltern oder ihrer besten Freundin in Anspruch nimmt (Kent: "Eifersucht"). In solchen Situationen kann sie sich sehr kindisch verhalten, und sowohl der Konkurrent als auch ihre Angehörigen bekommen dann ihre Bosheit zu spüren. Sie kann beispielsweise das neue Spielzeug ihres Bruders kaputtmachen, wenn sie meint, es sei schöner als ihr eigenes, und vielleicht verweigert sie ihr Mittagessen, wenn er an seinem Geburtstag im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht.

Pulsatilla gehört zu den furchtsameren Typen. Vor allem Pulsatilla-Kinder neigen zu den verschiedensten Ängsten, besonders wenn sie sich unsicher fühlen, weil die Eltern ihnen nicht genug Aufmerksamkeit schenken oder weil sich die Verhältnisse verändern. Wie Calcium und Natrium fürchtet Pulsatilla Veränderungen und reagiert ängstlich auf relativ geringfügige Bedrohungen ihrer persönlichen Sicherheit. Die meisten Pulsatilla-Kinder haben bis zu einem gewissen Grad Angst vor der Dunkelheit. Gewöhnlich sagen sie, sie hätten Angst vor Gespenstern (Kent: "Angst vor Gespenstern bei Nacht"), wogegen die Hälfte der Natrium-Kinder, die Angst vor der Dunkelheit haben, sich wie die erwachsenen Natriums vor Menschen fürchten. Pulsatilla hat vor allem in der Kindheit Angst davor, allein zu sein. Selbst erwachsene Pulsatillas sind oft sehr abhängig von Gesellschaft.

Aggression empfindet Pulsatilla als besonders bedrohlich. Sie duckt sich und weint beim geringsten Zeichen von Aggressivität, sei sie nun verbal oder körperlich, und als Kind wird sie gewöhnlich schweigend nachgeben, statt sich dem Zorn der verärgerten Eltern zu stellen, während sie als Erwachsene oft die Rolle des Friedensstifters spielt. In dieser Rolle appelliert sie stärker an das Herz als an den Verstand. Disharmonie ist für Pulsatilla unerträglich, vor allem

zwischen Menschen, die sie liebt, und sie wird sie bitten, wenigstens ihr zuliebe nett zueinander zu sein.

Die erwachsene Pulsatilla - Häuslichkeit

Pulsatilla ist in ihren Interessen persönlicher als jeder andere Typ. Sie kümmert sich vor allem um die Menschen, die sie liebt, und ihr Leben ist der Suche nach persönlicher Liebe und deren Pflege gewidmet. Pulsatilla hat fast immer jemanden, an dem sie voller Hingabe hängt. Als Kind sind das gewöhnlich ihre Eltern. Später überträgt sie diese Hingabe auf ihren Freund und schließlich auf ihren Mann und ihre Kinder. Solange sie mit diesen Menschen zusammen ist und sich von ihnen geliebt fühlt, ist sie glücklich und hat auch keinen besonderen Ehrgeiz.

Feministinnen sehen bei Pulsatilla meist rot. Sie ist glücklich und zufrieden, wenn sie zu Hause bleibt und sich um Mann und Kinder kümmert. Im Grunde lebt sie genau dafür. Sie ist extrem fürsorglich und verwöhnt ihre Familie genauso gerne, wie sie sich selbst verwöhnen lässt. Politik, Philosophie oder Wirtschaftsfragen interessieren sie nicht im geringsten (Kent: "kümmert sich um häusliche Angelegenheiten"). Solange ihr häusliches Leben glatt läuft, begegnet sie den Dramen der Welt mit seliger Ignoranz. Darin gleicht sie Calcium (der sie auch körperlich so ähnlich sieht, dass man die beiden verwechseln kann). Aber selbst die häusliche Calcium Frau ist meist stärker als Pulsatilla an Dingen interessiert, die nichts mit der Familie zu tun haben, wie beispielsweise eine Karriere oder ein kreatives Hobby. Pulsatilla richtet sich in ihren Freizeitaktivitäten meist nach den Interessen von Mann und Kindern. Wenn ihr Mann Schach spielt, wird sie es ebenfalls lernen. Wenn er einige Wochen verreist ist und die Kinder nicht mehr zu Hause sind, fühlt sie sich verlassen und sieht sich gezwungen, etwas alleine zu unternehmen. Eine meiner Pulsatilla-Patientinnen, eine attraktive und kultivierte Dame von Ende Vierzig, hatte zu Hause ein zufriedenes Leben geführt, bis ihr Mann starb. Danach fühlte sie sich etwa ein Jahr lang völlig ratlos, denn bis dahin hatte sie alles mit ihm zusammen getan. Sie musste erst lernen, wie sie ohne den Schutz ihres Mannes und ohne mit ihm beschäftigt zu sein ihr Leben gestalten konnte. Anfangs hatte sie große Angst, alleine neue Leute kennenzulernen, und praktische Aufgaben, wie etwa das Haus zu verkaufen, versetzten sie in Panik. Schließlich lernte sie einen neuen Beruf als Masseurin und Reflexzonentherapeutin und richtete sich auf diesem Gebiet ziemlich professionell ein. Um ihre Interessen und ihre Praxis zu erweitern, machte sie mit großer Ernsthaftigkeit und Hingabe noch eine zusätzliche Ausbildung als Ernährungsberaterin. Ebenso wie sie denken viele Pulsatilla-Frauen gar nicht daran, dass sie ein eigenes Individuum sind, bis sie plötzlich ohne ihre Familie dastehen. Dann fragen sie sich, wer sie sind und wozu sie leben,

bis sie einen neuen Partner finden, dem sie sich widmen können, oder sich auf irgendeine Aktivität in der Welt einlassen, die ihrem Leben Richtung und Stabilität gibt.

Die Pubertät kann für Pulsatilla eine schwierige Zeit sein. Ihre üblichen emotionalen Launen werden durch Hormonschwankungen und durch den Druck der sich entwickelnden Sexualität verschärft. Das ist die Zeit, in der Pulsatilla sich von ihren Eltern bis zu einem gewissen Grad lösen muss, häufig bevor sie irgendeine stabile Beziehung hat, die diesen Platz einnehmen könnte. Pulsatilla hängt oft länger an ihren Eltern und verlässt sich mehr auf sie als die meisten anderen Jugendlichen. Wenn sie schließlich aus dem Haus geht, kann damit eine sehr labile und schwierige Lebensphase beginnen, wenn sie nicht schon eine feste Beziehung hat. Ich habe eine solche Pulsatilla-Frau von Anfang Zwanzig kennengelernt. Sie besuchte die Kunstschule und teilte sich die Wohnung mit einer Freundin, die ich ebenfalls kannte. Diese beklagte sich bei mir darüber, dass ihre Pulsatilla-Freundin sie ständig um Rat frage, den sie aber nicht befolge. Wenn dann etwas schiefging, jammerte sie der Freundin die Ohren voll. Insbesondere stolperte die Pulsatilla-Frau von einer romantischen oder sexuellen Beziehung in die nächste und beklagte sich dann bei ihrer Freundin darüber, wie elend sie sich ohne Partner fühle oder wie schlecht es ihr mit diesem oder jenem Freund gehe.

Viele Pulsatillas lassen sich impulsiv auf Beziehungen ein, weil sie verzweifelt versuchen, die emotionale Sicherheit zu finden, nach der sie sich sehnen. Die erwähnte junge Frau (die Bezeichnung "Mädchen" scheint trotz des Alters passender) litt unter einem großen Gefühl der "Verlorenheit", denn sie hatte keine starke Beziehung, die ihr Rückhalt gegeben hätte. Um Anerkennung zu finden, stürzte sie sich auf verschiedene modische Themen wie zum Beispiel Umweltschutz. Darüber diskutierte sie mit ihren Studienkollegen, ohne sich jedoch selbst wirklich dafür zu interessieren. Sie wirkte gewöhnlich ziemlich ungepflegt und wie ein Punk, was unter Kunststudenten gerade schick war, aber gleichzeitig auch ihre innere Verwirrung widerspiegelte. Pulsatillas, die das Glück haben, aus dem Elternhaus direkt in eine liebevolle, stabile Partnerschaft zu wechseln, werden mit dieser Übergangszeit besser fertig und leiden nicht so sehr unter Verwirrung und Heimweh wie die anderen.

Emotionale Labilität

Ich wollte gerade schreiben, dass Pulsatilla unter allen verbreiteten Konstitutionstypen nach Ignatia die emotional labilste ist, als ich darüber nachdachte, dass Pulsatilla eigentlich nicht sehr verbreitet ist. Ich habe wesentlich mehr Ignatias kennengelernt als erwachsene Pulsatillas, und Ignatia ist ebenfalls kein sehr verbreiteter Typ. Der grundsätzliche Unterschied zwischen Ignatia

und Pulsatilla ist der Grad ihrer emotionalen Intensität. Beide sind sehr launisch (Kent: "Stimmung wechselnd"), aber die Gefühle von Ignatia sind wesentlich intensiver, weil sie tiefer sind und sich auf die ätherische Macht der unterdrückten Emotionen stützen.

Wenn für Pulsatilla alles glatt läuft und sie in einer liebevollen und stabilen Partnerschaft lebt, treten ihre negativen Stimmungen nur relativ selten auf. Wenn sie doch kommen, steckt dahinter meist das Gefühl, ihre emotionale Sicherheit könne bedroht sein. Selbst in gesunden Beziehungen gibt es ein Auf und Ab, und Pulsatilla reagiert sehr sensibel darauf, wenn man ihr die Zuneigung entzieht. Wenn ihr Mann sich zurückhaltender als sonst benimmt, weil er nach der Arbeit müde ist, fürchtet sie vielleicht, dass er sie nicht mehr liebt, und in ihrer Sorge übertreibt sie seine Zurückhaltung über alle Maßen und versetzt sich dadurch in einen emotional geladenen Zustand. Wenn er dann beispielsweise sagt, dass ihm ihr neues Parfüm nicht gefällt, bricht sie in Tränen aus und rennt in ihr Schlafzimmer.

Pulsatilla kann in alle möglichen emotionalen Zustände geraten (Kent: "Stimmung - furchtsam, mürrisch, argwöhnisch, weinerlich, traurig, rastlos, obszön" etc.), wobei die meisten dadurch ausgelöst werden, dass sie sich in ihren persönlichen Beziehungen bedroht fühlt oder ihr eine liebevolle Partnerschaft fehlt. Solange sie sich geliebt fühlt, ist sie meist sanft und kooperativ, aber wenn sie sich erst einmal bedroht fühlt, verfügt sie nicht über die disziplinierten, automatischen Abwehrmechanismen von Natrium muriaticum. Statt ihre Traurigkeit zu unterdrücken, weint sie dann; statt ihren Ärger zu unterdrücken, schreit sie oder zerschlägt das Geschirr. Wenn die Sache nicht ganz so schlimm ist, es aber irgendeine Störung in der Beziehung gibt, kann Pulsatilla nervös und ständig gereizt sein (Kent: "unzufrieden mit allem"). In diesem Zustand sagt sie nicht, was mit ihr los ist, und vielleicht weiß sie es selbst nicht so genau, aber sie lässt ihre Frustration und Spannung an der Familie aus, klagt über dieses und weint über jenes (Kent: "grundloses Weinen"). Pulsatilla steht in Kents Repertorium in Fettdruck oder kursiv in nicht weniger als 15 Rubriken, die mit "weinen" beginnen. Tränen sind ihre häufigste Antwort auf emotionalen Schmerz. In den meisten Fällen weint sie eher leise, statt heftig zu schluchzen (Ignatia, Natrium muriaticum), und sie reagiert positiv auf Beruhigung und Zuneigung. Da Pulsatilla jedoch sehr an Menschen (und Haustieren) hängt, kann sie nach einem schmerzlichen Verlust oder einer Trennung in hysterisches Weinen verfallen und sich so fühlen, als müsse sie Selbstmord begehen (Kent: "Gram", fettgedruckt, "Stimmung - hysterisch", "untröstlich"). Pulsatilla ist für positive Gefühle ebenso empfänglich wie für negative. Sie wird leicht aufgeregt, besonders wenn sie verliebt ist oder sich auf etwas freut, das sie zusammen mit einem geliebten Menschen vorhat. Ihre Aufregung kann dann so groß sein, dass sie völlig erschöpft ist und dann weint, ohne zu wissen, warum, oder Kopfschmerzen bekommt (Kent: "Beschwerden durch

außergewöhnliche Freude"). Im allgemeinen ist sie für jeden Spaß zu haben und sehr gesellig. Wenn sie nicht gerade "herumalbert" oder mit attraktiven Männern flirtet (Pulsatilla ist eine große Flirterin, besonders wenn sie ungebunden ist), spricht sie in Gesellschaft meist über persönliche Angelegenheiten, oder sie interessiert sich für die persönliche Seite im Leben anderer Menschen, statt über theoretische oder globale Fragen zu diskutieren. Darin gleicht sie Calcium und auch vielen Natrium-Frauen. Sie mag sich zwar an einer intellektuellen Debatte beteiligen, aber sie vertritt dann meist die Ansichten ihres Mannes, und sie argumentiert emotional und ohne die Fakten zu berücksichtigen, es sei denn, sie war schon einmal gezwungen, eine Zeitlang alleine in der Welt zurechtzukommen. Ansonsten hat sie viele ihrer Ansichten wahrscheinlich von ihrem Partner oder ihren Eltern übernommen. Wenn ihr Mann ein Kommunist ist, wird sie auch eine Kommunistin. Wenn er Katholik ist, wird sie ohne Frage konvertieren, und da sie keine Fragen stellt, wird sie ihrer neuen Religion auch gläubig folgen. Dabei ist sie nicht etwa dumm. Es ist nur so, dass sie in erster Linie ihrem Herzen folgt und der Verstand erst sehr viel später kommt.

Wie andere vorwiegend weibliche Typen ist Pulsatilla sehr anfällig für hormonelle Störungen und die psychischen Probleme, die damit verbunden sind. Sie ist vor Beginn der Periode meist sehr labil, fühlt sich dann leicht beleidigt und weint bei jeder Kleinigkeit (Kent: "weinen vor den Menses"). Ebenso neigt sie in dieser Zeit zu Ärger und Reizbarkeit, obwohl die Neigung zum Weinen überwiegt. Klimakterische und nachgeburtliche Hormonschwankungen können das empfindliche emotionale Gleichgewicht von Pulsatilla auch durcheinanderbringen. In Kents Repertorium wird sie unter den Rubriken "Geisteskrankheit - menopausal" und "Geisteskrankheit - puerperal" aufgeführt, aber ich bin sicher, dass die emotionale Labilität in diesen Phasen bei Pulsatilla-Frauen verbreiteter ist als Geisteskrankheit.

Passivität, Schlichtheit und Sinnlichkeit

Pulsatilla ist kein sehr dynamischer Typ. Wie Calcium liebt sie ein stabiles, sinnliches, angenehmes Leben, dessen hauptsächliche Befriedigung darin besteht, dass sie ihre Familie liebt und für sie sorgt. Wie Calcium und Phosphor ist sie natürlich, unberührt von intellektuellen Winkelzügen. Sie fühlt nicht den Drang, ihr Haus peinlich sauberzuhalten oder in ihrer Freizeit etwas "Nützliches" zu tun. Wenn sie es sich leisten kann, ist sie gerne faul (Kent: "Indolenz"), es sei denn, ihr Partner fordert sie auf, produktiv zu sein. Aber selbst dann wird sie meist passiven Widerstand leisten und tun, was sie will, wenn er nicht da ist (es sei denn, er ist aggressiv genug, um sie in Angst zu versetzen, oder droht damit, sie zu verlassen). Wenn sie in ihrem

Element ist, wirkt Pulsatilla wie ein Weinstock, gesegnet mit üppigen Trauben, träge, aber angefüllt mit der Vitalität der Erde, der großzügig, aber fast nonchalant die Umstehenden mit Saft versorgt. In ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau/Geliebte ist sie natürlich und spontan, aber statt wie Calcium eine solide und verlässliche Glücke zu sein, ist sie die Erdgöttin, leidenschaftlich und sinnlich mit ihrem Gefährten, freigebig und entspannt mit ihrem Nachwuchs. Im häuslichen Bereich ist der Unterschied zwischen Pulsatilla und Calcium eher graduell als prinzipiell.

Calcium ist bodenständiger, sachlicher und pragmatischer, aber dabei immer noch sinnlich und träge. Pulsatilla ist im wesentlichen sinnlich, fürsorglich und zart in ihren Gefühlen, emotionaler als Calcium, weiblicher und weniger pragmatisch.

Es gibt zahllose Ähnlichkeiten zwischen Pulsatilla und Calcium, und ein Vergleich zwischen beiden Typen hilft, die jeweilige Art zu verdeutlichen, denn dabei zeigen sich die subtilen Unterschiede, die die verschiedenen Essenzen widerspiegeln. Die Essenz von Calcium, so könnte man sagen, ist Struktur, Trägheit und "Materialität". Ihr geht es um das Dauerhafte, das Praktische und den gesunden Menschenverstand. Die Essenz der erwachsenen Pulsatilla ist Fruchtbarkeit, Sinnlichkeit und Fürsorge. Sie ist der Inbegriff all dessen, was rein weiblich ist. Gleichwohl enthält jeder Typ die Essenz des anderen als zweites "Lebensthema". Calcium ist sinnlich und fürsorglich, und Pulsatilla beschäftigt sich mit häuslichen Angelegenheiten und ist gewöhnlich eine gute Köchin und Hausfrau, ebenso wie eine liebevolle Mutter und eine leidenschaftliche Geliebte.

Ein ausgezeichnetes (wenn auch etwas extremes) Beispiel einer Pulsatilla Frau in ihrem Element ist die Gestalt der Emma Badgery in Peter Careys vergnüglichem Roman *Illywhacker*. Emma wird zunächst als schüchterne, ordentliche Lehrerin im australischen Hinterland beschrieben. Sie verliebt sich schnell in den jungen Charles Badgery, nachdem er ihr zu Hilfe geeilt ist und einen riesigen Waran (eine große Echse) entfernt hat, der eine Stunde lang auf ihrem Rücken gesessen hatte, während sie sich vor lauter Angst nicht zu rühren wagte. Das Paar zieht nach Sydney, wo sie eine Tierhandlung eröffnet und Emma, in echter Pulsatilla-Manier, ihr Leben ohne jede Frage ganz ihrem Mann widmet, glücklich mit ihm arbeitet, klaglos alle schmutzigen und niedrigen Tätigkeiten verrichtet und ihm abends eine leidenschaftliche Geliebte ist. Die beiden leben auf diese Weise in seliger Unschuld, bis Charles, ein Patriot und völlig unsensibler Sulfur, sich mitten im zweiten Weltkrieg, ohne seiner Frau etwas zu sagen, freiwillig zum Wehrdienst meldet. Erst als er fort ist, hört Emma, wo er ist und warum. In Panik eilt sie zu den Kasernen, aber es ist zu spät - er ist nicht mehr dort. Es stellt sich heraus, dass Charles aus medizinischen Gründen nicht kriegstauglich ist, aber die Tatsache, dass er Emma schweigend verlassen hat, hinterlässt in ihrer Beziehung eine bleibende Narbe. Emma wird zur Karikatur einer Pulsatilla.

Als Charles in die Tierhandlung zurückkommt, findet er sie zusammengekauert auf einem Strohlager in einem großen Käfig, ihr jüngstes Kind im Arm. Sie scheint halb wach zu sein, reagiert jedoch nicht auf Charles' inständige Bitten, aus dem Käfig herauszukommen, und winselt nur leise wie ein verletztes Tier (Kent: "Delirium mit Schläfrigkeit", "Stöhnen im Schlaf"). Obwohl sie allmählich wieder zu einer Art normalem Bewusstsein zurückfindet und den Käfig oft verlässt, um mit ihren Kindern zu spielen oder mit ihrer Freundin Tee zu trinken, schläft sie doch jede Nacht darin. Charles stattet ihn mit Seidenkissen, teuren Vorhängen und einer Matratze aus. Er bedient sie wie ein unterwürfiger Sklave, bringt ihr das Essen und den Tee und fleht sie an, ihm zu vergeben. Sie spricht wenig mit ihm (Kent: "will nicht reden") und straft ihn mit kindischem Schmollen, während sie gleichzeitig nach der Zuwendung schmachtet, die er ihr zeigt, und den Luxus genießt, der sie in ihrem kleinen, sicheren Käfig umgibt, wo sie an ihre zwei jüngsten Kinder gekuschelt schläft. Ich habe nie eine Pulsatilla-Frau erlebt, die sich so hysterisch benimmt, aber Emmas Hysterie passt sehr gut zu Pulsatilla. Sie ist eine Reaktion auf den plötzlichen Liebesentzug (Kent: "Beschwerden durch Kränkung"), eine sehr passive Reaktion, die an die Art von Hysterie erinnert, die Pulsatilla in Kents Arzneimittellehre zugeschrieben wird ("puerperale Manie bei einer Frau von mildem, sanftem, tränenreichem Gehabe, die später traurig und schweigsam wurde und dann in ihrem Stuhl saß, den ganzen Tag nichts sagte oder nur mit Kopfbewegungen ein Ja oder Nein andeutete").

Pulsatilla-Frauen (und auch -Kinder) strafen ihre Familie oft mit einer Art emotionaler Hysterie, die in der Regel auf magische Weise wieder verschwindet, wenn sie sich der Liebe ihrer Angehörigen sicher fühlen. Emmas Hysterie ist interessant, weil sie nicht nur den Ehemann mit größter Hingabe an sie bindet, sondern ihr auch ein kuscheliges Nest und die Art von sinnlichem Luxus verschafft, den Pulsatilla so genießt. Obwohl sie geistig nicht ganz in Ordnung ist, ist sie doch gesund genug, um sich normal mit ihrer Freundin zu unterhalten (solange ihr ungewöhnliches Verhalten nicht zur Sprache kommt) und ihre Kinder zu versorgen. Diese Art von ausgesprochen selektiver Hysterie ist charakteristisch für Pulsatilla. Wenn sie sich in ihrer Partnerschaft nicht sicher fühlt, kann sie sich zwar anderen gegenüber normal verhalten, verlangt jedoch von ihrem Partner absolute Hingabe und ist ständig in Tränen aufgelöst oder zieht sich schweigend zurück, wenn er zu diesem Opfer nicht bereit ist.

Pulsatilla ist ein launisches Geschöpf, das unter logischen Gesichtspunkten schwer zu ergründen ist, voller Widersprüche (so wie Männer sich eine typische Frau vorstellen). Vor allem ihre Einstellung zur Sexualität ist unberechenbar. Die alten Arzneimittellehren weisen immer wieder darauf hin, dass Pulsatilla eine Abneigung gegen Vertreter des anderen Geschlechts oder gegen Sex als solchen hat. Gleichwohl ist Pulsatilla ein sehr sinnlicher, leidenschaftlicher Typ, und sie

hängt gewöhnlich sehr an ihrem Partner. Die Abneigung, auf die sich die alten Texte beziehen, hat wahrscheinlich mit einer Kombination von zwei Faktoren zu tun. Erstens reagiert Pulsatilla kindisch, wenn sie sich unsicher fühlt. Dann behauptet sie, diejenigen zu hassen, die sie eigentlich liebt, und verweigert sich sexuell, um ihren Partner zu strafen. Zweitens ist Pulsatilla leicht zu beeindrucken und nimmt die religiösen Lehren ihrer Erziehung sehr ernst und wörtlich, deshalb die Abneigung gegen Sexualität, die Homöopathen des vergangenen Jahrhunderts beschrieben haben, zu einer Zeit, als die Haltung der Kirchen zur Sexualität noch strenger war und stärker befolgt wurde als heute (Kent: "religiös begründete Abneigung gegen das andere Geschlecht").

Pulsatilla ist ein sehr sensibler und verletzlicher Typ. Sie ist leidenschaftlich, aber es geht ihr mehr um Liebe als um Sex als solchen. Man kann sich leicht vorstellen, dass sie einen Widerwillen gegen Sexualität im allgemeinen entwickelt, sofern sie in ihrer Jugend unangenehme sexuelle Erfahrungen gemacht hat. Sie ist ein außerordentlich romantischer Mensch und kann durch die lüsternen Annäherungsversuche von sexhungrigen Durchschnittsmännern unsanft aus ihren Phantasien über den Traumprinzen erwachen. Andererseits steht Pulsatilla in Kents Repertorium auch unter den Rubriken "lasziv" und "Nymphomanie". Emma Badgery gab sich in ihrem Käfig mit fremden Männern ab, während ihr Ehemann bei der Arbeit war, und ihr jüngster Sohn sah seinem Vater nicht ähnlich, sondern hatte orientalische Züge, über die niemand etwas zu sagen wagte. Mir ist die laszive Pulsatilla bisher nicht begegnet (Kent: "erotischer Wahnsinn"), wahrscheinlich weil dies ein Zug der Hysterie von Pulsatilla ist, der in der heutigen Zeit nicht mehr häufig auftritt.

Verwirrung und Voreingenommenheit

Weil Pulsatilla so emotional ist, sind ihre Gedanken häufig etwas verworren, unklar und ungenau. Pulsatilla-Frauen geben leicht auf, wenn eine rationale Analyse gefordert ist, auch wenn es dabei um praktische Aufgaben geht wie beispielsweise das Auswechseln eines elektrischen Steckers. Wenn sie es überhaupt versucht, wird sie die Drähte wahrscheinlich falsch anschließen. (Ein gutes Beispiel dafür ist die Pulsatilla-Gestalt der Eva in der amerikanischen Lustspiel-Serie Green Acres.) Dass der Stecker am Ende nicht funktioniert, bestätigt Pulsatilla, dass sie solche Aufgaben nicht bewältigen kann, und deshalb wird sie es in Zukunft gar nicht mehr versuchen. Dabei braucht sie im Grunde nur eine geduldige Anleitung, aber oft überlässt sie solche Sachen dann lieber den Männern, nicht nur, weil sie Angst hat, sie würde es nicht schaffen, sondern auch, weil sie sich für logische, rationale Dinge nicht besonders interessiert, ganz gleich ob sie nun

praktischer oder theoretischer Art sind. Dabei ist ihr Verstand eher faul als unintelligent, und oft ist er ziemlich eingerostet, weil sie das Denken anderen überlässt. Wenn sie jedoch gezwungen ist zu lernen, entwickelt sie allmählich auch ihre intellektuellen Fähigkeiten. Pulsatilla ist oft sehr unentschlossen. Das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass sie auf ihre Gefühle hört, die auf jede Möglichkeit sowohl positiv als auch negativ reagieren. Wenn sie beispielsweise versucht, sich zwischen zwei Männern zu entscheiden, die mit ihr ausgehen wollen, dann können ihre Überlegungen so aussehen: "Harold sieht gut aus (leichtes Herzklopfen), ist aber ziemlich ungehobelt (sie stellt sich vor, er könnte sie unsanft behandeln), während Jimmy süß ist (das beruhigt sie, aber sie fürchtet, sich zu langweilen), aber seine Mutter ist so dominierend (deshalb fürchtet sie sich vor ihr). Andererseits ... " Sie denkt fast so wie ein vierjähriges Kind, das sehr voreingenommen ist und dem es an Objektivität mangelt. Genau wie bei diesem Kind dreht sich bei ihr alles um Vorlieben und Abneigungen. Ein deutlicheres Beispiel dafür, wie emotionale Präferenzen Entscheidungen beeinflussen, fand ich bei einer Pulsatilla-Frau, die mich wegen ihrer prämenstruellen Spannungen aufsuchte. Sie war verwitwet und beschäftigte sich gerade intensiv mit Meditationstechniken und esoterischen Philosophien, die sie faszinierend fand, als ihre zwei Schwestern, die beide "wiedergeborene" Christinnen waren, ihr vorwarfen, sie spiele mit dem Teufel, und beide drohten, sie wollten nichts mehr mit ihr zu tun haben, wenn sie auf diesem Weg weitermache. Sie fragte mich, ob ich solche Praktiken für böse halte, nach dem sie sich selbst schon mehr oder weniger davon überzeugt hatte, um so ihren Verzicht zu rechtfertigen und sich damit die Liebe ihrer Schwestern zu bewahren. Ich konnte förmlich spüren, wie ambivalent sie sich fühlte und dass sie gleichzeitig froh und verstört darüber war, als ich sagte, ich könne an ihren Interessen nichts Ungesundes finden. Sie war eine intelligente Frau, befand sich jedoch auf dem besten Weg, sich selbst untreu zu werden, um sich der Liebe zu versichern, die sie brauchte.

Wie andere stark emotionale Typen kann Pulsatilla nervös werden, wenn sie gekränkt ist. Wenn sie Streit mit ihrem Mann hatte, kann sie nicht vernünftig denken und vergisst, was sie einkaufen wollte (Kent: "Gedanken verschwinden"), oder sie steigt in den falschen Bus, gerät in Panik und bricht dann in Tränen aus. Wie Phosphor löst sie in ihrer Aufregung sofort Sympathie aus und findet wahrscheinlich einen freundlichen Menschen, der sie nach Hause fährt, wo ihr Mann voller Zerknirschung wartet und auf Zehenspitzen um sie herumschleicht, bis sie wieder zu sich selbst gefunden hat. Hinter ihrer Verwirrung steckt keine Absicht, aber wenn sie aufgeregt ist, verfällt sie wieder in altvertraute Verhaltensmuster aus der Kindheit, indem sie beispielsweise so lange weint, bis sich jemand um sie kümmert und ihr hilft. Wenn keine Hilfe kommt, weint sie, bis sich

ihre Erregung verbraucht hat, und anschließend kann sie ihre Gedanken wieder sammeln und überlegen, was zu tun ist.

Naivität

Gemeinsam mit Barium, Graphites und Phosphor gehört Pulsatilla zu den naivsten Konstitutionstypen. Wie ein Kind sagt sie meist ohne Hintergedanken, was sie fühlt und denkt. Ich habe eine Pulsatilla-Freundin, eine junge Frau, die sich große Sorgen über die Umwelt macht und entsetzt war, als sie hörte, dass die Wälder in ihrer Gegend abgeholzt werden sollten. Sie schrieb sofort an den Umweltminister, und der Brief, der in seiner kindlichen Offenheit rührend war, lautete etwa so: "Lieber Herr Minister, bitte stoppen Sie das Abholzen der Bäume, denn sonst sind bald keine mehr da, und die Tiere wissen nicht mehr, wo sie leben sollen."

Die Pulsatilla-Ehefrau wird wahrscheinlich so naiv wie immer sein, wenn ihr Mann seinen Chef zum Essen nach Hause einlädt. Sie wird kein affektiertes Getue veranstalten, und wenn sie zur Toilette muss, kann es gut sein, dass sie unbefangen erklärt: "Ich geh mal grade Pipi machen", so als sei nicht der Chef ihres Mannes, sondern ihre Schwester zu Besuch. Ob der Gast diese Naivität als charmant, albern oder unfreundlich empfindet, hängt von seiner Persönlichkeit ab. So können Ehemann und Chef spontan positiv auf Pulsatillas naives Verhalten reagieren, oder aber sie erntet vom Chef Verachtung, während der Ehemann wütend wird, weil er sich ausrechnen kann, dass seine Aussichten auf Beförderung dahin sind.

Meine Pulsatilla-Freundin, die den Brief an den Umweltminister schrieb, hatte, was nicht überrascht, eine Pulsatilla-Mutter. Diese brachte ihre Tochter in der Öffentlichkeit ständig in Verlegenheit, indem sie stolz allen und jedem (einschließlich Fremden an der Bushaltestelle) erzählte, welche großartigen Leistungen ihre Tochter vollbrachte und dass sie ihre Ausbildung als Krankenschwester erfolgreich abgeschlossen hatte. Sie war so stolz auf ihre Tochter, dass sie deren Verlegenheit angesichts solcher öffentlicher Lobpreisungen gar nicht verstehen konnte. Das ist ein anderes Beispiel für Pulsatillas Naivität und ihr geringes Interesse an den Normen des gesellschaftlichen Verhaltens. Auch bei der erwachsenen Pulsatilla-Frau findet man jede Form von kindlich-unschuldigem Verhalten. Sie ist begeistert wie ein Kind, wenn ihr Partner sie mit einem Geschenk überrascht. Sie ist aufgeregt wie ein Kind bei der Aussicht auf eine Tagestour aufs Land (besonders wenn das nicht oft vorkommt). Und sie ist verstört wie ein Kind, wenn sie bestraft wird und nicht weiß, was sie falsch gemacht hat. Diese Naivität bei erwachsenen Menschen findet man auch bei Phosphor und Barium carbonicum. Letztere ist gewöhnlich ziemlich leicht von Pulsatilla zu unterscheiden, weil Barium typischerweise geistig

zurückgeblieben wirkt, was für Pulsatilla nicht charakteristisch ist. Phosphor ist allein aufgrund der Geistessymptome schwieriger von Pulsatilla zu unterscheiden. Bei jedem dieser Typen hat die Naivität jedoch eine andere "Note", ähnlich wie sich die Emotionalität von Pulsatilla und Ignatia in ihrer "Note" unterscheidet. Die Naivität von Phosphor hat etwas Lausbübisches, Ätherisches wie der Puck in Shakespeares Sommernachtstraum. Sie ist eine androgyne Eigenschaft, die an die Lebensfreude der Jugend erinnert. Die Naivität von Pulsatilla ist weiblicher und verletzlicher und erinnert an die Unschuld eines kleinen Kindes zwischen drei und fünf Jahren. Während die Naivität von Phosphor zu rufen scheint: "Ha, du kriegst mich nicht!", singt die von Pulsatilla leise von Rosen und Schmetterlingen. Es ist der Unterschied zwischen Peter Pan und Alice im Wunderland. Beide sind liebevoll und sehr offen, aber Pulsatilla ist weicher, persönlicher und emotionaler.

Der Pulsatilla-Mann

Obwohl Pulsatilla als Konstitutionstyp bei kleinen Jungen häufig vorkommt, gibt es nur sehr wenige erwachsene Pulsatilla-Männer. Diejenigen, die ich kennengelernt habe, waren sehr weich, schüchtern gegenüber Fremden und innerhalb der Familie sehr liebevoll. Einer von ihnen klagte über Unentschlossenheit. Er quälte sich mit jeder Entscheidung ab, ganz gleich ob sie wichtig oder trivial war (Kent: "Unentschlossenheit"). Erwartungsgemäß fehlen dem Pulsatilla-Mann sowohl positive als auch negative männliche Eigenschaften. Er hat Schwierigkeiten, sich durchzusetzen, und neigt dazu, wie Lycopodium und Staphisagria um des lieben Friedens willen nachzugeben. Er ist jedoch viel emotionaler und sensibler als Lycopodium und auch für sorglicher. Er ist emotional nicht so ausweichend wie Staphisagria, sondern weiß, was er fühlt, und kann seine Gefühle auch ausdrücken, wenn er erst einmal Vertrauen gefasst hat.

Es wäre nicht überraschend, wenn der Pulsatilla-Mann zu Hause bliebe, während seine Frau berufstätig ist. So feminin, wie Pulsatilla-Männer sind, ist ein gewisses Maß an Rollentausch fast unvermeidlich. Die Pulsatilla-Männer, die ich behandelt habe, waren alle verheiratet, und alle waren mehr mit ihrem Familienleben als mit ihrer Karriere beschäftigt (eine erfrischende Abweichung von der Norm). Einer sagte, er sei unsicher, und seine Frau müsse ihm oft sagen, dass sie ihn noch liebe, aber die anderen wirkten in ihrer Beziehung sicherer. Keiner war "verweiblicht" oder homosexuell. Im Grunde wirkten sie alle recht sachlich und männlich, bekannten sich jedoch auf Nachfrage schnell zu ihren zarteren Gefühlen.

Schüchternheit kann für den Pulsatilla-Mann ein größeres Problem sein, besonders gegenüber dem anderen Geschlecht. Da in unserer Gesellschaft im allgemeinen erwartet wird, dass der

Mann der Werbende ist, haben Pulsatilla Männer bei der Partnersuche mehr mit ihrer Schüchternheit zu kämpfen als die Frauen. Einer meiner männlichen Pulsatilla-Patienten hatte, bevor er sei ne Frau traf, jahrelang keine Freundin, weil er zu schüchtern war, um Mädchen kennenzulernen. Kent führt Pulsatilla in seinem Repertorium unter der Rubrik "Aversion gegen Frauen" auf. Ich vermute, dass diese Aversion in Wirklichkeit Furcht ist, die durch die Schüchternheit entsteht.

Den Pulsatilla-Mann kann man leicht mit Phosphor-Männern verwechseln, von denen es wesentlich mehr gibt. Beide sind sensibel, und Phosphor-Männer sind oft fürsorglich, aber Phosphor ist weniger schüchtern, beherzter und stärker extrovertiert.

Körperliche Erscheinung

Pulsatilla hat in den meisten Fällen ein charakteristisches Aussehen, zumindest unter Europäern. Das Haar ist gewöhnlich blond oder hellbraun, die Augen sind blau oder grün und die Wimpern nach außen gebogen. Das Gesicht ist eher rund (anders als bei Phosphor und Silicea), und die Haut ist blass und hat, wie bei Calcium, oft einen blonden Flaum. Die Figur ist im Allgemeinen voll, mit runden Hüften und gut entwickelten Brüsten; sie erinnert an Aphrodite, die Göttin der Liebe. Die Lippen sind meist voll und schön geschwungen als Ausdruck der Sinnlichkeit und Sensibilität.

MERCURIUS

Quecksilber

Im Rahmen der chronischen Erkrankungen finden vor allem die psychischen Symptome Beachtung. Vergleicht man das, was nun über das Arzneimittelbild von Mercurius angeführt wird, mit dem Krankheitsbild der verschiedenen Stadien der Syphilis, dann wird man verstehen, dass sich trotz des breiten Wirkungsspektrums von Mercurius kein roter Faden durch das Arzneimittelbild zieht. Aber hat man einmal die dem Mittel zugrundeliegende Idee verstanden, dann passen plötzlich alle Einzelheiten zusammen und ergeben, wie bei einem Puzzle, ein einzigartiges unverwechselbares Bild. Sucht man jedoch bei Mercurius nach einem Leitsymptom, so wird man sich schwer tun. Wir können kein einzelnes Wort oder keinen Ausdruck finden, mit dem sich ein roter Faden zutreffend beschreiben ließe. Zumindest kann man jedoch sagen, die »Zerstörung der Reaktionskraft, in Verbindung mit instabiler, überschießender oder unzureichender Reaktionsfähigkeit« kommt diesem Leitgedanken am nächsten. Der gesunde Organismus besitzt ein Abwehrsystem, das ihn gegenüber körperlichen und emotionalen Umwelteinflüssen wirkungsvoll im stabilen Gleichgewicht hält. Bei Mercurius ist diese Reaktionskraft sehr geschwächt, so dass der Organismus in seinen Funktionen schwankt und an Stabilität verliert. Der Patient nimmt alle Reize auf, ohne ihnen eine angemessene Abwehr entgegenzusetzen zu können und wird krank. Diese mangelnde Abwehrkraft führt beim Mercuriuspatienten zu einer allgemeinen Empfindlichkeit.

Fast alles verschlimmert - vieles ist unverträglich. Im Gegensatz dazu finden wir nur wenige Modalitäten, die bessern. Der Patient kann nur wenig vertragen ohne in seinem Wohlbefinden gestört zu sein, denn das ganze System ist einfach nicht fähig, sich anzupassen. Wenn man sich einmal die Mühe macht, im Repertorium die Modalitäten durchzugehen und nach Rubriken zu suchen unter »schlimmer oder besser durch«, bei denen Mercurius zwei- oder dreiwertig steht, dann finden sich nur sieben Rubriken, die eine Besserung angeben, wobei fünf etwas mit Hinlegen zu tun haben, während es in 55 Rubriken mit Verschlimmerung verzeichnet ist. Aufgrund dieser extremen Empfindlichkeit weist der Mercuriuspatient nur eine sehr geringe Toleranzbreite gegenüber allen störenden Einflüssen auf. Zum Beispiel fühlt er sich nur in einem ganz eng begrenzten Temperaturbereich wohl. Sobald es ein bisschen kälter oder wärmer wird, behagt es ihm schon nicht mehr.

Schwäche und Instabilität drücken sich auch emotional aus. Weinen wechselt oft ab mit Lachen.

Denken wir bei dieser Instabilität auch an die physikalischen Eigenschaften des Quecksilbers. Wenn man sich Quecksilber anschaut, entdeckt man, dass Mercurius irgendwo zwischen fest und flüssig existiert. Es fließt wie eine Flüssigkeit und dennoch behält es seine Form in gewisser Weise wie ein fester Körper. Man kann die Kügelchen nicht mit den Fingern aufheben. Quecksilber lässt sich nicht wie ein Feststoff anfassen aber es klebt auch nicht auf der Haut wie Flüssigkeit. Hängt man es in einem Ledersäckchen über einer Glasauffangschale in einem geschlossenen Gefäß auf, so wird man feststellen, dass nach einiger Zeit das ganze Quecksilber durch das Leder durchdiffundiert ist und sich wieder in der Glasschale, zu einer Kugel geformt, wiedergefunden hat. Genauso wie Mercurius als physikalischer Körper seine Form und Funktion ändert, so ist auch die Krankheit durch Instabilität und Ineffektivität gekennzeichnet.

Die Reaktionsschwäche tritt bei Mercurius nicht etwa plötzlich auf. Nein, es handelt sich um einen allmählichen Prozess, den der Patient und deshalb auch der homöopathische Arzt am Anfang nur schwer erkennt! Er beginnt so schleichend, dass der Patient kaum seine geringer werdende Toleranz gegenüber äußeren Reizen wahrnimmt. Er konsultiert seinen Arzt wegen einer bestimmten Beschwerde und hat die riesige Menge seiner übrigen Symptome vergessen, da er sie nicht mehr als ungewöhnlich betrachtet. Er hat gelernt, sich innerhalb einer geringen Toleranzbreite zu bewegen und berichtet nur von den akuten Symptomen, die ihn zu diesem Besuch veranlasst haben. Hier muss man die früheren Stadien geduldig und geschickt erfragen. Bald macht sich beim Patienten die geistige Verlangsamung bemerkbar. Der Patient antwortet langsam, er begreift nur langsam, was geschieht und wonach man fragt. Mercurius ist sowohl geistig langsam als auch schwer von Begriff. Auch die Mentalität ist von einer Art Funktionsschwäche gekennzeichnet. Andererseits gehört Mercurius zu den eiligen und ruhelosen Mitteln, aber der Patient schafft nichts in seiner Eile. Für eine Aufgabe, die normalerweise eine halbe Stunde dauert, benötigt der Mercuriuspatient leicht das 3-fache. Viele andere Mittel können auch von krankhafter Eile geprägt sein, aber zumeist bleibt der Patient doch effektiv und leistungsfähig dabei (Acidum sulfuricum, Nux vomica, Natrium chloratum).

Ein zweites Stadium ist durch die Impulsivität gekennzeichnet. Der Mercuriuspatient ist aufgrund seiner großen Empfindlichkeit gegenüber äußeren und inneren Einflüssen nicht fähig, sich zu konzentrieren. Ein gesunder Mensch kann seine Aufmerksamkeit einem Thema oder einer Aufgabe widmen, ohne sich von den vielen Gedanken und Ideen, die auf ihn einströmen, ablenken zu lassen. Mercurius fehlt die Kraft, sich so scharf zu konzentrieren. Jeder zufällige nebensächliche Gedanke veranlasst den Patienten, abzuschweifen. Schuld daran ist wiederum die geistige Funktionsschwäche, die mit fortschreitender Krankheit weiter zunimmt. Schließlich wird er empfänglich für jede Art von Impulsen wie zum Beispiel Gegenstände zu zertrümmern,

jemanden wegen einer unbedeutenden Kränkung zu schlagen oder sogar einen geliebten Menschen umzubringen. Er spricht bei der Anamnese jedoch nicht so offen über diese Impulse. Er spürt sie zwar, hat sie aber unter Kontrolle. Er kennt sich selbst zur Genüge um zu begreifen, wie verwundbar er durch äußere Einflüsse ist. Und wegen der Schwierigkeiten, die ihm daraus erwachsen könnten, versteckt er die Empfindlichkeiten in seinem Innern und läßt nichts an die Öffentlichkeit dringen. Diese Strategie steht jedoch auf wackeligen Beinen. Mercurius bleibt trotzdem noch genauso empfindlich und verletzlich und muss deshalb erhebliche Energie aufbringen, um sich selbst unter Kontrolle zu halten.

Schreitet die Krankheit ins dritte Stadium fort, so münden die geistige Funktionsschwäche, die Verständnisschwierigkeiten, die Impulsivität und die Empfindlichkeit in einen paranoiden Zustand. Der Patient ist von solch einer Animosität, dass er jeden für seinen Gegner hält. Die Furcht vor Geisteskrankheiten befällt ihn vor allem nachts. Im Endstadium der geistigen Störung kommt es aber nicht zur regelrechten Geisteskrankheit, wie wir sie bei anderen Arzneimitteln kennen, zum Beispiel Agaricus, Plumbum und Conium. Bei Mercurius ist die Zerstörung an Reaktionskraft oft so groß, dass er nicht einmal richtig verrückt werden kann. Statt dessen wird er schwachsinnig, als ob das Gehirn erweiche und zu keiner Reaktion mehr fähig sei. Hier sehen wir wieder das Endstadium der Lues. Alle Reize werden aufgenommen aber nicht mehr verstanden (Alzheimer-Erkrankung).

Obwohl Mercurius alle Organsysteme betreffen kann, können wir doch meistens bestimmte Zielorgane ausmachen. Als erstes, und für unseren Fachbereich das wichtigste, die Haut und die Schleimhäute. Als nächstes das Rückenmark und schließlich das Gehirn. Der langsame, schleichende Verlauf der Krankheit durch diese Organreihe lässt uns erkennen, dass Mercurius eine ganz bestimmte Affinität zu ektodermalen Strukturen hat (wie bei der Lues). Dazu gehören ja die Haut, die Schleimhäute in der Nähe von Körperöffnungen, die Augen und das Nervensystem. Die Abwehrschwäche zieht sich bei Mercurius deutlich durch alle körperlichen Symptome. Wie bereits erwähnt, gehört Mercurius zu den Mitteln mit der geringsten Toleranzbreite gegenüber Hitze und Kälte. Durch die Schwäche des Abwehrmechanismus herrscht eine große Instabilität im System. Dies wird anhand einiger typischer Mercuriussymptome deutlich: Mercurius ist bekannt für seine Schweiße, die nicht erleichtern. Schwitzen ist ja eine ganz normale Funktion, die den Körper bei Überhitzung abkühlen soll und der Ausscheidung von Stoffwechselschlacken dient. Wegen der Überempfindlichkeit führt bei Mercurius schon der geringste Anlaß zu Schweißausbrüchen, also eine überschießende Reaktion auf einen kleinen Reiz. Bei einem Menschen mit so geringer Toleranzbreite verschlimmert dann sogar der Schweiß selbst. Der Mangel an Abwehrkraft legt ein weiteres Charakteristikum offen,

Verschlechterung durch unterdrückte Absonderungen, wie es zum Beispiel in unserem Fachbereich durch das Unterdrücken einer Eiterung passieren kann. Denn bei Mercurius lassen sich die Absonderungen sehr leicht durch schulmedizinische Behandlung unterdrücken. Ein gesunder Abwehrmechanismus hätte letztendlich die Kraft, die Ausscheidung in der gleichen oder einer anderen Form wieder aufleben zu lassen. Das Mercuriussystem hingegen nimmt den krankmachenden Einfluß nur in sich auf wie ein Schwamm, wodurch die Krankheit auf einer tieferen Ebene fortschreiten kann. Hier tritt die Gefährlichkeit der progressiven Vikariation besonders deutlich hervor.

Es besteht typischerweise eine Neigung zu chronischen Eiterungen aller Art, Eiterungen, die sogar jahrelang anhalten können. Die Abwehrkraft ist einfach zu schwach, die Infektion zu besiegen. So kommt es zu einem Patt, bis schließlich ein Allopath eingreift, die Entzündung unterdrückt und die Krankheit auf eine tiefere Ebene verschiebt. Dadurch wird sie für den Augenblick kaschiert und anscheinend geheilt. Mercurius ist bekannt für Ulzerationen, besonders der Haut und der Schleimhäute. Bei dieser fortschreitenden Ulzera fehlen dem Körper die Heilungskräfte. Geschwüre können sich über immer größere Gebiete ausbreiten und neigen zur Penetration in die Tiefe. Tritt bei Mercurius eine Eiterung oder Ulzeration auf, reicht die Selbstheilungskraft nicht aus, und es kommt zu einem Fortschreiten mit fäulnisartigem Gewebeerfall. Am deutlichsten wird das bei den Zahnbetterkrankungen. Das Zahnfleisch schwindet, die Zähne lockern sich, es bilden sich Eiter gefüllte Zahnfleischtaschen mit widerlichem Mundgeruch. Der ekelhafte foetor ex ore ist typisch für Mercurius. Er ist das Ergebnis des Gewebszerfalls, der in einem System mit zu wenig Abwehrkraft unvermeidlich ist. Die übertriebene Antwort auf kleine Reize äußert sich auch durch den exzessiven Speichelfluss, der bei Mercurius auftritt. Der Magen gerät durch die geringste Belastung durcheinander, und fast jede Magenstörung führt zu übermäßigem Speichelfluss. Obwohl dieser sowohl tagsüber als auch nachts auftreten kann, ist er in der Nacht, der typischen Verschlimmerungszeit von Mercurius, am schlimmsten. Die Krankheit schreitet von Haut und Schleimhaut in Richtung ZNS und Gehirn fort. Als Zwischenstation greift sie das periphere Nervensystem und das Rückenmark an. Sie verursacht einen Tremor, der besonders die Hände befällt. Dieser Tremor kann fast als Symbol für die Schwäche, für die Reaktionsschwäche von Mercurius angesehen werden.

Genau wie die Lues unter den Krankheiten, so ist Mercur der Affe unter den Arzneimitteln. Es wirkt, und das sollte man sich auch für die Anwendung von Mercurius und seinen Salzen insgesamt merken, am besten, wenn eine syphilitische Anamnese oder Heredität vorliegt. Wenn Mercur nicht genau passt, wirkt es nur symptomatisch, und macht die Krankheit bei wiederholter

Anwendung noch schlimmer oder, wie Vögeli sagt, sogar unheilbar!

**"Uns bleibt, was gut war und klar war,
dass man bei dir immer durchsah
und Liebe, Hass, doch nie Furcht sah,
Comandante Che Guevara."**

(Wolf Biermann: "Es gibt ein Leben vor dem Tod", Lieder)

Wer sich mit Mercurius auseinandersetzen will, bereut häufig seinen Vorstoß in ein Element, das dem Adepten bald absolute Klarheit und Standhaftigkeit abverlangt. Bei dieser Arznei muss die Begleitung der Behandlung in einem Rahmen von völliger Wachheit und Ehrlichkeit verlaufen, wobei mehrmals vom Patienten die Vertrauensfrage gestellt werden

wird. Kein anderes Arzneiwesen offenbart uns die Spannweite von totaler Zerstörung auf allen Ebenen bis hin zur völligen Freiheit so sichtbar und so bedingungslos wie Mercurius. Begeben wir uns auf den Weg, einem wahrhaft mercurialen Menschen helfen zu wollen, sich selbst zu finden, so kann es uns ergehen wie Goethes Zauberlehrling, der sprach:

"Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los." Diese Geister aber, die wie Urgewalten in diesem Menschen wohnen, sind nichts Fremdes, sie gehören zu ihm, sollen gleichsam seine Diener werden, damit nicht sie ihn, sondern er sie beherrscht. Dabei werden Kämpfe ausgetragen, die den Patienten vor sich selbst - und den Behandler - das Fürchten lehren können. Therapien mit Merkur-Patienten können zeitweilig unter heftigen Aggressionen ablaufen und mitunter sogar handgreiflich werden. Dabei muss der Behandler keineswegs stärker sein, denn es geht um keine Kraftprobe, sondern er muss Ehrlichkeit beweisen. So bedingungslos, wie er sie sonst vielleicht gar nicht leben kann! In der Begegnung mit Mercurius sind alle Tricks, Verheimlichungen, Pfiffigkeiten oder auch jede Art von Cleverness, bei anderen Patienten oder auch im täglichen Leben durchaus im und zum Guten angewandt, völlig fehl am Platze; sie zerstören das Vertrauensverhältnis und die Therapie.

Der Abstieg

Die gesamte Labilität, die von anderen Autoren zu Recht als wesentliches Merkmal von Merkur angegeben wird, beruht auf der Ursache, dass ein mercurialer Mensch mit dem Wunsch nach

Freiheit auf die Welt kommt, ja, sozusagen das menschliche Äquivalent von Freiheit geradezu darstellt; und dazu benötigt er eine Atmosphäre des absoluten Vertrauens und Angenommenseins. Dabei erwartet er, dass alle offen und ehrlich sind, ihn so annehmen, wie er ist und es nur eine Wahrheit gibt. Das Gefühl, nicht angenommen zu werden, die damit verbundene Unoffenheit ihm gegenüber sowie die Unfähigkeit, mit seinen Impulsen flexibel umgehen zu können, bilden den Ausgangspunkt seiner Krankheit.

Die Reaktionsschwäche tritt bei Mercurius nicht etwa plötzlich auf. "Es handelt sich um einen allmählichen Prozess, den der Patient und deshalb auch der Homöopath am Anfang nur schwer erkennt. Er beginnt so schleichend, dass der Patient kaum seine gesteigerte Empfindlichkeit gegenüber äußeren Reizen wahrnimmt."¹ Diese gesteigerte Empfindlichkeit ist schon das Resultat verschiedener Vertrauensbrüche aufgrund "anderer Wahrheiten" oder sogar knallharter Lügen. Mercuriale Kinder treten offen, freudig und selbstsicher in die Welt. Sie fürchten sich vor nichts und strotzen vor Energie. Es gibt für sie keine Hindernisse, nichts ist zu schwer, und ihr Glück scheint ungetrübt. Was einem zuerst auffällt, ist ihre grenzenlose Angstfreiheit. Unterstützt durch ihre Selbstsicherheit und den Impuls, alles auszuprobieren, begeben sie sich in waghalsige Abenteuer. Sie gehören zu den Kindern, die so hoch wie möglich schaukeln; nicht wie Tuberkulinum, das mit leichtsinniger Lebenslust die Welt erobern will, oder Phosphor, das sich mit dem Luftigen verbinden will, oder Sulfur, das wissen will, ob es technisch möglich ist, einen Überschlag zu veranstalten, sondern aus dem Gefühl heraus, dass ihnen nichts passieren kann und sie alles herausholen wollen, was möglich ist. Sie wollen es wissen! Ja oder nein, Schattierungen gibt es für sie nicht! Natürlich provozieren sie Unfälle, fallen vom Tisch, stürzen von der Schaukel und verletzen sich dabei oft schwer. Aber der Schmerz ist nicht so wichtig. Sie sind hart im Nehmen und keineswegs weinerlich. Viel entscheidender ist die innere Verwundung, wenn ihr Vertrauen zu wanken beginnt. Aber noch sind sie selbst die Verursacher. Sie sind selbst auf den hohen Tisch gestiegen. Vielleicht haben sie ja auch nur was falsch gemacht, einen Fehler begangen. Sie lassen sich nicht abschrecken. Es folgen neue Versuche, immer wieder, immer kräftiger. Sie wollen es wissen! Geht es oder geht es nicht! Väter sind stolz über den grenzenlosen Mut, Mütter verzweifelnd, da jeder Sturz ihnen mehr Schmerzen zufügt, als dem Kind. Auf der intellektuellen Ebene sind sie eher langsam. "Er begreift nur langsam, was geschieht, und wonach man ihn fragt... Mercurius ist sowohl geistig langsam als auch schwer von Begriff."¹ Sie können die Langsamkeit auch nicht durch Fleiß wettmachen und gehören daher in der Schule selten zu den Besten. So entstehen dort die größten Defizite, wo logisches Denken erforderlich wäre; wo es also nötig wäre, Gedankengänge sich entwickeln zu lassen,

gegeneinander abzuwägen und folgerichtige Schlüsse zu ziehen. Dadurch aber, dass der Mercurius-Patient gezwungen ist, sofort auf den Impuls einer neuen Idee zu reagieren, indem er handeln und diese Idee in die Tat umzusetzen muss, kann sich keine Gedankenkette entwickeln. Hier begegnet uns zum ersten Mal auch das Problem der mercurialen Eile. Wir werden noch an anderer Stelle sehen, wie dieser Mangel durch die enorme Fähigkeit zu geistesgegenwärtigen Reaktionen kompensiert wird.

Wenn andere Lernblockaden haben, so holen sie meist das fehlende Wissen wieder auf. Bei Mercurius wird der Abstand zu den anderen Schülern immer deutlicher. "Typisch syphilitische Zeichen von Mercurius sind: ein ausgeprägtes intellektuelles Defizit, geistige Stumpfheit, langsam beim Antworten und eine infantil-regressive Persönlichkeit."² In den Volksschulen und unter den Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen, finden wir weitaus mehr mercuriale Menschen als auf den Gymnasien. Ihre Impulsivität wirkt dabei wiederum erschwerend. Selbst wenn sie es zunächst durch Fleiß schaffen, den Leistungsstandard für eine höhere Schulbildung zu halten, so verlieren sie meist aufgrund ihres spontanen, impulsiven, z.T. aggressiven Verhaltens bald die Sympathien der Lehrer, ihr Lerneifer wird nicht mehr anerkannt, sie werden als zu schwierig abgelehnt, und ihr Leistungsvermögen bricht zusammen.

Waren es am Anfang, beim Sturz von der Schaukel, noch eigene Lebenserfahrungen, die nicht zum Aufgeben geführt haben, so kommen bald die Erfahrungen im Kontakt mit anderen (z.B. Eltern) hinzu. Selbst wenn wir den Eltern die besten Absichten unterstellen, so werden wir doch davon ausgehen müssen, dass sie bei irgendeiner Gelegenheit nicht offen und ehrlich gewesen sind, ihr Wort gebrochen oder sich selbst widersprochen haben. Dabei ist von besonderer Bedeutung, ob sich ihre Worte mit ihren Gefühlen gedeckt haben. Mercurius spürt sofort eine evtl. Diskrepanz zwischen dem Gesagten und der hinter diesen Worten steckenden Stimmung ("Double-Bind-Situationen"). Kaum einer kann so klar und wahrhaftig sein, wie es mercuriale Menschen verlangen, und zwar von anderen wie von sich selbst. Dieser erste Widerspruch im Kontakt mit den Eltern ist der wahre Dolchstoß, weitaus schlimmer als ein gebrochenes Bein. Der Same des Misstrauens ist gesät! Von nun an wollen sie immer wieder wissen, ob das, was sie sagen, mit dem übereinstimmt, was sie tun, ob sie also wahrhaftig sind. Sie provozieren die Eltern und jeden in ihrer Umgebung, sie testen ihn um der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit willen.

Wir müssen hier bedenken, dass widersprüchliche Situationen natürlich in allen Kindern Wunden hinterlassen, aber bei mercurialen Menschen wirken sie als Vertrauensbruch am tiefsten. Dabei werden mercuriale Menschen nicht mit Rückzug oder stillem Kummer reagieren, sondern sie

werden aggressiv nach außen reagieren. Ihre Aggressionen richten sie nicht nur auf die Verursacher, sondern von nun an auf jeden, der nur den leisesten Verdacht eines inneren Widerspruchs erweckt. Mercurius handelt in diesen Situationen schnell, ohne zu überlegen, seinen Impulsen folgend.

"Schließlich wird der Mercurius-Patient empfänglich für jede Art von Impulsen, wie z.B. zu schlagen, Gegenstände zu zertrümmern, jemand wegen einer unbedeutenden Kränkung zu töten oder sogar einen geliebten Menschen umzubringen."¹

Diese Heftigkeiten sind oft der Situation nicht angemessen. Deshalb geraten Mercurius-Kinder leicht in die Gruppe der "sozial Auffälligen". Nicht selten kommen sie aus Elternhäusern, in denen die Diskrepanz zwischen Wort und Tat, Vorsatz und Wirklichkeit besonders groß ist, oder aus sog. gescheiterten Beziehungen. Kaum jemand, weder Eltern noch Lehrer, macht sich die Mühe, den Gründen ihres Verhaltens nachzuforschen. So landen sie in Erziehungsheimen, unter die Aufsicht von staatlichen Fürsorgern und Sozialarbeitern. Schnell haben sie denen auf den Zahn gefühlt und ihre dummen Aussagen entlarvt - dass man z.B. eine Arbeit bekomme, wenn man sich nur anstrengt. Sind denn dann alle Arbeitslosen faul? Vielleicht ließe sich Drecksarbeit finden, aber die Türen zu feinerer Arbeit oder einer Lehrstelle bleiben ihnen verschlossen. Und dann die Sozialarbeiter, die immer so tun, als ob sie die Gesellschaft ändern wollen, große Solidarität bekunden und dann doch, wenn es hart auf hart kommt, ihren Job sichern und klein begeben. Zwischendurch wird mal wieder einer dieser 'Lügner' zusammengeslagen oder, wie der Mercurius-Patient sagt, "platt gemacht". Es folgt das nächste Erziehungsheim oder die Vorstrafe; dann ist alles aus. Alle sind sie schuld: "Sie wollen ja, dass ich mich nicht ändere, sie brauchen einen, auf den sie draufschlagen können, aber denen werde ich es zeigen".

Manchmal werden sie aufgefangen. Zeitweilig sieht es für sie dann so aus, als ob es noch "ehrliche" Menschen gäbe, doch die Vertrauensfrage wird weiterhin gestellt. Beispiel eines Merkur-Patienten: Er kam aus einem kaputten Elternhaus, war Bandenchef und stand in ständigem Kampf mit einer Nachbargang. Blutige Schlachten wurden da geschlagen, es gab kein Erbarmen. Bevor er in ein Heim kam, konnte er sich nach Hamburg absetzen und ging auf ein Schiff. In seiner Zeit als Matrose war ihm am wichtigsten gewesen, dass dort alles ehrlich und offen zugeht, und wenn diese Offenheit auch in einer Schlägerei endete, so verstand man sich doch nachher um so besser. Nach Jahren kam er wieder an Land. Sein Misstrauen den Landratten gegenüber wuchs, und es war nicht leicht, Freunde zu finden. Bei einem schien die Freundschaft allerdings zu halten, denn "echte Freunde verstehen und verzeihen einander immer, egal was

passiert". Nicht aus Boshaftigkeit oder Mutwilligkeit ergab sich dann die Situation, dass er sich in die Freundin des Freundes verliebte und sie, da sie die Liebe so nicht erwiderte, versuchte zu vergewaltigen. Der Freund verstand nicht und verzieh nicht. Eben doch alles Lügner, keiner steht zu seinem Wort.

Die Empörung von Mercurius über eine Ungerechtigkeit ist nur von oberflächlicher Art. Es geht ihm nicht so sehr um soziale Gerechtigkeit wie etwa Causticum oder um das Recht im allgemeinen wie Lycopodium. Sein Engagement für die Unterdrückten, Benachteiligten und die ungerecht Behandelten ist eine Folge seines Wunsches nach Angenommen-Werden und seines Freiheitsdranges. Er macht sich zum Sprecher derer, die Schmeicheleien, soziale, wissenschaftliche oder politische Lügen nicht erkennen oder aber ihre Wut über erkannte Lügen unterdrücken. Er trägt für sie den Kampf aus. Je gesünder er noch ist, desto offener, direkter und kompromissloser agiert er. Mit zunehmendem Fortschreiten der Krankheit, wird er trickreicher und reagiert mit ähnlichen Lügen wie seine Gegner. Seine Strategie ist dann jedoch von Aggressivität durchzogen und beruht selten auf Cleverness. Seine aggressive Haltung und Antwort auf all die Halbwahrheiten und Unehrllichkeiten seiner Umwelt machen ihn in der Schule, im Beruf sowie im persönlichen Umgang zu einem unbequemen und unangenehmen Partner. Man will ihn loswerden, reagiert mit immer härteren Strafen und verstrickt sich dabei selbst in ein Netz aus Machtkampf und Selbstbetrug. Der Sieger könnte Merkur sein, da er den anderen immer mehr durch seine konsequente Offenheit entlarvt, ihm die Maske vom Gesicht reißt und quasi aus jeder noch stärkeren Maßregelung oder Aggression des anderen neue Energie schöpft. Doch letztendlich ist er doch der Verlierer, denn der Kampf hat ihn an den Rand der Gesellschaft getrieben, keiner konnte mit ihm mithalten, er ist allein und gehasst, ausgestoßen, entlassen, verurteilt. Nur der Hass bleibt ihm und die Gewissheit, dass alle seine Feinde sind, dass sich alle gegen ihn gestellt haben. Die Welt um ihn herum hält nichts von Wahrheit, sie ist nicht auf der Suche danach. So widersprechen sich z.B. die Statistiken der hochdotierten Wissenschaftler derart, dass man eigentlich alles beweisen und belegen kann, was man gerne möchte, bzw. was als Meinung besser bezahlt wird. Aussagen und Versprechungen der Politiker sind schon im Moment des Aussprechens eine Lüge. In der Regierung sitzen zum Teil Verurteilte und Vorbestrafte! Die Freiheit heißt Marlboro oder Stuyvesand. Von der inneren Freiheit, der echten, der absoluten, träumen nur ein paar Philosophen, Liedermacher, Schriftsteller. Entweder sind sie nicht anerkannt, von der Universität ausgeschlossen, oder sie sind eben Künstler. Künstler dürfen über eine andere Freiheit reden, man toleriert das, aber man muss sich nicht daran halten. Hauptsache man ist tolerant; so tolerant, dass man mit Arbeitslosen kalkuliert und

ihre soziale Verelendung bewusst in Kauf nimmt, so tolerant, dass man alte Menschen in Heime sperrt und jeden in eine andere Anstalt ab- und aussondert, der nicht in diese Gesellschaft passt, so tolerant, dass man eine Hauptstadt mit diesem asozialen Kreuzberger Mob nicht will.

Kreuzberg, eines der Rückzugsgebiete und Sammelstellen für mercuriale Menschen; hier denken viele ähnlich, doch Feinde bleiben sie weiterhin, man weiß nie, ob der beste Freund einem nicht in den Rücken fällt, vielleicht für 'ne Mark oder eine Kronzeugengesetzesregelung.

Sein Wunsch, angenommen zu werden, sein Streben nach Freiheit und seine mangelnde Reaktionsfähigkeit auf die Impulse aus seiner Umgebung haben ihn zunehmend misstrauisch werden lassen und ihn zur Gewalt getrieben. Mercuriale Menschen fühlen sich ständig bedroht. Sie spüren, dass sie mit ihren Impulsen nicht adäquat umgehen können. Die existentielle Bedrohung, sich völlig zu isolieren oder im kriminellen Milieu zu landen, veranlasst sie, eine verstärkte Kontrolle über sich selbst auszuüben. Das kostet viel Energie und macht sie noch kränker, aber es ermöglicht ein Leben mit anderen, wenigstens zeitweise. Wenn sie in der Praxis eines Homöopathen erscheinen, versuchen sie sich nicht zu erkennen zu geben. "Er konsultiert einen Homöopathen wegen einer bestimmten Beschwerde und hat die riesige Menge seiner übrigen Symptome vergessen, da er sie nicht mehr als ungewöhnlich betrachtet. Er hat es gelernt, sich innerhalb einer geringen Toleranzbreite zu bewegen und berichtet nur von den akuten Symptomen, die ihn zu diesem Besuch veranlasst haben."¹ Vor allem aber spricht er nicht über seine gewaltigen Aggressionen. Bestenfalls hören wir, dass er in bestimmten, durchaus begründeten Situationen wütend werden kann. Aber die gewaltigen Kriegsscharen zeigt er uns nicht. Mitunter kennt er sie schon gar nicht mehr, lehnt Gewalt ab, hat sich der Friedensbewegung (radikaler Flügel) angeschlossen und kann höchstens noch auf seinen Vater schimpfen, der in betrunkenem Zustand die Mutter verprügelt hat. Dass er plötzlich mit einem Messer schützend über der am Boden liegenden Mutter stand und um ein Haar seinen Vater erstochen hätte, erfahren wir vielleicht nach einem halben Jahr der Behandlung. Jedenfalls hat er von damals an alle Gewalt abgelehnt, und vielleicht verabscheut er sie sogar. Später werden wir merken, dass er uns damit auch bei der Anamnese geschont hat, dass es eigentlich gut war, dass beide Seiten noch nicht bereit waren, die volle Wahrheit zu hören. Eine gute Behandlungsführung bedeutet auch, die eigenen und die Grenzen des Patienten zu sehen und zu respektieren. Homöopathie ist kein Kriegsschauplatz, sondern eine Kunst. Auch der Mercurius-Patient wird uns nur das erzählen, von dem er glaubt, dass wir es aushalten können. Kriterium dafür ist ihm auch hier das Vertrauen. Nach und nach offenbaren sie dann das gesamte Potential an Lebensmöglichkeiten. Dabei müssen sie das Gefühl haben, dass wir sie annehmen. Das wiederum

können wir nur, wenn wir die Seiten der Gewalt und Zerstörung auch in uns betrachten und akzeptiert haben. Wer sich als Behandler nur in den Ebenen von Licht und (Schein-) Heiligkeit, Sanftmütigkeit und friedvollem Getue bewegt, wird für einen Mercurius-Patienten ein gefundenes Fressen sein und ihm nicht helfen können. Bestenfalls hilft dann der Patient dem Behandler, endlich mal all seine Seiten zu betrachten und 'Farbe zu bekennen'. Später werden wir noch auf diesen Aspekt kommen.

Das Potential

Spanien

"Aus allen Adern blutet der Berg, Blutgerinnsel bedeckt ihn. Das Blut ist Zinnober, die Tränen aber, die auf den rotwunden Felsen glitzern, sind schieres Quecksilber. An manchen Stellen haben sich Bäche gestaut, eine Lache, silbern, sperrt uns den Pfad, der Tränensee aus dem Märchen.

Almaden, das war mehr als die Goldgrube Iberiens, weit mehr: Es war seine Quecksilbergrube, Lieferantin der Welt. Roms galante Damen brauchten Vermillon, das Quecksilbersulfid, zur Schminke. Abdurrahman III., Kalif von Cordoba, ließ für seine Geliebte im Lustschlößchen Medinat-az-Zahra die berühmte Fontäne aus Mondlicht errichten, das Quecksilber war."³

In Spanien lagern die weltweit größten Vorkommen an Quecksilber. "So ist Quecksilber das einzige Metall, das wir vor allem ein europäisches nennen dürfen."⁴ Ich werde später noch darauf zurückkommen und zeigen, welche Bedeutung diese Lagerstätte für Spanien hat.

Im Laufe der Quecksilbergeschichte hat es eine wichtige Wandlung gegeben. War es am Anfang wie Gold ein Zahlungsmittel (Spanien bezahlte seine Schulden damit), Symbol des Handels und Luxusmaterial (Märchenbrunnen, Spiegel usw.), so wurde es in der Neuzeit als Heilmittel (Salvarsan, gegen die Syphilis) und für die Kriegsindustrie entdeckt. Almaden ist von keiner Krise verschont geblieben. Verschwunden sind die Schminken, Salben, Spiegel und Thermometer aus Quecksilber. Für Zahnplomben wird es noch benötigt, doch in so geringer Menge, dass sich ein Abbau kaum lohnen würde. Dennoch ist Almaden keineswegs pleite, denn in der Kriegsindustrie - als Fulminat für Gewehrpatronen, Artilleriegeschosse, Dynamitpatronen - wird es weiterhin benötigt. "In der Pause beim Schichtwechsel nimmt man die Sprengung vor. Ekrasit wird ins Bohrloch geschoben, die Kapsel mit Fulminat hinterher. Fulminat ist $(\text{CNO})_2\text{Hg}$, eine Quecksilberverbindung. Quecksilber schießt auf Quecksilber, wie der Mensch auf den Menschen schießt."³ Quecksilber ist in flüssiger Form nicht giftig. Man kann die Hand, ja sogar

den Kopf in ein Becken voll "Silberwasser" (Hydrargyrum) stecken, ohne Schaden zu nehmen. Aber die Dämpfe sind hochgiftig.

"Auf einen Greis deutend, der abends auf der Calle de Canalejas bettelte, sagt mein Begleiter:

'Das ist der Bruder eines Jugendgenossen.'

Ich verstand nicht gleich. 'Du meinst wohl der Großvater?'

'Aber nein. Er ist dreißig Jahre alt.'

Ich sah ihn an, den Greis, der dreißig Jahre alt ist. Ohne Zähne, ohne Farbe im Gesicht, stand er da und streckte seine Hände dem abendlichen Korso auf der Calle de Canajelas entgegen.

Wahrlich mitleidheischende und mitleiderregende Hände! Sie schwingen in rasendem Tempo hin und her, als gehörten sie nicht zu dem Körper, der müde, wie tot, an einer Wand lehnte.

Solchem Schütteln und Zittern - nicht Opfer des Krieges, sondern Opfer des Quecksilbers - begegnet man in der Zeile zwischen den ebenerdigen kahlen Häuschen von Almaden auf Schritt und Tritt. Zahnlose anämische Greise, auch sie vielleicht nur dreißig Jahre alt."³

Ein Schutz wäre möglich. Doch wie der Direktor von Almaden in Kisch's Buch bemerkt: "Ein Spanier würde nicht mit der Gasmasken arbeiten. Außerdem dringt ja, wie Sie wissen, der Giftdampf nicht nur durch die Atmungsorgane in den Körper ein. Da müssten die Arbeiter auch noch Handschuhe haben und hermetische Kleider. Das mag vielleicht in Rußland durchführbar sein, in Spanien sind die Leute zu individualistisch."³

Die mercuriale Erde hat sie geprägt, diese Individualisten. Spanien tritt mit der Heirat zwischen Isabell, der Erbin Kastiliens, und Ferdinand von Aragonien 1469 als vereinigt spanisches Reich in die Geschichte ein. Fast 2000 Jahre nach Beginn der Entdeckung des Quecksilbers und dessen Abbau - in Kallias, 415 v.Chr. wurde Zinnober mit Essig verrieben - hat das mercuriale Wesen nach Freiheit rufende Völker zur Einigung gebracht und beginnt sofort, Geschichte zu machen. 1492, Entdeckung Amerikas. Wie das Mineral Quecksilber Gold aus dem Gestein wäscht, so stahl Spanien das Gold der Inkas von der Erde Amerikas. Als Lohn bekam es die Syphilis mit nach Hause, dorthin, wo bereits das passende Heilmittel in der Erde schlummerte. Hier schließen sich Weltenkreise, die wir nur erahnen können.

Spanien schwang sich mit Hilfe des Goldes empor, wurde Weltmacht und verlor dann nach und nach durch Freiheits- und Unabhängigkeitskriege in den von ihm besetzten oder bedrängten Ländern an Macht. Überall in Europa war der Ruf nach Freiheit zu hören, welche aber jeweils

nur kurze Zeit bestand und dann durch kompromissreiche Verhandlungen durch das Bürgertum - das niemals mercurial ist - wieder verlorenging. Nur in Spanien hielt dieser Kampf ununterbrochen an. Hier wurden die erbarmungslosesten Kämpfe gegen die Faschisten geführt, jene europäische Strömung, die in Spanien, Deutschland und Italien die Freiheit des einzelnen am stärksten unterdrückte und ihn zum Sklaven machthungriger Tyrannen machte. Dabei kämpften die Interbrigaden der spanischen Anarchisten am furchtlosesten und kompromisslosesten. Die Anarchie wird, wie wir noch sehen werden, das Ziel eines mercurialen Menschen sein. Es gibt nur die Freiheit oder den Tod, keine Kompromisse, kein Verhandeln; alles oder nichts. (In dem Buch von Magnus Enzensberger: "Der kurze Sommer", in dem die Geschichte von Buenaventura Durrutis, dem katalanischen Anarchistenführer beschrieben wird, kommt das am treffendsten zum Ausdruck.) Überall, wo wir den Ruf nach Freiheit und Unabhängigkeit hören, wo kein Opfer zu groß ist und kein Kampf zu Ende, bevor dieses Ziel nicht erreicht ist, treffen wir auf Merkur. Auch in Kuba (Spanische Insel); Fremdherrschaft, Sklavenaufstände und der Drang zur Unabhängigkeit bringen den Diktator Batista zum Sturz. Che Guevara wird in diesem Freiheitskampf zur Symbolfigur - nicht nur für Kuba. In keiner Studentenbude der '68er-Bewegung' durfte sein Bild fehlen. Dort sah er in ihr Zimmer - mildes Gesicht, großer buschiger Augenbrauenbuckel (fast sicheres Zeichen für alle Mercur-Menschen), nichts Brutales, aber entschlossen - sie als Vorbild immer antreibend, sich keiner Knechtschaft - ob unter Eltern oder Kapitalisten - zu beugen. Als Arzt war er nach Kuba gekommen und hatte den Kampf und seine Suche begonnen. Den Kampf gewann er, und die Suche gab er nie auf. Als er die Waffe gegen den Stuhl des Industrieministers unter Castro eintauschte, hätte er das verwirklichen können, was sein Herz begehrte, den Weg zur Anarchie. Aber, ob durch äußere oder innere Zwänge gestört, er suchte wieder den Kampf: im Kongo und in Bolivien, wo er schließlich ermordet wurde. Freiheit oder Tod!

**"Aus dem Herzblut der Proleten sprießt mit starker Leidenschaft
fetter Hafer, roter Samen,
Brot aus Kampf und Leidenschaft."**

(Ernst Busch)

Merkur kann nicht theoretisieren, es muss tun. Daher prägte Michail Bakunin auch den Begriff "Politik der Tat" in seinen Schriften über den Theoretischen Anarchismus. "Die letzte, heiligste Form der Theorie ist die Tat."⁵

Wo Merkur aber keinen Sieg erringen kann, da soll auch wenigstens sein Tod noch Zeichen setzen. Wir finden Merkur allein in der Rubrik "Selbstmord durch Verhungern" im Synth. Repertorium (1/980) - was ja nichts anderes heißt, als einen Hungerstreik bis zum Ende, Erfolg oder Tod, zu führen. "Halte nichts zur Sicherung zurück! Ich liebe die Gefahr. Vielleicht gehen wir unter, vielleicht werden wir gerettet. Frag nicht! Leg ständig die ganze Welt in die Hand der Gefahr!"⁵

Häufig erleben wir Merkur-Menschen als Verteidiger der Unterdrückten und Verfechter der Gerechtigkeit. Hier begegnen uns, wie erwähnt, zwei andere Arzneien, nämlich Causticum und Lycopodium. Es ist hierbei sehr wichtig, einmal die Unterschiede deutlich zu machen. Mit Lycopodium kam das "gleiche Recht für alle" in die Welt, Recht und Ordnung. Lycopodium wird immer darauf bedacht sein, dass vor dem Recht alle gleich sind, d.h. dass es keine politischen, sozialen oder Glaubensunterschiede gibt. Lycopodium hat das Recht des Stärkeren abgeschafft (Petroleum, Staphisagria) und Gesetze und Paragraphen an die Stelle gesetzt, wo Willkür und Machtmissbrauch herrschten. Für dieses Recht wird es streiten, und sein Kampf wird beendet sein, sobald sich z.B. der Staat eine rechtmäßige Verfassung gibt. Lycopodium nimmt dabei in Kauf, dass man mit Paragraphen nicht jedem gerecht werden kann. Causticum wird immer für die soziale Gerechtigkeit eintreten. Für Causticum ist bedeutsam, dass es einen Unterschied zwischen arm und reich, zwischen Herr und Sklave gibt. Diesen Unterschied kann es nicht hinnehmen, und es wird daher für all jene eintreten, die unterdrückt werden oder am Rande der Gesellschaft leben. Es ist eher revolutionär als anarchistisch. Sein Kampf ist kompromissbereit und wird in dem Augenblick beendet sein, wo die Unterschiede, die zur Auseinandersetzung geführt haben, nicht mehr so gravierend sind. Es wird nicht bis zur völligen Gleichstellung kämpfen, sondern dann zufrieden sein, wenn die Randgruppen wieder in die Gesellschaft eingegliedert sind. Es kann z.B. den Unterschied von viel Geld und weniger Geld akzeptieren, aber nicht den von arm und reich.

Über Merkur erfahren wir von Vithoukka: "...dass die Krankheit aus einer Art permanenten Stress resultieren kann, der daraus resultiert, dass sie dauernd ungerecht behandelt werden. Es handelt sich um eine Herrschaft oder Restriktion, gegen die sie sich dauernd auflehnen, aber endlich merken, dass sie nicht gewinnen können. Meist hat es etwas damit zu tun, dass sie die Gerechtigkeit, die sie verdienen, nicht erlangen können - und dieses quält ihr Gefühl, dass sie in Ungerechtigkeit gefangen sind."¹ Nach meiner Erfahrung geht es im Prinzip bei Merkur gar nicht um die Gerechtigkeit. Weder um die soziale noch um die gerichtliche Gerechtigkeit. Sie lehnen

sich gegen die Herrschaft oder Restriktion auf, weil sie die Freiheit wollen und angenommen sein wollen, Feigheit und Lüge verabscheuen sie. Sie sind nicht in Ungerechtigkeit gefangen, sondern in Unfreiheit, wobei die Fesseln aus ihren eigenen und den Verlogenheiten ihrer Umwelt und der Gesellschaft bestehen, in der sie gefangen sind. Gerechtigkeit sehen sie nur als eine Vorstufe auf dem Weg zur Freiheit, wie das Faustrecht die Vorstufe zum bürgerlichen Gesetzbuch war und diese wiederum die Vorstufe zur Gesetzlosigkeit der Anarchie, der Freiheit sein kann - die allerdings nur von wahrhaft reifen, innerlich freien Menschen wird gelebt werden können. Als Gradmesser dient ihnen dabei die Ehrlichkeit, aufgrund derer sie Vertrauen entwickeln können. Trotzdem werden wir erleben, dass ein Merkur-Patient davon spricht, dass er für die Gerechtigkeit kämpft, dass er wütend wurde, weil er ungerecht behandelt wurde. Das sollte uns nicht verwirren, da ja, wie gesagt, diese Auseinandersetzung nur die Vorstufe zu dem ist, wo er hin will: zunächst zur Ehrlichkeit, dann zum Vertrauen und dann zur inneren Freiheit. Für Merkur wird erst dann der Kampf beendet sein, wenn er diese Freiheit für sich und andere erlangt hat; einen Kompromiss dabei gibt es nicht.

Wir können Spanien nicht verlassen, bevor wir nicht unseren Blick auf ein typisches Merkmal gerichtet haben: den Stierkampf. Von Tierschützern immer wieder angegriffen, von friedliebenden Menschen verabscheut, hat er doch seinen Platz behaupten können. Wie kann es sein, dass diese "Friedens- und Schutzapostel" fast täglich Fleisch essen, Fleisch von Rindern die in einer Art Massenhinrichtungsstätte ermordet werden, wobei Todesschreie die Hallen der Schlachthöfe erfüllen und die Tiere instinktiv ihr gnadenloses Schicksal erspüren und zur Schlachtbank schreiten, voll von Angst. Angst, die wir später essen werden. Aber alles geschieht hinter verschlossenen Türen, keiner sieht es, aber alle wissen es - wie bekannt doch diese Haltung ist, hat sie doch Millionen andere auch das Leben gekostet. Wenn aber ein Mensch in einem offenen und ehrlichen Kampf einem Stier gegenübersteht, dann gibt es Protest. Keiner dieser fleischfressenden Tierschützer, der meint, der Stier hätte keine Chance, hätte den Mut, mit einem Degen diesem Tier, Symbol für Kraft, Furchtlosigkeit und Ausdauer, einst als Gott verehrt, gegenüberzutreten. Ich möchte es jedem selbst überlassen, sich sein Urteil über diesen Kampf zu bilden. Jedenfalls ist er mercurial. Mercurius-Menschen sollten meditativ im Sinne eines Exerzitiums einen Stierkampf verfolgen. Keineswegs ist der Ausgang gewiss, die Gefahr wird durch den immer geringeren Abstand zum Tier erhöht. Der Matador will es wissen, die Menge will es wissen! So schreibt E. Hemingway in "Fiesta" dazu: "Im Stierkampf spricht man von dem Gebiet des Stiers und dem Gebiet des Stierkämpfers. Solange ein Stierkämpfer auf seinem Gebiet bleibt, kann ihm verhältnismäßig wenig passieren. Jedes Mal, wenn er das Gebiet des Stiers

betrifft, begibt er sich in große Gefahr. Belmonte arbeitete in seinen besten Tagen nur im Gebiet des Stiers. Auf diese Weise rief er das Gefühl einer kommenden Tragödie hervor. Die Leute gingen zur Corrida um Belmonte zu sehen, um tragische Sensationen, ja vielleicht seinen Tod zu erleben. Vor fünfzehn Jahren schon sagte man, wenn man Belmonte sehen wollte, sollte man sich beeilen, jetzt sei er noch am Leben. Pedro Romero hatte die Größe, er focht leidenschaftlich gern, und ich glaube, er liebte die Stiere, und ich glaube, er liebte Bret. Sobald er die Lage bestimmen konnte, kämpfte er genau unter ihren Augen, den ganzen Nachmittag, und es gab ihm Kraft. Aber nicht einmal sah er zu ihr empor. Dadurch verstärkte er das Gefühl und tat es nicht nur für sie sondern auch für sich. Dadurch, dass er nicht hinauf sah, um zu sehen, ob es ihr gefiel, tat er es innerlich ganz für sich, und trotzdem tat er es auch für sie. Aber er tat es für sie ganz ohne eigene Schwächung."

Der Geist im Glas

In dem Märchen "Der Geist im Glas" der Gebrüder Grimm können wir weitere Komponenten von Merkur erleben oder auf bekannte näher eingehen. Ich möchte daher versuchen, anhand dieser Vorlage einige Merkur-Aspekte zu verdeutlichen.

Das Märchen beginnt damit, dass ein Holzfällersohn zu seinem Vater zurückkehrt, weil dieser das Studium seines Sohnes nicht mehr bezahlen kann. "Als er ein paar Schulen durchgelernt hatte, doch aber nicht in allem vollkommen war, so war das bisschen Armut, das der Vater erworben hatte, draufgegangen, und er musste wieder zu ihm heimkehren."¹² Hier begegnen uns zwei Schwierigkeiten von Merkur. Es fällt ihm offensichtlich schwer, den Studien zu folgen, d.h. er hat Probleme im Bereich der Intelligenz. Seine Gedanken sind langsam, und er hat Schwierigkeiten, dem schnellen Lernrhythmus zu folgen, Verbindungen zu knüpfen und logisch zu denken. Er kann sein Studium nicht in einem Durchgang absolvieren, er braucht Zeit. Ausdauer, Fleiß und Willenskraft dazu sind ihm gegeben, aber der zusätzliche Zeitaufwand kostet Geld, das nicht ausreichend vorhanden ist. Das Studium wird abgebrochen, aber ohne schlechtes Gewissen, nichts wird verheimlicht, er fühlt sich nicht schuld beladen, er hat nicht versagt, es war einen Versuch wert.

Der Sohn hilft dem Vater beim Holzfällen, obwohl dieser zunächst versucht, ihn von der beschwerlichen Arbeit fernzuhalten. In der Mittagspause, als der Sohn Vogelnester suchen will, hört er einen dumpfen Ton: "Lass' mich heraus, lass' mich heraus." Er findet unter Eichwurzeln

eine verkorkte Glasflasche, in der ein Geist wohnt. Hier begegnet uns eine weitere Qualität von Merkur. Trotz des "intellektuellen Defizits"² hat er äußerst wache Sinne. Nicht nur die Ohren hören scharf, sondern auch seine Intuition, sein Menschen-Sinn, seine Fähigkeit, Stimmungen wahrzunehmen und vor allem Ehrlichkeiten bzw. Lügen aufzuspüren, sind enorm gut ausgeprägt. "Lass' mich heraus, lass' mich heraus", rief es von neuem, und der Schüler, der an nichts Böses dachte, nahm den Pfropfen von der Flasche ab."¹² Aus dem Sohn ist plötzlich ein Schüler geworden. Eine Stellung, die Merkur im Gesunden gut annimmt. Merkur ist fähig, Macht auf andere auszuüben, sich an die Spitze zu stellen, Bandenchef zu sein. Selbst wenn die Taten dieser Bande brutal sind, so übt er doch innerhalb seiner Gruppe eine gewisse Gerechtigkeit aus. D.h. Schwächere werden von ihm geschützt, so dass sie nicht den Willküraktionen und Hänseleien der anderen Gruppenmitglieder ausgesetzt sind, sie sollen lernen, dass man jeden annehmen soll. Sie sind aber auch stets bereit, von Menschen zu lernen, die sie als besser einschätzen - ehrlich müssen sie natürlich sein. Sie werden diesen Menschen nicht blind folgen, aber ihre Meinung gern hören und sie in ihre Überlegungen mit einbeziehen. In einem zu kranken Stadium oder in der Kindheit kann es allerdings auch dazu kommen, dass sie sich gern als Lieblingsschüler beweisen und den Meister (Vater) über alles heben, ihn dann aber auch erbarmungslos vernichten, sobald sie ihn bei einer Unoffenheit erwischen.

"Als bald stieg ein Geist heraus und fing an zu wachsen, und wuchs so schnell, dass er in wenigen Augenblicken als ein entsetzlicher Kerl, so groß wie der halbe Baum, vor dem Schüler stand. 'Weißt du', rief er mit einer fürchterlichen Stimme, 'was dein Lohn dafür ist, dass du mich rausgelassen hast?' 'Nein', antwortete der Schüler ohne Furcht, 'wie soll ich das wissen?' 'So will ich dir sagen,' rief der Geist, 'den Hals muss ich dir dafür brechen'. 'Das hättest du mir früher sagen sollen', antwortete der Schüler, 'so hätte ich dich stecken lassen; mein Kopf aber soll vor dir wohl feststehen, da müssen mehr Leute gefragt werden.'"

Hier begegnen uns die Furchtlosigkeit und Geistesgegenwart von Merkur. Es gibt für ihn kein langes Überlegen, kein Abwägen; der Impuls, die Neugier, die Flasche zu öffnen, ist da. Dieser Impuls lässt sich nicht aufschieben, Merkur muss ihm folgen, er muss wissen, was da los ist, und dazu muss er handeln, sofort, unwiderruflich, alle Konsequenzen in Kauf nehmend. So begegnen ihm alle Situationen. Es ist ihm unmöglich, aus einem Abstand heraus etwas zu betrachten. "Also ich kann mich nicht zurücksetzen und sagen: 'Ruhe bewahren, ich muss ja nicht immer gleich was sagen, kannst dich ja auch mal zurückhalten, lieber vorher mal durchatmen', bevor ich mich vergucke, bin ich in der Situation drin, und zwar zutiefst, heftig, durchlebe sie bis zum Ende.

Irgendwann kommt es mir dann, ich merke, dass ich irgendjemanden verletzt habe, weiß gar nicht mehr, wie ich da hineingeraten bin. Nun muss ich sehen, wie ich wieder 'rauskomme, und auch das geschieht, ohne großartig zu überlegen, geistesgegenwärtig. Aber es ist auch nicht möglich, vorher aufzuhören, ich muss es ganz durchleben, den Kelch bis zum Ende austrinken, sonst lerne ich nicht."¹¹

Merkur erlangt sein Wissen nicht durchs Lesen, sondern einzig und allein durch die Erfahrung, und dazu muss er mitten hinein in das Geschehen. Dabei jagt ihm der Geist keine Angst ein, im Gegenteil, die drohende Gefahr verwandelt sich augenblicklich in geistesgegenwärtiges, aktives Handeln. Angriff ist die beste Verteidigung. So erlebt Merkur immer wieder Augenblicke der Gefahr. Er sucht sie, denn nur dann kann er sich spüren. Dennoch weiß er, welche Gefahr von diesem Geist ausgeht, er muss ihn wieder loswerden. Dieser Geist im Märchen versinnbildlicht die dunklen, gewalttätigen Züge in einem Merkur-Menschen. Es geht dabei nicht um etwas Äußeres, sondern um die eigenen Anteile, die man nicht haben will, die einem immer wieder Ärger gebracht haben, die alle Beziehungen vernichtet haben. Er muss sie wieder loswerden, sonst - und das ist Folge des späteren Krankheitsstadiums - wird ihn die Angst doch ereilen; die Angst vor sich selbst.

"Denkst du, ich wäre aus Gnade da so lange Zeit eingeschlossen worden, nein, es war zu meiner Strafe; ich bin der großmächtige Merkur, wer mich losläßt, dem muss ich den Hals brechen."¹² Es ist immer wieder erstaunlich, wie nah an der Wirklichkeit diese Märchen doch immer wieder sind, so nah, dass selbst die Namen stimmen. Der kranke Merkur-Mensch, der diesen Geist losläßt, dem wird der Hals gebrochen. Hier kommt deutlich die existentielle Bedrohung zum Ausdruck, die Merkur ständig spürt. Er sucht diesen Geist außen. Er hält letztendlich jeden für seinen Feind, ist aufs Schärfste misstrauisch und vernichtet jeden, der ihm zu nah kommt. Ein Patient formuliert das so: "Wer näher als einen Meter an mich herankommt, der greift mich an."⁹ Auch seine Krankheiten sind existentiell, sie führen zum Verfall und zum Tod, und seine Angst davor kommt in dem Symptom zum Ausdruck: Glaubt, er hat AIDS. Er glaubt es nicht nur, sondern er ist felsenfest davon überzeugt. Wir werden später sehen, wie der Heilungsverlauf dahin führen muss, dass er diese äußeren Geister als seine eigenen annimmt.

"Sachte," antwortete der Schüler, "so geschwind geht das nicht, erst muss ich auch wissen, dass du wirklich in der kleinen Flasche gesessen hast, und dass du der rechte Geist bist: kannst du auch wieder hinein, so will ich's glauben, und dann magst du mit mir anfangen, was du willst."¹² Auch in dieser Passage erleben wir, wie Merkur ohne nachzudenken, geistesgegenwärtig und

angstfrei reagiert. Er weiß seinen Gegner richtig zu nehmen, durchschaut sofort die schwachen Seiten und kann sie für seine List benutzen.

"Der Geist sprach voll Hochmut: 'Das ist eine geringe Kunst,' zog sich zusammen und machte sich so dünn und klein, wie er anfangs gewesen war.... Kaum aber war er drin, so drückte der Schüler den abgezogenen Pfropfen wieder auf und warf die Flasche unter die Eichwurzeln an ihren alten Platz, und der Geist war betrogen."¹² Die Gewalt, die ihm aus der Flasche entgegenschlug, war größer als er sie verkräften kann. Mit einem Mordimpuls begegnet ihm der Geist. Allein seine Impulsivität und seine Schlaueit retten ihm das Leben. Aber nun ist der Geist wieder eingesperrt. Das sind die eigenen enormen Kräfte, die Merkur spürt, die sogar so weit gehen, dass er dem den Hals bricht, der ihm die Freiheit gibt. Er zeigt die Angst nicht, denn dann wäre er verloren. Er muss diese dunkle Macht schrumpfen lassen, um sie dann wieder einzusperrern, zu kontrollieren. Der Geist im Märchen bittet erneut den Schüler, ihn freizulassen. Aber dieser fühlt sich betrogen und wendet sich ab. Es ist interessant, dass er glaubt, von dem Geist betrogen worden zu sein. Dieser hatte ihm keine Versprechungen gemacht, auch nicht um Hilfe gebeten, sondern nur gesagt: "Lass' mich raus". Allein aus der mercurialen Unfähigkeit heraus, sich Situationen erst einmal in Ruhe anzusehen und dann zu handeln, folgte der impulsive Entschluss, den Geist zu befreien. Der Betrug lag auf der Seite des Schülers, da er den Geist durch eine List wieder einsperrte. Bis zu diesem Abschnitt im Märchen erleben wir in dem Schüler einen kranken Merkur.

Der Geist verspricht nun, ihn reichlich zu belohnen. "Der Schüler dachte: 'Ich will's wagen, vielleicht hält er Wort und anhaben soll er mir doch nichts'."¹² Daraufhin befreit der Schüler den Geist und wird belohnt. Er bekommt ein Pflaster geschenkt, mit dem er alle Wunden heilen und mit dem er Eisen in Silber verwandeln kann. Auch hierbei liegen die inhaltlichen Aussagen wieder nah beieinander: Der Geist Mercurius schenkt ihm Geld und die Möglichkeit, andere zu heilen. Merkur ist in der Mythologie der Gott der Händler, Ärzte und Diebe, und der Merkurstab ist das Symbol der Ärzteschaft.

Hier beginnt die Heilung. Er ist bereit, sich noch einmal seinen Geist anzusehen. Er weiß, dass dieser ihm eigentlich nichts anhaben kann, und nun wagt er die erneute Begegnung. Er hat ihn einmal in die Flasche zurückgetrieben, er wird es wieder können. Flexibel mit dieser dunklen Energie, mit der Gewalt umgehen zu können, das ist der erste Schritt. Reichlich wird er für diesen Mut belohnt. Es wird nun weiter im Märchen angedeutet, was als nächstes kommt, nämlich die

Aggression, die Wut. Hier ist sie allerdings noch durch seinen Vater vertreten, der böse darüber ist, dass sein Sohn die geliehene Axt - die er vorher ohne Wissens seines Vaters in Silber verwandelt hat - verbogen hat. Der Abschnitt des Heilungsweges kommt in diesem Märchen zu kurz. Ich werde daher versuchen, ihn an anderer Stelle zu verdeutlichen. Letztendlich aber - die Holzfällerfamilie ist durch das Geschenk des Geistes reich geworden - absolviert der Sohn seine Studien trotz des vorhandenen Reichtums und "ward der berühmteste Doktor auf der ganzen Welt."¹²

Der Weg, das Ziel

Charakteristisch für ein syphilitisches Leiden ist der Zerfall, die Zerstörung. Was hat aber Merkur mit Syphilis zu tun? Kehren wir noch einmal zum Element Quecksilber zurück: "Einst sind alle Metalle flüssig gewesen, in Jungstadien der Entwicklung des Erdenwesens, als dieses noch lebensdurchdrungener war und weich und unverhärtet."⁴ Quecksilber ist als einziges flüssig geblieben. Dabei sind in ihm zwei Prozesse latent vorhanden: "einen, der zum Leben will - und den kosmischen 'Merkur-Prozess', der dieses Leben wegsaugt. ... in aller Tropfenform liegt die Resultierende zwischen etwas, was zum Leben will, und etwas, was ihm dieses Leben aussaugt. Dies ist das Merkurielle; was durch seinen Eigensinn zum lebendigen Tropfen werden will, dem aber Merkur sein Über-Leben wegsaugt. Jeder Tropfen Quecksilber wäre ein Lebendiges, wenn nicht Planet Merkur wäre."¹⁰ Die Aufgabe von Merkur besteht nach Rudolf Steiner darin, den einzelnen Zellen ihre Ich-Organisation, d.h. ihre Individualität zu nehmen, bzw. einzuschränken. Die Lues wird als eine Krankheit verstanden, die die Ich-Organisation des gesamten Organismus auf einzelne Systeme überträgt, die Ganzheit zerstört und diese Systeme sozusagen befreit, die sich nun eigensinnig auf Kosten des Gesamtorganismus entwickeln und somit Parasiten sind. "Parasiten können nur leben, wo ein Ganzes zerfällt."⁴ Das Quecksilber in homöopathischer Form raubt diesen Systemen ihre Ich-Organisation und gibt sie dem Gesamtorganismus zurück. Wird dem Körper jedoch materielles Quecksilber einverleibt, das zum Beispiel in gasförmigem Zustand ('der Geist') den äußeren Schutzmantel durchdringt, so raubt es dem Körper die Ich-Organisation, und er zerfällt. Syphilis und Quecksilber haben also gleichermaßen die Fähigkeit, durch Entzug der Ich-Organisation etwas Lebendiges zum Zerfall zu bringen. In ihnen ruht aber auch die Fähigkeit, zum Leben, zur Individuation und zur Freiheit zu führen. Bei der Syphilis vollzieht sich dieser Akt - wie angedeutet - an der einzelnen Zelle, was den Tod des Organismus bewirkt. Was das Quecksilber betrifft, so können sich seine durch den Planeten Merkur gegebenen Kräfte mit Hilfe der homöopathischen Potenzierung so machtvoll entfalten, dass es

diesen syphilitischen Prozess rückgängig macht, den einzelnen Zellen ihren "Eigensinn" nimmt und sie dem Gesamtorganismus wieder zuführt (Similia similibus curentur). Auf der geistigen Ebene vermögen die höheren Potenzen - hierin liegt ihre Aufgabe: vom Materiellen gänzlich befreit, dem Geistigen dienend - dem Menschen zur Ich-Identität, zur Freiheit zu verhelfen!

Welche Kräfte auch der "behandelten" Lues noch innewohnen, zeigt die wörtliche Wiedergabe eines Patienten-Berichts: "Nach erfolgreicher medizinischer Behandlung einer Lues mit Penicillin habe ich noch immer eine riesige Gewalt in mir gespürt, die ich loswerden wollte. Ich war unruhig, gegen alles aggressiv, tötlich. Die Bestätigung von Seiten der Medizin, dass ich 'gesund' bin, hat mich nicht beruhigt. Ich habe dann auch aggressiv auf die Ärzte in der Klinik eingewirkt, bis es zum Hausverbot kam."¹¹

Kehren wir nun zum mercurialen Menschen zurück, der ja das Wesen dieser Krankheit - ob krank oder gesund - deutlich sichtbar in sich trägt.

Vithoulkas teilt den Krankheitsverlauf in drei Stadien ein. "Als erstes macht sich eine geistige Verlangsamung bemerkbar. ... Das zweite Stadium ist durch die große Impulsivität gekennzeichnet. ... Schreitet die Krankheit ins dritte Stadium fort, so münden die geistige Funktionsschwäche, die Verständnisschwierigkeiten, die Impulsivität und die Empfindlichkeit in einen paranoiden Zustand."¹ Im ersten Stadium dieser Krankheit wird kaum ein Merkur-Patient einen Behandler aufsuchen. Selbst wenn sich die ersten Symptome der geistigen Verlangsamung schon im Kindesalter zeigen, so dass es zu Lernschwierigkeiten in der Schule kommt, werden die Eltern erst dann mit ihrem Sprössling erscheinen, wenn er sogenannte "Verhaltensauffälligkeiten im sozialen Umgang mit seinen Mitschülern" zeigt. "Der Patient kann nicht sofort auf eine Frage antworten, er glotzt einen an und denkt nach, um dann langsam und zögernd zu begreifen."¹⁰ Dieser Ausdruck des geistigen Zerfalls, wie ihn Kent beschreibt, gehört zum Symptomenkomplex des dritten Stadiums. Zunächst erleben wir diese Verlangsamung in der Sprache nur in den Augenblicken der Anamnese, in denen der Patient eine vergangene, äußerst emotionsgeladene, meist gewalttätige Situation schildert. Dabei können wir bei uns das Gefühl erleben, dass wir, je höher die Spannung in diesem Bericht steigt, immer ungeduldiger werden und unseren Patienten quasi zum schnelleren Erzählen antreiben wollen, während er immer langsamer wird und uns dabei mit einem durchdringenden Blick fixiert. In diesem Augenblick erlebt er die ganze Situation noch einmal durch, und er will gleichzeitig wissen, mit welchen Gefühlen wir seiner Erzählung folgen. So hören wir zum Beispiel, wie er einen "Typen der mich mal gelinkt hat, in

einer Kneipe aufgespürt hab', die 100 km von meinem Wohnort in einer anderen Stadt entfernt war, um ihn dort zur Rede zu stellen. Nachdem der mich blöd angeguckt hat, hab' ich ihm eine gescheuert und am Kragen aus der Kneipe geschleift. Zwei andere Gäste, die sich mir in den Weg stellen wollten, hab' ich unmissverständlich mit einem Satz klargemacht, dass sie aus dem Weg gehen sollten, sonst leg' ich sie auch um. Draußen vor der Kneipe hab' ich den Typen erst mal plattgemacht. Aber dann war es gut."¹¹ Jedem Behandler sollte nun klar sein, was ihm blüht. Hier können wir das Fürchten lernen. In einer Anamnese-situation, in der uns ein ängstliches, bedrohendes Gefühl erfasst, wo wir spüren, dass wir "auf der Hut" sein müssen, sollten wir an Merkur denken.

In der Geschichte steckt aber auch schon die Lösung, die uns der Patient andeutet. Dass der Merkur-Patient die Konfrontation sucht - seinem Impuls sofort folgend - weil ihn "der Typ gelinkt" hat, ist klar und einsichtig. Entscheidend war aber, dass er im Augenblick des Erkennt-Werdens "blöd guckt". Die ganze Situation wäre in dem Augenblick bereinigt gewesen - der Impuls kann also gewandelt werden - in dem der andere sich gestellt hätte. Merkur-Patienten betreiben oft Kampfsportarten, bei denen gelernt wird, dass der erste Schlag tödlich sein muss. Ein zweites Mal gibt es nicht! Vom Behandler wird in diesen Situationen Offenheit verlangt. Wer immer also einen mercurkranken Menschen in unangenehmen Situationen begegnet, ob als "Typ, der ihn gelinkt hat" oder als Behandler, der muss offen sein und ehrlich!

"Ich war bei einem wirklich guten Homöopathen. Aber die "Mauer", die er zwischen mir und sich aufgebaut hat, die hat mich gebremst. Dann wurde bei mir wieder langsam die 'Bombe' aktiviert. Erst habe ich noch versucht, ihm was zu erklären. Aber als ich gespürt habe, dass er einen Schutzschild um sich baut, musste ich ihn vernichten. Da war was Ungeklärtes. Ich holte mir überall Informationen ein. In dieser Zeit entging ich dreimal nur knapp tödlichen Unfällen. Nun war klar, er oder ich. Die Konfrontation musste Klärung bringen, notfalls mit Gewalt. Was unklar ist, muss auf den Punkt gebracht werden. Es geht ja hier um Wahrheit."¹¹

Eine solche Konfrontation bedeutet für den mercurialen Menschen Berührung, Reibung, Kontakt. Er will erleben, spüren; nicht diskutieren, sondern fühlen. Wenn sich Merkur dabei bedroht oder betrogen fühlt, dann schlägt er zu, einmal, tödlich. "Der Kampf ist Element der Wandlung. Je größer der Kampf, desto größer die Erkenntnis hinterher und das Gefühl: 'Jetzt habe ich gelebt'."¹¹ Oft denken andere, es handele sich um einen Machtkampf. Aber das ist nicht sein Anliegen. Merkur will wissen, was dahinter steckt, und er will dabei verstanden, angenommen

und berührt werden, um Individuum, um frei zu werden. Er bemüht sich zuallererst immer darum, angenommen zu werden. "Noch nie habe ich das Gefühl gehabt, richtig angenommen worden zu sein im Leben. Die haben alle Angst vor mir gehabt, aus unerklärlichen Gründen. Ich habe mich bemüht, bei Chefs, ich war ganz brav, ich war ein Musterschüler. Und krieg' zum Schluss einen Tritt in den Hintern. Da hab' ich gedacht: 'Gut, dann stell' ich mich auf eigene Füße; wenn ihr mich nicht wollt, ich kann auch selber.' Daraus folgt dann, ich brauche euch nicht!"¹¹ Er will nicht nur intellektuell ("Ich verstehe dich"), sondern mit dem Gefühl angenommen werden. Das ist die erste zentrale Forderung an sein Gegenüber. Schon als Kind stellt der mercuriale Mensch die Frage: "Nimmt mich meine Mutter so an, wie ich bin?" (Natürlich möchte jedes Kind so angenommen werden wie es ist, aber Merkur-Kinder sind äußerst willensstark und besitzen einen lebhaften Widerspruchsgeist; diese durchaus positiven Qualitäten machen sie nicht gerade zu "Kuschelkindern".) Hier lässt sich eine Ähnlichkeit zu Antimonium crudum erkennen, das auch so angenommen werden möchte, wie es ist. Während aber Antimonium crudum sein "Igelkleid" (s. "Hans mein Igel", Gebr. Grimm) ablegen kann, wenn er angenommen wird, geht es bei Merkur weiter: Es stellt seiner Mutter und seiner Umwelt nun die Frage nach Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit.

Auch an den Behandler wird diese Frage gestellt. Wenn wir einen Merkur-Patienten im zweiten Stadium seiner Krankheit erleben, dann tritt uns die Gewalt noch offen entgegen. Seine Impulsivität wird auch uns immer wieder zu Stellungnahmen herausfordern, und die Hauptarbeit besteht zu diesem Zeitpunkt darin, diese Impulsivität zur Wandlung zu bringen. Aber dazu später mehr.

Merkur-Patienten im dritten Stadium wirken eher ruhig, langsam, gewaltfrei. Sie ähneln in ihrem Erscheinungsbild eher den Barium carbonicum-, Graphit-, Calcium- oder Kalium-Kranken, wenn diese sich in einer eher trägen Krankheitsphase befinden. Auch die körperlichen Beschwerden des dritten Merkurstadiums können ein Bild schleichender Chronizität aufweisen (z.B. Pilzinfektionen), wo wir doch deutliche Zerstörung erwarten. Es werden jedoch immer wieder, rezidivierend, akute Krankheiten aufflammen, die die typischen Symptome von Merkur zeigen. Wenn wir dann eine Gabe Merkur C30 geben, bringen wir den ganzen tiefen Krankheitsfall ins Rollen. Die akuten Symptome verschwinden recht bald, der Pilz hält sich noch hartnäckig, aber auf der psychischen Ebene kommt es zu Veränderungen.

Während des Heilungsverlaufs erleben wir dann immer wieder, dass die ganze Wucht der Aggression nach einer Entladung sucht, die der Patient mitunter noch ablehnt.

**"Ich bin nicht gut, ich bin nicht rein, ich bin nicht sanft!
Unerträglich ist mein Glück und mein Unglück,
ich bin von unartikulierten Lauten und von Finsterheit erfüllt;
ich wälze mich voll Blut und Tränen in dieser warmen Krippe meines Fleisches."**⁵

Oft begegnet dem Patienten die Gewalt im Traum: "Ich befinde mich in einem Burgverlies in einer mittelalterlichen Zeit. Von dort aus konnte ich auf den Hof sehen und beobachten, wie große, kräftige, brutale, schwarze mongolische Krieger unzählige Menschen auf verschiedene Arten hinrichteten. Es wurden viele zerhackt, gevierteilt, ihre Köpfe gespalten usw. Ich wusste, dass, wenn ich nicht bald fliehen kann, ich an der Reihe bin. Dann wurde ein riesiger Wagen ans Tor geführt, auf dem ein gigantisch großer, goldener König saß. Die Mongolen sahen und grüßten ihn. Nun wurde meine Zelle geöffnet, ein Mongole tritt herein und sagt: 'Hol' mir einen runter oder ich mach dich kaputt.' Ich war erschrocken, doch augenblicklich fällt mir ein Trick ein. Ich erkläre mich bereit, die Bedingung zu erfüllen, möchte aber dazu auf die Toilette gehen. In der Toilettenwand sehe ich hoch oben ein Fenster. Ich hängele mich hoch, um herauszusehen. Ich sehe viele kleine Mauern mit goldenen Türen und dahinter die Welt unseres Jahrhunderts. Ich weiß, ich könnte jetzt fliehen. Aber ich bin misstrauisch gegenüber dem, was draußen ist." - "Ich erwache in einem Zustand von totaler Angst und wahnsinniger Aggression. Mehrmals rufe ich meinen Behandler aus Verzweiflung an. Langsam wird mir immer mehr klar, dass die mögliche Flucht nicht der richtige Weg ist. Der Mongole ist ein Teil von mir. Er drückt das aus, was ich in meinem Leben schon gelebt habe oder zumindest unterdrückt gespürt habe. Dieser Mongole bietet mir auch die Lösung an. Er bietet mir die Möglichkeit zur Flucht, aber er fordert mich auch auf, ihn zu lieben. Ich weiß nun, dass ich diese dunklen Seiten in mir lieben soll, sie annehmen soll."⁹

Das ist zunächst ein Problem. Denn der Mercurius-Patient lehnt diese dunklen, gewalttätigen Kräfte, die in ihm schlummern, ab. Er hat gelernt, sie zu unterdrücken oder zumindest zu kontrollieren. Nun taucht die ganze Wut mit Wucht wieder auf. Er beginnt, sich zu wandeln, und das ist schmerzhaft - nicht nur für ihn, sondern auch für seine Umwelt. Meist ist die Wut noch völlig ungerichtet; sie entlädt sich bei Kleinigkeiten in unangemessener Stärke und hinterläßt im

Patienten vorerst nicht das Gefühl der Befreiung. Alle um ihn herum sind nun schuld, jeder will ihm nur Böses, er kann niemandem vertrauen.

Hier nun muss unsere gezielte und klare Begleitung einsetzen. Auch wir als Behandler werden in der Regel nicht von den "Angriffen" verschont bleiben. Wie erwähnt, ist es wichtig zu verstehen, dass es sich dabei nicht um Angriffe handelt, sondern dass der Merkur-Patient jetzt seine Frage an uns stellt: "Nimmst du mich so an?" Das heißt nicht, dass wir seine Beschimpfungen erdulden müssen. Im Gegenteil, er will gleichermaßen wissen, ob wir Stellung beziehen können, ihm also standhalten, ob wir ehrlich sind, wenn er uns zu Recht oder zu Unrecht beschuldigt, oder ob wir dann "blöd gucken". Auch das Annehmen soll kein intellektuelles Verstehen sein, sondern eine Gefühlsbekundung, die sich in Worten oder Gestik ausdrückt. Wir sollten immer vor Augen haben, dass der merkuriale Mensch ein Sinnes-Mensch ist, dass es also nicht nur um intellektuelles Verstehen gehen kann. Merkur spürt sofort, ob der andere in seinen Gedanken klar und sauber ist. Wenn er es nicht ist, muss diese Situation geklärt werden - nicht unbedingt sofort, aber ein Vergessen gibt es auch nicht. Es muss letztendlich klar sein, ausgesprochen werden oder deutlich in der Gestik erkennbar sein. Dabei liegt die Betonung auf 'muss' und auf 'klar'. Es muss geklärt werden. Merkur will wissen, was dahintersteckt, er will auf den Kern kommen, es 'auf den Punkt' bringen - "zur Sache, Schätzchen"¹¹. Bei all dem geht es nicht darum, wer besser oder stärker ist, sondern um das Wahrheitserleben. Das geht nicht durch logische Überlegungen. Merkur muss es mit den Gefühlen spüren, erleben, dann kommt die Erkenntnis! Um dieser Erkenntnis willen setzt sich der mercuriale Mensch mit all seiner Existenz und Energie ein. "Die Erkenntnis mit jeder Faser am Körper erleben, dann ist Friede und Ruhe."¹¹

Er ist impulsiv und er wird seinen Impulsen folgen. Auf alles, was von außen auf ihn eindringt, muss er sofort reagieren. Er muss sich immer zwischen Himmel und Hölle bewegen, kann nichts auslassen. Den Impulsen folgen, schnell, schnelle Geschäfte, Börse. Intensive Auseinandersetzung, Konfrontation, nichts so lassen, wie es ist. Dabei geht es nicht darum, sich oder anderen etwas zu beweisen. Die Fragen lauten: "Wer bist du, wer steckt hinter deiner Maske, was ist deine Tiefe, was ist deine Fähigkeit zur Intensität?"¹¹ Merkur muss alle Regeln und Verbote übertreten, nur aus der Erfahrung kann er lernen, nur dann kann er mitreden. Seine Aggressionen werden immer zielgerichteter. Beispiel aus einem Traum: "Die Welt befand sich in einem Zustand der Auflösung, wie z.B. nach einer thermo-nuklearen Katastrophe. Es lebten dort nur noch Zombies und eine Gilde der Zombie-Jäger. Ich gehörte zu den Jägern und meine Aufgabe bestand darin, die Welt vor diesen Zombies zu schützen. Ich war dabei gelassen, emotionslos, konzentriert und klar. Ich bekam den Auftrag, in eine Turnhalle zu fahren, in der

sich viele Zombies versammelt hatten. Ich fuhr dorthin, trat vor die Tür und öffnete sie in einem Gefühl der absoluten Ruhe, Angstfreiheit und Konzentration. Ich wusste, dass ich die Zombies nur töten kann, wenn ich sie direkt in den Kopf treffe. Dazu lud ich meine Waffe mit Explosivgeschossen und betrat die Turnhalle. Die Zombies stürmten auf mich zu. Ich nahm die Waffe in den Anschlag, ließ die einzelnen Zombies ganz dicht an mich heran und schoss. Ich traf immer in den Kopf, der dann vor meinen Augen zerbarste. Ich hatte bis zum Abend zu tun. Dabei verspürte ich kein Gefühl von Macht, Hass, Ablehnung, Abscheu oder Freude. Es war meine Aufgabe und die musste getan werden!"⁸

**"Bist du ein Soldat, so hab kein Erbarmen,
die Nachsicht ist nicht im Bereich deiner Pflicht.
Töte erbarmungslos den Feind.
Aus dem Leib des Feindes hörst du Gottes Stimme,
die ruft: 'Töte diesen Leib, er hindert mich;
töte ihn, damit ich voranschreiten kann!'
Bist du ein Gelehrter, so kämpfe im Geist,
töte die Ideen und schaffe neue.
Gott ist in jeder Idee verborgen wie in jedem Leib.
Zerstöre die Idee, befreie ihn!
Gib ihm eine neuere breitere Idee als Behausung."**⁵

Nicht selten gehen Mercurius-Patienten in Filmdarstellungen dieser Art. Dazu ein Zitat von Paul Verhoeven über seinen Film "Talk recall": "Wenn ich etwas über Gewalt höre, geht meine Phantasie los. Ich habe Spaß daran. Es ist dann wie Zauberei, wenn ich das in Bilder umsetzen kann. Dann ist es raus aus meinem Kopf. Dafür ist es in den Köpfen der Zuschauer. Manche mögen das." Wesentliches Merkmal dieser Filme ist ihre Inhaltslosigkeit und die völlig fehlende Auseinandersetzung mit der Thematik. Die Tatsache, dass etwas Bedrohliches mit brutaler Gewalt vernichtet werden muss, bestimmt die ganze Handlung. Aber für einen mercurialen Menschen steckt noch ein weitaus wichtigerer Aspekt in diesen Handlungen, nämlich, dass es Dinge gibt, die getan werden müssen. Wenn alles Verhandeln, Nachdenken und Verstehen nicht mehr hilft, dann muss es getan werden.

Der Mercurius-Patient muss lernen, dass seine Impulsivität, wenn nötig, durch die Zensur laufen muss, und nötig ist es in den meisten Fällen. Erst nach innen reflektieren, sich die Situation

anschauen, dann handeln. Er soll nicht seine Impulsivität aufgeben, sondern lernen, in welchen Situationen sie lebensnotwendig ist und in welchen Situationen es einer vorherigen Überprüfung bedarf. Er muss lernen, sich die Frage zu stellen: "Ist das Leben, wenn man diesem Impuls nachgibt, überhaupt noch zu leben wie vorher?"⁸ Hierbei kommt er automatisch wieder an den Punkt, an dem er damals beschlossen hatte, sich weiter nur impulsiv zu verhalten, immer mehr an den Rand der Gesellschaft zu geraten, allein zu bleiben und gezwungenermaßen "nie jemanden zu brauchen", statt diese Impulse zu kontrollieren, sie zu unterdrücken und zu verabscheuen und damit zwar in der Gesellschaft zu verbleiben, aber immer kränker zu werden. Nun kann er sich diesen Schritt neu überlegen und mit Hilfe der Arznei und des Behandlers neu gestalten.

Viele Menschen, die Gewalt einfach ablehnen, machen es sich sehr leicht. Wer auf den Bergen wohnt, braucht keine Deiche zu bauen! Er kann sich sogar davor drücken, sich selbst einmal zu fragen, ob er überhaupt bauen kann. Mit dem Problem der Gewalt haben wir alle in der einen oder anderen Form zu tun. Man kann nicht so tun, als ob es sie nicht gäbe oder sie in dieser Welt völlig überflüssig wäre. Sich aus dieser Frage herauszuhalten, bedeutet, Merkur nicht zu verstehen und ihn nicht annehmen zu können. Denn es handelt sich bei seiner Gewalt nicht um Macht, Grausamkeit oder sadistische Entartungen, sondern um "ehrliche Gewalt". Ein Traum kann auch das wieder verdeutlichen: "Ein sehr guter Freund von mir und ich selbst, wir waren zwei Samurai. Wir kämpften an der Seite zweier verschiedener Herren, die aber auch befreundet waren. So standen wir in unzähligen Schlachten nebeneinander. Wir waren Kämpfer, angstfrei und unbesiegt. Eines Tages zerstritten sich unsere Herren und die Heere standen sich nun gegenüber. Aber um ein großes Blutbad zu vermeiden, entschieden sie, dass die zwei besten Samurai den Kampf und die Entscheidung allein austragen sollten. Mein Freund und ich, wir waren die Besten. Wir trafen uns auf einer großen Wiese, umringt von den Heeren. Wir wußten, dass wir uns nicht davonstehlen können, wir mussten uns stellen. Aber es war uns auch klar, dass wir nicht gegeneinander kämpfen werden. Wir gingen aufeinander zu, begegneten uns ganz nah und umarmten uns. Es war still, Ruhe und Frieden lag in der Luft. Wir zogen unsere Schwerter und erstachen uns gegenseitig. Es war ein grandioses Gefühl!"⁸ Sich einer Freundschaft so sicher sein, wer kann das? Sich in den schwierigsten Situationen nicht davonstehlen, wer kann das? Aus Liebe sterben, wer hätte dazu den Mut?

Nach all der Zeit abgestumpfter Lebensqualität (3.Stadium) und nach all den schmerzhaften Augenblicken, in denen der Mercur-Patient zwanghaft seinen Impulsen folgen musste (2.Stadium), leuchten nun auch seine Qualitäten hervor. Die ganze Wucht der Gewalt verwandelt

sich dahin, dass er spüren kann, dass er "eine Wucht"¹¹ ist. So echt, so bedingungslos und standfest kann kein anderer sein. Das Thema aus Liebe sterben ist für mercuriale Menschen wichtig: In der Liebe und im Tod können sie sich am intensivsten erleben. Dabei handelt es sich um eine Liebe ohne Kompromisse, ohne Tabus und ohne ein Zurück, und zwar nicht nur in der Liebe zwischen Menschen, sondern vor allem in der Liebe zur Freiheit. Freiheit, Liebe, Leidenschaft, Feuer, Tod und Rosen, das sind die Symbole, die einem mercurialen Menschen immer wieder begegnen - mit einer Kompromisslosigkeit, die ihn bis ins Innerste verbrennt, ihn gar in den Tod treiben kann. Wie Nikos Kazantzakis in seinem Roman "Franz von Assisi" schreibt: "Gott ist wie ein Scheiterhaufen, auf dem ich verbrenne, bis nichts mehr von mir da ist."⁸ Merkur spürt sich in der Liebe und im Tod am intensivsten, wobei der Tod etwas Ästhetisches hat. Er muss lernen, dass er diese Intensität und Ästhetik nicht erst in seinem leiblichen Tod findet, sondern in jeder sterbenden Idee und Form!

Im nächsten Schritt sollte diese neu erwachte Impulsivität, wie erwähnt, neu geformt und gestaltet werden. Sonst könnte es ihm ergehen wie Ikarus, der die Naturgesetze nicht achtet und von der Sonne erbarmungslos vernichtet wird. Es ist es wichtig für den Merkur-Patienten, dass er sich jeweils die Frage stellt, ob er, wenn er dem Impuls folgt, noch so "weiterleben" kann oder nicht. Wenn ja, dann muss er diesem Impuls folgen, bedingungslos, kompromisslos, bis zum Ende. Die Impulsivität ist natürlich eine Qualität von Merkur - wenn er mit ihr umgeht und nicht sie mit ihm. Sie gibt den Anstoß dafür, dass er alles bis zur letzten Konsequenz hinterfragen muss. Hinter der Gewalt steckt der unbedingte Wille, nichts so zu lassen, wie es ist, alles in Frage zu stellen und sich nicht auf halbem Wege mit etwas zufriedenzugeben, sondern es durch das eigene Erleben zur eigenen Erkenntnis zu bringen. Merkur muss es selbst erleben, allein durch das Spüren gelangt er zum Wissen.

"Der Geist richtet sich ein. Er will mit großen Werken sein Gefängnis, seinen Schädel, füllen.

Er will heldenhafte Sprüche auf die Wände eingravieren und auf seine Ketten die Flügel der Freiheit zeichnen.

Das Herz passt sich nicht an.

Fäuste pochen von außen auf sein Gefängnis, Liebesstimmen dringen durch die Luft an sein Ohr.

Und das Herz antwortet voller Hoffnung, antwortet durch das Rütteln der Ketten.

Und für die Dauer eines Blitzes dünkt ihm, die Ketten seien zu Flügeln geworden."⁵

Sein zweiter Wunsch ist die Freiheit. Impulsivität und Gewalt/Willenskraft sind Werkzeuge seiner Persönlichkeit. Seine Wünsche aber sind zuallererst das bedingungslose Angenommen-Werden und dann zur Freiheit zu finden. Er akzeptiert keine Grenzen und würde sich z.B. auch vehement dagegen wehren, wenn man ihn in eine "homöopathische Schachtel" sperrte, wo er so zu sein hätte, wie es sich ein Homöopath vorstellt. Er würde das Versteckspiel einiger Homöopathen, die oft so tun, als sei ihre Reaktion nur Ausdruck eines Arzneimittels und nicht ihre eigentliche, in Wahrheit versteckte, Persönlichkeit, aufbrechen und versuchen, ihnen ihre Maske vom Gesicht zu reißen, um zu wissen, wer wirklich dahinter steckt.

"Krieg den Ungläubigen. Ungläubig sind die Zufriedenen, die Satten, die Unfruchtbaren. Unser Hass ist ohne Nachsicht, denn er weiß, dass er dem Eros besser und tiefer dient, als die farblose menschenfreundliche Liebe.

Wir hassen, wir passen uns nicht an, wir sind ungerecht, hart, von Unruhe erfüllt und von Glauben, wir suchen das Unmögliche wie die Verliebten."⁵

Was in diesen Sätzen noch so unerbittlich klingt, ist eigentlich das, was oben als Ausdruck der Tropfenform erwähnt wurde, nämlich der Drang zum Leben. Ungeduld, Eile und Hektik, wie es bei allen Autoren immer wieder beschrieben wird, sind Ausdruck dieses "Krieges". "Mercurius gehört zu den eiligen und ruhelosen Mitteln, aber der Patient schafft nichts in seiner Eile. ... ,ruhelose geistige Aktivität... "¹. Befindet sich der Patient im zweiten Stadium der Krankheit, wo er noch seinen Impulsen folgt, erleben wir ihn eilig, er redet schnell, will schnell alles vermitteln; dabei wirkt die Betonung prononciert und abgehackt "wie ein Maschinengewehr". Lediglich bei der Erzählung von vergangenen, emotionsgeladenen Ereignissen werden die Pausen - zum Teil sogar zwischen einzelnen Worten - unerträglich lang. Die Eile wird bestimmt durch seine rasend schnellen Gedanken, die, den Impulsen gleich, alles hinterfragen, testen, das Totale suchen, innerhalb von Bruchteilen von Sekunden. Er kann nicht aufhören, nicht lassen, bis er zum Ergebnis kommt, "es zu Ende gedacht ist". Da aber in dieser Eile kaum fruchtbare Ergebnisse zustande kommen, muss er nun wieder die Tat folgen lassen. Seine Impulse sind also zum einen geistesgegenwärtige Reaktionen auf die Eindrücke aus seiner Umgebung und zum anderen Resultate seiner unfruchtbaren, hektischen Gedankenwelt. Dabei muss es auch wieder darum gehen, dass er lernen muss, diese Gedanken zu beherrschen, damit sie nicht ihn beherrschen.

Mercuriale Behandler neigen ihrerseits auch häufig zur Ungeduld. Sie verschreiben schnell und wollen "es schnell wissen". Dabei gibt es für sie oft nur die Alternative zwischen einem langweiligen oder einem interessanten Fall. Sie neigen leicht dazu, den Patienten in die Enge zu treiben und können Unklarheiten nicht aushalten. Andererseits aber zwingen sie den Patienten unablässig zum genauen Hinschauen und dazu, keine Kompromisse zu machen, sondern eine befriedigende Kompromisslosigkeit zu leben. "Wenn es richtig gelebt ist, muss es nicht wiederholt werden, dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein gutes oder schlechtes Erlebnis handelt."¹¹

"Jeder Mensch besitzt einen eigenen Kreis aus Dingen, Bäumen, Tieren, Menschen, Ideen - und diesen Kreis zu retten ist seine Pflicht.

Er, kein anderer. Wenn er ihn nicht rettet, wird er niemals erlöst werden."⁵

Am Anfang erwähnte ich bereits, dass der mercuriale Mensch eigentlich mehr als ein Schüler ist, nämlich ein Adept. "Ein weiteres 'hermetisches' Geheimnis des Quecksilbers wird in den Laboratorien der Alchimisten des Mittelalters gehütet. Wege der Stoffverwandlung will man mit seiner Hilfe beschreiten, mit welcher parallel eine Seelenwandlung des Adepten zum Höheren sich vollziehen soll."⁴ In diesem 'hermetischen' Geheimnis liegt auch das Ziel eines mercurialen Menschen verborgen. Wie schon erwähnt, spiegelt sich in unserem materialistischen Zeitalter der Geist von Merkur eher darin wieder, dass man mit Hilfe des Quecksilbers das Gold aus der Erde wäscht. Diese Art der Stoffverwandlung, die schon im Mittelalter, in manchen 'alchimistischen Küchen', ihren Ausgang darin fand, dass man lediglich versuchte Blei in Gold zu verwandeln, ist heutzutage auf eine noch tiefere, zerstörerische Ebene des Materialismus gesunken. Denn immerhin wurde damals noch auf diesem Weg das Meissener Porzellan entdeckt, heute allerdings werden nur riesige Flüsse - z.B. in Brasilien - mit giftigem Quecksilber verseucht. Es gilt daher heute wieder, zu den eigentlichen Qualitäten von Mercur zurückzufinden, sich also vom materiellen zum geistig-, seelischen Wandlungsprozess hin zu bewegen. "Man sieht dabei im Quecksilber ein noch in hohem Sinne Wandlungsfähiges, Bestimmbares, noch nicht, wie die anderen Metalle, zu Ende Gekommenes."⁴ Dieser Weg beginnt damit, dass wir den Mut haben, den 'Schrei des Herzens' nach Freiheit zu hören.

Ist es dem mercurialen Menschen gelungen, seine Impulsivität und seine Gedanken zu lenken, so werden sie ihm schließlich helfen, seine ganze Willenskraft dafür zu nutzen, die ihn annehmende Liebe, Wahrhaftigkeit und Freiheit zu suchen. Denn "die höchste Tugend ist nicht die Freiheit,

sondern der Kampf um die Freiheit"⁵ Er wird sie suchen, und er kann dann all denen helfen, die sich auch nicht mit dem zufriedengeben, was man ihnen einreden will, auch wenn sie dabei nicht so kraftvoll und mercurial sind. Ein mercurialer Mensch wird immer zu dieser Freiheit streben - kompromisslos. Wenn alle anderen schon auf halber Strecke mit Unvollkommenem zufrieden sind, wird er weiter gehen und gegen diese Halbwahrheiten und Ungerechtigkeiten ankämpfen. Durch ihn werden wir immer ermahnt und darauf hingewiesen, dass wir falsche, feige Kompromisse eingegangen sind. Weil er uns nicht zur Ruhe kommen läßt und immer wieder auf diesen wunden Punkt zeigt, versuchen wir ihn an den Rand der Gesellschaft zu drängen. Je mehr wir ihn aber nicht hören wollen, ihn aussondern und einsperren, desto mehr wird er wüten und kämpfen, denn er liebt den Kampf und ist im Tod seinem Ziel schon jetzt am nächsten. Es ist seine Aufgabe, den Menschen zu retten, das heißt seine Freiheit und Individualität auf die höchsten Ebene der Mitmenschlichkeit zu bringen, um damit die Grundvoraussetzungen für eine Anarchie zu schaffen. Es ist Aufgabe von Mercur, diesen Kampf aufrecht zu erhalten, damit wir zu Gott zurückfinden.

"Mein Gott ist nicht allmächtig.

Er kämpft jeden Augenblick und ist stets in Gefahr,

er erzittert, stolpert mit jedem Lebewesen, schreit auf.

**Er wird ununterbrochen besiegt und richtet sich wieder auf, voll Schlamm und Blut,
und wirft sich erneut in den Kampf.**

**Er ist voller Wunden, in seinen Augen ist Furcht und Ausdauer,
sein Gebiß, seine Schläfen sind gebrochen.**

Aber er ergibt sich nicht, er schreitet aufwärts;

er beißt auf die Zähne und steigt auf allen Vieren unerbittlich empor."⁵

Es ist unsere Aufgabe, ihn anzunehmen, ihn als Samurai unseres Herzens zu lieben. Denn er kämpft schon die ganze Zeit nicht gegen, sondern für uns und fordert uns auf, unseren Herzen zu folgen.

Denn keines Anderen sei, wer ein Selbst sein kann.

(Paracelsus)

Literatur:

1. "Essenzen Homöopathischer Arzneimittel", G. Vithoulkas, Verlag Sylvia Faust 1986
2. "Vergleichende Arzneimittellehre", E.F. Candegabe, Ulrich Burgdorf Verlag 1990
3. "Eintritt verboten", E.E. Kisch, Aufbau Verlag 1985
4. "Sieben Metalle", W. Pelikan, Verlag Freies Geistesleben 1968
5. "Askese", Nikos Kazantzakis, Goldmann Verlag
7. "Augsburger Seminare, Band 1", V. Ghegas, Verlag Sylvia Faust 1989
8. Unterrichtsmaterialien von Andreas Krüger, Samuel Hahnemann Schule Berlin
9. Seminar in Bad Boll von Andreas Krüger, Toncassetten bei der "Homöopathiewoche Bad Boll" erhältlich.
10. "Kent's Arzneimittelbilder", Haug Verlag 1980
11. Seminar in Bad Boll von Reinhold Tögel, Toncassetten bei der "Homöopathiewoche Bad Boll" erhältlich
12. "Kinder und Hausmärchen", Brüder Grimm, Winkler-Verlag München 1963

Hans-Jürgen Achtehn, Heilpraktiker

Ausführungen von Phillip M. Bailey:

Grundzug: Das Medium

Mercurius ist ein faszinierender Typ. Die Persönlichkeit von Mercurius in den Griff zu bekommen ist wahrscheinlich schwieriger als bei allen anderen Konstitutionstypen. Wie kann man etwas begreifen, das so viele Facetten hat, so veränderlich und so widersprüchlich ist? Ich schlage vor, wir beginnen mit dem Verhältnis zwischen der Mercurius-Persönlichkeit und dem Bild des römischen Gottes Merkur und vor allem seines griechischen Vorläufers Hermes. Merkur ist der Bote der Götter; er ist schnellfüßig, denn er trägt geflügelte Sandalen, und auch sein Geist arbeitet schnell, wie man an den Flügeln auf seinem Helm sehen kann. Sein Vater ist Zeus selbst, der Herr des Götterhimmels, und seine Mutter ist eine niedere Erdnymphe, die sich Zeus hingab. So ist Merkur halb göttlich und halb irdisch und deshalb perfekt geeignet, Botschaften zwischen den Göttern des Olympos und den Sterblichen hier auf der Erde zu überbringen. Mercurius-Menschen haben im allgemeinen einen Fuß in der Welt der Träume und den anderen in der "wirklichen" Welt. Sie wechseln ständig zwischen kalter Logik und überraschend scharfsinniger Intuition, zwischen Pragmatismus und Mystik, zwischen strenger Enthaltbarkeit und reinem

Hedonismus. Diese Tendenz von Mercurius, ständig zwischen zwei Extremen zu schwanken, ist äußerst charakteristisch für diesen Typ und einzigartig für Mercurius. Anacardium schwankt ständig zwischen einer normalen (oder großzügigen) und einer dämonischen Persönlichkeit, die beide stabil und komplex sind. Mercurius dagegen schwankt zwischen den Extremen unendlich vieler verschiedener Eigenschaften, einschließlich introvertiert/extrovertiert, optimistisch/pessimistisch, pragmatisch/idealistisch, moralistisch/opportunistisch und so weiter. Der Grund, warum Mercurius so flexibel sein kann, hat mit der ihm eigenen Neutralität zu tun. Er ist der Bote, das Medium. Er hat keine feste eigene Persönlichkeit. Er übermittelt nur, was ihm aufgetragen wird. Diese Neutralität kann für Mercurius selbst sehr verwirrend sein. Manchmal weiß er nicht, wer er ist oder was er denkt. Einen Tag ist er ein Moralist, weil er durch die Reinheit dessen inspiriert wurde, was eine religiöse Leitfigur gesagt hat, am nächsten Tag ist er ein Sensualist und idealisiert den Weg des Hedonismus, nachdem er einen Film wie Emanuelle gesehen hat. Die Neutralität von Mercurius kann sich wie Leere anfühlen. Manchmal fließt rein gar nichts durch dieses in höchstem Maße empfängliche Gehirn, und Mercurius fühlt sich nur leer. In solchen Phasen kann er sehr einsam sein, so als säße er in einer riesigen Einöde, oder er fühlt sich gelangweilt oder wird auf andere Weise durch seine eigene Nichtigkeit in Schrecken versetzt.

Die Mercurius innewohnende Neutralität bedeutet, dass er sehr beeinflussbar ist. Er nimmt Einflüsse aus der Umgebung auf und wird für eine Weile zu dem, was er aufgenommen hat. Ich habe einmal eine junge Frau behandelt, die sagte, sie habe eine "mediale Persönlichkeit". Ich wusste nicht, was das war, und so erklärte sie mir, eine mediale Persönlichkeit werde so von ihrer Umgebung beeinflusst, dass sie ihre eigene Identität nicht bewahren könne. Sie klagte über Stimmungsschwankungen, bei denen sich Depression, Verzweiflung, Angst und Rastlosigkeit abwechselten. Bemerkenswert daran war der rasche Wechsel. Sie verfiel beispielsweise in eine tiefe Depression, die aber nur einen Tag dauerte und dann einer anderen Stimmung Platz machte. Die Dame wirkte ziemlich androgyn wie ein Jugendlicher, der Junge oder Mädchen hätte sein können. Viele Mercurius-Menschen wirken so, weil sie so neutral sind.

Sie sprach zögernd, weil es ihr sehr schwerfiel, ihren eigenen so komplexen Geisteszustand zu beschreiben. Es war ihr sehr wichtig, dass ich sie verstand, und sie war offensichtlich äußerst sprachgewandt und intelligent. So erforchte sie sehr langsam und bedächtig die Landschaft ihres eigenen Geistes mit ihren Worten und zeichnete allmählich ein merkwürdiges Bild mentaler Zersplitterung an der Grenze zur Auflösung und beschrieb, wie sie darum kämpfte, die Einzelteile ihres Verstandes zusammenzuhalten. Es kann faszinierend sein, einen so flexiblen Geist zu haben, aber Mercurius zahlt dafür den Preis der Labilität oder sogar des geistigen

Zerfalls. Das Bild intellektueller Schärfe und Tiefe, kombiniert mit androgynen Eigenschaften und geistiger Zerstretheit, veranlasste mich, ihr Mercurius 10M zu verordnen. Das führte zu einer raschen Integration ihrer Erfahrungen, so dass sie sagte, ein paar Tage, nachdem sie die Arznei genommen habe, sei sie voller Ekstase gewesen, weil sie auf ein solches Ausmaß an geistiger Integration gar nicht zu hoffen gewagt habe. Obwohl diese dramatische Verbesserung nur vorübergehend war, wuchs anschließend ihr Gefühl der "Zentriertheit" stetig bei einer regelmäßigen täglichen Dosis Mercurius vivus LM6.

Die Mercurius-Persönlichkeit ist sehr weit gefächert. Einerseits gibt es die unreifen Mercurius-Jugendlichen, die sehr leicht zu beeinflussen, flatterhaft und unzuverlässig sind, und auf der anderen Seite gibt es sehr reife Menschen, die über viel Weisheit und persönliche Kraft verfügen. Erstere gleichen jungen Fohlen, deren Energie stark, aber ungezähmt ist. Ich erinnere mich an einen solchen Fall, einen Jugendlichen von etwa 18 Jahren, der sich wegen seiner Aufmerksamkeitsstörungen behandeln lassen wollte. Er war intelligent, sehr gespannt und sehr erwartungsvoll. Er war aufgeregt, weil er gerade seine eigene Diagnose gestellt hatte, nachdem er ein Buch über Aufmerksamkeitsstörungen gelesen hatte, und hoffte nun ungeduldig auf Hilfe. Er hatte die typischen Symptome, war geistig zerstreut, konnte sich schlecht konzentrieren und ließ sich leicht ablenken. Außerdem war er sehr impulsiv und hatte wenig Selbstwertgefühl. Das reichte eigentlich schon aus, um auf Mercurius zu tippen, aber es gab noch mehr charakteristische Züge, die dieses Mittel bestätigten. Eine so intelligente und eifrige Offenheit lässt an Phosphor, Mercurius und Argemone nitricum denken. Obwohl er etwas unzusammenhängend sprach, weil er mit seinem impulsiven Enthusiasmus über die eigenen Worte stolperte, bezeichnete er Kommunikation als seine Stärke. Er berichtete, er gebe sein Wissen gerne an andere weiter und könne das auch gut. Ich glaubte ihm, obwohl er so holprig sprach, weil ich schon die Intelligenz und Neugier erkannt hatte, die für Mercurius oft so charakteristisch ist. Obwohl offen und leicht zu beeinflussen wie Phosphor, ist Mercurius wesentlich stärker mental orientiert als der emotionale Phosphor. Nur Argemone, der ebenfalls sprunghaft ist, aber einen scharfen Verstand hat, kommt ihm nahe. Seltsamerweise wirkt Mercurius trotz seiner Impulsivität und Widersprüchlichkeit nicht exzentrisch wie Argemone. Er ist flatterhaft und unberechenbar, aber sein Intellekt arbeitet so zielgerichtet, dass er nicht exzentrisch, sondern sehr direkt wirkt, was aber mit einer etwas verzerrten Wahrnehmung einher geht.

Mein junger Patient sagte, er habe nur wenige Freunde, weil die Leute ihn für eigensinnig hielten. Es stimmt, dass Mercurius meist sagt, was er denkt, und vor allem der junge Mercurius wirkt oft übertrieben selbstsicher, weil er die Feinheiten des sozialen Umgangs noch nicht gelernt hat, aber auch, weil seine ursprüngliche, direkte Wahrnehmung ihm ein Gefühl der Überlegenheit

vermittelt. Ich gab ihm Mercurius vivus IOM gefolgt von LM6, und er berichtete bald darauf, seine Konzentrationsfähigkeit habe sich verbessert. Er hatte sich einen Job als Staubsaugervertreter besorgt und erklärte mir stolz die besonderen Qualitäten seines Produkts. Er wirkte auch sehr selbstbewusst, als er mir erzählte, er habe einen Preis gewonnen, weil er die Teile eines neuen Staubsaugers in Rekordzeit zusammensetzen konnte. Mercurius ist schnell und anpassungsfähig; sein Verstand erfasst mühelos jede Erfahrung und jede Idee, weil er keinen starren Bezugspunkt hat. Das gibt ihm eine große Breite und Flexibilität, aber auch eine große Instabilität. Nur der reifere Mercurius schafft es, sich selbst genügend zu disziplinieren, um seine Talente voll zu nutzen, indem er Ablenkungen ignoriert und Prioritäten setzt. Mercurius ist meist sehr intuitiv. Er lebt auf der Grenze zwischen rationalem Intellekt und intuitiver Einsicht und schwankt oft zwischen beidem hin und her. Das ist an und für sich ein gewisser Widerspruch. Einerseits unter scheidet, klassifiziert und zerteilt Mercurius die Welt mehr als die meisten anderen Typen. So beurteilt er beispielsweise sofort den Charakter eines anderen Menschen, um sich dann mit dem Betreffenden anzufreunden oder ihn zu meiden. Er ist überraschend eindeutig in seinen Meinungen und Präferenzen und verfügt dabei oft über ein großes Maß an objektivem Wissen. Bei Dingen, über die er bisher nie besonders nachgedacht hat, kann er eigensinnig und didaktisch wirken. Der Mercurius-Verstand macht Schnappschüsse von der Welt vor seinen Augen, klassifiziert dann sofort die Bestandteile des Bildes und legt es beiseite. Das kann zu übereilten Entscheidungen oder Vorurteilen führen, aber auf der anderen Seite hat Mercurius oft eine so rasche Wahrnehmung, dass er in unglaublich kurzen Zeit-Bits die richtigen Schlussfolgerungen ziehen kann. (Der Ausdruck "Bit" scheint hier passend, wenn man von der Affinität ausgeht, die Mercurius zu Computern hat. Der Verstand von Mercurius arbeitet schnell wie ein Computer, und er ist oft ebenso distanziert.)

Andererseits sind viele Mercurius-Menschen fähig, ihr logisches Denken aufzugeben und sich den unterbewussten und "überbewussten" Informationsquellen zu öffnen. Oft geschieht das unfreiwillig, wenn intuitive Einsichten plötzlich gewissermaßen aus dem Blauen heraus auftauchen. Viele Mercurius-Menschen werden sich dieser intuitiven Begabung bewusst. Manchmal suchen sie auch gezielt diese Verbindung zu den tieferen Ebenen des Geistes. Nach meiner Erfahrung hat Mercurius oft einen guten Zugang zur Meditation, was überraschend erscheinen mag angesichts der zerstreuten und unaufhörlich geschäftigen Wesensart des Typs. Es stimmt zwar, dass Mercurius durch exzessives Denken zum Wahnsinn getrieben werden kann, aber es stimmt genauso, dass er die Wahl hat, und wenn er seine Aufmerksamkeit vom rationalen Intellekt weg nach innen richtet, findet er es überraschend einfach, das Geplapper der alltäglichen Gedanken abzustellen und sich für Einsichten aus der nichtrationalen Welt zu öffnen. Hier sehen

wir, warum Mercurius so eng mit Hermes verwandt ist. Dieser mag zwar ein mutwilliger Herumtreiber sein, der nicht stillhalten kann, aber er ist der auserwählte Vermittler zwischen der Welt der Götter und der Welt der Menschen. Er ist ein Amphibium, gleichermaßen zu Hause in den Wassern der Unterwelt wie auf dem trockenen (rationalen) Land. Anders als China, die völlig in ihre inneren Welten abtauchen kann und dabei den Kontakt mit dieser Welt verliert, ist Mercurius im allgemeinen die meiste Zeit hier. Aber er ist durchaus fähig, in die Tiefe hinabzugleiten (oder sich in die Höhe zu schwingen) für einen schnellen Trip ins Niemandsland, ins Land der Träume oder in tiefere, mehr transzendente Bereiche. Das ist es, was dem merkurischen Dichter seine Tiefe gibt. Es kann auch eine Art von Besessenheit sein, indem irrationale oder symbolische Inhalte ungerufen in den Geist von Mercurius eindringen, ob wohl er das lieber vermeiden würde. Das folgende Gedicht eines jungen Mercurius-Poeten illustriert das:

erstaunlich wie viele unbewusste symbole man in der
küche findet
alle lebendig und wohlauf
aber seltsam unwirklich
ich gestehe
ich habe mich abgewandt als ich die zeichen sah
mich wirklich gewehrt gegen ihr eindringen
Jungs kobolde
Fausts dämonen
theaterspielende urgewalten aus den tiefsten tiefen
der gehirne von gott weiß wem
ich schere mich nicht drum
solange sie mich anderes tun lassen
als diese monster zu füttern
ich denke ich schrubbe diesen topf noch einmal

Dieser Dichter zieht es vor, ohne Interpunktion zu schreiben, die den freien Fluss des Bewußtseins von Mercurius wahrscheinlich behindert. Außerdem ordnet er seine Worte gerne in Mustern an, die ins Auge fallen. Diese Kombination von verbaler und visueller Kreativität ist bei Mercurius-Künstlern ziemlich verbreitet.

Der Dichter, der die obigen Zeilen schrieb, ist sehr jung und sieht noch jünger aus. Er ist eine typische Mercurius-Erscheinung mit langen, schlaksigen Gliedmaßen und gnomenhaften Gesichtszügen. Im Gespräch ist er schrullig und sprunghaft, in der einen Minute ernsthaft, in der

nächsten kindisch albern. Er erzählte mir eine Geschichte, die auf frappierende Weise beides erhellt, sowohl die mediale Offenheit von Mercurius als auch die ihm innewohnende Neutralität, sein Potential, für Gott oder den Teufel offen zu sein. (Ich wollte gerade schreiben "Gut und Böse", aber irgendein Kobold in der Maschine schrieb "Gott und das Böse", und daraus wurde dann "Gott und der Teufel". So wirkt Merkur, indem er unserem Verstand mit bedeutungsvollen Wortspielen ein Bein stellt.) Er erzählte mir, dass er einmal während seiner Meditation spürte, wie eine andere Wesenheit von ihm Besitz ergriff. Es war eine sehr seltsame Erfahrung, weil er nicht daran gewöhnt war, besessen zu sein. Er empfand diese Wesenheit als mächtig und böse. Sie übernahm die Kontrolle über seine Gedanken und seinen Körper und ließ ihn als hilflosen Zeugen zurück. Er erlebte, wie diese Wesenheit unsere Welt fasziniert betrachtete und voller Schadenfreude daran dachte, wie er sie benutzen und unterwerfen würde. Sein Körper ging aus dem Haus und sah die Straße draußen. Er konnte fühlen, wie die fremde Wesenheit den Gedanken genoss, diese neue Welt vor ihren Augen zu manipulieren. Dann ging er/gingen sie zurück ins Haus und sagten zur Freundin des Dichters: "Er kommt nicht zurück." Sie war erschrocken, weil sie den bösen Blick in den Augen ihres Partners gesehen hatte, war jedoch geistesgegenwärtig genug zu fordern: "Ich will ihn aber zurückhaben!" Überraschenderweise sagte der Geist: "0. k.", ging zurück ins Schlafzimmer, setzte sich hin und verschwand. Zurück blieb der Dichter, der seinen Körper und Geist wieder unter Kontrolle hatte und wie zuvor mit untergeschlagenen Beinen auf dem Bett saß. Nun wäre das allein schon außergewöhnlich genug gewesen, aber was jetzt folgt, vervollständigt das Bild einer merkurischen Besessenheit perfekter, als wenn ich es mir selber ausgedacht hätte. Kaum fühlte unser junger Dichter sich von der bösen Macht befreit, ergriff ein anderer Geist Besitz von ihm. Dieser war völlig verschieden von dem ersten. Er fühlte sich rundum gut und weise an. Er blieb ein paar Minuten, und während dieser Zeit lehrte er den Dichter viele Dinge. Letzterer stellte fest, dass er mit dem Neuankömmling ungehindert sprechen konnte und dass der Geist jede Frage sofort beantwortete. Interessant war dabei die Form der Antworten. Er sah sie auf einen geistigen Bildschirm geschrieben, ähnlich wie bei einem Fernsehgerät oder einem Computer. Er fragte, was geschehen würde, wenn er etwas Bestimmtes täte, und sofort erschienen die Konsequenzen, sowohl die kurzfristigen als auch die langfristigen. Dann fragte er, was geschähe, wenn er seine Pläne geringfügig ändern würde, und es erschien eine neue Folge von Konsequenzen. Tiefe philosophische Fragen über den Sinn des Lebens wurden sofort beantwortet. Es gab nichts, was dieses Wesen nicht zu wissen schien. Es verschwand so plötzlich, wie es gekommen war, und ließ den Dichter voller Staunen über die Ereignisse zurück. Ich bin sicher, dass er mir die Wahrheit erzählt hat, denn erstens kenne ich den

Mann gut, und zweitens war seine Freundin dabei, die bei dem Gedanken an diese Ereignisse immer noch schauderte.

Die zwiespältige Natur der medialen Empfänglichkeit von Mercurius kann gar nicht klarer verdeutlicht werden. Wenn sich das Ego von Mercurius auf bläht, kann es die gewonnenen Einsichten missbrauchen und nach persönlicher Macht streben. Das ist die Schattenseite von Mercurius, der Magier. Bühnenhypnotiseure, die ihr Publikum veranlassen, sich lächerlich zu benehmen, gehören meist zu dieser Sorte von Mercurius-Menschen. Dasselbe gilt für Leute, die bewusst mit Magie spielen (mit wirklicher Magie, nicht mit Zaubertricks), um Macht über andere zu erlangen. Diese Art von Charakter wird wunderbar klar in dem Film *Warlock - Satans Sohn* porträtiert. Es geht dabei um einen mittelalterlichen Hexenmeister, der sich selbst ins 20. Jahrhundert versetzt, um Schriftrollen auszugraben, die ihm zu enormer Macht verhelfen. Der Hexer ist sehr gerissen, außerordentlich charmant und voll kommen rücksichtslos. Die fremdartige Welt 500 Jahre nach seiner eigenen Zeit bringt ihn nicht aus der Fassung. Er weiß genau, wie er die Menschen des 20. Jahrhunderts für seine eigenen Zwecke ausnutzen kann, und hinterlässt dabei eine Spur der Zerstörung. Ich finde es faszinierend, wie treffsicher die Filmregisseure in Hollywood bei der Rollenbesetzung sind. Heutzutage spielen die Filmschauspieler fast immer ihren eigenen Konstitutionstyp; deshalb sind sie auch so überzeugend. Jack Nicholson als im Luxus schwelgender Magier in dem Film *Die Hexen von Eastwick* trifft den Nagel auf den Kopf. Nicholson wirkt immer böse und ist dabei gewöhnlich schelmisch und mutwillig zugleich. Im Grunde ist es nur ein kleiner Schritt von schelmisch zu mutwillig und von da aus zum Bösen. Mercurius verkörpert im Allgemeinen mindestens zwei dieser drei Aspekte. Die Rollen, die Nicholson spielt, haben die Kraft von *Nux vomica*, aber ihre Kraft ist auch noch von anderer Art. Sie ist meistens charmant, hypnotisierend und vollkommen egoistisch. *Nux vomica* ist einfacher in seinem ernsthaften, unverhohlenen Einsatz von (vor wiegend körperlicher) Kraft. Der merkurische Nicholson ist auf eine tiefgründigere Weise kraftvoll, die schlüpfriger ist und deshalb furchterregender. *Nux* ist beängstigend, weil er skrupellos ist, Mercurius kann furchterregend sein, weil er bösartig ist (Kent: "tiefe Bosheit des Willens"). Weil er so relativ leicht Zugang zu überpersönlichen Kräften und Informationen findet, muss Mercurius sich entscheiden, ob er Engel oder Teufel sein will. Doch viele Betroffene befinden sich noch in einer Übergangsphase und drücken beide Eigenschaften abwechselnd aus. Natürlich sind die meisten Leute mal gut und mal böse, aber die Polarität kommt bei Mercurius stärker zum Ausdruck (genauso wie jede andere Polarität), weil er einen direkteren Zugang zur über persönlichen Inspiration hat.

Das fleischgewordene Wort

In der griechischen Mythologie ging Hermes als Kind bei den Musen in die Schule, jenen mysteriösen Geistern, die Dichter und Schriftsteller mit originellen Einfällen versorgen. Unter dem Diktat der Musen schreibt der Dichter seine besten Werke mühelos, weil er nur ein Gefäß ist, durch das der Fluss der Kreativität strömt. Mercurius verkörpert alle Charakteristika, die Hermes als dem Boten der Götter zugeschrieben werden, weil er durchlässig genug ist, um den jenseitigen Mächten als Stimme zu dienen. Viele Mercurius-Menschen sind begabte Schriftsteller oder Redner. Einige können nur schöpferisch tätig sein, wenn sie unter dem Einfluss der Muse stehen, den Rest der Zeit sind sie unproduktiv. Andere können nach Belieben in den Fluss der Kreativität eintauchen (wie Paul McCartney, der merkurische Ex-Beatle). Ich erinnere mich an das Buch Kleinzeit des begabten Schriftstellers Russell Hoban. Darin verliert der Held Kleinzeit seinen Job als Werbetexter, weil er einen unsinnigen Werbespruch geschrieben hat, der irgendwie in sein Gehirn gelangt und als Inspiration maskiert worden war. Er erlebt dann eine schreckliche Zeit im Krankenhaus, wo sich ein Organ nach dem anderen entscheidet aufzugeben. Hoban gelingt es jedoch, daraus eine brillante Komödie zu machen. Statt medizinischer benutzt er musikalische und geometrische Begriffe. So wird sein Diapason gespreizt, seine Schmerzen schießen von A nach B und seine Asymptoten sind verzerrt. (Das ist ein gutes Beispiel für die verbale Geschicklichkeit von Mercurius, der es liebt, mit Worten zu spielen, mit denen er sowohl ehrfürchtig als auch neckisch umgeht.) Während er im Krankenhaus liegt, spricht Kleinzeit mit dem Krankenhaus, dem Tod und sogar mit Gott, aber keiner von ihnen klingt sehr beruhigend (ein Beispiel dafür, dass die Götter eher zu ihrem Boten als durch ihn sprechen?). Schließlich gelingt es ihm durch die Liebe einer Pflegerin, aus dem Krankenhaus zu entkommen (was bisher noch niemand geschafft hat), und er richtet sich in einem leeren Raum ein, wo er nur eine Schreibmaschine und ein paar Blätter Papier hat. Er wartet, und dann ganz plötzlich wird er vom Wort überwältigt, das seinen Samen in Kleinzeit pflanzt. Von nun an kämpft Kleinzeit mit dem Papier, verführt es mit kleinen Zeilen und verwüstet es dann mit langen Strophen. Am Ende des Buches schließt er Freundschaft mit dem Tod in Gestalt eines riesigen behaarten Schimpansen, und von Stund an führt er ein glückliches Leben. Diese verrückte, aber brillante kleine Geschichte ist voll von Mercurius-Bildern, und ich bin sicher, dass Hoban selbst Mercurius ist. Da ist zunächst die Werbeagentur. Niemand ist ein besserer Werbetexter als Mercurius. Er kann mit Worten zaubern und manipuliert sie in jeder Form und zu jedem Zweck. Mercurius hat im allgemeinen keine Moral, und das ist in der Welt der Werbung nützlich. Er läuft zu Höchstform auf, wenn es um schnelle, griffige und pfiffige Sprüche geht, und ist der schnellste und

erfindungsreichste Wortschöpfer. Dann ist da die merkwürdige Besessenheit im Zusammenhang mit diesen paar unsinnigen Reimen, die ihn nicht nur seinen Job kosten, sondern ihn später auch zu größerer Kreativität führen. Mercurius ist geistig offen und durchlässig genug, um für solche plötzlichen Inspirationen anfällig zu sein und sich von trivialen Gedanken bis zur Verrücktheit ablenken zu lassen, ja mehr noch, sich auch von unsinnigen Gedanken bezwingen zu lassen, die er nicht mehr los wird.

Kleinzeits Gespräche mit höheren Wesenheiten wie Himmel, Krankenhaus und Gott sind wie ein Schwatz mit seinesgleichen, keine kriecherische Demütigung gegenüber einem Gott. Das erinnert an Hermes, der selbst zur Hälfte göttlich ist und den Göttern nicht nur dient, sondern auch auf du und du mit ihnen steht. Schließlich ist Zeus selbst sein Vater. Der Mercurius-Mensch zeigt sich anderen Leuten gegenüber oft merkwürdig distanziert und erweckt den Eindruck, er stehe über dieser Welt. Diese Distanziertheit kann ausgesprochen arrogant wirken, aber beim besser integrierten, reifen Mercurius ist es keine Arroganz, sondern ein Gespür für die eigene Tiefe und Stille, das ihn abseits stehen lässt. Der gesunde Mercurius ist nicht mehr von sich selbst fasziniert, sondern begegnet der Welt eher hilfsbereit, aber still und distanziert, wie ein weiser Beobachter. Diese tiefere Seite von Mercurius wird aus verschiedenen Gründen oft übersehen. Erstens neigt der weisere Mercurius zum Schweigen, bis der richtige Moment gekommen ist, seine Weisheit auszusprechen. Zweitens sind seine unreifen Mercurius-Brüder viel auffälliger und verschaffen dem Typ seinen schlechten Ruf, und drittens muss der Homöopath selbst weise sein, wenn er die Weisheit seiner Patienten erkennen will.

Selbst der reife Mercurius hat meist nur eine schwache Verbindung zu seinem Körper und zur Erde. Mercurius ist nicht sehr geerdet; er lebt über wiegend in seinem Kopf. Das ist auch ein Grund, warum er so distanziert ist und warum sein Geist von Impulsen aus dem Jenseits überwältigt werden kann, ganz gleich ob sie nun göttlich oder dämonisch sind (Kent: "impulsiver Wahnsinn"). Kleinzeit stellt fest, dass alle seine Organe eins nach dem anderen ausfallen. Er kann sich nicht mehr auf sie verlassen. Das erinnert an die schlechte Beziehung, die Mercurius zu seinem Körper hat. Sehr oft ignoriert er die Bedürfnisse seines Körpers und tut statt dessen, wozu er gerade Lust hat. Vielleicht ernährt er sich schlecht, bleibt abends lange auf, um Videos anzusehen, und treibt keinen Sport. Es ist anstrengend für ihn, sich mit seinem Körper zu verbinden, wenn es nicht gerade um bestimmte Spiele geht, die ihm genügend Spaß machen. Weil er auf seinen Körper so wenig Rücksicht nimmt, zahlt er dafür am Ende oft den Preis in Form von Erschöpfung, immer wieder auftretenden oder chronischen Infektionen oder ernsteren Krankheiten wie beispielsweise Herzbeschwerden.

Die Cleverness von Mercurius kann sehr banal sein. Sein Geist scheint ständig in Bewegung und stellt Verbindungen zwischen Dingen her, die offen sichtlich nichts miteinander zu tun haben. Diese Art zu denken wird in Tom Stoppards Schauspiel Rosenkranz und Gldenstern glänzend porträtiert. Die beiden Hauptdarsteller sind weise Idioten, ähnlich wie der Narr, der bei Shakespeare so oft auftritt, um zu amüsieren und zu informieren. Sie necken sich gegenseitig mit ständigen Wortspielen, die ebenso klug wie anstrengend sind, weil selten einer die Oberhand gewinnt. Rosenkranz und Gldenstern sind eigentlich Charaktere aus Shakespeares Hamlet. Es ist passend, dass aus einem seiner Schauspiele eine solch merkurische Kost gemacht wird, denn seine eigenen Stücke sind ebenfalls voll von merkurischem Geist. Obwohl der Text aufgeschrieben ist, klingen Shakespeares Wortgefechte in ihrem Ablauf ebenso spontan wie brillant. Hier ist ein kurzes Beispiel aus Ende gut, alles gut:

HELENA: Monsieur Parolles, Ihr seid unter einem liebeichen Stern geboren.

PAROLLES: Unterm Mars!

HELENA: Das hab ich immer gedacht: unterm Mars.

PAROLLES: Warum unterm Mars?

HELENA: Der Krieg hat Euch immer so heruntergebracht, dass Ihr notwendig unterm Mars mt geboren sein.

PAROLLES: Als er am Himmel dominierte.

HELENA: Sagt lieber, als er am Himmel retrogradierte.

PAROLLES: Warum glaubt Ihr das?

HELENA: Ihr geht immer sehr rückwärts, wenn Ihr fechtet!

Und so weiter. Dies ist das Beispiel eines geistreichen Mercurius-Tricksters. Menschen, die so etwas ohne Manuskript vortragen können, sind konstitutionell oft Mercurius. Dazu muss man geistig sehr schnell und beweglich sein, denn die Erwiderung muss gleichzeitig auf zwei verschiedene logische Gedankengänge passen. Diese Art von Neckerei klingt verrückt, aber wie bei Hamlet selbst hat der Wahnsinn auch bei Mercurius Methode. Im Grunde ist er sogar schnell genug, um sich selbst auf den Arm zu nehmen. Hamlet: "... mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter haben sich betrogen ... Ich bin nur toll bei Nord oder Nord-West; wenn der Wind von Süden bläst, kann ich einen Falken sehr wohl von einer Hand-Säge unterscheiden." Es ist sehr wahrscheinlich, dass der große Barde selbst Mercurius war. Jahrelang habe ich mich gefragt, welcher Konstitutionstyp Shakespeare wohl gewesen sein könnte. Dann entdeckte ich Mercurius, und alles passte zusammen. Shakespeare war ein großartiger "Wortes Schmied", nicht nur im Hinblick auf die Anschaulichkeit seiner Charaktere, sondern auch gemessen an seinen lebhaften

Wortspielen und an der Tiefe seiner Erkenntnisse. Er kannte sich in der düsteren Würde des Palastes genauso aus wie im obszönen Humor der Wirtshäuser. Seine besondere Vorliebe galt dem Paradox und seiner Schwester, der Illusion. So steckte er Könige in die Kleider von Bettlern, vertauschte Zwillinge bei der Geburt (Zwillinge faszinieren die Doppelnatur des Mercurius), entlarvte die Frömmsten als Gauner, während die Geringsten sich als Engel herausstellten. Seine Kenntnis des menschlichen Wesens war beängstigend, und doch bewahrte er sich dabei ein leichtes Herz und blieb distanziert ("die ganze Welt ist Bühne, und alle Frauen und Männer bloße Spieler"). Seine Liebe zur Symbolik und zu esoterischen Bezügen lässt einen Mann erkennen, der sowohl in der rationalen Logik als auch in der irrationalen Weisheit zu Hause war, und seine Liebe zum Narren erinnert an Mercurius, der selbst ein Paradox ist, denn sein Geist ist so leer, dass er Weisheiten aussprechen kann.

Wie Shakespeare empfinden viele Mercurius-Menschen die Faszination der Esoterik und vor allem der Weissagung. Mehrere meiner Mercurius-Patienten befragten ständig Wahrsager, oder sie benutzten selbst Tarotkarten oder das I Ging, wenn sie vor wichtigen Entscheidungen standen. Das überrascht kaum, wenn man daran denkt, wie verwirrend das Leben für den armen Mercurius sein kann, dem im allgemeinen tausend verschiedene Möglichkeiten offen stehen. Pamela Tyler hat ein brillantes Buch über die astrologischen Charakteristika des Planeten Merkur geschrieben (unter dem schlichten Titel Merkur), das die unheimlichen Parallelen zwischen der Astrologie des Merkur und der konstitutionellen Mercurius-Persönlichkeit enthüllt. Ich war betroffen von folgendem Satz in ihrem Buch: "Merkur ist der Konsument im okkulten Supermarkt." Mercurius liebt die Stimulation und deshalb alles Außergewöhnliche, und er fühlt sich instinktiv allem Medialen und Okkulten verbunden, selbst wenn er keine direkten Erfahrungen damit hat.

Der Puer aeternus

Bis jetzt haben wir uns damit beschäftigt, wie leicht Mercurius zu beeindrucken, wie flexibel und wie wortgewandt er ist. Nun müssen wir uns mit seinen weniger sympathischen Eigenschaften auseinandersetzen: seiner kindischen Verliebtheit in sich selbst, die man unter dem Begriff "Narzissmus" zusammenfassen kann. Der große Psychologe C. G. Jung prägte den Begriff Puer aeternus oder "ewiges Kind", um eine bestimmte Art von Person zu beschreiben, die niemals wirklich erwachsen wird und doch im allgemeinen charmant, selbstbesessen und oft manipulativ

ist. Seine Beschreibung ist eine sehr genaue Charakterisierung der unreiferen Mercurius-Person, und selbst die reiferen Mitglieder der Mercurius-Familie behalten gewisse Charakteristika des Puer (oder der Puella, wenn sie weiblich sind).

Der Puer fühlt sich als etwas Besonderes, im allgemeinen weil seine Mutter ihn hinreißend findet und verwöhnt und so dazu beiträgt, dass er emotional infantil und von ihr abhängig bleibt. Viele Mercurius-Menschen sind als Kinder so intelligent und geistig agil, dass ihre Eltern sie für etwas Besonderes halten. Außerdem hat Mercurius die angeborene Fähigkeit, Menschen zu manipulieren, um seinen Willen durchzusetzen, sowohl durch Charme als auch durch weniger attraktive Methoden wie etwa Beschimpfungen. So wird das Mercurius-Kind oft verwöhnt, und je mehr es verwöhnt wird, desto mehr erinnert es an den Puer. Ein gutes Beispiel dafür ist der verstorbene Peter Sellers. Ich wurde auf eine Biographie von Sellers durch eine Buchbesprechung in der Zeitung aufmerksam. Dort hieß es: "Sellers konnte jede Persönlichkeit darstellen, weil er keine eigene Persönlichkeit hatte." Das machte mich neugierig, weil es so merkurisch klang, und so las ich das Buch (The Life and Death of Peter Sellers von Roger Lewis) und stellte fest, dass Sellers eins der besten Beispiele für den Mercurius-Puer war. Lewis begann als großer Fan von Sellers, doch je weiter er die Persönlichkeit seines Helden analysierte, desto dunkler wurde sie. Sellers' eigener Onkel bemerkte über den jungen Sellers: "Er war grässlich, ein Monster von einem Kind. Ich hätte ihm mit Vergnügen die Gurgel durchgeschnitten." Er wurde von seiner theatralischen Mutter hemmungslos verwöhnt und durfte tun, was er wollte. Einmal stieß er eine Besucherin ins Feuer, so dass sie sich übel verbrannte. Er spuckte den Leuten in die Hüte, machte sein Spielzeug kaputt und drückte die Katze unter dem Sofakissen platt. Wenn seine Mutter das Zimmer verließ, schrie er, bis sie zurückkam. Dieses manipulative Verhalten behielt Sellers während seines ganzen Lebens. Er bekam immer, was er wollte, ganz gleich welchen Preis andere dafür bezahlten.

Sellers hatte eine unheimliche Fähigkeit, die Stimme und das Verhalten eines anderen Menschen zu imitieren, wenn er den Betreffenden nur kurz gesehen hatte. Seine Tochter sagte, er habe die mediale Fähigkeit besessen, andere Menschen zu verstehen, und das habe er bei seiner Charakterdarstellung benutzt. Bekannte sagten, er habe ständig irgendeine Rolle gespielt und sei niemals er selbst gewesen. Sellers selbst sagte einmal: "Ich habe es schon vor Jahren aufgegeben, nach meiner Persönlichkeit zu suchen." Wirklich glücklich war er nur auf der Bühne, wenn er das tat, was er am besten konnte: die Maske eines anderen aufsetzen. (Eine von Sellers' früheren Biographien hatte den Titel Die Maske hinter der Maske.) Er sagte, sein Leben sei nur lebenswert, wenn er filmte; den Rest der Zeit habe sein Leben keine Bedeutung. Sellers war ein außerordentlich begabter merkurischer "Papagei", aber es ist ihm nie gelungen, eine reife

Beziehung zu einem anderen Menschen zu entwickeln. Lewis schrieb über Sellers: "Er war unfähig, eine stabile Freundschaft einzugehen, zu der Geben und Nehmen gehört." Statt dessen benutzte er die Leute. Seine Familie beispielsweise beachtete er wochenlang überhaupt nicht und zog sie dann nach der Show auf die Bühne, damit er als Familienvater fotografiert werden konnte. Der Puer weiß genau, wie er bekommt, was er will. Als Sellers wieder einmal der BBC Kopfschmerzen verursachte, weil er sich weigerte, sich an das Manuskript zu halten (das seine Spontaneität einschränkte), und sein Agent Briefe von der Fernsehanstalt bekam, in denen von Vertragsbruch die Rede war, beantwortete Sellers diese Briefe selbst folgendermaßen: Er begann zunächst vernünftig und freundlich, ohne jedoch Reue zu zeigen, und dann beklagte er sich seinerseits darüber, wie er behandelt wurde, flocht ein paar Unwahrheiten ein, um seinen Argumenten mehr Gewicht zu verleihen, bis er am Ende richtig in Fahrt kam und dem Sender gegenüber ausfallend wurde. Dabei war er so geschickt, und seine Talente waren so gefragt, dass er ausnahmslos von den Leuten, die er gerade missbrauchte, einen Brief der Entschuldigung bekam. Das ist der Stoff, aus dem Diktatoren gemacht sind, und der Mercurius-Puer kann leicht zum Diktator werden, wenn er genügend Macht erlangt.

Der Mercurius-Puer erträgt keine Unannehmlichkeiten. Ich habe einmal ein junges Mädchen im Teenager-Alter wegen Aufmerksamkeitsstörungen behandelt. Sie war intelligent und schnell in ihrer Auffassung, und ihre distanzierte Cleverness wirkte fast aufreizend. Sie war ein Computerfan und hatte keine Schwierigkeiten, sich am Computer zu konzentrieren, aber in der Schule war sie rastlos und launisch. (Das lässt oft an Mercurius denken, der sich für technische Spielereien begeistern kann, während Menschen ihn langweilen.) Der Vater des Mädchens erzählte mir, sie habe einen sehr starken Willen und breche in wüste Beschimpfungen aus, wenn sie ihren Kopf nicht durchsetzen könne. Er sagte auch, sie habe einen ausgeprägten sechsten Sinn. Er beschrieb, wie sie bei Würfelspielen bestimmte Zahlen erzwingen konnte, und sie bestätigte das. Ihr scharfer, unpersönlicher Intellekt, ihre Ablenkbarkeit, ihre Begeisterung für Computer und ihre medialen Fähigkeiten lenkten meine Aufmerksamkeit auf Mercurius. Wenn sie eine Spritze bekommen musste, machte sie vorher und nachher Theater wie eine Dreijährige. Wenn sie einen Kratzer hatte, war das der Weltuntergang. Diese extreme Sensibilität gegenüber jeder Unannehmlichkeit bestätigte Mercurius, und das Mittel hatte eine stabilisierende Wirkung auf ihr Verhalten.

Homöopathen wissen, dass Mercurius weder Hitze noch Kälte verträgt. Er wird in der Arzneimittellehre als "menschliches Barometer" beschrieben. Natürlich reagiert auch das Metall Quecksilber selbst extrem stark auf kleine Temperaturveränderungen und wird deshalb im Thermometer benutzt. Ich habe einen Mercurius-Freund, der jedesmal niest, wenn es nur

geringfügig kälter wird. Im Auto fummelt er ständig an der Lüftung, der Heizung oder der Klimaanlage herum, um die Temperatur so einzustellen, wie sein Körper es verlangt. Wenn der Wagen sich aus der Sonne in den Schatten bewegt, reguliert er die Luftzufuhr gleich nach, um die Temperatur zu erhöhen, und wenn es sein muss, passt er sie jede halbe Minute an. Beim Essen ist dieser Mann extrem wählerisch. Im Restaurant nörgelt er am Menü herum und äußert alle möglichen Sonderwünsche, nicht weil er irgendwelche Nahrungsmittel nicht vertragen würde, sondern weil er alles genau nach seinen Vorstellungen haben will. Wenn das Essen etwas zu kalt ist (wobei es für jeden anderen eine normale Temperatur hätte), lässt er es sofort zurückgehen. Er sagt, sein Magen sei sehr empfindlich, und zwar nicht im Hinblick auf spezielle Nahrungsmittel, sondern bezüglich der Ausgewogenheit einer Mahlzeit. Wenn er etwas Bitteres gegessen hat, braucht er deshalb anschließend etwas Süßes als Ausgleich. Wenn das Essen zu schwach gewürzt ist, streut er Salz darauf, und dann ist es zu salzig, deshalb muss er etwas trinken und so weiter. (Das erinnert mich an eine vergnügliche Restaurantszene in Steve Martins Film L.A. Story, wo eine Gruppe von schick aufgemachten Leuten Kaffee bestellt. Die Bestellung fängt recht konventionell an mit Cappuccino, Espresso und Milchkaffee und wird dann immer affektierter mit Bestellungen wie halb entkoffeiniert, koffeinfrei mit Magermilch, halb entkoffeiniert mit Magermilch und Sahne und endet schließlich bei koffeinfrei mit Magermilch, Sahne und einer Scheibe Zitrone.)

Für einige Mercurius-Menschen ist Ausgewogenheit kaum zu erreichen. Sie reagieren so sensibel wie ein Tropfen Quecksilber, und ihre Stabilität ist ähnlich schwer zu fassen. Das gilt für ihre Stimmungen, ihren Körper und sogar ihre Ansichten. Mercurius fällt immer von einem Extrem ins andere. Oft ist eine strenge Disziplin entweder gar nicht möglich, oder Mercurius nimmt dabei wirklich Schaden. Sellers hielt strenge Diät, um schlank und attraktiv zu sein, als er mit Sophia Loren als Hauptdarstellerin spielen sollte. Er verlor eine Menge Gewicht, aber der Schock brachte ihn beinahe um. Am Ende seiner Diät hatte er die erste von zahlreichen Herzattacken. Einer meiner Mercurius-Patienten erzählte mir eine ähnliche Geschichte. Er hatte immer zuviel gegessen, so dass sein Körper weich und schwabbelig geworden war. Eines Tages entschloss er sich zu einer Diät und trieb jeden zweiten Tag Sport. Obwohl er keine anstrengenden Übungen machte, gelang es ihm, seine Fettreserven in feste Muskeln zu verwandeln, aber er hatte sein Ziel kaum erreicht, da erkrankte er an einem mysteriösen Leiden, das ihn vollkommen schwächte. Danach aß er wieder zuviel und trieb keinen Sport mehr. Es sieht so aus, als könne es für manche Mercurius-Menschen in einer Katastrophe enden, wenn sie versuchen, ihrem chaotischen Lebensstil feste Strukturen aufzuzwingen.

Das deutlichste populäre Beispiel eines Mercurius-Puer, das mir einfällt, ist das übergroße Kind Arthur in dem gleichnamigen Film, gespielt von Dudley Moore, der höchstwahrscheinlich selbst Mercurius ist. Arthur ist vollkommen abhängig von Dienern, die sich um ihn kümmern, und obwohl er einen liebenswerten Charme hat, ist er selbstsüchtig und unfähig, Verantwortung für sich zu übernehmen, von anderen ganz zu schweigen. Es ist für Arthur ein harter Kampf, seine narzisstische Bedürftigkeit zu überwinden, und diesen Kampf müssen auch viele Mercurius-Menschen austragen. Wenn sie beispielsweise einer hübschen Frau widerstehen sollten, weil sie verheiratet ist, dann haben sie nicht die geringste Willenskraft und versuchen es nicht ein mal. Dasselbe gilt für Essen, aufregende Erlebnisse oder wonach ihnen sonst der Sinn steht (Clarke: "Verlust der Willenskraft"). Sellers war hinter Sophia Loren her, obwohl sie verheiratet war, und dann hinter etlichen anderen, von denen er einige heiratete. Mercurius ist in seinen Launen völlig impulsiv wie ein kleines Kind. Genauso impulsiv ist er in seiner Inspiration, und wie Sulfur wird er toleriert und geliebt, weil er so charmant und brillant ist. (Ein gutes Beispiel für die Brillanz von Mercurius ist Dudley Moores Improvisation auf dem Klavier. Zunächst spielt er kunstfertig ein Stück schwerer klassischer Musik, um dann ganz allmählich die Melodie zu verändern, bis etwas so Banales wie "Happy birthday to you" dabei herauskommt.) Frauen lieben Mercurius auch wegen seiner jugenhaften Verwundbarkeit. Er kann mit an deren, und besonders mit jemandem vom anderen Geschlecht, völlig offen über sich selbst sein, und das kann für sich genommen schon sehr attraktiv wirken; es kann aber auch überwältigend sein. Er verliebt sich leicht auf den ersten Blick, macht einen Heiratsantrag, und nach der Hochzeit ist es mit der Liebe vorbei. Das ist Sellers mehrmals passiert, deshalb seine zahlreichen Ehen. Dennoch muss er von Anfang an eine gewisse Selbsterkenntnis gehabt haben. In Lewis' Biographie über Sellers heißt es, er habe seiner ersten Frau folgenden Heiratsantrag gemacht: "Anne, willst du meine erste Frau werden?" Trotzdem hat die arme Frau ja gesagt.

Der Mercurius-Puer ist auf verschiedene Arten jugenhaft (oder mädchenhaft). Er ist meist frech, respektlos, verantwortungslos und vergnügungssüchtig. Ich habe diese Tendenz zur Sucht bei verschiedenen Mercurius-Patienten erlebt. Ein junger Mann (der noch jünger aussah) suchte mich auf, weil er von seiner Drogensucht loskommen wollte. Er war ein ausgezeichnete Friseur und liebte seine Arbeit, aber er arbeitete mit typischer Mercurius-Geschwindigkeit, und an den Wochenenden wollte er abschalten und sich amüsieren. Also nahm er Drogen, viele Drogen. Mercurius neigt zu Extremen, und der Drogenkonsum dieses Mannes war enorm. Trotzdem war er stolz darauf, nicht süchtig zu sein. Er redete sich ein, wenn diese Gewohnheit sich nicht nachteilig auf seine Arbeit auswirke, dann sei er nicht abhängig; und sie wirkte sich nicht nachteilig auf seine Arbeit aus. Doch sie forderte körperlich und im Hinblick auf seine

Beziehungen ihren Preis, und deshalb hatte er mich aufgesucht, um mit meiner Hilfe seine Wochenendgewohnheit aufzugeben. Über einige Worte, mit denen er sich selbst beschrieb, musste ich lächeln, denn sie waren absolut rein in ihrer merkurischen Essenz. Er sagte, wenn er Drogen nehme, liege er nicht einfach herum wie ein Zombie. Er hatte viel Spaß mit einer ganzen Gruppe von anderen, die sich darauf verließen, dass er "Leben in die Bude" brachte. Mercurius ist immer in Bewegung, deshalb hatte mein Patient wenig mit passiver "Bewusstseinerweiterung" im Sinn. Er sagte, er spiele den "Rattenfänger" für seine Freunde, und sie würden ihm bereitwillig folgen.

Der Rattenfänger ist eine vollkommen merkurische Gestalt, ein junger Mann, der leichtfüßig durch die Stadt tanzt und dabei zuerst Ratten und später Kinder mit seiner Flöte verzaubert. Als Rattenfänger betätigt er sich gegen Bezahlung (der Puer ist auch in seiner Verspieltheit noch eigennützig), und wenn er sein Geld nicht bekommt, lockt er alle Kinder unbemerkt aus der Stadt heraus. Das ist die Schattenseite des verspielten Puer. Wenn man ihm in die Quere kommt, wird er zum herzlosen Dämon. Selbst seine Kleidung ist als Mischung von Gegensätzlichem merkurisch. Mein Friseurpatient veranstaltete internationale Seminare in seiner Kunst, was angesichts seiner Jugend recht beeindruckend war. Er sagte, als Kind habe er sich im Garten auf eine Seifenkiste gestellt und freie Reden an ein imaginäres Publikum gehalten. In diesen Reden habe er dargestellt, wie großartig und erfolgreich er war. Hier sehen wir die Wortgewandtheit von Mercurius in Verbindung mit dem Narzissmus des Puer. Ich gab ihm Mercurius vivus 10M, und drei Wochen später sagte er, er sei wesentlich ruhiger geworden und habe keine Schwierigkeiten, auf Drogen zu verzichten. Er war eine neue Beziehung eingegangen und entschlossen, sie nicht durch seinen früheren extremen Lebensstil zu gefährden. Nach einer einzigen Dosis des Simillimum beginnt der Puer, erwachsen zu werden.

Die Gestalt des Puer ist eine seltsame Mischung aus Verletzlichkeit und arroganter Empfindungslosigkeit. Er hält sich für den Besten, aber er braucht Bestätigung. Er nimmt den Mund voll, ohne an die Konsequenzen zu denken, aber er ist zutiefst verletzt, wenn jemand Kritik äußert, die zutreffend klingt. Er hängt sich gerne an eine neue Liebe und baut seine Welt um sie herum, bis er sich an sie gewöhnt hat, und dann hält er sie für vollkommen selbstverständlich. Der Puer ist eigentlich sehr unsicher, denn sein Gefühl der Sicherheit und Unverwundbarkeit gründet er auf die unerschütterliche Zuneigung seiner Mutter. Wenn ihm diese entzogen wird, erwartet er, dass die ganze Welt in ihn vernarrt ist, wie seine Mutter es war, und wenn sich diese Vorstellung als unzutreffend erweist, bekommt der Puer einen bösen Schock. Der junge Staubsaugervertreter mit seiner Aufmerksamkeitsstörung sah traurig und verletztlich aus, als er sagte, es sei schwer für ihn, Freunde zu finden, und zugab, dass andere Leute ihn für eigensinnig

hielten. Dann bestätigte er, dass er sich immer noch im Puer-Stadium befand, indem er seine Haltung rechtfertigte und sagte, er sei nicht wirklich eigensinnig, sondern die anderen könnten nur nicht ertragen, wenn er ihnen die Wahrheit sagte. Der Puer denkt ständig über sich selbst nach, aber alles, was er sieht, ist seine oberflächliche Brillanz.

Es ist für ihn sehr schwer zu erkennen, dass er selbstüchtig und nicht zu intimen Beziehungen fähig ist. (Wie kann man mit anderen intim sein, wenn man in sich selbst verliebt ist?) Der Mercurius-Puer kann das Gefühl haben, er sei völlig mit einer anderen Person verschmolzen, und das kann ekstatisch für ihn sein, aber in Wirklichkeit hat er dabei sich selbst an den anderen verloren. Zur wahren Intimität gehört es, dass man sein Selbst behält und damit dem anderen begegnet.

Ein hervorragendes Beispiel für den verwundbaren, brillanten Mercurius Puer ist der Sänger Michael Jackson. Er ist einer der widersprüchlichsten und flatterhaftesten Charaktere auf der öffentlichen Bühne. Er ist ein Peter Pan, der nie erwachsen geworden ist. Er lebt auf seiner Ranch Never Never Land mitsamt eigenem Vergnügungspark, Kino und Zoo. Seine Erscheinung ist außerordentlich merkurisch. Er ist nicht nur schön, zierlich und sehr jugendlich, sondern er verändert sich auch von Woche zu Woche. Er ist von seinem Äußeren so besessen, dass er sein Gesicht zum Spiegelbild des Gesichts seiner Schwester umgestaltet hat. Außerdem wirkt er im echten Mercurius-Stil halb weiß und halb schwarz, halb männlich und halb weiblich, halb wie ein Mensch und halb wie ein Kobold. Auf der Bühne wirkt er wie elektrisiert in seiner Beweglichkeit. Er hypnotisiert das Publikum mit seinem Moonwalk, der so aussieht, als gehe er gleichzeitig vorwärts und rückwärts. Mit Hilfe von besonderen Computereffekten vervollständigt er die Illusion, indem er sich vor unseren Augen in einen Panther verwandelt. Als Jackson 1994 im Fernsehen auftrat, um auf die Kritik der Presse zu antworten, die ihn als Monster dargestellt hatte, tat er wenig, um diesen Eindruck zu korrigieren. Er erschien als zarte, geisterhafte Gestalt mit einer weichen Mädchenstimme, fühlte sich missverstanden, wollte nur lieben und von allen geliebt werden. Er sei immer geschminkt, so ließ er wissen, weil sein Gesicht weiße Flecken habe. Tatsächlich haben einige Mercurius-Menschen körperliche Zeichen ihrer dualen oder multiplen Natur. So hat beispielsweise einer meiner Mercurius-Patienten Pupillen, die ganz unterschiedlich groß sind. Bei all seiner Fremdartigkeit und seiner zurückhaltenden Isolation ist Jackson ein brillanter, kreativer Musiker. Vielleicht hatte er recht, als er so unschuldig und ernsthaft sagte, Gott habe ihm seine Gaben verliehen, damit er der Menschheit Freude bringen könne.

Der Narr

Während ich dieses Kapitel schreibe, staune ich darüber, wie Mercurius nicht nur eine, sondern drei oder noch mehr archetypische Gestalten aus dem Tarot verkörpert. Er ist der Narr, der ein Aspekt des Puer ist, aber er ist auch der Magier, der Hohepriester und der Kaiser. Das hat zweifellos etwas mit Alchimie zu tun, wo Mercurius der Geist im Kessel ist, der sich von einer Stufe der Vervollkommnung zur nächsthöheren transformiert, genauso wie es vom Magier heißt, er sei die "höhere Oktave" des Narren. Weil Merkur auch der Bote der Götter ist, das Bindeglied zwischen dem Unbewussten und dem rationalen Verstand und von den Musen die Weissagung lernte, scheint es passend, dass er in den Tarotkarten so herausragend vertreten ist, denn sie repräsentieren schließlich symbolhaft die verschiedenen Entwicklungsstadien der Psyche auf ihrer Suche nach Weisheit.

Der Narr ist ein faszinierender Archetyp, denn er vereint die widersprüchlichen Aspekte von Torheit, Weisheit, Unschuld und dem Trickster. Insofern ist er eine sehr merkurische Gestalt. Im Tarot wird der Narr als junger Mann dargestellt, der sorglos mit einem Sack auf dem Rücken herumwandert und gerade dabei ist, fröhlich über einen Abgrund zu steigen, mit einem bellenden Hund auf den Fersen. Das entspricht der sanguinischen, gedankenlosen Unschuld des Mercurius-Puer. Ein klassisches Beispiel ist der Narr, der in so vielen Shakespeare-Stücken auftaucht. In *Zwei Herren aus Verona* wird er "Speed" genannt, ein höchst passender Name für eine merkurische Gestalt. Shakespeare sagt über einen seiner Narren: "Dieser Geselle ist weise genug, den Narren zu spielen, und das erfordert eine besondere Art von Witz. Er muss die Stimmungen derjenigen beobachten, mit denen er seine Späße treibt, die Eigenschaften der Personen und die Zeit. Das erfordert soviel Mühe wie die Kunst eines weisen Mannes." Shakespeares Narren werden von den anderen Schauspielern als Idioten behandelt, und gewöhnlich spielen sie die meiste Zeit den Narren, aber hinter ihrer vermeintlichen Dummheit verbirgt sich eine Weisheit, die sich aus ihrem distanzierten, nicht dazugehörenden Status ergibt. Es ist der Narr, der dem König die Wahrheit sagt, wenn kein anderer sie sieht, und ihm den Spiegel vorhält, wenn kein anderer es wagt. Der Narr sieht alles, aber sagt nichts, bis er gefragt wird. Erst dann zeigt er seine bemerkenswerte Beobachtungsgabe ohne Anzeichen von Stolz oder Ernst, sondern mit der Leichtigkeit eines Kobolds oder eines unpersönlichen Fremden. Es ist die Unpersönlichkeit von Mercurius, die ihn närrisch wirken lässt. Er hat in der Konversation oft nichts zu sagen, weil das Gespräch sich um persönliche Meinungen, Vorlieben und Abneigungen dreht, für die er sich nicht interessiert.

Einer meiner Mercurius-Patienten, ein Teenager, der unter Schnupfen litt, sagte, er sei in der Schule die meiste Zeit schweigsam, denn er wisse nichts über die modische Musik, von der seine

Altersgenossen schwärmten, und er habe nichts für die emotionale und kindische Art übrig, mit der sie bestimmte Dinge verspotteten und andere bewunderten. Er hatte keine persönliche Meinung über Mandys Flirt mit Steven, und er kannte auch nicht die neuesten Klassenwitze über die Lehrer. In gewissem Sinne wirkte er wie ein Narr, weil er so distanziert war, aber es war keine freiwillige Distanziertheit. Er bemühte sich verzweifelt darum, Freundschaften zu schließen, und wollte sogar versuchen, die Sprache der anderen zu lernen, aber es gelang ihm nicht, bei Dingen, die er für trivial hielt, Interesse zu heucheln. Für sein Alter wusste er sehr viel über Wissenschaft, Politik und Geschichte, aber er war ein sozialer Außenseiter. Wie der Mercurius-Narr hätte er mit jedem gesprochen, aber sie fanden es seltsam, mit ihm zu reden, weil er nicht wie einer von ihnen wirkte. Er war gescheiter als sie, aber im Hinblick auf die Dinge, die sie wichtig fanden, war er völlig unwissend.

Der Mercurius-Narr ist nicht stolz. Er würde mit jedem sprechen; die Frage ist nur, wer ihm zuhört. Im allgemeinen sind das nur solche Leute, die ehrlich mit sich selbst sind und gleichzeitig die Fähigkeit haben, über den Tellerrand ihrer persönlichen Präferenzen hinauszusehen. Der Narr im Tarot ist die erste Karte der großen Arkana. Gleichwohl ist er nicht repräsentativ für die ersten Stadien der menschlichen Evolution, sondern eher für das erste Stadium der bewussten individuellen Entwicklung jenseits des "Massenbewusstseins" und namentlich für die Einsicht in unser eigenes Unwissen. Er repräsentiert die Bereitschaft, den Schritt ins Unbekannte zu tun, unvorbereitet und auf das Schicksal vertrauend, und dieses unschuldige, abenteuerliche Vertrauen findet man oft bei Mercurius.

Der Mercurius-Narr ist ein verspieltes Kind. Manchmal handelt es sich um narzisstische Puer-Typen, die mürrisch, reizbar und anspruchsvoll werden, wenn sie arbeiten müssen. Andere sind selbstloser, und sie kommen Shakespeares Narren am nächsten. Sie sind schelmisch und scharfzüngig, aber nicht böseartig. Der junge Mercurius-Dichter, den ich behandelt habe, war solch ein "Narr". Er spielte den Narren mit Vergnügen, scherzte wie ein Kind und warf mit cleveren Wortspielen um sich. Wie viele Mercurius-Menschen stellte er gleichzeitig zwei gegensätzliche Charaktere dar. Er wirkte sehr jung, offen, etwas "grün" und unbeholfen. Oft stolperte er über seine eigenen Worte wie ein Narr, und doch enthielten ebendiese Worte (besonders seine Gedichte) auch tiefgründige Weisheit. Häufig spielte er auf der sozialen Ebene den Narren, weil er dafür mehr Beifall bekam als für seine tiefgründigen Wahrheiten, und er fühlte sich dann weniger verwundbar.

Nachdem ich Mercurius als Konstitutionstyp "entdeckt" hatte, dämmerte mir allmählich, dass der größte Teil unserer Stegreifkomödianten und Kabarettisten zu diesem Typ gehört. Sie müssen geistig sehr schnell reagieren, vor allem wenn sie mehrere unterschiedliche Charaktere imitieren.

Diejenigen, die ihre eigenen Texte schreiben, müssen außerdem scharfe Beobachter der menschlichen Natur sein. Der beste Humor hängt oft davon ab, ob es gelingt, Verhaltensweisen zu demaskieren, die wir alle schon millionenfach gesehen haben, ohne darüber nachzudenken. Der Komiker muss diese automatischen Verhaltensweisen isolieren können, um sie zu entlarven. An dieser Stelle kommt das alles durchdringende Auge von Mercurius ins Spiel. Darsteller wie Ben Elton, Robin Williams und Jim Carrey sind hochgradig merkurisch. Sie sind "Revolverschnauzen", die außergewöhnlich schnell mit einer Vielzahl von Akzenten sprechen können. Im allgemeinen demaskieren sie unbewusste Verhaltensweisen ziemlich rücksichtslos, aber sie wirken dabei nicht böse oder gehässig. Wie ein guter Richter stellen sie eine unbewusste Geste gnadenlos, aber auch ohne Boshaftigkeit an den Pranger. Mercurius ist gut darin, tiefgründige, aber auch unangenehme Wahrheiten ohne emotionale Betroffenheit auszusprechen. Das ist in einer Komödie und im Gerichtssaal wirkungsvoll, aber auf der sozialen Ebene kann Mercurius seine Freunde schnell verlieren, wenn er nicht lernt, die Schärfe seiner Beobachtungen zu mäßigen. Wie der junge Staubsaugervertreter kann er andere mit seinen kompromisslosen Bemerkungen beleidigen, und anschließend wundert er sich, warum er einsam ist. Auch Nux vomica spricht sehr offen, aber es gibt da einen Unterschied. Nux lässt bereitwillig die Luftballons der Leute platzen und genießt beinahe ihr Unbehagen. Mercurius ist im allgemeinen weniger aggressiv. Er sagt, was er sieht, ohne darüber nachzudenken, ob er den anderen damit verletzt, oder er redet sich sogar ein, dass er dem anderen damit etwas Gutes tut, aber er spricht in den meisten Fällen nicht aus einer Verärgerung heraus. Mercurius ist wesentlich neutraler und distanzierter als Nux, obwohl seine scharfe, zielstrebige Art den Homöopathen an letzteren erinnern kann.

Der Puer hat Eigenschaften des Narren, weil er nicht nachdenkt, bevor er spricht oder handelt. Er ist so spontan, dass er jede Gelegenheit nutzen kann, die das Schicksal ihm bietet. Und weil er so formbar ist, kann er sich dem Fluss der Ereignisse anpassen, was den Eindruck erweckt, als habe er sehr viel Glück. Auf der anderen Seite kann er sich auch in alle möglichen unangenehmen Situationen manövrieren, weil er nicht hinsieht, bevor er springt. Ein gutes Beispiel ist die Tendenz des Mercurius-Puer, impulsiv in Beziehungen hineinzuspringen. Verschiedene meiner Mercurius-Patienten haben darüber berichtet. Die prickelnde Erregung einer neuen Beziehung reizt sie so sehr, dass sie nicht darüber nachdenken, wohin das Ganze führen könnte. Manchmal klappt es, manchmal wird es eine Katastrophe.

Der Mercurius-Narr ist oft sehr geistesabwesend. Das hat zum Teil damit zu tun, dass er vollkommen in der Gegenwart lebt und deshalb nichts aus den Fehlern der Vergangenheit lernt. Genauso wenig macht er irgendwelche Pläne. Die Frau eines meiner Mercurius-Patienten

erzählte mir, sie müsse immer die Route für die Wochenendausflüge planen, weil ihr Mann den Weg sonst jedesmal nur rate und sich dabei oft genug hoffnungslos verfare. Er ist immer sehr selbstsicher und macht dann oft eine Bauchlandung. Genauso neigt der Mercurius-Narr dazu, ohne Schlüssel aus dem Haus zu gehen. Er denkt einfach nicht daran. Er mag zwar durchaus fähig sein, abstruse wissenschaftliche oder esoterische Informationen miteinander zu verknüpfen, aber er denkt nicht daran, seine Schlüssel mitzunehmen. Das ist ein Beispiel für die schwierige, unzuverlässige Art des Narren. Wenn er durch Nachlässigkeit eine ihm anvertraute Aufgabe nicht erledigt hat, fällt ihm bestimmt eine passende Ausrede ein; oder aber sein Kopf ist einfach leer, und er entschuldigt sich überhaupt nicht. Mercurius hat oft eine gewisse Zeit diese Leere im Kopf (wie immer bei Mercurius geht es dabei um alles oder nichts). Es ist andererseits gerade diese Leere, die es ihm ermöglicht, so objektiv zu sein und sich der inneren Weisheit zu öffnen. Doch sie kann ihn auch völlig dumpf machen, so dass er nichts mehr zu sagen hat. Der Direktor von Peter Sellers' Schule sagte über seinen früheren Schüler: "Sellers hinterließ nicht den geringsten Eindruck. Er verschmolz gewissermaßen mit dem Mobiliar. Er hatte wenig mit uns gemein." Derselbe Sellers machte als Schauspieler einen enormen Eindruck, weil er das, was er war, nicht zu spielen brauchte. Mercurius kann närrisch wirken, weil er so hastig mit Worten umgeht (Kent: "Ein ausgesprochener Zug von Merkur ist Hastigkeit"), oder auch, weil er überhaupt nichts sagt. Peter Sellers spielte einen solchen ausdruckslosen Narren in dem Film Willkommen, Mr. Chance. In den letzten Jahren sind eine ganze Reihe von Filmen über Narren gedreht worden, und in allen sind die Hauptrollen mit Schauspielern besetzt, die konstitutionell wahrscheinlich Mercurius sind. Außer den bereits genannten denke ich an The Jerk mit Steve Martin, National Lampoon's Vacation mit Chevy Chase, Rainman mit Dustin Hoffman, Forrest Gump mit Tom Hanks, Hudsucker - Der große Sprung mit Tim Robbins und Dumm und dümmer mit Jim Carrey; außerdem Bull Murray in verschiedenen Filmen. Alle diese Schauspieler haben bestimmte merkurische Züge. Sie wirken jugendlich, unschuldig, distanziert, "hell und strahlend". Ihre Gesichtszüge und ihre körperliche Erscheinung stimmen ebenfalls sehr stark mit Mercurius überein. Diese Mercurius-Schauspieler wurden für die Rolle des humorvollen Idioten ausgewählt, weil sie von Natur aus fähig sind, die seltsame Kombination von geistiger Ausdruckslosigkeit und intelligenter Spontaneität darzustellen, die man so oft bei Mercurius findet.

Distanziertheit und Entfremdung

Mercurius ist eins der reinsten Beispiele für den Lufttyp, der in erster Linie über den Verstand und weniger über seine Sinne und Emotionen lebt. Nur Lycopodium ist so "verkopft" wie

Mercurius, aber er ist ein ganz anderer Typ. Anders als Lycopodium hat Mercurius einen ungeheuer formbaren und flexiblen Geist. Gleichwohl ist es das Luftelement, das beiden Typen ihre Distanziertheit verleiht. Mercurius ist sogar noch distanzierter als Lycopodium, denn er braucht keine Mühe auf den höchst persönlichen Kampf um Selbstvertrauen und Selbstrespekt zu verwenden, mit dem die meisten Lycopodium-Männer beschäftigt sind.

Die Distanziertheit von Mercurius hat etwas sehr Attraktives. Sie befähigt ihn, alle Seiten einer Sache zu sehen, und zwar ruhig und unberührt von persönlichen Emotionen, die normalerweise die Wahrnehmung und das Handeln beeinträchtigen. Das Ganze wird dadurch noch attraktiver, dass es von Momenten der Erregung und Inspiration oder von plötzlichem Gelächter unterbrochen wird. Mercurius ist ein solches Rätsel, hochgradig distanziert und gleichzeitig höchst spontan. Das ist schwer vorstellbar, und so können einige weitere merkurische Beispiele hilfreich sein. Der Komiker Steve Martin gehört hierher. Obwohl es so scheint, als könne er jedes Gefühl sofort aus drücken, hat er eine unpersönliche, distanzierte Art. Ein anderes gutes Beispiel ist der undurchsichtige Schauspieler Kyle McLochlan, der im Fernsehen in der Kultserie Twin Peaks den philosophischen Detektiv spielt. Seine Rollen sind immer extrem kühl und kontrolliert, aber doch nicht kalt im Sinne von gefühllos. Das gilt für die meisten Mercurius-Menschen.

Mercurius hat einen kühlen, distanzierten Ruhezustand ohne Gedanken und Gefühle, in den er sich gewöhnlich sehr leicht versetzen kann. Aus seinem neutralen Ruhezustand reagiert er spontan auf seine Umgebung, und zwar sowohl gefühlsmäßig als auch intellektuell beurteilend. Seine Emotionen sind in der Regel nur kurzlebig, aber sie können sehr intensiv sein. Das Mercurius-Pendel kann heftig in jede Richtung ausschlagen, aber es kehrt in den meisten Fällen auch schnell wieder in seine Ruheposition zurück. Es gibt jedoch auch Mercurius Menschen, denen es sehr schwerfällt, dieses Gleichgewicht zu finden, und die ständig zwischen irgendwelchen Extremen hin und her pendeln. Im allgemeinen sind aber sogar sie intellektuell bewusster als die meisten anderen labilen Typen wie Ignatia und Phosphor, die mehr von Emotionen als von Gedanken beherrscht werden. Der labile Mercurius erlebt zwar einiges an Emotionen, aber er wird auch unablässig von Gedanken gequält, die er nicht abstellen kann. Für viele Leute ist die Distanziertheit von Mercurius beunruhigend. Stellen Sie sich vor, in die Augen von Jack Nicholson zu sehen, und Sie werden wissen, was ich meine. Man hat den Eindruck, als würde man von einem gefühllosen, alles durchdringenden Verstand genau geprüft, und das ist oft auch der Fall. Ich habe gehört, wie jemand von "außerirdischen Augen" gesprochen hat, um den Blick meines Mercurius-Freundes zu beschreiben. Als ich ihn fragte, was er denn fühle, wenn er so leidenschaftslos in die Auge eines anderen sehe, sagte er: "Nichts. Ich fühle mich einfach innerlich sehr still."

Die Distanziertheit von Mercurius drückt sich in seiner Liebe zu Computern und anderen intelligenten elektronischen Maschinen aus. Er scheint in diesen schnellen, unpersönlichen Geräten ein Spiegelbild seiner selbst zu finden, vor allem wenn sie Worte oder Bilder produzieren können oder sich schnell bewegen wie ferngesteuerte Flugzeuge. Ein gutes Beispiel für eine mercuriusartige Maschine ist Max Headroom, der halb computerhafte, halb menschliche Kommentator der Fernsehsendung The Max Headroom Show.

Dies ist kein trockenes mechanisches Computergehirn wie Kalium carbonicum, sondern ein ziemlich schrulliger, schlauer und sehr respektloser Halb Mensch, dessen manische, abgehackte Sprache an verschiedene Mercurius Komiker erinnert, besonders an Robin Williams. Man mag ihn gerne, weil er die menschlichen Absurditäten so scharf beobachtet und weil sein Humor so clever ist. Sogar sein Name ist ein Wortspiel. Er ist faszinierend wegen seiner unheimlichen, computerartigen Unpersönlichkeit.

Das Medium des Films ist der große Favorit von Mercurius. Es erlaubt ihm, sich zurückzulehnen und den sich ständig verändernden Augenschmaus zu genießen, der durch seine Bedeutung noch interessanter wird. Mercurius hat einen rastlosen Geist, der ständig nach Anregungen verlangt, und oft ist er zu unruhig, um mit Genuss zu lesen. Science-Fiction-Filme sieht er besonders gerne. Auch hier scheint er in der distanzierten Vision unbeschränkter Möglichkeiten, die in solchen Filmen dargestellt werden, das Spiegelbild seiner selbst zu erkennen. Ich habe festgestellt, dass Mercurius besonders von Außerirdischen fasziniert ist. Das hat wahrscheinlich etwas damit zu tun, dass er sich selbst fremdartig fühlt. Wir neigen zu der Vorstellung, dass Außerirdische mental sehr weit entwickelt und emotional distanziert sind, und genauso fühlt sich Mercurius. Mercurius' Affinität zum weiten Raum (innerlich und äußerlich) spiegelt sich in den Rollen, die Mercurius-Schauspieler in Science-Fiction-Filmen spielen. Christopher Walken ist eine sehr unheimliche merkurische Gestalt. Er war der Hauptdarsteller in der Verfilmung des Buchs Communion, das von den wiederholten Heimsuchungen des Autors durch Außerirdische handelt. Walken selbst hat etwas von einem Außerirdischen. Er hat eine unheimliche und intensive Präsenz, die so wirkt, als komme er von einem anderen Planeten. Ein anderes Beispiel ist der Kapitän der Enterprise in der neuen Folge der Raumschiffserie. Kapitän Jean-Luc Picard hat denselben kalten, stählernen, starren Blick wie Walken. Er ist als Kommandeur der Enterprise sehr kühl und kontrolliert und spricht nur selten über persönliche Gefühle, doch er hat weder die emotionale Schwere von Natrium muriaticum noch das Ego eines Nux-Kommandeurs. Obwohl er eine starke Führernatur ist, reagiert er flexibel und hört seiner Crew aufmerksam und freundlich zu.

Mercurius ist so distanziert, weil ihm das Erdelement fehlt. Er ist wie ein Geist, der keine Verbindung zur Erde oder zu seinem Körper hat. Das kann dazu führen, dass er seinen Körper ignoriert und missbraucht und ist in vielen Fällen auch verantwortlich für seine geistige Labilität. Es ist das Erdelement, das uns bodenständig macht; wenn es fehlt, neigen wir zur Labilität. Ich habe Mercurius-Menschen gesehen, die nicht still stehen konnten, nicht etwa weil sie rastlos waren oder ein neurologischer Schaden vorlag, sondern weil ihre Muskeln nicht daran gewöhnt waren, erdhaft zu reagieren. Die Anstrengung, still zu stehen, war zu viel für sie. Die Erdferne von Mercurius führt in vielen Fällen auch dazu, dass er keine Lust hat, auf dem Land zu leben. Viele Mercurius-Menschen langweilen sich auf dem Land, oder sie haben dort Angst. Sie sind in der künstlichen, anregenden Atmosphäre der Stadt zu Hause und können sich in einer ländlichen Umgebung nicht entspannen. Im Zusammenhang damit hat Mercurius oft das Bedürfnis nach stark verarbeiteten oder verfälschten Nahrungsmitteln und fühlt sich nach einer einfachen, aber vollwertigen Mahlzeit unbefriedigt. Man kann sich eine ganze Rasse von "Merkurianern" vorstellen, die in Raumschiffen durch das Universum flitzen, synthetische Nahrung zu sich nehmen und mit fortgeschrittener Computertechnologie virtuelle Welten in ihr Raumschiff projizieren. Sie haben keine Kernfamilien, sondern paaren sich beliebig, und ihre Nachkommen werden auf dem Heimatplaneten, der an sich ziemlich öde ist, in anregenden virtuellen Parks erzogen.

Für Mercurius kann das Leben einsam sein. Nur wenige Leute sind fähig, eine Beziehung mit einem Mercurius-Menschen einzugehen, und auch er findet seinerseits nur zu wenigen Leuten Kontakt. Deshalb ist er oft ein Einzelgänger. Das gefällt ihm jedoch nicht, denn die Leere, die er innerlich oft empfindet, kann sich desolat anfühlen, und er sehnt sich deshalb vielleicht nach Gefährten. Ein Mercurius-Patient sagte, er habe den immer wiederkehrenden Alptraum, der letzte lebende Mensch in einer Landschaft zu sein, die von außerirdischen Raumschiffen zerstört worden sei. Von Zeit zu Zeit neigte er zu Gefühlen von Paranoia, die nicht psychotisch waren (wie bei Veratrum, Stramonium, Belladonna, Hyoscyamus), sondern eher eine Überreaktion auf Widersprüche, die er im sozialen oder beruflichen Bereich erlebte. Je mehr sich Mercurius als fremdartig empfindet, desto mehr neigt er dazu, sich in dieser Welt unsicher zu fühlen. Es ist die Angst des Fremden, der weiß, dass er anders ist. Vielleicht habe ich deshalb den Eindruck, dass die Mercurius Konstitution stärker unter Juden verbreitet ist, die auf der ganzen Welt immer Minderheiten waren. Die Juden sind bekannt für ihren scharfen Verstand, ihre Anpassungsfähigkeit und ihre Zurückhaltung, die manchmal an Arroganz grenzen kann. All diese Züge sind charakteristisch für Mercurius. Manchmal löst das Gefühl der Fremdartigkeit bei Mercurius Verzweiflung und Todessehnsüchte aus. Diese Tendenz findet man bei allen

syphilitischen Typen, einschließlich Aurum und Syphilinum. Die junge Frau, deren Identität so brüchig war, dass sie leicht in Hunderte von Ichfragmenten zersplittern konnte, fühlte oft diese Art von Verzweiflung. Sie fügte die einzelnen Fragmente allmählich wieder zusammen, indem sie zwei sehr merkurische Techniken benutzte. Die eine war Schreiben. Indem sie Tagebuch führte, konnte sie durch Analysieren und Beschreiben ihre eigene Psyche als sinnvoll empfinden. Die andere Technik war das Ritual (siehe unten).

Der obige Fall machte mich mit einem faszinierenden Phänomen bekannt, das ich für ein besonderes Mercurius-Charakteristikum halte, das Phänomen der "Zwillingshaftigkeit". Es gibt eine merkwürdige Beziehung zwischen dem Mercurius-Menschen und den Eigenschaften von Merkur und seinem astrologischen Zeichen, den Zwillingen. Es wird als Zwillingsspaar dargestellt und soll eine "gespaltene Persönlichkeit" haben. Der Mercurius-Mensch hat häufig das Gefühl, dass ihm eine Hälfte fehlt. Dieses Gefühl wird oft von der Sehnsucht nach einem Zwillingsschwester oder einer Zwillingsschwester und einer Faszination für Zwillinge begleitet. Die Mercurius-Frau, die darum kämpfte, die Bruchstücke ihrer selbst wieder zusammenzusetzen, sprach häufig von ihrer Tendenz, andere Menschen als ihren Zwilling zu behandeln. Sie beschrieb sogar, wie sie sich von dem anderen in einem solchen Ausmaß vereinnahmt fühlte, dass sie nicht mehr wusste, wo sie aufhörte und der andere begann. Der "Zwilling" war einerseits eine Quelle des Trostes, weil er ein Gefühl der Ganzheit vermittelte und die fehlenden Teile ergänzte, aber er löste andererseits auch ein Gefühl von Angst und Machtlosigkeit aus, denn meine Patientin fühlte sich vollkommen abhängig, wenn sie ihrer Neigung nachgab, den Zwilling auf jemand anders zu projizieren. Diese junge Mercurius-Frau war tatsächlich überzeugt, dass sie in der Embryonalzeit einen Zwilling hatte, der vor der Geburt gestorben war, obwohl ihr das nie jemand erzählt hatte. Wenn sie sich erlaubte, darüber nachzudenken, empfand sie jedesmal starken Kummer. (Es ist eine Tatsache, dass in den meisten Fällen, in denen Zwillinge empfangen wurden, nur ein Kind geboren wird. Der andere Zwilling verschwindet irgendwie, meist in der ersten Zeit der Schwangerschaft. Insofern ist die Intuition meiner Patientin gar nicht so weit hergeholt.)

Verschiedene andere Mercurius-Menschen haben mir erzählt, dass sie das Verlangen haben, mit jemand anders, der ihnen so ähnlich ist, dass eine tiefe Einheit entstehen kann, vollkommen zu verschmelzen. In einigen Fällen hatten sie Beziehungen, denen auf einer gewissen Ebene die Erfüllung fehlte, auch wenn es sonst "gute" Beziehungen gewesen waren, weil der Partner nicht ähnlich genug war, um das Bedürfnis nach einem Zwilling zu erfüllen. In gewisser Weise kann man dieses Bedürfnis nach einem Zwilling als Ausdruck von Narzissmus ansehen. Dabei ist Mercurius nicht unbedingt in sich selbst verliebt. Das mag der Fall sein oder auch nicht, aber er braucht anscheinend eine Art Spiegelung seiner selbst, ganz gleich ob es sich dabei um einen

anderen Menschen handelt, der ihm ähnlich ist, oder um einen wirklichen Spiegel. Verschiedene Mercurius-Patienten haben mir erzählt, dass sie es tröstlich finden, in den Spiegel zu sehen, oder das sogar für ihre psychologische Stabilität brauchen. Es ist so, als brauche Mercurius eine Art objektiver Bestätigung für seine Existenz. Das entspricht dem Grundthema des "Mediums", des Boten der Götter, der keine feste eigene Identität hat.

In seiner Distanziertheit neigt Mercurius dazu, alles zu analysieren. Ständig steckt er Dinge, Ereignisse und Menschen in bestimmte Schubladen. Durch diesen Prozess wird er zwar weise, aber er bleibt von anderen abgeschnitten. Selbst auf einer alltäglichen Ebene ist der Scharfsinn von Mercurius geeignet, ihn von anderen Menschen zu trennen. Meist empfindet er sich selbst als entweder über oder unter anderen Leuten stehend, und entsprechend verhält er sich.

Infolgedessen kann er niemanden auf seiner eigenen Ebene treffen. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass ein Mensch, der flexibel genug ist, so viele unterschiedliche Seinszustände zu erleben, dass er sie bei anderen Menschen sofort erkennt, unfähig ist, mit diesen Menschen in Kontakt zu kommen. Statt dessen wirkt er als Spiegel. Wie Shakespeares Narr spiegelt er andere Menschen wider, aber er kann keine Beziehung zu ihnen entwickeln. Nur wenn seine Liebe wächst, kann Mercurius wieder Anschluss an die Menschheit finden, und einige bemühen sich erfolgreich darum.

Ritual und magisches Denken

Die Liebe zum Ritual ist ein höchst ungewöhnlicher Aspekt des Mercurius Geistes. Ich habe sie verschiedentlich erlebt und als sehr charakteristisch empfunden. Das Ritual kann für Mercurius viele Formen annehmen. Es kann eine rituelle Zwangshandlung sein, wie man sie häufig in der Kindheit erlebt. Peter Sellers zum Beispiel musste als Kind alles fünfmal tun. Er klopfte fünfmal an die Tür, rührte fünfmal im Tee und so weiter. Zahlen spielen bei den Ritualen von Mercurius oft eine Rolle (und ebenso bei seinen fixen Ideen). Auf einer bewussteren Ebene kann Mercurius versuchen, an Ritualen teilzunehmen. Der Mercurius-Dichter, der einmal vorübergehend von zwei fremden Wesenheiten besessen war, hat mir erzählt, er habe als Kind die fixe Idee gehabt, er nehme als Messdiener am Ritual der Messe teil. Er fiel während des Rituals in einen tranceähnlichen Zustand, der nach Aussagen seiner Freundin mehr dämonisch als spirituell war. Sie kannte ihn von Kindheit an und war in dieselbe Kirche gegangen. Sie sagte mir, es sei etwas "Krankhaftes" daran gewesen, wie er während der Messe aussah. Sie habe das Gefühl gehabt, er sauge Energie aus dem Ritual, um sich selbst mit mehr Macht auszustatten. Ein anderer Mercurius-Patient sagte, er sei immer von Ritualen fasziniert gewesen, und als er die Chance

bekam, nahm er an einem zeremoniellen magischen Wochenende teil. Er sagte, er habe sich bei den verschiedenen Ritualen an diesem Wochenende sehr heimisch gefühlt und auf seltsame Weise einen Machtzuwachs empfunden. Er setzte diese Aktivitäten später nicht fort, aber er hatte das Gefühl, sie seien für sein seelisches Wachstum wichtig gewesen.

Auch die junge Frau, die so gut auf Mercurius reagierte und darum kämpfte, wieder zu einem soliden Selbstgefühl zu finden, verließ sich stark auf das Ritual, um ihre zerstreuten Einzelteile wieder zusammenzufügen. Sie war sehr vertraut mit Symbolik und Mythologie, und sie benutzte dieses Wissen, um ihre Rituale zu strukturieren. Ein einfaches Ritual bestand für sie beispielsweise darin, Skulpturen aus Muscheln herzustellen, wenn sie sich in ihrem Leben einer neuen Situation gegenüber sah. Die Skulptur repräsentierte die Bedeutung oder Essenz der Situation für sie. Sie sagte, es helfe ihr, "die Energie der Situation zusammenzuhalten", und dann fühle sie sich weniger davon bedroht. Wenn sich ihre eigene Einstellung zur Situation veränderte, stellte sie die Skulptur an einen anderen Platz in ihrem Zimmer oder nahm sonst eine Veränderung daran vor. Diese Art von Ritual klingt für viele Leute verrückt, aber es hatte für die junge Frau eine lebenswichtige Funktion. Ihr eigenes Selbstgefühl hing stark von der Umgebung ab, was dazu führte, dass sie entweder Angst hatte oder sich verwirrt fühlte oder beides. Sie benutzte das rituelle Objekt als eine Art geistiges Gerüst, um sich über die Bedeutung der Situation klar zu werden (als ob sie sich mit einem möglichen Partner beraten würde), und auf diese Weise konnte sie verhindern, dass sie selbst völlig in der jeweiligen Situation aufging. Mercurius hat ein Bewusstsein, das sehr stark zerfließt. Wahrscheinlich stellen sowohl bewusste als auch automatische Rituale eine Möglichkeit dar, wie sich Mercurius eine Art psychischer Struktur bewahren kann. In engem Zusammenhang mit der Vorliebe für Rituale steht Mercurius' Neigung zum magischen Denken. Naturvölker und Kinder haben eine Tendenz zum magischen Denken, wobei normalen oder zufälligen Ereignissen eine spezielle Bedeutung zugeschrieben wird. Die Astrologie ist eine Art von magischem Denken, die bei Mercurius-Menschen besonders beliebt ist. Mercurius kann die symbolische Bedeutung erkennen, die ein Vogel im Baum seines Gartens hat (und die im allgemeinen ihn selbst betrifft), oder die Bedeutung des Autokennzeichens seines neuen Freundes. Er neigt dazu, seine Träume symbolisch zu interpretieren oder bestimmten Farben und Namen eine spezifische Bedeutung zu geben. In diesem magischen Denken liegt oft ein großes Maß an Scharfsinn und Weisheit. Es handelt sich dabei nicht nur um eine psychotische Wahnidee, wie mehr pragmatische Geister vielleicht meinen. Dahinter steht vielmehr die Fähigkeit, die Verbindung zwischen inneren und äußeren Ereignissen zu erkennen.

Es ist interessant, dass Hermes der Vermittler zwischen der inneren Welt (dem Himmel oder dem Unbewussten) und der äußeren Welt war. Bezeichnend ist auch, dass Zeus ihn befähigte, Träume zu interpretieren. Das magische Denken von Mercurius drückt offenbar eine wirkliche Fähigkeit aus, die innere Bedeutung äußerer Ereignisse zu erkennen. Man kann die Sache aber auch zu weit treiben. Einige Mercurius-Menschen sind so besessen von den symbolischen Verknüpfungen zwischen Dingen und Ereignissen, dass es ihnen schwerfällt, vernünftig zu denken. Vielleicht ordnen sie ihren gesunden Menschenverstand ihrem Sinn für Symbolik unter, und das ist nicht immer sinnvoll. Einer meiner Mercurius-Patienten wollte beispielsweise keine Entscheidung treffen, ohne vorher das I Ging, das alte chinesische Buch der Weissagungen, befragt zu haben. Er war so darauf fixiert, die Zeichen zu deuten, dass er im Alltag nicht vernünftig handeln konnte. Im allgemeinen jedoch ist das magische Denken eine Bereicherung für Mercurius und bringt ihm mehr Weisheit als Wahn. Viele Mercurius-Menschen sind tatsächlich mit einem Leben gesegnet, das für sie persönlich sehr bedeutungsvoll ist, und sie haben ein starkes Gefühl für die Magie des Lebens selbst.

Größenwahn und Grausamkeit

Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, warum Mercurius zu Größenwahn neigen kann. Zunächst ist da die Tendenz des Puer, stets seinen Kopf durchsetzen zu wollen. Wenn der Puer nicht bekommt, was er will, sorgt er für Chaos. Wenn der Diktator nicht bekommt, was er will, tötet er. Der Unterschied ist nur ein gradueller. Zweitens hat Mercurius diese merkwürdige Distanziertheit. Einige Mercurius-Menschen sind so distanziert, dass sie sich über die Gefühle der anderen keine Gedanken machen. Drittens spielt die Vorstellung, etwas ganz Besonderes zu sein, eine Rolle, ein aufgeblähtes Ego, das von echter geistiger Beweglichkeit und Scharfsinn begleitet wird. Dieses aufgeblähte Ego kann bei Mercurius von seinen intuitiven medialen Empfindungen gespeist werden. Das alles zusammengenommen ergibt eine Person, die sich für unbesiegbar hält. Magier, die durch das Ritual Macht erlangen wollen, können zu diesem Mercurius-Typ gehören, ebenso Diktatoren. Es ist interessant, dass verschiedene meiner Mercurius-Patienten von Diktatoren fasziniert waren. Der nervöse Mann, der mich wegen seiner zwanghaften "Zahlen im Gehirn" aufsuchte, hatte Deutsch gelernt. Er war fasziniert von den Nazis und sagte, er fühle sich medial von ihnen angezogen, obwohl er ein spirituell orientierter Mann war, der das Böse in ihnen durchaus erkannte. Aber irgend etwas bei ihren üblen Taten zog ihn an. Peter Sellers kleidete sich gerne in eine SS-Uniform und marschierte vor der Öffentlichkeit, um die Leute zum Lachen zu bringen (oder um ein Gefühl der persönlichen Macht

zu erlangen?). Er hätte gerne die Rolle von Adolf Hitler gespielt, und er genoss es, in einem seiner Filme Napoleon darzustellen. Tatsächlich benahm sich Sellers während seines ganzen Lebens wie ein kleiner Diktator (Lewis: "Er war maßlos und launisch, wie es traditionell ein König ist"). Der von sich selbst überzeugtere Mercurius kann sehr gut Befehle erteilen. Der Idiot, den Steve Martin in dem Film *The Jerk* spielt, wird sehr reich und lässt das seine Begleiter spüren, ganz ähnlich wie Sellers es tat. Andere Mercurius-Menschen ertappen sich selbst bei diesem Verhalten und ändern sich, bevor es zu spät ist. Ich habe jedoch bei einigen meiner Mercurius-Patienten, die nicht wie unangenehme Charaktere wirkten, erlebt, dass sie von Macht und Grausamkeit gleichermaßen fasziniert waren. Es heißt, Napoleon sei konstitutionell Mercurius gewesen. Er war bekannt dafür, dass er die Angewohnheit hatte, seine Soldaten in die Nase zu kneifen, eine Geste, die irgendwie ihren Weg in die Arzneimittellehre von Mercurius fand. Aus den Beschreibungen derjenigen, die ihn kannten, wurde ein psychisches und physisches Profil des großen Generals zusammengestellt und repertorisiert. Daraus ergab sich Mercurius als führendes Arzneimittel.

Ein gutes zeitgenössisches Beispiel für einen Mercurius-Möchtegerndiktator ist Wladimir Schirinowsky, der russische Ultranationalist, der bei der ersten demokratischen Wahl in Russland mit dem besten Wahlergebnis ins Parlament kam. Schirinowsky ist ebenso charmant und clever wie unberechenbar und gefährlich. Er verspricht alles und spielt mit den Schwächen der Menschen und ihrer Sehnsucht nach Ruhm und Selbstachtung. Er ist geistig recht gesund, aber trotzdem stößt er gelegentlich absurde Drohungen und Versprechen aus, wie beispielsweise, dass die russische Armee auf die Krim marschieren und das frühere russische Reichsgebiet zurückverlangen werde. Seine Vision eines russischen Staates vom Mittelmeer (!) bis zum Indischen Ozean erinnert an den Machttrieb, den Napoleon hatte. Obwohl er noch nicht einmal das Oberhaupt des russischen Staates ist, träumt er schon von einem sehr viel größeren Herrschaftsgebiet. Schirinowskys gelegentliche Drohungen, Japan "nuklear" anzugreifen, und seine unberechenbaren Auftritte in der Welt scheinen seiner Beliebtheit zu Hause keinen Abbruch zu tun. Mercurius kann theatralisch sein, und das ist sicher eine der größten Stärken, die Schirinowsky als Politiker hat. Man kann sich die Frage stellen, warum Schirinowsky und Napoleon nicht zu einem anderen diktatorischen Typ wie Nux vomica, Veratrum oder Stramonium gehören. Der Grund ist, dass keiner von ihnen so vernünftig und geistig gesund ist wie Nux vomica, aber auch nicht verrückt genug, um Veratrum oder Stramonium zu sein. Ein anderer Diktator, der konstitutionell Mercurius sein könnte, ist Saddam Hussein. Er hat bei all seiner Brutalität etwas Jungenhaftes und Charmantes, und er ist wahrscheinlich nicht wahnsinnig genug, um einer der wirklich psychotischen Typen zu sein. Seine Angewohnheit, sich mit Leuten

zu umgeben, die ihm ähnlich sind, ist bemerkenswert und erinnert an die Eitelkeit von Mercurius, aber auch an dessen Liebe zur Nachahmung und zur Einbildung. Weiterhin war sein Überfall auf Kuwait ziemlich dumm und impulsiv, fast so, als sei er ein ungehöriges Kind und nicht ein vernünftiger, praktisch denkender General. Saddams offen kundige Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid, das er verursacht, entspricht ziemlich genau Mercurius, der jede seiner Handlungen geschickt zu rechtfertigen weiß und schnell vergisst, woran er sich lieber nicht erinnern möchte. (Lewis über Sellers: "Indem er sein Bewusstsein regelmäßig ausleerte, konnte Sellers solche menschlichen Schwächen wie Schuldgefühle loswerden.") Mein Mercurius-Freund (der eindeutig auf die Arznei reagierte) sagte ein mal, er wäre gerne Präsident der Vereinigten Staaten, aber nur, wenn er dann wirklich die Macht hätte, Dinge zu verändern. Mercurius kann das langwierige Hin und Her demokratischer Institutionen nicht ertragen; es dauert ihm zu lange, bis dabei Veränderungen erreicht werden. Er ist mehr ein Freund von "Schnellschüssen", bevorzugt die plötzliche dramatische Veränderung, die permanente Innovation. Mercurius wäre ein entsetzlicher Beamter. Seine Neigung zu Grausamkeiten hat damit zu tun, dass er menschliche Gefühle wie Liebe und Reue bewusst ausschalten kann. Mercurius kann seine Gefühle so geschickt auswählen, dass er fähig ist, beispielsweise Liebe, aber keine Reue zu empfinden. Er kann alles nach Gutdünken zulassen oder ausblenden. Es ist diese außerordentliche geistige und emotionale Plastizität, die Roger Lewis über Peter Sellers schreiben ließ: "Herzlos und sentimental, großzügig und knickrig, gewalttätig und leicht zu Tränen gerührt ... Sellers hätte die Psychiater reihenweise verschlissen." Sellers konnte alles sein, was er wollte, und das machte ihn zu einem Monster. Die Maskengestalt, die Jim Carrey spielt, ist auf unheimliche Weise halb menschlich und halb dämonisch. Ähnlich faszinierend ist die roboterhafte Fernsehpersönlichkeit Max Headroom, denn er präsentiert Scherze und vor allem subtile Wortspiele und schlaue Satire schneller und unterhaltsamer, als irgendein Mensch es könnte. Er sieht alles, einschließlich der Absurdität und der Heuchelei der Menschen, aber er fühlt nichts. Mercurius blickt aus seiner Luftblase in eine fremde Welt, eine Welt, von der er sich getrennt fühlt und die er zu manipulieren versucht, oft sehr erfolgreich. Ein zweijähriges Kind lernt, seine materielle Umwelt zu manipulieren, und entwickelt sich dann weiter, indem es auf menschliche Weise lernt, mit anderen zu teilen, sie zu verstehen und zu lieben. Einige Mercurius-Menschen meistern dieses fortgeschrittene Stadium der sozialen Entwicklung nie, sondern versuchen statt dessen weiterhin, andere Menschen zu manipulieren, als seien sie leblose Objekte.

Körperliche Erscheinung

Mercurius-Menschen sind in ihrer Mehrzahl Männer, aber beide Geschlechter wirken relativ androgyn. Da sie stark intellektuelle Typen sind, ist ihr Gesicht eckig und wirkt in der Regel jugendlich. Die Augen blicken oft durchdringend, und die Augenbrauen sind meist kräftig und gerade. Ihr Haar ist gewöhnlich dunkel und glatt, kann aber jede beliebige Farbe haben. Häufig sind die Haare entweder dünn oder widerspenstig. Die meisten Mercurius Menschen haben einen leichten Körperbau, aber einige werden fett, weil sie genussüchtig sind.

Zusammenfassung

Es ist nicht leicht, die unterschiedlichen Mercurius-Typen auf einen Nenner zu bringen. Die einen sind leicht wie Phosphor, aber weit stärker distanziert, und sie haben einen schärferen Intellekt. Andere können so eindringlich sein wie Nux, haben aber nicht dessen Entschlossenheit. Wieder andere haben die Inspiration von Sulfur und sind genauso selbstüchtig, aber weitaus flexibler, und manche können so rastlos sein wie Tuberculinum, aber noch anpassungsfähiger. Einige Mercurius-Menschen wirken kindlich und unschuldig wie Michael Jackson und Dudley Moore. Andere wirken oft distanziert und entrückt, ja sogar paranoid wie Peter Sellers. Einige wenige Mercurius-Menschen sind grausam und despotisch und können von Gewalt fasziniert sein. Meist ist Mercurius von sich selbst fasziniert und deshalb selbstüchtig, ob wohl er durchaus auch liebevoll und freundlich sein kann. Er ist ein labiler Charakter, dessen Stimmungen so schnell wechseln, wie er seine Meinung ändert, ein Mensch, der Veränderung braucht und Vorhersagbarkeit und Routine nicht erträgt. Die Fähigkeit von Mercurius, seine Umgebung widerzuspiegeln und sich ihr anzupassen (wie ein Chamäleon), ist einzigartig und beruht darauf, dass ihm die persönliche Identität weitgehend fehlt. Seine schnelle Wandlungsfähigkeit wird ergänzt durch seine Liebe zu Illusionen, zur Magie und zum Übernatürlichen. Mercurius kann so unpersönlich sein, dass er sich sehr einsam fühlt, und seine Unpersönlichkeit führt dazu, dass er das Stadtleben, die Anonymität und halbintelligente Maschinen liebt. Einige Mercurius-Menschen entwickeln genügend Reife, um relativ stabil zu sein, und bei ihnen ist die Wahrscheinlichkeit am größten, dass der Homöopath sie mit anderen Typen verwechselt. Eine Analyse ihrer Gewohnheiten, ihrer Begabungen und ihrer früheren Charakteristika sowie eine genauere Untersuchung ihrer Psyche wird zeigen, wie breitgefächert, fließend und innerlich "neutral" ihre Persönlichkeit ist.

LACHESIS

Gift der Buschmeisterschlange

Andreas Krüger:

Aus einem Vortrag in Kurs 17 der SHS im Dezember 2000

Das Thema des heutigen Tages ist Lachesis und das Thema von Lachesis ist die Lüge. Wenn einer am Ende des heutigen Tages noch weiß, was hier wahr war und was unwahr, dann war ich nicht wahr! Wenn man fünf Stunden über Lachesis redet, müssen – wenn der, der darüber redet, gut war – sämtliche Vorstellungen von wahr und unwahr verschwunden sein, und man muss sich in einem Vollzweifel befinden: an mir, an der Schule, an der Homöopathie, an sich selbst, überhaupt... Lachesis ist die absolute darwinistische Testanwendung zum Thema: Wer hat den Stecker wirklich in der Steckdose. Wer Lachesis übersteht, übersteht auch den Rest des Lebens! Lachesis ist eine der giftigsten Schlangen, die Surukuku, die Buschmeister-Schlange, ihr Biss ist absolut tödlich! Lachesis ist das einzige Mittel in der Homöopathie, das ich kenne, wo man nach unsachgemäßer Anwendung bleibende Schäden behält. Ich kenne kein anderes! Ich kenne zum Glück auch nur einen einzigen Menschen, der nach einem homöopathischen Mittel, das er selbst unsachgemäß anwendete, bleibende Schäden zurück behielt, und das war nach einer Lachesis-Anwendung. Ein einziger Patient in zwanzig Jahren – und ich habe ja eine Menge Leute gesehen. Wessen Frau war das, die den Arm behielt? Die Frau von Hering? Ha, da sind wir schon voll im Thema: Kent? Hering? Kent? Hering? Wer denn nun?! Kent oder Hering? (Rückruf aus dem Publikum: „Hering selbst war das!“) Ahh! Vielleicht haben wir noch zwei Angebote?! Es war jedenfalls die Frau eines großen Homöopathen, die Lachesis prüfte, und sie behielt wohl eine lebenslange Lähmung ihres Armes! (Zwischenruf: „Das war er selber!“)

Homöopathie ist total mörderisch und tödlich! Man stirbt, wenn man mit ihr zu tun hat! So entstehen Gerüchte: Nehmen Sie Homöopathie, und sie sterben! Ganz abgesehen davon, dass alle Menschen einmal sterben.

Also: Lachesis ist die Lüge. Kein Mittel lügt mehr als Lachesis, abgesehen von Morphinium. Morphinium lügt noch mehr. Viele Kinder von Heroin abhängigen Menschen fallen später dadurch auf, dass sie massiv lügen. Und wenn man heroinabhängig ist, muss man lügen, um zu überleben! Morphinium ist das einzige Mittel, das noch mehr lügt als Lachesis. Aber Morphinium lügt aus Not, und Lachesis lügt, weil Lügen die geilste Sache der Welt ist! Lachesis hat Freude an der Lüge! Professionelle Lügner. Karl-Eduard von Schnitzler –

Lachesis in Reinkultur! Göbbels – Lachesis in Reinkultur. Die großen Propagandisten dieser Welt sind Lachesis Menschen gewesen.

Die Lüge, die Eifersucht! Lachesis ist das eifersüchtigste Mittel ohne Grund. Es ist aber nicht so blöd wie Hyoscyamus, die Wohnungseinrichtung zusammenzuhacken, sondern Lachesis ist ein Unterwäsche-Riecher, ein Portemonnaie- Ausräumer, ein Fangfragen-Steller. Ein Detektiv-Hinterherschicker – das ist Lachesis.

Lachesis ist die Verführung, eine Form von Verführung, wie wir sie bisher bei unseren Mitteln noch nicht kennen gelernt haben. Hyoscyamus ist verführerisch durch ihre Ausstrahlung, durch ihren Kopulamin- Ausstoß, durch die Art, wie sie sich nähert. Aber Hyoscyamus ist naiv!

Hyoscyamus kann eigentlich nichts dafür, dass sie verführt. Lachesis hingegen ist Basic Instinct! Hier darf man aber nicht rauchen! „Meine Herren, wer hat etwas dagegen, dass ich hier rauche?“ Also Sharon Stone in Basic Instinct: Lachesis satt! Ein Lachesis Lehrfilm! Und dort kommt auch dieses ganze skorpionische Thema sehr zum tragen (Schlangen sind ja skorpionisch)! Bei Lachesis ist es zwar nicht der giftige Stachel des Skorpions, aber bei Lachesis ist es der giftige Zahn. Skorpion-Sex ist tödlich! Und wegen Lachesis-Sex sind schon etliche Menschen auf dieser Welt umgebracht worden!

Verführung – eine Form der Verführung, der sich selbst entwickeltste Menschen nicht entziehen können. Ich weiß gar nicht, ob es noch eine verführerische Energie gibt, als die des Lachesis? Göbbels hat sechzig Millionen verführt! Selbst wenn wir ihn mit Lachesis heilten und erlösten, selbst vielleicht einer der weisesten Zauberer aller Zeiten, unser Hausgeist, Merlin, wurde von einer Lachesis-Energie verführt und für viele hundert Jahre gebannt. Also selbst solche entwickelten Menschen wie Merlin konnten der Lachesis Energie überhaupt nichts entgegenstellen! Gerade als Mann, wenn du an eine Lachesis-Frau kommst: Hingabe oder gleich erschießen – dein Leben wird nie mehr so sein, wie es einmal wahr.

Lüge, Verführung, Eifersucht, Misstrauen! Lachesis- Schüler in der Klasse – nach jedem Unterricht (mit verschwörerischer Stimme): „Sag mal, beim letzten Mal hat doch der Krüger erzählt, das wäre so und so. Wie gehst du eigentlich damit um, dass der sich so oft widerspricht? Du, und ich habe jetzt einmal seine gesamten Kassetten aus den letzten zehn Jahren gehört. Es hat mich ein bisschen arg gebeutelt. Denn, man muss ja wissen, auf wen man sich da einlässt! Ich habe da mal so ein Dossier gemacht, zu diesen kleinen Widersprüchen, die da immer wieder so auftreten. Sie sind nicht so groß, aber sie summieren sich mit der Zeit. Und da muss man sich einfach mal überlegen, ob man damit umgehen kann! Ich habe da mal eine Kopie gemacht. Aber ich bitte dich wirklich, dass du nicht darüber sprichst, denn das ist ja für unser aller Wohl! Ich

lasse dieses Dossier einmal rumgehen, und ich spreche nur mit dir, weil du ausgesprochen entwickelt und verantwortungsvoll aussiehst. Und ich bitte dich, das wirklich sehr diskret

zu behandeln, sehr diskret!“ Das Problem ist nur, dass der Lachesis Mensch dieses Gespräch mit jedem aus der Klasse führt.

Lachesis hat dadurch Macht, dass Lachesis Gruppen infiltriert. Wenn die Lachesis-Problematik im Zusammenhang mit der ehemaligen DDR auftritt, Thema Stasi, dann ist es Vipera berus. Vipera berus, die Kreuzotter, ist das wichtigste Mittel für Folge von Stasi. Menschen, die unter der Stasi gelitten haben oder die in der Stasi gearbeitet haben. Vipera berus ist das deutsche Lachesis.

Verführung, Misstrauen, Zweifel. Das wichtigste Mittel für Zweifel! Zweifel am Grundsätzlichen. Ist mein Vater mein Vater? Ist Gott Gott? Soll ich Homöopath werden, oder nicht? Stimmt die Homöopathie vielleicht überhaupt nicht? Ist das alles ein Irrtum? Lachesis ist das Fragezeichen, die Schlange über der All-Einheit!

Wichtigste Frage bei Lachesis: Wo ist meine sexuelle Orientierung? Ein wichtiges Mittel für Leute, die ein Art erotische Orientierung unterdrückt haben, ihnen zu helfen, diese erotische Orientierung zu nehmen. Unter Lachesis kommen die meisten coming outs vor. Aber auch durchaus die wenigen von mir beobachteten coming ins. Ich habe bestimmt fünfzig Patienten gehabt, die unter Lachesis ihre sexuelle Orientierung verändert haben, und Lachesis ist das wichtigste Mittel für unglückliche homoerotische Liebe. (Für unglückliche Liebe gibt es viele, aber für unglückliche homoerotische Liebe gibt es Lachesis. Die Rubrik heißt „unglückliche Liebe zu jemand aus dem eigenen Geschlecht“.) Aber es ist auch das Mittel, das uns hilft, unsere polymorphe Perversität mit am stärksten zu akzeptieren. Die Lachesis Energie ist, im Animalischen ausgedrückt, die Personifizierung unserer sexuellen Energie.

Die Inder nennen diese sexuelle Energie Kundalini-Energie, die Schlangen-Energie. Und dafür steht Lachesis. Lachesis ist das wichtigste Mittel für ungewolltes Kundalini-Erwachen! Das habe ich bestimmt auch schon zwei Dutzend Mal behandelt. Da passiert es, dass deine Kundalini-Energie aufsteigt, ohne dass du irgendwie darauf vorbereitet bist. Du schläfst zum Beispiel mit einem Halbgott – da kann so was passieren. Das meine ich ernst! Das ist kein Scherz. Zum Beispiel passiert so etwas in Situationen, wo Gurus sexuellen Kontakt mit ihren Schülern aufnehmen. Die Schüler können dabei verrückt werden! Weil die Energie des Gurus so stark ist, dass der denen die Wirbelsäule durchbrennt. Wann brennt die Lampe durch? Wenn der Faden der Lampe zu schwach ist, und sie nicht gesichert ist. Die Steckdose hat normalerweise 220V, das Kraftwerk aber je nachdem bis zu 380.000 Volt! Ein normaler Lehrer- so wie- ich hat 220 Volt.

Ich bringe halbwegs normale Lampen zum Leuchten. Allerdings ist es ziemlich ungefährlich, in 220 Volt zu stecken. Das hält eigentlich jede normale Lampe aus. Außer, man ist grenzenlos, dann hat man keine Sicherung. Dann kann man auch an 220 Volt Schaden nehmen. Für

manche Lampen, also wer von euch z.B. eine Küchenherd-Inkarnation hat, also der große Brater werden soll in diesem Leben, für den bin ich zu schwach. Der muss sich irgendwann einmal einen 380 Volt Lehrer suchen. Aber für die normalen 220-er bin ich gut. Ich überfordere sie nicht, aber ich bringe sie zum Leuchten. Jetzt sagt aber einer: „Zweihundertzwanzig? Lächerlich! Ich will ans Kraftwerk!“ Er fährt nach Indien, baggert Shri Shri Hurti Murti an, und Shri Shri Hurti Murti vergisst alle Tabus, die er zum Schutze seiner Schüler um sich aufgebaut hat, lässt sich stecken, und der Schüler verglüht im Angesicht Gottes. So etwas ist ein ungewolltes Kundalini-Erwachen!

Die sitzen dann craniotomiert in den Psychiatrien (ohne Gehirn) – das verkocht einfach! Drogen können ungewolltes Kundalini-Erwachen machen. Du kannst noch nicht einmal frei deinen großen Zeh bewegen, gehst aber zu Shri Shri Murti in die Kundalini-Atmungsgruppe „Jet Kundalini-Erwachen“. Phosphor hat dieses ungewollte Hellsehen auch, aber Lachesis hat das ungewollte oder zu schnelle Konfrontiertwerden mit unserer sexuellen Urenergie. Ohne meinerwegen eine gewisse medorrhinisch-genetische Vorbestimmung dafür zu haben. Die Inder beschreiben das ja richtig: Wenn die Kundalini aufsteigt, durchstößt sie jedes Chakra wie so ein Hymen, und immer wenn sie dieses Häutchen durchstößt, kann der SO Erwachte ein Geräusch hören. Unten ist es die Flöte Krishnas, im nächsten Chakra sind es Glöckchen, und wenn du durch die Schädeldecke durchstößt, ist es nur noch das alleinige Ohm. Aber so etwas ist ein Prozess, das passiert eigentlich innerhalb von zwanzig Jahren!“ Heute gibt es Möglichkeiten, das spontan herbeizuführen, nur dann verkocht dir der Bregen! Für so was ist Lachesis ganz wichtig (wenn es dort überhaupt noch was zu behandeln gibt).

Der Neid! Lachesis ist total neidisch. Die Missgunst! Der Alkohol! (Wichtigstes Mittel für heimliche Trinker). Und die Sprache! Die Erotik der Sprache. Da hätten wir die wichtigsten Themen. Medorrhinum hat auch eine Erotik der Sprache. Aber Medorrhinum kommt in einen Saal, ergießt sich. Entweder man erfreut sich, oder man erstickt. Aber es ist völlig klar: Der wird sich jetzt ergießen. Lachesis kommt rein, typische Lachesis Handhaltung (?), anderthalb Stunden zu spät! Der Saal kocht! Kleinere Vorredner haben den Saal kurz angeheizt: „Wir grüßen die Volksgenossen aus dem Rheinland. Wir grüßen die Volksgenossen aus Baden-Württemberg, wir grüßen die Volksgenossen von da und da...“ Und immer wieder die Meldung: „Er ist jetzt auf dem Flughafen München! ... Er fährt im Wagen auf uns zu! Gleich ist er da! ... Gleich ist er da!“

Das Volk kocht! Das Volk wird unruhig. Dann: Badenweiler Marsch! Das Volk kocht immer mehr. Dann – Stille! Er tritt ein! Ledermantel. (Lachesis liebt Leder! Geht mal im Augenblick in die Schuhläden. Die haben in diesem Herbst extra für unseren Vortrag außergewöhnlich viel Schlangenleder! Das war die letzten Jahre nicht so. „Schätzchen, warum kannst du mir eigentlich nicht diese Budapester Schlangenleder Stiefel kaufen? Irgendwo bist du doch ein Loser so ein bisschen? Du gehst mit mir immer nur in den Schuhpalast. Wird das auch

einmal anders??“) Er tritt ein. Er geht nach vorne zum Plenum. Vibration – die Luft knistert. Und dann steht er vorne, Hände vor der Schlange! Und er fängt an zu reden. (Medorrhinum kommt rein und brüllt: „Ich liebe euch! Amore mio!“ Mussolini, Peron. Mussolini ist Medorrhinum.) Er kam rein (mit leiser Stimme): „Liebe Volksgenossen. Von weit komme ich heute zu euch, um mit euch die neuesten Nachrichten aus Mitgard, die ich empfangen habe für das deutsche Volk kurz zu besprechen. Ich sehe, ihr seit zahlreich hier erschienen, und es spricht für euch, dass ihr heute hierher gekommen seit.“ (Stille! Stille – kein Mensch spricht.) Er guckt sie fast nicht an – und er hat sie in zehn Minuten hypnotisiert. Tausende! Dann geht es weiter. Die Karezza, das Vorspiel: „Und ich weiß, wie stark uns unsere karmischen Aufgaben miteinander verbinden! Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft!“ (Mama, Mama, der Führer hat mich bespuckt heute morgen!) Lachesis spuckt! Lachesis geht dir mit der Zunge ins Ohr, leckt dir den Frontallappen aus! Ihr glaubt gar nicht, wie tief ihr einem Menschen die Zunge ins Ohr stecken könnt! Und dann geht es immer so weiter.... Habt ihr einmal Reden von ihm gesehen? Fest: „Hitler“ – ein genialer Film! Lachesis hunderttausend! Er selbst ist zwar Platin. Er hat das ja alles nur gelernt, dieses Reden. (Von Klaus Maria Brandauer hat er das gelernt! Im Film „Hanussen“. Alle Klaus-Maria Brandauer-Filme sind Lachesis: „Oberst Räd“, „Hanussen“, „Faust“!) Mephistopheles ist die Lachesis- Gestalt! Gründgens. Von dem hat er das ja gelernt. Da hat er richtig die Redeposen kopiert.

Und dann schleicht sich Lachesis in die Unterwäsche. Nach einer Stunde – die Stimme ist doppelt so laut wie vorher (alles total getimed): „Und unsere große Aufgabe zur Neuordnung Eurroipas wird uns entweder zu unvorstellbaren Höhen hochbrrringen oder sie wird uns verrnichten!“ Und das geht zwei Stunden, drei Stunden. Und zum Schluss, völlig erschöpft, schwitzend, der letzte Ausbruch, die letzte Eruption. Der Raum riecht nach reiner Sexualität! Die HJ-Burschen haben sich schon zusammen gedrängt. Die BDM-Mädels sind schon in der dritten multiplen Ekstase! Ich habe Frauen gesprochen, die haben offen zugegeben, dass sie ihren ersten Orgasmus während einer Hitler-Rede hatten! Das könnt ihr euch nicht vorstellen? Ich möchte nicht wissen, wie viele ihren ersten Orgasmus bei Mick Jagger im Konzert hatten. Oder bei

Britney Spears. Lachesis ist das Mittel der Verbalerotik. Meine Mutter, die aus einer kommunistischen Familie kommt, aber irgend wann zur Zeit des Faschismus auch mal gegen den Willen meines Großvaters in den Bund Deutscher Mädchen eingetreten ist, hat mir erzählt: Eines ihrer großen Erlebnisse (sie war ungefähr 11) – Olympiastation. 80.000 junge Mädchen schreien: „Wir gehören dir! Du bist unser Lehrer, du bist Deutschland“ Und er reckte ihnen seinen phallischen Arm entgegen.

Wie nennt man Sex mit dem ganzen Arm ? Fisting! Hitler war ein Fister! Das ist die Schlange, die er entgegen reckt! Und er kopuliert 100.000 auf einmal im Olympiastadion. Das ist die reinste Sexualmagie.

Hitler ist von Magiern beraten worden. Und er hat alle erbarmungslos verfolgt, die seine Magie durchschaut haben! Von Kabbalisten bis Anthroposophen. Das ist nicht nur Lachesis. Es ist Lachesis, was den sprachlich sexuellen Aspekt betrifft. Da ist ganz viel Thuja. Und die Übermenschen-Ideologie. Er selbst ist Platin. Ihr müsst euch, um Lachesis zu verstehen, eine Hitler-Rede ansehen. Ihr müsst euch, um Medorrhinum zu verstehen, eine Mussolini-Rede anhören, eine Peron-Rede. Südländer sind vor der Lachesis-Energie scheinbar eher geschützt. Die brauchen von Anfang an viel medorrhinisches Kaliber. Die hätten nach fünf Minuten von Hitlers leisem Sprechen schon geschrien: „Gib uns mehr! Gib uns mehr!“ Fidel – drei Stunden volle Kanne! Medorrhinum ist nicht taktisch. Medorrhinum liebt sie einfach zu Boden. Lachesis hypnotisiert sie. Lachesis ist die Hypnose. Alle bösen Folgen von Hypnose und wichtigstes Mittel für Hypnotisieren.

Lachesis ist das Gerücht, die Intrige. Folge von Intrige. Eine rein fiktive Geschichte: Ich stehe vorgestern mit einigen aus eurer Klasse in der Croissanterie (Rein fiktiv, ich war Montag gar nicht in der Stadt! Es gibt manchmal so Wahnideen meiner Anwesenheit. Aber nach meinem letzten größeren Initiationsschub sieht man mich manchmal an mehreren Plätzen gleichzeitig.) Und es gibt Leute, die haben das erlebt, dass ich zu ihnen sagte: „Sag mal der Klasse, Mittwoch geschlitzter Rock, Hasenpfote, stark dekolletiert!“ So fing die Geschichte an. Wie sie entstanden ist, weiß ich auch nicht. Ich erzähle das und gehe so ein bisschen in die Energie rein. Mit einem Mal kommt von zwei Seiten leicht skorpionisch aspektiert „Ha! Das findest du wohl schön, wenn die so kommen!“ „Was meinst du denn damit, das ist doch alles rein didaktisch!“

Es vergeht eine Zeit. Ganz fiktiv! Ich komme Mittag ins Büro, da spricht mich jemand an „Warum sollen die denn alle mit durchsichtiger Bluse am Mittwoch kommen? Sag mal meinst du, das kannst du so didaktisch verantworten? Es ist ja vielleicht doch ein bisschen übergriffig, was du da verlangst!“ Da sage ich (rein fiktiv, um nur mal so eine Atmosphäre ein bisschen

darzustellen): „Ää? Wie bitte? Durchsichtige Bluse habe ich überhaupt nicht gesagt!“ „Doch! Ich darf dir zwar nicht sagen, wer mir das gesagt hat, aber mir hat jemand gesagt, du hast von allen verlangt, sie sollen mit einer durchsichtigen Bluse kommen!“ Ich bin leicht verunsichert. (Ich habe Lachesis nicht an meiner Tafelrunde und bin diesen Energien halbwegs hilflos ausgeliefert. Ich habe sowieso früher lange Zeit die Wahnidee gehabt, ich mache alles falsch.) Ich rufe sofort abends rein fiktiv einen Schüler von euch an und bremse die Sache halbwegs ab und sage: „Du, das war Scherz! Ich habe vergessen, ‘Scherz’ zu sagen!“

Am nächsten Tag ruft eine Schülerin dieser Klasse an. Sie müsse mal mit mir sprechen. Es hat sie sehr irritiert, dass ich ihr sage, wie sie sich anziehen soll. Und dann noch, dass sie ohne Unterwäsche in die Klasse kommen soll! Damit könne sie überhaupt nicht leben! Und das hätte ihr Vertrauen in mich, das ja sowieso mit einigen Fragezeichen versehen gewesen wäre, schwer erschüttert.

Dazu solle ich mal was sagen. Ich bekomme sofort eine Hyperthyreose. Mein Hals schwillt an (Lachesis 4-wertig), und ich sage: „Du. Äh, Hm. Äh. Äh. ...“ „Du wirkst aber sehr verunsichert, wenn ich dich darauf anspreche! Ich werde das das nächste Mal sowieso in der Supervision besprechen, das ist nicht die Frage! Aber dass du so was von uns forderst! Also ich werde nicht kommen können!“

Abends ruft mich Arne an. „Sag mal, ich stehe ja immer gnadenlos hinter allem, was du sagst. Aber Unterricht mit freiem Oberkörper? Meinst du wirklich, das ist für den Ruf unserer Schule haltbar? Gerade jetzt, wo wir doch ab 1. Januar auch die Geschlechtsorgane untersuchen dürfen, sollten wir doch da besonders vorsichtig sein! Da müssen wir noch mal in der nächsten Schulkonferenz darüber sprechen. Und bei aller brüderlichen Solidarität – da muss auch mal der Vorstand eingeschaltet werden. So geht das nun ja nicht weiter!“

Meine Frau hat einen Teil des Gespräches mitgehört, „Was wolltest du da machen?! Ihr untersucht jetzt im Unterricht gegenseitig die Geschlechtsorgane? Das ist ja wie eine Selbsthilfegruppe 27. Mond oder so etwas!“ Ich komme in die Wahnidee, eine Verschwörung ist gegen mich im Gange (4-wertig – wichtigstes Mittel, eine Verschwörung sei gegen ihn im Gange!). Leute, die mich nachts anrufen und sagen: „Herr Krüger, ich habe jetzt die Mikrophone im Fell meines Hundes gefunden! Ich weiß jetzt, wer da unten im Auto sitzt – Karl-Eduard von Schnitzler, ich habe ihn eben gesehen! Herr Krüger, wie soll ich mich jetzt verhalten? Was mache ich denn jetzt?“ „Herr Krüger, kann ich jetzt bei ihnen frei sprechen? Ich habe hier so ein Gerät, kann ich mal eben damit ihre Praxis abgehen? Ich schaue mal nach, ob es hier verwandt ist.“ Oder eine Patientin ruft am nächsten Tag an und sagt: Herr Krüger, ich muss ihnen mal was

sagen. Ich heiÙe gar nicht Müller. Ich habe ihnen gestern einen falschen Namen gesagt, aber ich musste Sie erst einmal austesten. Aber sie müssen mir eines versprechen: Sie sind wirklich Herr Krüger?“

Gestern Mittag, ich sitze in der Praxis, da klingelt das Telefon: „GrüÙ Gott, Gandow, evangelische Kirche, Referat für Sektenbeauftragung. Ich muss sie mal ganz offen fragen – Herr Krüger, wir kennen uns ja von früher – Sie halten da jetzt in ihrer Schule tantrische Orgien ab? Uns ist da von besorgten Eltern das eine oder andere zugetragen worden. Und am Mittwoch soll eine besondere tantrische Initiation stattfinden? Ich wollte Sie einfach mal darauf ansprechen, bevor ich direkt das Sittendezernat einschalte.“

Die Geschichte ist fiktiv, aber sie könnte ohne Frage wahr sein!

Wer auf irgendeine Fete geht, und vielleicht – und nur dann passiert es – seinen Stecker gerade nicht richtig gesteckt hat, ein kleines Fragezeichen in der Seele hat, wird alle anziehen (wenn es so eine Szene ist) die ihm Geschichten erzählen, die nicht sehr unterschiedlich sind! Ich könnte ein Heftchen herausbringen mit Gerüchten über das, was an dieser Schule so alles passiert. Ulkiger Weise habe ich Kollegen und Kolleginnen, die sind schon 15 Jahre hier und denen erzählt nie einer so eine Geschichte! Meine Freundin Maria geht

wirklich zu tausend Feiern und kennt tausend Leute, aber die hat noch nie so ein Gerücht über mich gehört. Andere hören auf jeder Feier so ein Gerücht! Fragezeichen haben eine Anziehungskraft! Wenn mir einer kommt und drei Gerüchte erzählt, frage ich ihn inzwischen immer selbst: das glaubst du wirklich von mir?

Wenn einer kommt und dir ein Gerücht erzählt, will er dir eigentlich erzählen, was er von dir glaubt! Spürt einmal in euch hinein. Wenn nun einer kommt und sagt über euren Freund „Der Sowieso hat aber ganz etwas schlechtes über dich erzählt.“ Dann gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine ist: Das ist einfach unvorstellbar, und ihr vergesst es einfach. In dem Moment aber, wo es euch trifft, gibt es in euch die Vorstellung, dass das so sein könnte. Und das ist schon das erste kleine Fragezeichen. Es gibt Menschen, von denen würde ich einfach nicht glauben, wenn man mir erzählt, dass die etwas Ulkiges über mich erzählt haben. Und es gibt Menschen, von denen würde ich es glauben, denn es gibt in meiner Seele dieses kleinen Fragezeichen. Es kann uns niemand verführen, wenn wir diese Fragezeichen nicht haben. Es erzählt uns auch niemand solche Geschichten, wenn wir nicht den Ansatzpunkt in uns tragen, dass diese Geschichte so sein könnte. So war das.

Lachesis, dieses aggressive Ungeheuer, das bis zu 3,60 Meter lang wird und über auffallend große Fangzähne verfügt, der "Buschmeister" süd- und zentralamerikanischer Tropen, auch Surukukuschlange genannt, wurde homöopathisch im Jahr 1828 von Hering entdeckt, der einem halberschlagenen Tier, welches man ihm gebracht hatte, Gift entnahm, mit dem er dann zunächst Arzneimittelprüfungen an sich selbst vornahm. Die Intensität dieser Selbstversuche ist daran ersichtlich, daß Hering seine Frau anwies, all das, was er, im Bett liegend, delirierend von sich gab, aufzuschreiben. Er selbst war nach Gifteinnahme dazu nicht mehr fähig. Hering setzte sich der Lachesis-Vergiftung bis an die Grenze des Erträglichen aus, stieg so tief hinab, wie es eben ging, und behielt als Folge zeitlebens einen gelähmten Arm zurück. Diese Form von Existentialismus ist bereits charakteristisch für Lachesis, dieses Bestreben, eine Sache bis zum Exzeß auszuhalten, um alles bis zum letzten Rest in ganzer Tiefe zu erfassen.

Julius Metzger, der eine große Verwandtschaft sämtlicher Schlangengifte untereinander feststellte, unterscheidet neurotoxische, gerinnungsfördernde und histologische (also auch hämolytische) Wirkung. "Während bei den Colubriden (Nattern), zu denen Naja und Elaps gehören, die neurotoxische Wirkung am stärksten hervortritt und dementsprechend der Tod bei den Gebissenen durch Nervenlähmung (Atemlähmung) erfolgt, steht bei den Viperiden (Lachesis, Crotalus, Bothrops lanceolatus, Vipera Berus) die Wirkung auf das Blut durch Hämolyse und endovasculäre Gerinnung (Thrombose) im Vordergrund."

Interessanterweise bildet sich beim Menschen durch Impfung eine Immunität gegen Schlangengifte. Im übertragenen Sinne läßt sich daraus bereits schließen, daß die Überwindung des "Bösen" (die Schlange als Symbol des Sündenfalls) nur durch das "Böse" selbst erfolgen kann. Wenn Artus den Merlin also fragte: "Wo liegt das Böse dieser Welt?" und Merlin antwortete: "Dort, wo es am wenigsten vermutet wird!", so läßt sich dies, lachesistypischerweise, auch problemlos in sein Gegenteil verkehren. Dementsprechend liegt das Gute der Welt natürlich auch da, wo man es am wenigsten vermutet, wie zum Beispiel im Zentrum des Bösen selbst, also auch im Gift von Schlangen.

Der Name Buschmeister rührt übrigens einfach daher, daß Lachesis, über die beeindruckende Größe ihres Körpers und ihrer Fangzähne hinaus, auch die giftigste aller Schlangen ist. Die Wirkungen eines Lachesisbisses lassen sich Grob in zwei Ebenen unterteilen. Zum einen die lokalen Veränderungen an der Bißstelle selbst und zum anderen die systemischen Folgen für den Gesamtorganismus. Das in organischer Hinsicht zentrale Thema von Lachesis ist der Blutkreislauf. "Der jähe Stichschmerz kann sich von der Bißstelle entlang dem betroffenen Glied zum Rumpf erstrecken und sehr heftig, gar unerträglich werden. Die Umgebung der Wunde wird ödematös und durch Blutaustritte verfärbt; sie kann mit Bläschen bedeckt sein, schließlich kann

es zu Nekrose und selbst Gangrän kommen. Auffallend ist oft eine dunkle Sickerblutung. Das Fehlen von Eiterabsonderung weist auf ein Darniederliegen der Abwehrreaktion im Gewebe hin. Das Gift verbreitet sich so schnell (wie Lachesis redet), daß fast sogleich Allgemeinerscheinungen folgen: äußerste Hinfälligkeit, kalter Schweiß, ein beschleunigter, schwacher Puls, Dyspnoe, Übelkeit, Erbrechen und zuweilen Durchfall, wiederholter Kollaps und schließlich Tod."

Nach Lewin können die örtlichen Veränderungen an der Bißstelle fehlen, wenn kein Gift in die Cutis gelangt. Er beschreibt sowohl die örtliche wie auch die systemische Komponente von Schlangengiften allgemein wie folgt: "Die Vergiftungssymptome stellen sich bei Menschen durch getrennt oder mannigfach kombiniert auftretende örtliche und resorptive Symptome dar. Die örtlichen Veränderungen an der Bißstelle, die bisweilen dann meiner Ansicht nach ganz fehlen, wenn kein Gift in die Cutis gelangt ist, gehen einher mit: strahlenden Schmerzen, aber Gefühllosigkeit an der Bißstelle, weit sich verbreitender Anschwellung, Lymphangitis, Lymphadenitis, blauroter Hautverfärbung, Entzündung der Weichteile, die zentralwärts fortschreitet, evtl. eitriger Phlegmone mit Öffnungen, Fistelgängen, Brandblasen, Gangrän. Hineingelangen von Gift in das Auge veranlaßt heftige Entzündung. Die resorptiven Wirkungen erscheinen bisweilen schon nach einigen Minuten, selten sofort als Ohnmacht. Meist werden zunächst Beängstigung, Unruhe, Präcordialangst und Kopfschmerzen wahrgenommen. Dann folgen Kälte und Schweiß an der Haut, selten das Gegenteil, kaltes Schaudern, Verlangsamung und Schwäche des Herzens, Durst, Erbrechen, Schluckbeschwerden, Schlundkrampf, Schwellung des Leibes, Durchfall, Ikterus, Strangurie (= Harnzwang, schmerzhaftes Harnlassen), meistens Verminderung der Harnmenge, auch wohl Albuminurie und Glykosurie, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schwindel, Amblyopie (Schwachsichtigkeit) bzw. bleibende Blindheit, Mydriasis, Ptosis (nach Biß der Naja tripudians), Akkommodationslähmung, Schmerzen in Stirnhöhle und Augen, Abort bei Schwangeren, Verfallen der Gesichtszüge, Ohnmachten mit kleinem, flatterndem Puls, gesunkener Körperwärme und Atembeschwerden, so daß der Kranke bisweilen nur aufrecht sitzend atmen kann, Aphasie, Schluchzen und mimischer Krampf. Dabei entsteht bald eine starke Empfindlichkeit am ganzen Körper, bald auch eine vollständige Anästhesie. Selten und von böser Vorbedeutung sind Blutungen aus Mund, Nase, Ohren, Augen bzw. Blase, Darm, sowie Petechien an der Haut. In schweren Fällen erscheint Koma mit Delirien und Konvulsionen. Nach längerem Bestehen können die Krämpfe in Lähmung (Zunge, Kehlkopf, Schließmuskeln) übergehen. Der Tod erfolgt unter Erstickungskrämpfen, häufig bei völligem Bewußtsein.

Als Nachwirkung des Schlangenbisses beobachtet man: Ikterus, der monatelang bestehen kann, Gelenksteifigkeit, Lähmung von Gliedern oder Schließmuskeln, Schwäche, Ödeme, Hämorrhagien, auch periodisches Erscheinen von Beklemmungen, Neuralgien, Kopfschmerzen und krampfhaften Flexionen, Wiederaufbrechen der Bißstelle und langwierige Eiterungen selbst noch nach vielen Jahren."

Alle Schlangengifte enthalten nach Metzger folgende Grundgifte: Neurotoxin, Cytolysin, Hämorrhagin, Hämolysin, Koagulin und Antikoagulin. Je nachdem, um welches Schlangengift es sich speziell handelt, kommen diese Substanzen in wechselnden Verhältnissen zueinander vor. Lachesis, wie erwähnt stärkstes Schlangengift, enthält sämtliche der genannten Stoffe in starker Konzentration. Die (homöopathische) Anwendung eines anderen Schlangengiftes als Lachesis ist im angezeigten Fall also weniger von den Informationen der Einzelstoffe geprägt als vielmehr von ihrer Gesamtaussage im jeweiligen Wechselspiel unterschiedlicher Relationen.

Die proteolytische Wirkung von Schlangengiften und insbesondere auch von Lachesis kann ganze Gliedmaßen gangränös werden lassen und dazu führen, daß Leichen von an Schlangenbissen Verstorbenen sich ungemein rasch zersetzen. Der Bezug von Schlangengift zum Ikterus ist hämolytischer Natur. Über den Zerfall roter Blutkörperchen hinaus bewirkt beispielsweise Lachesisgift auch noch deren Agglutination (Koagulation), was die Bezüge zum thrombotischen Geschehen erklärt. Das Hämorrhagin wiederum ist verantwortlich für Schädigungen der Gefäßendothelien, Grundlage also für die möglichen, vielfältigen Blutungen. Der proteolytische Aspekt macht natürlich auch nicht vor den weißen Blutkörperchen halt und bewirkt die ebenfalls schon angesprochene Lahmlegung der Immunfunktionen. Daß Lachesis auch bei schlecht heilenden, lokalen Infektionen sowie bei septischen Geschehen, Schock und Kollapsneigung zu erwägen ist, sei an dieser Stelle als Zusammenfassung des bisher Gesagten grob vorweggenommen.

Wenn Metzger Lachesis den Viperiden zuordnet, so bedarf dies noch einer Präzisierung.

Viperiden und Crotaliden werden als Solenoglyphodonten (Solenoglyphen) zusammengefaßt. Genaugenommen gehört Lachesis der Familie der Crotaliden an, den giftigen Grubenottern. Ottern wiederum werden als Vipern bezeichnet - kurzum, die Klassifizierungen sind mitunter etwas verwirrend. Grob lassen sich Schlangen fogendermaßen spezialisieren : Nattern (Colubriden), Ottern (Vipern) und Klapperschlangen (Crotaliden), diesen drei Formen ist die Ausbildung eines Bißgiftapparates gemein. Für unsere Zwecke reicht es vollkommen aus zu wissen, daß es die Viperiden und Crotaliden sind, die unter den Schlangen den spezialisiertesten und wirkungsvollsten Giftapparat besitzen. Der gemeinsame Oberbegriff Solenoglyphen besagt, "daß der Kanal in dem langen, etwas gekrümmten Hautzahn zu einer Röhre geschlossen ist. Durch

diesen Röhrenzahn spritzen die Schlangen das giftige Sekret wie durch eine Injektionsnadel in die gesetzte Wunde ein. Des kann so blitzschnell vor sich gehen, weil der Giftzahn in einem beweglichen Sockel des Oberkiefers sitzt; gleichzeitig mit dem Zuschnappen der Kiefer werden die Speicheldrüsen durch die Muskelkontraktion ausgepreßt und entleeren ihren Inhalt durch den Ausführungsgang und die Röhre des Fanges."

Die Lachesis muta die also den Crotaliden (Klapperschlangen) angehört, ist schon allein von ihrer Namensgebung her ein einziger Widerspruch. Denn muta heißt soviel wie stumm - es handelt sich bei Lachesis um eine stumme Klapperschlange. Eine Klapperschlange, die deshalb nicht klappern kann, weil ihre Endglieder zu einem hornigen Ende verwachsen sind. Sie wird 2,50 - 3,80 Meter lang und ist gelblich braun mit dunkelbraunem Rhombenmuster. Lachesis liebt feuchte Gebiete und frißt gern Nage- und andere Kleintiere. Wie andere Schlangen auch verzehrt sie ihre Opfer unzerkleinert mit Haut und Haaren; der Bezug zum Symptom "Engegefühl im Halse" ist hier ein polarer. Bei den Speicheldrüsensekreten handelt es sich also nicht nur um Kampfgifte, sondern - wahrscheinlich in erster Linie sogar - um hochleistungsfähige Verdauungsenzyme.

(Proteolytischer Aspekt, Gangrän etc.) Die eingangs erwähnten neurotoxischen Bestandteile der Schlangengifte sind demgegenüber diejenigen, welche als Kampfstoff im Sinne einer Lähmung des Opfers fungieren. Vipern und Crotaliden, Solenoglyphen also, mit hochspezialisiertem Bißgiftapparat und deutlicher Akzentuierung der proteolytischen Komponente - hier ist Lachesis als stumme Klapperschlange anzusiedeln.

Es sind mehrfach Überlegungen angestellt worden, ob Schlangengifte, auch wenn sie homöopathisch verabreicht werden sollen, nicht besser zu injizieren seien, da dies eine größere Ähnlichkeit zu einem Schlangenbiß aufweise. Die Erfahrung zeigte und zeigt jedoch, daß oral verabreichte homöopathische Schlangemittel, wenn sie passend sind, eine tiefgreifende Wirkung besitzen, so daß auf parenterale Gaben weitestgehend verzichtet wird.

Die Idee:

Beim Versuch, den Hauptwesenskern, die zentrale Idee des Themas Lachesis in wenigen Worten zu benennen, scheint mir der Begriff 'Zweifel' von besonderer Bedeutung zu sein.

Mein Lehrer Andreas Krüger sprach in diesem Zusammenhang von einem Konflikt zwischen "Weisheit und Verführung". Hier klingt bereits der Bezug zum Sündenfall an. Als die Schlange Adam und Eva nahelegte, doch ruhig den Apfel vom verbotenen Baum zu essen und der Biß in diesen Apfel dann der Vertreibung aus dem Paradies gleichkam, da obsiegte vermeintlich zunächst die Verführung über die Weisheit. Die Menschen standen und stehen seitdem vor dem

Dilemma, "zwar zum Guten entschlossen zu sein, aber das Böse trotzdem nicht lassen zu können". Das liegt daran, daß es so schwer fällt, das Gute im Bösen zu erkennen. Die meisten schaffen dies ein ganzes Leben lang nicht und müssen wiederkommen (Reinkarnationsgedanke). Doch irgendwann ist es geschafft, und es stellt sich heraus, daß nur kraft der Verführung Weisheit erlangt werden kann. Das Böse befreien - und damit das Gute im Bösen - sind auch charakteristische Aspekte einer Lachesis-Heilung. Das Prinzip des wiederkehrenden Sohnes. Er ist dem daheimgebliebenen Bruder überlegen, der zwar unbefleckt und gut geblieben ist, aber auch nichts anderes kennt. Auf diese Weise wird er immer nur Erzengel bleiben können, ohne Entdeckung seines Selbst und ohne Entwicklung von Selbstgewahrsein. "Betrachtet es als einen Grundsatz, daß das Wesen des Menschen in der Theose (Rückkehr zum Vaterhaus) allen Erzengelrängen weitaus überlegen ist. Deshalb gibt es am Ende keine ewige Bestrafung. Es gibt nur das Erwerben von Erfahrung in der Materie, das uns die Selbstbewußtheit entwickelt. Um es mit den Worten des Paulus auszudrücken : "Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" Die Erkenntnis, daß die Hölle des einen des anderen Paradies sein kann, läßt keinen Dogmatismus mehr zu. Auf der Suche nach dieser Einsicht befindet sich Lachesis. Wenngleich Zweifel und Zwiespalt einer Lachesispersönlichkeit schwer zu schaffen machen können, eben weil die Neigung, so tief als möglich hinabzusteigen so unwiderstehlich ist, so bewahrt sich Lachesis doch eine tiefe Abneigung gegenüber Dogmatismus jeglicher Art. Lachesis kann durchaus Zuflucht im Fanatismus suchen, um ein angemessenes Ventil für seine tiefen, heftigen inneren Kämpfe zu haben, bleibt aber belehrbar und läßt sich mittels triftiger Argumente auch von anderen Meinungen überzeugen. Der Fanatismus ist hier Ausdruck einer stark ausgeprägten Intensität, mit der Lachesis zu denken, fühlen und handeln pflegt, jedoch nicht als Borniertheit mißzuverstehen. "Typisch : großes Mitteilungsbedürfnis, denkt laut, begeistert sich für Ideen, philosophische Systeme oder religiöse Doktrinen bis zum Fanatismus und will jedermann davon überzeugen. Läßt sich aber durch triftige Gründe belehren, denkt darüber nach und, wenn er sich von der Unrichtigkeit seiner Theorien überzeugt hat, vertritt er mit ebenso großem Eifer die gegenteilige Lehre." (7) Philosophische Systeme, Religiosität, daß diese beiden Begriffe Schlüsselpositionen im Lachesis-Leben einnehmen, unterstreicht einmal mehr die intensiv-existentialistische Grundhaltung der Schlangen-Persönlichkeit. Die Auseinandersetzung mit solchen Themen vollzieht sich bei Lachesis zudem in ungeheurer Geschwindigkeit. Ein Tatbestand, der immer wieder in Einsamkeit enden kann. Lachesis ist zu schnell für seine Umwelt, wird nicht verstanden, fühlt sich unverstanden, und suhlt sich dann unter Umständen gern in einsamem Schmerz. Die Umwelt ist ihm zu langsam, mitunter gar zu blöd. Kurioserweise hat Lachesis tatsächlich oft recht und kommt viel schneller zu gleichen Ergebnissen wie die

Anderen - nur in viel kürzerer Zeit eben. Zu allem Überfluß verstehen sie es auch im nachhinein nicht, daß Lachesis schon vorher alles genau so angeregt hatte. Lachesis ist für sie ein verrückter, ausgeflippter chaotischer Themenspringer geblieben, der wirres Zeug geredet hat. Lachesis wird hier nicht rehabilitiert und verharrt in der Position des nicht zu verstehenden bedrohlichen Bösen oder zumindest eines Befremden verursachenden Menschen. Kein Wunder, daß letzterer die Neigung entwickelt, Götter als angemessenere Gesprächspartner zu empfinden. Da können diese "langsamen Blöden" überhaupt nicht mitreden.

Im Gespräch mit Göttern wird Lachesis noch schneller. Die Gedanken und Gefühle können dann maschinengewehrartig so schnell nacheinander und auch gleichzeitig einschlagen, daß Lachesis selbst nicht mehr versteht, was er denkt. Dies sind die göttlichen Eingebungen, die man nur noch festhalten kann, so gut es eben geht. Das Verständnis bleibt späteren Zeitpunkten vorbehalten. In einer solchen Situation würde Lachesis auch von anderen nicht erwarten, verstanden zu werden. Ein gemeinsames Verständnis darüber, daß es völlig in Ordnung ist, jetzt nichts zu verstehen, ohne daß dies befremden muß, wäre Verständnis genug.

Philosophische Systeme und Religiosität lassen sich ausgesprochen gut mit Göttern diskutieren. Ich erwähnte bereits, daß Lachesis eher fanatisch denn dogmatisch ist. Ein anstrengendes, ungezogenes geliebtes Kind Gottes. Nach Einnahme von Lachesis C 10 000 erlebte ich an eigenem Leibe, wie mein bisheriger Gott regelrecht geschlachtet wurde und einem anderen Platz machen mußte. Schließlich stellte sich heraus, daß es derselbe war. Ich hatte ihn bis dato lediglich falsch verstanden

. Das viele Reden ist ein wichtiges Ventil für Lachesis. Lachesis kann sich in einen regelrechten Rederausch hineinsteigern. Dabei liebt es auch das Spiel mit den Worten. Ein Freund nannte diese Form von Ventilation 'Verbalakrobatik'. Wie eine Schlange ihr Opfer geradezu hypnotisiert, so kann Lachesis seine Zuhörer mit Worten fesseln. Spürt Lachesis, daß es klappt, redet es sich in Selbstfaszination hinein. Es ist dann tatsächlich faszinierend.

Es liegt nahe, daß Narzißmus und Eitelkeit zentrale Probleme für Lachesis werden können, v.a. dann wenn die Eitelkeit immer wieder gekränkt wird - ob der vielen Mißverständnisse. Der Pfad zwischen kreativer Selbstliebe und gekränkter sowie kränkender Eitelkeit ist schmal.

Die größte und tragischste Kränkung für Lachesis ist eine immer wiederkehrende:

bewundert statt geliebt zu werden. In diesem Zusammenhang empfiehlt sich die Betrachtung der Modalitäten 'Berührung verschlechtert' und 'Druck bessert'. Genauso geht Lachesis auch mit dem Thema Liebe und Sexualität um. Lachesis ist hier ganz Schlange:

ganz Schwanz, ganz Maul - phallisch, oral. Angst und Unfähigkeit, Nähe auszuhalten, treiben Lachesis dazu, einmal mehr ein Ventil zu suchen. Es lautet hier: Sexismus. Polar hierzu ist

Lachesis natürlich auch ein Hauptmittel bei Folgen von ungelebter Sexualität.

Im sexistischen Zustand bewegt sich Lachesis zwischen 'Schlangen', Alkohol, Verführung, Sucht, Underground, Philosophie, Religion, Subkultur, Homosexualität und Moral. Sexistisch will Lachesis alles kosten und nichts unberührt lassen, alles ausprobieren, sich niemals einlassen. Lachesis ist nicht nur in der Liebe promisk. Vithoulkas spricht von 'einer Überreiztheit des Gehirns, die einen Ausweg sucht und zugleich Anerkennung wünscht. Es geht um 'die nach einem Ausweg suchende Überreizung.'

Die Gratwanderung zwischen gesunder Selbstliebe und kranker Eitelkeit läßt Lachesis manchmal ungewöhnlich stark und manchmal ungewöhnlich schwach sein. Hauptsache: heftig stark oder heftig schwach. Auch in seiner Langeweile ist Lachesis ungewöhnlich heftig. Lachesis kann so unglaublich langweilig sein, wie es an anderer Stelle brillierend zu faszinieren versteht. Man denke nur an die Langweiligkeit einer vollgefressenen Schlange in einem Terrarium. Die kann ja auch faszinierend sein, die Langeweile.

Schnapp. Lachesis hat immer das letzte Wort. Es kann andere schlecht ausreden lassen. Die sind so langweilig langsam. Wo Lachesis doch so viel mehr so viel schneller durch den Kopf geht. Lachesis sonnt sich gern in seinem Erfolg und leidet heftig, wenn er ausbleibt. Die Stärke von Lachesis liegt in seiner Belastbarkeit. Kaum ein anderes Mittel kann soviel Angst aushalten wie Lachesis. Das muß es allerdings auch, denn es hat sehr viel davon.

Dieses destruktive Gefühl Angst, das Lachesis in großer Menge und heftiger Wucht aushalten muß, ist auch für Lachesis' Schwäche verantwortlich. Lachesis tanzt ständig auf einem heißem Vulkan, lebt sein Schicksal, ununterbrochen 'auf heißer Herdplatte hüpfen zu müssen', aus. Eine bedrohliche, instabile, schwankende und schwache Situation. Damit fertig zu werden ist Lachesis' Aufgabe, und je mehr es diesen Tanz auf der heißen Herdplatte, dieses 'Braten am Spieß der Hölle im Sud der Angst' (eine typische Lachesis-Formulierung) für sich als Lebensschicksal annehmen kann, desto mehr wird das Gute selbst im Kern der Angst entdeckt. Will Lachesis Erlösung, muß es den Weg, 'da, wo die Angst sitzt, gehts lang', gehen. Kaum ein anderes Mittel kann dann soviel Angst und andere Gefühlsexplosionen aushalten wie Lachesis.

Polare Gegensätze, Dualismus, Zweifel, Zwietracht, Weisheit. Durch die Hölle hin zum Göttlichen. Oder, wie eben schon gesagt, 'wo das eine ist, muß auch das andere sein', 'des einen Hölle kann das Paradies des anderen sein'. An diesem Punkt setzt Lachesis' Befreiung an: Genuß und Freude am höllischen Dasein zu finden!

Das ist natürlich nicht ganz ungefährlich, weil satanisch, muß aber keinesfalls schlimm sein.

Wenn es schlimm wird, ist es grausam.

An dieser Stelle sei eine erneute Betrachtung zweier Modalitäten erlaubt: 'Schlaf verschlechtert'

und 'Alkohol verschlechtert'. Das hat gleichermaßen damit zu tun, daß die 'sinistra-Seite' sowohl im Schlaf als auch im Alkoholrausch emporkommt. Die Seite der Emotionen wie Angst und Liebe und Angst davor. Lachesis kann ein hervorragender Liebhaber sein, ohne jemals zu lieben. Das macht es so gefährlich, zum Beispiel in angetrunkenem Zustand. Wenn es am nächsten Morgen aufwacht - Schlaf und Alkohol haben sich zu einem natürlich besonders heftigen Kater zusammengefunden - dann nagt auf seelischer Ebene ein besonders heftig quälendes schlechtes Gewissen. "Was hab' ich nur alles angerichtet?" Angetrunken, auf linkem Fuß erwischt (sinistra), reagiert Lachesis wie eine in die Enge getriebene Schlange und kontert mit seelischen Grausamkeiten. Da Lachesis auch die Neigung zur Entwicklung hellseherischer Fähigkeiten hat, kann es ausgesprochen schonungslos sein. Es mutet dem Opfer genauso viel Angst zu, wie es selbst aushalten muß, und das kann für einen relativ Ungeübten fatal sein. Mit hellseherischer Treffsicherheit seziert Lachesis, einmal in Rage gekommen, einen Schwachpunkt des Gegners nach dem nächsten. Bringt Lachesis sich nicht wieder unter Kontrolle, so richtet es unter Umständen entsetzlichste Scherbenhaufen an. Lachesis' Spezialgebiet: die seelisch grausame Zerlegung des liebenden Partners. Von dem verlangt es allen Ernstes, sich für seine Liebe zu rechtfertigen. Mit dem Vorwurf, 'wie Kannst du es nur wagen, mich zu lieben', läßt Lachesis sein Opfer für die eigene Liebesunfähigkeit leiden. Es ist dann zynisch, eifersüchtig, grausam, neidisch und gemein.

Umso schlimmer ist das Erwachen danach. Ein Lachesis-Kater nach Schaffung eines seelischen Trümmerfeldes produziert besonders heftige Reue. Schuld- und Sühnegefühle peinigen jetzt bis aufs letzte, bis auf den Grund. Das 'Was-hab-ich-nur-angerichtet' steht mit bedrückender Wahrheit im Raum. Lachesis hat wirklich viel angerichtet, von der Vertreibung des Menschen aus dem Paradies mal ganz zu schweigen.

Entsprechend wichtig ist für Lachesis ein gut funktionierender, leistungsstarker Kontrollmechanismus. Die Lachesis-Befreiung kann nicht oberflächlicher Natur sein.

Loslassen allein ist es bei Lachesis nicht. Es hat wirklich gute Gründe, sich zu kontrollieren. Und die Fähigkeit, Angst aus- und in Schach zu halten ist es doch, die seine Stärke ausmacht. Das Wechselspiel von Öffnung und Verschlossenheit ist hier besonders heikel. Wenn es sich öffnet und die ganze wahre Grausamkeit ans Tageslicht tritt, muß es sich auch wieder verschließen. Es geht also um die Durchbrechung des Teufelskreislaufes:

'Ich habe den Anspruch, offen zu sein. Bin ich offen, bin ich grausam. Bin ich grausam. Bekomm ich ein schlechtes Gewissen (danach)'. Die Frage, 'warum ist mein Inneres so abgrundtief häßlich?', kann bis zur Verzweiflung und zum Suizid führen. Denn Lachesis **kann nicht** verschlossen sein. Lachesis muß sich abreagieren, muß sich Luft verschaffen - reden, Menses,

Schwitzen, Absonderungen überhaupt und Geld ausgeben bessern. Schreitet die Lachesis-Pathologie weiter fort, so kann Lachesis bis hin zum polaren Gegenstück, zum anderen Extrem, hinabsteigen und sich in stumme, zurückgezogene, völlige Apathie begeben (vollgefressene Schlange im Terrarium). Diszipliniert und regelmäßig ausgeführte Meditationen können gerade für Lachesis eine große, segensreiche Hilfe sein, 'die Angst vorm Guten' zu verlieren. Lachesis muß die Fähigkeit, sich unter Kontrolle zu halten, wirklich gut trainieren, da seine Befürchtungen tatsächlich böse zu sein und Schaden anrichten zu können, fatalerweise allzu oft berechtigt sind. Lachesis steht am Scheideweg, denn es geht darum zu lernen, 'das Böse' zu beherrschen. Gelingt es, entwickelt sich eine Persönlichkeit, die Chancen hat, wesentliche Bereiche und Fragen des Lebens in großer Tiefe zu erfahren, und so zu einem Menschen zu werden, der viel Wahrheit erkennt. Gelingt es nicht, ist Lachesis imstande, ein besonders tragisches Opfer seiner selbst zu werden.

Die Ausbildung der für Lachesis so wichtigen Disziplin und Kontrolle fällt mitunter besonders Kindern schwer. Catherine R. Coulter beschreibt den inneren Kampf eines Lachesis-Kindes folgendermaßen: "Ich möchte ja lieb sein. Ein Teil in mir will gut sein und gibt sich große Mühe, aber **irgendetwas** in mir **macht**, daß ich böse bin. Ich hasse diesen schlechten Teil, aber ich kann einfach nichts dagegen tun..." Die Autorin, die dieses Kind zitiert, unterscheidet zwischen dem Gefühl, welches Lachesis beherrscht und so schwer unter Kontrolle zu bekommen ist, der Vernunft, die um Ausgleich und Kontrolle bemüht ist, und der Sinnlichkeit, die, je nachdem, auch zur Genußsucht verkommen kann. Das hängt davon ab, wie sich diese drei Kräfte untereinander verhalten - in jedem Fall schleppt Lachesis "feine heikele Fracht" mit sich herum. "Diese drei starken Kräfte kämpfen ständig miteinander um die Vorherrschaft, und der Körper des Patienten ist das vom Kampf zerrissene Schlachtfeld... Wo logos (der Geist) gegen bios (die Triebe) kämpft, begegnet man der Pathologie der Schlange."

Erkrankt Lachesis auf dieser Ebene, so ist diese Erkrankung destruktiver Natur, denn ungelebte, unterdrückte Sexualität beispielsweise gehört bei Lachesis, genau wie das entsprechende Gegenstück 'Sexismus', ein und derselben Medaille an. Es besteht hier wirklich ein nur minimaler Unterschied zwischen puritanisch moralisierender Entrüstung und dem Genuß hemmungsloser Lasterhaftigkeiten. Das Pendeln zwischen Extremen ist Ausdruck der Intensität des Kampfes zwischen bios und logos und zeigt, wie hart sich beide Instanzen bei Lachesis bekämpfen können. Beide Kontrahenten sind gleich stark, es entscheidet immer nur die jeweilige Tagesform, und das macht die ganze Sache so unwägbar und anstrengend. Der Begriff Zweifel entfaltet hier seine lähmende Unentschlossenheit. Wenn genau 50% der Argumente von der einen und exakt 50% der Argumente von der anderen Seite gestellt werden, ist keine Entscheidung

möglich. Deshalb ist der Lachesis-Patient so oft dazu verdammt, endlos und bis zum Exzeß das Für und Wider einer Sache abwägen zu müssen, ohne zu einer Entscheidung zu kommen. Es handelt sich um Situationen, in denen viel geredet und wenig gehandelt wird.

Daß Lachesis im allgemeinen viel redet, soll aber nun keinesfalls bedeuten, daß es auch allgemein wenig handelt. Im Gegenteil. Lachesis ist zu ungeheurer Arbeitseifer fähig und kann stundenlang hintereinander arbeiten, ohne zu schlafen. Arbeitswut kann ein funktionierendes Mittel für Lachesis sein, "sich abzureagieren", sich "Luft zu verschaffen". Ventile dazu sucht sich Lachesis auf allen Ebenen, aber, und auch das ist ja schon mehrfach angeklungen, wenn Lachesis zu ungeheurer Arbeitswut imstande ist, so dürfte inzwischen auch klar sein, daß ebenso das krasse Gegenstück, nämlich gelähmte Apathie und Entscheidungsunfähigkeit, zum Verhaltensspektrum von Lachesis gehören können. Endlose Für-und-Wider-Abwägungen ohne Entscheidungsfindung entsprechen zudem dem Prinzip grenzenlosen Zweifels.

Ich möchte noch ein weiteres Mal auf den Kontrollmechanismus von Lachesis zu sprechen kommen. Denn die Frage, wie gut oder wie unzureichend dieser funktioniert, ist von wesentlicher Bedeutung dafür, wie erlöst oder krank die jeweilige Lachesis-Persönlichkeit ist. Es handelt sich hier, um es noch einmal ganz deutlich zu sagen, um keine Verdrängungsmechanik, von der es Lachesis zu befreien gilt. Lachesis hat nicht das Problem, von vornherein abzublocken und nichts zu spüren, sondern alles spüren und aushalten zu müssen.

Wird Lachesis mit dieser Aufgabe nicht fertig, kann es Harmonie (bei anderen) nicht ertragen und wird destruktiv. In erlöstem Zustand verfügt Lachesis über die Qualität, sofort die Lüge sehen zu können, wo immer sie lauert. Lachesis hat es nicht leicht, doch hat es endlich seinen Weg gefunden und gelernt, diesen zu handhaben, dann hat es sehr viel (Wahrheitsstiftendes) zu geben. Es wird vom ursprünglich Beteiligten beim "Gegenangriff Luzifers auf den lieben Gott" zu dessen Gehilfen, Menschen schließlich und endlich zu Göttern werden zu lassen.

Die Figur des Merlin in der Artus-Sage hat viel mit Lachesis zu tun, denn auch Merlin erlag - auf den ersten Blick betrachtet - dem Konflikt von Weisheit und Verführung, dem bios contra logos. Merlin galt als größter Zauberer seiner Zeit. Er begegnete Vivianne, einer Fee, und verliebte sich in sie. Diese erwiderte seine Liebe, forderte dafür jedoch Stück für Stück die Preisgabe von Merlins Zauberkünsten. Merlin gab sich diesem Tausch hin, sämtlichen Warnungen seiner Freunde, sich von dieser Frau doch nicht entmachten zu lassen, zum Trotz. Als Vivianne schließlich alles wußte, was Merlin an Zauberkunst zu geben hatte, legte sie ihn mit seinen eigenen Mitteln in einen neunfachen Bannkreis. Merlin war gefangen in einem dunklen Verlies. Ein Opfer der Verführung.

Andreas faßte die Erlösungsaufgabe von Lachesis zusammen, indem er einmal formulierte:

"Ist der Teufel in mir erkannt (die Schlange), akzeptiert und begriffen, dann kann ich auch wieder zu ihm zurück. Ich brauche ihn dann nicht mehr länger ängstlich zu meiden."

Phosphor kann in bestimmtem Zustand ebenfalls Probleme beim Kontakt mit seinen Schattenseiten haben. Diese Probleme sind jedoch anderer Natur. Phosphor möchte immer ausschließlich edel, schön und gut sein, in grenzenlosem Glimmer schwelgen und ist deshalb häufig nicht in der Lage, auch seine unschönen häßlichen Anteile zu akzeptieren. Das Böse wird hier verdrängt zum Zwecke schönender Seelenkosmetik. Bei Lachesis geht es wie gesagt auch hier nicht um Verdrängung, sondern um Kontrolle. Das "Böse" kann von Lachesis gar nicht verdrängt werden, weil es permanent präsent ist. Nicht die Verdrängung, sondern "es ertragen und handhaben zu können", es überhaupt auszuhalten, ist hier Thema.

Interessant ist, das sowohl Phosphor als auch Lachesis "Hellsichtigkeitsmittel" sind. Dies kann als Indiz dafür verstanden werden, daß die Auseinandersetzung mit der Frage: "Wie handhabe ich das Böse in mir?" "Will ich es wahrhaben und wenn ja, wie?", mit der Entwicklung helllichtiger Fähigkeiten in Verbindung steht.

Es bedarf großer Konzentration, Lachesis' Verführungskünsten nicht zu erliegen, denn Lachesis liebt das Spiel mit der Macht und auch das mit der Macht von Worten. Wenn ein Schlangendompteur beispielsweise sein Höchstmaß an Konzentration auch nur einen Moment lang verliert, kann er bereits verloren sein. Der erste Schritt ist die Lachesiskontrolle, der zweite dann die liebevolle Verbindung. Wer hier den zweiten vor dem ersten wagt, ist schon Opfer.

Dann ist Lachesis bestenfalls ein guter Liebhaber und umso weiter von der Liebe entfernt, je besser er liebt. Und schon ist man gefressen. Die zentrale Bedeutung der Sexualität bei Lachesis zieht sich wie ein roter Faden durch alle Lebensbereiche. Ist Lachesis asexuell, ist dies zwangsläufig ein Problem, denn gerade Lachesis wird niemals folgenlos ein so entscheidendes Ventil wie Sexualität negieren können. Die Erscheinungsform der Schlange an sich ist bereits eine überaus phallische. Die sich aufrichtende, züngelnde Schlange umfaßt ein ähnliches Wirkungsspektrum aus Hypnose, Faszination und Angst wie ein erigiertes Glied.

Schlangenzungen sind bekanntermaßen gespalten. Die Erreichung des Zustandes, sich verselbständigt Extase bedarf gewisser Verführungskünste. Der verbale Orgasmus, die Verführung durch Reden gehören genauso dazu, wie bewußt verführerisches Zurückhalten des körperlichen Orgasmus zur Spannungssteigerung. Polar dazu kann Lachesis bei Ejaculatio præcox und Impotenz angezeigt sein, wenn "die nach einem Ausweg suchende Überreizung" derart gesteigert ist, daß das Bedürfnis nach Ausweg und Entlastung seine eigene Befriedigung nicht mehr zuläßt.

Manchem mag diese Betrachtung von Sexualität zu mechanisch und lieblos erscheinen, aber

genau dieser "sexistische Notstand" ist so typisch für Lachesis. Garniert ist das Ganze mit schubweise auftretenden moralischen Anwandlungen, schlechtem Gewissen und heftigen Reuegefühlen.

Auf verbal-erotischer Ebene ist Lachesis - kontrastierend zum schnellen Reden - Meister taktierenden Schweigens, ebenfalls zur Macht- und Spannungssteigerung. Lachesis schweigt genauso durchdringend und tief, wie es reden kann.

Es geht um Luzifer, Verführung und um Attacken gegen Gott. Daß Gott in letzter Konsequenz überhaupt nicht attackierbar ist, ist die Erkenntnis, die Lachesis erlöst. Lachesis muß "in den Strudel hinein", muß ganz hinein, muß ganz durch, nur dann ist Transformation möglich.

Betrachtet man das Symbol der um den Äskulapstab gewundenen Schlange, so gibt es ein Oben und ein Unten. Polar stehen sich Intellekt und Sexus gegenüber, und nur deren Vereinigung kann die Mitte, das Herz, befreien. Vereinigung, Liebe und Herz sind auch die heilenden Botschaften des Äskulapstabes. Hin zur Polarität, bios contra logos, und dann wieder eins werden. "Es geht um Knoten, die es zu knüpfen statt zu lösen gilt." In vereinigtem, erlöstem Zustand ist Lachesis androgyn. Die Schlange, die sich in den eigenen Schwanz beißt, frißt ihre eigene Schwäche und verwandelt sie so in Qualität.

Die Überwindung einer so tiefen, existentiellen Spaltung bedarf eines guten Therapeuten, eines starken Begleiters, der mit hoher Konzentration wachsam alle Tricks und Listigkeiten wahrnimmt, ohne seinerseits in Mißtrauen abzugleiten. Tief verstanden und begriffen, verliert Lachesis seine Gefährlichkeit und Bedrohliches transformiert zu Wertvollem.

Im Zustand der List will Lachesis nicht den Menschen, es will dessen Fleisch. Sex und Druck bessern; Berührung, Nähe, Liebe verschlechtern. Man stelle sich eine erstmalig romantisch-zärtlich verliebte Person vor, die einen Lachesis-Menschen in ihr Herz geschlossen hat. Lachesis kommt mit dem ersten Zweifel in der Form des Zungenkusses (züngeln).

Lachesis muß lernen, im Sex mehr zu sehen als Befriedigung bloßer Fleischeslust. In erlöstem Zustand verschmelzen Sexualität und Erotik zu einer Verbindung, zu einem Anschluß an göttliche Urenergie, die auch auf anderer Ebene in der Beschäftigung mit Musik, Natur oder Meditation erfahrbar wird. Liebkosung und die Zärtlichkeit gewinnen Wert an sich und werden aus ihrer orgasmusfixierten Beklemmung herausgelöst. (Der Hals wird frei).

Lachesis ist nicht selten begehrenswert. Die Gefahr, der Verführung zu erliegen, andere mit bloßer Attraktivität zu verführen, ist groß. Es bedarf einer tatsächlichen Katharsis, einer 'Läuterung durch geistiges Feuer', damit Lachesis lernt, daß es, in übertragenem Sinne, nicht nötig ist, Drogen zu nehmen, um das Problem Drogen zu bewältigen.

Es ist im Grunde wie bei einer Teufelsaustreibung. Nur die unerschütterliche Liebe, selbst in

schrecklichsten Situationen aufrechterhalten, kann heilen; starke Liebe, die hier, weniger denn je, mit Nachgeben verwechselt werden darf. Und wieder ist das Schwere im Grunde so einfach: Nur wer nein sagen kann, ist auch in der Lage, wirklich ja zu sagen. Eine solche Liebe braucht Lachesis.

Die Figur des Merlin beinhaltet die Dualität des Zweifels schon von ihrer Herkunft her gesehen. Einerseits war Merlin Sohn teuflischer Magie und Zauberkraft, andererseits jedoch auch Sohn einer fast Heiligen. In seinem Lebenswerk sagte er denn auch ja zu Christus, aber er behielt den Kontakt zur mystischen Welt. Vivianne, Repräsentantin der alten, mystischen (überholten?!) Welt, schickte ihn zur Hölle, die ihr Paradies war. Merlin war, beziehungsweise ist, Vermittler zwischen beiden Welten. Seine Botschaft ist Vereinigung. Das Besondere seines Postulates ist, daß nicht nur das Böse erlöst werden muß, sondern auch das Gute!

"Lachesis flüstert uns destruktive Dinge ins Ohr, wenn wir uns veredeln wollen." Es ist, ganz platt gesagt, die Kraft, die jemandem, der sich das Rauchen abgewöhnt, in schwachen Momenten zuzischelt: "Rauch doch, wenn's dir schmeckt."

Die Angst, die Lachesis zu erzeugen imstande ist, wird mit Hilfe von Angst erzeugt, über die Lachesis ja in so reichem Maße verfügt. Die kontrollierte Angst, Dreh- und Angelpunkt der Hypnose. Dem Tod ins Auge sehen, aber leben wollen. Ein Schlangenbiß ist wie ein Strudel. Wir sind wie gelähmt. Befinden wir uns erstmal in der Krankheit (der Vergiftung), kommen wir ohne fremde Hilfe nicht mehr heraus. Es bedarf eines 'erneuten Bisses'. Wer den Lachesis-Weg geht, muß zum Angstaushalten viel Energie und Kraft haben, um bis zum Grund zu kommen, denn erst dann ist Wiederauftauchen möglich. Dieser Weg kann vielerlei Gestalt annehmen. Es kann sich zum Beispiel um einen 'in subkulturellem Sumpf sich lüstern windenden, rauchenden, trinkenden, promissken, zur Homosexualität neigenden, attraktiven Mann in enganliegenden Hosen' handeln, der über Lachesis Gefallen an 'gemütlichem Heim mit festem Freund, Harmonie, Pflanzen und Wellensittichen' findet. Wem dies allzu klischeehaft klingt, dem sei gesagt, daß gerade Klischees ein hohes Maß an Wahrheit beinhalten.

Auch in der Geburt begegnen wir einem Lachesis-Zustand. "Wir mußten durch oder sterben". Ich erinnere noch einmal an das "Alles oder Nichts". Aber: "Das Alles ist Nichts" und deshalb "ist das nicht schlimm" (10). Auch die Hölle führt zum Paradies. Ein Kind, das tot, mit um den Kopf gewickelter Nabelschnur, zur Welt kommt, hätte vielleicht Lachesis gebraucht, um zu inkarnieren. Lebend geboren, sollte man es daraufhin beobachten. Auf der anderen Seite gehört Lachesis auch zu den Arzneien, die im Prozeß des Sterbens Erleichterung verschaffen können. Das 'Eintauchen in den Strudel' finden wir bei denen wieder die dem Tot durch Ersticken

(Sauerstoffmangel, z.B. Lähmung der Atmungsorgane oder mangelnde Herzleistung) begegnen müssen (Arsen wenn die Angst im Vordergrund steht).

Lachesis kann auch für Mütter indiziert sein, die Schwierigkeiten haben, ihre Kinder loszulassen, sich eben auch ihrerseits von diesen abzunabeln. Die 'geschwätzig Klimakterikerin', klassische Lachesisfigur, fällt häufig zeitlich mit solchem Abnabelungsprozeß zusammen. Zur hormonellen Umstellung kommt noch der 'Verlust' der 'flügge' gewordenen Kinder. Das ist anders als bei Pulsatilla, das große Traurigkeit empfindet, nicht mehr 'Mama' sein zu dürfen und die beste Oma der Welt wird, wenn sie darf; Lachesis versucht es 'auf ihre alten Tage' eher nochmal im Mondänen. Sie wird dann unter Umständen zum alternden 'steilen Zahn in Stöckelschuhen'. Lachesis mischt sich zwanghaft ein, kann andere nicht ausreden lassen und muß allen immer zuvorkommen. Mütter, die sich mit geradezu lüsterner Neugier in das Sexualleben ihrer (pubertierenden) Söhne einmischen, von denen sie begehrt werden wollen, dieser ödipale Homosexualitätsklassiker sowie das Bild der alternden doch ewig vital bleibenden 'Schwulenmami'gehören dazu.

Die hellseherische Fähigkeit von Lachesis, Gedanken anderer vorwegzunehmen und auszusprechen, kann deutliche Verärgerung auslösen. "Auch wenn das, was Lachesis sagt, durchaus scharfsichtig und zutreffend ist, kann sein Gegenüber doch am liebsten ausrufen wollen: "Lassen Sie es mich doch umm Himmels willen selbst sagen!"

Niemand kann so verführerisch 'verführe mich' sagen, Unschuld zerstören und entjungfern wie Lachesis. Glückliche Beziehungen anderer können für Lachesis unerträglich sein. Wer in der Hölle verharrt, kann Harmonie nicht ertragen. Überwindung der Hölle heißt, daß Mißtrauen und Lüge, konsequent zu Ende gebracht, in Weisheit münden. Erlöstes Lachesis lügt nicht und läßt sich nicht belügen, sondern enttarnt. Aufgesetzte, vorgeheuchelte Harmonie und Eintracht werden der Lüge überführt, tiefempfundene, echte Harmonie hingegen nun ausgehalten. Wenn der Teufel nicht mehr angstvoll vorm Weihwasser zurückschreckt, ist er geheilt.

Die größte Gefahr unerlöster Lachesis-Energien liegt darin begründet, daß Lachesis eigenen Schatten so unvorstellbar gern wie geschickt auf andere projiziert. 'Nicht ich verführe dich, sondern die anderen verführen dich. Ich will dir nur helfen'. Es geht darum, das Gift zu erkennen, das in solcher Atmosphäre liegt. Wird es soweit erkannt, daß es ausgesprochen werden kann, ist es entschärft. Es muß ausgesprochen werden. Nicht ausgesprochenes Gift tobt weiter im ganzen Organismus, in ganzer Blutbahn, auf allen Ebenen, psychisch, seelisch, geistig und kann zum Herzinfarkt führen, wenn das Opfer am Zweifel zerbricht; wenn bios und logos sich nicht vereinigen und die Mitte stirbt.

Der Tod gehört der sinistra-Seite an, vor derem Emporsteigen Lachesis so flüchtet (heiße

Herdplatte). So schreckt Lachesis bei entsprechender Disposition nicht einmal davor zurück, selbst und gerade auf Beerdigungen ununterbrochen zu reden. Es ist imstande, nicht zu bemerken, wie es lügt und auch nicht, wie geschmacklos sein Reden ist. Lachesis' Ziel ist Wahrheit, heißt Überwindung der Lüge. Überwindung der Lüge heißt Überwindung der Krankheit. Hier werden Grundsätze des Arztseins, des Askulapstabes berührt. Erleuchtung und Hellsichtigkeit beenden das Leid des Zweifelns.

Die Lüge als Krankheit hat unterschiedliche Ausdrucksformen. Phosphor glaubt seine Lügen, Lycopodium hingegen lügt machtbewußt und gezielt. Sulfur flunkert, während Lachesis taktierend, gezielt-verführend lügt.

Der Name Lachesis ist griechischer Mythologie entlehnt und heißt 'Schicksalsgöttin'. Geburt, Leben und Tod: Klotho spinnt den Schicksalsfaden, Lachesis teilt ihn zu und Atropos schneidet ihn schließlich ab. Das zugeteilte Lebensschicksal zu meistern, bedeutet, Liebe zu entdecken. Die Konfliktstelle zwischen Herz und Verstand, dieser etwas schmalere Kanal zwischen Intellekt und Seele, ist der Hals. Kein Wunder, daß der Hals im Sinne von Engegefühl und Beschwerden allgemein, wunde Stelle und Angriffspunkt bei Lachesis ist. Der Hals muß einiges aushalten im Kampf zwischen Gefühl und Ratio, diesem ständig nach Entlastung drängenden Konflikt von Bewußtsein und Unterbewußtsein. Ständig werden die Gewichte zwischen Extremen radikal hin und her geschoben. Entweder lehnt Lachesis den Alkohol kategorisch ab, oder es ist Trinker. Es ist ja bekannte Tatsache, daß man mit dem Hals schluckt. Sind Lachesis-Frauen mit einem Alkoholiker liiert, so halten sie diesem nicht selten "demütigend die Stange".

Die verbale Abladung sexueller Energien treibt Lachesis zu Höchstleistungen. Es ist oft hochintelligent und fast nie langweilig. Schweigsames Lachesis entlarvt sich durch blitzschnell vorgetragene, plötzlich einschlagende, supersarkastische Kommentare. Schlangen schleimen nicht, aber sie schleichen. Dann schnappen sie zu.

Einige Begriffe, die eine Lachesis-Atmosphäre umschreiben helfen, sind: Vitalität, Pulsation (pulsierender Kopfschmerz, Blut). Gesteigerte Sexualität und intellektuelle Kapazität, getrennt nebeneinander existierend, bei Druck der die Leistungsfähigkeit steigert. Die Peitsche, Schlange, Domina. Das gezückte Messer, der steile Zahn, der Penis. Feucht - enge Labberbegrüßungen mit Auf-den-Mund-küssen-ohne-vorher-zu-fragen. Vor Intelligenz sprühende Stöckelschuhe. Lachesis-Lehrer sind faszinierend, engagiert und unterhaltsam mit permanent sexuellem Verlangen auf ihre Schüler.

Wenn ein solch vitales Bündel an Lebenslust und Energie zusammenbricht, kann es zum Verlust jeglicher geistiger Fähigkeiten kommen. Leere, Apathie, Lustlosigkeit - alles bricht zusammen, auch das Immunsystem (Aids, Promiskuität). Bis hin zu massiven Todessehnsüchten und Suizid.

Lachesis ist, wie erwähnt, sensibilisierbar für alles, was mit Religiosität und Glaubenskraft zu tun hat. Wer sich ständig inmitten tobender innerer Kämpfe befindet und seinen Körper als Schlachtfeld feilbietet, muß einfach ein Bedürfnis nach Anschluß an irgendwelche 'höheren Quellen' (!) entwickeln, um dem Wahnsinn zu entgehen. Lachesis' Kampf ist der der Vermeidung des Wahnsinns. Das ist die Hochspannungsleitung, auf welcher Lachesis gratwandelt. Lachesis kann wirklich streitbar für seinen Glauben kämpfen, das heißt, etwas tun und nicht nur faseln. Es kann auch zum großem Beter werden, mit unerschütterlichem Glauben daran, daß beten hilft, Probleme zu bewältigen. Bricht dieser unerschütterliche Glaube zusammen, ist unerschütterlicher Nihilismus angesagt.

Lachesis' unerschütterlicher Drang zu Enthusiasmus und Dramatik läßt es nach Antworten suchen auf Fragen wie die nach dem Schicksal der Menschheit. Es ist im übrigen egal, ob man Lachesis mit 'der', 'die' oder 'das' bezeichnet. Es kann alle Formen annehmen (Androgynität). Lachesis ist ein intensiv und gründlich wechselndes Chamäleon, das von Geschlecht zu Geschlecht wie von Thema zu Thema springt. Menschen, die sich für das Schicksal der Menschheit interessieren, neigen mitunter dazu, sich einen Meister, einen Guru zu suchen, der ihnen bei der Suche hilft. Lachesis-Gurus wiederum bevorzugen Einweihungsrituale, bei denen sie ihre neuankommenden Jünger ans Genital fassen. Religiöse Verwirrung bis zum Wahnsinn nach dem Muster: 'Ich bin kontrolliert, verdammt und satanisch besetzt', sind nicht ausgeschlossen - genauso wenig wie militanter Atheismus, wenn ein Jünger von seinem Guru allzusehr enttäuscht wurde. Natrium muriaticum, Acidum nitricum, Anacardium und nicht zuletzt Lachesis sind die schlimmsten Hasser, die es gibt. Vierwertige Indikation für Lachesis bei Zynismus. Chronische Lachesisten sind Skeptiker, die für und gegen alles Argumente haben. Sich selbst widerlegende Verbalakrobaten. Hinter jedes Pro und Contra legen sie ihre ganze Kraft, Leidenschaft und ihr Selbstbewußtsein; positive und negative Regungen haben gleichermaßen Bedeutung. Deshalb kann Lachesis auch so gerecht sein. Es ist so bedingungslos offen in seinem Wissen um die Tragik des Lebens. Je kränker, desto ungeordneter und wütender ist Lachesis. Mit dem Schwinden der Weisheit steigen Mißtrauen, Leid, Eifersucht und Zynismus empor. Die Eifersucht kann sich auf Menschen, Dinge und Taten beziehen. Halluzinatorisch fühlt sich Lachesis im Eifersuchtsrausch neidvoll ständig betrogen.

In seinem Verhältnis zu Geld ist Lachesis der Devise treu, daß Absonderungen jeglicher Art, wie gesagt, bessern. Lachesis liebt wie alle Räusche auch den Kaufrausch. Ebenso Glücksspiele mit vollem Risiko. Regelrecht begeistern kann es sich für erotisches Roulett. Lachesis hat Macht und übt gerne Macht aus, weil es die Macht liebt. Es läßt sich dann auch nicht korrumpieren wie Lycopodium oder Sulfur. Zu anspruchsvollen Autoritäten entzieht sich Lachesis ohne Getöse,

rein mit Intuition. Genau dies meint Vithoulkas, wenn er schreibt: "Bei der Arbeit leistet er dem Druck (!) seines Chefs Widerstand. Daher ist er in der Regel ziemlich intelligent und fähig; indes neigt er jedoch nicht zum Rebellen oder Revolutionär wie Causticum... Ein Lachesis-Patient mag seinen Arbeitsplatz aufgeben, um unabhängig zu sein, aber der schlägt dabei keinen Lärm. Im Gegensatz zum Causticum-Typus liefert er keinen Eklat, keine persönlichen "Szenen". Lachesis hat keine Szenen nötig. Es benutzt seine intellektuelle Brillanz. Diese Brillanz ist es auch, welche so oft Distanz zur Umwelt schafft und dieses Gemisch aus Faszination und Angst erzeugt. Lachesis verursacht Abwehr oder Faszination aber kein Mitleid. Es ist selbst zu Christismorden befähigt - als Täter, wie auch als Opfer; als Opfer insofern, als es dann Plattform darstellt und bietet für Abneigungen und Haßgefühle, die Lachesis ja nicht nur in die Welt setzen, sondern darüber hinaus auch noch absorbieren muß.

Tiefe und Intensität seiner Empfindungsebenen lassen Lachesis bei geeigneter Stimmung außerordentlich situationskomisch sein. Mit Witz und Sarkasmus entkommt es selbst verwickeltesten Augenblicken. Das ist der Unterschied. Lachesis entkommt: Lycopodium (und Arsen) hingegen machen mit Witz andere machtvoll klein.

Lachesis-Kinder wirken sehr früh sehr abgeklärt und damit altklug, aber anders altklug als Lycopodium-Kinder. Letztere sind altklug im Sinne alteingeborener Seelen. Lachesis-Kinder sind altklug, weil sie so hellwach so viel fühlen und spüren, ohne entrinnen zu können. Umso faszinierender, daß sie bei alledem nicht zu greifen sind. Nicht zu greifen, mit sehr lebendigen, Katzenhaft funkelnden Augen. Diese Augen geben dem Lachesis-Kind bereits außerordentlich früh Macht. Mit pfeilschnellen Blicken aus den Augenwinkeln oder wahlweise mißtrauischem Starren hält es seine Umwelt in Atem.

Lachesis läuft Gefahr, sich selbst zu vergiften. Vergiftung (der Umwelt) als Krankheit und Giftspritzer in der Form von Sarkasmus schüren Lachesis'Angst vor Eigenvergiftung. Denn alles wirkt ja zurück, was man in die Welt setzt.

Die Instabilität eines seelischen Schlachtfeldes, welche Lachesis zu verwalten hat, treibt dazu, sich hilflos und trickreich zugleich an andere zu klammern. Lachesis nimmt gern Menschen in Beschlag, verwehrt sich aber dagegen, selbst in Beschlag genommen zu werden. Und wieder haben wir ein düsteres Gebräu aus Zweifel, Mißtrauen und Angst. Mit all' diesen Negativ-Schwingungen, die unerlöstes Lachesis in die Welt setzt, vergiftet es sich, wie gesagt, rückwirkend selbst. Wir sind beim Wechselspiel von Sucht und Eigenvergiftung angelangt. Süchtiges Lachesis ist nicht selten. Alkohol, andere Drogen und Sucht sind vom lachesisistischen Prinzip der Verführung genau so wenig zu trennen wie rot-blau-cyanotische Verfärbungen der Haut vom Staugeschehen im Blutkreislauf. Varizen sind, in übertragenem Sinne,

hängengebliebene Gefühle, die Lachesis in seiner Angst vor Nähe und daraus resultierender Flucht zu Selbstvergiftung sowie azidotischer Sauerstoffschuld nicht zu leben imstande war. Schlangen schleimen nicht, aber sie schmeicheln sich häutend (wechselnde Gestalten annehmend) ein. Merkt es das Opfer, ist es meist schon zu spät. Man ist süchtig geworden, der Verführung erlegen und vergiftet nun unablässig sein eigenes Blut. Da können auch schon mal schlangengleich Krampfadern auf die Hautoberfläche treten. Lachesis ist zu geschwätzig, um Geheimnisse zu wahren, und zu offen, um seine inneren Störungen, im Blutkreislauf oder sonstwo, für sich zu behalten. "Es muß alles raus", sonst dreht Lachesis zwangsläufig durch. Ich sage es noch einmal, weil es so prägnant und wichtig ist: Wutausbrüche, Schweiß, jegliche Absonderungen, Orgasmen, Geldausgaben, reden, malen, schreiben - alles, was Lachesis von sich geben kann, muß es von sich geben, um sich besser zu fühlen. Nur über die Glättung innerer Wogen kann die Fähigkeit entstehen, Dinge für sich zu behalten, ohne daran Schaden zu nehmen. Ansonsten braucht Lachesis Freiraum (nicht nur am Hals) und wird auch in erlöstem Zustand schon rein konstitutionell immer eine gewisse Betätigungsplattform beanspruchen. Da es jedoch 'fast nie langweilig' ist, wird es höchst selten Schwierigkeiten haben, Aufmerksamkeit für seine Mitteilungsbedürfnisse zu erlangen. Dabei steht aber selbst mehr oder weniger harmonisiertes Lachesis immer wieder vor der Aufgabe, nicht in unbescheidene Selbstüberschätzung und krampfhaftige Sucht nach Anerkennung zu verfallen, die es dann sehr rasch anstrengend oder gar unerträglich werden lassen können.

Die Lachesis-Befürchtung, möglicherweise etwas 'Furchtbares getan zu haben', ist untrennbar mit der Unfähigkeit, Dinge für sich zu behalten, verknüpft. Lachesis-Handlungen sind durch Triebe bestimmt. Dabei ist Lachesis nicht etwa so angstfrei, sich selbstbewußt zu seinen Trieben zu bekennen, sondern angstvoll getrieben, seinen Trieben zu gehorchen. Um nichts Furchtbares zu tun, dreht Lachesis den Spieß der Angst irgendwann schlagartig um und 'steigt aus'. Das kann z.B. eine Beziehung sein, die sehr sehr schnell (!) viel zu eng (!) zu werden droht. In umgekehrtem Falle ist Lachesis maßlos ungehalten und in seiner Eitelkeit gekränkt, wenn das Opfer seiner Begierde 'aussteigt'. Es zweifelt dann an allem und, was das Schlimmste ist, an seiner Fähigkeit zur Faszination. Und wieder droht der Absturz in totale Hinfälligkeit, die, einmal mehr, fremder Hilfe bedarf, um überwunden zu werden.

Geht es Lachesis wieder gut, kann es aber sogleich wieder nicht umhin, wider besseren Wissens zu handeln - sämtliche guten Ratschläge haben plötzlich keine Bedeutung mehr, und die nächste Katastrophe wird programmiert, um dann entweder bis zum Grunde ausgekostet, oder aber, so gerade eben noch, haarscharf, auf Messers Schneide, abgewendet zu werden. Hauptsache, das Ganze geht extrem vonstatten.

Das Übel ist sichtbar, und das ist Lachesis' Fluch und Chance. Es geht im Grunde auch um Auflösung einer organomischen Blockade: Immer mehr zu wollen, ohne jemals, wirklich tiefe Befriedigung. Bei all diesen Zerrissenheiten kann Lachesis Lösung bringen, egal, wie diese aussieht, hier sind alle Formen möglich; aber die Findung einer Entscheidung ist entscheidend. Die syphilitische, zerstörerische Diathese, die dem Thema Lachesis zugrunde liegt, kann sich auch in der Form schwarzer Messen ausdrücken. Satanische Rituale, Teufelsanbetungen, Okkultes überhaupt, Zeremonien, bei denen man am besten auch Blut lassen kann (Ausflüsse bessern), vermögen Lachesis zu faszinieren - wie Lachesis selbst hervorragend in der Lage ist, solche Messen spannungsvoll zu zelebrieren. Gefeierte wird 'der Verlust der Unversehrtheit', alles, was 'heil und rein' ist, soll verletzt werden. Das ist der Kontakt zur Materie, der uns schließlich und endlich das Göttliche und damit Unzerstörbare in uns entdecken lassen wird. "Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und Gutes schafft."

"Beide Geschlechter können sehr dramatisch reden. Der Redner, der sein Publikum mit emotionsgeladener Sprache aufwühlt, der Prediger, der geradewegs in das Innerste seiner Zuhörer zielt, der Lehrer, dessen Unterricht etwas Ekstatisches an sich hat, oder einer, der sich von seiner eigenen Eloquenz davontragen läßt, ungeheuer flüssig spricht und leidenschaftlich seinen Überzeugungen Ausdruck verleiht - sie alle sind häufig Lachesis."

Typologie

Catherine R. Coulter beschreibt Lachesis als "ein Wesen, das gegen sich selbst ankämpft". Wer mit voller Intensität und Leidenschaft mal 'gut', mal 'böse' ist, der schwankt zwischen "Maßlosigkeit und Zurückhaltung, Arroganz und Bescheidenheit, Liebe und Haß, Vertrauen und Zynismus... Diese Spaltung ist besonders verwirrend für den Betreffenden selbst, der sich nie auf die Beständigkeit seiner eigenen Gefühle und seines Verhaltens verlassen kann. Er spürt, daß seine momentane Stimmung sich leicht in ihr darunterliegendes Gegenteil verkehren kann, und fürchtet sich vor Unbeständigkeit und vor Umschwüngen, die er nicht mehr unter Kontrolle hat". Der Aphorismus von Oscar Wilde, "das eigentliche Leben eines Menschen ist häufig gerade das, welches er nicht lebt", erlangt hier vollste Bedeutung.

"Jeder Konstitutionstyp kann mit seinem Triebleben in Konflikt geraten, wenn er seine persönliche Moral weiterentwickelt. Was Lachesis unterscheidet, ist: 1. die Intensität dieses Konfliktes, 2. seine Stetigkeit (der Konflikt kann unvermindert ein ganzes Leben lang anhalten), und 3. ist Lachesis sich dieses Kampfes bewußt."

Ein Lachesis-Patient muß seine Konflikte lieben lernen. Konfliktfreiheit ist gerade für ihn unerfüllbarer Wunsch. Es geht vielmehr um das Erlernen einer vergleichsweise distanzierten Haltung den eigenen inneren Schlachten gegenüber. Die tobenden Kämpfe möglichst gelassen zu

betrachten und abwarten können, bis sich das Ganze von selbst wieder einigermaßen beruhigt hat. In solchem Zustand kann kaum ein anderes Mittel sich derart köstlich über sich selbst lustig machen wie Lachesis. Für diese verhältnismäßig entspannte Stimmung muß Lachesis sich aufraffen, Denken und Handeln klar voneinander getrennt zu betrachten. Lachesis kann gar nicht anders, als immer wieder soviel 'Schlechtes' zu denken, daß es sich sofort umbringen müßte, wollte es allen Ernstes für jeden schlechten Gedanken büßen. Natürlich stellen auch Gedanken Energien dar, aber es besteht doch ein Unterschied, ob man etwas nur denkt oder wirklich tut. Lachesis läuft jedoch Gefahr gerade diesen Unterschied zu verwischen. Das darf es nicht, weil sich sofort grausamste Schuldkomplexe auftürmen würden. Möglicherweise ließe Lachesis sich jetzt gar dazu verführen, 'sich für sämtliche Schuld der Welt' verantwortlich zu fühlen. Ein heftiger, eitler Leidenskampf wäre wieder einmal vom Zaun gebrochen. Wenn Lachesis 'böses denken darf', ohne deswegen 'böse handeln zu müssen', so ist es einen großen Schritt weiter. "Er ist durchs Feuer gegangen, hat innere Kämpfe und Versuchungen bestanden und so ein Ausmaß an Mitgefühl und heiterer Gelassenheit erlangt, wie es auf andere Weise kaum möglich ist." Lachesis' Phantasie ist derart lebhaft, daß selbst erfundene Geschichten absolut authentisch erzählt werden können. Die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge fließt. Lachesis kann sich dabei regelrecht in Verstrickungen hineinmanövrieren. Von außen gestellte Fragen provozieren neue Erfindungen. Klar, daß Lachesis nicht zu greifen ist. Es redet sich rein aber auch wieder raus, so daß es am Schluß selber vergessen hat, was wahr und was falsch ist. Catherine R. Coulter hat ein wundervolles Beispiel für die Schlange, die sich nach oben genanntem Prinzip selbst in den Schwanz beißt, gegeben, das ich im folgenden wiedergeben möchte: "Wenn ich einem Mitmenschen helfe, wird man mich als Wohltäter ansehen, aber innerlich bin ich stolz auf mich. Vielleicht tue ich es hauptsächlich deshalb, weil ich will, daß man mich lobt, und nicht aus reiner Freundlichkeit. Umgekehrt, wenn ich etwas Verwerfliches getan habe, bereue ich es aufrichtig und werde so vom moralischen Standpunkt aus gesehen besser. Ich weiß einfach nicht, ob ich ein besserer Mensch bin, wenn ich gutes tue und stolz darauf bin, oder wenn ich falsch handele, es jedoch bereue... Ich frage mich aber doch, ob ich wirklich bescheiden und reuig bin, wenn ich denke, daß ich es bin, oder ob ich mir dann nur einen bescheidenen Anschein gebe..." Und so weiter und so fort. Es ist eine Kette ohne Ende. Wenn plötzlich Grundsätzliches in Zweifel gerät, haben wir eine Lachesis-Situation. Wenn fundamentale Basen fallen, ist nichts mehr da, was noch Halt geben könnte. Es gibt dann kein Halten mehr. Auch für Ehen nicht. Lachesisten sind Spezialisten im Nichteingehen oder Brechen von Ehen. Lachesis-Ehen halten nicht. Und wenn doch, dann bis in alle Ewigkeit. Aber rastlos, nur rastlos halten sie. Es müssen rastlose Ehen sein, wenn überhaupt. Im Grunde sind Ehen für Lachesis liebestötende, einengende

Institutionen, die nur in Lug und Trug enden können. Deshalb sind sie zu meiden.

Lachesis sagt und verspricht vieles, aber nichts richtig, weil ja auch das Gegenteil der Fall sein könnte. Verlässlich ist Lachesis nur in seiner Unverlässlichkeit, und welcher Ehepartner ist glaubwürdig bereit und in der Lage, solchen Ansprüchen zu genügen?! Natürlich kann eine Lachesis-Ehe ausgesprochen kurzweilig und unterhaltsam sein.

Unbedingte Loyalität sind wichtig für Lachesis. Lachesis selbst kann sehr loyal sein. Wer dieses Mittel in all seinen Widersprüchen aushält und schätzen lernt, kann sich einer dankbaren, treuen und tiefen Freundschaft sicher sein. Den größten Gefallen, den ein Freund Lachesis erweisen kann, ist, ihm nicht in die Falle zu gehen und trotzdem und gerade deshalb zu ihm zu stehen. Solche Qualitäten weiß Lachesis sehr zu schätzen, und es läßt dies den Freund auf vielfältige Weise spüren. Lachesis ist ein Seismograph, fängt subtilste Schwingungen auf und kann sensationell zuvorkommend sein. So lästig seine vorschnelle Art ja auch manchmal ist, so umwerfend charmant erfüllt es an anderer Stelle unausgesprochene Wünsche in der Form unerwartet und überraschend erwiesener Gefallen. Problematisch wird dies, wenn Lachesis die gleiche Zuvorkommenheit für sich beansprucht und damit den anderen überfordert. Lachesis fühlt sich einsam und unverstanden und windet sich in einsamem Schmerz, worin es ja bekanntermaßen Übung hat. Das geht so lange, bis es wieder zuvorkommend ist.

Es kann aber auch zu Streit und Zank kommen. In entsprechender Laune genießt Lachesis heftige Auseinandersetzungen und zieht sogar Kraft daraus, weil endlich mal wieder etwas los ist, was der inneren Spannung angemessen erscheint.

Die Neigung, 'Gift zu verspritzen,' entspricht der Angewohnheit, "harmlosesten Vorkommnissen abscheulichste Bedeutung zuzuschreiben".(Allen) Übertreiben, lästern, verdrehen und das Ganze mit Halbwahrheiten garnieren - mit diesen Mitteln entscheidet Lachesis manchen Kampf für sich, doch hier ist der Sieger dann sein eigenes Opfer. Ein wirklich guter Freund hält hier stand! Das ist eine schwere Aufgabe, vor allem, wenn Lachesis einen mit Mißtrauen, der haltlosen Furcht, betrogen zu werden und ungeheuren Unterstellungen, sowie absolut an den Haaren herbeigezogenen Vorwürfen bombardiert. Und gerade weil Lachesis in anderen Momenten als diesen so helllichtig und treffsicher in seinen Beobachtungen ist, ist es so schwierig, mit diesem Gift umzugehen, zumal selbst in Wut heraus geschleuderte Halbwahrheiten von Lachesis zwar verdreht aber immer noch prägnant ausgewählt worden sind. Der Pfad zwischen Unschlüssigkeit und souverän-geschickter Flexibilität ist ebenfalls ein schmaler. Jemand, der sich nicht ohne weiteres festlegen läßt und vielfältigste Situationen mit einem weitreichenden Spektrum unterschiedlichster Reaktionen beantworten kann, ist imstande, hohe Machtpositionen lange Zeit zu bekleiden. Der Sturz eines solchen Herrschers dürfte dramatisch sein. (Gorbatschow)

"Mir selbst mag ich widersprechen, der Wahrheit nicht." (Montaigne) Dieser Satz kennzeichnet Lachesis' Sehnsucht nach Wahrheit, die so zerreißend und stark ist, 'wie die Lüge kursiert'. Es ist das Prinzip, "aufrichtig zu sein und gleichzeitig zu täuschen."

Die Qualität von lachesistischen Arbeiten und Leistungen umschreibt Catherine Coulter mit "originell aber unsystematisch." Lachesis zerbricht sich lieber den Kopf über Geni(t)alitten, als sich auf ein solides Mittelmaß einzupendeln...

Vithoukas geht in seiner Beschreibung der geistigen, seelischen und körperlichen Lachesis-Ebenen durchgehend vom Blutkreislauf aus. "Eine überaus starke Reaktion, ein ungeheurer Aufruhr findet im Organismus ja auch statt, wenn durch den Biß einer Schlange tödliches Gift in die Blutbahn gelangt. ber den Blutkreislauf erfaßt ein solcher Aufruhr den gesamten Organismus." Daher auch das Prinzip der 'nach einem Ausweg suchenden Überreizung'. Kreislaufabilitt, Hitzewallungen, Blutungen, Blutstauungen, Krampfadern, Herzbeschwerden, hoher Blutdruck, cyanotische Hautverfärbungen, Engegefhle, drückender Kopfschmerz, Beschwerden durch Hormon-, Temperatur-, Wetter-, Stimmungs-, Zyklus- und sonstige -wechsel, Kltegefhle in einzelnen Körperteilen, Entzündungen, Infektionskrankheiten, (Mandelentzündung, Erysipel), gesteigerter Geschlechtstrieb, Kollaps, Sepsis, Schock, Nierensteine (linksseitige), Tumoren und Zysten (vor allem im linken Eierstock), Hirnberreizung, Schmerzen an der Nasenwurzel, Linkslateralitt, weil Lachesis so linkisch ist, von links nach rechts ziehende, abdominale Schmerzen, Blutwallungen in der Menopause, linksseitige Anginen, Sensibilität des Rachens, Kehlkopfs und der Trachea bei der geringsten Berührung, Luftschnappen nach plötzlichem Auffahren im Schlaf, Rheuma, aber Ischias rechts, haben hier ihren Ursprung beziehungsweise ihr Betätigungsfeld, genau wie Neid, Eifersucht, Haß, Zweifel an Existentiellem, große Mitteilungsbedrfnisse, lautes Denken, Begeisterung für Ideen und philosophische Systeme oder religiöse Doktrinen bis zum Fanatismus mit unbedingtem berzeugungswillen, gepaart mit der Fähigkeit, sich durch triftige Gründe belehren zu lassen, sowie dem Eifer, alsdann die gegenteilige Lehre zu vertreten, Verschlimmerung der Beschwerden nach Schlaf, Anerkennungssucht, Apathie, Furcht, geisteskrank zu werden, Erleichterung durch Einsetzen der Menses, Empfindsamkeit kombiniert mit dem dem Verlangen, andere hart zu kritisieren, Überdruck, Rededrang, Gehirnblutungen, Schwindel vor allem nach Schlaf, stechender Blick, drückende Augenschmerzen, Heuschnupfen im Frühling, unterdrückter Schnupfen, kloige Sprache, glänzende Zunge, die beim Herausstrecken zittert, Atemnot, Husten, Hämorrhoiden, Ungeschicklichkeit, Gliederschmerzen, Hautausschläge, Ohnmachten, Bäder in Schweiß, Schwellungsgefhle, Schüttelfrost, Schreibfehler, Verwirrung, Verschlimmerung durch Alkohol, Zigaretten, Drogen, Frühling, Herbst, feuchtwarmes Wetter und Schlaf, Wahnideen,

Bewußtlosigkeiten, Ungeduld, Erregung, Argwohn, Wollust, Schwermut, Furcht, vergiftet zu werden, Angst um die ewige Seeligkeit, Loyalität und Sexismus, von hochfliegender Extase, religiösen Affektionen, Trunksucht, Hellsehen, Tadelsucht, Abscheu vor dem Leben, Impotenz und Sarkasmus ganz zu schweigen. Lachesis kann chamäleongleich nicht nur alles sein, sondern auch (fast) alles haben. Es sind insgesamt über 3800 Lachesis-Symptome allein von Hering festgestellt worden, und es würde sicherlich zu weit führen, jedes einzelne zu behandeln. Entscheidender vielmehr ist die Art, wie und warum Lachesis seine Symptome auslebt. Der Gedanke des giftigen Schlangenbisses, der sich, teils lähmend, teils zersetzend über den Blutweg des gesamten Organismus bemächtigt, auf allen seinen Seinsebenen, zieht sich wie ein roter Faden durch das komplette Lachesis-Thema.

Das Symbol des Uroboros, mit dem der Schlange untrennbar verbunden, ist das der Ewigkeit des Lebens. Ewigkeit des Lebens entspricht dem nie versiegenden Lebensstrom. Der (Blut-)Kreislauf ist geschlossen. Ohne Blut kein Kreislauf, kein Lebensstrom, kein Leben, keine Ewigkeit.

Unterdrückter Lebensstrom, unterdrückte Triebkräfte; schreien nach Auswegen (Ausflüssen). Eine Lachesis-Erschöpfung oder gar Apathie kann daher immer nur Folge eines vorhergegangenen Zuviels an Unterdrückung sein. Lachesis ist in seinem Wesenskern nicht apathisch, sondern allenfalls dann, wenn ab einem bestimmten Zeitpunkt, die Energie zur Aufrechterhaltung der Kontrolle über allzu heftig wogende Triebkräfte nicht mehr aufgebracht werden kann und die Vitalfunktionen schlagartig kollabieren, weil der Deich gebrochen ist und nichts mehr wogen kann. Dann versiegen Drang, Verlangen und Begierde, das Leben (die Materie, den Apfel) lernend zu kosten. Es versiegt ganz plötzlich, was vorher noch so sehr getobt hatte. Das ist die Lachesis-Apathie, der Kollaps, der Tod; die Wiederauferstehung gehört dazu, denn lange wird sich ein selbst in der Apathie so heftiges Mittel wie Lachesis mit einem solchen Zustand nicht abgeben (können).

Die triebhaft ausgerichtete Neigung, Leben, also Materie, zu kosten, ist materialistisch. Ein zentraler Vertreter materialistischer Weltanschauung war Karl Marx. Das Motto, erst das Fressen, dann die Moral, real und grausam zugleich, rief die Diktatur des Proletariats auf den Plan.

Insbesondere im Wirtschaftswunderland Amerika gedieh die Hysterie und Angst vor 'dem Reich des Bösen'. Der verführerischen linken Schlange, die, als Bär getarnt, subtil und intrigant bisher gültige Ordnungen kollabieren lassen wollte. Und wer weiß, was selbst ein 'so netter Mann wie Gorbatschow nicht vielleicht doch noch an Hinterlist für geeignete Augenblicke, in denen er womöglich sein wahres Gesicht zeigt, zurückhält! Das Mißtrauen jedenfalls ist noch immer groß. Lachesis ist links, linksseitig, linkisch, also sinistra. Sinistra kommt aus dem Lateinischen und heißt nichts weiter als 'links'. Das ihm ähnliche 'sinister' entstammt der englischen Sprache und

heißt ganz einfach 'böse'. Doch der Trost, daß Gutes nur durch Böses erreicht werden kann, ja diese gegensätzlichen Begriffe sich, da sie im Grunde identisch sind, gar irgendwann in Bedeutungslosigkeit verwandeln, vermag viele noch immer nicht zu überzeugen. So lange müssen Zweifel und Mißtrauen eben noch ihr Unwesen treiben. Wer so Großes wie 'Unwesen zu treiben', vorhat, der muß stets hellwach, scharfsinnig, gut beobachtend und 'immer ein bißchen schneller' sein. Kein Wunder, daß Lachesis den Kaffee liebt und mit seiner Hilfe ganze Nächte hindurch arbeiten kann. Catherine Coulter spricht im Zusammenhang mit Kaffee von einer Art 'Nüchternrausch', den es umso mehr sucht, je seltener es nüchtern ist. Daß Kaffee gerade an einem Morgen mit Kater und Kopfschmerz wahre Wunder wirken kann, daran sei hier nur am Rande erinnert.

Wir wissen inzwischen auch, daß Lachesis, bei Ablehnung von Berührung, Druck braucht. Es steht unter Druck und braucht Druck. Lachesis braucht terminbefristete Arbeitsaufträge, da es nur unter Zeitdruck arbeiten kann - dann aber ununterbrochen, nächtelang und mit Unmengen von Kaffee. Das zu erfüllende Arbeitssoll muß sich bis auf den letzten Drücker, das heißt bis zu dem Zeitpunkt anstauen, von dem ab alles gerade so eben noch bei ununterbrochenem Akkordarbeitseinsatz zu erledigen ist. Dann, erst dann begiebt Lachesis sich in einen Arbeitsrausch. In diesem kann sowohl Geniales als auch Verworrenes entstehen.

Die Grenzen bei Lachesis sind fließend (Wahnsinn und Genie). Es handelt sich also um fließende Grenzen, womit wir wieder beim Blutstrom wären. Wer nun meint, die fließenden Grenzen des Blutstromes seien die Adern und das seien doch feste Grenzen, dem möchte ich an dieser Stelle widersprechen. Der Blutkreislauf selbst ist eine einzige fließende Grenze. Zum einen, weil die Blutgefäße für viele Substanzen fließende Grenzübergänge bereithalten (Grenzüberschreitungen sind wesentlich für Lachesis), zum anderen aber auch, weil das Blut eine sogenannte lamellenartige Strömung hat. Das sind wirklich fließende Grenzen, welchen die physiologische Aufgabe zukommt, dafür zu sorgen, daß die fließenden Erythrozyten nicht strudelnd aneinanderstoßen, woran sie Schaden nähmen und was ihr Leben vorzeitig beenden würde. Stattdessen haben wir eine laminare Strömung, eben fließende Grenzen, innerhalb derer die roten Blutkörperchen, wie in übereinandergeschichteten Etagen, schwimmen. Daß Lachesis empfänglich für und empfindlich gegen Strudel aller Art ist, ist ja auch schon an anderer Stelle erwähnt worden. Alkohol, Verführung und Sucht sind allesamt Phänomene, die dadurch charakterisiert sind, daß sie Sogwirkung im Strudel erzeugen. Delirium, Begierde und Abhängigkeit.

Abhängigkeit des Sohnes der Lachesis-Mutter nicht nur im Strudel der physiologischen Nabelschnur, sondern selbstverständlich auch später, in psychologischer Hinsicht in Form des

vielzitierten 'Ödipus-Komplexes', dieser sogenannten 'überintensiven Mutterbindung'. Der Sohn einer solchen hohe Erwartungen hegenden Mutter spürt den permanenten Druck, etwas Besonderes, Überdurchschnittliches leisten zu müssen. Gelingt es ihm nicht, diese Ansprüche zu erfüllen, entwickelt sich unter Umständen jene Lachesis-Pathologie, die Vithoulkas folgendermaßen umschreibt: "Er ist überaus empfindlich gegenüber äußeren Eindrücken, egal, ob gefühlsmäßiger oder materieller Art. Außerdem fängt er an, jeden, dem er begegnet, zu beneiden. Er betrachtet sich als Versager, obwohl er vielleicht gesellschaftlich oder finanziell gut dasteht. Denn er meint stets, das Erreichte entspreche nicht seinen eigentlichen Fähigkeiten."

Heilungsbemühungen eines Lachesisten im Anschluß an einen Kollaps in der Form von Selbstbetrachtungen und Erkenntnissen: "Was wäre es doch schön, wenn ich doch endlich einmal einer Ausnahme meiner fatalen Regeln begegnete. Sicher, die Psychologen (und nicht nur die) sagen, es gibt keinen Zufall. Nichts passiert ohne Grund. Das, was einem widerfährt, die Situationen, die man erlebt, sind eben auch ein Spiegelbild der inneren Verfassung, der inneren Gedanken- und Gefühlswelt, die sich in Handlungen, Folgewirkungen und jeweils erlebten Situationen niederschlägt. Aber trotzdem gibt es doch so etwas wie Unwägbarkeiten, wie eben Ausnahmen die Regeln bestätigen. Einbrüche, unerwartete Ereignisse. Weichenstellungen von außen sozusagen, schicksalsbedingt. Ich rechne damit, daß ich irgendwann einmal einer solchen Ausnahme begegne, und ich hoffe, es wird eine positive Ausnahme sein. Ich hoffe sogar, daß mein Liebesleben davon betroffen sein wird, denn das ist wichtig. Das ist wichtig, daß ich da endlich mal etwas Erbauliches, Konstruktives, Stabilisierendes erlebe. Etwas, das mein Selbstvertrauen stärkt, mir Mut macht und mir meine Lebenslust zurückgibt. Etwas, das mich von diesem Abgrund wegbringt, von diesem Grenzgängertum, von diesem ständigen 'In-den-Abgrund-schauen-Müssen'. Und wenn ich mal kurz wegschaue, dann schau'ich ja mal nur kurz weg, aber meinen Standort verlaß' ich doch nicht! Daß ich einfach mal einen Schritt weg von diesem Abgrund mache. Hin zur Mitte, nur einen Schritt. Ich bin dankbar, meine dramatischen Einbrüche erlebt haben zu dürfen, aber nun bin ich ausgehungert. Daran ändern meine vordergründigen Vergnügungen nichts, daran ändert auch meine Beliebtheit nichts, daran ändert auch meine Wortgewandtheit nichts, daran ändert auch nichts das Interesse und die Faszination, die ich mitunter zu erregen imstande bin. Verdammt nochmal, und noch immer ist es so, daß, wann immer ich stark, selbstbewußt und überzeugend wirke, ich mir selbst nicht glaube, mich Zweifel überkommen. Ich mich mitunter sogar hinreißen lasse, darauf hinzuweisen, 'daß dem ja gar nicht so ist', und was weiß ich nicht noch alles. Ich muß über eine längere Strecke, über einen längeren Zeitraum, kontinuierlich relativ stark und stabil sein, sonst gehe ich baden, sonst mach' ich die Bauchlandung meines Lebens. Wenn ich jetzt nicht aufstehe und stehen bleibe, dann

'ziehe ich mir einen Einbruch rein', von dem ich mich möglicherweise zeitlebens nicht mehr erhole. Einen Einbruch, der mich prägen wird. Einen Einbruch, der mir einen empfindlichen Zacken aus der Krone bräche, der mein Leben bescheidener gestalten würde, was nicht unbedingt negativ sein muß, mir aber Einfluß, Macht und Selbstvertrauen nähme. Ein nochmaliger psychischer Zusammenbruch wäre ein Luxus, der mit empfindlichen Konsequenzen einherginge. Diesem Druck muß ich standhalten!"

Quellen:

Julius Metzger, Gesichtete Hoöopathische Arzneimittellehre, Haug-Verlag, Otto Leeser, Lehrbuch der Homöopathie. Spezieller Teil: Arzneimittellehre. C: Tierstoffe, Haug-Verlag, Lewin, Gifte und Vergiftungen, Berlin 1928,

Schömer, Schlangengifte und ihre Bedeutung für die Therapie, München, tierärztliche Wochenschrift, 1937

'Tierstoffe', Seite 183

Kyriacos C. Markides zitiert Daskalos in: Der Magus von Strovolos. Die faszinierende Welt eines spirituellen, Heilers, Knaur-Verlag, Seite 153

Adolf Voegeli, Leit- und wahlanzeigende Symptome der Homöopathie, Haug-Verlag,

Catherine R. Coulter: Portraits homöopathischer Arzneimittel, Zur Psychosomatik ausgewählter Konstitutionstypen, Haug- Verlag,

G. Vithoulkas: Essenzen homöopathischer Arzneimittel,

Auszüge einer Tonbandaufzeichnung eines Gespräches, das ich mit jemandem führte, dem Lachesis half

Einfluß hatten auch folgende Quellen:

Dr. H. Voisin: Praktische Homöopathie. Übersetzt, verlegt und herausgegeben von Dr.med. F. und Dr.med. P. Stockebrand, 47 Hamm/Westfalen, Markgrafenufer 23 Herbert Fritsche: Erlösung durch die Schlange. Mysterium, Menschenbild und Mirakel homöopathischer Heilkunst. Klett-Verlag

Diverse Unterrichtsaufzeichnungen homöopathischer Stunden mit Andreas Krüger in der Samuel Hahnemann Schule.

Edward C. Whitmont: Psyche und Substanz. Essays zur Homöopathie im Lichte der Psychologie C.G. Jungs, Ulrich Burgdorf-Verlag

Andreas Krüger, Heilpraktiker

Rüdiger Lamprecht, Heilpraktiker

Samuel-Hahnemann-Schule, Mommsenstr. 45,

Berlin

Anmerkung

Zu den Artikeln aus der Samuel-Hahnemann-Schule in Berlin möchte ich bemerken, daß diese Arbeiten von Heilpraktikerschülern oder ehemaligen Heilpraktikerschülern (Heilpraktikern) aus eigenem Interesse oder durch einen Auftrag von Andreas Krüger als ihren Lehrer entstanden sind. Dabei ist zu beachten, daß die Autoren jeweils einen besonderen Bezug zu ihren niedergeschriebenen Arzneimittelbildern besitzen und durch das umfangreiche Material und den intensiven Unterricht bei Andreas Krüger einen tiefen, intensiven Einblick in das Wesen der Arznei und somit in sich erfahren haben, der diesen brillianten Arbeiten ihre Aussagekraft verleiht.

Die Auseinandersetzung mit dem Wesen einer Arznei bedeutet nicht nur ihre Symptome zu verstehen (Intellekt), sondern beinhaltet auch ein ihr ähnlich werden - jeder mit den Anteilen seiner eigenen Struktur die ihn mit dieser Arznei verbinden. Daher werden Arzneimittel an dieser Schule nicht nur besprochen sondern auch durchlebt. Durch z.T. wochenlange Auseinandersetzung mit dem Wesen dieser Arznei baut sich eine Atmosphäre auf, die nicht nur die kranken Züge dieses Mittels offenbart, sondern auch deutlich erkennen läßt welche Aufgabe, welche Sinnhaftigkeit in diesem Wesen verborgen liegt. Damit wird klar, daß "nach Beseitigung aller Symptome"(Hahnemann) eines z.B. kranken Arsenikers ein gesunder oder wie wir sagen erlöster Arseniker seine Aufgabe in dieser Welt übernehmen kann. Rückhalt finden diese Erkenntnisse durch z.T. zusätzliche Arzneimittelprüfungen und durch die Behandlung von Patienten aus der Sicht dieser lebendigen Homöopathie im Ambulatorium der Samuel-Hahnemann-Schule

(Aude sapere).

(Hans-Jürgen Achtzehn)

Ausführungen von Phillip M. Bailey

Sexuelle Spannung

Die zusammengerollte Schlange ist eine Vorstellung, die sehr gut zum Lachesis-Menschen passt, dessen Arznei aus dem Gift der Buschmeisterschlange hergestellt wird. In esoterischen Traditionen repräsentiert die zusammen gerollte Schlange die Kundalini-Kraft, die am Grund der

Wirbelsäule ruht. Diese Kraft ist angeblich bei den meisten Menschen von sexueller Natur, aber sie kann sich auch in der Wirbelsäule nach oben bewegen und auf diesem Weg in kreatives Potential und am Ende in spirituelle Erfahrung umgewandelt werden.

Der Lachesis-Mensch ist wie ein stark gespannter Bogen, voller sexueller Energie, die ein Ventil braucht, wenn sie sich nicht gegen den betreffenden Menschen selbst richten soll. Für viele Lachesis-Typen ist Sex selbst das Ventil. Sie sind hochgradig sexorientiert (Kent: "lasziv") und in der körperlichen Liebe sehr leidenschaftlich. Sex ist für Lachesis nicht nur ein großer Genuss, er baut auch Spannungen ab. Andere sublimieren ihre sexuelle Energie in eine intensive Beschäftigung mit Kunst, Karriere oder Spiritualität. Die Lachesis-Frau ist ein sehr leidenschaftlicher Typ (Kent: "lebhaft"), und wann immer sie ihrer Leidenschaft nachgibt und sie ausdrückt, ist das Ergebnis ein doppeltes: Ekstase und Entspannung.

Von der Pubertät an sprüht die Lachesis-Frau vor sexueller Energie. Sie gibt ihr einen leidenschaftlichen Lebenshunger, ein starkes Bedürfnis nach Anregung und Stimulation. Solange diese Bedürfnisse befriedigt werden, ist Lachesis psychisch recht gesund. Wird die sexuelle Energie jedoch unter drückt und findet kein Ventil, leidet Lachesis unter körperlicher und seelischer Spannung. Vielleicht hat der Partner kein Interesse an Sex, oder sie hat längere Zeit ohne Partner gelebt, oder sie ist mit der moralischen Vorstellung aufgewachsen, dass Sex vor der Ehe verboten ist, und blieb deshalb Jungfrau. In solchen Fällen ist alles in Ordnung, solange irgendeine andere Aktivität es ermöglicht, die leidenschaftliche Energie zu kanalisieren und die damit verbundene Spannung abzubauen. Geschieht das jedoch nicht, so werden sich Symptome von Angst, Rastlosigkeit und Reizbarkeit entwickeln.

Der mächtige Sexualtrieb von Lachesis wird durch eine kultivierte, empfindsame Natur gezähmt. Weniger sensible Typen wie Nux und Sulfur befriedigen ihren sexuellen Appetit auf eine recht grobe, gefühllose Weise, aber für viele Lachesis-Menschen (besonders Frauen) gehört Sex gewöhnlich zu einer Liebesbeziehung und ist dann als Ausdruck der Liebe um so leidenschaftlicher. Wenn eine Lachesis-Frau verliebt ist, steigt ihr sexuelles Bedürfnis, und sie wird sehr emotional erregt, wenn sie mit ihrem Partner nicht häufig Geschlechtsverkehr haben kann. Wenn seine Libido geringer ist als ihre, hat sie leicht das Gefühl, dass er sie nicht liebt, und ihre Frustration und ihr Schmerz können zu Tränen und Ärger führen. Eine sexuell frustrierte Lachesis-Frau reagiert ähnlich wie eine vernachlässigte Ignatia: empfindlich und sehr emotional. Nach der körperlichen Liebe ist sie dann wieder ruhig.

Das Motiv der Spannung, die ein Ventil braucht, ist in allen Zügen von Lachesis erkennbar, sowohl körperlich als auch geistig. Auf der körperlichen Ebene lindert die Spannungsabfuhr die Symptome, vor allem die sexuelle Spannungsabfuhr und der Blutfluss der Menstruation. Auch

lebhaft körperliche Übungen können Lachesis helfen, Spannung abzubauen. Auf der psychischen Ebene dient Reden zur Verringerung der Spannung, daher die berühmte Geschwätzigkeit von Lachesis. Je stärker Lachesis ihre Sexualität unterdrückt, desto geschwätziger wird sie.

Geschwätzigkeit und Eile

Geschwätzigkeit bedeutet, dass jemand viel redet. Das kann bei fast jedem Konstitutionstyp vorkommen. Charakteristisch für Lachesis ist dagegen die Art, wie sie redet. Die unterdrückte oder angespannte Lachesis erkennt man oft leicht daran, dass sie extrem schnell spricht. (Aus irgendwelchen Gründen tendierten die Lachesis-Männer, die ich kennengelernt habe, weit weniger zu Spannungen als die Frauen, und deshalb sprachen sie auch nicht so schnell. Ich vermute, dass Lachesis-Männer nicht so anfällig dafür sind, sexuelle Spannungen aufzubauen, weil sie eher durch Masturbation Erleichterung finden und auch eher flüchtige sexuelle Beziehungen eingehen, wenn sie keine feste Partnerin haben.) Wenn die sexuelle Spannung wächst, gerät Lachesis immer stärker in Eile, beim Denken, beim Sprechen und Handeln. Anfangs kann sie die Geschwindigkeit noch steigern, ohne die Kontrolle zu verlieren. In diesem Stadium erinnert sie sehr stark an einen Patienten mit Schilddrüsenüberfunktion (der gewöhnlich ein Natrium-muriaticum-Typ ist), dessen immer schneller werdender Rede zuzuhören recht erschöpfend sein kann, obwohl er zusammenhängend spricht. Solche Patienten stellen dem Homöopathen im Sprechzimmer eine Frage, und sobald sie beantwortet ist, folgt ein Redeschwall, der oft wiederum mit einer Frage endet. Bei solchen Konsultationen spricht der Homöopath nur sehr wenig. Er kommt selten zu Wort, weil die Patienten im Fluss ihrer Worte und ihrer Gedanken kaum je eine Pause machen.

Wenn die Spannung noch weiter wächst, wird es für Lachesis unmöglich, ihre Gedanken noch zu ordnen. Das Denken wird so beschleunigt, dass es durcheinander gerät, und das zeigt sich auch durch immer mehr Fehler beim Sprechen. Je schneller der Redefluss, desto größer ist die Tendenz, von einem Thema zum nächsten zu springen (Kent: "geschwätzig - schneller Themenwechsel"). Zunächst gibt es noch bestimmte Verbindungen zwischen einem Thema und dem nächsten, aber wenn der Redefluss schneller wird, lösen sich diese Verbindungen allmählich auf, bis die Patientin in eine Art von Manie gerät, in der sie ohne jeden Zusammenhang zwischen den Themen hin und her springt.

Ein typisches Charakteristikum der Geschwätzigkeit angespannter Lachesis-Menschen ist die Art, wie der Redefluss in Fahrt kommt. Wie eine Hochgeschwindigkeitslokomotive bei ihrer

Fahrt bergab beginnt Lachesis relativ langsam zu sprechen und wird dann schneller und schneller, bis man in einigen Fällen nichts mehr verstehen kann. Es ist so, als habe die aufgestaute psychische Energie durch das Reden ein kleines Ventil gefunden, und all mählich fließt sie immer stärker und erweitert dabei die Öffnung.

Lachesis ist im allgemeinen ein schneller Mensch. Selbst die entspannte Lachesis hat einen raschen Verstand, der eine Vorstellung oder eine Situation auf der Stelle erfassen kann. Wie eine ruhende Kobra kann Lachesis plötzlich, sozusagen aus dem Stand, in eine dynamische Aktivität hineinspringen, wenn es die Situation erfordert (Kent: "handelt schnell"). Die gesündere Lachesis hat eine Art "ruhender Wachsamkeit", als sei das Nervensystem jederzeit in Alarm und startbereit. (Dieses Charakteristikum der plötzlichen und schnellen Veränderung findet man im gesamten Arzneimittelbild. Auf der körperlichen Ebene entwickeln sich die Symptome so rasch, als kämen sie aus dem Nichts, und die Geschwindigkeit nimmt dann immer mehr zu.

Absonderungen beispielsweise beginnen langsam und werden dann schnell immer heftiger.)

Die stärker angespannte Lachesis ist die meiste Zeit in Eile. Die aufgestaute psychische Spannung findet ihr Ventil in schneller Aktivität, aber Eile wird bei den meisten Menschen begleitet von Reizbarkeit, Ungeduld und Angst, und dabei bildet Lachesis keine Ausnahme. Erwartungsgemäß ist die stärker anmaßende und selbstgefällige Lachesis eher ärgerlich und reizbar, wenn sie "aufdreht", während der weniger selbstgefällige Typus eher zu Ängsten neigt.

Sinneslust und Inspiration

Wie andere leidenschaftliche Typen hungert auch Lachesis meist nach Erfahrungen. Für einige wird dieses Bedürfnis durch äußere Anregungen befriedigt. Vor allem Lachesis-Jugendliche können Aufwiegler sein, die sich gegen die elterliche Autorität auflehnen und sich voller Leidenschaft Musik, Tanz, Alkohol und Sex hingeben. Lachesis-Menschen haben eine dionysische Seite in ihrem Charakter. Ebenso wie Phosphor, Medorrhinum und Ignatia können sie leicht in Ekstase geraten, und zwar sowohl durch sinnliche Genüsse als auch durch meditative Erlebnisse (Kent: "Ekstase"). Es ist interessant zu sehen, wie viele Aspekte der Lachesis-Konstitution traditionell durch die Schlange symbolisiert werden. Seit Tausenden von Jahren repräsentiert die Schlange die "finsternen" Kräfte der Lust, der Arglist und der sinnlichen Versuchung, aber auch das "höhere" Prinzip der Weisheit. Jeder Lachesis Mensch muss sich entscheiden, ob er seinen sexuellen und sinnlichen Bedürfnissen uneingeschränkt nachgibt oder ob er sie auf eine höhere und mehr spirituelle Ebene sublimiert.

Die sinnliche Seite von Lachesis führt oft dazu, dass er oder sie dem Alkohol und anderen Stimulanzen verfällt (Kent: "Trunksucht"). Der entspannte Lachesis-Typ gerät mit Hilfe von Drogen leicht in einen euphorischen Zustand, während der angespannte Lachesis-Typ vielleicht von Drogen abhängig wird, um seine Spannung abzubauen. In dieser Beziehung erinnert Lachesis an Nux, und die stärker extrovertierten und selbstgefälligen Lachesis-Typen kann man leicht mit Nux verwechseln. Beide sind schnell, genießerisch, entschlossen und haben eine Tendenz zu Spannungen und Launen. Außerdem können beide Typen stolz, berechnend und rachsüchtig sein. Kent war in seinen Vorlesungen bemerkenswert schonungslos hinsichtlich der mehr negativen Seiten von Lachesis, aber seine Kommentare über die Arroganz, über Neid, Hass, Rachsucht und Grausamkeit von Lachesis könnten genauso gut für Nux gelten. Manchmal lassen sich diese beiden Mittel nicht allein anhand der Geistessymptome unterscheiden, sondern man muss auch die körperlichen und Allgemeinsymptome berücksichtigen.

Insgesamt unterscheidet sich der Lachesis-Typ von Nux dadurch, dass er sensibler und stärker künstlerisch und mystisch veranlagt ist, während bei Nux der Pragmatismus überwiegt. Viele sehr originelle Künstler sind Lachesis-Typen, und dazu gehören darstellende Künstler ebenso wie Sänger und Musiker. Ich nahm einmal die Fallgeschichte eines solchen Künstlers auf. Er war ein prominenter Produzent und Komponist von elektronischer New-Age- Musik. Seine Musik war so verträumt und lyrisch, dass man nie auf die Idee gekommen wäre, Nux vomica könne sein Mittel sein. Außerdem war sein Haus voll mit exquisiten Kunstgegenständen aus der östlichen mystischen Tradition, und die Luft war schwer von Räucherwerk. Sein Interesse für die mystischen Traditionen und seine erstaunliche Kreativität ließen mich an Lachesis denken, was auch durch zahllose andere Aspekte des Falls bestätigt wurde. Zum Beispiel hasste er es zu fliegen, weil die Klimaanlage des Flugzeugs ihn nie ausreichend mit Luft versorgte.

Lachesis erinnert besonders stark an Ignatia und Medorrhinum, weil er ein "tiefgründiger" Typ mit tiefen und zarten Gefühlen ist, der auch sehr leidenschaftlich sein kann (Kent: "lebhaft"). Phosphor ist im Gegensatz dazu oberflächlicher, sorgloser und weniger leidenschaftlich, während Nux nicht annähernd so "tiefgründig" ist.

Weil er in hohem Maße intuitiv ist, wird Lachesis oft von philosophischen Ideen angezogen (Kent: "religiöse Affektionen"). Lachesis hat gewöhnlich einen scharfen Intellekt, mit dessen Hilfe er seine intuitiven und imaginativen Einsichten sinnvoll einordnen kann. Wegen seiner hochentwickelten intuitiven Fähigkeiten findet man bei Lachesis selten eine atheistische Einstellung. (Atheisten gehören meist eher zu den rein rationalen Typen wie Lycopodium und Kalium carbonicum.)

Man muss sich klarmachen, dass nur der sehr angespannte Lachesis-Mensch zu besonderer Geschwätzigkeit neigt. Ein entspannter Lachesis kann von Natur aus entweder introvertiert oder extrovertiert sein, aber er wird dem Homöopathen in keinem Fall besonders gesprächig vorkommen. Der extrovertierte Lachesis ist im allgemeinen genießerischer und sinnlicher, aber auch selbstgefälliger als der introvertierte. Letzterer ist statt dessen eher philosophisch, mystisch und künstlerisch.

Der introvertierte Lachesis gleicht dem sensiblen China-Menschen. Er ist ein Visionär, der nach einem stillen Platz sucht, um über die Schönheit der Natur und den Sinn des Lebens zu meditieren. Dabei ist aber auch er leidenschaftlich, besonders in einer Liebesbeziehung, und er drückt seine Leidenschaft gerne durch Musik, Gedichte oder phantasievolle Prosa aus. Der introvertierte Lachesis kann in Gesellschaft entweder furchtsam oder zurückhaltend wirken, und oft hat er tatsächlich etwas von beiden. Viele Lachesis Menschen sind Fremden gegenüber schüchtern und sprechen wenig, bis sie etwas vertrauter mit dem anderen geworden sind. Das spiegelt teilweise die vorsichtige Art des Typs, die sich gelegentlich bis zur pathologischen Paranoia steigern kann. Teilweise ist es aber auch eine Strategie, mit deren Hilfe tiefgründig denkende Menschen erst einmal herauszufinden versuchen, ob ihr Gegenüber es wert ist, sich mit ihm auf ein ernsthaftes Gespräch einzulassen. Der scharfe Lachesis-Verstand lernt rasch, seine "Perlen nicht vor die Säue zu werfen".

Weisheit ist eine Eigenschaft, die sich sehr schwer definieren lässt. Nur wer selbst weise ist, kann Weisheit erkennen. Die anderen verwechseln Wissen mit Weisheit, besonders die eher rational orientierten Menschen. Kein Konstitutionstyp hat ein Monopol auf Weisheit, aber es gibt tiefgründigere Typen, die insgesamt intuitiver veranlagt sind und von denen man eher erwarten kann, dass sie Weisheit besitzen. Ihre Weisheit ist ein intuitives Verständnis für die inneren Lebenszusammenhänge, für die verborgenen Prozesse und Muster, die den äußeren Erscheinungen zugrunde liegen. Der mehr introvertierte Lachesis-Mensch hat oft ein erhebliches Maß an Weisheit, aber er geht damit nicht hausieren. Im Grunde tun weise Menschen das nie. Sie drücken ihre Weisheit jedoch im Gespräch und durch ihre kreativen Arbeiten gegenüber jenen aus, von denen sie annehmen, dass sie das nötige Verständnis dafür haben. Die Schlange ist nicht nur ein Symbol der Weisheit, sondern auch der Heilung (man denke an den schlangenumwundenen Stab des Askulap, das alte Symbol des Heilers). Echte Heilung, sei es nun die eigene oder die eines anderen, erfordert Weisheit, und ich habe mehrere Lachesis-Menschen kennengelernt, die ihre intuitiven Fähigkeiten genutzt haben, um andere Menschen durch Körpertherapie zu heilen. Wie andere visionäre Typen (Phosphor, Medorrhinum, China) kann Lachesis oft subtile Energieströme im Körper fühlen, die von Homöopathen als Lebenskraft

und von den Chinesen als Chi oder Qi bezeichnet werden. Durch die Kanalisierung dieser Energieströme können Heiler die Gesundheit (oder Vitalität) ihrer Patienten beeinflussen.

Eifersucht, Angst und Ichbezogenheit

Lachesis und Hyoscyamus sind unter allen Konstitutionstypen am stärksten anfällig für Gefühle von Eifersucht. Je intensiver das Verlangen eines Menschen, desto mehr neigt der Betreffende dazu, auf andere neidisch oder eifersüchtig zu sein, die das haben, was er begehrt. So kann man die Eifersucht von Lachesis als natürliche Folge seines starken Verlangens begreifen. Sexuelle Eifersucht ist bei Lachesis-Menschen am weitesten verbreitet, weil Sexualität ihr stärkstes Verlangen ist. In einigen Fällen kann diese Eifersucht völlig unrealistisch sein und die Beziehung so stark belasten, dass sie schließlich sogar existenzbedrohend wird. Ich erinnere mich an eine solche Patientin, eine Dame in mittleren Jahren, die mich ausdrücklich wegen ihrer intensiven Eifersucht konsultierte, die eine echte Bedrohung für ihre Ehe darstellte. Nicht nur, dass ihr Mann mit keinem anderen weiblichen Wesen sprechen konnte, ohne eine Szene heraufzubeschwören, er konnte nicht ein mal in der Gegenwart seiner Frau fernsehen, denn wenn eine hübsche Frau auf dem Bildschirm erschien, spürte sie jedesmal eine überwältigende Eifersucht. Interessant war dabei, dass sie sich immer stark sexuell erregt fühlte, wenn sie eifersüchtig war. Einige Dosen Lachesis IOM verringerten ihre krankhafte Eifersucht beträchtlich und retteten möglicherweise ihre Ehe. Es überrascht nicht, dass heftige Eifersucht zu heftiger Wut führen kann, die bei Lachesis-Menschen beiderlei Geschlechts weit verbreitet ist. Die Wut überkommt Lachesis meist plötzlich und intensiv als kurzer, aber heftiger Ausbruch. Als Auslöser für die Wut spielt Eifersucht eine wichtige Rolle, aber das ist nicht der einzige Anlass. Der stärker angespannte Lachesis-Mensch kann allgemein reizbar und fordernd werden, und wenn man ihm in die Quere kommt, kann er wütend und gewalttätig reagieren (Kent: "boshaft, heim tückisch"). Da die Anspannung von Lachesis jedoch gewöhnlich eine Folge von sexueller Verdrängung ist, stellt die Wut letzten Endes ein Ventil für die sexuelle Spannung dar.

Die Verbindung zwischen Sexualität und Wut sieht man deutlicher bei Lachesis-Frauen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens neigen sie stärker zu sexueller Verdrängung, und zweitens schwanken die sexuellen Gefühle einer Frau meist mit dem Hormonspiegel, was für Lachesis-Frauen ganz besonders gilt. Viele Lachesis-Frauen berichten, ihre Libido sei entweder zum Zeitpunkt des Eisprungs oder kurz vor der Menstruation besonders stark. Zu diesen Zeiten sind sie auch leichter reizbar und verlieren schnell die Beherrschung. Lachesis-Frauen neigen zu prämenstrueller Spannung, die sich in Form von Wut, Überempfindlichkeit gegen

Zurückweisung und Weinerlichkeit äußert. Die prämenstruelle Spannung wird gewöhnlich durch den Geschlechtsverkehr deutlich verringert, was darauf hinweist, dass sie teilweise (oder sogar vollständig) durch sexuelle Spannung ausgelöst wird. Plötzliche Stimmungswechsel findet man auch bei Lachesis-Frauen während der Menopause und nach der Geburt eines Kindes (Kent: "Geisteskrankheit - während der Menopause", "Hysterie durch Unterdrückung von Absonderungen"). Ärger tritt während dieser Phasen deutlicher in Erscheinung als Depression, genau wie bei Sepia-Frauen.

Eine Minderheit von Lachesis-Menschen ist ausgesprochen ichbezogen (Kent: "hochnäsig", "Selbstgefälligkeit"). Es sind gewöhnlich die mehr extrovertierten Typen, und zwar überwiegend Männer. Ich habe einmal mit einem , solchen Mann bei einer Dinnerparty zusammengesessen. Er war ein erfolgreicher Künstler mit den für Lachesis typischen scharfen und kantigen Gesichtszügen und einer rötlichen, sommersprossige Haut. Während des gesamten Abends sprach er über seine Leistungen und seine Zukunftspläne und zeigte wenig Interesse am Leben seiner Tischnachbarn. Später suchte er mich als Patient auf, und als ich ihn nach seiner Persönlichkeit fragte, beschrieb er mir, wie ausgeglichen, großzügig, sensibel, kreativ und mutig er war. Als ich ihn fragte, ob er irgend etwas an sich gerne ändern würde, fiel ihm nichts ein. Er hatte viele Lachesis-Schlüsselsymptome in seiner Fallgeschichte, und so gab ich ihm Lachesis 10M. Als ich ihn einige Wochen später wiedersah, berichtete er von einer deutlichen Besserung seiner körperlichen Beschwerden. Ich stellte fest, dass er wesentlich ruhiger war als vorher, in einem gedämpften Zustand, der oft eintritt, nachdem sehr stolze Menschen ihr Simillimum in einer Hochpotenz eingenommen haben.

Stolz geht gewöhnlich einher mit der Tendenz, auf Kritik ärgerlich zu reagieren, und Lachesis bildet darin keine Ausnahme. Der stolze, extrovertierte Lachesis-Mensch ist so lange angenehm, wie er im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, aber er langweilt sich, wenn er eine passive Rolle übernehmen soll, und wird ärgerlich, wenn er seine eigene hohe Selbsteinschätzung bedroht sieht. Obwohl er das nicht ausstehen kann, wird er aber erst explodieren, wenn er zusätzlich schon seit einiger Zeit sexuell frustriert ist oder wenn er von der Eifersucht gepackt wird. Je größer die sexuelle Spannung, desto geringer der Anlass, der zur Entladung führt, und desto heftiger der Wutausbruch. Der äußere Anlass muss in keinem Zusammenhang zu der zugrundeliegenden Spannung stehen. Vor allem bei Männern hängt Stolz sehr eng mit Sexualität zusammen, und dasselbe gilt für Aggressionen. Das wird in einem gewissen Ausmaß durch die Tatsache bestätigt, dass die stolzeren Konstitutionstypen meist auch den stärksten Sexualtrieb haben. Platina ist ein extremes Beispiel, denn er ist nicht nur am stärksten sexbesessen, sondern auch der stolzeste aller Konstitutionstypen.

Ein anderes Motiv, das sich durch das Arzneimittelbild von Lachesis zieht, ist die Unerträglichkeit von Einschränkungen. Auf der körperlichen Ebene verträgt der Patient keine enge Kleidung, vor allem nicht um den Hals herum. Viele Schmerzen von Lachesis werden als einengend oder zerquetschend empfunden (als befände man sich in der Gewalt einer Anakonda), das Spiegelbild der unterdrückten inneren Anspannung. Auf der psychischen Ebene sind Einschränkungen für Lachesis genauso unerträglich. Er kann sich zwar auf eine vertrauensvolle intime Beziehung einlassen (anders als viele Lycopodium- oder Tuberculinum-Typen, deren Bindungsangst dauerhafte Beziehungen möglicherweise ausschließt), aber nur unter der Voraussetzung, dass er bei Bedarf reichlich Spielraum hat und seine Partnerin ihm keine Vorschriften macht. Viele Lachesis-Menschen bleiben trotzdem allein, entweder aus Angst oder Schüchternheit oder weil sie sich in ihrer Freiheit nicht einschränken lassen wollen. (Kent: "Der Gedanke an Heirat ist unerträglich.") Lachesis wird gereizt, wenn man ihn herumkommandiert, und wird bald seinem Ärger über die Beschränkungen Luft machen. Ganz ähnlich fällt es vielen Lachesis-Menschen auch schwer, sich an die Einschränkungen eines Büroalltags zu gewöhnen. Sie brauchen nicht nur jede Menge frischer Luft, sondern auch die Anregung einer kreativen Arbeit, und sie werden wahrscheinlich zu Hause besser arbeiten können als unter den Zwängen einer stark strukturierten Umgebung.

Ich habe einmal einen Künstler wegen einer Sehnenscheidenentzündung behandelt. Er war Bildhauer, und sein Zustand behinderte ihn bei der Arbeit. Obwohl schon 54 Jahre alt, war er eine jugendliche Erscheinung mit dem für Lachesis typischen roten Haar, Sommersprossen und einem schlanken, hungrigen Aussehen. Er sagte mir, er arbeite oft rund um die Uhr an einer Skulptur, und als ich ihn nach dem Grund fragte, meinte er, das sei einfach seine Leidenschaft und die größte Freude seines Lebens. Er hatte gerade seine Frau und seine Familie verlassen, weil er "für seine Kunst frei sein wollte". Offen sichtlich empfand er keine Reue und keine Gewissensbisse darüber, dass er seine Familie verlassen hatte. Tatsächlich konnte er seine Begeisterung nicht zurückhalten, als er über seine Pläne sprach, mit einer Schubkarre durch Europa zu wandern (zusammen mit seiner neuen jungen Freundin) und seine Fähigkeiten als Bildhauer anzubieten, um sich in den Städten und Dörfern Unterkunft und Verpflegung zu verdienen. Er wollte unbedingt homöopathisch behandelt werden und führte während des Gesprächs zahlreiche Seitenhiebe auf die Torheit der allopathischen Medizin. Zwischendurch philosophierte er und hielt große Reden über die tödlichen Auswirkungen der konventionellen kapitalistischen Wirtschaft und der nuklearen Bedrohung. Am Ende des Gesprächs hatte ich keinen Zweifel, dass er konstitutionell Lachesis war, aber als er hörte, er müsse auf Kaffee und Haschisch verzichten, sagte er, er werde wiederkommen, wenn er dazu bereit sei. Wie viele Tuberculinum-Menschen

hängen auch manche Lachesis-Typen so sehr an ihren Stimulanzen und an ihrer "Freiheit", dass sie eher sterben würden, als sich ein schränken zu lassen.

Diese Unfähigkeit, Einschränkungen zu ertragen, könnte auch die für Lachesis charakteristische Aversion gegen Berührungen erklären. Sie tritt oft bei körperlichen Beschwerden auf, wo die Schmerzen durch die leichteste Berührung erheblich verschlimmert werden, kann aber auch auf der mentalen Ebene in Erscheinung treten. Wenn Lachesis sich angespannt fühlt, besonders wenn er sich psychisch eingeschränkt fühlt, versucht er, Berührungen aus dem Weg zu gehen, und seine Reizbarkeit wird zunehmen, wenn andere Menschen ihn anfassen (Kent: "Abneigung gegen Berührung").

Paranoia

Lachesis und Hyoscyamus sind unter allen Konstitutionstypen am stärksten anfällig für Gefühle von Eifersucht. Je intensiver das Verlangen eines Menschen, desto mehr neigt der Betreffende dazu, auf andere neidisch oder eifersüchtig zu sein, die das haben, was er begehrt. So kann man die Eifersucht von Lachesis als natürliche Folge seines starken Verlangens begreifen. Sexuelle Eifersucht ist bei Lachesis-Menschen am weitesten verbreitet, weil Sexualität ihr stärkstes Verlangen ist. In einigen Fällen kann diese Eifersucht völlig unrealistisch sein und die Beziehung so stark belasten, dass sie schließlich sogar existenzbedrohend wird. Ich erinnere mich an eine solche Patientin, eine Dame in mittleren Jahren, die mich ausdrücklich wegen ihrer intensiven Eifersucht konsultierte, die eine echte Bedrohung für ihre Ehe darstellte. Nicht nur, dass ihr Mann mit keinem anderen weiblichen Wesen sprechen konnte, ohne eine Szene heraufzubeschwören, er konnte nicht ein mal in der Gegenwart seiner Frau fernsehen, denn wenn eine hübsche Frau auf dem Bildschirm erschien, spürte sie jedesmal eine überwältigende Eifersucht. Interessant war dabei, dass sie sich immer stark sexuell erregt fühlte, wenn sie eifersüchtig war. Einige Dosen Lachesis IOM verringerten ihre krankhafte Eifersucht beträchtlich und retteten möglicherweise ihre Ehe. Es überrascht nicht, dass heftige Eifersucht zu heftiger Wut führen kann, die bei Lachesis-Menschen beiderlei Geschlechts weit verbreitet ist. Die Wut überkommt Lachesis meist plötzlich und intensiv als kurzer, aber heftiger Ausbruch. Als Auslöser für die Wut spielt Eifersucht eine wichtige Rolle, aber das ist nicht der einzige Anlass. Der stärker angespannte Lachesis-Mensch kann allgemein reizbar und fordernd werden, und wenn man ihm in die Quere kommt, kann er wütend und gewalttätig reagieren (Kent: "boshaft, heim tückisch"). Da die Anspannung von Lachesis jedoch gewöhnlich eine Folge von sexueller Verdrängung ist, stellt die Wut letzten Endes ein Ventil für die sexuelle Spannung dar.

Die Verbindung zwischen Sexualität und Wut sieht man deutlicher bei Lachesis-Frauen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens neigen sie stärker zu sexueller Verdrängung, und zweitens schwanken die sexuellen Gefühle einer Frau meist mit dem Hormonspiegel, was für Lachesis-Frauen ganz besonders gilt. Viele Lachesis-Frauen berichten, ihre Libido sei entweder zum Zeitpunkt des Eisprungs oder kurz vor der Menstruation besonders stark. Zu diesen Zeiten sind sie auch leichter reizbar und verlieren schnell die Beherrschung. Lachesis-Frauen neigen zu prämenstrueller Spannung, die sich in Form von Wut, Überempfindlichkeit gegen Zurückweisung und Weinerlichkeit äußert. Die prämenstruelle Spannung wird gewöhnlich durch den Geschlechtsverkehr deutlich verringert, was darauf hinweist, dass sie teilweise (oder sogar vollständig) durch sexuelle Spannung ausgelöst wird. Plötzliche Stimmungswechsel findet man auch bei Lachesis-Frauen während der Menopause und nach der Geburt eines Kindes (Kent: "Geisteskrankheit - während der Menopause", "Hysterie durch Unterdrückung von Absonderungen"). Ärger tritt während dieser Phasen deutlicher in Erscheinung als Depression, genau wie bei Sepia-Frauen.

Eine Minderheit von Lachesis-Menschen ist ausgesprochen ichbezogen (Kent: "hochnäsig", "Selbstgefälligkeit"). Es sind gewöhnlich die mehr extrovertierten Typen, und zwar überwiegend Männer. Ich habe einmal mit einem , solchen Mann bei einer Dinnerparty zusammengesessen. Er war ein erfolgreicher Künstler mit den für Lachesis typischen scharfen und kantigen Gesichtszügen und einer rötlichen, sommersprossige Haut. Während des gesamten Abends sprach er über seine Leistungen und seine Zukunftspläne und zeigte wenig Interesse am Leben seiner Tischnachbarn. Später suchte er mich als Patient auf, und als ich ihn nach seiner Persönlichkeit fragte, beschrieb er mir, wie ausgeglichen, großzügig, sensibel, kreativ und mutig er war. Als ich ihn fragte, ob er irgend etwas an sich gerne ändern würde, fiel ihm nichts ein. Er hatte viele Lachesis-Schlüsselsymptome in seiner Fallgeschichte, und so gab ich ihm Lachesis 10M. Als ich ihn einige Wochen später wiedersah, berichtete er von einer deutlichen Besserung seiner körperlichen Beschwerden. Ich stellte fest, dass er wesentlich ruhiger war als vorher, in einem gedämpften Zustand, der oft eintritt, nachdem sehr stolze Menschen ihr Simillimum in einer Hochpotenz eingenommen haben.

Stolz geht gewöhnlich einher mit der Tendenz, auf Kritik ärgerlich zu reagieren, und Lachesis bildet darin keine Ausnahme. Der stolze, extrovertierte Lachesis-Mensch ist so lange angenehm, wie er im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, aber er langweilt sich, wenn er eine passive Rolle übernehmen soll, und wird ärgerlich, wenn er seine eigene hohe Selbsteinschätzung bedroht sieht. Obwohl er das nicht ausstehen kann, wird er aber erst explodieren, wenn er zusätzlich schon seit einiger Zeit sexuell frustriert ist oder wenn er von der Eifersucht gepackt

wird. Je größer die sexuelle Spannung, desto geringer der Anlass, der zur Entladung führt, und desto heftiger der Wutausbruch. Der äußere Anlass muss in keinem Zusammenhang zu der zugrundeliegenden Spannung stehen. Vor allem bei Männern hängt Stolz sehr eng mit Sexualität zusammen, und dasselbe gilt für Aggressionen. Das wird in einem gewissen Ausmaß durch die Tatsache bestätigt, dass die stolzeren Konstitutionstypen meist auch den stärksten Sexualtrieb haben. Platina ist ein extremes Beispiel, denn er ist nicht nur am stärksten sexbesessen, sondern auch der stolzeste aller Konstitutionstypen.

Ein anderes Motiv, das sich durch das Arzneimittelbild von Lachesis zieht, ist die Unerträglichkeit von Einschränkungen. Auf der körperlichen Ebene verträgt der Patient keine enge Kleidung, vor allem nicht um den Hals herum. Viele Schmerzen von Lachesis werden als einengend oder zerquetschend empfunden (als befände man sich in der Gewalt einer Anakonda), das Spiegelbild der unterdrückten inneren Anspannung. Auf der psychischen Ebene sind Einschränkungen für Lachesis genauso unerträglich. Er kann sich zwar auf eine vertrauensvolle intime Beziehung einlassen (anders als viele Lycopodium- oder Tuberculinum-Typen, deren Bindungsangst dauerhafte Beziehungen möglicherweise ausschließt), aber nur unter der Voraussetzung, dass er bei Bedarf reichlich Spielraum hat und seine Partnerin ihm keine Vorschriften macht. Viele Lachesis-Menschen bleiben trotzdem allein, entweder aus Angst oder Schüchternheit oder weil sie sich in ihrer Freiheit nicht einschränken lassen wollen. (Kent: "Der Gedanke an Heirat ist unerträglich.") Lachesis wird gereizt, wenn man ihn herumkommandiert, und wird bald seinem Ärger über die Beschränkungen Luft machen. Ganz ähnlich fällt es vielen Lachesis-Menschen auch schwer, sich an die Einschränkungen eines Büroalltags zu gewöhnen. Sie brauchen nicht nur jede Menge frischer Luft, sondern auch die Anregung einer kreativen Arbeit, und sie werden wahrscheinlich zu Hause besser arbeiten können als unter den Zwängen einer stark strukturierten Umgebung.

Ich habe einmal einen Künstler wegen einer Sehnenscheidenentzündung behandelt. Er war Bildhauer, und sein Zustand behinderte ihn bei der Arbeit. Obwohl schon 54 Jahre alt, war er eine jugendliche Erscheinung mit dem für Lachesis typischen roten Haar, Sommersprossen und einem schlanken, hungrigen Aussehen. Er sagte mir, er arbeite oft rund um die Uhr an einer Skulptur, und als ich ihn nach dem Grund fragte, meinte er, das sei einfach seine Leidenschaft und die größte Freude seines Lebens. Er hatte gerade seine Frau und seine Familie verlassen, weil er "für seine Kunst frei sein wollte". Offen sichtlich empfand er keine Reue und keine Gewissensbisse darüber, dass er seine Familie verlassen hatte. Tatsächlich konnte er seine Begeisterung nicht zurückhalten, als er über seine Pläne sprach, mit einer Schubkarre durch Europa zu wandern (zusammen mit seiner neuen jungen Freundin) und seine Fähigkeiten als Bildhauer anzubieten,

um sich in den Städten und Dörfern Unterkunft und Verpflegung zu verdienen. Er wollte unbedingt homöopathisch behandelt werden und führte während des Gesprächs zahlreiche Seitenhiebe auf die Torheit der allopathischen Medizin. Zwischendurch philosophierte er und hielt große Reden über die tödlichen Auswirkungen der konventionellen kapitalistischen Wirtschaft und der nuklearen Bedrohung. Am Ende des Gesprächs hatte ich keinen Zweifel, dass er konstitutionell Lachesis war, aber als er hörte, er müsse auf Kaffee und Haschisch verzichten, sagte er, er werde wiederkommen, wenn er dazu bereit sei. Wie viele Tuberculinum-Menschen hängen auch manche Lachesis-Typen so sehr an ihren Stimulanzien und an ihrer "Freiheit", dass sie eher sterben würden, als sich ein schränken zu lassen.

Diese Unfähigkeit, Einschränkungen zu ertragen, könnte auch die für Lachesis charakteristische Aversion gegen Berührungen erklären. Sie tritt oft bei körperlichen Beschwerden auf, wo die Schmerzen durch die leichteste Berührung erheblich verschlimmert werden, kann aber auch auf der mentalen Ebene in Erscheinung treten. Wenn Lachesis sich angespannt fühlt, besonders wenn er sich psychisch eingeschränkt fühlt, versucht er, Berührungen aus dem Weg zu gehen, und seine Reizbarkeit wird zunehmen, wenn andere Menschen ihn anfassen (Kent: "Abneigung gegen Berührung").

Körperliche Erscheinung

Körperlich ist Lachesis schlank und zierlich wie Phosphor und Sepia. Dabei gibt es zwei hauptsächliche Varianten des Lachesis-Körperbaus: den großen und den kleinen Typ. Beide sind gewöhnlich schlank oder sogar mager, und die Frauen haben oft einen großen Brustkorb. Die Finger sind wie bei vielen sensiblen, kultivierten Menschen meist lang und dünn. Die Gesichtszüge sind im allgemeinen eher scharf als rundlich, manchmal sogar falckenähnlich (wie Arsenicum). Die Lippen sind bei einem relativ großen Mund meist dünn, je doch nicht zusammengepresst oder schmal wie bei einem emotional verschlossenen Menschen, sondern sie wirken ziemlich kultiviert wie ein langer gestreckter Bogen, aber immer noch klassisch in der Form. Das Haar ist gewöhnlich rot oder braun mit einem roten Schimmer, aber manchmal auch schwarz. Die Haut ist blass und meist sommersprossig. Bemerkenswert ist, dass die oberen Augenlider manchmal leicht herabhängen, was dem Gesicht seinen charakteristischen schlangenähnlichen Ausdruck gibt. Die Schauspielerinnen Maggie Smith und Vanessa Redgrave haben typische Lachesis-Züge.

SULFUR

Schwefelblüte

Ursprung und Bedeutung für die Menschheit:

So wie der elementare Schwefel in der Erdkruste unter der Oberflächenvegetation weit verbreitet ist, liegt eine Sulfur – Schicht unter der Oberfläche der verschiedenen Konstitutionstypen. Sulfur ist sozusagen der homöopathische gemeinsame Nenner der Menschheit. Als Hahnemann 1828 sein Werk „Die chronischen Krankheiten“ veröffentlichte, wusste er bereits, dass die Psora als ursprünglichstes Miasma die Wurzel aller chronischen Krankheiten ist. Als wirksamstes antipsorisches Mittel beschrieb er Sulfur.

Man kann also davon ausgehen, dass jeder Mensch einmal an seine Sulfurschicht kommt. Es gibt bestimmte Krankheitsstadien, in denen Sulfur angebracht ist. Aufgrund seiner Fähigkeiten, latent vorhandene Symptome an die Oberfläche zu bringen, und den Organismus von den Nachwirkungen vorangegangener allopathischer oder auch homöopathische Unterdrückungen zu befreien, ist Sulfur oft das erste Mittel, das in einem chronischen Fall zur Anwendung kommt. Auch ist es hilfreich, wenn andere Mittel nicht gut wirken, denn es besitzt eine Fähigkeit, Reaktionen zu provozieren.

„Sulfur dient häufig dazu, die Reaktionskraft des Systems zu heben, wenn sorgfältig gewählte Mittel keine günstige Wirkung hatten.“ (Hering/Boericke). Auf Sulfur ist der Organismus oft erst in der Lage auf sein Simillimum zu reagieren.

Auch wenn jemand immer wieder zu Rückfällen neigt, ist manchmal Sulfur angezeigt (Hering). Und schließlich beendet Sulfur auch häufig einen Fall sehr gut oder beschleunigt zumindest die Genesung.

Sulfur ist auch ein Mittel, das in bestimmten Lebensabschnitten hilfreich ist. Beim Neugeborenen setzt man es bei Gelbsucht ein, im Säuglings- und Kleinkindalter hilft es bei Windeldermatitis, Verdauungsproblemen und nicht zuletzt bei den schwierigen Phasen des Trotzalters. Auch in der Pubertät schreit so mancher Jugendliche nach Sulfur. Schließlich geben wir es auch noch den Männern in der „Midlife-crisis“ und den Damen bei den Wechselbeschwerden, neben Lachesis. Die Beschreibung des Sulfurikers der alten Literatur, hier als Beispiel von Phatak, einem indischen Homöopathen, ist wie so häufig ja nicht gerade schmeichelhaft:

GEMUET

Egoistisch. Hochmütig. Albernes kindisches Benehmen; Glück und Stolz, hält Lumpen für Seide,

hält sich für eine hochgestellte Persönlichkeit. Selbstüberhebung; spricht nur von sich. Hochfliegende Phantasien. Stellt Theorien auf. Neigung zu religiösen oder philosophischen Betrachtungen mit fixen Standpunkten. Fanatismus. Teilnahmslos; gegen äußere Dinge, gegen Vergnügungen, gegen das Wohlergehen anderer. Abweisende Stimmung. Feigheit. Faulheit; gegenüber körperlicher oder geistiger Arbeit. Lachen über ernste Angelegenheiten. Angst; durch Druckgefühl auf der Brust, um die Gesundheit, als ob man ein Verbrechen begangen habe. Konzentration schwierig; beim Lesen, Lernen etc.. Gedächtnis schlecht; für Namen, was er gesagt hat, was er sagen wollte, für Worte. Verwirrter benommener Kopf; über seine Identität. Abneigung; gegen Annäherung, gegen geschäftliche Pflichten. Religiöse Abneigung gegen das andere Geschlecht. Hysterie. Zorn; heftig, über seine Fehler, abwechselnd mit schneller Reue. Weinen; ohne Grund, aus kleinster Veranlassung, im Klimakterium, Trost <. Schwermut. Lebensüberdruß. *"Strong impulsive tendency to suicide by drowning or leaping from a window (in epileptic fits < during menses)."*

Bis vor 10 – 15 Jahren beschrieb man hauptsächlich die kranke Seite, die Schattenseite der Mittel. Erst mit dem Einzug der systemischen Sichtweise, die versucht jeweils auch die andere Seite darzustellen, prüfte man auch die gesunde Seite der Mittel. Somit hat man den Eindruck, dass die Mittel heute viel „netter“ beschrieben werden. Eigentlich ist die Beschreibung nur umfangreicher, nämlich um die gesunde Seite erweitert. Das heißt nicht, dass die alten Homöopathen unrecht hatten.

Das Prinzip der Ordnung:

Krüger beschreibt als das Grundthema, als Essenz des Mittels, das gestörte Verhältnis zur Ordnung. Sulfur will das Prinzip der Ordnung nicht annehmen. Für ihn ist Ordnung „scheiße“ (ein sehr beliebtes Wort für Sulfur). Adam dürfte viele Sulfurqualitäten gehabt haben, denn er war der erste, der das Ordnungsprinzip durchbrochen hat. Gott hat eine Ordnung aufgestellt, nämlich die, dass man den Apfel nicht essen soll. Adam hat dagegen verstossen, das ist wohl menschlich. Gott rief: „Adam, was tust du da?“ Adam erschrak (Sulfur erschrickt, wenn er seinen Namen hört): „Nichts Herr, gar nichts, die Eva wars!“ Adam hat nicht nur gegen die Ordnung verstoßen, er wies auch das „Böse“ von sich – Sulfur war es nie, hat niemals Schuld, es waren immer die anderen – und er zeigte keine Reue, das nächste Sulfur – Symptom. Wenn er ertappt wird, wird er aggressiv oder erfindet die originellsten Ausreden, zugegeben wird aber nichts !

Wer weiß, wenn Adam gesagt hätte, „es tut mir leid, ich habe gegen die Ordnung verstoßen“, vielleicht hätte Gott gesagt, „ich ehre dich in deiner Schuld, du kannst im Paradies bleiben“. Andererseits entstand genauso der Mensch mit seinem Licht und seinem Schatten. So entstand die Polarität, und nur in ihr können wir lernen und uns weiterentwickeln.

Die Ordnung brechen wir alle, das ist zu tiefst menschlich ! Wichtig aber wäre die Reue ! Damit meine ich nicht „entschuldige bitte“, sondern „es tut mir leid“. Da ist ein Unterschied. Jetzt tut man dem anderen ein Unrecht an und dann soll ER es auch noch entschuldigen ? Wo bleibt da MEIN Beitrag zur Wiedergutmachung ? Im Gegenteil, dadurch komme ich immer mehr in die Schuld des anderen ! (Hellinger)

Gegen die Ordnung u verstoßen erfordert aber auch Mut. Der Homöopath verbietet den Kaffee, das braucht Mut, dagegen zu verstoßen, es braucht noch mehr Mut, es ihm dann zu sagen.

Der Sulfuriker Karl Marx meinte: „Die Ordnung hat versagt, es lebe das Chaos !“ Sulfur idealisiert Konflikte. Aber ist das Leben nicht voller Ordnung ? Ist nicht jede kleinste Zelle die absolute Ordnung ? Und was passiert, wenn die Ordnung hier versagt ? Das nennt man dann Krebs !

Dass Sulfur gegen die Ordnung rebelliert, sieht man den meisten auch an.

„Gleichgültigkeit gegen äußere Dinge“ nennt es Kent. Schwefel stinkt nun einmal, genauso wie Sulfur oft, weil er die „Abneigung gegen Waschen“ hat. Damit meint man nicht das Plantschen in der Badewanne, sondern die Reinigung mit der Seife und das ständige Zähneputzen.

Die Ordnung des Geldes, nämlich, dass man es erst verdienen sollte, bevor man es ausgibt, ist Sulfur auch fremd. So passiert es eben, dass er finanzielle Schwierigkeiten bekommt, delogiert wird, den Arbeitsplatz verliert usw.

Haus, Wohnung, Arbeitsplatz sind meist schnell als sulfurisch zu erkennen. Aber Sulfur fühlt sich dort wohl, er findet auch alles, wenn man sich nur nicht bei ihm einmischt, was er übrigens hasst ! Selbst, wenn sein Zimmer aufgeräumt aussieht, öffne man nur den ersten Schrank, schon fällt einem der sulfurische Inhalt entgegen, nicht selten stinkend, vergammelt und verdorben.

Sulfur hat immer irgendwelche Identifikationsmerkmale:

Füße auf dem Tisch

Zieht die Schuhe nicht aus

Popel fressen

Fleckige Kleidung

Widerspenstiges Haar

Es hat wenig Sinn, einem Sulfur eine übertriebene Ordnung abzuverlangen, das macht es nur noch schlimmer.

Gerne sammelt Sulfur auch, ohne Rücksicht auf den Wert, was ihm eben gefällt. Leider kümmert er sich aber auch nicht um den Wert der Dinge, die ihm nicht gehören. „Was dir gehört, gehört auch mir, was mir gehört, geht dich nichts an!“

Die Kleidung ist bequem, meist schnuddelig und angepatzt, gern auch zerrissen. „Es braucht mich ja niemand anzusehen!“

Eine Zeit lang funktioniert das Sulfur – Leben auf diese Art recht gut. Er bekommt, was er will, geht selbstsicher durchs Leben, ist in seiner Freiheit kaum eingeschränkt. Und doch wird ihn das Prinzip der Ordnung einholen, spätestens aber seine Nachkommen (Ordnungen der Liebe, Bert Hellinger). Es erscheint mir sehr wichtig, schon dem Sulfur Kind, die Wichtigkeit der Ordnung nahe zu bringen. Es geht nicht um Einschränkung oder Aufsetzen meines Ordnungsprinzips, sondern es geht darum, das eigene System der Ordnung für sich selbst zu finden. Das ist für jeden ein anderes, Hauptsache, es gibt überhaupt eines.

Sulfur träumt von Häusern, besonders von desolaten. Er lebt in einem modrigen, faulenden Leib – und Seelenhaus.

Silicea träumt vom Glashaus, Calcium carbonicum von der Erdhöhle, Pulsatilla von den Birken im Garten.

Die Bilder des Hauses in der Trance zeigen deutlich den Zustand des inneren Seelenhauses.

Die Akzeptanz derer, die uns dieses Haus gegeben haben, nämlich die Eltern, ist der Grundsatz dafür, es in Ordnung zu halten.

Sulfur schreit förmlich nach Ordnung, er hat auch ein Recht darauf, im Tiefsten sehnt er sich nach Ordnung. Sulfur sehnt sich nach Freiheit, doch wahre Freiheit erlangt man nur durch Annehmen eines gewissen Ordnungsprinzips.

Sulfur muss erkennen, dass es dieselbe Energie ist, dieselbe Dynamik, wenn man ein Kaugummipapierl aus dem Fenster wirft, wie wenn man eine Ölplattform im Meer versenkt. Denn wo beginnt Umweltverschmutzung ? Beim Papier ? Bei der Schachtel ? Beim Öl ?

Ausführungen von Phillip M. Bailey:

Das inspirierte Ego

Elementarer Schwefel ist immer mit Feuer assoziiert worden. Sulfur ist entzündlich und verbrennt mit einem Gestank, den man in der Nähe von Vulkanausbrüchen riechen kann, und Schwefel in seiner natürlich vorkommenden mineralischen Form ist angeblich der Stoff, der das Höllenfeuer nährt. Wenn Schwefelpulver auf die Haut kommt, führt es zu einer brennenden Reizung, deshalb wird Sulfur homöopathisch zur Behandlung von Hautkrankheiten eingesetzt. Sogar die gelbe Farbe von Schwefel erinnert uns an seinen Bezug zum Feuer. Der Sulfur-Mensch

ist feurig in jedem Sinne des Wortes. Feuer war immer ein Synonym für den göttlichen Geist im Menschen, der den Lehm des materiellen Körpers belebt. Die meisten Sulfur-Menschen haben eindeutig ein spirituelles Element, das über den bloßen Intellekt hinausgeht.

Feuer ist auch ein Sinnbild für Leidenschaften, und es gibt keinen leidenschaftlicheren Typen als Sulfur, sei es nun in bezug auf die fleischlichen Gelüste, auf intellektuelle Inspiration oder romantische Liebe, oder sei es im Hinblick auf die grenzenlose Begeisterung für nahezu alles unter der Sonne. Was Sulfur interessiert, damit beschäftigt er sich leidenschaftlich. Feuer symbolisiert gleichzeitig den Zorn, und Sulfurs Lebhaftigkeit kann leicht in Reizbarkeit und Wutausbrüche umschlagen, wenn man sich seinem entschiedenen Willen widersetzt oder wenn er sich falsch verstanden fühlt. Schließlich ist Feuer auch ein Ausdruck für den Funken der Kreativität und des Genies. Sulfur-Menschen sind im allgemeinen sehr kreativ, besonders intellektuell. Ich glaube, dass echte Genies fast immer eine Sulfur-Konstitution haben und dass fast alle großen Geister aus der Geschichte der Wissenschaft und Philosophie Sulfur waren, von Sokrates bis Einstein, ebenso die größten der großen Komponisten. Die Welt wäre ein langweiliger Ort ohne die Inspiration, die Kreativität und die Exzentrizität von Sulfur.

Intellektuelle Inspiration

Die Gabe der Inspiration ist wahrscheinlich die charakteristischste Eigenschaft von Sulfur-Menschen. (Die einzigen Sulfur-Menschen, die nicht inspiriert sind, sind diejenigen, die einmal inspiriert waren, aber dann durch Enttäuschung und widrige Umstände zynisch geworden sind.) Wenn man einen Sulfur-Mann trifft, kann man ihn für eine inspirierte Seele halten oder auch nicht, je nachdem in welcher Stimmung er ist und was er von einem hält. Hat man jedoch die Gelegenheit, ihn näher kennenzulernen, erlebt man bald die ansteckende Begeisterung, mit der er seine Leidenschaften mit anderen teilt. Wenn er, wie viele Sulfur-Menschen, ein Intellektueller ist, erfährt man schon bald etwas von seinen Theorien und Meinungen. Kalium und Lycopodium sprechen auch gerne über ihr Wissen, aber sie tun es weitaus trockener und nüchterner als Sulfur, der es sichtbar genießt, seine Begeisterung mit jedem zu teilen, der bereit ist, ihm zuzuhören. Für den intellektuellen Sulfur haben Ideen etwas Inspirierendes, auf ganz ähnliche Weise wie für ein Kind, das zum ersten Mal damit in Berührung kommt. Inhaltlich kann es dabei um alles mögliche gehen, von der Struktur des Universums bis zu der Frage, wie man einem Tennisball den richtigen "Dreh" versetzt. Gleich welche Idee dem Sulfur-Menschen gefällt, sie wird seinen Geist beflügeln, und er wird sie schätzen und versuchen, sie anderen schmackhaft zu machen. Diese

können jedoch häufig Sulfurs Begeisterung nicht teilen und wundern sich, wovon er so fasziniert ist.

Der Sulfur-Verstand neigt dazu, sich intensiv in das zu vertiefen, was ihn interessiert, und zwar mit einer Leidenschaft, die den betreffenden Menschen immer weiter zum Verständnis der Gesamtheit des Themas mit all seinen Verzweigungen und Unklarheiten treibt. Infolgedessen zeigt Sulfur im Hinblick auf seine Lieblingsthemen oft ein erstaunlich detailliertes Wissen, das vor allem bei solchen Sulfur-Typen überrascht, die nur eine geringe Ausbildung genossen haben und, wie so viele, Autodidakten sind.

Kent gibt in seinen Vorlesungen zur homöopathischen Arzneimittellehre eine schöne Beschreibung von Sulfurs fast fanatischer Methode, den Dingen auf den Grund zu gehen. Er schreibt: "Sulfur bewährt sich bei Menschen, die ständig auf der Suche nach der letzten Ursache aller Dinge sind. Es hat einen Patienten geheilt, der nichts tat, als darüber nachzudenken, was die Ursache für dieses und jenes sei, schließlich alles bis zur göttlichen Schöpfung zurück verfolgte und dann fragte: >Und wer schuf Gott?<" Im allgemeinen interessiert sich Sulfur mehr für das große Ganze als für die Details (was typischer für Kalium carbonicum und Arsenicum ist). Der Genius Einsteins ist ein gutes Beispiel. Einstein war als Schüler eine Niete in Mathematik, wahrscheinlich weil er keine Lust dazu hatte, Rechenaufgaben um ihrer selbst willen zu lösen. Als er später jedoch über die Zeit, den Raum und die Struktur des Universums nachdachte, widmete er sich seinen Berechnungen mit großer Entschlossenheit und Genauigkeit. Das weist auf einen anderen sehr charakteristischen Zug von Sulfur hin, der seine persönlichen Interessen leidenschaftlich verfolgt, aber was ihn nicht interessiert, einfach links liegenläßt. Es ist fast unmöglich und nicht der Mühe wert, Sulfur dazu zu bewegen, dass er etwas tut, wozu er keine Lust hat, und wenn er sich doch dazu aufrafft, dann tut er es so halbherzig, dass er besser gar nicht damit angefangen hätte. (Ehefrauen und Eltern von Sulfur-Menschen wissen das nur zu gut.)

Sulfur-Menschen sind weit mehr als andere Typen geistige Visionäre. Ihnen geht es um die umfassendere Bedeutung neuer Kenntnisse, und gewöhnlich tun sie ihr Bestes, um ihre Vision zu verbreiten und zu realisieren. Der amerikanische Dichter Walt Whitman war ein gutes Beispiel für den visionären Sulfur. Er schrieb über das gemeine Volk, die Arbeiter, ihre Frauen und Kinder und ihren Alltag, und doch glorifizierte er sie gleichzeitig. In echter Sulfur-Manier ließ sich sein expansiver und optimistischer Geist inspirieren von den Wellen des Fortschritts, die den amerikanischen Kontinent in der Mitte des 19. Jahrhunderts überrollten. Daraus entstand Ich singe den Leib, den elektrischen, eine erhebende und leidenschaftliche Hymne auf das gemeine Volk, seine unerschöpfliche Energie und die glorreiche Zukunft, die es durch die industrielle

Entwicklung und neue Technologien gestalten würde. Whitman glaubte, die Menschheit könne durch neue Technologien und wissenschaftlichen Fortschritt von Armut und Knechtschaft befreit werden, aber er sah nicht voraus, welche entsetzliche Langeweile und geistige Armut ein industrialisierter, materialistischer Lebensstil mit sich bringen würde. Wie die meisten Sulfurs war er von seiner wunderbaren Vision völlig eingenommen und dachte nicht an die Kehrseite. Ich glaube, es ist symptomatisch für unsere Zeit, dass wir nicht mehr so viele Sulfur-Anführer haben wie im letzten Jahrhundert. Visionäre und inspirierte Anführer wie Abraham Lincoln oder der intellektuelle Liberalismus der Whigs in Großbritannien stimmten mit den Erwartungen der Menschen über ein, die zu Beginn der Industrialisierung mit einer großen Zukunft rechneten, dabei aber immer noch die traditionellen Werte wie Ehrlichkeit, harte Arbeit und Loyalität gegenüber der Familie respektierten. Heute leben wir in einer weitaus zynischeren, materialistischeren Zeit, und die wenigen Sulfur-Visionäre, die an die Spitze des Staates aufsteigen, wie Winston Churchill und Jimmy Carter, werden meist sehr schnell von der Bürokratie kaltgestellt, die einer Gesellschaft dient, in der das finanzielle Wohlergehen wichtiger als alles andere ist. Eine Ausnahme ist Ronald Reagan, ein klassischer Sulfur-Typ, dem es mit seiner dramatischen Rhetorik gelungen ist, nach dem beschämenden Vietnamkrieg den Nationalstolz der Amerikaner wiederherzustellen. Dass er ohne Scham und aus tiefstem Herzen die traditionellen amerikanischen Werte wie Fleiß, Unternehmergeist und Unabhängigkeit wieder zu Leitbildern erklärte, hat ihm eine außerordentliche Popularität eingetragen, die es ihm ermöglichte, einen Skandal nach dem anderen zu überstehen, ohne dass etwas davon an ihm hängenblieb, was zu dem Spitznamen "the non-stickpresident" (der Präsident mit Antihaftbeschichtung) führte. Er hatte vielleicht seine Schwachstellen, wenn es um politische Details ging, aber das wurde in den Augen der Wähler durch sein Charisma und seine idealistische Vision aufgewogen.

Der inspirierte Sulfur-Verstand kann ebenso originell wie unerschöpflich sein (Kent: "Ideen im Überfluss, Klarheit des Geistes"). Weil sie offen für die übergreifenden Zusammenhänge einzelner Beobachtungen waren, haben viele große Sulfur-Denker umfassende gedankliche Systeme entwickelt und ihren jeweiligen Disziplinen zu einem besseren Verständnis verholfen. Ich bin sicher, dass beispielsweise die meisten großen europäischen Philosophen der letzten drei Jahrhunderte Sulfur-Menschen waren. Abstraktes Denken fällt Sulfur leicht (Kent: "philosophische Manie"), und sogar der Sulfur-Bauer oder -Arzt hat wahrscheinlich eine Vorliebe für Philosophie, die dann gewöhnlich hausgemacht ist. Ich habe einmal einen Koch behandelt, der entlassen worden war, weil er mehr Zeit damit zubrachte, mit anderen über den Sinn des Lebens zu reden, als zu kochen. Er nahm sein Missgeschick sehr philosophisch und

erklärte mir, seine Kollegen seien nicht daran schuld, dass sie unfähig seien, die tiefere Bedeutung des Lebens zu erkennen. Während der Fallaufnahme wirkte er angeregt und fand besonderen Gefallen daran, mir seine Einsichten über die menschliche Natur, Spiritualität und dergleichen mehr mitzuteilen. Ich konnte zwar mühelos nachvollziehen, warum er entlassen worden war, aber ich genoss es in vollen Zügen, an seiner Begeisterung teilzuhaben. Seine geringfügigen körperlichen Beschwerden waren nach einigen Dosen Sulfur vollkommen beseitigt, aber ich behandelte ihn nicht lange genug, um herauszufinden, ob das Mittel ihm auch geholfen hat, einen Arbeitsplatz längerfristig zu behalten.

Die Faszination des Sulfur-Intellektuellen für ein bestimmtes Thema führt dazu, dass er sich immer intensiver damit beschäftigt, und im Laufe der Zeit entdeckt und sammelt er dabei wahrscheinlich einen Berg von Informationen, deren überwiegender Teil nur ihm bekannt ist. Ein gutes Beispiel dafür ist der Pionier der Psychiatrie, C. G. Jung, der eine völlig neue Schule der analytischen Psychologie entwickelte. Jungs Einsichten in das menschliche Unterbewusstsein waren ebenso revolutionär und nützlich wie die seines ursprünglichen Mentors Sigmund Freud, aber sie waren wesentlich abstrakter und spiritueller als die Erkenntnisse Freuds. Freud könnte gut ein Arsenicum gewesen sein, wenn man bedenkt, wie leidenschaftslos er das Bewusstsein seiner Patienten analysierte und dabei zu einer sehr starren und begrenzten Sichtweise der Menschheit kam, bei der sich das menschliche Bewusstsein nicht wesentlich von dem eines Tieres unterscheidet, das von der Gesellschaft gezwungen worden ist, seine ursprünglicheren Instinkte zu unterdrücken und in ein sozialeres Verhalten umzuwandeln. Im Gegensatz dazu sah der mehr spirituell orientierte Jung den Menschen als Erben eines göttlichen Kerns, den er das "kollektive Unbewusste" nannte, welches sowohl tierische Instinkte als auch weitaus subtilere Triebe zur "Ganzheit" enthält.

Jung hatte einen phantastischen Intellekt, und in echter Sulfur-Manier war er nicht nur in der Welt der objektiven Wissenschaft zu Hause, sondern auch in den höheren Reichen der Philosophie, der Mythen und Legenden. Nichts könnte den Unterschied zwischen dem reduktionistischen Verstand von Arsenicum (oder Kalium) und dem synthetisierenden Geist von Sulfur besser verdeutlichen als die Theorien von Freud und Jung über Mythen und Legenden. Freud glaubte, dass alte Legenden, die Jahrtausende überdauert hatten, der Versuch des Menschen sind, seine animalischen Instinkte darzustellen und ihnen einen Sinn zu verleihen, besonders seiner Aggression und seinen sexuellen Impulsen. Im Gegensatz dazu meinte Jung, der sein Leben lang die Mythologie studierte, Legenden seien die spontanen Produkte des kollektiven Unbewussten und enthielten verborgene Weisheit, die darauf warte, von sensiblen Geistern entdeckt zu werden. Jungs Ziel war ein System der Psychotherapie, aus dem "selbstverwirklichte"

Individuen hervorgehen sollten, das heißt Menschen, die sowohl zur kosmischen Ebene als auch zur mythischen Ebene der Dichter und der Heiligen Zugang haben. Im Vergleich dazu hatte Freud ein bescheideneres Ziel: Er strebte eine Therapie an, die "volle Genitalität" herstellen sollte, so dass der betreffende Mensch die sexuelle Beziehung zu seinem Partner oder seiner Partnerin uneingeschränkt genießen konnte.

Ebenso bezeichnend sind die Meinungen, die diese beiden großen Denker im Hinblick auf die psychologischen Abwehrmechanismen vertraten. Freud sah die Neurose als Schwächung der erwünschten Abwehrmechanismen und versuchte, mit seiner Therapie die Abwehr des Patienten gegen seine unterbewussten Triebe zu stärken. (Diese Abwehr ist bei niemandem stärker als bei Arsenicum.) Im Gegensatz dazu sah Jung psychologische Abwehrmechanismen als Blockaden gegen die erleuchtenden Erfahrungen des kollektiven Unbewussten. Er versuchte, seine Patienten in das unbekannte Terrain jenseits ihrer Verteidigungswälle zu führen. Wie die meisten Sulfurs war Jung ein Forscher und Visionär, und er war bestrebt, seine Patienten auf eine phantastische Entdeckungsreise mitzunehmen.

Jungs gesammelte Werke zu lesen ist eine hervorragende Einführung in die Art, wie ein Sulfur-Genie denkt. Jung verbindet einzelne Informationsfäden aus verschiedenen Quellen und webt daraus ein schwindelerregend kompliziertes Bild der Psyche. Seine erschöpfende und subtile Analyse der Symbole reicht aus, um den engagierten Studenten jahrelang schwitzen zu lassen bei dem Versuch, das alles in seiner vollen Bedeutung zu verstehen, ohne dass er dabei je bis zu Jungs Abhandlungen über die "Komplexe", Persönlichkeitstypen und eine Fülle anderer, ähnlich detaillierter und abstrakter Themen kommen würde. Genauso schwierig ist es für den gewöhnlichen Sterblichen (oder sogar den gewöhnlichen Intellektuellen), die enorme Bedeutung der Theorien eines anderen Sulfur, Albert Einstein, zu erfassen, und sogar die Mysterien des Organon und anderer Werke des Begründers der Homöopathie, Samuel Hahnemann, machen dem Leser Mühe, wenn seine grauen Zellen all diese abstrakten Theorien aufnehmen sollen. Keine Abhandlung über Sulfur wäre vollständig, ohne Hahnemann selbst zu berücksichtigen. Der Begründer der Homöopathie war zweifellos ein intellektuelles Genie, und er zeigte eine Menge von klassischen Sulfur-Persönlichkeitszügen. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass Sulfur der Grundstein des therapeutischen Arsenal von Hahnemann war. Homöopathen haben schon seit langem erkannt, dass sie ihren eigenen Konstitutionstyp meist ungewöhnlich oft unter ihren Patienten finden. Hahnemann hatte ein umfassendes Wissen über viele Gebiete jenseits der konventionellen Medizin seiner Zeit. Er hatte die Schriften der alten Ärzte wie Hippokrates und Paracelsus studiert, und er interessierte sich sehr für die philosophischeren Aspekte der Krankheit, was man feststellen kann, wenn man das Organon und Die chronischen Krankheiten

liest. Hahnemanns nachdrücklicher Hinweis darauf, man müsse die "Lebenskraft" des Patienten stärken, ist ein Beispiel für Sulfurs Fähigkeit, abstrakte und konkrete Informationen zu einem Ganzen zu verschmelzen. Weil er einen Blick für das Ganze hatte, wenn er die Gesundheit eines Patienten betrachtete, konnte Hahnemann eine so mächtige therapeutische Methode entwickeln, die das psychische und allgemeine Wohlbefinden des Patienten höher bewertet als die meisten anderen Therapien. Wenn Homöopathen Hahnemanns konstitutionellen Ansatz aufgeben, haben sie bei ihren Patienten wahrscheinlich weniger Erfolg. Viele Sulfur-Intellektuelle haben die Gabe, die Zuhörer mit ihrer eigenen Begeisterung für ihr Lieblingsthema anzustecken. Ein gutes Beispiel dafür ist der exzentrische Astronom Patrick Moore, der seit vielen Jahren auf den britischen Bildschirmen erscheint. Das eine Auge geschlossen, während das andere mit fast manischer Intensität blickt, beginnt er eine Geschichte über einen neuentdeckten Asteroiden mit dem Eifer eines auf die Bibel schlagenden Predigers, gestikuliert dabei mit seinen Händen und hebt seine buschigen Augenbrauen zum Himmel, der ihn so fasziniert. Wie viele Sulfurs spricht Patrick Moore sehr schnell, wenn er erregt ist (Kent: "Beredsamkeit"), weil er der Welt soviel mitzuteilen hat. Sein widerspenstiges Haar und seine Fliege ergänzen die typische Sulfur-Erscheinung des exzentrischen Professors und machen ihn beliebt beim Publikum, das seine komische Person mindestens genauso schätzt wie seine Informationen. Ein anderer, etwas komisch wirkender Sulfur-Wissenschaftler, der wissenschaftliche Themen in der britischen Öffentlichkeit populär gemacht hat, ist Magnus Pyke. Sein wildes Gestikulieren und seine dramatischen Beschreibungen physikalischer Phänomene haben ihn zu einem festen Begriff werden lassen. Selbst sein Name scheint überlebensgroß ("Magnus"), eine Eigenschaft, die Sulfur-Menschen so unterhaltsam macht und dafür sorgt, dass sie häufig in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Überlebensgroß

Ob sie nun im öffentlichen Blickpunkt stehen oder nicht, die meisten Sulfur-Menschen haben eine Tendenz, dramatisch und enthusiastisch zu sein und in einem größeren Rahmen zu handeln als die meisten anderen Leute. Einige von ihnen sind tatsächlich körperlich groß - Visionäre wie William Blake und William Wordsworth, Denker wie Albert Einstein und C. G. Jung, politische Führer wie Winston Churchill und Abraham Lincoln. Andere werden von wahrer Größe

inspiriert, und weil ihre geistige Einstellung mit der ihrer Helden in Resonanz steht, können sie ihrerseits andere Menschen, zumindest bis zu einem gewissen Grad, inspirieren. Die geistige Einstellung ist eine Eigenschaft, die sich schwer definieren lässt; man muss sie fühlen und an ihren Früchten erkennen. Sulfurs geistige Einstellung ist expansiv und mündet in grenzenlose Begeisterung, Dramatik und Exzentrizität.

Die meisten Sulfurs sind extrovertiert und in ihrem Selbstaussdruck keineswegs schüchtern. Im Grunde genießt der durchschnittliche Sulfur nichts mehr als ein Publikum. Die besten Erzähler sind beispielsweise immer Sulfur. Während andere Typen wie Lycopodium und Natrium einen dramatischen Tonfall annehmen, um ihre Geschichte interessanter zu machen, braucht Sulfur nur er selbst zu sein, um seine Geschichte zum Leben zu erwecken. Er muss nicht lernen, wie man dramatisch oder leidenschaftlich ist; er ist einfach dramatisch und leidenschaftlich. Deshalb sind viele Entertainer Sulfur. Außerdem hat Sulfur im allgemeinen so viele Interessen, und seine Lebenserfahrungen sind dank seiner furchtlosen, abenteuerlustigen Natur so vielfältig, dass er in der Regel viele Geschichten zu erzählen hat. Sir Peter Ustinov ist ein gutes Beispiel. Wie viele Sulfurs ist er ein Weltbürger, nicht nur, weil er weit gereist ist, sondern auch, weil er den für Sulfur typischen Weitblick hat. Die meisten Sulfur-Menschen haben mehr Gemeinsamkeiten mit anderen fortschrittlichen, zukunftsorientierten Menschen in der ganzen Welt als mit ihren eigenen Nachbarn. Ustinov scheint überall gewesen zu sein, jeden getroffen zu haben (wenn man seinen Geschichten glaubt), und doch klingt er, wenn er über seine Abenteuer berichtet, weder arrogant noch wie jemand, der am Rockzipfel der Reichen und Berühmten hängt. Wie viele Sulfurs hat er eine natürliche, würdevolle Ausstrahlung und bleibt er selbst, ob er nun in einer Bar in Brooklyn sitzt oder beim Dinner mit Angehörigen der königlichen Familie. Der Ritterschlag passt gut auf Sulfurs breite Schultern, ohne lächerlich oder pompös zu wirken, wie das bei anderen oft der Fall ist. Die meisten Sulfur-Menschen haben eine große Begabung, sich mit allen möglichen anderen Leuten zu identifizieren oder mit ihnen Beziehungen einzugehen. Ihre expansive Geisteshaltung schließt die Liebe zu Männern und Frauen aller Klassen und Konfessionen ein und erlaubt ihnen, mit jedem, der ihnen über den Weg läuft, jovial umzugehen und ins Gespräch zu kommen. Hier muss man zwischen Sulfur und dem Lycopodium-Alleswisser unterscheiden, der auch mit jedem spricht, weil er mit seinen Kenntnissen angeben will. Letzterer ist viel gehemmter und eher beleidigt, wenn er Ablehnung oder Widerspruch erfährt. Sulfur nimmt das philosophischer, genießt die Auseinandersetzung, wenn das Publikum nicht seiner Meinung ist, und geht gelassen seiner Wege, wenn die Zuhörer das Interesse verlieren. Er kann jedoch genauso ermüdend sein wie der Lycopodium-Alleswisser, weil er sich von seinem Lieblingsthema davontragen lässt und endlos redet, wobei er die Höflichkeit der Zuhörer als Interesse missdeutet.

Ein anderer geselliger Typ, den man mit Sulfur verwechseln kann, ist der Natrium-Mann, der ziemlich viel Selbstvertrauen hat, aber Wert darauf legt, dass ihn jeder mag. Er ist extrem höflich, redet aber selbst völlig Fremde unaufgefordert mit ihrem Vornamen an, auch seinen Arzt und den Bankdirektor. Er redet geschliffen über fast alles, aber hinter dem, was er sagt, steckt kein echtes Gefühl. Es ist alles nur Schau, um die Leute zu beeindrucken. Im Gegensatz dazu kümmern sich die meisten Sulfurs nicht darum, ob sie andere Leute beeindrucken oder nicht. Sie sind zu sehr am Gesprächsthema interessiert und genießen es viel zu sehr, ihre Wärme und Begeisterung mit anderen zu teilen. Es gibt natürlich Ausnahmen - gemeine oder asoziale Sulfurs, arrogante oder sogar furchtsame Sulfurs, aber solche Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Shakespeares Falstaff ist ein klassisches Beispiel für einen in jeder Hinsicht überlebensgroßen Sulfur. Obwohl er nur eine phantastische Fiktion ist, fällt es einem nicht schwer, eine Beziehung zu ihm zu finden, weil er der wirklichen Essenz von Sulfur so genau entspricht. Falstaff ist voller Widersprüche, deren er sich überwiegend auch bewusst ist, und das macht ihn noch amüsanter. Er ist ein Ritter - Sir John Falstaff -, aber er hat kein Geld und verbringt seine Zeit mit gemeinen Dieben in der Kneipe. Er ist ein unverbesserlicher Lügner, aber die Ehre bedeutet ihm viel, und er glaubt echt daran, zumindest manchmal. Er ist intelligent, belesen und witzig, lässt sich aber mit Narren ein und verbringt die meiste Zeit damit, zu essen, zu trinken und den Frauen nachzustellen. Trotz seines frivolen Verhaltens bewahrt sich Falstaff eine gewisse Würde. Wie viele Sulfurs ist er zu verantwortungslos und zu verspielt, um ein akzeptables, "produktives" Mitglied der Gesellschaft zu sein, aber sein Witz, seine hervorragende Erzählkunst und seine naive Selbstakzeptanz sorgen dafür, dass er nicht nur geduldet, sondern geliebt wird. Die meisten seiner Lügen sollen die Leute eher unterhalten als täuschen, und in echter Sulfur-Manier sind sie ebenso sorgfältig durchdacht wie unglaublich. Sulfur neigt zu Übertreibungen, weil er viele Dinge aufregend findet und gerne die dramatischeren Aspekte eines Themas betont, manchmal bis zu dem Punkt, wo er den Kontakt mit der Realität verliert.

Sulfur lügt auch, wenn er in die Enge getrieben wird oder um sein Gesicht zu wahren. Wie Lycopodium und Phosphor ist er ein Opportunist und biegt oder bricht die Regeln des akzeptierten Verhaltens, damit niemand seine Schwächen bemerkt oder um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Dabei beruft er sich oft auf ziemlich großartige Motive, um seine wahren Beweggründe zu verschleiern, was sowohl seinem Stolz als auch seiner Neigung, ein bestimmtes Thema "aufzuwerten", entspricht. Als Falstaff von Prinz Hal gefragt wird, warum er geflohen sei, als der verkleidete Prinz ihn während eines nächtlichen Streichs angegriffen habe, erklärt er, er habe den Prinzen erkannt und ihn deshalb seinerseits nicht angreifen können, denn "der Löwe greift niemals den Kronprinzen an". Auf diese Weise stellt er seine Feigheit als Tapferkeit dar.

Auf einer prosaischeren Ebene rechtfertigt Sulfur oft Faulheit und Pflichtvergessenheit, indem er behauptet, er sei mit wichtigeren Dingen beschäftigt, was in der Regel bedeutet, dass er seinen Lieblingsinteressen nachgeht. Die meisten Sulfurs reden gerne. Einige sind hochintellektuell und sprechen nur mit wenigen Leuten, von denen sie annehmen, dass sie ihre Theorien und Beobachtungen verstehen, aber viele reden auch mit jedem über alles. Sulfur hat im allgemeinen wesentlich umfassendere Interessen als die meisten Leute und weiß gewöhnlich genug, um sich über viele Themen intelligent zu unterhalten. Das gilt sogar für den provinziellen Sulfur, der keine formale Ausbildung hat. Viele von ihnen verachten jede formale Ausbildung, weil sie sehen, welche begrenzten Perspektiven daraus oft hervorgehen, und auch weil sie ärgerlich darüber sind, dass man ihnen weniger Respekt zollt als Menschen mit einem Titel, obwohl letztere vielleicht weniger vom Leben verstehen und oft weitaus weniger Persönlichkeit und Geistesgröße haben als Sulfur. (Kent: "Er verachtet Bildung, Gelehrte und Wissenschaft und glaubt, jedermann müsse einsehen, dass er mit Recht darüber erhaben sei.") Ich habe einmal einen Schildermacher wegen seiner Ekzeme behandelt. Es war für mich fast sofort offensichtlich, dass er konstitutionell Sulfur war, weil er auf eine typische Art gerne redete, nicht nervös, sondern mit Genuss, Humor und echter Freundlichkeit. Irgendwie begann er über Bankdarlehen zu sprechen und erzählte, wie der Bankangestellte ihn aufgefordert habe, haufenweise Formulare auszufüllen, bei denen es im wesentlichen um Sicherheiten für das Darlehen ging. Zunächst wollte er sie ausfüllen und nach einem Bürgen suchen, aber dann wurde er ärgerlich und verlangte, den Direktor zu sprechen, dem er sagte: "Ich lebe auf dem Land, und wo ich herkomme, ist mein Name Sicherheit genug. Wenn er für Sie nicht gut genug ist, dann stecken Sie sich Ihr Geld in den Hintern." Der Direktor fand das zwar nicht sehr fein, wollte aber keinen Kunden verlieren und ließ sich darauf ein, ihm das Darlehen ohne die üblichen Formalitäten zu geben. Mein Patient berichtete die Geschichte voller Stolz und sagte am Ende, früher habe er einmal Angst gehabt, sich gegen Autoritätsfiguren wie Ärzte und Bankdirektoren aufzulehnen, aber diese Zeit sei vorbei. Er habe seinen Beruf gelernt und sie ihren, und sie seien auch nichts Besseres als er. Sulfur ist wie Nux ein natürlicher Anführer und erträgt es nicht, von Bürokraten mit irgendwelchen Titeln, aber ohne Geist herumkommandiert zu werden.

Der moderne Traditionalist

Sulfurs natürliche und optimistische, expansive Geisteshaltung macht ihn im allgemeinen zu einem ziemlich liberalen Menschen. Freiheit ist etwas, das er hochschätzt: die Freiheit zu tun, was er will, und jedem nach Belieben zu sagen, was ihm gefällt. Er ist ein Individualist und

gewöhnlich glücklicher, wenn er seinen eigenen Weg gehen kann, und er ist lieber selbständig, als für andere zu arbeiten. Oft verteidigt er seine Freiheit, zumindest verbal, gegenüber jedem Angriff, und er sympathisiert immer mit Menschen, die Schwierigkeiten mit irgendwelchen Autoritäten haben, besonders mit staatlichen. Man sollte meinen, dass so ein schwungvoller und liberal eingestellter Typ zukunftsorientiert und fortschrittlich ist, und das stimmt im allgemeinen auch, aber gleichzeitig hat Sulfur meist viel Respekt vor traditionellen Werten. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Erstens lieben die meisten Sulfur Menschen die Weisheit im Gegensatz zum bloßen Lernen, und deshalb werden sie von den religiösen und philosophischen Lehren der Vergangenheit angezogen, seien sie nun orthodox, mystisch oder radikal. Zweitens ist Sulfur bei all seiner Schwäche ein stolzer Typ, der meist über eine natürliche Würde verfügt, die er in Werten wie Ehre, Tapferkeit und Barmherzigkeit wiedererkennt. Dem modernen amoralischen, materialistischen Lebensstil fehlt für die meisten Sulfurs das Seelische, denn sie träumen von einer besseren Zukunft, die viele traditionelle Werte mit einschließt. Drittens hat Sulfur bei all seiner intellektuellen Gewandtheit eine schlichte und ziemlich kindliche Mentalität. Statt im Sumpf subtiler ethischer Unterscheidungen steckenzubleiben oder sich den Kopf über das richtige moralische Handeln zu zerbrechen, übernimmt Sulfur lieber einfache Grundwerte wie Ehrlichkeit und Nichteinmischung in die Angelegenheiten anderer und führt sein Leben, ohne allzu viel über Moral nachzudenken. Oft benutzt er die traditionellen Werte als Prüfstein oder Handlungsempfehlung, aber anders als Arsenicum und manche Natriums, die starr an diesen Werten hängen, ändert Sulfur sie bei Bedarf ab oder ignoriert sie sogar. Wie Falstaff kann er in einem Moment an unser Ehrgefühl appellieren, während er im nächsten lügt, um sein Gesicht zu wahren.

Obwohl die meisten Sulfurs die Größe vergangener Zivilisationen bewundern, einschließlich ihres Edelmutts und ihrer Weisheit, sind nur wenige konservativ in dem Sinne, dass sie die Uhr gerne zurückdrehen würden. Sie lesen vielleicht alle Klassiker und kleiden sich möglicherweise ziemlich traditionell, aber im allgemeinen ist ihnen klar, welche positiven Fortschritte sowohl wissenschaftlich als auch sozial sich in den letzten 200 Jahren vollzogen haben, und sie rechnen für die Zukunft mit noch größeren Ereignissen.

Bodenständigkeit

Beim Sulfur-Typ kann man zwei Pole unterscheiden, die man als den bodenständigen und den luftigen bezeichnen könnte. Mit bodenständig meine ich, dass der betreffende Mensch sich im wesentlichen auf die Befriedigung seiner materiellen Bedürfnisse konzentriert, was gleichzeitig

einen gewissen Mangel an Kultiviertheit beinhaltet. Einige Sulfurs sind sehr bodenständig und überhaupt nicht intellektuell oder idealistisch. Im allgemeinen sind sie die selbstüchtigsten und starrsinnigsten aller Sulfurs, aber das muss nicht immer so sein. Der bodenständige Sulfur ist eine schlichte Seele, der lebt, um zu essen, zu trinken, Sex zu haben und zu spielen, ganz gleich ob es sich dabei um sportliche oder einfach gesellschaftliche Spiele handelt. Er ist körperlich robust, entweder drahtig oder übergewichtig, abhängig vom Ausmaß seiner körperlichen Aktivitäten. Er ist nicht unbedingt dumm, aber sein Intellekt rangiert hinter seinen sinnlichen Empfindungen und seinem Ego. Die bodenständigsten Sulfurs erinnern etwas an Barium carbonicum, indem sie schlicht, robust und ziemlich ungehobelt wirken. (Kent: "Jedes feinere Ge föhl scheint ihm verlorengegangen zu sein.")

Die Frau eines solchen Sulfur-Patienten von mir klagte einmal darüber, ihr Mann bringe sie in der Öffentlichkeit in Verlegenheit, indem er ungeniert in der Nase bohre oder laut im Theater furze. Er ignorierte es, wenn sie sich darüber beschwerte, und das ist typisch für die ungehobelte Sturheit, die man bei dem bodenständigeren Sulfur oft findet. Anders als der stärker materiell orientierte Barium hat der bodenständige Sulfur im allgemeinen viel Selbstvertrauen und brüstet sich oft mit seinen Leistungen. Er ist in den meisten Fällen wesentlich geselliger als Barium und kann innerhalb seines eigenen Kreises eine Art Anführer sein. Oft ist er ziemlich herrisch und wird leicht wütend, wenn er frustriert oder verärgert ist.

Selbst unter den bodenständigen Sulfurs gibt es viele verschiedene Charaktervarianten. Einige sind sehr materiell orientiert, dabei aber gelassen und freundlich, während andere sich selbstüchtig, dominierend und aggressiv verhalten. Erstere haben wie ihre intellektuelleren Sulfur-Brüder im allgemeinen eine schwungvolle, positive Lebenseinstellung und leuchtende Augen, während letztere engstirnig und verbittert werden können. Diese eher negativen bodenständigen Sulfurs sind schwer von etwas negativen bodenständigen Vertretern anderer Typen wie Natrium und Tuberculinum zu unterscheiden. Zusammen mit anderen Sulfurs neigen sie zu einem aufgeblähten Ego und zur Gleichgültigkeit gegenüber den Meinungen anderer, während sie ihrerseits von anderen Respekt erwarten. Sie sind in der Regel relativ furchtlos, besonders wenn es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kommt, und anders als der bodenständige Natrium tendieren sie nicht dazu, sich Sorgen zu machen. Einige sind Weltenbummler, Soldaten oder Seeleute, die eine Liebste in jedem Hafen haben, tausend Geschichten kennen und sich oft ihr Abendessen als Geschichtenerzähler verdienen können. Andere sind handfeste Arbeiter, die ihren Feierabend in der Kneipe verbringen, Frauen anmachen und schließlich nach Hause gehen, wo die eigene Frau schon längst schlafend im Bett liegt.

Aber selbst der raubeinigste Sulfur hat eine weiche Seite, und bei romantischen oder tragischen Begebenheiten hat er oft Tränen in den Augen. Falstaff ist ein gutes Beispiel für diesen Typ, obwohl er wie viele andere auch einen scharfen Intellekt hatte, den er jedoch nur selten benutzte, weil er zu faul dazu war. Er war leicht gerührt, sowohl von seinen eigenen Geschichten als auch vom Unglück anderer, und obwohl er ein Gauner war, war er doch nicht herzlos. Im allgemeinen ist Sulfur ein warmer und leidenschaftlicher Typ, und sogar der selbstsüchtigste Sulfur hat irgendwo seine weiche Seite, im Gegensatz zu den härteren Arsenicum-, Kalium- und Nux-Typen, die eis kalt bleiben können.

Das Gegenteil des bodenständigen Sulfur ist der luftige oder ätherische Sulfur, der seinen Kopf in den Wolken hat und über philosophische und spirituelle Fragen meditiert. Dazwischen liegt der Denker, der Wissenschaftler und Erfinder, der intellektuelle Sulfur. Sie alle sind unterschiedliche Sulfur-Typen, die jedoch ein gemeinsames Kontinuum bilden. Die meisten Sulfur-Intellektuellen und -Philosophen haben auch ihre bodenständige Seite. Oft ist es bloß ein großer Appetit, oder sie fühlen sich unwiderstehlich zu Frauen hingezogen, aber je weiter sie sich vom Philosophen weg auf der Skala nach unten bewegen, desto bodenständiger werden sie. Auf einer Stufe mit Männern wie Falstaff steht der Sulfur-Mann des Handelns, der sehr geschickt und praktisch veranlagt ist. Dazu gehören Handwerker ebenso wie Abenteurer, aber auch Soldaten und Seeleute, von denen viele in hohe Ränge aufsteigen. Der handlungsorientierte Sulfur-Mann ist einfach und direkt wie der handlungsorientierte Nux-Mann. Gewöhnlich geht ihm seine Arbeit leicht von der Hand, und er macht klaglos Überstunden, wenn es sein muss, um anschließend seine Freizeit, zu genießen. Die meisten Sulfurs sind begabt und unternehmungslustig genug, um eine Arbeit zu finden, die ihnen Spaß macht, und der handlungsorientierte Sulfur-Mann beschäftigt sich oft genauso gerne mit seiner Arbeit wie mit seiner Familie und seinen Hobbys. Solche Männer stärken das Selbstvertrauen anderer Menschen, und es macht Spaß, sie um sich zu haben. Sie sind auch sehr einfallsreich, und es ist wunderbar, sie zu kennen, wenn man praktische Hilfe braucht, die sie im allgemeinen gerne leisten, solange sie sich nicht ausgenutzt fühlen. Der Sulfur-Schildermaler, den ich behandelt habe, war ein Australier, und wie viele Australier antwortete er, wenn man ihn um etwas bat oder sich bedankte, mit der Phrase "No worries", was grob übersetzt soviel bedeutet wie "aber sicher", "kein Problem" und "aber gerne". Anders als die meisten anderen Australier legte er soviel Begeisterung in diese Worte, dass ich wusste, er meinte es wirklich so, und ich musste jedesmal lächeln, wenn er es sagte. Während ich über den handlungsorientierten Sulfur-Mann schreibe, erinnert mich das an die alten Pioniere im Wilden Westen. Viele von ihnen waren nicht nur einfallsreiche Handwerker, die ihre eigenen Häuser, Wagen und Pflüge bauen konnten, sondern sie hatten auch die positive Geisteshaltung und das

Selbstvertrauen, das sie beflügelte, den neuen Kontinent zu überqueren. In diesen wettergegerbten, barschen Gesichtern glänzten klare blaue Augen mit einer Mischung aus Abenteuerlust und Übermut. Ihre großen weißen Schnurrbärte erhöhten nur ihre (leicht komische) Würde, ebenso wie die stolzen Posen, die sie auf jenen frühen Fotos einnahmen. Zweifellos waren viele der frühen Pioniere Sulfurs, deren Mut und natürliche Führerschaft andere inspirierte, ihnen zu folgen, und deren Loyalität gegenüber den traditionellen Werten ihre Gefolgsleute beruhigte und eine gewisse Identität und Stabilität der neuen Gemeinschaften sicherstellte.

Ego, Selbstsucht und der liebenswerte Gauner

Sulfur ist nicht der selbstgefälligste Typ (diesen Preis gewinnt wahrscheinlich Platina), aber er ist nicht weit davon entfernt. Mit Typen wie Lycopodium und Nux liegt er im Wettstreit um das größte Ego und übertrifft mit seiner Geltungssucht im allgemeinen Tuberculinum und Phosphor und mit Sicherheit Natrium muriaticum. Ein aufgeblähtes Ego hat viele Facetten, und man findet sie alle bei Sulfur. Vor allen Dingen glaubt er noch an sich selbst, wenn alle anderen schon nicht mehr an ihn glauben. Das kann einerseits ein großer Vorzug sein, denn es ermöglicht ihm, schwierige Zeiten ohne Unterstützung zu überstehen, besonders wenn er eine Aktivität oder ein Projekt verfolgt, an dem ihm viel liegt. Erfinder sind oft Sulfur-Menschen, und sie müssen ihre Arbeit häufig ohne Beachtung oder finanzielle Unterstützung leisten. Genau so sind viele Schauspieler Sulfur, und sie müssen an sich selbst glauben, bevor sie die Anerkennung ihres Publikums gewinnen.

Selbst bei einer Niederlage tendiert Sulfur dazu, sein Versagen eher der Kurzsichtigkeit oder Gemeinheit anderer Leute anzulasten, als einen Blick auf seine eigenen Mängel zu werfen. In solchen Situationen kann Sulfurs Selbstvertrauen eher ein Nachteil als ein Vorteil sein. Einige Sulfurs verfolgen Projekte, die nicht praktikabel sind, weil sie entweder den Leuten, auf deren Unterstützung Sulfur angewiesen ist, nicht gefallen oder weil sie an sich schon Schwachstellen haben oder unrealistisch sind. In diesen Fällen kann Sulfur verbissen bis zum bitteren Ende daran festhalten und sich weigern anzuerkennen, dass seine Einschätzung falsch war (Kent: "starrsinnig"). Das hat teilweise mit seinem unerschütterlichen Selbstvertrauen und teilweise mit seiner zwanghaften Leidenschaft für das fragliche Projekt zu tun.

Ein anderer Aspekt von Sulfurs Stolz ist seine Neigung, sich zu brüsten. Er tut das im Allgemeinen subtiler als der Lycopodium-Angeber, der ein zerbrechliches Ego hat, das er aufzublasen versucht. Sulfurs Ego ist nichts weniger als zerbrechlich, und es kann viele Schläge

einstecken, ohne auch nur eine Beule zu bekommen. Ein Sulfur-Vater kann einem das Foto seiner Tochter zeigen und dann vor Stolz strahlen, wenn er erzählt, dass sie an einem örtlichen Schönheitswettbewerb teilnimmt. Wie Nux und Ignatia kann der Sulfur-Geschäftsmann und der Sulfur-Künstler für sich selbst eine aktive Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Im Allgemeinen geschieht das stilvoll und ohne sich selbst ausgesprochen zu brüsten, was die Leute abstoßen würde. Die Sulfurs, die glauben, sie hätten das Monopol auf Wahrheit und Weisheit (und davon gibt es viele), können ihre überlegene Sicht der Dinge ziemlich diktatorisch ausdrücken.

Hahnemann ist ein klassischer Fall. Es stimmt zwar, dass er eine wunderbare neue Therapie entwickelt hat, aber die arrogante Art, mit der er seine neuen Erkenntnisse verkündete und die "alte Schule" angriff, hat die Popularität der Homöopathie nicht gerade gefördert.

Moderne spirituelle Führer und Gurus sind ziemlich oft Sulfur, und es sind vor allem die Sulfur-Typen, die außergewöhnliche Behauptungen über ihre einzigartigen Qualifikationen als spirituelle Führer der Menschheit aufstellen. Sie tun das in allem Ernst und glauben, was sie sagen, aber ihre spirituelle Arroganz kann abstoßend sein, besonders wenn sie gleichzeitig andere spirituelle Führer diffamieren. Vor allem "Feuer-und-Schwefel"-Prediger sind meist Sulfur. Sie folgen mit Leib und Seele ihrer Berufung, verlorene Seelen zu retten, und setzen zu diesem Zweck ihre ganze feurige Leidenschaft ein. Ihre Predigten werden durch einen dramatischen Tonfall und phantastische Beschreibungen himmlischer Freuden und höllischer Qualen belebt, ganz ähnlich wie die Ansprachen von Ronald Reagan, dessen phantasievolle (aber unpraktikable?) Vision einer Technologie für den "Krieg der Sterne" die gottesfürchtigen Bürger der Vereinigten Staaten vor dem "Reich des Bösen" schützen sollte.

Ein amüsantes Beispiel eines besonders arroganten Sulfur aus Shakespeares Werken ist der walisische Kommandeur Owen Glendower in Heinrich IV., Teil 1. Als Glendower den genauso feurigen Soldaten Hotspur trifft, der ein Verbündeter sein soll, erleben wir eine Konfrontation zwischen dem "walisischen Windbeutel", der sich gerne auf übernatürliche Kräfte beruft, und dem trockenen Humor seines Nux-Gastes. Wiederholt versucht Glendower Hotspur zu erklären, bei seiner Geburt habe der Erdball gezittert, und der Himmel sei von feurigen Gestalten und brennenden Meteoren erfüllt gewesen, worauf Hotspur antwortet: "Das würd' er getan haben, wenn in der nämlichen Stunde eurer Mutter Katze Junge gehabt hätte und ihr nie geboren worden wäret." Der mächtige und von seiner eigenen Bedeutung überzeugte Sulfur Glendower weist darauf hin, dass er sich eine solche Unverschämtheit von keinem anderen würde bieten lassen, und in der Tat kann das Format eines Sulfur-Führers nur von einem Nux-Führer oder einem anderen Sulfur-Führer erreicht werden. Sulfur wirkt deshalb arrogant, weil er ein Gespür für

seine eigene innere Größe hat. Leider spüren manche Sulfurs mehr innere Größe, als tatsächlich vorhanden ist (Kent: "alberner Stolz").

Chauvinismus ist ein Beispiel für Arroganz, das man bei Sulfur- und Lycopodium-Männern häufiger findet als bei jedem anderen Typ. Beide haben die Tendenz, Frauen als etwas Selbstverständliches hinzunehmen und davon auszugehen, dass sie einer Frau einen großen Gefallen tun, wenn sie sie mit ihrer Gesellschaft beehren. Die meisten Sulfur-Männer glauben, sie seien anderen Männern überlegen (Kent: "überheblich") und Männer seien Frauen überlegen, obwohl nur wenige das heutzutage so unverblümt ausdrücken würden. Bei all seiner Arroganz ist Sulfur jedoch im allgemeinen eine freundliche Seele, und deshalb nimmt er Frauen gegenüber eine väterliche Haltung ein, beschützt sie und macht ihnen Komplimente über ihr Aussehen, erwartet aber im Gegenzug, dass sie ihn bedienen, und geht davon aus, dass sie keinen Verstand haben. Sulfur-Ehemänner sind oft sehr faul und denken, ihre Aufgabe sei allein der Broterwerb, während die Frau für alle anderen Arbeiten im Haus zuständig ist einschließlich der Kinderbetreuung, sogar in den Ferien.

Zu Hause kommt Sulfurs Selbstsucht oft am stärksten zum Vorschein. Er betrachtet seine Frau vielleicht als völlig selbstverständlich, denkt, dass er Wichtigeres zu tun hat, als die Kinder abzuholen (beispielsweise mit seinem Kumpel zu reden oder ein Fußballspiel anzusehen), und wenn seine Partnerin schließlich einen Wutanfall bekommt, ist er völlig verblüfft und nennt sie eine alberne, hysterische Frau. Ich habe dieses Szenario zwischen einem Sulfur Ehemann und seiner seit langem leidenden Frau oft genug beobachtet und erwarte es mittlerweile fast. (Kent: "Er pflegt herumzusitzen und nichts zu tun, während seine Frau sich abschuftet und sich um ihn sorgt; er denkt, das sei alles, wofür sie taugt.") Der schon erwähnte Sulfur-Koch vertraute mir an, seine Frau sei ein wenig schlicht, weil ihr Gehirn während einer emotionalen Krise unter Sauerstoffmangel gelitten habe. Er betonte, sie sei eine wunderbare Frau, und er liebe sie innig, aber sie sei nun mal ein wenig einfältig und könne viele Dinge nicht verstehen. Schließlich lernte ich seine Frau kennen und fand sie überdurchschnittlich intelligent, aber sie war der kindischen Träume ihres Mannes von Weltfrieden und Bewusstseinsweiterung ein wenig müde.

Wie man sich vorstellen kann, steht das Ausmaß, in dem Sulfur seine Frau (und seine Kinder) vernachlässigt, oft in einem direkten Verhältnis zu dem Charme, mit dem er hübsche Frauen umwirbt. Wie Lycopodium sind viele Sulfurs Schürzenjäger, und wegen ihres größeren Selbstwertgefühls sind sie bei ihren Seitensprüngen weniger vorsichtig. Der Sulfur-Koch erzählte mir, er glaube, verheiratete Partner sollten einander gelegentlich die Freiheit zugestehen, auch mit anderen zu schlafen. Er sagte, er habe darüber auch mit seiner Frau gesprochen, aber seltsamerweise sei sie von der Idee nicht sonderlich begeistert gewesen. (Sulfur kann von dieser

Art "weiblicher Logik" echt überrascht sein.) Die Frau eines anderen Sulfur-Patienten erzählte mir, ihr Mann flirte offen mit ihren Freundinnen und versuche sogar, sie ins Bett zu bekommen. In echter Sulfur-Manier rechtfertigte er sein Verhalten, indem er großartige Motive vorgab und erklärte, er habe so viel Liebe in seinem Herzen, dass er vielen anderen etwas davon abgeben müsse. Aber der Charme des durchschnittlichen Sulfur-Mannes ist so stark, und seine Herzenswärme und Großzügigkeit sind so echt, dass seine Partnerin ihm solche Eskapaden immer wie der vergibt. Wenn sie ihn jedoch verlässt, stellt er gewöhnlich sehr schnell fest, wie hoffnungslos abhängig er emotional und praktisch von ihr war. Sulfur ist emotional oft ein echtes Kind, das glaubt, es könne haben, was es will, ohne Verantwortung dafür zu übernehmen. Wenn er plötzlich seine Liebste oder seinen Job verliert, weil er zu nachlässig war, dann reagiert er meist völlig verblüfft und verständnislos. Ich erinnere mich an ein Paar, das ich wegen ehelicher Probleme beraten habe. Die Frau klagte darüber, dass ihr Mann ein leidenschaftlicher Fußballspieler und -trainer sei, was seine ganze Freizeit in Anspruch nahm, so dass für sie und die Kinder nichts übrigblieb (wenn sie nicht zum Fußballplatz gingen). Er saß während des ganzen Gesprächs ungerührt da, und als ich ihn fragte, was er denn zu den Klagen seiner Frau zu sagen habe, erklärte er, sie sei geisteskrank und übertreibe deshalb enorm. Ich sagte, ich könne verstehen, was für ein Mann er sei und dass er es eigentlich gut meine, aber mir sei auch klar, dass seine Frau einen echten Grund zur Klage habe. Darauf erwiderte er einfach: "Ich bin wie ich bin, und ich werde mich nicht ändern." Er legte Wert darauf, dass seine Frau sich einer Psychotherapie unterzog, "um ihr ein bisschen Verstand einzutrichern", aber als die Therapie ihr Selbstwertgefühl stärkte und sie ihn verließ, brach er körperlich und geistig zusammen. Seine Haltung wechselte dann zwischen pathetischem Flehen, sie möge zurückkommen, und Beschuldigungen, sie sei die Ursache all seiner Lebensprobleme. Er nahm sogar an einem Wochenendkurs in "Selbsterfahrung" teil, worauf er seiner Frau erklärte, er habe sich nun von seinen Komplexen befreit und könne sehen, wie sehr sie immer noch emotional krank sei. Solche Sulfur-Männer müssen durch die eigene Not lernen, dass Selbsterfahrung mehr bedeutet, als an einem Wochenendkurs teilzunehmen. Wenn sie auf die Nase fallen, reagieren sie meist wie Kinder, weinen und suchen Zuwendung oder irgend jemanden, dem sie die Schuld geben können. Die Neigung zum Selbstmitleid ist bei einem Sulfur-Mann in Not größer als bei jedem anderen Typ. In solchen Zeiten kann er jeden Lebensmut verlieren und das genaue Gegenteil des leidenschaftlichen Sulfur werden. Dann wird er sich vernachlässigen, sich schlecht ernähren, zu spät oder gar nicht am Arbeitsplatz erscheinen und langsam wie durch eine Nebelwand sprechen (Kent: "zu faul, um sich aufzurichten, und zu unglücklich, um zu leben"). In solch einem Zustand ist Sulfur oft davon abhängig, dass eine Freundin ihn motiviert und wieder in Form bringt. (In

manchen Fällen schafft es niemand, Sulfur wieder auf die Füße zu helfen, und er bleibt ein verwirrter und völlig erschöpfter Schatten seines alten Selbst.)

Vermutlich ist Ihnen inzwischen klar, dass viele Sulfur-Männer nur ihren eigenen Gesetzen folgen. Sie mögen zwar einsehen, dass Gesetze und Regeln notwendig sind, aber wenn es ihnen passt, brechen sie die Regeln, ohne sich irgendwelche Gedanken darüber zu machen. Wenn diese Eigenschaft in Verbindung mit der Liebe zum Abenteuer und zum Alkohol auftritt, was oft der Fall ist, dann haben wir die Bedingungen, unter denen sich ein Sulfur-Gauner entwickelt. Sulfur hat eine überschwängliche Natur und das Bedürfnis zu spielen, und weil er sich gelegentlich von seiner Begeisterung davontragen lässt, kann er manchmal wild werden und verrückte Dinge tun, von denen die einen schockiert sind, während sich die anderen darüber amüsieren.

Zwei bemerkenswerte Beispiele für diese Haltung sind beide klassische Bühnenschauspieler, beide Iren, und beide haben den Ruf, ausgesprochen trinkfest zu sein. Ich denke an Peter O'Toole und Richard Harris. Beide sind überlebensgroße Charaktere, auf der Bühne ebenso wie in Wirklichkeit, und sie sind wegen ihres wilden Lebens und ihrer Trunksucht verrufen. Auf der Bühne und im Film haben sie liebenswerte Gauner gespielt, was nicht überrascht, denn genau das sind sie ja. Ebenso wie Falstaff werden diese beiden Hitzköpfe von der Öffentlichkeit toleriert und geliebt, denn ihr Charme ist genauso groß wie ihre Verantwortungslosigkeit. Dieser Charme ist nicht nur eine Frage der Frechheit und des Selbstvertrauens. In echter Sulfur-Manier ist ihr Verhalten oft genauso edel und inspiriert, wie es wild und ausschweifend ist.

Die meisten Sulfur-Gauner haben ein weiches Herz, und wenn ihre Eskapaden vorbei sind, können sie echte Reue über den Schaden empfinden, den sie angerichtet haben, sowohl materiell als auch und besonders emotional. Die Frau eines Sulfur-Gauners muss Masochistin sein, aber gerade in dem Moment, in dem sie es nicht mehr aushält und ihre Koffer packt, ist er zurück und fleht sie tränenüberströmt an zu bleiben, leistet Liebesschwüre und verspricht, sich zu ändern. Bei Sulfur sind solche Gefühlsausbrüche wahrscheinlich echt, und er hat oft Erfolg damit. Danach wird er freilich aufs neue seine Versprechen nicht einhalten, sich schlecht benehmen und untreu sein.

Der Sulfur-Gauner ist genauso großzügig wie jeder andere Sulfur und wird häufig kriminelle Partner finden, die ihn bei seinen Abenteuern begleiten. Einige von ihnen sind weniger selbstsichere Zeitgenossen, die durch Sulfurs Beispiel ermutigt werden, das Leben etwas lockerer zu nehmen, während andere Zyniker sind, die Sulfurs Großzügigkeit und Leichtgläubigkeit ausnutzen. Ein ausgezeichnetes Beispiel eines Sulfur-Gauners, der ausgenutzt wird, kann man in dem Film *Arizona Junior* sehen, einer schwarzen Komödie über ein kinderloses Paar im tiefen Süden der USA, die ein Kind aus einer Fünflingsschar entführen, deren Vater ein reicher

Geschäftsmann ist. Herb, gespielt von Nicholas Cage (der gewöhnlich Sulfur-Typen spielt und höchst wahrscheinlich selbst Sulfur ist), ist anfangs ein kleiner Sulfur-Krimineller, der sich jedesmal, wenn er wieder ins Gefängnis muss, ein bisschen mehr in die Polizistin Edwina verliebt, die ihn für die Akten fotografiert. Schließlich steckt er ihr einen Ring an den Finger, bevor er in die Zelle abgeführt wird, und behauptet dann bei der Entlassung, sie sei seine Braut. Kurz nachdem sie das Kind gekidnappt haben, bekommt das glückliche Paar Besuch von zwei Knastbrüdern, die gerade aus dem Gefängnis entlassen worden sind und nun im Haus ihres alten Kumpels Herbert auftauchen. In typischer Sulfur-Manier freut sich Herb, seine zwielichtigen Freunde wieder zusehen, und gewährt ihnen jede Gastfreundschaft, worüber Edwina sehr besorgt ist, denn sie weiß, dass sie einen schlechten Einfluss auf Herb haben, und sie weiß auch, wie leicht er zu beeinflussen ist. Herb versucht sauber zu bleiben, weil er nun ein Familienvater ist, aber je länger er mit seinen alten Kumpels zusammen trinkt, desto attraktiver erscheint ihm sein altes Leben, und als sie ihn auffordern, bei einem Banküberfall mitzumachen, kann er nicht widerstehen (weil er gerade seinen Job verloren hat, nachdem er seinem Chef, der eine Runde Frauentausch vorgeschlagen hatte, einen Kinnhaken versetzt hat). Bevor er in der Nacht aufbricht, schreibt Herb in Tränen aufgelöst einen Abschiedsbrief an seine Frau, in dem er ihr mitteilt, er werde nie der Mann sein, den sie verdiene. Er ist ein ausgezeichnetes Beispiel für den Sulfur-Gauner, der ein warmes Herz hat, aber verantwortungslos wie ein Kind ist und die Konsequenzen seines verrückten Handelns nicht übersieht. Sulfur-Menschen sind oft seltsam blockiert, wenn es darum geht, aus der Vergangenheit zu lernen, und sie gehen immer von neuem den Weg des geringsten Widerstands. Mit zunehmendem Alter werden sie schließlich viel leicht verantwortungsbewusster, trinken weniger, reduzieren oder beenden ihre Seitensprünge und arbeiten regelmäßig. Diese gereiften Sulfur-Gauner sind mit ihrem Schicksal oft sehr zufrieden, besonders wenn sie eine gute Frau und ausreichend Beschäftigung haben.

Kopf in den Wolken

Verantwortungslosigkeit findet man bei allen opportunistischen Typen ein schließlich Lycopodium, Phosphor und Mercurius, aber bei keinem anderen TYP ist sie so verbreitet wie bei Sulfur. Sulfur ist so strahlend, warm und inspiriert, dass er einen Pferdefuß haben muss, und sein größter Pferdefuß besteht darin, dass er häufig ein unpraktischer Träumer ist, der seinen Inspirationen folgt und die materiellen und emotionalen Realitäten des Lebens vernachlässigt. Ein verbreitetes Beispiel ist der Sulfur-Familienvater, der den Geburtstag seiner Frau vergisst, weil er zu sehr mit seiner Lieblingstätigkeit beschäftigt ist, sei es nun seine Arbeit oder irgend

etwas anderes. Er verspricht seinen Kindern regelmäßig, mit ihnen zum Angeln oder zum Fußball zu gehen, vergisst es aber genauso regelmäßig und plant statt dessen etwas anderes. Jedesmal tut es ihm ehrlich leid, und er meint es wirklich, wenn er verspricht, dass er nächstes Mal daran denken wird, aber allmählich lernt seine Familie, nicht mehr auf seine Versprechungen zu achten, und erkennt, dass er in vieler Hinsicht einfach ein Kind ist, auf das man sich nicht verlassen kann, Wie ein Kind tut Sulfur, was er will und wann er es will, und es fällt ihm schwer, erwachsen zu werden und Verantwortung zu übernehmen.

Als ich ein Teenager war, war mein bester Freund ein Sulfur-Rebell, der sich leidenschaftlich für den Kommunismus engagierte und glaubte, er enthalte das Versprechen, die Menschheit zu vereinen und Armut und Unrecht zu überwinden. In typischer Sulfur-Manier wusste er alles, was es über den Kommunismus und dessen Erzfeind, den Kapitalismus, zu wissen gab, und er konnte stundenlang über die Geschichte der russischen und der Französischen Revolution reden und ein Detail nach dem anderen über das unmoralische Verhalten früherer und gegenwärtiger Regierungen zitieren. Er war ein Idealist, der wie viele Sulfurs ein Sendungsbewusstsein hatte, und insofern war es aufregend, mit ihm zusammenzusein. Seine Eltern und meine eigenen Eltern waren von ihm etwas weniger begeistert als ich, denn er hatte nicht die geringsten Manieren, war unglaublich faul (Kent: "Indolenz") und ziemlich unwillig, sich mit den Unterrichtsfächern zu beschäftigen, die ihn nicht interessierten. Schließlich ging er an eine radikale Universität, studierte politische Wissenschaften, flog aber dort raus, weil er überhaupt nicht arbeitete und die meiste Zeit damit verbrachte, politische Protestveranstaltungen zu organisieren. Aber schließlich änderte er sich doch noch und absolvierte mit Fleiß und Begeisterung eine Ausbildung zum Lehrer. Sulfurs sind großartige Lehrer, weil es ihnen wichtiger ist, das Wunderbare ihres jeweiligen Themas zu vermitteln, als bloße Fakten darzustellen.

Die intellektuelleren Sulfurs neigen besonders dazu, praktische Details zu vernachlässigen. Das Stereotyp des zerstreuten Professors hat den Sulfur-Intellektuellen zum Vorbild, der auf seinem Fachgebiet brillant ist, sich aber nicht erinnern kann, wo er seine Autoschlüssel gelassen hat. Sein Vernachlässigen der praktischen und materiellen Aspekte des Lebens (Kent: "Gleichgültigkeit gegenüber äußeren Dingen") kann manchmal zu der charakteristischen schmutzigen Erscheinung des Sulfur-Intellektuellen führen, des "Philosophen in Lumpen". Heutzutage kommt es jedoch selten vor, dass Sulfur so exzentrisch ist, Lumpen zu tragen. Meist ist er ordentlich gekleidet, aber irgendein Aspekt seiner Erscheinung fällt aus dem Rahmen oder ist vernachlässigt. Beispielsweise kann sein Hemd zerknittert und ungebügelt sein, oder seine Krawatte hängt schief, oder seine Frisur ist wild und dramatisch wie die von Einstein, der sich allen Berichten zufolge in jeder Frage seiner materiellen Existenz voll auf seine Frau verließ,

angefangen von den Rechnungen, die bezahlt werden mussten, bis zu dem Punkt, an dem sie ihn zwingen musste, regelmäßig zu essen.

Sulfur ist berühmt für seine Unsauberkeit, und dafür gibt es gute Gründe. Er achtet oft wenig auf materielle Dinge, und dazu gehört der Zustand seines Hauses genauso wie der Zustand seines Körpers und seines Bankkontos. Auf der anderen Seite erspart er sich damit die vielen kleinen Sorgen anderer Leute, die ein makellos sauberes Haus haben müssen oder ständig ihre Pfennige zählen. Relativ unbehelligt von materiellen Sorgen kann er sich nicht nur tief in seine intellektuellen Forschungen versenken, sondern auch den Sonnenuntergang, eine gute Mahlzeit oder anregende Gesellschaft genießen. Sulfurs distanzierte Haltung zu den materiellen Lebensbedingungen ist ein zweischneidiges Schwert, das ihm genauso viel Freiheit gewährt, wie es ihm Probleme einträgt (wenn beispielsweise der Strom abgestellt wird, weil er die Rechnung nicht bezahlt hat, oder wenn sein Auto einen Motorschaden bekommt, weil er nicht daran gedacht hat, Motoröl nachzufüllen). Die Sulfurs, die eine praktisch veranlagte Ehefrau finden, haben meist das Beste aus bei den Welten: die Freiheit, sie selbst zu sein, und den Luxus, dass jemand ihre Welt in Ordnung hält, während sie spielen. Was für die Frau dabei heraus kommt, ist unterschiedlich. Schlimmstenfalls ist sie eine vernachlässigte Sklavin, deren Dienste als selbstverständlich angenommen werden, und bestenfalls hat sie einen liebevollen und aufmerksamen Partner, der ihr Leben mit seiner Begeisterung und seinem Humor aufhellt und für den sie ganz gerne die praktischen Dinge des Alltags regelt.

Wie schon gesagt, gibt es bei Sulfur ein Kontinuum vom bodenständigsten und materiellsten bis zum ätherischsten und idealistischsten. Letzterer neigt mehr dazu, den Kontakt mit der Realität zu verlieren und sich ganz in seine Träume zu versenken. Der schon erwähnte Sulfur-Koch ist ein gutes Beispiel dafür. Er war in der Küche so damit beschäftigt, über philosophische Fragen zu reden, dass ihn das seinen Job kostete. Der Grat ist schmal zwischen einem rationalen und praktikablen Idealismus und einem törichten Idealismus, und oft sind Sulfur-Idealisten ihrer Zeit einfach voraus, aber wenn man den gegenwärtigen Zeitgeist nicht einschätzen kann, kann man auch nicht mit den Menschen kommunizieren und redet dann oft in den Wind. Viele Sulfurs sind so weltfremd, dass sie sich lächerlich machen.

Die sanften, naiven Charaktere, die der Schauspieler James Stewart oft dargestellt hat, sind häufig solche Typen. Sie leben in einer Welt, in der die Leute nur nach edelsten Motiven handeln, und stets vergeben sie denen, die sich selbstüchtig und grausam verhalten, und entschuldigen sie damit, dass sie es nicht besser wissen. Die meisten Sulfurs sind "Softies" in dem Sinne, dass sie die Bedürftigen unterstützen und Schulden erlassen, bis sie schließlich in vielen Fällen ausgenutzt werden, aber einige sind so idealistisch und so gleichgültig gegenüber materiellen Dingen, dass

sie sich selbst die schlimmsten Feinde sind. Obwohl solche Sulfur-Menschen vielleicht glauben, dass sie von einer höheren, mehr spirituellen Warte aus handeln, vermeiden sie in Wirklichkeit oft eine Konfrontation und verstecken sich in einer Phantasiewelt, in der alles eitel Harmonie ist und keine harten Entscheidungen getroffen werden müssen.

Der Unterschied zwischen echter Spiritualität und den Träumereien, denen sich Sulfur manchmal hingibt, ist ausgesprochen subtil. Eine gute Möglichkeit der Unterscheidung besteht darin, dass ein wirklich spiritueller Mensch (sei er nun Sulfur oder ein anderer Konstitutionstyp) anderen Leuten nicht zur Last fällt und sich selbst nicht durch körperliche Vernachlässigung schädigt. Der Sulfur-Träumer ist sehr entspannt und lehnt sich gerne zurück, aber er ist nicht wirklich präsent, sondern irgendwo anders und geistig mit seinen abstrakten Gedanken und Vorstellungen beschäftigt. Im Gegensatz dazu ist ein wirklich gesunder Sulfur stets präsent und glücklich, im Hier und Jetzt zu sein, statt die ganze Zeit nur zu philosophieren.

Der Homöopath muss den Sulfur-Idealisten von anderen Idealisten unterscheiden. Causticum ist wahrscheinlich am schwierigsten allein aufgrund seiner Persönlichkeit zu unterscheiden. Die hilfreichste Eigenschaft ist die gerechte Empörung, die Causticum empfindet, wenn er Ungerechtigkeiten entdeckt. Sulfur ist meist weniger davon besessen, alle Irrtümer dieser Welt zu korrigieren, und er ist auch weniger verärgert darüber, zumal wenn sie nicht ihn selbst und seine Familie betreffen. Ein anderer nützlicher Unterschied besteht darin, dass Sulfur im allgemeinen geltungssüchtiger und stolzer als Causticum ist und weniger Bereitschaft zeigt, seine eigene Freizeit und sein Vergnügen für die Sache zu opfern. Er neigt auch mehr dazu, sich zu seinen eigenen Vorteil zwanghaft mit intellektuellen Fragen zu beschäftigen. Die anderen weitverbreiteten Idealisten sind Natrium und Phosphor. Der Phosphor-Idealist ist emotionaler, sensibler und weniger geltungssüchtig als Sulfur. Phosphor ist auch weniger intellektuell und legt mehr Wert auf seine Beziehungen zu anderen Menschen als Sulfur, und er neigt sehr viel mehr dazu, sich von anderen beeinflussen zu lassen. Im Gegensatz dazu sind Sulfur-Idealisten gewöhnlich dogmatisch und lassen sich nicht im geringsten beeinflussen.

In der medizinischen Ausbildung lernen die Studenten, dass Syphilinum der große Nachahmer ist, der eine solche Bandbreite von klinischen Symptomen entwickeln kann, dass die Möglichkeit besteht, ihn mit jedem anderen Typ zu verwechseln. Das gilt meines Erachtens auf ähnliche Weise für Natrium muriaticum. Es gibt so ein weites Spektrum von Natrium-Persönlichkeiten, dass sie oberflächlich betrachtet an fast jeden Konstitutionstyp erinnern können. Es gibt zwei Arten von Natrium-Männern, die man leicht mit Sulfur verwechseln kann. Das ist erstens der robuste, joviale Typ, der ständig lacht und scherzt. Diese Natriums sind gewöhnlich sehr dick. Hinter ihrer Jovialität verbergen sie den inneren Schmerz, und wenn der Homöopath vorsichtig

nachfragt, zeigt sich meist, dass sie eine sehr traurige Vergangenheit und auch ein geringes Selbstwertgefühl haben. Im Gegensatz dazu hat der joviale Sulfur ein hohes Selbstwertgefühl, und auch wenn er eine schmerzliche Vergangenheit hat, lässt sich seine Jovialität nicht so leicht erschüttern wie bei Natrium.

Der andere sulfur-ähnliche Natrium-Mann hat Philosophie und Religion zu seinem hauptsächlichsten Lebensinhalt gemacht und spricht kaum über etwas anderes. Wiederum wird vorsichtiges Nachfragen gewöhnlich typische Natrium-Charakteristika enthüllen (die vielleicht auch nur früher bestanden haben). Dazu gehören Selbstkritik, Angst vor Intimität, Klaustrophobie und die Furcht davor, was andere Leute denken. Dagegen interessiert den Sulfur Idealisten die Meinung der Leute noch weniger als andere Sulfur-Typen, und er ist sich selbst gegenüber sehr tolerant.

Der Romantiker

Eng verbunden mit dem Idealisten ist der Romantiker, wobei der prinzipielle Unterschied darin besteht, dass der Idealist denkt, während der Romantiker fühlt. Sehr oft findet man auch beides in einer Person vereint. Viele Sulfur Menschen sind romantisch, selbst wenn sie zur Egozentrik neigen und ihren Hochzeitstag vergessen. Für viele Sulfurs ist das Leben eine einzige große Romanze, eine Reise voller Wunder und Aufregungen, deren Sinn die Liebe ist. Wenige Sulfur-Menschen sind ohne eine tiefe, dauerhafte Liebesbeziehung mit ihrem Leben zufrieden, und Sulfurs Herz ist im allgemeinen offen für die Liebe und auch fähig zu lieben. Einer meiner Sulfur-Patienten erzählte mir, er habe geweint, als er ein sterbendes Reh auf der Straße gefunden habe, und er habe es getötet, um es von seinem Elend zu erlösen. Diese Art von Mitgefühl findet man auch bei vielen anderen Typen, aber sie ist besonders charakteristisch für Sulfur, Phosphor, Causticum und Natrium muriaticum. Obwohl oft sehr intellektuell, ist Sulfur selten eine trockene, emotionslose Person wie Kalium carbonicum, Lycopodium und einige Natriums. Gewöhnlich hat er etwas von einem Dichter, und er liebt meist bewegende, emotionale Lieder von menschlichen Tragödien und Triumphen ebenso wie Balladen über die Liebe. Es gibt zwar mit Sicherheit Sulfurs, die so in ihre intellektuellen Leidenschaften verstrickt sind, dass sie Familie und Freunde vernachlässigen, aber es gibt genauso viele, denen ihre persönlichen Beziehungen wichtiger sind als alles andere.

Der sensiblere Sulfur ist ein aufmerksamer und liebevoller Ehemann und Vater. Oft ist er vernarrt in seine Frau und seine Kinder und außergewöhnlich stolz auf sie. Für einen solchen Mann ist seine Frau eine echte Königin, was nur natürlich ist, weil er selbst etwas von einem König hat,

dem unabhängig von seiner Herkunft Edelmüt und Autorität angeboren sind. Der durchschnittliche Sulfur-Familienvater ist der Beschützer seiner Familie, aber das heißt nicht, dass er sich von anderen Menschen abkapselt. Er neigt im Gegenteil dazu, alle und jeden zu sich nach Hause einzuladen, weil er gerne mit Menschen zusammen ist und es liebt, sich in der menschlichen Wärme zu sonnen, die von Freunden und der Familie ausgeht.

Kent listet Sulfur in der Rubrik "sentimental" auf, und das trifft besonders für diejenigen zu, die schwere Zeiten erleben und deshalb trostsuchend in die Vergangenheit blicken. Häufiger jedoch richtet sich Sulfurs Romantik nach außen und ist zukunftsorientiert. Wie bei einem Dichter schlägt sein Herz höher angesichts von Schönheit und menschlicher Liebe, und in solchen Situationen neigt er charakteristischerweise zu großen Worten über das Entzücken, das er empfindet. Viel früher als andere wird ein Sulfur-Mann seiner neuen Flamme sagen, dass er sie liebt, so früh, dass sie ihm wahrscheinlich nicht glaubt, und doch fühlt er, was er sagt, auch wenn er in einem Monat vielleicht die gleichen starken Gefühle für eine andere Frau empfindet. Ich habe einmal einen alten Sulfur-Seemann behandelt, der stolz erklärte, er habe in jedem Hafen eine Frau. Er hatte sich von vielen Sprachen ein paar Brocken angeeignet, gab jedoch zu, dass er auf Russisch nur zweierlei sagen könne: "Eiscreme" und "Ich liebe dich".

Im Vergleich zu den sentimentaleren Typen wie Natrium und sogar Lycopodium hat Sulfurs Romantik etwas Unpersönliches. Wie die meisten anderen Sulfur-Eigenschaften ist auch diese von einer größeren und umfassenderen Dimension. Damit meine ich, dass Schönheit und Liebe Sulfur dazu inspirieren, sich als Teil eines größeren Ganzen zu fühlen, zu Hause im Universum zu sein und gewiss, dass alles so ist, wie es sein sollte. Wenn ein Sulfur-Mann beispielsweise erfährt, dass seine Frau schwanger ist, hat er vielleicht das Bedürfnis, in die Nacht hinauszugehen und die Sterne zu betrachten, dabei dem Wunder des Lebens nachzuspüren und aus ganzem Herzen dankbar zu sein. Wie Phosphor fühlt Sulfur sich viel stärker als die meisten anderen Menschen als Kind des Universums und als Weltbürger. Sein Horizont ist weit, und sein Blick ist nicht nur analytisch, sondern auch zutiefst romantisch, nicht in dem Sinne, wie ein Ignatia-Teenager auf die Liebe wartet, sondern eher wie jemand, der vom Mysterium des Lebens gekostet hat und dadurch seinen Sinn erkennt.

Nicht alle Sulfurs sind religiös, aber die meisten, die ich kennengelernt habe, hatten ein Gefühl der Verbundenheit mit einer größeren Macht, aus dem sie Kraft schöpften, auch wenn sie sich nur wenig Gedanken darüber machten. Ich habe einmal im Krankenhaus einen älteren Sulfur-Mann behandelt, der sich bei einem Sturz seine Halswirbel gebrochen hatte und wusste, dass er nicht mehr zu Hause leben konnte. Ich fragte ihn nach seinen religiösen Überzeugungen, und er sagte

friedlich: "Ich bin zwar seit Ewigkeiten nicht mehr in der Kirche gewesen, aber Jesus und ich sind Kumpel", und ich wusste, dass er in vollem Ernst meinte, was er sagte.

Senilität, Introversion und der alte Sulfur

Wenn Sulfur in die Jahre kommt, wird er wahrscheinlich noch individualistischer und kann sogar exzentrisch wirken. Er kümmert sich überhaupt nicht mehr darum, was andere von ihm halten, tut genau das, was er will, und sagt genau das, was er meint. (Das erinnert mich an William Blake, den brillanten und flammenden Sulfur, der einmal eine Gruppe ehrenwerter Herren von Stand zum Essen einlud und sie dann selbst vollkommen nackt bediente.) Sofern Sulfur relativ ausgeglichen und zufrieden ist, wird er ein schrulliger, aber freundlicher alter Herr, der das eine oder andere über das Leben gelernt hat, aber seine Weisheit nicht an diejenigen verschwendet, die nichts davon wissen wollen. Meist kommt er sehr gut mit Kindern aus, weil er ganz er selbst ist und die Kinder spüren, dass er sie respektiert und sie als intelligente Wesen behandelt. Ein genialer alter Sulfur ist ein wunderbarer Großvater. Er weiß tausend Geschichten zu erzählen, liebt angenehme Gesellschaft (womit er wahrscheinlich alle Leute meint, die sich selbst treu sind und die Dinge beim Namen nennen), und er hat immer noch das Augenzwinkern, das für den glücklichen Sulfur so charakteristisch ist. Seine Liebe zur Dramatik verleitet ihn vielleicht von Zeit zu Zeit dazu, seinen Enkeln einen Schrecken einzujagen, indem er allzu überzeugend das Gespenst mimt, aber auch das halb macht es großen Spaß, ihn um sich zu haben. Wahrscheinlich sitzt er gerne eine ganze Weile friedlich in einer Ecke, aber dann kommt er wieder hervor, leiht jedem sein mitfühlendes Ohr und versprüht seinen brillanten Witz.

Diejenigen Sulfurs, die in ihren früheren Jahren eine gewisse Unzufriedenheit angesammelt haben, können im Alter sehr kratzbürstig werden. Sie werden meist zunehmend ungesellig (Kent: "Abneigung, angesprochen zu werden", "will allein gelassen werden"), besonders gegenüber ihrer Frau und der Familie. Ich habe einmal einige Tage mit einem älteren Paar in einer bergigen Region von Kalifornien verbracht. Der alte Herr war groß und hager und für seine etwa 80 Jahre noch sehr aktiv. Als ehemaliger Ingenieur und Erfinder verbrachte er viel Zeit damit, in der Scheune an alten Motor teilen herumzubasteln. Stolz zeigte er mir eine Standuhr, die er entworfen und gebaut hatte, und erklärte mir ihren einzigartigen Mechanismus. Er schleppte auch einige geliebte Notizbücher herbei, in denen er seine Briefe an die Lokalzeitungen ordentlich aufbewahrt hatte. Er hatte die Angewohnheit, über fast jedes Thema unter Gottes Himmel an die Presse zu schreiben, angefangen von den Gefahren chemischer Düngemittel bis zur richtigen Interpretation der Evangelien. Es war klar, dass er begeistert davon war, einen bereitwilligen

Zuhörer zu haben, den er mit seinen verschiedenen Leistungen beeindrucken konnte, und er reagierte kaum auf zunehmend unverblümete Hinweise, dass es mir reichte und ich andere Dinge zu tun hatte. Er war schrullig und freundlich, wenn auch etwas ermüdend, nur seine Frau behandelte er absolut respektlos. Er schloss sie völlig aus unserer Unterhaltung aus und sprach nur mit ihr, um mehr Kaffee zu verlangen oder ihr irgendwelche Befehle in bezug auf das Haus zu geben, und sie gehorchte völlig unterwürfig. Später bekannte sie mir gegenüber, ihr Mann sei im Laufe der Jahre zunehmend selbstsüchtig und diktatorisch geworden und nehme wenig Rücksicht auf ihre Wünsche. Dieses grausame und arrogante Verhalten kann man auch bei einigen jungen Sulfurs beobachten, aber im allgemeinen wird es mit zunehmendem Alter schlimmer.

Der ältere Sulfur, der immer reizbarer wird, reagiert damit vielleicht auf die Enttäuschungen eines Lebens, das nicht das wunderbare Abenteuer war, mit dem er gerechnet hatte. Je unrealistischer seine Träume waren, desto wahrscheinlicher ist es, dass er desillusioniert und verärgert reagiert. Mit ihm zu leben kann ziemlich unerträglich sein, denn er erwartet unbedingten Gehorsam von anderen, meckert über jede Kleinigkeit und schmolzt wie ein kleines Kind, das seinen Willen nicht bekommt. Viele Menschen werden im Alter kindisch, und das gilt besonders für Sulfur, der immer mehr von einem Kind hatte als die meisten. Jede der negativeren Sulfur-Eigenschaften kann im Alter extremer werden. Die Besessenheit ist ein gutes Beispiel. Einige alte Sulfur-Männer sprechen über nichts anderes als ihr Lieblingsthema, sei es nun Bienenhaltung oder eine religiöse Offenbarung, und mit der Zeit können sie jeden Kontakt zur Umgebung verlieren und senil werden, zunehmend gleichgültig gegenüber ihren Angehörigen, während sie Selbstgespräche über eben die Leidenschaft führen, die schon seit Jahrzehnten ihr Lebensinhalt ist.

Einige pflegen leidenschaftlich ihren Gram, der genauso bitter und beständig sein kann wie der Gram von Natrium und Nux vomica. Ein älterer, außer ordentlich exzentrischer Herr suchte mich einmal auf, weil er mich um Hilfe für seine Frau bitten wollte, die seit Jahren unter Halluzinationen litt. Seine äußere Erscheinung war der klassische Sulfur - schlank, knochig und ungepflegt -, und er schleppte ein altes, zerfleddertes Notizbuch mit sich herum, auf dessen Seiten er Telefonnummern, Adressen und andere lebenswichtige Informationen gekritzelt hatte (Sulfur-Menschen kritzeln oft irgendwelche Ideen auf Zettel, die sie aber in den meisten Fällen verlieren). Während ich mit dem alten Herrn sprach, begann er bitterlich zu weinen, als er den Zustand seiner Frau beschrieb. Dann verwandelten sich seine Tränen plötzlich in Wut, als er mir mit zusammengebissenen Zähnen berichtete, seine Schwiegertochter habe seine Frau verhext, und das sei die Ursache ihrer Halluzinationen. Er nannte sie eine "Tochter des Teufels" und

schwor, wenn er könnte, würde er sie zur Hölle schicken. Seine Wut stand in einem bemerkenswerten Kontrast zu der freundlichen Art, mit der er sonst sprach. Wie viele ältere Sulfurs war er ein religiöser Mann, und er weinte, als er über seine Befürchtung sprach, auch er könne als Ehemann einer besessenen Frau verflucht sein. (Kent: "stöhnt vor Verzweiflung. Er denkt, durch seine Sünden habe er den Tag der Gnade verspielt. ")

Der ältere, exzentrische Sulfur redet oft so sprunghaft, dass der unerfahrene Homöopath ihn mit Lachesis verwechseln kann. Wie dieser springt er von einem Thema zum anderen (Kent: "wechselt Themen"), aber er spricht im Allgemeinen langsamer als ein geschwätziger Lachesis. Beide Typen springen von einem Thema zu einem anderen, das irgendwie einen Bezug zum ersten hat, aber dieser Bezug kann ziemlich oberflächlich und ohne Bedeutung für das ursprüngliche Thema sein. Der gestresste Sulfur-Ehemann sagte beispielsweise: "Mein Vater war ein Eisberg, kein Eismann. Er rief nicht >Eis!< oder >Fisch!<" (Er stellte kleine dramatische Szenen wie diese dar, indem er mit seinen Händen einen Trichter vor dem Mund bildete und in den Raum hineinrief, so als sei er wirklich ein Eis- oder Fischhändler.) Viele ältere Sulfurs verbringen viel Zeit mit Selbstmitleid. Wenn man ihnen Gelegenheit dazu gibt, liegen sie einem mit traurigen Geschichten über ihre zahlreichen Missgeschicke in den Ohren, in denen sich so viel Selbstmitleid ausdrückt, dass es kindisch wirkt. Wie ein Kind ist vor allem der ältere Sulfur unfähig, Unglück zu akzeptieren, und gibt dann meist anderen die Schuld, um seine Frustration abzubauen. Ob der geschwätzige Sulfur nun ärgerlich ist oder nicht, er neigt jedenfalls dazu, immer weiterzureden ohne Rücksicht darauf, ob der Zuhörer Interesse zeigt oder nicht.

Natürlich ist der ältere Sulfur meist vergesslicher als früher. Vor allem vergisst er die Namen von Leuten. Selbst jüngere Sulfurs haben oft ein schlechtes Namensgedächtnis. Sobald man ihnen jemanden vorgestellt hat, ist der Name schon wieder vergessen. Das müssen sie dann entweder vertuschen oder später noch einmal nachfragen. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass Sulfur sich gerne als den Nabel der Welt betrachtet und andere Menschen ihm des halb unwichtiger erscheinen, etwa so wie Statisten im Vergleich zum Hauptdarsteller.

Einige intellektuelle Sulfurs werden im Laufe der Jahre immer zynischer. Ich habe einmal mit einem Sulfur-Arzt zusammengearbeitet, der ursprünglich enorm idealistisch gewesen war und viel über spirituelle Fragen geschrieben hatte. Nachdem ich eins seiner Bücher gelesen hatte, wollte ich ihn gerne kennenlernen, aber dann musste ich feststellen, dass er seine spirituellen Interessen völlig aufgegeben hatte und ebenso verlegen wie zynisch reagierte. wenn man ihn darauf ansprach. Früher hatte er als Homöopath praktiziert, aber auch das aufgegeben, und seine ehemalige Begeisterung hatte sich in Unglauben verwandelt. Er war immer noch hochintelligent und diskutierte gerne über neue wissenschaftliche Erkenntnisse, aber ich war überrascht, wie

zurückgezogen und einsam er wirkte. In seinen Augen war nichts von der Leidenschaft zu sehen, die man normalerweise bei Sulfur findet, und doch bestätigten mir seine Erscheinung, seine intellektuelle Tiefe und Breite und seine etwas reservierte Art, dass er konstitutionell Sulfur war. Ich habe seitdem Sulfur-Patienten kennengelernt, die nach einem schweren Leben oder harten Zeiten viel von ihrem Glanz verloren hatten, sich im sozialen Leben vorsichtig verhielten und weit weniger idealistisch waren als der durchschnittliche Sulfur. Man kann sie leicht mit Natrium oder Causticum verwechseln, denn sie neigen zu melancholischen Phasen und vielerlei Ängsten, besonders zur Menschenangst (Kent: "Furcht vor Menschen"). Ihre körperlichen und Allgemeinsymptome passen nicht auf Natrium oder Causticum, was mich dann veranlasst, etwas genauer hinzusehen, und in diesem Moment fällt mir auf, dass der Patient sehr neugierig und einfallsreich ist und eine Vorliebe für abstrakte und philosophische Gedanken hat. Ein solcher Mann, den ich einmal behandelte, betätigte sich in seiner Freizeit als Erfinder. Er wirkte äußerlich sehr ernst und gab zu, dass er oft unter Selbstzweifeln und Depressionen litt, was er auf einen sexuellen Missbrauch in seiner Kindheit zurückführte. Er hatte mich wegen chronischer Kopfschmerzen konsultiert, die mit einem chronischen Müdigkeitssyndrom zusammenhingen. Ich war mir nicht sicher, ob ich ihm Natrium oder Sulfur geben sollte, aber dann überzeugte mich die direkte Art, mit der er mich ansah und sprach. Wie Nux ist Sulfur im Allgemeinen sehr direkt, und das hilft, ihn von anderen Typen zu unterscheiden. Mein introvertierter Sulfur-Patient reagierte sehr schnell auf Sulfur 1M und bestätigte damit, dass Sulfur nicht immer selbstsicher und extrovertiert sein muss.

Wie andere introvertierte Menschen auch will der introvertierte Sulfur oft alleine sein (Kent: "Abneigung, angesprochen zu werden") und fühlt sich vielleicht in größeren Gesellschaften unwohl. Er versenkt sich entweder gerne in Bücher und intellektuelle Fragen, oder er sucht die Einsamkeit auf dem Land und bei körperlicher Arbeit. Auch er hat oft den scharfen Sulfur-Verstand, ist aber trockener und boshafter als seine mehr inspirierten Brüder. In seinen extrovertierteren Momenten kann er aber gelegentlich auch ein guter Selbstdarsteller sein. Homöopathen müssen der Versuchung widerstehen, Konstitutionstypen, die eine bestimmte erbliche Veranlagung haben, aber genauso durch Lebenserfahrungen geprägt werden, nach einem bestimmten Stereotyp zu beurteilen. Die Kunst des Homöopathen besteht darin, hinter der Oberfläche der Persönlichkeit des Patienten die innere Essenz zu erkennen. Nur dann kann man die meisten Typen korrekt identifizieren.

Körperliche Erscheinung

Mir ist nie eine Frau begegnet, die konstitutionell Sulfur gewesen wäre. Das hat nichts mit meiner Erwartungshaltung zu tun, denn in den ersten Jahren meiner Praxis habe ich mich darüber gewundert, dass ich nie Sulfur-Frauen sah, obwohl ich nicht gelernt hatte, dass Sulfur ein ausschließlich männlicher Typ sei. Es gibt zwar gelegentlich Frauen, die Sulfur zur Behandlung akuter oder subakuter Krankheiten brauchen oder um eine pathologische Schicht zu entfernen, aber ich rate jedem Homöopathen, sehr vorsichtig zu sein, bevor er davon ausgeht, dass eine Frau konstitutionell Sulfur ist. Ich habe mehrere Frauen kennengelernt, die dachten, sie seien Sulfur, einschließlich einer Homöopathin, aber bei der Fallaufnahme habe ich festgestellt, dass sie alle extrovertierte Natriums waren. (Die Homöopathin nahm Natrium muriaticum und war sehr überrascht davon, wie sich ihr Zustand besserte.)

Es gibt drei verschiedene Arten des Körperbaus, die charakteristisch für Sulfur sind und mit den drei typischen Sulfur-Persönlichkeiten recht gut übereinstimmen. Der erste von ihnen ist der ektomorphe Typ. Er ist groß und hager, hat einen großen Kopf und vor allem eine hohe Stirn. Dieser Typ ist gewöhnlich hochintelligent und oft spirituell interessiert.

Der zweite ist der polymorphe Typ. Er ist dick und kann entweder groß oder klein sein. Er ist gewöhnlich bodenständiger und sinnlicher und isst sehr viel, obwohl er ebenso praktisch wie intellektuell veranlagt sein kann (z. B. Sir Winston Churchill). Drittens gibt es den mesomorphen Typ, der einen festen muskulösen Körper hat und oft, aber nicht immer, groß ist. Er ist der Sulfur Mann des Handelns.

Sulfur-Menschen können jeden beliebigen Teint haben, aber die meisten sind blond oder rothaarig mit blauen, grauen oder grünen Augen oder schwarzhaarig mit blauen oder grauen Augen. Die Augen haben oft einen spezifischen Glanz und auch einen verträumten Blick, als sei der Betreffende weit weg. Die Augenbrauen sind vielfach sehr buschig und kräuseln sich entweder an beiden Außenseiten nach oben, oder die eine Seite kräuselt sich nach oben und die andere nach unten, was dann etwas komisch wirkt (wie die buschigen Augenbrauen des britischen Politikers Dennis Healy).

Das Gesicht ist im allgemeinen knochig und gewöhnlich breit mit einer ausgeprägten Nase, die häufig gerade oder auch zur Hakennase gekrümmt ist - was ich eine "Feuernase" nenne, weil sie auf eine Verbindung mit dem Feuerelement hinweist. Sehr oft hat Sulfur einen Kopf, der im Vergleich zum Körper groß wirkt. Das stimmt mit seinem ausgeprägten Ego sowie seinen geistigen und spirituellen Interessen überein. (Das eindrucksvolle Gesicht des Shakespeare-Schauspielers Brian Blessed ist ein gutes Beispiel dafür. Seine Rollen entsprechen ebenfalls dem klassischen "überlebensgroßen" Sulfur.)

Sulfurs Kinn ist gewöhnlich breit und fest, was auf Selbstvertrauen hindeutet. Ausnahmen bilden die ektomorphen Intellektuellen, bei denen das Kinn in Vergleich zur breiten Stirn spitz wirkt. Ihrer überschwänglichen Persönlichkeit entsprechend tragen Sulfur-Men sehen gerne extravagante Farben. Die Kleidung kann modisch oder edel sein, wie beispielsweise die Fliegen und Krawatten, für die Sulfur schwärmt, oder sie kann einfach exzentrisch sein. Mein Sulfur-Schulfreund trug gerne einen Mantel, der an ein Yakfell oder ein pelziges Mammut erinnerte und seine ohnehin kräftige Gestalt in etwas verwandelte, das ziemlich spektakulär aus sah.

Jürgen Beckers Kommentare zur Sulfur – Prüfung in bad Boll:

Befragung der Teilnehmer zur Situation:

J.Becker: "Alles, was hier passiert, ist ganz stark von diesem Mittel geprägt. Wie würdet Ihr das nennen, was sich jetzt hier abspielt?"

Teilnehmer: „Angenehme Unsicherheit."

„Neugierde. Spannend. Interessant."

„Ich empfinde das so wie früher in der Schule in der Pause. Man lacht, ist entspannt und alle versuchen die Zeit möglichst heraus zu schieben, bis man sich wieder reinsetzt und alle kommen zu spät. Chaotisch irgendwie."

„Ein bisschen wie verarscht werden."

„Nächstes Mal Placebo als Prüfung."

„Spannung wie vor'm Kasperletheater." (Großes Gelächter)

„Eher langweilig. Mir ist eigentlich egal, was rauskommt."

J.Becker: „Was ist in den letzten Tagen als Gesamtatmosphäre aufgefallen?"

Teilnehmer:

„Etwas zu locker. Es kamen ungeheuer viele zu spät, und das hat mich auch geärgert."

„Ich lag heute nachmittag im Bett, war müde, und dann war mir die AMP so egal, dass ich wirklich eine halbe Stunde zu spät kam."

„Gefühl von Keine-Lust."

„Ohne Prüfung ganz stark juckende heiße Hände, als ob ich in Brennnesseln gefasst hätte. Das hatte ich noch nie."

„Die Putzfrau hat am Abend der Mittelausgabe ein fürchterliches Ekzem an den Händen vom Gebrauch eines Putzmittels bekommen. Sie hatte damit noch nie Probleme. Ich habe ihr das Mittel dann auch gegeben. Sie hat sich nicht mehr gemeldet. Wär's nicht besser, wäre sie wohl noch mal gekommen.“

„Juckende Handrücken, und der Pullover juckt auch ganz stark, er ist aus Wolle.“

(K: Hierbei zeigt sich sehr deutlich, wie intensiv die Teilnehmer die Sulfur-Atmosphäre wahrnehmen und erleben, ohne sie als solche zu benennen.)

J.Becker: „Also lasst uns das Geheimnis lüften: Das Mittel war Sulfur.

Warum das nicht gleich klar war, lag wohl an den kalten Füßen, dem Eis, der Kälte. Das Mittel hat Seiten, die nicht so bekannt sind.

Am deutlichsten war die Stelle: Gelbes Geröll kommt die Treppe runter, bröckliges Pulver. Die Schwefelblüte mit dem goldenen Rand. (Traum)

Das Typischste aus meiner Sicht:

Man macht irgendeinen „Scheiß“, wie Sulfur zu sagen pflegt, und will es dann vertuschen und verdecken, steht nicht dazu. Wenn einer dazu gestanden ist, wurde es sofort total gut. Zwei Mark einstecken, erwischt werden und es dann zugeben, dann macht es nichts mehr. Sobald man dazu steht, ist alles in Ordnung. Alles, was wir hier beschrieben haben, ist der Umweg. Der direkte Weg wäre: „Okay, es ist Mist passiert, ich steh dazu, was machen wir jetzt?“ Dann wird alles bereinigt. Wenn ich aber erst einmal anfangen zu vertuschen, dann komme ich immer weiter von der Wahrheit ab, muss immer mehr verstecken, rutsche immer mehr in den Keller. Das geht soweit, dass die ganze Menschheit auf diesem Umweg ist. Wenn Adam gesagt hätte: „Okay, mich hat's gejackt, den Apfel zu essen“. Aber stattdessen geht er den Umweg: „Das Weib, das Du mir gabst, gab mir zu essen, und ich habe ja nichts gemacht, oder?“ Was dann alles passiert auf diesem Umweg, sind zum Beispiel die Emotionen. Das bringt Spaß. Mal fühle ich mich toll, dann wieder nicht so, up and down. Das ist das Spiel des Lebens, das ist doch ganz lustig so. Feste feiern, Gemeinsamkeiten. Das eine wächst, dass andere stirbt. Vom Auto umgefahren werden, sehe ich als Sterben.

Das Auto ist ein Symbol für Sulfur. Auto als Errungenschaft unserer Zeit, damit kann etwas Wesentliches kaputt gemacht werden. Wir gehen mit einem großen Teil unseres Lebens um, nach dem Motto: Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Es gibt nun mal Autos, und dass da jedes Jahr Tausende sterben und im Krankenhaus landen, tja ..., das ist uns im Prinzip egal.

Um Geld ging es viel bei der Prüfung. Das mit der Teekanne, indische Mutter mit vielen Kindern - wenn man sich gemeinschaftlich fühlen würde, Gemeinschaftsgefühl als positives Zeichen von Sulfur, dann könnte man dieser Frau soviel geben, dass sie erst mal genug hat. Aber stattdessen überlegt man: „20 Mark, schon zuviel“. Was ich habe, das gebe ich nicht so leicht her. So ist das heutzutage normal. Was wir haben, das geben wir nicht so leicht her; wer was braucht, soll sehen, woher er es kriegt.

Die unbeliebteste Lieblingsfarbe ist braun. Das weiß ich, weil braun meine Lieblingsfarbe ist: Sulfur!

Was in der Tiefe los ist, in der Erde, in der dunklen Seite, das ist das, was Sulfur angeht. Die Heizung ist z.B. im Keller.

Teilnehmer: „Eine Situation. Ich bin beim Kippeln mit dem Stuhl fast umgefallen und habe dabei meinen Kaffee über den Nachbarn geschüttet und zu dem dann nur gesagt: „Du müsstest mal Sulfur nehmen“. Er war verduzt und konnte sich gar nicht vorstellen, Sulfur“

J.Becker: „Sulfur ist das, was man immer bei den anderen sieht, das Unangenehme, den Dreck. Meine Kinder frage ich zum Beispiel: „Wollt ihr aufräumen?“ Dann sagen sie natürlich: „Nein!“ Und dann ist die Sache klar: „Entweder ihr wollt oder ihr müsst. Wenn ihr wollt, dann kann es auch Spaß machen, wenn ihr müsst, dann wird es unangenehm“. Meine Kinder lachen darüber, und dann können sie sich viel besser entscheiden. Unser Vater im höheren Sinne verfährt mit uns vielleicht genauso. Wenn wir nicht wollen, auch gut, dann müssen wir eben, im Zweifelsfall, durch Krankheit.

Wenn uns das schlechte Gewissen im Leben nicht juckt, dann gibt es vielleicht den juckenden Hautausschlag, mit dem wir solange rummachen müssen, bis wir wieder zur Ehrlichkeit uns selbst gegenüber zurückfinden. So kommt es mir vor. Alles, was nicht direkt menschlich läuft, sondern technisch vermittelt wird, ist schon sulfurgeprägt: das Auto, die chemische Industrie, die pharmazeutische Industrie. „Technae“ heißt auf griechisch die Fertigkeit, die Kunst. Die Technik ist das, was man kann und was man sich auf eine ganz unsensible Weise zunutze machen kann.

Zum Thema Homöopathie: Unser Zeitgeist möchte, dass Homöopathie sozusagen technisch in ein Bild zu fügen wäre. Wenn wir einen Apparat hätten, mit dem wir bei Menschen und bei Kügelchen irgendeine Frequenz messen könnten, dann könnten wir schauen, welches hat da dieselbe Frequenz hat, und die Homöopathie wäre wissenschaftlich anerkannt, aber zur Technik geworden (Bei der Akupunkturmessung nach Voll wird bereits versucht, diese Technik anzuwenden. Allerdings ohne die wissenschaftliche Anerkennung (Der Herausgeber)). Dadurch wäre es dann auch für alle Zwecke nutzbar: Für Kriegszwecke, für Sabotage, für die hinterhältigsten Dinge. Wir könnten einen zum Selbstmord treiben und wir könnten Versammlungen in Missstimmung bringen. Wer sagt uns, dass die Verantwortlichen richtig damit umgehen würden?

Ich freue mich jedenfalls, dass die Homöopathie nicht technisch nutzbar ist, sondern dass man sich die Kügelchen Schritt für Schritt vertraut machen muss. In dem Maße, wie man vertraut geworden ist mit diesen Kräften und Wesen, und in dem Maße, wie es einem eine Herzensangelegenheit geworden ist, in dem Maße wird das auch immer kräftiger. Und wenn es einem eine ganze Weile zur Herzensangelegenheit geworden ist, dann hat man soviel Schulung mitgemacht, dass man überhaupt nicht mehr auf die Idee kommen würde, sich das für unlautere Angelegenheiten zunutze zu machen. Das ist viel besser als Technik. (Abgekürzt: viele künstlerische Aspekte, viele religiöse Aspekte, viele tief-menschliche Aspekte - und hängt von den real-menschlichen Aspekten des Einzelnen ab.)

Ich bin in der letzten Pause in den Spielzeugladen hinten an der Ecke gegangen, wo ich für meinen jüngsten Sohn einen Plastikbagger gekauft habe, den ich nur noch abholen musste. Der Mann hat ihn mir in dieser Tüte gegeben. Auf der einen Seite steht: 'JA', und auf der anderen Seite steht: 'JA KLAR', 'Ja statt Nein!'; 'gib mir dein Jawort!'; 'Ja statt Bla Bla!'; das ist ja toll; ja, was sonst? Mir scheint, als ob das was zum Sulfur zu sagen hat. Plastikbeutel, Primitivmethode, rotes Sandspielzeug. Der heißt Felix, der Gute, mit so einem Ding durch die Sandkiste, da ist er dann schon gut drauf. Sulfurkinder fahren unheimlich auf Bagger ab, häufig ist 'Bagger' das erste Wort. Vorn auf der Tüte steht noch: 'Die Woche von ihre packendsten Seite'. Das hat was mit Jasagen zu tun, mit Jasagen zum Leben, auch zu seiner höheren Verantwortung.

Ein Weg von Hölle zu Himmel ist Sulfur. Ein Weg, den wir jetzt nach der Prüfung deutlicher erleben werden.

Gestern waren dort, wo ich essen gegangen bin, von zehn Leuten sechs deutliche Sulfuriker. Die Gastarbeiter hier, die Baustelle da hinten mit dem ganzen Schrott, der da rumliegt, die alten Häuser in den Träumen, die festgelegten Begebenheiten aus den alten Zeiten, die wir nicht bereinigt haben - alles Sulfur.

Das schmutzige Bierglas vom Abend davor. Der Ablauf von Tag und Nacht ist ein schönes Beispiel für Leben und Tod. Man lebt einen Tag, verliert Abends das Bewusstsein, ist in einem Reich, über das man nicht viel sagen kann, und am nächsten Morgen ist man wieder in der Situation, die man am Abend verlassen hat. Das Bierglas muss man jetzt spülen. Aber auch Trümmer vom Krieg, Umweltverschmutzung, alle Systemfehler. Aber Sulfur sagt uns auch: Alles nicht so schlimm, Fehler eingestehen, und nichts Schlimmes passiert. Nicht eingestehen, verdecken wollen: Schwierigkeiten."

Systemischer Anhang:

Die Hierarchie der Ordnung:

1. Kosmos
2. Menschheit
3. Gesellschaft
4. Soziale Gemeinschaften
5. Herkunftsfamilie
6. Gegenwartsfamilie
7. Individuum Mensch
8. Organe und physiologische Struktur
9. Zellen
10. Zelluläre Strukturen
11. usw.

- a) Die Gewissensbindung ist am Stärksten zum nächsten System und nimmt mit wachsender Entfernung ab.
- b) Die übergeordneten Systeme haben trotzdem Vorrang.

Die Ordnung des Ausgleichs und der Bindung:

Zwischen den Generationen besteht der Ausgleich im Weitergeben an die nächste Generation.

Die Großeltern geben an die Eltern, diese geben es an die Kinder weiter und diese wieder an ihre Kinder.

Zwischen den Partnern und Geschwistern muss der Ausgleich zurückgehen. Der Mann gibt der Frau, sie gibt ihm etwas mehr zurück, er gibt ihr wieder etwas mehr zurück....

Wenn der Mann der Frau etwas Schlimmes antut, gibt die Frau ihm jedoch etwas weniger zurück.

Das heißt:

Sie tut ihm soviel Schlimmes an, wie er ihr angetan hat:

Ausgleich ja, Bindung nein

→ etwas weniger zurückgeben

Sie tut ihm soviel Gutes, wie er ihr getan hat:

Ausgleich ja, Bindung nein

→ etwas mehr Gutes zurückgeben.

- Das Verhältnis zu sich selbst spiegelt das Verhältnis zu den Eltern oft wieder.
- Durch Sexualität wird die Bindung stärker, als zu den Eltern. Diese Paarbeziehung hat dann Vorrang gegenüber der Herkunftsfamilie.
- Ein Partner, von dem man sich getrennt hat, muss gewürdigt werden, als der, der dem anderen Platz gemacht hat.
- Die neue Beziehung hat dann Vorrang gegenüber der älteren.